

Geographie

RÄUMLICHES MOBILITÄTS- UND
SOZIALVERHALTEN IN
NORDSCHOTTISCHEN PROBLEMREGIONEN

- Zusammenhänge zwischen Standortplanung von Groß-
projekten, Mobilität, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung
anhand der Beispiele Caithness und Nairn

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms - Universität
zu
Münster (Westf.)

vorgelegt von
Gabriele Heitfeld
aus Bochum

1986

Geographie

RÄUMLICHES MOBILITÄTS- UND SOZIALVERHALTEN
IN NORDSCHOTTISCHEN PROBLEMREGIONEN

- Zusammenhänge zwischen Standortplanung von Großprojekten, Mobilität, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung anhand der Beispiele Caithness und Nairn

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität
zu
Münster (Westf.)

vorgelegt von
Gabriele Heitfeld
aus Bochum

1986

Tag der mündlichen Prüfung: 24. November 1986

Dekan: Prof. Dr. G. Kauffmann

Referent: Prof. Dr. H. Heineberg

Korreferent: Prof. Dr. P. Weber

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde durch meinen verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. H. Heineberg, wohlwollend betreut und unterstützt. Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

Ein besonderer Dank gilt der Konrad-Adenauer-Stiftung, die die Arbeit über zweieinhalb Jahre förderte.

Verpflichtet bin ich auch zahlreichen Verwaltungsstellen, Instituten und Privatpersonen in Schottland. Zunächst danke ich meinen Lehrern von den Universitäten St. Andrews University und Aberdeen University, die meine Begeisterung für das Land und seine Leute durch ihren vielseitigen interessanten Unterricht stärkten.

Besonderer Dank gilt den Damen N. Jennison (Dounreay) und E. Patrick (General Register Office for Scotland), den Herren D. R. Jones (HRC Wick), J. A. Thompson (HRC Wick), J. Pritchard (HIDB Wick), B. Burns (HIDB Inverness), D. Martin (HIDB Inverness) und M. R. Foley (McDermott's Scotland) für die Beschaffung von Statistiken und sonstigem Material sowie umfangreiche Gespräche.

Hervorheben möchte ich die Hilfsbereitschaft von Herrn B. MacCallum (Department of Education, Caithness) und Frau R. R. Munro (Housing Department, Nairn). Ihnen danke ich für ihr Interesse und ihre persönlichen Bemühungen, mir Entwicklungen der Distrikte aufzuzeigen, die der Literatur und vorliegenden Statistiken nicht zu entnehmen waren.

Mein Dank gilt auch allen Schulleitern und Lehrern von Caithness und Nairn für die bereitwillige Hilfe bei der Datenerfassung. Danken möchte ich auch allen Privatpersonen in Caithness und Nairn, die mir bereitwillig und oft gastfreundschaftlich meine Umfragen zur Wanderungsstatistik ermöglichten.

Danken möchte ich auch den Mönchen der Pluscarden Abbey, meiner Freundin Beth Fallows, dem Ehepaar Rose und Sandy McIver in Wick, der Familie Drysdale in Llanbryde, der Familie Dr. Gratwick in St. Andrews (jetzt Crail), den Schwestern des Catholic Chaplaincy Centers in St. Andrews und der Familie Ron Smith in

Dalkeith. Sie alle haben mich über Jahre herzlich aufgenommen und mir außerordentliche Freundschaft bewiesen.

Schließlich bedanke ich mich bei Frau U. Mansfeld für die umfangreichen Schreibarbeiten und bei Frau S. Schnorrenberg, Herrn K.-A. Panther und Herrn S. B. Sgyen für die Zeichnung von Abbildungen, Karten und Diagrammen.

INHALT

	Seite
EINLEITUNG	1
1. Ziel der Untersuchung und methodischer Aufbau der Arbeit	1
2. Forschungsstand und Arbeitsmittel	6
KAPITEL I	
Stand der Forschung	10
KAPITEL II	
Ausführung der Aufgabenstellung	15
KAPITEL III	
Methode: Ausrichtung an einem Modell - Verhalten und Planung im Kräftefeld unterentwickelter Regionen	20
1. Grundhypothese: Zusammenhang zwischen Mobilitäts- und Sozialverhalten und Siedlung und Wirtschaft	20
2. Bisher in der Forschung vernachlässigt: der Mensch als Agierender und Reagierender	20
3. Verhalten als Faktor im Migrationsprozeß	22
3. 1. Indirekte Theorien	22
3. 2. Direkter theoretischer Ansatz: Unterschiedliche Entwicklungsstadien und Wanderungsverhalten	23
4. Wanderungsverhalten im Zeitalter der Raumplanung in unterentwickelten Regionen - ein theoretisches Konzept	25
4. 1. Sonderstellung der Problemregionen als sog. "unterentwickelte Gebiete" innerhalb entwickelter Länder	25
4. 2. Allgemeine Einordnung der Problemregionen in das theoretische Konzept zum Migrationsverhalten	26
4. 3. Einseitige Industrieansiedlungen in Problemregionen und ihre Auswirkungen auf das Migrationsverhalten	27
4. 3. 1. Wirtschaftsboom und Migrationsverhalten bei Problemregionen	27
4. 3. 2. Geändertes Sozialverhalten als Folge	28
4. 3. 3. Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur	28
4. 3. 4. Fehlanalyse: Stabilisierung der Problemregion	29
4. 4. Die Auswirkungen raumplanerischer Maßnahmen auf das Migrationsverhalten der Bevölkerung in der Zeit eines Wirtschaftsbooms	30

4. 4. 1.	Migrationsverhalten in Problemregionen im Zeitalter der Raumplanung	30
4. 4. 2.	Verstärkte Veränderungen im Sozialverhalten	31
4. 4. 3.	Planung und Siedlung	31
4. 4. 4.	Grenzen der Planung	32
5.	Empirische Untersuchungsmethoden	33

KAPITEL IV

	Einordnung der Studie unter vergleichenden Aspekten der Landesplanung und Raumordnung	35
1.	Raumplanungspolitik und Raumplanung in Großbritannien und Deutschland - ein Ver- gleich	36
1. 1.	Begriffsklärung	36
1. 2.	Staat und Länder	37
1. 3.	Teilräume, Raumordnungspolitik und Planung: ein Vergleich - Deutschland und Großbritan- nien	37
1. 4.	Die Rolle der Politik und ihr Einfluß auf räumliche Strukturen	39
1. 4. 1.	Das politische System	39
1. 4. 1. 1.	Die Regierung	39
1. 4. 1. 2.	Rechtliche Grundlagen	40
1. 4. 1. 3.	Zusammenfassung	41
1. 4. 2.	Politik und Planung	41
1. 4. 2. 1.	Die Rolle der Town and Country Planning Acts (1947)	42
1. 4. 2. 2.	Planung auf nationaler Ebene - Economic Policy	42
2.	Möglichkeiten einer neuen Raumordnungspoli- tik als Orientierungslinien nationaler Planung - Schottland im britischen System und die Auswirkungen der Politik auf die Entwicklung der Problemregion	46
2. 1.	Kritik an der Planung - Kann von Planung die Rede sein?	47
2. 2.	Die Distrikte Caithness und Nairn - "schot- tische Probleme"	50
2. 2. 1.	Schottlands Unabhängigkeitsbestrebungen im Hinblick auf das bestehende System - Lon- don unterstellt - ohne hierarchisch geord- netes Mitspracherecht	50
2. 2. 2.	Die Probleme der schottischen Hochlande - am Beispiel der Distrikte Caithness und Nairn skizziert	53

2. 2. 3.	Begriffsklärung: Die Highlands Schottlands als Problemregion	57
3.	Veränderungen administrativer Raumgliederungen in Schottland - Grundlagen zum Verständnis der kulturellräumlichen Entwicklung der Distrikte Caithness und Nairn	68
3. 1.	Kommunale Grenzänderungen	69
3. 2.	Entwicklung der Kommunalplanung und der regionalen Wirtschaftsförderung	76
3. 3.	Entwicklung der Kommunalplanung im Problemgebiet der Highland Region: Die Bedeutung raumwirtschaftlicher Entwicklungsprozesse für Caithness und Nairn	81
4.	Zusammenfassung und Aufgabenstellung	92

KAPITEL V

	Bevölkerungsentwicklung in Caithness und Nairn - drei Phasen: Abnahme (Caithness bis 1951, Nairn bis 1971) - Zunahme (Caithness 1951 bis 1971, Nairn 1971 bis 1980) - Abnahme/Stagnation (Caithness seit 1971, Nairn seit 1980)	93
1.	Die Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn im Vergleich zu Schottland und zu den restlichen Gebieten der nordschottischen Hochlande und der Inseln	93
2.	Die drei Phasen der Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn - 1921 bis 1981	96

KAPITEL VI

	Zusammenhänge zwischen Mobilitäts- und Sozialverhalten der Bevölkerung und siedlungs- und wirtschaftsstruktureller Entwicklung in Caithness und Nairn bis zum Beginn moderner wirtschaftsplanerischer Maßnahmen: Die Distrikte vor dem Boom (Caithness vor 1951, Nairn vor 1973)	102
1.	Lagefaktor und naturräumliche Ausstattung der beiden Distrikte im Vergleich	102
2.	Die historisch-geographische Entwicklung	107
2. 1.	Heutige Probleme der Siedlung und Wirtschaft als Ergebnis der nationalen Umwälzungen seit 1745	107
2. 2.	Historisch-ökonomische Entwicklung nach 1603: Caithness, Zustrominsel des Hochlandes aufgrund natürlicher und ökonomischer Vorzugsfaktoren	109
2. 2. 1.	Entwicklungen in Schottland	109

2. 2. 2.	Die Auswirkungen der "Agricultural Revolution" auf die (damalige) Grafschaft Caithness	111
2. 3.	Die historisch-geographische Entwicklung des Distrikts Nairn	114
3.	Zusammenfassung der wirtschaftshistorischen, der siedlungs- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung von Caithness und Nairn - 1707 bis 1950	115
4.	Das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn vor dem Boom - Auswertung: erster Teil einer Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Bevölkerung	118
4. 1.	Ziele und Probleme der Erfassung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung von Caithness und Nairn	119
4. 2.	Zur Diskussion des ersten Teils der Umfrage zum Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn: die Zeit vor dem Boom	121
4. 3.	Außenwanderungen vor den Boomperioden: Motive, Wirkungen	122
4. 3. 1.	Außenwanderungen - Ziel- und Herkunftsgebiete und damit verbundene Motive	122
4. 3. 2.	Arbeitssuche: Flucht in die großen Städte Zentralschottlands, der Ostküste und des restlichen Großbritanniens	125
4. 3. 3.	Inverness - "Gateway to the Highlands"	128
4. 3. 4.	Mobilität mit Eintritt in den Ruhestand	131
4. 3. 5.	Zusammenfassung: Außenwanderungen in der ersten Phase	132
4. 4.	Binnenwanderung: Haupttendenz Land - Stadt-Wanderung	132
4. 4. 1.	Ergebnisse der Untersuchung	133
4. 4. 2.	Binnenwanderung - ausgerichtet an der Qualität von Arbeiten und Wohnen	136
4. 4. 3.	Zusammenfassung: Binnenwanderung in der ersten Phase	140
5.	Die Entwicklung der Highlands unter dem Zeichen der Politik der "Wiedergutmachung"	140

KAPITEL VII

	Die Auswirkungen moderner Planung in den Distrikten Caithness und Nairn (Bevölkerungsentwicklung Phase II und Phase III (vgl. Kap. V)	147
1.	Neue Planungskonzepte für Caithness und Nairn	147

2.	Die Zielsetzungen und Schwierigkeiten der Planung für Caithness mit dem Projekt "Dounreay" nach 1950	150
3.	Das Projekt "McDermotts" und die damit verbundenen Zielsetzungen	152
4.	Charakterisierung der Projekte Dounreay und McDermotts' unter raumplanerischen Gesichtspunkten	153
5.	HIDB-Planung	154
5. 1.	Stellungnahme zum Entwicklungsprogramm für die Hochlandregion und die Inseln: NOBLE (1954), PARKINSON (1964) und MAC KAY/ BUXTON (1965)	155
5. 2.	Planung für Caithness innerhalb der "Highlands and Islands Region" mit der Einrichtung des "Highlands and Islands Development Board" im Jahre 1965: Die Grafschaft wird Wachstumszentrum der Entwicklungsregion des schottischen Nordens	157
5. 3.	Die Eingliederung Nairns in die HIDB-Region im Jahre 1975	159
6.	Kalkulationen mit dem Bevölkerungsboom in Caithness und Nairn oder: die Frage der neuen Probleme	160

KAPITEL VIII

	Detaillierte empirische Untersuchungen zum Migrations- und Sozialverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn in der 2. und 3. Phase (vgl. Kap. V)	162
1.	Großräumliche Erfassung der Zu- und Abwanderungen von Caithness und Nairn: Zählung der zu- und abgewanderten Familien mittels der Primary School-Register	162
1. 1.	Fragestellung und Ziel dieser Erfassung	162
1. 2.	Methode	163
1. 3.	Durchführung	163
1. 4.	Ergebnisse - Außenwanderung	166
1. 4. 1.	Zuwanderungen	166
1. 4. 1. 1.	Zuwanderungen - Caithness	170
1. 4. 1. 2.	Zuwanderungen - Nairn	170
1. 4. 1. 3.	Vergleich - Zuwanderungen Caithness - Nairn	173
1. 4. 2.	Abwanderungen	177
1. 4. 2. 1.	Abwanderungen - Caithness	177
1. 4. 2. 2.	Abwanderungen - Nairn	177

1. 4. 2. 3.	Vergleich - Abwanderungen Caithness - Nairn	180
1. 4. 3.	Gesamtwanderungsbilanz: Außenwanderungen Caithness und Nairn	180
1. 5.	Ergebnisse - Binnenwanderung	181
1. 5. 1.	Land - Stadt-Wanderung	181
1. 5. 2.	Wanderung Stadt - Land	183
1. 5. 3.	Wanderung Stadt - Stadt	184
1. 5. 4.	Wanderung Land - Land	184
2.	Untersuchungsergebnisse der Fragebogen-umfragen zum Wanderungsverhalten der Schulabgänger von Caithness (Wick und Thurso) und Nairn	184
2. 1.	Fragestellung und Zielsetzung	184
2. 2.	Methode	185
2. 3.	Durchführung	187
2. 4.	Ergebnisse	187
2. 4. 1.	Ergebnisse Teil 1 des Fragebogens: Entscheidung über Verbleib bzw. Abwanderung je nach Berufsziel	187
2. 4. 1. 1.	in den Distrikten Verbleibende und Berufswahl	188
2. 4. 1. 2.	Berufswahlverteilung der Abwanderer	189
2. 4. 2.	Begründung der Entscheidung über Verbleib bzw. Abwanderung	189
2. 4. 2. 1.	Begründung der Entscheidung - Abwanderer	190
2. 4. 2. 2.	Begründung der Entscheidung - in den Distrikten Verbleibende	192
2. 4. 3.	Beurteilung der Distrikte Caithness und Nairn durch die Schulabgänger (1983)	193
2. 4. 3. 1.	Beurteilung der Distrikte durch die Abwanderer	193
2. 4. 3. 2.	Beurteilung der Distrikte durch die in den Distrikten Verbleibenden	195
2. 4. 4.	Bevorzugte Zielgebiete bei freier Wahlmöglichkeit	195
3.	Befragung zum Mobilitäts- und Sozialverhalten. Fragebogenumfrage in Haushalten: Thurso/Wick/Nairn	198
3. 1.	Fragestellung und Zielsetzung	198
3. 2.	Methode	199
3. 3.	Durchführung	203

		Seite
3. 4.	Ergebnisse	203
3. 4. 1.	Berufszugehörigkeit der Befragten	203
3. 4. 2.	Ergebnisse zum bisherigen Migrationsverhalten der Befragten	204
3. 4. 3.	Beurteilung der Distrikte	207
3. 4. 4.	Sozialverhalten der Befragten	208
3. 4. 4. 1.	Freizeitverhalten	208
3. 4. 4. 2.	Einkaufsorte der Befragten	209
3. 4. 4. 3.	Eigener PKW/Fernsehen/Zeitung täglich	211
3. 4. 5.	Bestimmung der Wanderungswilligen: Zielorte und Gründe	211
3. 4. 6.	Migrationsverhalten der Nachkommen	213

KAPITEL IX

	Die strukturellen Wandlungen in Caithness und Nairn - Ursachen, Probleme, Hintergründe -, aufgezeigt mit Hilfe der empirischen Untersuchungen (vgl. Kap. VI/VIII)	216
1.	Überblick über die Ergebnisse zum Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn in der Boomphase (Caithness 1950 bis 1970, Nairn 1973 bis 1979)	216
1. 1.	Diskussion der Wanderungsbilanz der in der Umfrage (vgl. Kap. VI) erfaßten Wanderungsfälle - Bestätigung der Methoden und Aufweisen deutlicher Tendenzen	217
1. 2.	Tendenzen in der Außenwanderung in Beziehung zur Bevölkerungsentwicklung	218
2.	Der Wandel des Migrationsverhaltens der Bevölkerung von Caithness und Nairn während ihrer Boomperioden	222
2. 1.	Wirtschaftsboom und Migrationsverhalten der Bevölkerung von Nairn	222
2. 1. 1.	Zuwanderungen. Reaktion auf ein erhöhtes Arbeitsplatzangebot	223
2. 1. 2.	Abwanderung trotz Boom	226
2. 2.	Binnenwanderungsentwicklung - eine Frage des Wohnungsangebots?	230
2. 3.	Zusammenfassung Zu-, Ab- und Binnenwanderung nach der Errichtung der Großprojekte Dounreay und McDermotts'	233
3.	Folgewirkungen des Bevölkerungsbooms in Caithness und Nairn - Merkmale der Veränderungen des Sozialverhaltens der Bevölkerung - Hintergründe und Auswirkungen	235

3. 1.	Neue Einflüsse für Caithness und Nairn durch die Zuwanderer: Die "Atomics" und die "Subbies"	235
3. 2.	Steigende Anforderungen in beiden Distrikten	237
3.2.2.1.	Verlust ehemaliger sozialer Bindungen	237
3. 2. 2.	Sprunghafter Wandel der sozialen Ansprüche und Möglichkeiten im Überblick	239
4.	Ausmaß, Förderung und Bedeutung wirtschaftsstrukturellen Wandels traditioneller Wirtschaftszweige und in der verarbeitenden Industrie im Vergleich zum Einfluß der Großprojekte	240
4. 1.	Die Planungsinstanzen für Caithness und Nairn - Struktur und Aufgaben	241
4. 2.	Förderungsmaßnahmen des HIDB in Caithness und Nairn	246
4. 2. 1.	Der wirtschaftsstrukturelle Wandel der Distrikte unter dem Einfluß des HIDB im Überblick	247
4. 2. 2.	Der wirtschaftsstrukturelle Wandel von Wick und Thurso durch Unterstützungen von seiten des HIDB	248
4. 2. 3.	Die wirtschaftsstrukturellen Veränderungen der Stadt Nairn seit ihrer Einbeziehung in die HIDB-Region	250
4. 2. 4.	Wirtschaftsstrukturelle Veränderungen in den Landgemeinden	250
4. 2. 5.	Überblick über die gesamtwirtschaftliche Situation der Distrikte Caithness und Nairn zur Zeit des Booms	251
5.	Aus der Wirtschaftsentwicklung und dem Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn resultierende Strukturveränderungen und Probleme der Siedlung	254
5. 1.	Zur Materialsammlung - Methode und Probleme	255
5. 2.	Zuständige Behörden und Gremien	255
5. 3.	Zum theoretischen Konzept der nachfolgenden Beschreibung der Siedlungsentwicklung	256
5. 4.	Der siedlungsstrukturelle und funktionale Wandel der Städte Wick, Thurso und Nairn unter den Auswirkungen der Großprojekte	258
5. 4. 1	Der Wandel der Städte Wick, Thurso und Nairn im Überblick	259

5. 4. 2.	Zum Flächenwachstum der Städte Wick, Thurso und Nairn. Schwerpunkt Wohnsiedlungen	260
5. 4. 3.	Der Wandel des Charakters der Städte Thurso, Wick und Nairn unter dem Einfluß der Großprojekte	266
5. 4. 3. 1.	Wanderungsgeschehen in den Städten Thurso, Wick und Nairn - registriert in Erhebungen und ausgewertet	267
5. 4. 3. 2.	Beurteilung des Gesamtcharakters des Städtewandels der beiden distrikte	270
5. 4. 3. 2. 1.	Thurso "Metropolitan"	270
5. 4. 3. 2. 2.	Nairn - "Dormitory" für Ardersier	271
5. 4. 3. 2. 3.	Wick - "Moderate Growth"	271
5. 5.	Siedlungsstruktureller und funktionaler Wandel ländlicher Siedlungen der Distrikte Caithness und Nairn nach der Errichtung der Großprojekte	272
5. 5. 1.	Charakterisierung der Stellung der Landgemeinden vor der Errichtung der Großprojekte - Nairn und Caithness im Vergleich	272
5. 5. 2.	Veränderung der Siedlungsstrukturen der Landgemeinden als Folge des Wechselspiels zwischen Abwanderung und Zuwanderung	272
5. 5. 2. 1.	Vergrößerung der Betriebe in der Landwirtschaft in der Zeit des Booms - Folgen für die Siedlungsstruktur	273
5. 5. 2. 2.	Die "Dormitories" der Landgemeinden	274
5. 5. 3.	Zur "Heterogenisierung" der Landgemeinden	284
6.	Verschiebungen in der Sozialstruktur der beiden Distrikte und Veränderungen im Sozialverhalten der Bevölkerung: starke Gegensätze auf engstem Raum	285
6. 1.	Die Bedeutung traditioneller und neuer Wirtschaftszweige für die Sozialstruktur: Crofters, "Subbies" und "Atomics", Freeks	285
6. 2.	Das Problem der Arbeitslosigkeit: starke Bevölkerungszunahmen täuschen über den Mangel an Arbeitsplätzen hinweg	291
6. 3.	Das Problem der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung	292

6. 4.	Typische Merkmale des Sozialverhaltens der Bevölkerung: inner- und interregionale Unterschiede für Caithness und Nairn	295
6. 4. 1.	Wahrnehmen "besserer Möglichkeiten" an anderen Orten: Ansässige werden mobiler	295
6. 4. 2.	Freizeitverhalten	296
6. 4. 3.	Einkaufsverhalten	299

KAPITEL X

	Grenzen und Gefahren raumplanerischer Maßnahmen in Problemregionen - Pragmatische Überlegungen zum Strukturwandel in Caithness und Nairn durch den Boom	317
1.	Zum Theoretischen Konzept der Überlegungen	317
2.	Probleme trotz wirtschaftlicher Innovationsmaßnahmen in Caithness und Nairn	318
2. 1.	Ursprüngliche Ziele und Ergebnisse des Innovationsprozesses für die Wirtschaft im Überblick	318
2. 2.	Wanderungsbilanzen verdeutlichen das Ende der Boomphase - Ergebnisse empirischer Untersuchungen zum Verhältnis von Zu- und Abwanderungen in Caithness und Nairn: Fragen werden aufgeworfen	320
2. 3.	Probleme trotz Boom aus der Sicht der betroffenen Bevölkerung und der Experten	322
2. 3. 1.	Kritik an den Straßenverbindungen	322
2. 3. 2.	Öffentliche Verkehrsverbindungen kritisiert	323
2. 3. 3.	Kritik am Kultur- und Freizeitangebot	324
2. 3. 4.	Kritik an den Einkaufsmöglichkeiten	324
2. 3. 5.	Kritik des Wohnungsangebotes	325
2. 3. 6.	Kritik des Arbeitsangebotes	325
2. 3. 7.	Ausbildung und Arbeitsplätze für Jugendliche	325
2. 4.	"The Second Generation"-Problem: Verhalten und Kritik der Jugendlichen - untersucht am Beispiel der Schulabgänger von Caithness und Nairn	326
2. 4. 1.	Zunahme der Schulabgänger als Folge von Zuwanderungen	326
2. 4. 2.	Grundkonzept der Überlegungen zur weiteren Auswertung	327

2. 4. 3.	Zum Migrationsverhalten der Schulabgänger: Faktoren, die Entscheidungen über die Orts- wahl bedingen	...328...
2. 4. 3. 1.	Zur Abwanderung der Schulabgänger	...328...
2. 4. 3. 2.	Zur Entscheidung der in den Distrikten ver- bleibenden Schulabgänger	...330...
2. 4. 3. 3.	Die Bedeutung spezieller Programme zur Behebung von Jugendarbeitslosigkeit: Das "Youth Opportunity Programme" (bis April 1983) und das "Youth Training Scheme (seit 1. April 1983)	...331...
2. 4. 4.	Allgemeine Beurteilung der Distrikte durch die Schulabgänger	...332...
2. 4. 4. 1.	Die Beurteilung der Distrikte durch die Jugendlichen im Vergleich zu den Erwach- senen	...332...
2. 4. 4. 2.	Kritik der abwandernden und der verblei- benden Schulabgänger	...333...
2. 4. 4. 3.	Zur Frage der möglichen Aufhebung ge- nannter Mängel	...334...
3.	Zur Konkurrenz anderer Räume im Mei- nungsbild der Bewohner von Caithness und Nairn	...334... 334
3. 1.	Theoretische Grundüberlegungen	...334...
3. 2.	Zur Stadtwahl der Schulabgänger bei freier Wahlmöglichkeit	...336...
3. 3.	Entscheidung der Schulabgänger bei freier Wahl von Gebieten	...336...
3. 4.	Zur Wanderungsbereitschaft der Erwachsenen	...337...
3. 5.	Zusammenfassung und Beurteilung	...338...
4.	Planung für die Zukunft	...338...
4. 1.	Caithness und Nairn in den Planungskonzepten des HRC (Highland Region Structure Plan)	...338...
4. 2.	Zielsetzungen und planerische Möglichkeiten für Caithness in den 80er Jahren	...341... 341
4. 2. 1.	Allgemeine Strategien für West Caithness	...341...
4. 2. 2.	Konzepte für West Caithness im Detail	...341...
4. 2. 3.	Allgemeine Strategien für East Caithness	...347...
4. 2. 4.	Konzepte für East Caithness im Detail	...350...
4. 3.	Zielsetzungen und planerische Möglichkeiten für Nairn in den 80er Jahren	...352...
4. 3. 1.	Allgemeine Planungsstrategien für Nairn	...352...
4. 3. 2.	Entwicklungsmöglichkeiten und -konzepte für Nairn im Detail	...353...

4. 3. 2. 1.	Nairn und Küstenstreifen	355
4. 3. 2. 2.	Cawdor und Nairn Valley	356
4. 3. 2. 3.	Auldearn und Lethen	358
4. 3. 2. 4.	Die verstreuten Siedlungen des Findhorn Valley	359
4. 4.	Zusammenfassung	361
5.	Beurteilung der Planungsansätze	361
5. 1.	Bisheriges Migrationsverhalten der Bevölkerung und ihre Beurteilung der Distrikte in Relation zu Planungsansätzen für die Zukunft	362
5. 2.	Beurteilung der Planungskonzepte auf dem Hintergrund der Informationen aus einzelnen Expertengesprächen	363
5. 3.	Schwierigkeiten resultierend aus einseitiger Entwicklung in strukturschwachen Gebieten - aufgezeigt und ausgewertet am Beispiel Caithness	364

KAPITEL XI

	Die Forschungsergebnisse im Überblick - modellhafte Zusammenfassung	369
1.	Die Bedeutung von Positiv- und Negativfaktoren für das Wanderungsverhalten in den beiden Beispielgebieten	369
2.	Geändertes Sozialverhalten und dessen Bedeutung für Wanderungsentscheidungen	371
3.	Kurzfristigkeit und Folgewirkungen der Großprojekte Dounreay und McDermotts'	371
4.	Ableitung einer Beurteilung von einseitigen Großprojekten in strukturschwachen Randgebieten	377
5.	Zukunftsperspektiven für die Distrikte Caithness und Nairn	380
	Schlußbemerkung	380
	LITERATUR	382

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGENSeite

1	Lagekarte: Caithness und Nairn	...2...
2	Herkunftsort und Zielort und intervenierende Hindernisse beeinflussen Migration	...22...
3	Überwiegen der Negativfaktoren in Problemregionen und dessen Auswirkungen auf das Migrationsverhalten der Bevölkerung	...26...
4	Umkehrung der Wanderungsbilanz nach der Errichtung von Großprojekten in Problemregionen	...27...
5	Änderungen des Sozialverhaltens	...28...
6	Schematische Darstellung der qualitativen Komponenten der Bevölkerungszunahme im Zuge des Booms	29
7	Schematische Darstellung möglicher Verschiebungen in der Bedeutung einzelner Faktoren im Zuge des Booms und ihre Auswirkungen auf das Migrationsverhalten	...30...
8	Modellhafte Darstellung der Entwicklung Problemregion → Boom → Problemregion	...32...
9	Schematische Darstellung möglicher Planungsebenen	48
10	Schematische Darstellung der Ebenen der Raumplanung - BRD und Großbritannien im Vergleich	...49...
11	Lage der Distrikte Caithness und Nairn zu den Wirtschaftszentren und zu wichtigen infrastrukturellen Einrichtungen	...55...
12	Die HIDB-Region. Crofting-Gebiete und angrenzende Gebiete	...59...
13	Die Auswirkungen politischer Strukturen auf die Entwicklung der Distrikte - Übersicht	...60...
14	Die HIDB-Region und ihre Wachstumszentren	...62...
15	Veränderungen im System der kommunalen Verwaltung in Schottland	...71...
16	Aufgaben der einzelnen Verwaltungsebenen	...73...

	<u>Seite</u>
Einordnung der Beispieldistrikte Caithness und Nairn	74
Verteilung kommunaler Verwaltungsstellen für Caithness und Nairn	75
Wirtschaftsförderungsgebiete in unterschiedlichen Zeiträumen	78
Entwicklung der Wirtschaftsförderungsgebiete (nach HEINEBERG)	79
Bevölkerungsentwicklung in den HADB-Statistical Areas von 1921 bis 1981	86
Bevölkerungsentwicklung 1931 - 1981	94
Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn 1801 - 1981	97
Differenzierte Bevölkerungsentwicklung in den Distrikten Caithness und Nairn 1921 bis 1981	98
Charakteristische Siedlungsformen in Caithness	105
Charakteristische Siedlungsformen in Nairn	106
Vergleich der wirtschaftshistorischen, siedlungs- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung von Caithness und Nairn - 1707 bis 1950	116
Diagramm zur Umfragemethode und zu den Ergebnissen	120
Übersicht über das Verhältnis der Ab-, Zu- und Binnenwanderungsfälle (Umfrage)	121
Übersicht: Entwicklungsstrategien für die Distrikte Caithness und Nairn vor dem Einsetzen koordinierter Wirtschaftsplanung	143
Die Bedeutung wirtschaftsplanerischer Maßnahmen für die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung in Caithness und Nairn	160
Verteilung der Volksschulen in Caithness	164
Verteilung der Volksschulen in Nairn	165
Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebieten - Caithness	169

	<u>Seite</u>
35	Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiet - Nairn ..171.
36	Abwanderung nach Zielgebiet und Herkunfts- gebiet - Caithness ..175.
37	Abwanderung nach Zielgebiet und Herkunfts- gebiet - Nairn ..179.
38	Fragebogen - Schulabgänger ..186.
39	Fragebogen - Haushalte ..200.
40	Diagramm: Erfaßte Zu- und Abwanderungen von Nairn - Schulregister ..219.
41	Diagramm: Bevölkerungsentwicklung von Nairn 1970 - 1981 ..220.
42	Diagramm: Bevölkerungsentwicklung von Caith- ness 1955 - 1969 ..221.
43	Abwanderungsanteile in einzelnen Jahren im Vergleich zur Zuwanderung - Nairn 1973-1979 ..228.
44	Tendenzen im Migrationsverhalten der Bevöl- kerung seit Beginn des Booms ..234.
45	Struktur und Aufgaben der Planungsinstanzen ..242.
46	Funktionswandel der Siedlungen als Ergebnis von Planung und Vollzug ..257.
47	Wick - Alter Stadtkern ..258.
48	Flächenwachstum - Thurso ..261.
49	Flächenwachstum - Wick ..262.
50	Flächenwachstum - Nairn (Stadt) ..263.
51	Flächenwachstum - Auldearn ..274.
52	Caithness - Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Landgemeinden. 1951 - 1981 ..277.
53	Nairn - Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Landgemeinden. 1971 - 1981 ..278.
54	Nairn (Schulregister). Erfaßte Binnenwande- rungen ..280.
55	Orte mit "dormitory"-Funktion in Caithness ..282.
56	Orte mit "dormitory"-Funktion in Nairn ..283.

Arbeitslosenraten - Caithness 1951 - 1971	289
Arbeitslosenraten - Nairn 1971 - 1982	290
Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Thurso	302
Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Wick	306..
Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Nairn (Stadt)	309..
Modellhafte Darstellung der Einordnung des Untersuchungsansatzes zu den Überlegungen zum Strukturwandel	318
Straßenverbindungen	323
Zum Prozeß der Wahl zwischen konkurrierenden Räumen	335
Übersichtskarte: Entwicklungsstrategien. Highland Region 1983 - 1988	340..
Planungszonen: East Caithness/West Caithness	342
Flächennutzungsplanung - Thurso	344
Flächennutzungsplanung - Halkirk	345..
Flächennutzungsplanung - Castletown	346
Flächennutzungsplanung - Wick	349
Planungszonen Nairn	351
Flächennutzungsplanung - Nairn (Stadt)	354
Flächennutzungsplanung - Cawdor	357
Flächennutzungsplanung - Auldearn	358
Flächennutzungsplanung - Ferness	366
Motivationale Struktur der Wanderungsent- scheidungen	370
Änderungen im Sozialverhalten durch Züwan- derung	371
Übersicht über die Ergebnisse der Studie für Caithness	372
Übersicht über die Ergebnisse der Studie für Nairn	374
Modellhafte Darstellung der Ergebnisse	378

VERZEICHNIS DER TABELLENSeite

1	Bevölkerungszahlen im Vergleich: England, Schottland, Highlands & Islands, Nairn, Caithness. 1901 - 1971	..54..
2	Bevölkerungsentwicklung in den Teilgebieten der HIDB-Region	95
3	Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn. 1921 - 1981	99
4	Außenwanderungen: Caithness vor 1950, 1950 - 1970; Nairn vor 1973, 1973 - 1979	.123.. 125
5	Wanderungsmotive vor den Boomperioden	
6	Binnenwanderungen (nach Motiven). Caithness bis 1950, Nairn vor 1973	133
7	Binnenwanderungen nach Richtung. Nairn bis 1973, Caithness bis 1950	.134..
8	Bevölkerungsentwicklung der Städte Thurso, Wick und Nairn	135
9	Bevölkerungsentwicklung in den Landgemeinden. Caithness und Nairn 1931 - 1971	136
10	Abwanderungs- und Binnenwanderungsfälle für Caithness und Nairn	138
11	Zuwanderungen nach Herkunfts- und Zielgebiet - Caithness	167
12	Zuwanderungen nach Herkunftsgebiet und Jahr - Caithness	168
13	Zuwanderungen nach Herkunfts- und Zielgebiet - Nairn	172
14	Zuwanderungen nach Herkunftsgebiet und Jahr - Nairn	172
15	Abwanderungen nach Herkunfts- und Zielgebiet - Caithness	174
16	Abwanderungen nach Herkunftsgebiet und Jahr - Caithness	176
17	Abwanderungen nach Herkunfts- und Zielgebiet - Nairn	..178..

Abwanderungen nach Herkunftsgebiet und Jahr - Nairn	178
Erfaßte Ab- und Zuwanderungen 1969 - 1982 für Caithness und Nairn	180
Zusammenfassung der Binnenwanderungen von Caithness. 1969 - 1982	182
Zusammenfassung der Binnenwanderungen von Nairn. 1969 - 1982	183
Wanderungsverhalten und Berufswahl der Schul- abgänger. Thurso/Wick/Nairn 1983	188
Begründung der Zielortwahl - Schulabgänger 1983	189
Abwanderungen trotz Vorhandensein des ge- wählten Arbeitsbereiches im Distrikt	191
Informationsquellen - Abwanderer	192
Begründung der Entscheidung der im Distrikt Verbleibenden	193
Beurteilung der Distrikte. Schulabgänger 1983	194
Rangordnung der Kritikpunkte - Zusammen- fassung	194
Zielstädte bei absolut freier Wahl. Schulab- gänger 1983	196
Bevorzugte Gebiete bei freier Wahlmöglichkeit. Schulabgänger 1983	197
Beschäftigungszugehörigkeit der Befragten (Um- frage Haushalte)	204
Zuwanderung der Befragten (Haushalte) mit Zeit- punkt und Begründung	205
Beurteilung des Distrikts Caithness (Haushalte)	207
Beurteilung des Distrikts Nairn (Haushalte)	207
Freizeitverhalten (Umfrage Haushalte) Caithness	208
Freizeitverhalten (Umfrage Haushalte) Nairn	208
Einkaufsorte (Umfrage Haushalte) Thurso	210
Einkaufsorte (Umfrage Haushalte) Wick	210
Einkaufsorte (Umfrage Haushalte) Nairn (Stadt)	210

40	Eigener PKW/Fernsehen/Zeitung täglich Umfrage Haushalte Thurso/Wick	.211...
41	Eigener PKW/Fernsehen/Zeitung täglich	.211...
42	Potentielle Abwanderer nach Zielort und Grund (Umfrage Haushalte) Wick/Thurso	.212...
43	Potentielle Abwanderer nach Zielort und Grund (Umfrage Haushalte) Nairn (Stadt)	.212...
44	Abwanderer unter den Nachkommen der Befragten (Umfrage Haushalte) Thurso/Wick/Nairn	.213...
45	Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen (Umfrage Haushalte) Thurso	.214...
46	Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen (Umfrage Haushalte) Wick	.214...
47	Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen (Umfrage Haushalte) Nairn (Stadt)	.214...
48	Verschiebung der Relationen der Wanderungs- fälle	.217...
49	Wanderungsmotive während des Booms	.223...
50	Zuwanderungen 1954-1970 nach Herkunftsort - und Jahr für Caithness (Umfrage)	.225...
51	Zuwanderungen 1973-1979 nach Herkunftsort und Jahr für Nairn (Schulregister)	.225...
52	Zuwanderungen 1973-1979 nach Herkunftsort und Jahr für Nairn (Schulregister)	.225...
53	Abwanderungen Nairn 1973-1979 (Schulregister)	.227...
54	Abwanderungen Nairn 1973-1979 (Umfrage)	.227...
55	Abwanderungen Caithness 1954-1970 (Umfrage)	.227...
56	Wanderungsmotive während des Booms	.229...
57	Verhältnis von Abwanderungen zu Binnenwande- rungen in Caithness und Nairn	.230...
58	Binnenwanderungen. Caithness 1950-1970; Nairn 1973 - 1979 (Umfrage)	.231..
59	Bevölkerungszunahmen in Caithness und Nairn seit Beginn des Booms	.232...
60	Abnahme der Binnenwanderungsfälle in Nairn (Schulregister) 1969 - 1982	.233...

Überblick über Haupt- und Nebenagenturen der Planungsinstanzen für Caithness und Nairn	.245...
HIDB-Unterstützungen und Darlehen für Caith- ness und Nairn	248
Kleine Industriebetriebe und ihre Beschäftig- tenzahlen in Caithness	.249...
Strukturwandel in der Landwirtschaft in Caith- ness und Nairn. 1967 - 1980	.251...
Beschäftigtenstruktur der Distrikte Caithness und Nairn im Vergleich	.252...
Durchschnittliche Anzahl der Neubauten pro Jahr. Caithness 1956 - 1973	.265...
Neubauten in Nairn. 1969 - 1972 und 1973 - 1976	.266...
Bedeutung der Zu- und Abwanderungen für die Städte Thurso, Wick und Nairn	.267...
Bedeutung der Binnenwanderungen	.269...
Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Land- gemeinden in Caithness und Nairn seit Beginn des Booms	.276...
Zu- und Abwanderungen registriert für die Landgemeinden in Caithness und Nairn. 1969 bis 1979	.279...
Binnenwanderungen - Caithness 1969/1979 und 1980/1982	.281...
Binnenwanderungen - Nairn 1969/1979	.281...
Altersstruktur der Bevölkerung. Caithness/ Nairn/Highland Region	.293...
Freizeiteinrichtungen in Caithness und Nairn	.297...
Geschäfte im Zentrum (Wick/Thurso/Nairn	.314...
Erfaßte Wanderungsfälle - Aufschwung/Stagna- tion	.320...
Übersicht über mögliche Faktoren zur Reaktion der Bevölkerung	.321...
Kritik - Abwanderer und Verbleibende	.333...

EINLEITUNG

1. Ziel der Untersuchung und methodischer Aufbau der Arbeit

Das Mobilitäts- und Sozialverhalten der Bevölkerung der schottischen Problemregion der Highlands und Islands ist seit langem Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten sowohl im historischen wie im soziologischen und geographischen Arbeitsbereich gewesen.

Bisher fehlte jedoch eine gründliche Untersuchung der Auswirkungen einiger bedeutender Großprojekte in diesem Peripherraum. Es ist Ziel der Arbeit, derartige räumlich relevante Konsequenzen sowohl bezüglich des Wanderungs- und Sozialverhaltens der Bewohner als auch der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur anhand der Distrikte Caithness und Nairn zu analysieren (vgl. Abb. 1 und Kap. II).

Darüber hinaus soll ein Modell für solche Verhaltens- und Veränderungsprozesse entworfen werden, die ablaufen, wenn im raumplanerischen Konzept sogenannte Problemregionen zu Entwicklungsregionen - mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsförderung - erhoben werden.

Die empirische Untersuchung, die das Mobilitätsverhalten und Motive zum Maßstab hat, hat es erst möglich gemacht, einen Einblick in die Vielfalt der Prozesse zu gewinnen, die mit dem Raumplanungsprozeß einhergehen und teilweise gegen die planerischen Vorhaben laufende Auswirkungen zur Folge haben.

Die vorliegende Arbeit legt Prozesse dar, die rein dem Verhalten der Bevölkerung entspringen und solche, die auf wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten oder der geschichtlichen Entwicklung beruhen. Die Arbeit verdeutlicht, welchen bedeutenden Einfluß sie auf siedlungs- und wirtschaftsstrukturelle Veränderungen haben und zeigt auf, inwiefern sie planerische Maßnahmen teilweise unberechenbar machen. Wenn es auch nicht im Rahmen des Möglichen dieser Arbeit steht, Prognosen zu erleichtern, so wird die modellhafte Zusammenfassung am Schluß jedoch die Zuordnung bisher unformulierter Komponenten im raumplanerischen Denken ermöglichen.

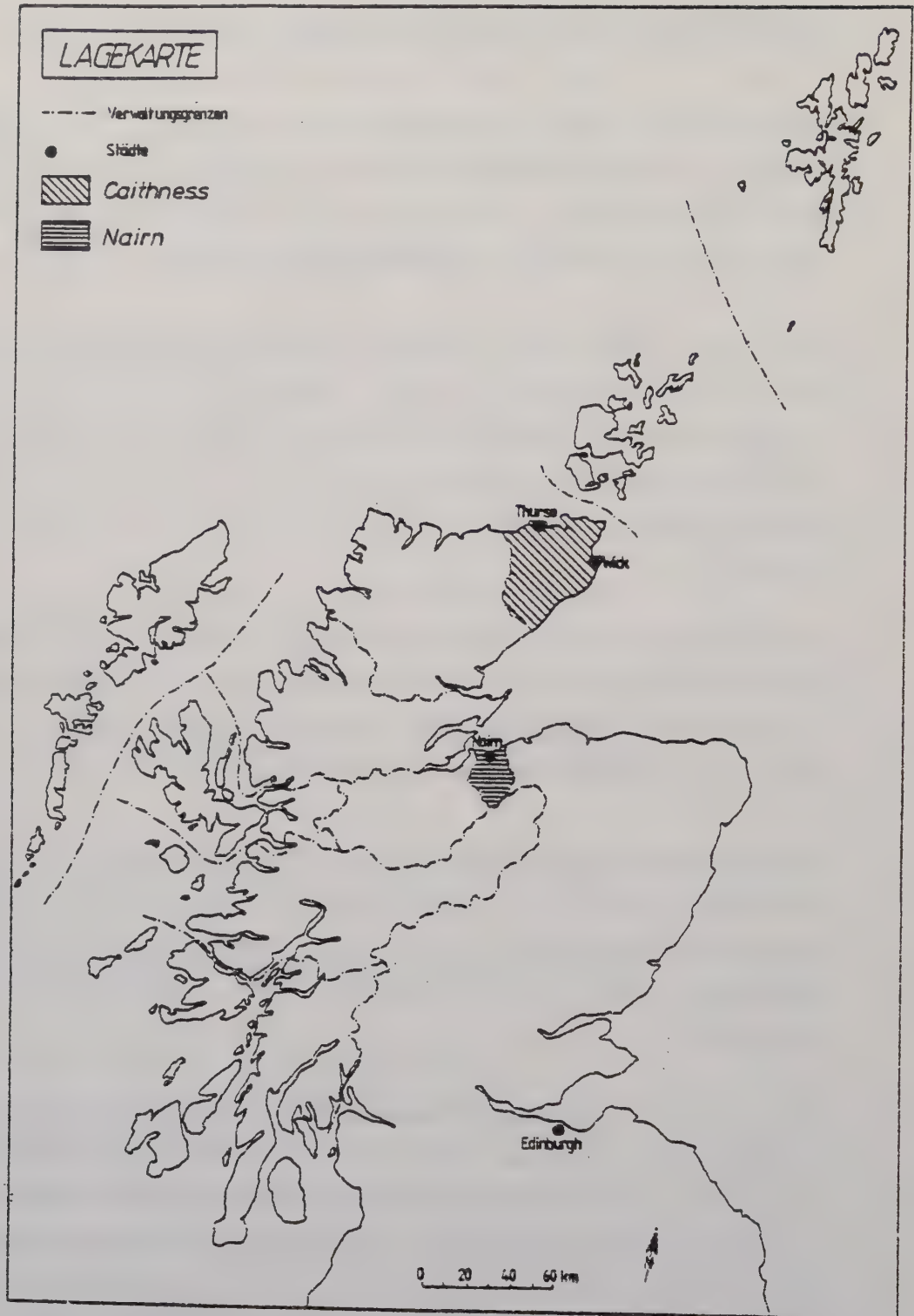


Abb. 1: Lagekarte: Caithness und Nairn

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

An der voran beschriebenen Zielsetzung und Methode mißt sich auch der Aufbau der Arbeit. So wird in einem einleitenden umfassenderen Kapitel (Kap. I) ein Abriß zum Stand der Forschung gegeben, wobei der Wandel der Betrachtungsweisen vom rein rückblickenden historischen Denken über das soziologische Betrachten bis hin zur Analyse mit Prognoseansätzen für planerisches Gestalten aufgezeigt wird (Kap. I).

Im anschließenden Kapitel (Kap. II) wird die Fragestellung dieser Arbeit von bestehenden Forschungsansätzen abgegrenzt und ausführlich dargestellt. Die Zielsetzung der Arbeit wird verdeutlicht, d.h. es wird erläutert, daß es hauptsächlich um die Untersuchung bisher ungeklärter Komponenten, die das Migrationsverhalten und den Wandel der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur beeinflussen, geht.

Der Charakterisierung des eigenen methodischen Ansatzes, nämlich der Erfassung von strukturbeeinflussenden Hintergründen auf dem Weg der Befragung im demographischen Sinne und der Suche nach Verhaltensmotiven, dient das dritte Kapitel (Kap. III).

Das anschließende Kapitel IV dient zum einen dazu, begriffliche Einordnungshilfen für den nachfolgenden analytischen Teil der Arbeit zu geben, um dem Leser das Verständnis einzelner Entwicklungen, Fakten und Begriffe aus raumplanerischer Sicht zu erleichtern, zum anderen kann so die Wahl der Themenbegriffe und der Schwerpunkte der Arbeit nachvollzogen werden.

Mit dem fünften Kapitel (Kap. V) beginnt der eigentliche raumanalytische Teil der Arbeit. Hier werden die drei Phasen der Bevölkerungsentwicklung der beiden Beispieldistrikte aufgezeigt - Abnahme - Boom - Abnahme/Stagnation -, die chronologisch im weiteren Verlauf der Arbeit analysiert werden sollen. Es wird begründet, warum diese Einteilung vorgenommen werden kann.

Im sechsten Kapitel (Kap. VI) wird detailliert die räumlich/geographische Gesamtsituation der Distrikte geschildert, die in den Dekaden vor dem sprunghaften Bevölkerungsanstieg vorlag. Es werden sowohl der wirtschafts- und siedlungsstrukturelle Wandel in dieser Zeit als auch das Migrationsver-

halten der Bevölkerung analysiert. Insbesondere werden die neueren Entwicklungen der beiden Teilgebiete Nairn und Caithness als Planungsregionen im Vergleich dargestellt und ihre Stellung und Entwicklung in Bezug auf die gesamte Region der Highlands and Islands diskutiert. In diesem Kapitel gehen bereits allgemeine empirische Untersuchungen der Verfasserin zum Migrationsverhalten der Bevölkerung mit ein, die das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in dieser Zeit charakterisieren.

Das nächste Kapitel (Kap. VII) gibt einen Überblick über die Auswirkungen moderner Planung - d.h. über Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung sowie die planerischen Maßnahmen - und bezieht sich auf den Zeitraum des Booms und des darauf wieder folgenden Abschwungs (bzw. der Stagnation).

Weiteren Detailanalysen (Kap. IX bis XI) werden in Kapitel VIII die Ergebnisse differenzierter empirischer Untersuchungen der Verfasserin vorangestellt. Auf die Aufzeichnung der allgemeinen Analysen für die weiteren Phasen der Untersuchungsergebnisse, wie sie auch für die erste Periode vorliegen (vgl. Kap. VI), wird an dieser Stelle verzichtet. Die Ergebnisse gehen an entsprechenden Stellen in die nachfolgenden Kapitel ein.

Die detaillierten Ergebnisse zum Migrationsverhalten der Bevölkerung, allgemeinere Ergebnisse hierzu und der strukturelle Wandel, der mit diesen im Zusammenhang steht, werden in Kap. IX für die Phase des Booms ausgewertet und diskutiert.

Das anschließende Kapitel (Kap. X) dient der Erörterung der Folgen eines solchen Booms, der Grenzen und Gefahren, die sich hinter den speziellen Entwicklungen der beiden Distrikte verbergen. Hierbei wird die Phase des Abschwungs, der auf den Boom folgt, analysiert. Dies geschieht von unterschiedlichen Standpunkten aus: mit Hilfe der Ergebnisse der empirischen Untersuchungen, die das Verhalten der Bevölkerung verdeutlichen, unter Hinzunahme planerischer Konzepte sowie der Einbeziehung von Expertengesprächen und kritischen Anmerkungen der Verfasserin, was die zukünftige Entwicklung der beiden Distrikte anbetrifft.

Im letzten Kapitel (Kap. XI) werden die Forschungsergebnisse im Überblick dargestellt und modellhaft zusammengefaßt. Insbesondere soll das am Anfang der Arbeit (Kap. III) vorgestellte Modell durch die aus der empirischen Untersuchung gewonnenen Fakten ausgefüllt werden.

Den Abschluß der Arbeit bildet die Formulierung möglicher weiterer Aufgaben zur Forschung auf dem Gebiet des Migrationsverhaltens als motivationales Verhalten der Bevölkerung im Bezug zum Grundmodell.

2. Überblick: Forschungsstand und Arbeitsmittel

Während über die neuere Entwicklung anderer Teilgebiete der Highlands and Islands Region bereits umfassende Studien vorliegen, so z. B. über das Gebiet um Fort William (Scottish Council Research Institute, o. J.), die Shetlandinseln (HEINEBERG 1969, 1970, 1972; WHEELER 1964) und das Cromarty Firth Gebiet, blieben die neueren Entwicklungsphasen, d. h. für Caithness die seit den 50er und für Nairn die seit den 70er Jahren, sowohl in der britischen als in der deutschen Forschung unberücksichtigt.

Bemerkenswert ist, daß zwei Deutsche die Geschichte und frühere räumliche Genese der Gebiete der heutigen Distrikte Nairn und Caithness erforschten: AYMANS veröffentlichte im Jahre 1961 seine Dissertation über Caithness zum Thema "Caithness, Wandlungen der Wirtschaftsstruktur und der Wirtschaftslandschaft in den nordöstlichen schottischen Hochlanden", und KRONER legte im Jahre 1981 seine Arbeit über Nairn mit dem Titel "Das südliche Moray-Firth-Gebiet. Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in Banffshire, Morayshire und Nairnshire" vor.

Für die Wahl des von AYMANS behandelten Themas stand im Vordergrund die Tatsache, daß Caithness weder speziell noch generell in der neueren Hochlandliteratur behandelt worden war. Sein Ziel war es, die Wandlungen der Wirtschaftsstruktur und der Wirtschaftslandschaft in charakteristischen Epochen darzustellen. Er unterscheidet dabei: 1. die Entwicklungen seit den Anfängen der Besiedlung, 2. die Wandlungen im Mittelalter (bis um 1770) 3. die Zeit von 1770 bis 1880, d.h. bis zur Landwirtschaftlichen Revolution und 4. die Gegenwart (1880 bis ca. 1955). Im Vordergrund steht bei seinen Ausführungen der Versuch, die Zusammenhänge zwischen politischen Entscheidungen und Entwicklungstendenzen in der damaligen Grafschaft Caithness aufzuzeigen und insbesondere die Probleme zu verdeutlichen, die jeglichen Versuchen, die Wirtschaft der Grafschaft wiederzubeleben, entgegenstehen. Über die Auswirkungen des Baus des Atomreaktors konnte AYMANS nur wenige Aussagen machen, da die Entwicklungen, die hiermit verbunden waren, noch in den Anfängen lagen.

Wie die vorliegende Arbeit zeigen wird, unterschätzt AYMANS die Auswirkungen des Großprojektes jedoch, wenn er allgemein formuliert:

"Die Änderungen, die durch das Großprojekt des Atomreaktors am äußeren Bild der Wirtschaftslandschaft hervorgerufen werden, sind vermutlich die Natur des Gegenstandes entsprechend auf einige wenige Punkte beschränkt. Das Städtchen Thurso wird durch etwa 500 Häuser erheblich wachsen, und die Dörfer Halkirk und Castletown werden ebenfalls um je eine Siedlung bereichert werden" (AYMANS 1961, S. 227).

Was demographische Aspekte anbetrifft, stellt AYMANS bereits deutlich die Abwanderung der jüngeren Generation heraus, die darin begründet liegt, daß die Berufsmöglichkeiten - wie auch in den übrigen Hochlanden - ständig abnehmen (AYMANS 1961, S. 209).

Die Arbeit KRONERS stellt eine wirtschafts- und siedlungsstrukturelle Analyse des südlichen Moray-Firth-Gebietes dar, d.h. Nairnshire wird zusammen mit Morayshire und Banffshire betrachtet. KRONER geht dabei in erster Linie auf die unterschiedlichen Entwicklungsträger der einzelnen Epochen (1. vor dem 18. Jh., 2. im 18. Jh., 3. im 19. Jh. und 4. im 20. Jh.) ein und beschreibt die Zusammenhänge zwischen Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung. Hauptziel seiner Arbeit ist es, herauszustellen, daß die vom ihm bearbeiteten damaligen Grafschaften nicht immer - wie er es bezeichnet - "Notstandsgebiete" waren.

Eine deutliche Zäsur sieht KRONER in den neueren Ölfunden (KRONER 1981, S. 9). So zeigt KRONER auf dem Hintergrund politischer, soziologischer und vor allem ökonomischer Strukturveränderungen mittels genetischer Betrachtungsweise den Bedeutungswandel in der Kulturlandschaft seines Untersuchungsgebietes auf: von der Blütezeit zum stagnierenden Raum.

In der Arbeit werden jedoch Veränderungen, die in der letzten Dekade vor 1981 (Abgabedatum der Arbeit) liegen, nicht mehr berücksichtigt.

Die vorliegende Arbeit wird zeigen, daß in diesem Zeitraum jedoch gravierende Entwicklungen - von soziologischen und wirtschaftlichen sowie siedlungsstrukturellen Aspekten her gesehen - den heutigen Distrikt prägten.

Jedoch deutet KRONER bereits auf den "mentalen Auflösungsprozeß" hin, der mit den neueren Entwicklungen einhergeht. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, daß das zu fördernde Wirtschaftspotential das Denken in Planungsräumen verstärkt (KRONER 1981, S. 301).

Als einziges weiteres umfassenderes Werk über Caithness, welches jedoch weniger wissenschaftlichen- als Übersichtscharakter hat, ist das "Caithness Book" von Donald Omand aus dem Jahre 1972 zu nennen.

Obwohl die genannten Werke fast ausschließlich historischen Charakter haben, erwiesen sich einige Kapitel als aufschlußreich, besonders für die Erläuterung der heutigen Probleme der Distrikte, soweit sie auf weiter in der Vergangenheit liegende Ursachen oder auf physisch-geographische Gegebenheiten zurückzuführen sind.

Zweifelsohne werden die Distrikte Nairn und Caithness auch in den gängigen Landeskunden des britischen Raumes und in Deutschland erwähnt, zum einen Caithness hervorstechend durch den Dounreay Reaktor und zum anderen Nairn durch seine Einbindung in die Entwicklung im Zuge des Öl-Booms.

Bisher fehlte jedoch eine Untersuchung der neueren Entwicklung, der Strukturveränderungen im Zuge der Raumplanung und die Hinterfragung der in den Werken durchaus zum Teil angesprochenen Aufschwungsentwicklung beider Gebiete, Caithness und Nairn. Die Komplexität der Einflußfaktoren des Migrationsverhaltens der Bevölkerung, das sowohl teilweise als Ursache wie als Folge der siedlungs- und wirtschaftsstrukturellen Veränderungen gesehen werden muß, blieb bisher unberücksichtigt.

Die Tatsache, daß diese Zusammenhänge noch nicht geklärt waren und doch von der Verfasserin Möglichkeiten gesehen wurden (Nachvollziehen des Migrationsverhaltens durch spezielle Erhebungen/Umfragen), einzelne Faktoren näher zu bestimmen, ermutigten zur Wahl des Themas der Arbeit.

Einen ersten Ansatz lieferte die Verfasserin mit der Abfassung erster Studien- und Untersuchungsergebnisse in der Examensarbeit zur 1. Philologischen Staatsprüfung zum Thema "Wanderungsprozesse einer Problemregion: Das Beispiel des Distrikts Caithness/Schottland", die 1980 dem staatlichen Prüfungsamt der Ruhr-Universität Bochum vorgelegt wurde.

Die Verfasserin sammelte über viele Jahre veröffentlichte und unveröffentlichte Quellen, führte zahlreiche empirische Untersuchungen durch und arbeitete diese in die vorliegende Forschungsarbeit ein.

Der größte Teil der Arbeit stützt sich auf eigene Erhebungen, Kartierungen und Befragungen im Rahmen von Forschungsaufenthalten in Schottland (zwischen Januar/Februar 1982 und Oktober 1984) sowie einen umfangreichen Briefwechsel mit Bekannten, Behörden und Universitäten.

KAPITEL I

Stand der Forschung

Das Mobilitäts- und Sozialverhalten der Bevölkerung des schottischen Hochlands ist während der letzten 200 Jahre Gegenstand zahlreicher Aufsätze und umfassenderer Werke gewesen.

Ziel des nachstehenden Kapitels wird es sein, die Inhalte der vorhandenen Studien darzulegen. Zum einen soll die Verlagerung der Ansätze vom rein historisch-ökonomischen, sozialen und wirtschaftlichen zum räumlichen Angriffspunkt dargestellt werden. Darüber hinaus wird besonderer Wert auf die Inhalte der neuen Studien und ihre Abgrenzung gegeneinander gelegt.

In einem ersten Abschnitt werden im folgenden die Studien kurz benannt, die sich auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts beziehen. Nach 1755, dem Ende der ersten großen Welle der Bevölkerungsveränderungen, lag bereits eine Statistik über die Bevölkerungsveränderungen und die damalige Bevölkerungsverteilung vor, der sogenannte Webster's Census.

Das meiste Datenmaterial stammt aus privaten- oder Ortschroniken. Übergeordnete Erfassungsmethoden fehlten.

Obwohl nach 1801 Census-Daten existierten, lagen bis weit in das 20. Jahrhundert hinein fast nur historische Studien mit wirtschaftlichem oder sozialem Schwerpunkt vor, die fast ausschließlich den verlorenen Kampf Schottlands um die Unabhängigkeit gegenüber England bis Ende des 18. Jahrhunderts thematisierten.

Zentrales Problem aller Arbeiten war das "Crofting Problem". Die bekanntesten Arbeiten entstanden in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Als Autoren sind besonders folgende zu nennen: ADAM (1919), CUNNINGHAM (1919), MEIKLEJOHN (1927), GRANT (1930), HAMILTON (1932), O'DELL (1932) und COLLIER (1938).

Die meisten dieser Arbeiten haben einen sehr nationalistischen und pathetischen Charakter und sind einseitig auf den Verlust der Unabhängigkeit und die Folgeprobleme, besonders für die Kleinpächter, ausgerichtet.

O'DELL's Ansatz mag als erster kritischer Versuch bezeichnet werden, sich den Problemen des Hochlands aus geographischer Sicht zu widmen.

In den Folgejahren nehmen die Veröffentlichungen einen stärker soziologischen Charakter an, jedoch stehen immer noch in der Vergangenheit begründete Probleme im Vordergrund, die Ergebnisse der Industrialisierung miteinbeziehend und den stetigen Bevölkerungsrückgang in den Hochlanden betonend.

Historiker und Soziologen innerhalb und außerhalb der Universitäten produzieren eine Fülle von Aufsätzen über das Ergebnis der zerfallenen Gesellschaftsstrukturen, verursacht durch die gesamtschottischen und internationalen Wirtschaftsveränderungen. Weithin bleiben die Aufsätze und Bücher nichts anderes als Kritiken des fortlaufenden Zerfalls, ohne Lösungsvorschläge, vielmehr lediglich ein rückwirkender Verweis auf die Ursachen in der Zeit des frühen 18. Jahrhunderts. Vertreter dieser Arbeiten sind vor allem: ADDY (1972), CAMPBELL (1959), GRAY (1972), HAMILTON (1959), HUNTER (1976), RICHARDS (1954), NOBLE (1954), ROSS (1950), SMOUT (1969) und WOOD (1964).

Wie wir sehen, reichen die historischen und soziologischen Arbeiten, die rückblickenden Charakter haben, noch bis in unsere Zeit. Das bedeutet jedoch nicht, daß sich keine neuen Denkperspektiven aufgetan haben. Parallel zu den traditionellen Denkkonzepten entstanden während der letzten zwanzig Jahre zahlreiche Arbeiten, die ein Umdenken widerspiegeln.

Der erste große Einschnitt wurde mit der Veröffentlichung der Arbeit von Fraser DARLING (DARLING 1956, West Highland Survey) über die westlichen Hochlande im Jahre 1955 geliefert. Diese Arbeit zeigt deutlich den Wandel vom rein chronologischen Denken aus historisch-soziologischer Sicht zur strukturellen Denkweise im räumlichen Konzept als funktionale Einheit und als in ein nationales und internationales System eingebundenes Konstrukt. Bei DARLING ist zum ersten Mal die Rede von "region" als einer Einheit von Gebieten mit gleichen Merkmalen. Darüber hinaus sieht er das zu analysierende Gebiet in seinen Beziehungen zur Umgebung, im nationalen und internationalen Geflecht.

Am wichtigsten ist jedoch für DARLINGS Arbeit festzuhalten, daß es sich um einen zur Prognose hinführenden Ansatz handelt. Seine Prognose lautete damals, daß das Hochland aufgrund ausreichender Kleinindustrien seine Bevölkerung auf dem erreichten Stand halten könne.

Optimistisch hatte sich auch ein Jahr zuvor, 1954, NOBLE in seinem Aufsatz "The Future of Crofting" geäußert:

"What the Highlands need now is a sense of purpose and a spirit of enterprise, developed through the voluntary co-operation of the crofting people with each other and with the new government agency" (NOBLE 1954, S. 191).

Die nächste wichtige Arbeit wurde von MOISLEY im Jahre 1962 unter dem Titel "Population Changes and the Highland Problem" veröffentlicht. In dieser Studie wurde deutlich, daß die Prognosen DARLING's und NOBLE's zu optimistisch waren. Anhand der Censuszahlen zwischen 1951 und 1961 stellte MOISLEY einen anhaltenden Bevölkerungsrückgang für das gesamte Hochland fest, während die Bevölkerung Gesamtschottlands stark zunimmt.

Im Gegensatz zu DARLING versucht MOISLEY den Bevölkerungsrückgang in den abgelegenen Gebieten zu analysieren und Gründe aufzuzeigen. Als Hauptgrund führt er das niedrige Einkommen der Bevölkerung in den genannten Gebieten an. MOISLEY schließt seinen Aufsatz jedoch ebenfalls mit der optimistischen Aussage, daß die Bevölkerung auf dem damals erreichten Stand zu halten sei, einerseits durch kleine Industrien unterschiedlicher Art, andererseits hauptsächlich durch die Ausweitung des Tourismus. In einem weiteren Aufsatz von 1966 führt er diese Gedanken noch näher aus.

In diese Zeit fällt nun die Einrichtung des sogenannten "Highland's and Island's Development Board", ein Schritt, der eine zweite Wende im Studium und in der Beurteilung sowie dem Stellenwert der schottischen Problemregion bedeutet. In ihren ersten Ansätzen, die Probleme der Bevölkerung, der sogenannten Crofting Community, zu lösen, war die neue Institution fast völlig auf die Zusammenarbeit mit den schottischen Universitäten angewiesen.

MOISLEY bot hier eine der wichtigsten ersten Hilfen. Von großer Relevanz waren im folgenden Jahrzehnt insbesondere die Studien von CAIRD, TURNOCK, COULL und STYLE. Im Gegensatz zu den vorherigen Studien handelt es sich fortan um reine Regionalanalysen, die Verschiebungen an Raumbeziehungen festmachen. Grundlage für die gemachten Aussagen bezüglich Veränderung und Stabilität ist jeweils der demographische Aspekt, Bevölkerungsveränderungen als Maß für Trends, Stabilität bzw. Instabilität.

CAIRD z.B. beschäftigt sich zum erstem Mal mit den Hintergründen der Land → Stadt-Wanderung und dem Aspekt der Entfernung der einzelnen Gebiete von den Hauptwirtschaftsachsen. CAIRD verdeutlicht, daß das Gebiet der Highlands and Islands durchaus nicht als homogene Region zu sehen ist, daß vielmehr starke Unterschiede zwischen den einzelnen Teilgebieten bestehen.

Hierfür kristallisiert er folgende Faktoren als ausschlaggebend heraus:

1. die unterschiedliche Entfernung von den Hauptwirtschaftszentren;
2. Bedeutung von Insellagen;
3. unterschiedliche Einkommen;
4. ungleichmäßige Verteilung der Industrien.

Auch TURNOCK faßt im Jahre 1970 den Trend bis 1966 zusammen und verdeutlicht anhaltende Bevölkerungsabnahmen für weite Gebiete, nicht ohne sie zu hinterfragen.

Seit der Mitte dieses Jahrhunderts handelt es sich im Gegensatz zu den früheren Studien nicht mehr um Beurteilungen historischer Vorgänge und ihrer Folgen, sondern um Analysen von aktuellen Gegebenheiten, bei denen die Frage nach den Hintergründen angesprochen wird. Diesem Wandel gemäß einen Ansatz zu wählen, wird Ziel der vorliegenden Arbeit sein.

Momentan stehen wir in der Phase der Einzelproblemanalysen, die meist konkret raumbezogen sind, d.h. einen oder wenige Distrikte oder ein oder wenige Projekte umfassen, so z.B. die Studien über das Moray Firth Gebiet (KRONER 1980, Jack Holmes Planning Group 1968), einzelne Inseln oder Inselgruppen (COULL 1966, HEINEBERG 1969, 1970, 1972) sowie das Gebiet um Fort William (TURNOCK 1966, 1967).

In diese Art von Analysen reiht sich auch die vorliegende Arbeit ein, dem Wandel der Ansätze und Ziele gemäß.

Kapitel II

1. Ausführung der Aufgabenstellung

Caithness und Nairn gehören zur Problemregion der schottischen Highlands and Islands. Die Distrikte haben in ihrer physisch-geographischen Ausstattung nur wenig mit den Hochlanden gemeinsam. Weite Flächen sind tiefliegendes ebenes Land im Gegensatz zu dem stark ausgebildeten Relief des Hochlands. Was beide Gebiete mit dem der Hochlande verbindet, ist seit fast einem Jahrhundert das Problem der Bevölkerungsabwanderung. Beide Gebiete sind im Zuge der wirtschaftlichen Umstrukturierungen nach der Eingliederung Schottlands in das britische Wirtschaftssystem zunächst übevölkert worden. Gemeinsam war damals beiden Gebieten, daß hier die Fischerei aufblühte. Die Zeit der Entvölkerung begann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als die Fischerei, der Erwerbszweig, der zur Zeit der sogenannten "Highland Clearances" die Bevölkerung an die Ostküste gezogen hatte, allmählich an Bedeutung verlor. Zunächst traf diese Entwicklung nur die Landgemeinden, später die Städte. Caithness war von der Entvölkerung wegen seiner extremen Randlage bezüglich der britischen Inseln und Europas stärker betroffen und für Investitionen wesentlich uninteressanter als Nairn.

Insgesamt bestanden bezüglich der Problematik des Auf- und Ausbaus bzw. der Gesamtentwicklung der beiden Gebiete jedoch nur graduelle Unterschiede. Beiden gemeinsam ist auch der neue Boom im 20. Jahrhundert, nur mit einer gewissen Zeitverschiebung: Während für Caithness Mitte der 50er Jahre mit dem Bau des Versuchsreaktors die Wende bevorstand, die den neuen Markt und die neuen Möglichkeiten eröffnen sollte, erlebte Nairn den Aufschwung erst seit dem Einsetzen des Öl-Booms und dem Bau der McDermotts Werke bei Andersier zwanzig Jahre später. Um 1950 wurde die Errichtung eines Versuchsreaktors in Caithness diskutiert.

Von der Entscheidung, Caithness als Standort für die Errichtung eines Versuchsreaktors auszuwählen, erhoffte man sich, durch Schaffung neuer Arbeitsplätze und Verbesserung der Infrastruktur, der Abwanderung der Bevölkerung von Caithness und aus den umliegenden Gebieten Einhalt zu gebieten und einen Anschluß an das übrige Wirtschaftsgeschehen zu erreichen.

Die Bevölkerungszahlen der 50er und 60er Jahre zeigten tatsächlich eine ungewöhnlich hohe Zunahme für Caithness: ein augenscheinliches Aufblühen durch die Errichtung des Dounreay Reaktors, dessen Bau einen Wendepunkt in der Bevölkerungsentwicklung der damaligen Grafschaft bedeutete. Die Ursache des Bevölkerungszuwachses, der als Maß für den Boom im Norden gesehen wurde, war jedoch nicht nur ein Zustrom aus den Caithness umgebenden ländlichen Gebieten des Hochlandes und der Inseln, sondern zum größten Teil die Ankunft der "Atomics", wie die für Dounreay aus dem Süden, insbesondere aus England, kommenden Zuwanderer von den Einheimischen in Caithness genannt werden. Die "Atomics", heute wie im Jahr 1950 von den "Caithnessians" als neues Element empfunden, machen nur eine unter zahlreichen Veränderungen der Bevölkerung und der Gemeinschaftsstruktur, der "Community", nach 1950 aus.

Im Jahre 1965 wurde das "Highlands and Islands Development Board" (HIDB), eine administrative Stelle zur zentralen Lenkung der Entwicklung der gesamten nordschottischen Hochlande und der Inseln, gegründet, deren Aufgabe es sein sollte, die sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Hochlandregion, zu der Caithness zählt, zu lösen: "Assisting the people of the Highlands and Islands to improve their economic and social conditions ..." (HIDB Contemporary Account 1976). Ziel der Einrichtung war es, für die in der Region wohnenden Menschen sichere Arbeitsplätze und Einkommen zu schaffen und so die dort Siedelnden auf dem Land zu halten und ihre Zahl zu erhöhen: "... to maintain and increase the settled population by providing job opportunities" (HIDB, UK Press Gazette 1977, S. 3).

Selbst wenn man nicht mehr den Begriff der "Wiedergutmachungspolitik" (COLLIER 1934, NOBLE 1965) benutzte, als die Satzungen des HIDB 1965 festgelegt wurden, so ist die Einrichtung doch das Ergebnis eines langen Bemühens der Bevölkerung der Highlands and Islands Region um Hilfe für die Stabilisierung der verfallenden "Community" ("Community" verstanden als Gemeinschaft mit ihren eigenen Strukturen und Eigenheiten).

Zu diesem Zeitpunkt war Nairn noch nicht in die Planung miteinbegriffen, denn es liegt außerhalb der traditionellen "Highlands and Islands Region", aber seit jeher hatte eine enge administrative und wirtschaftliche Verbindung zum westlich angrenzenden Distrikt Inverness bestanden. Mit der Gebietsreform

im Jahre 1975 wurde Nairn auch in die HIDB-Region miteinbezogen.

Was für Caithness der Versuchsreaktor war, die Zelle erhofften Wachstums, wurde für Nairn in der Entwicklung der McDermotts/Ardsier-Werke (Ölplattformen) gesehen. Mit dem Einzug der Ölindustrie in das Moray-Firth-Gebiet zeichnete sich tatsächlich eine Wende ab: nach einem halben Jahrhundert mit ständiger Bevölkerungsabnahme konnte Nairn nach dem Einsetzen des Öl-Booms ein deutliches Bevölkerungswachstum verzeichnen. So wie der Aufschwung, den Caithness mit Dounreay genommen hatte, nämlich der Anstieg der Bevölkerung von 22.700 im Jahre 1951 auf 27.400 im Jahre 1961, Anlaß genug war, Caithness zum ersten der drei besonders förderungswürdigen Wachstumszentren des schottischen Nordens zu machen, erhoffte sich das HIDB, einen gezielten Aufschwung auch für Nairn erreichen zu können.

Nach dem Einsetzen der Planung in beiden Gebieten - für Caithness ab 1965, für Nairn nach 1973 - waren die Planer durch weiter steigende Bevölkerungszahlen der Censustatistiken und der Statistiken des HIDB von der Effektivität der Maßnahmen überzeugt. Zumindest nach außen hin schien für beide Gebiete der Wandel perfekt zu sein, wenn man den Bevölkerungszahlen traute. Für Caithness zeigt sich jedoch schon seit 1971, daß die Bevölkerungszahlen wiederum sinken, besonders in den ländlichen Gemeinden.

Vielleicht hatte man auf Sand gebaut, nicht genügend die historisch-soziologischen Gegebenheiten in Betracht gezogen, die Unsicherheit in der Entwicklung im nationalen ökonomischen System bei der Einführung neuer Elemente unterschätzt, als man die Entwicklung für Caithness plante - so lautete meine These zu einem ersten Forschungsansatz, die ich mit einer vorausgehenden Arbeit belegen konnte (HEITFELD 1980). Die Planung hat durchaus das gesetzte Ziel, die in Caithness ansässige Bevölkerung zu halten, - "to maintain and increase the settled population" (HIDB, UK Press Gazette 1977, S. 3) verfehlt. Aus diesen ersten Ergebnissen, zusammen mit Informationen über ähnlich problembelastete Gebiete, ergab sich die Frage nach zu verallgemeinernden Faktoren, die von Bedeutung sind bei raumplanerischen Maßnahmen in Problemregionen. Ferner sollte von Interesse sein, ob der Boom nur temporär zu halten oder ob er langfristig von positiver Bedeutung ist und inwiefern auch hierüber allgemeine Aussagen gemacht werden können. Deshalb wurde der, von den wirt-

schaftlichen und sozialen Problemen her betrachtet, ähnlich betroffene Distrikt Nairn zur Vergleichsuntersuchung herangezogen.

Zu Beginn der Untersuchungszeit für Nairn stand dieser Distrikt, von der Bevölkerungsentwicklung her gesehen, durchaus noch in der Phase des Booms. Schon im Jahre 1982 zeichnete sich jedoch die von der Verfasserin bis dahin nur hypothetisch gefaßte Entwicklung Problemregion → Boom → Problemregion ab; die Bevölkerungszahlen für Nairn sanken wiederum, wie es auch in Caithness der Fall gewesen war. Die eben beschriebene Entwicklung machte es nur um so interessanter und bedeutender, die hintergründigen Faktoren aufzudecken.

So verfolgt die vorliegende Arbeit mehrere Ziele:

1. Bisher liegen nur die rohen Statistikwerte der Bevölkerungsveränderung vor, aus denen hervorgeht, daß die Bevölkerung in beiden Distrikten nach einer Boom-Zeit wieder abnimmt. Diese Entwicklung soll näher untersucht werden mit Hilfe von Erhebungsdaten über das Wanderungsverhalten der Bevölkerung, ihre Motive und Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Situation des jeweiligen Distrikts.
2. Die Wanderungsmotive sollen jedoch nicht nur festgestellt werden, vielmehr wird in einem weiteren Schritt das Wanderungsverhalten ausgewertet werden als Indikator für die Veränderungen in der Struktur und den Eigenheiten der Distrikte, in ihren "communities". Dazu werden die Wanderungen, die kleinräumigen Veränderungen innerhalb der Distrikte sowie die Bewegungen im großwirtschaftlichen Raum, auf nationaler Ebene mit Bedeutung für die Distrikte genauer untersucht.

So liegt ein weiterführender Ansatz dieser Arbeit darin, die heutigen Probleme der Distrikte aufzuzeigen und aus den erkannten Wanderungsmotiven die heutige Situation der Gebiete abzuleiten.

3. Es ist darüber hinaus Aufgabe der vorliegenden Arbeit, anhand der erworbenen Kenntnisse über Eigenheiten der Problemregionen, Mechanismen aufzuzeigen, die eine Boom-Zeit beeinflussen. Vor allem sollen Faktoren, die das Verhalten der Bevölkerung steuern, bestimmt werden. Letztendlich soll eine Erklärung dafür gefunden werden, warum eine Problemregion nicht steuerbar durch Investitionen positiv beeinflußt werden kann und die Probleme nicht aufgehoben werden können, auch dann nicht, wenn sich ein Boom an-

deutet. Die ausschlaggebenden Faktoren werden zunächst erfaßt.

4. Schließlich ist es Ziel der Arbeit, diejenigen Faktoren und Prozesse in ihrer Zuordnung modellhaft zusammenzustellen, die ablaufen und mitwirken bei raumrelevanten Entwicklungen in Wirtschaft, Siedlung und sozialem Gefüge von Problemregionen.

Es wird Aufgabe des nachfolgenden Kapitels sein, ein Grundmodell hierzu vorzustellen.

Kapitel III

Methode: Ausrichtung an einem Modell - Verhalten und Planung im räumlichen Kräftefeld unterentwickelter Regionen

Während dem ersten Kapitel eher ein Überblickscharakter zukommt, soll nun der Versuch gemacht werden, ein theoretisches Konzept vorzustellen, das verdeutlicht, inwieweit die folgenden Analysen zur Theorieentwicklung geeignet sind.

So gilt es im folgenden, die Faktoren, die im räumlichen Kräftefeld unterentwickelter Regionen wirken, theoretisch zuzuordnen und im Anschluß hierzu für die vorliegende Arbeit verwendete Untersuchungsmethoden zu skizzieren.

1. Grundhypothese: Zusammenhang zwischen Mobilitäts- und Sozialverhalten, Siedlung und Wirtschaft

Wie bereits dem Titel der Arbeit zu entnehmen ist, wird angenommen, daß grundsätzlich ein Zusammenhang besteht zwischen dem räumlichen Mobilitäts- und Sozialverhalten der Bevölkerung einerseits und den Veränderungen in der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur andererseits.

Wichtig ist es herauszustellen, daß im Vordergrund nicht rein zahlenmäßige Vergleiche stehen, sondern Verhaltenskomponenten als von größerer Bedeutung angesehen werden. Nicht Statistiken, die numerische Verschiebungen in Bevölkerungs- und Sozialstruktur wiedergeben, sondern vielmehr die Ursachen dieser Veränderungen sind von Bedeutung.

2. Bisher in der Forschung vernachlässigt: der Mensch als Agierender und Reagierender

Analysen statistischen Materials zu Veränderungen in der Sozialstruktur wie auch zu Wanderungsströmen liegen für fast jedes Land und viele Teilregionen vor.

Bisher ist es jedoch nicht gelungen, einen theoretischen Entwurf für die hinter diesen Prozessen stehenden Faktoren und ihr Zusammenspiel zu entwickeln, insbesondere nicht, was die unterentwickelten Regionen entwickelter Länder anbetrifft.

Im Zeitalter raumplanerischer Maßnahmen werden mehr und mehr Projekte geplant an solchen Stellen, an denen ein Mangel an Industrie- und Erwerbsmöglichkeiten statistisch festgestellt wird. Nicht beachtet wird bei diesen Planungen, daß das Vakuum, welches aufgefüllt wird, in einem bestimmten sozialen Gefüge einer Bevölkerung spezifischen motivationalen Charakters steht. Ebenso wenig kann man Aussagen darüber machen, wie die Veränderungen in dem jeweiligen Gebiet von der außerhalb wohnenden Bevölkerung aufgenommen werden. Noch weniger weiß man im voraus das Zusammenspiel dieser beiden Kräfte zu beurteilen.

Im Vordergrund steht somit bei jeder Planung in unterentwickelten Regionen das Projekt. Unberücksichtigt bleibt die Tatsache, daß es zum Motivationsobjekt für die Bevölkerung als agierende und reagierende Komponenten wird.

Genau diese Stelle bezeichnet die Unbestimmten der Planung. Diese Unbestimmten ergeben sich daraus, daß es an Untersuchungen mangelt, die zu allgemeinen Aussagen führen. So weiß man sehr wenig über vergleichbare Reaktionen der Bevölkerung in entwickelten und unterentwickelten Gebieten. Mit Reaktion ist hier das Verhalten gemeint, das dem in den statistischen Werten ausgedrückten Prozeß zugrundeliegt.

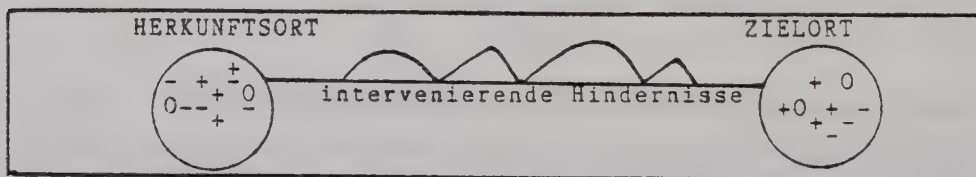
Somit bleibt vorerst festzuhalten, daß es Unbestimmte gibt, was die Raumplanung anbetrifft. Und weiter wird die These vertreten, daß es auf dem Wege der näheren Bestimmung dieser Unbestimmten auf die Untersuchung des Verhaltens der Bevölkerung besonders ankommt. Welche Wege es bisher in diesem verhaltensrelevanten bzw. motivationalen Untersuchungsfeld zur Theoriebildung gegeben hat, wird im nächsten Abschnitt ausgeführt.

3. Verhalten als Faktor im Migrationsprozeß

3. 1. Indirekte Theorien

Die Vorreiter des voran geschilderten Denkansatzes reichen zurück bis RAVENSTEIN (RAVENSTEIN 1885). Schon 1885 versuchte er, Zusammenhänge einzelner Faktoren wie Entfernung, Strom und Gegenstrom, Unterschiede Stadt-Land, Geschlecht, Industrialisierung und Wirtschaft, theoretisch einander zuzuordnen. Unter anderem finden wir schon bei ihm den für diese Untersuchung wichtigen Satz: "Bad or oppressive laws, heavy taxation, an unattractive climate, uncongenial social-surroundings, and even compulsion ..., all have produced and are still producing currents of migration, but none of these currents can compare in volume with that which arises from the desire inherent in most men to 'better' themselves in material respects" (RAVENSTEIN 1889, S. 286). Dieses Jahrhundert hat wenig weiterführende theoretische Ansätze hervorgebracht. In diesem Sinne äußert sich auch LEE in seinem Aufsatz "A Theory of Migration" (LEE 1965). Hier kritisiert er die Tatsache, daß die meisten Studien zum Wanderungsverhalten wenig Bezug nehmen zum Umfang der Wanderungen und zu den dahinter stehenden Gründen. Ziel seines Aufsatzes war es, ein Schema zu entwerfen, das die Faktoren unterschiedlicher Wanderungsvorkommen enthält und welches ferner Schlüsse auf den Umfang, die Entwicklung von Strom und Gegenstrom und die Charakterisierung der Migranten zuläßt.

Abb. 2: Herkunfts- und Zielort und intervenierende Hindernisse (+ = positiv, - = negativ, 0 = neutral)



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Für die Entwicklung der vorliegenden Arbeit waren besonders folgende Punkte seiner Theorie von Bedeutung:

1. Alte Unternehmen werden verlassen, wenn sie keinen Profit mehr versprechen.

2. Das Migrationsvolumen steht in Relation zu den intervenierenden Hindernissen (wie z. B. Entfernung, Kinder oder andere Abhängige, Transport usw.).
3. Das Migrationsvolumen steht in bezug zum Wandel der Wirtschaft.
4. Das Wanderungsvolumen richtet sich nach dem jeweiligen Entwicklungsstand.

LEEs Argumentation schließt mit der These, daß eine hohe Fortschrittsrate eine Bevölkerungssituation zur Folge hat, geprägt von ständiger Bewegung und schneller Reaktion auf "abnehmende Möglichkeiten". Dabei nimmt LEE eine deutliche Unterscheidung des Verhaltens zwischen der Bevölkerung in weit entwickelten und weniger bzw. unterentwickelten Gebieten vor: Seiner These nach finden wir ein verstärktes Wanderungsaufkommen in entwickelten Gebieten. Die individuelle Entscheidung bricht hier hervor. Demgegenüber ist die Bevölkerung eines unterentwickelten Gebietes mehr stagnant. Die Gründe hierfür sieht LEE in der unterschiedlichen Ausbildung, den schlechteren Ausbildungsmöglichkeiten, dem geringeren Spezialisierungsgrad sowie einem höheren Einheitsgrad in der sozialen und Gemeinschaftsstruktur der Bevölkerung.

Die vorstehenden Theorieansätze können insofern als indirekt bezeichnet werden, als sie nur den Faktor näher bestimmen, mit dem Prozesse im allgemeinen beurteilt werden können, das Migrationsverhalten allgemein im Einfluß zahlreicher Faktoren am Herkunfts- und Zielort. Sie werden sicher immer eine Rolle spielen, auch in den Beispielregionen Caithness und Nairn. Es ist aber wichtig, die Merkmale theoretisch zunächst näher zu bestimmen, die diese beiden Gebiete näher charakterisieren. Das wird Aufgabe des folgenden Abschnitts sein.

3. 2. Direkter theoretischer Ansatz: Unterschiedliche Entwicklungsstadien und Wanderungsverhalten

Für Caithness wie für Nairn ist jeweils charakterisierend die Boomstufe, die deutlich nach einer Zeitspanne der Depression einsetzte. Als unterentwickelte Gebiete waren Caithness und Nairn lange gegenüber dem weitaus weiter industriell entwickelten Süden benachteiligt und wiesen entsprechende Bevölkerungsverluste auf.

Die Entwicklung des Bevölkerungszuwachses mit dem Einsetzen des wirtschaftlichen Booms deckt sich mit einer weiteren These von LEE, die da lautet: Die Effektivität eines Wanderungsstromes variiert je nach den wirtschaftlichen Bedingungen; sie ist hoch in Blütezeiten und niedrig in Zeiten der Depression. Hierin wird der für die weiteren Untersuchungen entscheidende Zusammenhang zwischen Migrationsverhalten und wirtschaftlichem Wachstum besonders deutlich.

Weitere für die Untersuchung zur Erweiterung der Migrationstheorie wichtige Aspekte werden in einem Aufsatz von WOLPERT vorgestellt (WOLPERT 1970). WOLPERT kritisiert die Aussagekraft gängiger Modelle, wie z. B. das "pull" und "push", da dieses nur beschreibend, also nicht prediktiv anwendbar ist. Verhaltensanalysen des Migranten sind bei diesem Modell nicht eingeschlossen. WOLPERT behauptet nun, daß es auch darauf ankommt, die Wandermotive des Migranten miteinzubeziehen, d. h. WOLPERT will das räumliche Geschehen auf dem Hintergrund motivationaler Probleme des Migranten analysieren.

Seiner Meinung nach ist der räumliche Prozeß näher dadurch zu bestimmen, daß man die Bewegung im sozialen Gefüge miteinbezieht, die in der Regel in engerem Zusammenhang mit der Wirtschaft des Gebietes und dem sich daraus ergebenden Arbeitsangebot steht. Er spricht von der Bewegung zwischen verschiedenen Berufen und "sozialen Kategorien" (WOLPERT 1970, S. 300). Den räumlichen Auswirkungen des Wanderungsverhaltens steht bei ihm der abwägende Denkprozeß des Migranten voran: Der gängigen Definition der Migration als Ortswechsel stellt er die These entgegen, daß Wanderung in erster Linie die Reaktion des Menschen auf die Wahrnehmung von Veränderungen in der näheren und weiteren Umgebung ist.

Die Entscheidung des Migranten orientiert sich nicht selten an der Nützlichkeit. Dazu bedarf es aber der Beurteilungsmöglichkeit. Diese wiederum richtet sich nach dem Informationsstand über die Möglichkeiten, den Verhältnissen an unterschiedlichen Orten. Die Nützlichkeit der jeweiligen Umstände ist oft individuell verschieden, abhängig von individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten.

Die Möglichkeit der Wahrnehmung unterschiedlicher Gegebenheiten an unterschiedlichen Orten ist auch abhängig von den Möglichkeiten ausreichender Kommunikation, die einen Informationsfluß möglich machen. Hier sind heutzutage die Massenkommunikationsmittel von Bedeutung. Hinzu kommen weitreichende Transport- und Reisemöglichkeiten, erleichterte Kommunikation mit Freunden und Verwandten. Stark beeinflusst wird eine Entscheidung ferner vom Lebensalter, von der Erziehung und dem Status.

Zusammenfassend können wir festhalten, daß es größtenteils Reaktionen des Menschen auf unterschiedliche Entwicklungsprozesse sind, die den Menschen zur Entscheidung für oder gegen einen Ortswechsel bringen, wobei neben den individuellen persönlichen Faktoren wie Geschlecht, Alter usw. der Informationsfluß entscheidend ist. Im folgenden Kapitel wird nun zu klären sein, wie die Beispielregionen Caithness und Nairn in dieses theoretische Konzept einzuordnen sind und welche Grundthesen bezüglich sogenannter unterentwickelter Regionen zu formulieren sind.

4. Wanderungsverhalten im Zeitalter der Raumplanung in unterentwickelten Regionen - ein theoretisches Konzept

Aufgabe dieses Kapitels ist es, die beiden Distrikte Caithness und Nairn als Problemregionen bezüglich der voran beschriebenen Thesen näher theoretisch in ein räumliches Konzept einzuordnen und nach den motivationalen Reaktionen der Agierenden (-Migranten-) zu fragen.

4. 1. Sonderstellung der Problemregionen als sog. "unterentwickelte Gebiete" innerhalb entwickelter Länder

Caithness und Nairn zählen beide zur Problemregion der Highlands and Islands, einer Region, der innerhalb des "entwickelten" Schottland ein Sonderstatus zuerkannt wird. Entscheidend für die Unterschiede zwischen dem "entwickelten" und "unterentwickelten" Teil des Landes sind neben dem Lagefaktor der historische und wirtschaftliche Hintergrund und das damit eng verknüpfte soziale Gebiet: Dem relativ vielseitig industriell entwickelten Süden stand nach dem Niedergang relativ kurzlebiger, einzelner Industrien ein sehr

begrenztes Industrieaufkommen gegenüber. Mangelnde Erwerbsmöglichkeiten in der unterentwickelten Region führten zu anhaltenden Bevölkerungsverlusten. Die Wanderungsströme wiesen vorwiegend in den Süden und ins Ausland.

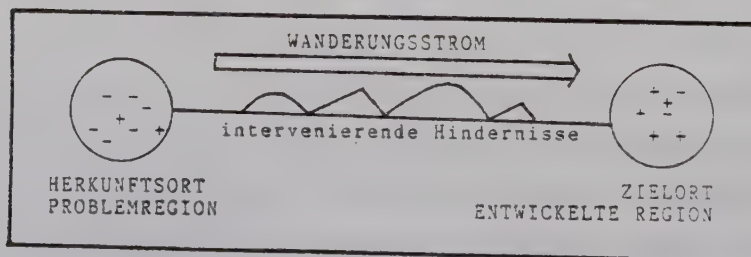
Mit dem Einsetzen des Wirtschaftsbooms im Zuge der Errichtung zweier großer Industriebetriebe - für Caithness der Atomreaktor und für Nairn das Öl-Plattform-Werk McDermott's - änderte sich das Migrationsverhalten der Bevölkerung schlagartig: anstelle der Bevölkerungsverluste wiesen die Statistiken Gewinne nach. Im folgenden wird dennoch zu klären sein, welche Prozesse zu diesem Verhalten theoretisch denkbar sind.

4. 2. Allgemeine Einordnung der Problemregionen in das theoretische Konzept zum Migrationsverhalten

Wie schon erwähnt, sind Problemregionen in ihrer Beziehung zu den entwickelten Regionen zu sehen. Bei den voran (unter III. 1-3) erwähnten Modellen handelt es sich jeweils um Aussagen, die sich auf entwickelte bzw. unterentwickelte Gebiete beziehen.

Um die vorab geschilderten Vorgänge in den beiden Problemregionen theoretisch zu fassen, sollen beide Ansätze kombiniert verwendet werden (vgl. III 1 bis 3). Grundsätzlich überwiegen in den Problemregionen die Negativfaktoren, woraus sich allmählich der Abwanderungstrend in Gebiete ergibt, die mehr Positivfaktoren ausweisen. Meist standen diese in engem Zusammenhang mit dem Arbeitsangebot bzw. der wirtschaftlichen/industriellen Entwicklung.

Abb. 3: Überwiegen der Negativfaktoren in Problemregionen und dessen Auswirkungen auf das Migrationsverhalten der Bevölkerung



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Ergebnis dieses Prozesses ist die zunehmende Überalterung der Bevölkerung durch überwiegende Abnahme der Einwohner im arbeitsfähigen Alter. Investitionen werden zunehmend unrentabler, und die infrastrukturelle sowie soziale Kluft zwischen der Problemregion und anderen Gebieten werden immer größer.

So lassen sich theoretisch das Wanderungsverhalten und seine Konsequenzen erklären. In Caithness und Nairn müssen nun die besonderen Umstände näher erfaßt werden, die dieses Verhalten änderten. Das war zunächst die einseitige Errichtung von Industrien. Diesem Zeitraum ist der folgende Abschnitt gewidmet.

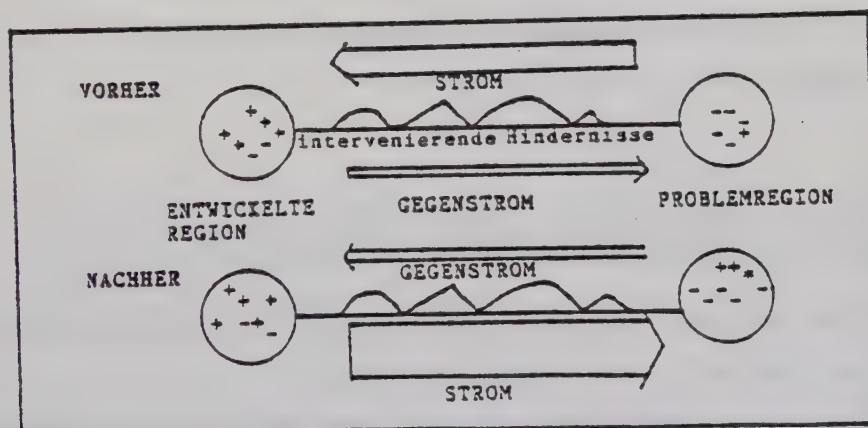
4. 3. Einseitige Industrieansiedlungen in Problemregionen und ihre Auswirkungen auf das Migrationsverhalten

4. 3. 1. Wirtschaftsboom und Migrationsverhalten bei Problemregionen

Für beide Gebiete, Caithness und Nairn, erfolgte die Umkehrung der Wanderungsbilanz nach der Errichtung zweier großer Industriebetriebe. Anhand der vorher bereits beschriebenen Theorien kann man folgende Thesen aufstellen.

1. Ein Zustrom ist generell als Ergebnis der Reaktion der Agierenden auf die positiven Faktoren zu verzeichnen. So wird hier als Wanderungsmotiv eine Verbesserung der Berufschancen angenommen.

Abb. 4: Umkehrung der Wanderungsbilanz nach der Errichtung von Großprojekten in Problemregionen (* = neuer Faktor)



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

2. Der Zustrom von außerhalb nimmt zu, und zwar überwiegt der Zustrom aus den entwickelten Gebieten gegenüber dem aus anderen, weniger weit entfernten, unterentwickelten Gebieten. Ausschlaggebend hierfür ist die Tatsache, daß der im entwickelten Gebiet ansässige Mensch generell mobiler und flexibler ist. Dieses wiederum beruht darauf, daß die Einwohner der entwickelten Gebiete öfter einen Ortswechsel vornehmen und zweitens

eine weiter gestreute Ausbildungsmöglichkeit haben und damit in einem größeren Berufsspektrum agieren können.

3. Abwanderungen aus dem unterentwickelten Gebiet halten an, da Ausbildungsvoraussetzungen zur Nutzung der neuen Arbeitsplätze weitgehend fehlen.
4. Beide, Strom und Gegenstrom, nehmen im Zuge des Informationsflusses zu.

4. 3. 2. Geändertes Sozialverhalten als Folge

Aus der neuen Vermischung von Migranten und den ursprünglichen Einwohnern ergibt sich auch ein geändertes Sozialverhalten auf beiden Seiten.

Abb. 5: Änderungen des Sozialverhaltens

$SV = SV_{H+Z} + SV_{Z+H}$ Migranten Ansässige	SV=Sozialverhalten H=Herkunftsort Z=Zielort
--	--

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Dabei lassen sich folgende Thesen vertreten:

1. Da der Lebensstandard in den entwickelten Gebieten generell höher ist als in den unterentwickelten, werden die Anforderungen im Zielgebiet steigen.
2. Alte, relativ einheitliche Sozial- und Gemeinschaftsstrukturen vermischen sich mit neuen Elementen.
3. Die Einwohner der unterentwickelten Gebiete nehmen die Möglichkeiten der entwickelten Gebiete stärker wahr.

4. 3. 3. Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur

Aus der Tatsache, daß ein großer Bevölkerungszustrom einsetzt, werden sich Veränderungen in der Siedlung ergeben.

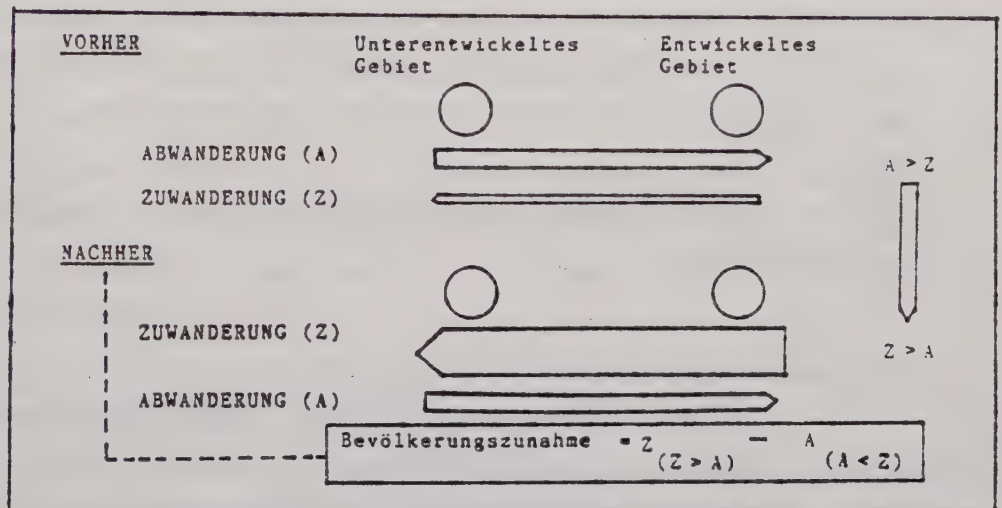
1. Vorhandene Siedlungen, die vormals über lange Zeit ungenutzt waren, werden wieder genutzt.
2. Entstehen neuer Siedlungen.
3. Die Zuwanderer sind in einer besseren finanziellen Situation und haben somit Vorteile auf dem Wohnungs- und Grundstücksmarkt gegenüber den Ansässigen.

4. 3. 4. Fehlanalyse: Stabilisierung der Problemregion

Ziel der wirtschaftsstrukturellen Neuerungen ist in der Regel die Stabilisierung des betreffenden Gebietes – für Caithness und Nairn wurde eine Verbesserung im Hinblick auf die Gesamtsituation der nordschottischen Hochlande angestrebt.

Fälschlicherweise wertete man die tatsächlich auftretende Bevölkerungszunahme als Indikator der Stabilisierung, ohne die Zusammensetzung der Bevölkerung und die Auswirkungen der neuen Entwicklung auf das Sozialverhalten zu berücksichtigen. Es wurde nicht miteinbezogen, daß die Bevölkerungszunahme (BVZ) nicht Ergebnis der Abnahme der Abwanderung im betreffenden Gebiet, sondern vielmehr die Differenz zwischen höherer Zuwanderung und erhöhter Abwanderung war.

Abb. 6: Schematische Darstellung der qualitativen Komponenten der Bevölkerungszunahme im Zuge des Booms



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung kann aufgrund ihres geringen Einflusses auf das Gesamtvolumen der Bevölkerungsveränderungen vernachlässigt werden (vgl. hierzu Kap. V. 2., S. 100).

Aus der Fehlanalyse, daß die steigenden Bevölkerungszahlen ein allgemeines Wachstum und eine Stabilisierung der Problemgebiete anzeigen, wurden beide Regionen, Caithness und Nairn, zu extrem förderungswürdigen Gebieten im Sinne raumplanerischer Maßnahmen ernannt, worauf zunächst eine Intensivierung der vorhandenen Impulse folgte. Diese Entwicklung soll im nächsten Abschnitt näher theoretisch gefaßt werden.

4. 4. Die Auswirkungen raumplanerischer Maßnahmen auf das Migrationsverhalten der Bevölkerung in der Zeit eines Wirtschaftsbooms

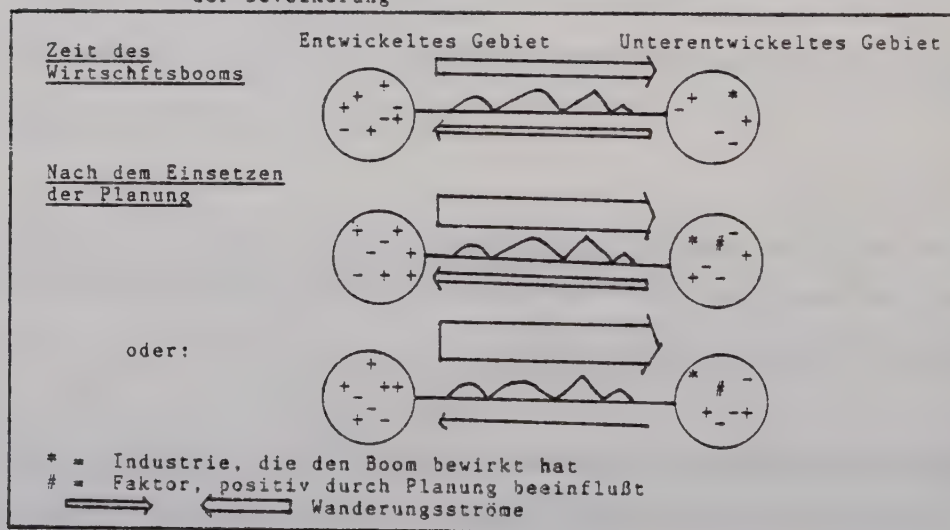
Um genauere Aussagen machen zu können über den Zeitraum, in dem die raumplanerischen Maßnahmen in beiden Gebieten ihre Bedeutung fanden, soll das Modell, das voran verwandt wurde, aufgeschlüsselt werden. Wiederum wird zunächst theoretisch der Verlauf des Migrationsverhaltens im Zusammenhang mit der erneuten Veränderung in der Wirtschaft dargestellt. Anschließend folgen Aussagen zu den Auswirkungen des Migrationsverhaltens auf die Siedlung sowie zum Sozialverhalten.

4. 4. 1. Migrationsverhalten in Problemregionen im Zeitalter der Raumplanung

Betrachtet man das Migrationsverhalten nach dem Einsetzen der Raumplanung, muß man die einflußnehmenden Faktoren vor und nach Beginn der Planung herauskristallisieren, die gleichgebliebenen und veränderten Faktoren unterscheiden.

Für die in dieser Arbeit ausgesprochenen Regionen wäre folgendes Modell theoretisch denkbar:

Abb. 7: Schematische Darstellung möglicher Verschiebungen in der Bedeutung einzelner Faktoren im Zuge des Booms und deren Auswirkungen auf das Migrationsverhalten der Bevölkerung



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Das Modell ist folgendermaßen zu erklären:

1. Die Wanderungsbereitschaft der Bevölkerung außerhalb der Problemregionen wird weiter gegeben sein.
2. Je nach der Art der planerischen Maßnahmen werden die ansässigen Einwohner die Möglichkeiten am Ort wahrnehmen, wobei sich die Abwanderungstendenzen vermindern würden.
3. Sind die Maßnahmen jedoch so ausgerichtet, daß sie nur unter bestimmten Voraussetzungen bessere Möglichkeiten bieten, z. B. nach einer abgeschlossenen Berufs- bzw. Schulausbildung, werden die Ortsansässigen weiter abwandern.

4. 4. 2. Verstärkte Veränderungen im Sozialverhalten

Soll der Boom-Prozeß aufrechterhalten bleiben, so reicht es auf die Dauer nicht, die Wirtschaft und damit die Arbeitsmöglichkeiten zu unterstützen.

1. Je länger die hinzugewanderte Bevölkerung in der Problemregion lebt, um so bewußter werden ihr die Probleme: Distanzen zu den Hauptwirtschaftszentren, lange Postwege, lange Transportwege, fehlende Freizeiteinrichtungen und der Faktor, der am wichtigsten ist, die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten.
2. Überdies wird der immer schon ansässigen Bevölkerung mancher Mangel der Problemregion bewußt, den sie vorher nicht wahrnahm.
3. Allgemein dürfte demnach der Lebensstandard besser werden, weil einige Verbesserungsmöglichkeiten unter beidseitigem Druck realisiert werden können. Im Endeffekt wird der allgemeine Standard auf den der entwickelten Region hin tendieren und traditionelle Züge aufgeben.
4. Die Bevölkerung der Problemregion wird mehr und mehr auch die Vorzüge der weiter entwickelten Gebiete kennenlernen und damit auch mobiler.

4. 4. 3. Planung und Siedlung

Besonders wird auch die Frage im Vordergrund stehen, inwieweit Planung den Siedlungsausbau für die Zuwanderer vorantreiben kann und inwieweit dieser das Siedlungsbild verändert. Kommt die Planung der Wohnungsnachfrage nicht

nach, entwickelt sich dies wahrscheinlich zum Nachteil der ansässigen Bevölkerung, weil die einkommensstärkeren Zuwanderer Vorteile auf dem Wohnungsmarkt haben.

4. 4. 4. Grenzen der Planung

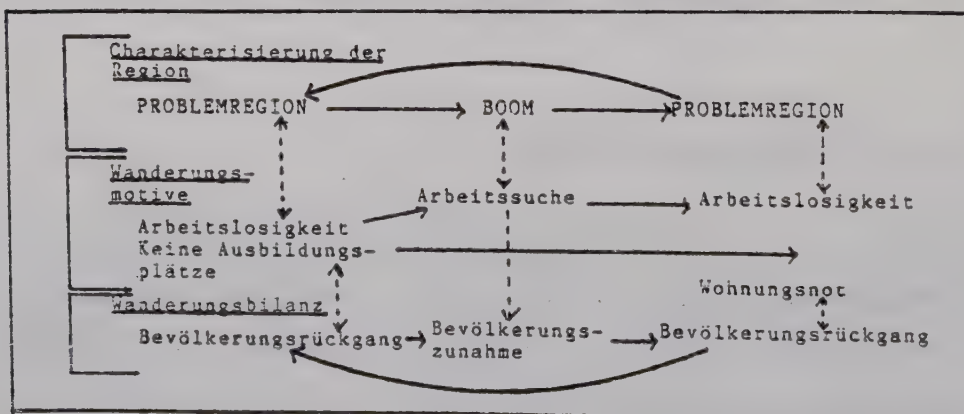
Neuere Statistiken zeigen, daß Planung durchaus nicht den Wirtschaftsboom in den beiden Beispielregionen langfristig vorantreiben konnte. Vielmehr zeugen sinkende Bevölkerungszahlen von einem erneuten Abschwung.

Theoretisch wäre dafür folgende Erklärung denkbar:

1. Motive für die Zuwanderung zur Zeit des Booms waren begründet in den besseren Arbeitschancen.
2. Die zuwandernden Familien rechneten mit allgemeinen Verbesserungen.
3. Die Verbesserungen der anderen Faktoren (z. B. Infrastruktur, Ausbildung) konnten auch im Rahmen der Planung nicht ausreichend - den Hoffnungen der Einwohner entsprechend - durchgeführt werden.
4. Die Negativfaktoren der Problemregion werden den Zuwanderern bewußt.
5. Die ansässige Bevölkerung wandert weiter ab.
6. Wohnungen werden knapp.
7. Verstärkt wird der Abschwungprozeß in dem Moment, wenn die Kinder der Zuwanderer ins Arbeitsalter kommen oder eine Fortbildung anstreben.
8. Unterstützt wird der Abschwung ferner durch die Tatsache, daß Subventionen im Rahmen der Planung nur über einen begrenzten Zeitraum gewährt werden.

Der eben geschilderte Prozeß läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Abb. 8: Modellhafte Darstellung der Entwicklung
Problemregion → Boom → Problemregion



1. Die Entwicklungsprozesse in Problemregionen sind nicht durch einseitige Industrieansiedlungen dauerhaft positiv zu beeinflussen.
2. Abwanderung hält an, solange die Negativfaktoren der Problemregion nicht umgekehrt werden können.
3. Die eigentlichen Probleme werden nicht behoben, sondern betreffen früher oder später einen größeren Bevölkerungsanteil als vor dem Boom.
4. Erneute hohe Abwanderungsraten sind die Folge.

Der Kreislauf schließt sich: von der Problemregion über einen zeitweiligen Boom zur Problemregion.

5. Empirische Untersuchungsmethoden

Grundsätzlich sind die Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten, die in dieser Arbeit vorgestellt werden, nicht mit standardisierten Fragebögen durchgeführt worden. Vielmehr war es notwendig, die Erhebungen der jeweiligen Befragtengruppe anzupassen. Die Verfasserin stützte sich dabei auf Erfahrungen mit Umfragen in den betreffenden Gebieten, die sie bereits in den Jahren 1978 bis 1981 gemacht hatte.

Ein methodischer Ansatz bestand in Gesprächen mit Einzelpersonen, aus deren Inhalt jeweils Angaben der Befragten zu ihren bekannten Zu- und Abwanderungen festgehalten wurden. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der vorliegenden Arbeit als "allgemeine Untersuchungsergebnisse" bezeichnet. Sie beinhalten Auskünfte über Wanderungsrichtungen, Wanderungszeitpunkt und Motive; als "allgemein" werden sie jedoch deshalb bezeichnet, weil hier kein fest zu umschreibender Personenkreis angesprochen wurde. Die Ergebnisse gehen insofern in die Analysen ein, als sie helfen, Relationen von Zu-, Ab- und Binnenwanderungen in den einzelnen Zeiträumen (vor dem Boom - Boom - nach dem Boom), aufzuzeigen.

Als einen weiteren methodischen Ansatz wählte die Verfasserin die Befragung spezifischer Bevölkerungsgruppen: 1. Schulabgänger, 2. Haushalte in den Städten (Thurso, Wick, Nairn) der beiden Distrikte. Aufzeichnungen aus den Schulregistern der beiden Distrikte über Zu- und Abwanderungen hier verzeichneter Familien (nach Zeitpunkt und Richtung) stellen einen dritten methodischen Ansatz dar.

Die Tatsache, daß sich die Ergebnisse des ersten und dritten methodischen Ansatzes decken, soweit Ergebnisse aus beiden Ansätzen für einen Zeitraum vorliegen, lassen auf die wahrscheinliche Validität des ersten Ansatzes schließen.

Kapitel IV

Einordnung der Studie unter vergleichenden Aspekten der Landesplanung und Raumordnung

Um raumrelevante Prozesse in Großbritannien zu verstehen, ist es notwendig, Genese und politische Zusammenhänge räumlicher Strukturen in ihrer Eigenheit zu begreifen. Hierbei ist es zum einen von Bedeutung, inwieweit sich die raumordnungspolitischen bzw. raumplanerischen Maßnahmen Gesamtbritanniens von der deutschen Raumordnungspolitik und Raumplanung unterscheiden.

Zum anderen muß man, um das, was "Problemregionen" in dieser speziellen Studie kennzeichnet, einordnen zu können, auf die diffizilen historischen, sozialen und psychologischen Faktoren blicken, die sich aus dem Verhältnis Schottlands zu Gesamtbritannien und England ergeben.

In einem weiteren Schritt können dann die speziellen Probleme der betreffenden sogenannten "Problemregionen" Caithness und Nairn unter raumpolitischen und raumplanerischen Gesichtspunkten eingeordnet werden. Abschließend wird die administrative Raumgliederung angesprochen.

So wird es Ziel dieses Kapitels sein, sowohl die Termini "Raumordnungspolitik" und "Raumplanung" für Großbritannien abzugrenzen, als auch die Faktoren aufzuzeigen, die den Terminus "Problemregion" im hier verwendeten Sinne bestimmen.

Die am Ende des Kapitels stehenden Abschnitte dienen dem Verständnis der kulturräumlichen Entwicklung der Distrikte Caithness und Nairn, soweit hier die administrative Raumgliederung von Bedeutung ist.

1. Raumordnungspolitik und Raumplanung in Großbritannien und in Deutschland - ein Vergleich

1.1. Begriffserklärung

In der nationalen und internationalen Diskussion im Bereich der Politik und Planung kommt es immer wieder zu Mißverständnissen, weil scheinbar gleiche Begriffe unterschiedliche Inhalte haben.

Dem auch im Deutschen uneinheitlich verstandenen Begriff Raumordnungspolitik steht im Englischen der Begriff "regional policy" nahe. Er unterscheidet sich jedoch deutlich vom deutschen Begriff Regionalpolitik. Im Gegensatz zu diesem, der meist die regionale Wirtschafts- oder Raumwirtschaftspolitik meint, ist mit dem englischen Terminus mehr der Gedanke des "regional planning" verbunden. Dem deutschen Begriff Regionalpolitik entspricht der enger gefaßte englische Begriff des "regional economic planning". HEINEBERG (1983, S. 8) verweist jedoch darauf, daß die beiden englischen Begriffe durchaus oft verwechselt oder gleichbedeutend verwandt werden.

Der nach dem Raumordnungsgesetz hierarchisch durchstrukturierten Planung in Deutschland - Raumplanung -, von der Landesplanung über die Regionalplanung bis hin zur Gemeindeplanung, stehen im britischen System keine äquivalenten Instanzen gegenüber.

Zahlreiche Geographen in Großbritannien behaupten heute noch, es gäbe überhaupt keine Raumplanung ("planning") in Großbritannien. Dabei weisen sie auf die Fülle der Gremien, Organisationen und Privatpersonen hin, die in unüberschaubarer Weise an den Fäden des Geschehens ziehen. Es entstehen zahlreiche Pläne, jedoch von Instanzen, die keinen Kompetenzcharakter haben.

Was es hiermit auf sich hat, sollen die folgenden Abschnitte erläutern.

1.2 Staat und Länder

Wenn man raumrelevante Entwicklungen in Großbritannien untersuchen will, muß man sich zunächst der politischen Faktoren bewußt werden, die ausschlaggebend sind und von der Einheit Staat bis hin zur Gemeinde wirken.

Bedeutend ist die Tatsache, daß Großbritannien, zusammen mit Nordirland, einen zentralistisch regierten Staat bilden, das Vereinigte Königreich. Obwohl sich auch Großbritannien aus vier großen Einheiten, - England, Wales, Schottland und Nordirland - zusammensetzt, die im geographischen Sinne mit dem deutschen Begriff "Länder" umschrieben werden könnten, unterscheiden sich die Strukturen stark von denen in der Bundesrepublik.

Gerechtfertigt ist der Vergleich mit den bundesrepublikanischen Ländern auf der einen Seite durch die Eigenheiten der einzelnen Teilräume mit ihren historischen und kulturellen Ausprägungen.

Aus der Tatsache, daß Großbritannien zentralistisch regiert wird, ergeben sich hier die ersten Probleme: ein Staat, der aus markanten Teilräumen besteht, hat eine zentrale politische Instanz in London, von der alle Entscheidungen ausgehen. Demgegenüber wirken in einzelnen Teilregionen Unabhängigkeitsbestrebungen oder zumindest der Anspruch auf weitgehende Mitbestimmung.

Für die vorliegende Studie sollen nur die Aspekte näher untersucht werden, die Schottland betreffen. Es wird deutlich werden, wie der Gegensatz zwischen zentralistischer Regierung und partieller Bestrebungen, im Rahmen der Planung, bis hin zur Gemeindeebene Probleme aufgeworfen hat.

1.3. Teilräume, Raumordnungspolitik und Planung: ein Vergleich: Deutschland - Großbritannien

Der Hauptgrund dafür, daß es hier zu Problemen kommt, ist darin zu sehen, daß in Großbritannien kein System existiert, welches dem streng durchorganisierten System der Raumordnungspolitik und ihrem Instrument, der Raumplanung, im bundesrepublikanischen Sinne gleichkommt.

Die deutlichen Unterschiede in der Raumplanung beider Staaten, Großbritanniens und der Bundesrepublik Deutschland, wurden bisher nur sorgfältig von Heinz HEINEBERG (HEINEBERG 1983, S. 8 f.) in seinem 1983 erschienenen Werk "Großbritannien" herausgearbeitet. Diese von HEINEBERG aufgezeigten Unterschiede sollen hier genannt werden, damit die gebietsbezogene Studie später verständlich eingeordnet werden kann.

HEINEBERG nennt zunächst das Fehlen eines übergreifenden nationalen Raumentwicklungsprogrammes (national physical plan). Er weist weiter darauf hin, daß eine Länderinstanz, wie die deutsche Landesplanung, durch das zentralistische Regierungs- und Verwaltungssystem ausgeschlossen wird. Dieser Punkt kommt besonders dann zum Tragen, wenn wir die Gegensätze zwischen staatlichen, zentralistisch gewirkten Maßnahmen und Gesetzgebungen auf der einen Seite und der relativen Unabhängigkeit einzelner Teilräume auf der anderen Seite betrachten. Hier wird es in dieser Studie besonders um die Unabhängigkeitsbestrebungen Schottlands gehen.

Ein zweiter wichtiger von HEINEBERG genannter Punkt ist das Fehlen einer das gesamte Gebiet Großbritanniens überdeckenden Regionalplanung. HEINEBERG weist darauf hin, daß Großbritannien zwar im Jahre 1964 offiziell in Regionen eingeteilt wurde, sogenannte "economic planning regions", d.h. Wirtschaftsplanungsregionen. Im Gegensatz zum deutschen System hatten diese jedoch weder gewählte Parlamente noch eigene Entscheidungsmacht. Vielmehr bestand ihre Funktion nur darin, "strategies" (Planungsstrategien) und "plans" für die Raumordnung und -planung zu entwerfen und das früher zuständige Ministerium, das "Department of Environment", (Ministerium für Umweltfragen) zu beraten. Außerdem spielen bei Entscheidungen zahlreiche andere Ministerien und den einzelnen Teilregionen zugeordnete Zwischeninstanzen - wie in Schottland das Scottish Office und in Wales das Welsh Office - eine große Rolle.

Was die unterste Planungsebene anbetrifft, so können wir in Deutschland nicht von einer einheitlichen Struktur sprechen. Dies gilt auch für Großbritannien. HEINEBERG zeigt jedoch richtig auf, daß in Großbritannien zusätzliche Probleme dadurch bestehen, daß die lokale Selbstverwaltung (local government) der Zentralregierung untergeordnet ist.

Abschließend weist HEINEBERG darauf hin, daß seit 1974 mit der letzten Verwaltungsneugliederung in England und Wales und seit 1975 in Schottland wichtige Planungskompetenzen zwischen den Grafschaften und der darunter liegenden Einheit der neuen Bezirke - "districts" -, d.h. der eigentlichen Gemeinden, aufgeteilt worden sind.

Die Tatsache, daß hier von Verwaltungsneugliederung die Rede ist, deutet auf den politischen Charakter zahlreicher Entscheidungen hin.

1.4. Die Rolle der Politik und ihr Einfluß auf räumliche Strukturen

1.4.1 Das politische System (FETCHER 1968, BEYME 1973)

Im Gegensatz zum deutschen System hat das britische politische System in den letzten zweihundert Jahren kaum Brüche erfahren. Neuerungen oder gar Umwälzungen konnten kaum zum Tragen kommen.

1.4.1.1 Die Regierung

Es liegt immer noch in der Hand des Premiers, des Vorsitzenden der stärksten Partei, Minister zu ernennen und sie bei Bedarf, auch innerhalb einer Wahlperiode, durch neue zu ersetzen, was nicht unüblich ist.

Von Bedeutung für diese Studie, in der es um die Auswirkungen von Entscheidungen von oberster Instanz geht, ist in erster Linie die Tatsache, daß die einzelnen Teilräume, Wales, England und Schottland sowie Nordirland, ein unterschiedlich starkes Gewicht für die Wahlergebnisse haben. Denn die walisischen und schottischen Teilräume haben eine wesentlich geringere Anzahl an Wahlberechtigten. Die Folge ist, daß diese ohnehin wirtschaftlich schwächeren Gebiete weniger Einfluß auf politische Entscheidungen haben als ihre englischen Nachbarn, die insgesamt einen größeren Teil der britischen Bevölkerung ausmachen und auf deren Gebiet der Hauptanteil von Industrie und Handel liegt.

Mögen noch so viele Gremien und Einrichtungen bestehen, die regional in den Teilräumen entstanden oder eingerichtet wurden, mögen noch so viele Organisationen und Vereinigungen in Großbritannien zu zählen sein, die Entscheidungen werden von London getroffen, von den vom Premier - mit Mehrstimmen hauptsächlich aus England gewählt - ernannten Ministern.

So wird die Frage aufgeworfen, wie sich denn Ansprüche und Pläne einzelner Teilräume, wobei wir uns in dieser Studie auf Schottland beschränken, einbringen und verwirklichen lassen in diesem System. Die Verbindungslinien werden in Kapitel 1. 4. 2. aufgezeigt, doch soll vorher einiges zu den rechtlichen Grundlagen des Staates Großbritannien gesagt werden.

1. 4. 1. 2. Rechtliche Grundlagen

Politische Betrachtungen zu Großbritannien, besonders, wenn sie in ihren Auswirkungen im raumpolitischen und raumplanerischen Geschehen durchgeführt werden, können nicht losgelöst vom Verständnis der rechtlichen Grundlagen gesehen werden, wenn wir differenzierte Entscheidungen einordnen und verstehen wollen.

Vom deutschen System her sind uns auch rechtlich eindeutige und hierarchische Strukturen bekannt. Jegliche Entscheidungen im rechtlichen Bereich in der Bundesrepublik Deutschland sind ausgerichtet am Grundgesetz. Demgegenüber gibt es in Großbritannien keine Verfassung, sondern nur eine Vielzahl von Einzelgesetzen und ministeriellen Erlassen. Gerichtliche Entscheidungen werden anhand des sogenannten "Common Law" getroffen. Hierbei handelt es sich um bereits gefällte Gerichtsentscheide und Rechtsprechungen, die als Richtlinien dienen.

Im politischen Bereich existieren Konventionen, die die Wahl und Rechte der Parteiführung und Ordnung sichern. Auch diese wurden nie offiziell verabschiedet. Eher handelt es sich hierbei um traditionelle übernommene Konventionen. Unserer Verfassung am nächsten stehend ist die Funktion der "Acts of Parliament", die Parlamentsgesetze. Die Acts of Parliament gehören zusammen mit weiteren Gesetzen zur großen Gruppe der Parlamentsgesetze, die innerstaatliche

Angelegenheiten festlegen; so z. B. die Beziehungen und Rechte zwischen Ober- und Unterhaus.

Die kurzen Anmerkungen zum legislativen Bereich verdeutlichen, wie diffus das britische System gegenüber dem deutschen ist. Bei den Betrachtungen über Schottland kommt hinzu, daß sich die schottische Gesetzgebung und Rechtsprechung von der des übrigen Großbritanniens unterscheidet. Auf das unterschiedliche Rechtswesen wird noch in Kapitel IV Abschnitt 1. 4. 1. 2. näher eingegangen.

Zusammenfassung 1. 4. 1.

In den voranstehenden Abschnitten sollte aufgezeigt werden, daß im britischen politischen System zunächst eine hierarchische räumlich bezogene Struktur fehlt. Weiterhin fehlt eine von der Londoner Regierung unabhängige Instanz für die jeweiligen Teilräume Schottland, Wales und Nordirland.

Erschwert wird die Einsichtigkeit von Entscheidungen durch ein diffuses rechtliches System. Es bleibt die Frage zu beantworten, welche Ansätze zu Raumordnungskonzepten tatsächlich bestehen und welche rechtlichen Möglichkeiten im Verwaltungs- und Planungsbereich auf der Ebene der Teilregionen und der Distrikte tatsächlich gegeben sind, kurz gesagt, welche Arten von Planung überhaupt vorhanden sind und wie die einzelnen Instanzen zusammenhängen.

1. 4. 2. Politik und Planung

Während in den vorhergehenden Abschnitten kurz das politische System und die rechtlichen Grundlagen Großbritanniens angesprochen wurden, soll in den folgenden Abschnitten aufgezeigt werden, inwieweit die politischen Strukturen - vom Wahlsystem bis hin zu den Aufgaben des Premiers und der Minister - die Planung beeinflussen. Darüber hinaus soll geklärt werden, was an Planung auf den unterschiedlichen räumlich gesehenen Ebenen - Staat → Region → Distrikt - angestrebt wird und möglich ist. In diesem Teil wird nur Schottland im Detail behandelt, da weitere Ausführungen nicht zum Verständnis der vorliegenden Studie beitragen würden.

1. 4. 2. 1. Die Rolle der Town and Country Planning Acts (1947)

Erste Bemühungen um planerische Konzepte im weitesten Sinne, was die direkte Kommunikation und Verhandlungen zwischen Vertretern einzelner Teilgebiete Großbritanniens und den parlamentarischen Entscheidungsgremien angeht, gab es gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die "Town and Country Planning Association", eine Vereinigung auf außerparlamentarischer Ebene, gegründet im Jahre 1899, hatte die Funktion, das Parlament in Sachen Planung und Erhaltung von Baubeständen sowie der Landnutzung zu beraten. Die Organisation hatte jedoch keine Rechte gegenüber dem Parlament, sondern rein beratende Funktion gegenüber dem Parlament (COI 1974 a, S. 175).

Der Grundstein für das heutige System dessen, was "planning" genannt wird, wurde mit dem 1947 erlassenen Gesetzen zur "Stadt- und Landesplanung" - dem Town and Country Planning Acts (1947) - gelegt. Diese Gesetze machten es zum ersten Mal allen damaligen County Councils zur Auflage, Berichte über den Werdegang und den derzeitigen Entwicklungsstand der einzelnen Grafschaften zu erstellen. Entsprechend konnten die Vertretungen der einzelnen Grafschaften in den Folgejahren - "Development Proposals" - Vorschläge für die weitere Entwicklung ihres zuständigen Gebietes beim Parlament einreichen. Dies war jedoch eigentlich umgekehrt zu sehen, nämlich: vor Beginn der Durchführung einzelner Entwicklungsmaßnahmen mußte das Parlament um seine Zustimmung gebeten werden, nach den staatlichen Richtlinien, insbesondere der industriellen Entwicklung, des Umweltschutzes (Verhinderung erhöhter Luftverschmutzung) und der Landnutzung allgemein.

Aus den seit damals ins Leben gerufenen Plänen sind die späteren "Structure Plans" und "Local Plans" hervorgegangen, die bis 1975 (Neugliederung) den County Councils und später den Districts Councils unterlagen, die wiederum Zustimmung von den regionalen Behörden erlangen mußten, bevor eine endgültige Verabschiedung der Pläne durch das Parlament angestrebt werden kann.

1. 4. 2. 2. Planung auf nationaler Ebene - Economic Policy

Wiederum müssen wir hier beginnen damit, daß wir betonen, daß die Unterschiede zum deutschen System gravierend sind. Auf die politischen und recht-

lichen Strukturen wurde bereits an früherer Stelle hingewiesen.

Planung, oder was an Planung in Großbritannien geschieht und geschehen kann, ist nicht zu verstehen, wenn wir nicht die nationalen Grundlinien aufgezeigt haben, die alle weiteren Konzepte bestimmen. Im Bereich der britischen Planung sind hier vier Grundlinien festzuhalten: 1. Planung von staatlicher Seite ist wirtschaftlich ausgerichtet und als "economic planning" zu sehen. 2. Neue Planungskonzepte werden mit jedem Regierungswechsel möglich, wobei sich die Konzepte der jeweiligen Regierenden deutlich unterscheiden können. 3. Versuche einzelner nicht-staatlicher Organisationen und Einzelpersonen - als Berater - auf planerische Konzepte einzuwirken, haben nur wenig Erfolg und 4. Es fehlt ein flächendeckendes "Regional Planning" im Sinne regionaler Differenzierungen mit dem Ziel, wirtschaftliche und soziale Entwicklung gemeinsam zu fördern (vgl. auch Kap. IV, S. 81 ff. und Kap. VII, S. 147 ff.).

Was dies praktisch bedeutet, soll kurz anhand der Regierungswechsel und der sich daraus ergebenden Veränderungen im Denken seit 1960 aufgezeigt werden (SHANKS 1977). Am Anfang des betreffenden Zeitraumes stand von 1960 bis 1964 die Regierung der Konservativen-Partei. In diesem Zeitraum wurden Planungskonzepte aufgestellt, die neue Ziele steckten, allerdings auf wirtschaftliche Maßnahmen beschränkt. In der Bevölkerung war der Ruf nach einem außerpolitischen nationalen Planungsgremium wachgeworden. So setzte sich 1961 die Gründung des sogenannten National Economic Development Council durch. Ziel war in erster Linie eine Koordination der Arbeit der einzelnen Industrien zu erreichen, die Verbesserung des Potentials einzelner Betriebe anzustreben und ihre bestehenden Potentiale auszubauen. Entsprechende Planungsstrategien wurden 1963 veröffentlicht (NEDC 1963 a, 1963 b).

Mit dem Regierungswechsel im Jahre 1964 trat nicht nur eine neue Partei, die Labour Regierung in das Geschehen, sondern mit ihr neue Planungsstrategien. Entscheidend war der Entwurf des im Jahre 1965 veröffentlichten National Plan (BROWN 1965), der vorsah, daß jede Region einen separaten Entwicklungsplan (Development Plan) erstellte. Er war wesentlich detaillierter als die Pläne des Jahres 1963 und umfaßte als neue Aspekte die Preis- und Einkommenspolitik. Dies ist in engem Zusammenhang mit dem 1964 erlassenen Industrial Training Act zu sehen, der größere Investitionen in der Ausbildung und die Angleichung des Arbeitslosengeldes an die Löhne vorsah.

Die folgenden Monate brachten jedoch keine Verbesserungen in der Wirtschaft des Landes, so daß der National Plan im Jahre 1966 verworfen wurde. Für diese Zeit muß noch eine weitere Veränderung genannt werden: Großbritannien wurde in sog. economic planning regions (d. h. Wirtschaftsplanungsregionen) eingeteilt (vgl. IV 3. 2.).

Der nächste wichtige Schritt in der Entwicklung von Planungsstrategien war der Erlass des Industrial Expansion Act im Jahre 1968, der vorsah, daß es Abkommen in der Finanzierung zwischen der Regierung und den größeren Industriebetrieben geben sollte. Allerdings wurde von diesem Erlass nur wenig Gebrauch gemacht.

Ab 1969 setzten sich verstärkt die unabhängigen Organisationen des CBI (Confederation of British Industry) und des TUC (Trades Union Congress) für eine Beeinflussung der staatlichen Beschlüsse ein. Ziel war es, einen realistischeren Plan als den National Plan zu entwerfen, keinen Plan mit engen Richtlinien, sondern mit möglichst großer Flexibilität, um ein möglichst schnelles Reagieren auf nationale und internationale Schwankungen in der Wirtschaft zu ermöglichen. Verstärkt betont wird weiterhin die Forderung, daß Entscheidungen nicht von nationaler Ebene kommen, sondern von den Hauptproduzenten getragen werden sollen.

Zusammenfassend könnte diese Phase der sechziger Jahre folgendermaßen beurteilt werden: Im Mittelpunkt der Diskussionen sowohl der Konservativen-Regierung als auch der darauf folgenden Labour-Regierung stand die Förderung des Industrieausbaus. Dies wurde jedoch mit relativ offenen Maßnahmen versucht. Bestrebungen, rechtlich gegen inoffizielle Streiks vorzugehen, wurden nie durchgesetzt. Planung von seiten der Regierung erschöpfte sich sozusagen in Ansätzen, die industriellen Abläufe zu organisieren.

Im Jahre 1970 vollzog sich wiederum der Regierungswechsel von der Labour-Regierung zur Konservativen-Regierung. Weiterhin fehlte es an Planungsmaßnahmen über die Ausweitung der Industrien hinaus. Planung hieß wie vorher, Industriebetriebe zu unterstützen. Hinzu kamen Maßnahmen von rechtlicher Seite, die Streiks in den einzelnen Firmen verhindern sollten. Ein entscheidender Schritt in der Amtsperiode des konservativen Premiers war der Beitritt in die EG im Jahre 1973, was zwangsläufig Richtungsänderungen auch

im nationalen planerischen, d. h. für Großbritannien wirtschaftlichen Denken zur Folge hatte (COI 1969 a).

1974 schließlich waren mahnende Arbeitslosenquoten zu verzeichnen. Lösungen und Kurswechsel erhoffte man sich vom erneuten Regierungswechsel. In den Folgejahren zeichnete sich deutlicher denn je die Macht der Trade Unions ab, die mehr oder weniger in Koalition mit der Regierung die Entwicklung der Wirtschaft bestimmten (WILLIAMSON 1975).

Mit dem Jahre 1974 soll hier ein Einschnitt gemacht werden, zum einen, weil dieser Auszug aus der britischen Planungsgeschichte verdeutlicht, was Planung weitgehend von seiten des Staates bedeutet, zum anderen, weil seit 1974 entscheidend neue Tendenzen anstanden. Zum ersten Mal kann im Jahre 1974 von Veränderungen in der Planungsidee vom rein ökonomischen Denken zum Denken in räumlich hierarchischen Strukturen mit entsprechenden Aufhebungen herkömmlicher Strukturen die Rede sein. Erst jetzt findet man Raumplanung im weitesten Sinne. Die Veränderungen, die anstanden, soll der nächste Abschnitt behandeln.

Vorab sollen die Merkmale dessen, was Planung von seiten der Regierung vorwiegend bedeutet, wie es hier im voranstehenden Abschnitt aufgezeigt wurde, in den Unterschieden zur tatsächlichen Raumplanung zusammengefaßt werden: Der britische Staat hatte soweit nie ernst gemacht mit einer Art von Regionalpolitik. Hemmnisse waren die Regierungsstruktur und die administrative Gliederung des Staates. Demgegenüber wurde eine global ausgerichtete, auf industrielle Entwicklung abzielende Förderpolitik betrieben, die nur wenig Möglichkeiten zur Dezentralisierung der Produktionsorte bot. Ziel dieser Politik war es weniger, eine gleichmäßige Förderung der Teilregionen anzustreben, sondern vielmehr, einen maximalen Gewinn aus den bestehenden Industrien an vorhandenen Standorten zu erzielen.

Die folgenden Abschnitte werden sich nun mit den entscheidenden Schritten auf ein raumplanerisches Denken hin beschäftigen, da dieses Umdenken in Verbindung mit der traditionellen Denkweise die Entwicklungen, die in dieser Studie aufgezeigt werden sollen, entscheidend beeinflußt haben.

2. Möglichkeiten einer neuen Raumordnungspolitik (Regional Policy) als Orientierungslinien nationaler Planung - Schottland im britischen System und die Auswirkungen der Politik auf die Entwicklung der Problemregionen

Wenn ich heute den Begriff "regional planning" höre, so erinnere ich mich stets an Seminare, Symposia und zahlreiche Gespräche während meiner Studienzeit in Schottland, Mitte der siebziger Jahre. Und eines klingt mir stets in den Ohren, der Satz: "There is no such thing as regional planning in Britain". Wohlgermerkt ging es bei allen genannten Anlässen um das sog. "regional planning" in Großbritannien.

An diesem einleitenden Gedanken lassen sich zahlreiche Probleme aufdecken, die nun Gegenstand der Diskussion in Geographie, Soziologie, Politik und anderer Sparten der Wissenschaft in Großbritannien gewesen sind. In dieser Studie geht es ja in erster Linie um "regional development", bzw. Entwicklung in Teilgebieten, einzelnen Distrikten von Regionen. So ist die Frage nicht unberechtigt, was es denn mit Regionen und regionaler Entwicklung grundsätzlich auf sich hat.

Auf Schwierigkeiten des terminologischen Vergleichs zwischen der englischen und der deutschen Sprache wurde bereits am Anfang dieses Kapitels hingewiesen. Der grobe politische Rahmen, in seinen Abweichungen vom deutschen System ist in den voranstehenden Abschnitten geklärt worden. Es ist klar geworden, daß die traditionelle staatliche Ordnung ohne regionale Ordnung und systematische Zuordnung von Teilräumen in Verbindung mit der traditionellen Politik, ohne regionale, an Plänen ausgerichtete Förderungsmaßnahmen, Raumplanung unmöglich zuließ.

Im Zusammenhang mit den Äußerungen zu neuen Ansätzen der Raumplanung wird es in diesem Abschnitt besonders darauf ankommen, zu verdeutlichen, wie der Terminus "Problemregion" (problem region) in bezug auf raumplanerische Ansätze in Großbritannien zu verstehen ist. Aus deutscher Sicht heraus ist es wahrscheinlich schwer zu verstehen, wie diffus die Zusammenhänge raumplanerischer Versuche sind. Wie undurchsichtig und unstrukturiert bisherige Ansätze waren, dies verdeutlichen aber auch Kritiken, die aus Großbritannien selbst kommen.

Die Versuche, die unternommen wurden, raumplanerische Maßnahmen zu ermöglichen, werden im Anschluß an die Kritikpunkte aufgezeigt. Dabei wird der konkrete Bezug zu dieser Studie hergestellt und auf nähere Ausführungen zu den Entwicklungen im restlichen Großbritannien weitgehend verzichtet.

2. 1. Kritik an der Planung - kann von Planung die Rede sein?

Wenn Geographen, Soziologen und Politiker in Großbritannien davon reden, daß es in ihrem Staat eigentlich keine Planung gibt, so muß man das unter verschiedenen Gesichtspunkten sehen. Zum einen spielt sicherlich das zentralistische Regierungssystem an sich eine große Rolle. Dieser Punkt ist bereits diskutiert worden. Zum anderen wird die Diskontinuität jeglicher Wirtschaftsplanung und jede langfristige Planung, gleich auf welchem Gebiet, zum Verhängnis. Dieser Aspekt wird von SHANKS in seinem Buch "Planning and Politics" genauer diskutiert. SHANKS spricht davon, daß es gerade an Kontinuität der planerischen Maßnahmen - meist wirtschaftlicher Art - von Seiten der Regierung fehlt. In föderalistischen Staaten ist die Gefahr, daß die Planungspolitik der einen Regierung sehr stark von der nachfolgenden abweicht, fast ausgeschlossen (SHANKS 1977). In Großbritannien steht die Regierung stets einer allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche, der es zu begegnen gilt, gegenüber. Dabei gilt es, den Wählern mit möglichst neuen, alternativen Programmen gegenüber zu treten.

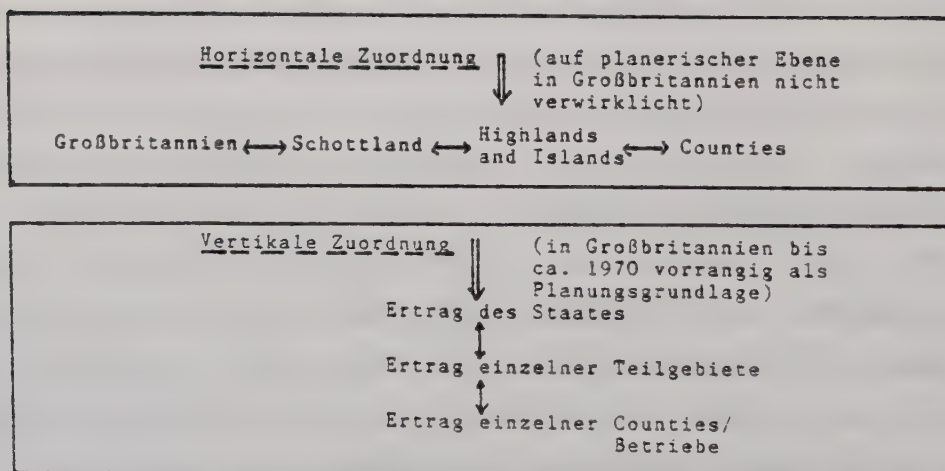
Weiterhin war besonders die Tatsache, daß in Großbritannien eine Regionalplanung im streng genommenen Sinne fehlte, stets Anlaß zur Kritik. Besonders in den fünfziger Jahren diskutierte man sowohl auf parlamentarischer wie auf der Ebene zahlreicher Institutionen in Wirtschaft und Wissenschaft die starken Unterschiede in den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ausprägungen der einzelnen Teilregionen Großbritanniens. Eine regionenbezogene Raumplanungspolitik konnte es jedoch nicht geben, weil diese von der Regierung nicht unterstützt worden wäre. Die Unterstützung der Regierung jedoch blieb relativ einseitig: vorwiegend Förderung der Industriebetriebe in den Hauptstandorten, ohne Rücksicht auf die räumliche Verteilung der Betriebe.

So schreibt SHANKS 1977: eine Politik, planerische Maßnahmen, die für einen Teil Großbritanniens nützlich sein können, könne in einem anderen Teil des

des Staates fatale Folgen haben; "was deshalb nötig war, war eine Form von Wirtschaftsplanung, einzelner Regionen entsprechend; stärker als in dem Maß, als es bislang durch das "Board of Trade" gehandhabt worden ist, mit dem Ziel, neue Investitionen weg von den Boom-Gebieten in die benachteiligten Regionen zu lenken"(SHANKS 1977, S. 40). Schlechthin konnte demnach bis weit in die sechziger Jahre hinein von raumordnenden oder raumplanerischen Maßnahmen insofern nicht die Rede sein, als nicht das gesamte Gebiet Großbritanniens wirtschaftsräumlich geordnet und zugeordnet war.

Die nachstehende schematische Darstellung zeigt unterschiedliche mögliche Zuordnungen von Planungsebenen. Für Großbritannien bewegen sich planerische Maßnahmen überwiegend in dem Bereich, der hier als "vertikale Zuordnung" bezeichnet wird. Eine von der staatshoheitlichen Entscheidung losgelöste regionsinterne, unabhängige Planung fehlt. Vielmehr ergaben sich aus der vertikalen Zuordnung der Planungsebenen punktuell Förderungen einzelner Teilgebiete.

Abb. 9: Schematische Darstellung möglicher Planungsebenen



Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die Abbildung verdeutlicht die unterschiedlichen möglichen Ebenen der Planung. Aus der ersten Abbildung kann die Andeutung entnommen werden, daß durchaus Bezugsräume unterschiedlicher Größe und Rangordnung bestehen. Nur sehr mühsam war jedoch eine Zuordnung der einzelnen räumlichen Einheiten. Anstelle einer durchgängigen Planung, die das gesamte Großbritannien umfaßt, wurden bis in die 70er Jahre hinein einzelne Teilräume begrenzt gefördert, gemessen an den Arbeitslosenzahlen, die in den einzelnen Gebieten registriert wurden.

So war es möglich, daß bis Mitte der sechziger Jahre weite Teile Großbritanniens, insbesondere Schottlands, nie eine Verbindung zu den zentralen Behörden hatten, soweit raumplanerische Prozesse angesprochen waren.

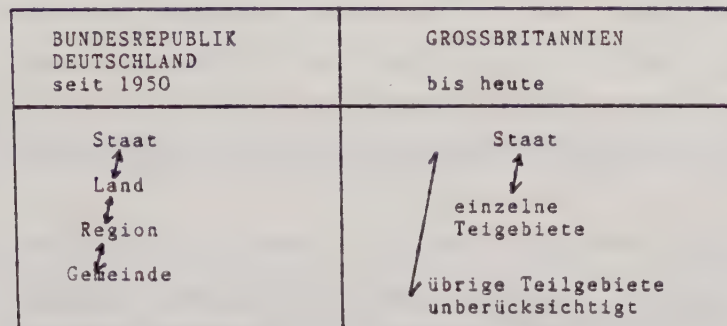


Abb. 10: Schematische Darstellung der raumplanerischen Ebenen der BRD und Großbritanniens im Vergleich

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die voranstehende vergleichende Abbildung verdeutlicht die Durchlässigkeit und Verbindung der raumplanerischen Ebenen in der Bundesrepublik einerseits und die Undurchlässigkeit bezüglich jeglicher raumplanerischer Ansätze für weite Gebiete Großbritanniens andererseits. In Großbritannien verbleiben sozusagen weite Gebiete des Landes ohne Rechte und Pflichten, ohne Ansprüche an die Regierung, was raumplanerische Förderprogramme anbetrifft. Zu den Teilgeboten Großbritanniens, die bis vor nicht allzu langer Zeit von der Regierung unberücksichtigt blieben, gehören auch die Highlands and Islands-Distrikte Caithness und Nairn. Was über diese beiden Distrikte im Laufe der Studie gesagt wird, muß demnach immer mit Blick auf die speziell britischen Verhältnisse gesehen werden und ist in keiner Weise mit deutschen Maßstäben zu messen.

Mehr noch kommt es für die vorliegende detaillierte Studie bezüglich der Veränderungen in den betreffenden Distrikten und des Migrationsverhaltens der Bevölkerung darauf an, politische, geographische, soziologische und psychologische Faktoren zu verstehen, die Auseinandersetzungen zwischen Schottland und England bedingt haben. Denn, hier ist nicht die Rede von irgendeiner Teilregion Großbritanniens, die von jeher Verbindungen zur parlamentarisch gesteuerten Planung hatte, sondern die Diskussion betrifft Gebiete, die in einem um Unabhängigkeit bemühten Teilgebiet ablaufen.

Letztendlich ausschlaggebend ist jedoch die Tatsache, daß es sich bei den betreffenden Distrikten um Gebiete handelt, die wiederum zu den peripheren

Randgebieten dieses Teilgebietes und des gesamten Großbritanniens gehören. Es wird Aufgabe der folgenden Abschnitte sein, die beiden Distrikte Caithness und Nairn und die letztgenannten Gesichtspunkte zu beschreiben und aufzuzeigen, worin der heutige Inhalt des Begriffes Problemregion für diese Gebiete liegt.

2. 2. Die Distrikte Caithness und Nairn - "schottische Probleme"

Während die bisherigen Abschnitte spezielle Aspekte zur Entwicklung Schottlands und seiner Teilgebiete nur beiläufig berücksichtigen konnten und vielmehr den allgemeinen politischen bzw. wirtschaftspolitischen Rahmen erörtern, in dem jegliche raumplanerischen Versuche Großbritanniens stehen, soll der nun folgende Abschnitt dazu dienen, die Bedeutung eines speziellen Faktors zu beleuchten: wie wirkt sich das gesamtpolitische System Großbritanniens auf Schottland aus?, und, welche Auswirkungen hat die langjährige Politik in den mit hervorstechenden Problemen belasteten peripheren Räumen der Highlands and Islands Region gehabt?

2. 2. 1. Schottlands Unabhängigkeitsbestrebungen im Hinblick auf das bestehende System - London unterstellt - ohne hierarchisch geordnetes Mitspracherecht

Die vorliegende Studie beschäftigt sich nicht nur mit wirtschaftspolitischen und wirtschaftsgeographischen Aspekten. Vielmehr steht hier die Aktion und Reaktion der Bevölkerung kleiner Teilräume im Vordergrund.

Bekannterweise existieren zahlreiche Theorien zum Verhalten, auch zum Migrationsverhalten der Bevölkerung in den unterschiedlichsten Räumen. Jedem Geographen, wie Soziologen und Politiker sind auch die Variablen und Unbekannten dieser Theorien bekannt. In diesem Abschnitt soll es jedoch weniger um derartige Theorien gehen, als um deutliche Charakteristika, die die wirtschaftliche und bevölkerungsgeographische Entwicklung der betreffenden Distrikte Caithness und Nairn als Teilgebiete Schottlands entscheidend mitgeprägt haben und mitprägen.

Obwohl Schottland kein eigenständiger Staat ist, sondern seit 1603 dem englischen Thron und seit 1707 einem gemeinsamen Parlament untersteht, ist oft von einer "nation within a nation" die Rede. Gerichtsfertig sind diese Aussagen durch die eigene Geschichte und Kultur, die eigenen rechtlichen, kirchlichen und erzieherischen Systems (COI 1974 c, S. 6, COI 1980, S.2). Die Nation Schottland gibt sich aus eben diesen Gründen längst nicht mit der Entsendung von 71 Vertretern an das britische Parlament zufrieden, denn damit werden nur 11 % des gesamten Parlaments von Schottland abgedeckt.

Zahlreiche Vertreter der "Nationalists" in Schottland bringen immer wieder ihr Unbehagen über diesen Zustand zum Ausdruck. Am wohl aussagekräftigsten ist hier das Werk H. J. PATONs "The Claim of Scotland", aus dem Jahre 1968. Vielleicht kann ein von PATON selbst schon bei SMITH (SMITH/HOGG/HUTCHESON 1976) entliehenes Zitat aus dem Jahre 1885 in etwa die Haltung der schottischen Bevölkerung widerspiegeln. So zitiert PATON: "A feeling grew up in Scotland that national interests were neglected in Parliament; that the actual wants of the country were not understood by London departments; that necessary legislation was abandoned or delayed; that injustice was done in the matter of imperial grants" (PATON 1968, S. 79).

Diese und ähnliche Aussagen gibt es, und ferner bestehen Zweifel daran, ob und inwieweit überhaupt von einer eigenen Identität der schottischen Bevölkerung die Rede sein kann. Wo liegt tatsächlich ein Maßstab, um festzustellen, inwieweit Schottland eine eigene Identität bewahrt hat oder dafür, daß es in dem Staat Großbritannien assimiliert worden ist (LEA 1977)?

Grundsätzlich muß man sich die starken Unterschiede zwischen England und Schottland vor Augen führen, sowohl die Unterschiede in der historischen Entwicklung als auch in der Physiognomie der Teilräume. So ergeht der Vorwurf an das Parlament, daß die bestimmenden Leute nicht die "leiseste Idee" von den Verhältnissen im Norden haben (PATON 1968, S. 67). Überall im Norden ist der Vorwurf zu vernehmen, daß, wenn unterschiedliche Interessen in England und Schottland bestehen, Schottland auf jeden Fall benachteiligt ist (ebd. 1968).

Zum großen Teil sind hier jedoch Entscheidungen gar nicht mehr nötig, da die Industrien, die im Norden entstanden sind oder noch entstehen, Tochterfirmen von südbritischen Großfirmen darstellen und somit "remote control" - Kontrolle von fern - den eigentlichen Eingriff Schottlands ins Wirtschaftsgeschehen einschränkt (PATON 1968, S. 127). Ähnliches trifft auch für allgemeine Aspekte der Landnutzung zu, wie z. B. im Bereich der Forstwirtschaft. Obwohl mehr als die Hälfte des aufzuforstenden Landes in Schottland liegt, befinden sich die Hauptversuchsstationen sowie die Hauptverwaltung im Süden (PATON 1968, S. 86).

Bei der Analyse der Teilregion und ihrer Distrikte Caithness und Nairn wird deutlich werden, wie wichtig diese Aspekte für ihre Entwicklung sind. Die Betrachtung der Beziehung Schottlands zum restlichen Großbritannien darf jedoch nicht dahin führen, daß Wege der Mitbestimmung übersehen werden. Zumindest seit Ende der sechziger Jahre kann von einer Teilautonomie Schottlands die Rede sein. Bestrebungen dieser Art waren von schottischer Seite her stets sehr stark. Besonders in den letzten hundert Jahren hatte das Thema der Delegation regionaler Befugnisse, wofür sich die Bezeichnung "Devolution" durchgesetzt hat, das Parlament ständig beschäftigt (HÄNDEL 1979, S. 76).

In den Anfängen der Diskussionen wurde 1885 das Ministerium für Schottland (Scottish Office) gegründet. Es dauerte jedoch bis 1939, daß der Hauptsitz des Scottish Office nach Edinburgh verlegt wurde. Am 31. Juli 1979 schließlich stimmte die Krone der Teilautonomie Schottlands zu, im sog. "Scotland Act" (HÄNDEL 1979, S. 76ff.) Diese Verabschiedung kann sicherlich als Antwort auf die starke Zunahme der Stimmen der Nationalist Party in den 70er Jahren gewertet werden. Dem Beschluß waren mehrere Papiere vorausgegangen, die für die Teilautonomie sprachen: 1973 der Kilbrandon Report, der die Funktion der Zentralregierung in bezug auf die einzelnen Teilräume oder Nationen des Staates Großbritannien untersuchte. Ein Jahr später folgte das 'White Paper' mit dem Titel "Democracy and Devolution: Proposals for Scotland and Wales". Beide Dokumente waren nicht so stark wie das White Paper des darauffolgenden Jahres (1975) unter dem Titel "Our Changing Democracy - Devolution in Scotland and Wales" (HÄNDEL 1979, S. 77 f., COI 1980, S. 4, JEWELL 1976, S. 174 f.).

Blickt man auf die wenigen Jahre, in denen die Veränderungen vorangetrieben wurden, so darf man ein wichtiges Element nicht vergessen: das Nordsee-Öl. Wirtschaftliche Unabhängigkeitsbestrebungen Schottlands gegen England waren seit 1707 selbst in Zeiten der Depression nie sehr stark gewesen. Jedoch änderte sich die Situation, nachdem an der schottischen Ostküste gegen Ende der sechziger Jahre Öl gefunden wurde. So waren es nicht mehr nur verschiedenste Gefühle kultureller und sozialer Unterschiede und das Gefühl eines Zweiter-Klasse-Status innerhalb Großbritanniens, sondern die Möglichkeit wirtschaftlicher Selbstversorgung, was Schottland stärker für die Devolution streiten ließ (LEA 1977).

Festzuhalten bleibt, daß Schottland seit 1978 nicht mehr nur London direkt unterstellt ist. Vielmehr wird zwar weiterhin über die Gelderverteilung im Parlament entschieden, jedoch liegt die Gelderverwaltung, die Bestimmung über den Verwendungszweck, in den Händen des sog. Scottish Government, im Scottish Office in Edinburgh (GAVIN 1976, COI 1975 c, WEBB 1977).

Unterstützend für die Unabhängigkeitsbestrebungen Schottlands hatte auch der Beitritt Großbritanniens in die EG gewirkt. Obwohl Schottland zwar weiterhin nur im britischen Parlament, nicht aber in den Einrichtungen der EG vertreten war (HÄNDEL 1979, S. 80), haben sich die wirtschaftlichen Auflagen der EG an Großbritannien bemerkbar gemacht. Denn, der Politik und den Aufgaben und Zielen der EG Folge zu leisten, bedeutete konkrete Förderung und Produktionsüberprüfung in den Teilregionen. Und, wie wir bereits gesehen haben, ist jede Unterstützung regionaler Einheiten im Sinne der schottischen Nation.

2. 2. 2. Die Probleme der Schottischen Hochlande - am Beispiel der Distrikte Caithness und Nairn skizziert

Wenn nun bisher in diesem Abschnitt die Rede von der Andersartigkeit Schottlands im Vergleich zu England gewesen ist, so soll nun die explizite Stellung der Hochlande in dieser Problematik verdeutlicht werden. Von Schottland kann man sagen, es sei eine Nation im Sinne kultureller und historisch eigenständige Entwicklungen. Deutlicher werden diese Merkmale, die die Nation Schottland ausmachen, jedoch am Beispiel der Hochlande. PATON schreibt: "Indeed the Highlands as a whole have no counterpart in England, and this may explain,

at least in part, their melancholy history of depopulation and decay"(PATON 1968, S. 73).

Auf die genaue historische Entwicklung der beiden Distrikte wird in Kapitel VI näher eingegangen. An dieser Stelle sollen speziell die Probleme genannt werden, die sich aus dem Gefüge der britischen Politik für die beiden Distrikte ergeben, um zu verdeutlichen, daß wir es in den betreffenden Räumen mit vernachlässigten Gebieten zu tun haben. Schottland insgesamt zeigt höhere Abwanderungsquoten als England und Wales, doch die Hochlande zeigen einen noch deutlich über dieser Abwanderungsquote liegenden Verlust bis in die sechziger Jahre.

Tab. 1: Bevölkerungszahlen im Vergleich: England, Schottland, Highlands and Islands, Nairn und Caithness 1901 - 1971

	1901	1931	1961	1971
England ¹⁾	30.509.000	37.359.000	43.461.000	46.297.000
Schottland ¹⁾	4.472.000	4.843.000	5.179.000	5.229.000
Highland & Islands	381.909	323.277	304.161	307.103
Nairn	9.291	8.294	8.423	8.304
Caithness	33.870	25.656	27.370	27.915

Quelle: Census 1961, 1971 1) in Tausend (Einwohner)

Während die Bevölkerung im restlichen Großbritannien ständig zunimmt, nimmt sie im Hochland weiterhin ab. Der Grund hierfür liegt in den hohen Abwanderungsraten, d. h. die Bevölkerung reagiert auf bestimmte Umstände oder, besser gesagt, Mißstände.

Die hohen Abwanderungszahlen sind sicher zunächst im Zusammenhang mit der ebenfalls hohen Arbeitslosigkeit in den entsprechenden Gebieten zu sehen. Während schon relativ früh Subventionen in die Hauptindustrialgebiete flossen,

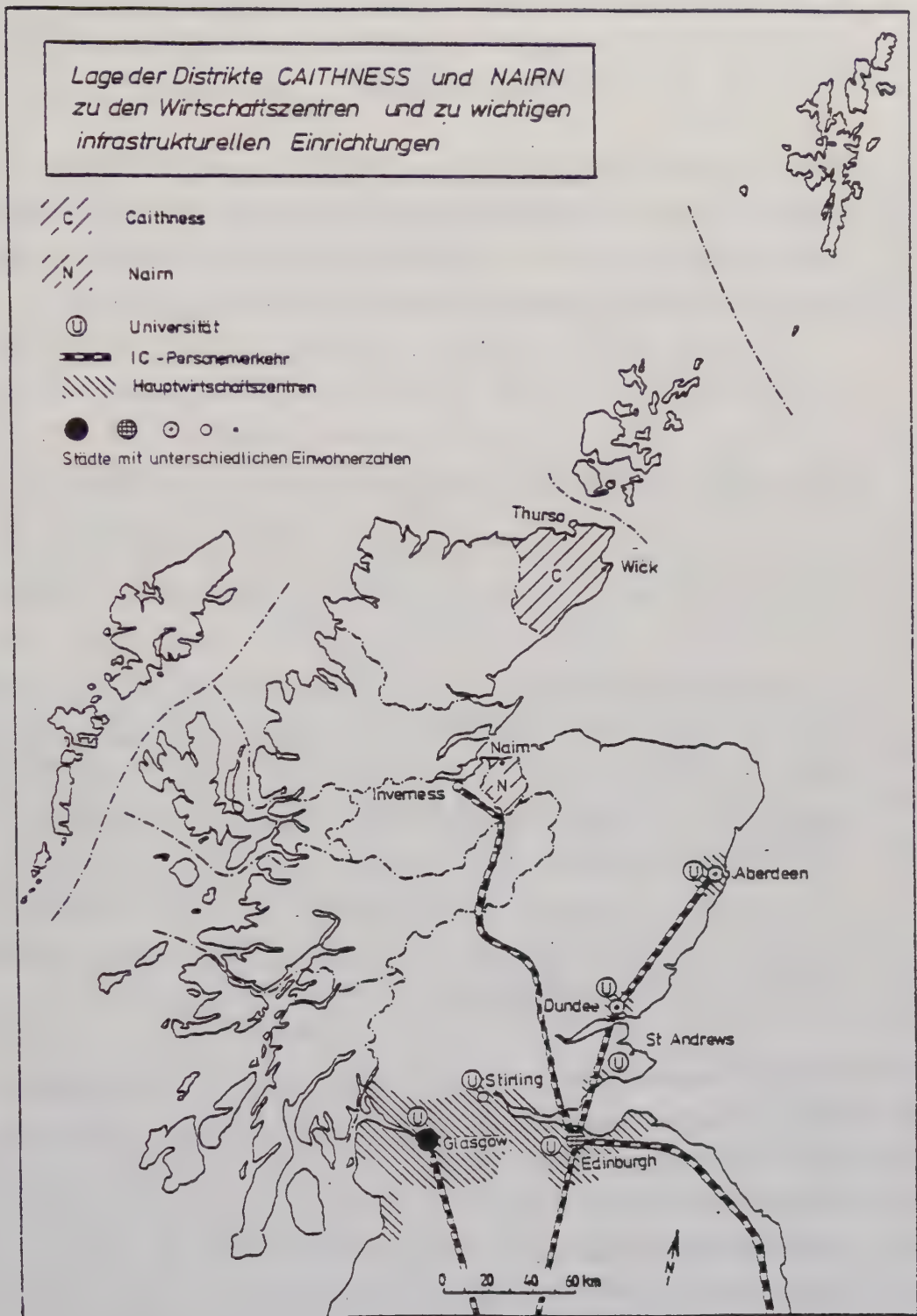


Abb. 11: Lage der Distrikte Caithness und Nairn zu den Wirtschaftszentren und zu wichtigen infrastrukturellen Einrichtungen

um hier der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, griffen staatliche Maßnahmen in den peripheren Randgebieten des Nordens aufgrund der fehlenden Organisationshilfen und der großen Entfernung zu London erst Mitte der sechziger Jahre, seit der Errichtung des HIDB.

Hilfe zu diesem Zeitpunkt setzte jedoch in einem Gebiet an, das seit Jahrzehnten von fast jeder Entwicklung in Industrie und Infrastruktur ausgenommen war. So hatte es weder für Caithness noch für Nairn Verbesserungen im Straßenbau, im Schulwesen oder in einzelnen Industrien gegeben.

PATON faßt die Mißstände so zusammen: "Where decay has gone for enough, it besomes difficult, if not impossible, to arrest it" (PATON 1968, S. 163). Mit anderen Worten könnte man sagen, daß die Hochlande sehr lange nicht positiv in die Wirtschafts- und Infrastrukturplanung eingeschlossen waren und sowohl durch die periphere Randlage an sich als auch im Zuge der gesamten nationalen Entwicklung benachteiligt blieben.

So liegen Caithness als auch Nairn als Distrikte der Region der Hochlande abseits der Hauptindustriezentren, haben keine Verbindung durch Hauptverkehrsadern zum restlichen Schottland. Wichtig ist ferner (Abb. 11), daß beide Distrikte weit von den Universitäten des Landes entfernt sind, so daß eine Weiterbildung im ausgesprochenen Sinne nur in den in großer Distanz liegenden Hochschulorten oder außerhalb Schottlands zu suchen ist. PATON spricht diese Tatsache als "brain-drain" (PATON 1968, S. 167) an: der Verlust von fähigen Bewohnern ist nicht zu umgehen.

Bei der Beurteilung der Situation der Hochlande muß weiterhin die hauptsächlich auf Landwirtschaft und Fischerei ausgerichtete traditionelle Wirtschaft mitberücksichtigt werden. Jahrzehnte hindurch stand die Region wegen der wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die sich aus dem System des "Crofting" ergeben hatten, im Vordergrund zahlreicher schottischer Studien. Grundlegend für dieses System, das im 18. Jahrhundert seinen Aufschwung nahm, war die kleine Parzellierung der Landflächen, wobei der Ertrag des Landes nur als Nebenerwerb diente. Das Haupteinkommen der betreffenden Bevölkerung ergab sich jedoch aus dem Erwerb in traditionellen Berufen auf dem Gebiet der Fischerei, der Kelpindustrie und Gutspflege. Caithness zählte nun seit Beginn der Diskussionen um die Probleme der Hochlande zu den sog. "Crofting Coun-

ties"; Nairn zählte nicht zu ihnen (vgl. Abb. 12). Die Probleme, die sich für Nairn auf dem Agrarsektor und für die gesamte Erwerbslage ergaben, waren jedoch ähnlich gelagert wie in Caithness. Einzelheiten zur historischen Entwicklung beider Distrikte werden in Kapitel VI näher beschrieben.

Hier wollen wir nur festhalten, daß dem Hochland innerhalb Schottlands ein Sonderstatus zuzuerkennen ist. LEA spricht von den "Regionen mit besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten" ("regions of economic difficulty") (LEA 1977, S. 69). In dieser Arbeit ist von "Problemregionen" die Rede. Diesem Terminus sollen die anschließenden Abschnitte gewidmet sein.

2. 2. 3. Begriffsklärung: Die Highlands Schottlands als Problemregion

Um die nachfolgende Analyse richtig einordnen zu können, ist es wichtig, den Begriff "Problemregion", wie er hier gemeint ist, näher zu bestimmen. Es wäre falsch, einen einseitigen Begriff wie "peripherer Entwicklungsraum", Raum in "peripherer Lage" (WEBER 1979), "Region wirtschaftlicher Schwierigkeiten" oder ähnliches zur Beschreibung der Hochlande zu verwenden; denn, jeder einzelne Begriff ist mit bestimmten Inhalten gefüllt, die jedoch allein nicht ausreichen, das zu umschreiben, was mit Problemregion hier gemeint ist. Vielmehr wird deutlich werden, daß die Probleme der Hochlande in den unterschiedlichsten Bereichen zu suchen sind.

Zunächst stimmt es, daß man die Distrikte Caithness und Nairn zu einem peripheren Entwicklungsgebiet zählen kann: wie die peripheren Entwicklungsgebiete Südtaliens oder Nord-Norwegens handelt es sich auch bei den Hochlanden um eine Region, die durch ihre Lage, d. h. ihre Randlage, zu den Hauptwirtschaftszentren des zugehörigen Staates und in bezug auf das gesamte Europa gekennzeichnet ist. So wären sie zu unterscheiden von wirtschaftlichen Problemregionen anderer Art, z. B. die der Hauptindustriezentren Englands und Schottlands. Hier bestehen die Hauptprobleme in der Regel nach dem Niedergang großer Industriezweige wie z. B. der Kohleindustrie, der die Arbeitslosigkeit stark ansteigen läßt. Grundsätzlich besteht jedoch für diese Gebiete eine weitgehende Verflechtung mit den übrigen Wirtschaftszentren und eine optimale Verkehrsanbindung. Diese Faktoren sind jedoch in den peripheren Gebieten Europas, von denen eben die Rede war, nur sehr mangelhaft ausgeprägt.

Es wäre jedoch nicht ausreichend, die Hochlande nur nach ihrer Lage als periphere Entwicklungsregion zu betrachten und ihre Probleme allein in diesem Grund zu suchen. Sicherlich ist es im Falle der Hochlande von Bedeutung, die historische Entwicklung miteinzubeziehen, wenn von Abgrenzungen gegenüber anderen Regionen die Rede ist. Entwicklungen in der heutigen Zeit orientieren sich doch weitgehend noch an Forderungen, die weit in die Geschichte zurückreichen. In einem späteren Kapitel (vgl. VI) werden die historischen Entwicklungen genauer beschrieben. Hier soll nur erwähnt werden, daß es im Zuge der Unterordnung Schottlands unter die englische Krone und das britische Parlament im Hochland zur drastischen Umsiedlungen der Bevölkerung, zu Aussiedlungen und Vertreibungen kam.

Im Laufe der Studie wird deutlich werden, daß die damals entstandene Agrarstruktur des Crofting, die weit über die eigentlichen "Crofting-Gebiete" hinausreicht, bis heute Entwicklungsmaßnahmen mitbestimmt. Viel wichtiger wird dieser Aspekt jedoch noch bei der Analyse des Verhaltens der Bevölkerung, d. h. dem Migrationsverhalten. Die Studie bietet hier auch den Vergleich zwischen den Entwicklungen und dem Verhalten der Bevölkerung in einem typischen ehemaligen "crofting-county", Caithness und der ehemaligen Grafschaft (heute: district) Nairn, die erst später, im Jahre 1975, in die Region der Hochlande miteinbezogen wurde. Obwohl Nairn nicht zu den typischen "Crofting-Gebieten" (Abb. 12) zählt, war die historische Entwicklung und ihre Folgen für die Wirtschafts- und Siedlungsstruktur der Grafschaft ähnlich. Über die Gründe für die Eingliederung Nairns und die Ziele dieses Schrittes wird der nächste Abschnitt (vgl. auch 3.) näher Auskunft geben.

Soweit sind demnach zwei Aspekte, unter denen die Hochlandregion als Problemregion gesehen werden kann, genannt worden: die Randlage und die problematische historische Entwicklung. Für die vorliegende Studie ist ein weiterer Aspekt, der politisch-raumplanerische, von noch größerer Bedeutung.

Zu Beginn dieses Kapitels wurde kurz die britische Politik in ihren Grundzügen, soweit sie wichtig ist für das Verständnis raumplanerischer Ansätze in Großbritannien, dargestellt.

Betrachten wir nun die einzelnen Distrikte Caithness und Nairn in diesem System, werden zahlreiche Schwierigkeiten deutlich, die ihre Entwicklung geprägt haben.

DIE HIBD-REGION

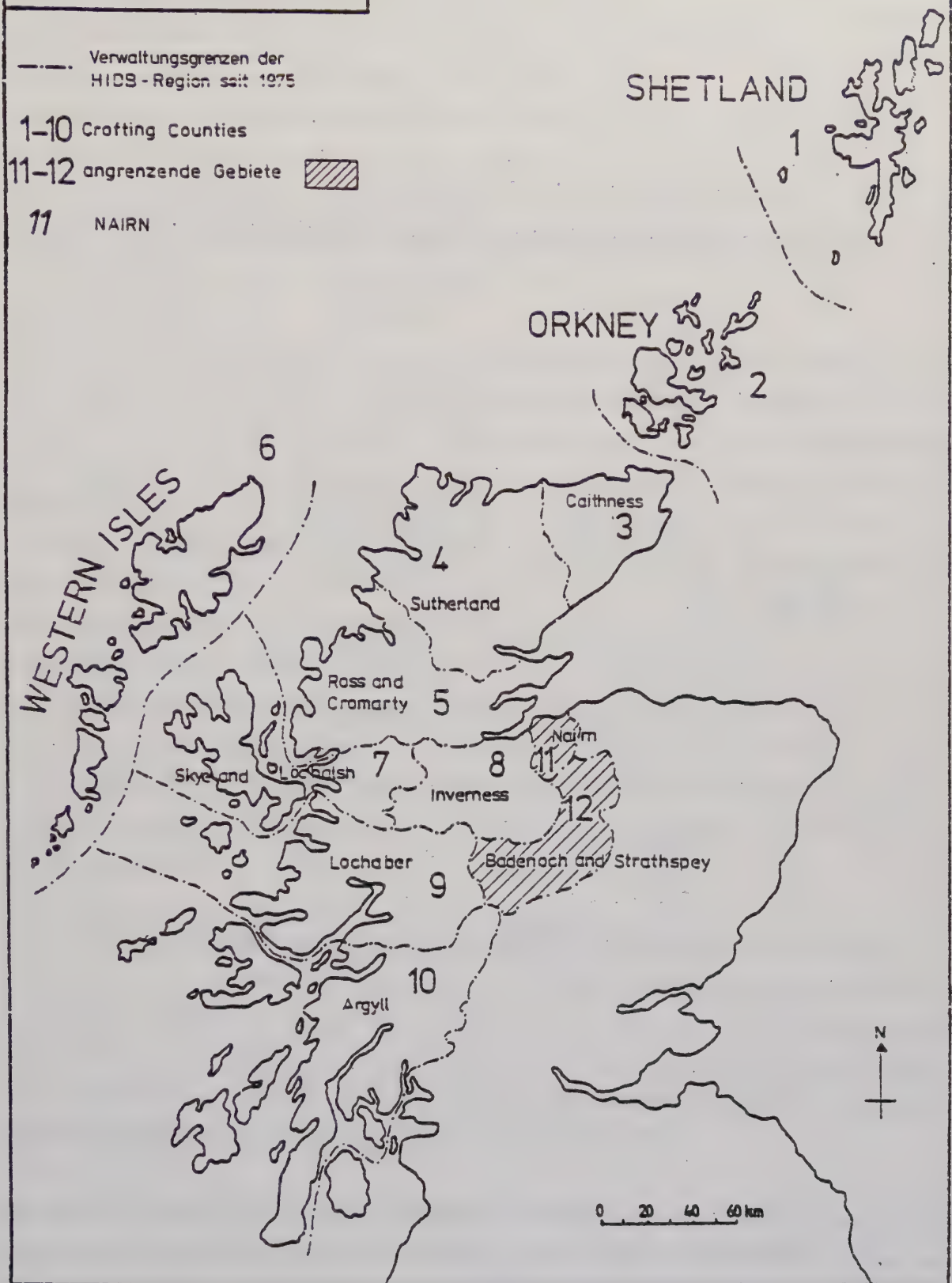


Abb. 12: Die HIBD-Region. Crofting-Gebiete und angrenzende Gebiete

Quelle: HIBD Contemporary Account 1976/17

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

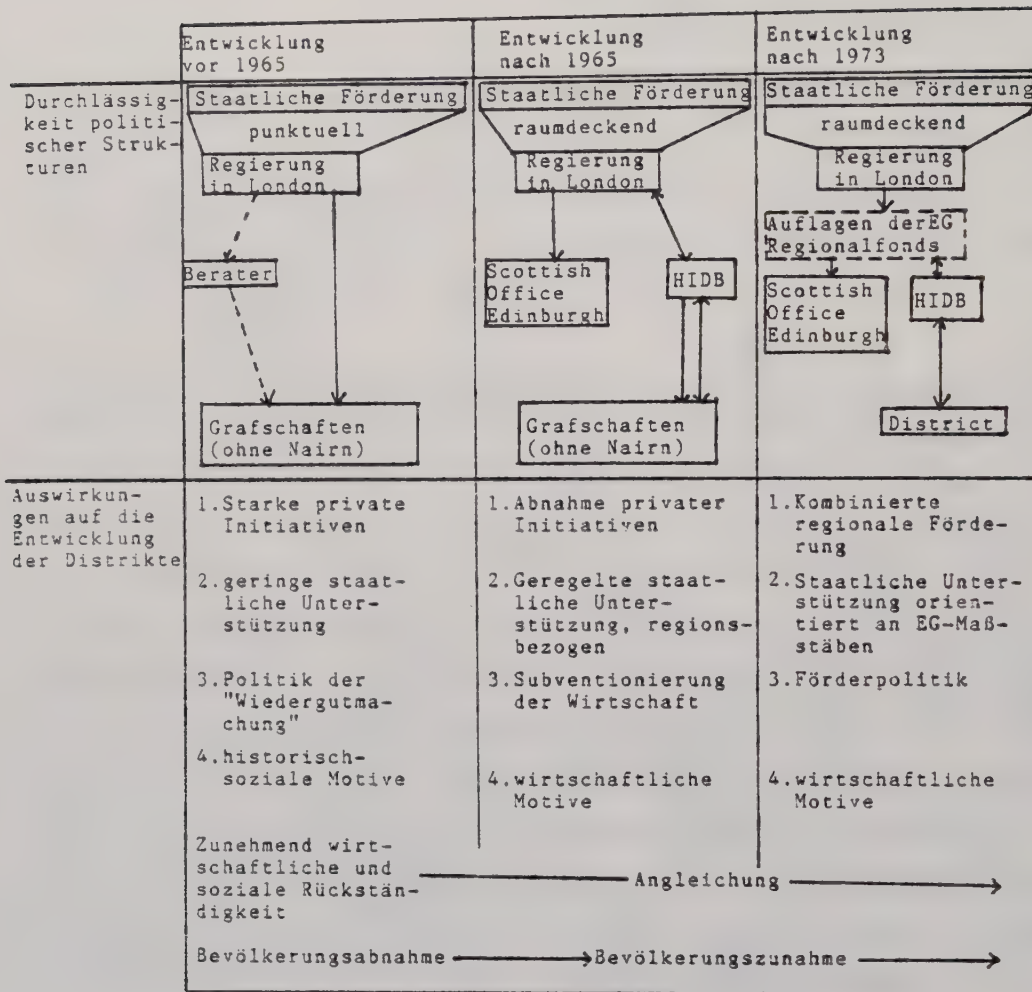


Abb. 13: Die Auswirkungen politischer Strukturen
auf die Entwicklung der Distrikts - Übersicht

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

In der voranstehenden Übersicht wird die Verzahnung der Entwicklungsmaßnahmen mit der Politik des Staates dargestellt. Aus der Übersicht kann man zunächst entnehmen, daß die Hochlande bis 1965 keine direkte Verbindung zu planenden und subventionierenden Gremien hatte und von der punktuellen Förderungspolitik, die sich weitgehend auf die Hauptindustrieregionen erstreckte, kaum profitieren konnten. Eine raumdeckende planerische Aufteilung, d. h. eine raumbezogene Einteilung Großbritanniens im Hinblick auf das gesamte Land, bestand zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Für die einzelnen Grafschaften der Hochlandregion, zu der Nairn damals noch nicht zählte, bedeutet dies, daß ihre Entwicklung weitgehend abhängig war von privaten Initiativen. Nur punktuell konnten staatlich unterstützte Subventionierungen erreicht werden. Zu den ersten dieser Art zählte die Einrichtung des Nuclear Atomic Reactor bei Thurso in Dounreay in der damaligen Grafschaft Caithness im Jahre 1953. Diese Maßnahme stand unter dem Gesichtspunkt, den stark durch Bevölkerungsabwanderung gekennzeichneten Norden neu zu beleben und Arbeitsplätze zu schaffen für die Bevölkerung von Caithness und die angrenzenden Grafschaften. Im Vordergrund stand jedoch bei dieser Entscheidung keine im gesamtstaatlichen System gesehene Kalkulation, sondern eine Art "Politik der Wiedergutmachung", d. h. historisch-soziale Motive (NOBLE 1954, S. 178). So war es das Ziel dieser Einrichtung, einer zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Rückständigkeit der nördlichen Grafschaften des Festlandes entgegenzuwirken.

1965 wurde das Highlands and Islands Development Board eingerichtet. Es bildete die erste direkt der Regierung unterstehende Planungsbehörde für eine abgegrenzte Region. Die neue Institution war nicht nur mit der Planung, sondern auch mit der Durchführung und Koordination von Förderungsmaßnahmen beauftragt. Bisher gibt es in Großbritannien keine vergleichbare Region in bezug auf Eigenständigkeit in der Planung (LEA 1977, S. 69).

Mit der Errichtung des HIDB in Inverness wurden geregelte, regionsbezogene Investitionen staatlicherseits gewährleistet. Die Mitglieder des HIDB werden von Schottland ernannt (LENMAN 1977, S. 59, JEWELL 1976, S. 176). Ziel der Förderungsmaßnahme des HIDB war es, gegen die wirtschaftliche und soziale Rückständigkeit der Region zu kämpfen und auf eine Angleichung an die übrigen Regionen hinzuwirken, besonders der Bevölkerungsabnahme Einhalt zu gebieten.

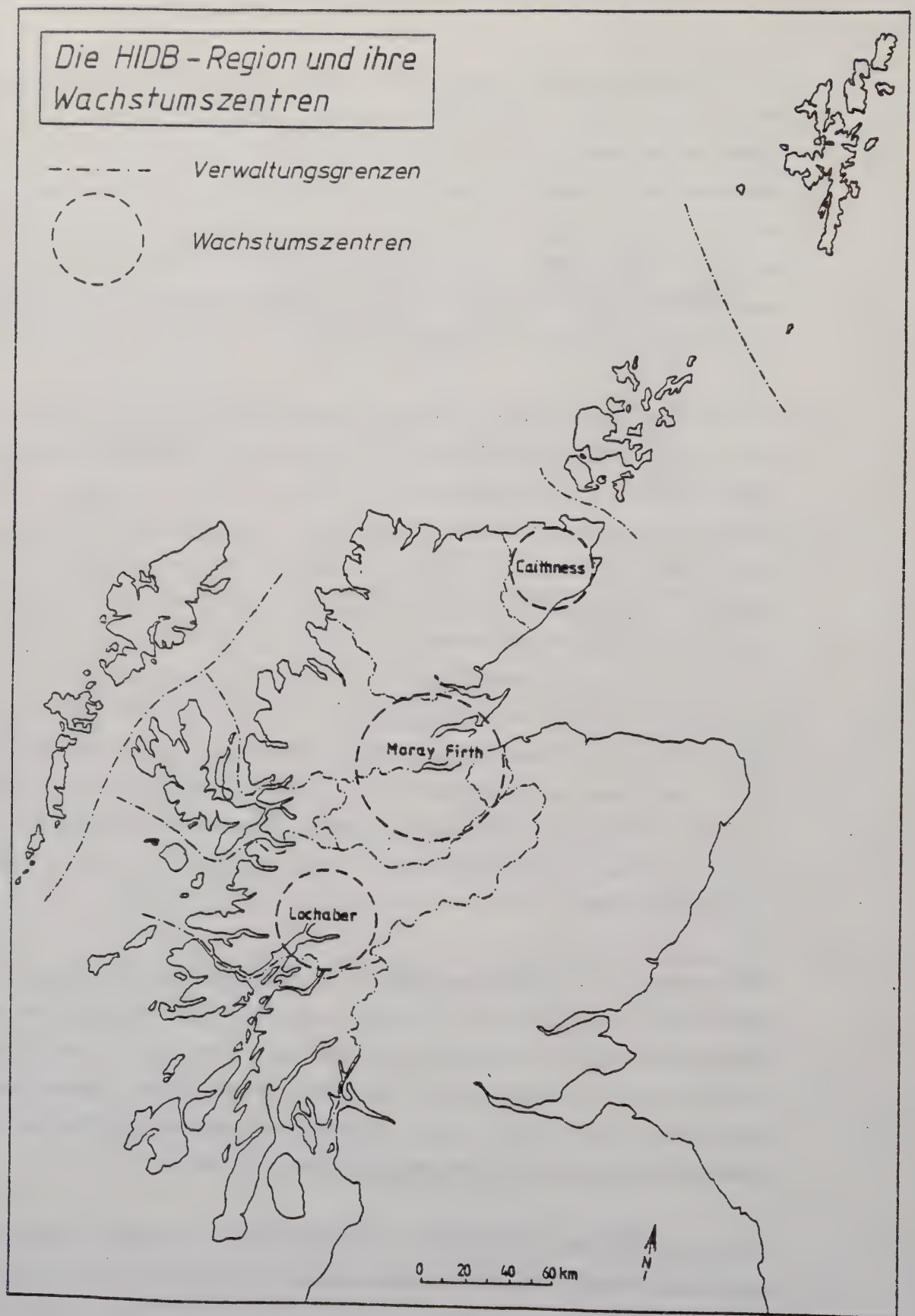


Abb. 14: Die HIDB-Region und ihre Wachstumszentren

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Auf detaillierte Maßnahmen und Programme des HIDB wird in den Kapiteln VII und IX in dieser Studie näher eingegangen. So bleibt hier noch kurz zu erwähnen, wieso Nairn mit in die Region des Hochlands einbezogen wurde. Das HIDB hatte seit 1965 verschiedene Ansätze in der Planung der Region verfolgt. Der wichtigste Ansatz war die "Wachstumszentrenpolitik" (Growth Point Policy) mit den Wachstumszentren in Caithness (mit Dounreay) und um Fort William sowie am Moray- und Cromarty Firth (Abb. 14) (vgl. auch IV.3.3.).

Nairn gehörte, obwohl es noch Teil der sog. "Highland Region" ist, nicht gleich von Beginn der Arbeit des HIDB an zu dessen Verfügungsgebiet, obwohl schon im sog. "White Paper" - The Scottish Economy 1965 - 1970 - (COI 1965, S. 59 u. 151) entsprechende Vorschläge zur Einbeziehung Nairns enthalten waren. Dieses Dokument enthält bereits den Vorschlag, das Potential des Cromarty-Moray Firth-Gebiets so zu nutzen, daß man hierin den Kern für neues Bevölkerungswachstum sieht. Hier ist die Rede von einem sog. "Nairn-Tain-Belt".

1966 wurden die Entwicklungsmöglichkeiten des Moray Firth-Gebietes von Product Planning Limited untersucht und als ausgezeichnet bewertet. Gegen Ende des Jahres 1966 wurde bereits ein Plan für weitreichende Industrie - und Stadtentwicklung im Moray-Firth-Gebiet vorgelegt (MANNERS/KEEBLE/RODGERS/WARREN 1972).

Der erste HIDB-Report aus dem Jahre 1966 (HIDB Annual Report 1966) weist insbesondere auf die Gunstfaktoren für das Moray-Firth-Gebiet als Industriestandort hin; unter anderem sind es besonders die Nähe zu einem günstigen Hafen, die der Report betont und die Areale flachen Landes entlang der Küste. Im zweiten Bericht des HIDB (HIDB Annual Report 1967, S. 14) werden die durch entsprechende Entwicklungen angestrebten Ziele genauer formuliert: man erhoffte sich im Moray-Firth-Raum, einem bis dahin von traditioneller Industrie gekennzeichneten Gebiet, ein Zentrum modernen Arbeitsangebotes schaffen zu können. Ferner sollte hier ein großes Angebot an modernen kommerziellen, sozialen, kulturellen und anderen Einrichtungen entstehen. Ein weiteres Ziel war die Verbesserung des regionalen Angebotes an Frischwaren. Auch schien die Verbesserung von Verkehrs- und Transportmöglichkeiten sowie die Erweiterung der Freizeitmöglichkeiten gerechtfertigt. Ebenfalls wird in diesem Bericht (HIDB Annual Report 1967) der zu erwartende Bevölkerungszuwachs

von 70 000 auf 300 000 für die Moray-Firth-Küstenebenen festgehalten.

In den ersten Jahren nach 1965 hat das HIDB tatsächlich einen hohen Bevölkerungszuwachs für die gesamte Moray-Firth-Region feststellen können. Man war bestrebt, die Entwicklungsareale im südlichen Moray-Firth-Gebiet auszudehnen, d. h. Nairn einzugliedern in die Planungsregion des HIDB, zumal die Probleme Nairns, das im physisch-geographischen Sinne der Hochlandzone mitangehört, ähnlich denen im übrigen Hochland waren. Nairn war nur zunächst nicht mit in die HIDB-Region einbezogen worden, weil der Distrikt der wirtschafts-historischen und administrativen Entwicklung nach eher dem Nordosten - Aberdeen, Banff - zugeordnet wurde.

1975 endlich wurde dem Antrag des HIDB, Nairn mit in das HIDB-Gebiet mit-einzubeziehen, von seiten des Parlaments zugestimmt (HIDB Annual Report 1976, S. 10). Mitbestimmend für diese Entscheidung war die seit der Errichtung der McDermott's - (Ardersier) Ölplattform-Werke im Jahre 1973 zu verzeichnenden Bevölkerungszunahmen. In diesem Werk wurde ein weiterer Kern hinreichenden Entwicklungspotentials für das Moray-Firth-Gebiet gesehen.

Zusammenfassend kann man den Gebrauch des Terminus Problemregion für die Hochlande folgendermaßen umschreiben:

- 1, Es handelt sich um eine Problemregion im Sinne peripherer Entwicklungsräume Europas.
2. Ebenso wichtig wie der erstgenannte Faktor ist die Geschichte der Region: nach der Auflösung des Clan-Systems, in Verbindung mit den wirtschaftlichen Veränderungen des 18. Jahrhunderts, wanderte der Großteil der Bevölkerung vom Landesinneren an die Küste, wo es zur Überbevölkerung kam. Seitdem konnten keine ausreichenden Arbeitsplätze für die dort lebende Bevölkerung geschaffen werden. Abwanderungen waren die Folge.
3. Betrachten wir den Zeitraum entscheidender raumplanerischer Ansätze in diesem Jahrhundert, wird deutlich, wie schwer es ist, die Anforderungen und Möglichkeiten der heutigen Zeit mit den der Geschichte der Region entspringenden Forderungen zu vereinbaren: Der Schritt zum rein ökonomisch-raumplanerischen Denken wurde hier nie vollzogen. Eine völlige Loslösung von historischen Momenten, die eine Art "Politik der Wiedergutmachung" fordern, ist bis heute nicht gelungen.

So kommt zu der Tatsache, daß die britische Politik eine Entwicklung der Hochlande lange Zeit nicht zuließ, erschwerend für die heutigen Entwicklungsansätze die historische Vergangenheit mit ihren Auswirkungen hinzu.

Aus eben diesen Gründen wird der Begriff "Problemregion" in der vorliegenden Studie nicht näher bestimmt. Sein Inhalt bleibt offen, weil eine Spezifizierung nicht abdeckend wäre für die Einzigartigkeit der Problematik der Hochlande.

In dem ersten Buch, erschienen unter dem Titel "Regional Development in Britain" (1972) heißt es auch noch im Jahre 1972 "The uniqueness of the Highland problem ... cannot be overstressed. This is not meant to suggest that the Highland planner cannot learn much from the way development problems are tackled in other areas of the world, but that analogies are sometimes too slightly suggested... The various strands of the Highland economy must be understood in the context of their distinctive problems and opportunities" (MANNERS u. a., S. 412 f).

Noch 1970 schrieb David TURNOCK: "The Highland problem is no new concern of the British people" - Das Highland-Problem ist keine neue Angelegenheit für das britische Volk. Es weist aber auch darauf hin, daß es nicht nur die marginale Lage der Region ist, die "das Problem" heute ausmacht. Auch ist es nicht mehr allein das "Crofting Problem", was verantwortlich ist für heutige wirtschaftliche Mißstände. Vielmehr, so verdeutlicht es TURNOCK, muß der Prozeß betrachtet werden, der die ökonomischen, sozialen und politischen Verhältnisse heute ausmacht, ein Prozeß, der sich über Jahrhunderte hingezogen hat (TURNOCK 1970 a, S. XI, 105 f.).

So wird es in der vorliegenden Arbeit darauf ankommen, die spezielle Situation der Hochlande immer im Auge zu behalten. Es wird nötig sein, das, was an planerischen Ansätzen heute dort zu finden ist, nicht nach deutschen Maßstäben zu messen, sondern einerseits auf dem Hintergrund der "British Philosophy of Planning" (LEA 1977, S. 69) Bewertungen anzusetzen und andererseits die spezielle Situation der Hochlande nicht unterzubewerten. LEA charakterisiert diese beiden Aspekte zusammenfassend folgendermaßen: Die Highlands und Islands Region war das erste und bisher einzige Gebiet, das eine direkt der Regierung unterstellte Planungsbehörde erhielt. Keine andere Region in Großbritannien profitiert von einer ähnlichen Einrichtung. Deshalb

ist das "Highlands and Islands Development Board" zwar ein Modell für ein integriertes nationales System für "regional economic planning" (= Regionalpolitik, vgl. 1. 1.), aber es ist nicht als Teil einer solchen Planung zu betrachten. Zum Teil liegt die Erklärung hierfür in der Entwicklung der Britischen "Philosophie ökonomischer (und sozialer) Planung" begründet, die vor allem von dem zunehmenden Problem des zwanzigsten Jahrhunderts in den dichtbesiedelten industrialisierten Gebieten geprägt war. Das hatte zu einer Gesetzgebung geführt, die eher in Beziehung zu spezifischen industriellen Problemen stand als zu den ökonomischen Planungsnotwendigkeiten für Regionen unterschiedlicher Art. Auf diesem Hintergrund sind die enormen sozialen und ökonomischen (LEA 1977) Probleme der Highlands und Islands heute sehr unterschiedlich von allen anderen Regionen und scheinen einzigartige Maßnahmen zu fordern. Für die Planungsregion "Problemgebiet Hochlande" ist immer noch die Frage offen, ob heutige Planung seine "speziellen" Probleme lösen kann.

Es können Fragen abgeleitet werden wie: Wird die heutige Planung den Forderungen aus der Kultur und Geschichte der Region gerecht? Hindert die historische Bindung eine Planung nach neuesten ökonomischen und raumplanerischen Konzepten? Bedeutet das Bevölkerungswachstum tatsächlich, daß die "Probleme des Hochlands" gelöst werden? Es ist nicht möglich, für diese Analyse Terminologien zu übernehmen. In der bisherigen Literatur ist die Beschreibung uneinheitlich. Die verwendeten Termini reichen von "Crofting Region" (bei vielen Autoren) über "Scottish Problem Area" (LEA 1967, S. 69), "Less Prosperous Region" (LEA 1977, S. 39 ff), bis hin zum heutigen "Development Region" (HIDB Annual Reports 1966 - 1983), wobei keiner dieser Begriffe den Inhalt der Probleme beschreibt. Er ist vielfältig und einzigartig und soll auch so in diese Studie als offener Begriff "Problemregion" eingehen.

Die Studie soll vor allem im Auge behalten, daß die Diskussion darüber, inwieweit neue raumplanerische Ansätze dazu beigetragen haben, daß die Probleme der Region gemildert wurden, offen ist und eher sehr kritisch verläuft. Dies wird besonders deutlich, wenn man einen Blick auf den Schluß der beiden bisher bestehenden Hauptwerke zum Thema "Regional Development in Britain" von den Autoren MANNERS, KEEBLE, RODGERS und WARREN wirft (MANNERS u. a. 1972, 1980).

Beide Werke enden mit dem Hinweis auf die Hochlande als Problemgebiete und zeigen deutlich die Zweifel der Autoren am Gesamtwert der geleisteten Entwicklungen in der Region an.

Die erste Auflage des "Regional Development in Britain" aus dem Jahre 1972 schließt mit einem Hinweis auf LINKLATER (LINKLATER 1968) aus dem Jahre 1969. LINKLATER war der Auffassung, daß Pläne für die Entwicklung der Hochlande, wie sie damals angestrebt wurden, eher eine Angelegenheit der Vergangenheit waren als eine Notwendigkeit für die heutige Zeit. Mit dieser Frage, ob eine derartige Entwicklung der Hochlande sinnvoll sei, führt der letzte Abschnitt fort: Muß Entwicklung nun so drastisch verlaufen? Wie wird sich die Erweiterung der Zentren in Caithness und um Inverness auf das Verhalten der Bevölkerung auswirken? Wie wird das Migrationsverhalten der Bevölkerung aussehen, wenn nicht genügend Subventionen in die schwachen Betriebe einfließen können? Wird nicht die Abwanderung unkontrollierbar? Nicht zuletzt lesen wir auch hier den Hinweis darauf, daß immer noch der Trend der modernen Entwicklung nicht mit den Forderungen der traditionellen Croft-Wirtschaft übereinstimmen und hier eher Entwicklung gegen Restaurationsforderungen der ansässigen Bevölkerung stehen (MANNERS u. a. 1972). Der letzte Satz des Buches verdeutlicht, daß die ehemaligen Ziele, die Probleme der Hochlandregion im Sinne einer Stabilisierung der bestehenden kulturellen Ausrichtung zu lösen, nicht zu erreichen sind: "It appears after all that the Highland way of life and the popular image of the region are incompatible with modern social and economic conditions. In this sense at least the Highland problem is insoluble" (MANNERS u. a. S. 423; Deutsch: Es scheint schließlich, daß das Leben des Hochlandes und das bekannte Bild der Region nicht mit den modernen sozialen und ökonomischen Bedingungen konkurrieren können. In diesem Sinne ist das "Highland Problem" unlösbar .)

Die neue Auflage des "Regional Development in Britain" von 1980 schließt mit ähnlichen Bedenken wie die erste: "Where the local economic gains are large, there is posed an equivalent and wider threat ... The economic and social impact of such an activity is not only great but upsets traditional value systems" (MANNERS u.a. 1980, S. 412; Deutsch: "Wo die örtliche Wirtschaft starken Gewinn zu verzeichnen hat, da stellt sich dem etwas Äquivalentes und eineweiterreichende Bedrohung entgegen ... Die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen solcher Maßnahmen sind nicht nur enorm, sondern wirken auch in negativer Weise auf das traditionelle Wertsystem".).

Hinzugefügt wird ein Zitat von HUTCHESON und HOGG: "Having suffered from unemployment and emigration for generations they are faced today with the prospect of welcoming a development which might meet their material needs but which could completely change their way of life" (HUTCHESON/HOGG 1975, S. 412; Deutsch: "Nachdem sie durch Generationen unter Arbeitslosigkeit und Auswanderung gelitten haben, sind sie heute mit einer zu begrüßenden Entwicklung konfrontiert, die ihre materiellen Bedürfnisse befriedigen möge, die aber auch ihre Lebensweise völlig verändern könnte").

Während soweit bisher in diesem Kapitel hauptsächlich Fragen der historischen und politischen sowie der kulturellen Einordnung in der Diskussion unserer Tage geklärt wurden, die terminologische Vergleiche erleichtern und das Verständnis einzelner Begriffe erörtern, wird es in den folgenden Abschnitten auf die Ergebnisse dieser Überlegungen im Hinblick auf tatsächliche Ansätze der Raumplanung und administrativen Gliederung ankommen, sofern diese von entscheidender Bedeutung für diese Studie sind.

3. Veränderungen administrativer Raumgliederungen in Schottland - Grundlagen zum Verständnis der kulturellräumlichen Entwicklung der Distrikte Caithness und Nairn

Bei den folgenden Überlegungen wird Wert darauf gelegt, die Beziehungen zwischen den einzelnen Verwaltungsebenen und ihre Veränderungen aufzuzeigen. Ferner sollen sowohl die Beziehung der Hochlande zum gesamten Schottland, den Kommunalverwaltungsaspekten als auch die Sonderstellung der Hochlande aus kommunalplanerischer Sicht verdeutlicht werden (Die Termini Kommunalverwaltung sowie Kommunalplanung werden in den folgenden Abschnitten in Anlehnung an die Verwendung der Begriffe von HEINEBERG (1983) eingesetzt. In den voranstehenden Abschnitten wurde bereits verdeutlicht, daß deutsche und englische Begriffe nur schwer einander zuzuordnen sind. Der Versuch einer Zuordnung, wie sie von HEINEBERG vorgenommen wird, wird von der Autorin im Rahmen der Arbeit aufgegriffen. Weitere Probleme, die sich bei der Entwicklung der Terminologie und dessen, was sie bezeichnet, ergeben, wird in den folgenden Abschnitten noch verdeutlicht werden.

3. 1. Kommunale Grenzänderungen

Das heutige System der schottischen Kommunalverwaltung ist das Ergebnis der letzten Veränderungen der Grenzen im Jahre 1975 nach dem Local Government Act for Scotland aus dem Jahre 1973.

Diesem gegenwärtig geltenden System der kommunalen Verwaltung geht eine komplizierte Entwicklung voraus, deren wichtigste Details hier nur genannt werden. Seit dem Mittelalter existierte in Schottland bereits eine zentrale, vom König abhängige lokale Verwaltung. Hier herrschten zwei Raumeinheiten vor: 1. Die des "Sheriffdom", unter der Herrschaft eines Feudalherren oder königlichen Beamten, die dem König unterstanden, das Gebiet verwalteten, Steuern einzogen und für die Rechtssprechung zuständig waren und 2. die des Burghs" (mit Stadtrechten), Einheiten volkreicher Gemeinden. Hierbei handelte es sich in der Regel um Siedlungen, die auf Anhöhen, an Flußmündungen, Furten oder wichtigen Wegekreuzungen entstanden (HÄNDEL 1979, S. 142).

An diesem räumlichen System ändert sich bis ins 19. Jahrhundert auch nach der Vereinigung der schottischen und englischen Krone sowie der Parlamente im 17. bzw. im 18. Jahrhundert nur wenig. Auch die über den lokalen Einheiten der Sheriffdoms und Burghs liegenden County-Grenzen hatten schon seit fast 500 Jahren bestanden. Die Zuordnung der Verwaltungsorte für die einzelnen Counties (= Grafschaften) war recht regellos. Einerseits konnten die größeren Burghs Zentren einer solchen Grafschaft sein und ihre wichtigsten verwaltungstechnischen Einrichtungen aufweisen, andererseits war dies nicht die Regel (LEA 1977, S. 80).

Als kleinste lokale Einheiten sind hier ebenfalls die "Parishes" (= Kirchspiele) zu nennen, die schon im frühen 7. Jahrhundert entstanden, jedoch bis nach der Auflösung der Feudalstruktur im 16. Jahrhundert keine Verwaltungsfunktion hatten (FALUDI 1971). Vielmehr handelte es sich bei den Parishes um Einheiten aus Besitzstrukturen. So bestand Caithness aus 10 Parishes (Census 1961, S. 23) mit den Royal Burghs Wick und Thurso und Nairn aus 5 Parishes mit dem "Inferior Burgh" (als Marktort) Nairn.

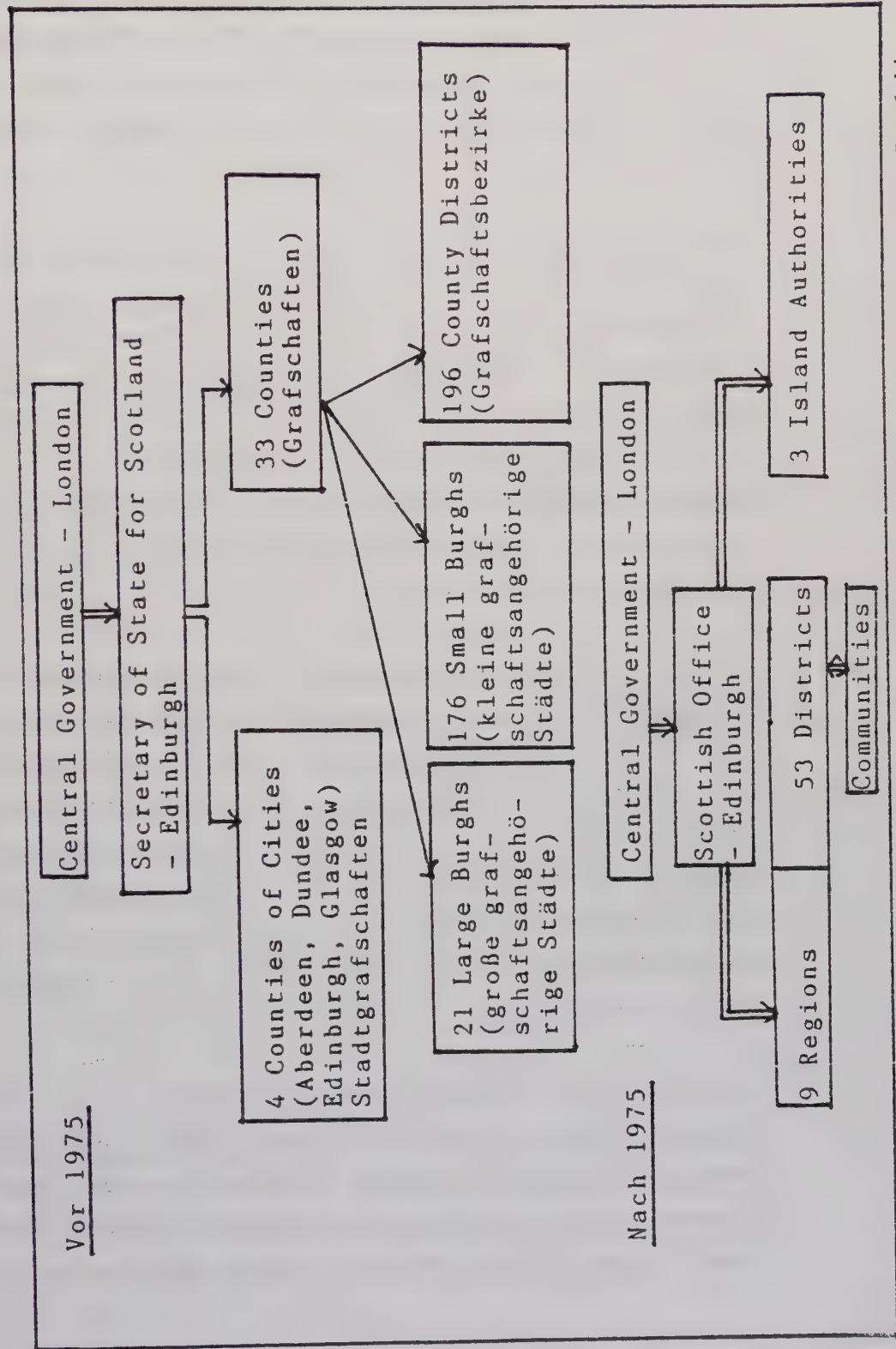
Die Entwicklung der Kommunalverwaltung in den letzten zwei Jahrhunderten war auch hier, wie überall in Großbritannien, sehr diffus. Bis zu den Reformen

gegen Ende des letzten Jahrhunderts herrschten die zwei Verwaltungsebenen der Burghs und der Landbesitzer, die Rechenschaft gegenüber der Krone abzulegen hatten, vor (COI 1974 b, S. 12). Eine Grenzänderung blieb auch mit den Reformen von 1872, 1889 und 1894 aus. Es änderte sich jedoch die lokale Verwaltung dahingehend, daß das Schulwesen zunächst unabhängig von der Kirche wurde, County Councils (Grafschaftsräte) eingerichtet wurden und später auch Parish-Councils (Gemeinderäte (HÄNDEL 1979, S. 143). So war bis Ende des 19. Jahrhunderts bereits ein umfassendes Kommunalverwaltungssystem entstanden. Es bestand aus insgesamt 200 Burgh Councils, 33 County Councils und 869 Parish Councils, zusammen mit einer großen Anzahl von Ausschüssen, Gremien und Beratern, denen bestimmte Funktionen übertragen worden waren (COI 1974 b, S. 12).

Obwohl man schon 1889 versucht hatte, die Kommunalverwaltung zu rationalisieren, was die einzelnen Aufgaben anbetraf, entstand keine einfache Struktur. Für räumliche Zusammenfassungen geschah der erste Schritt mit der Ersetzung der ca. 1.000 Schulbehörden des Landes durch Behörden für die einzelnen Counties und für einige Burghs (COI 1974 b, S. 12).

Man kann sich über weitere entscheidende Daten streiten. Als markant wirkte sicherlich 1929 die Zusammenlegung der Schulbehörden, weil hierdurch Verwaltungsgrenzen zustande kamen, die kleinere Einheiten zu größeren Einheiten, den Grafschaftsebenen, zusammenfaßten, die den Stand der räumlichen Verwaltungsaufteilung - bis auf wenige Änderungen (1947: Local Government Act) - wie sie bis 1975 vorlag, prägten (HÄNDEL 1979, S. 143). Jedoch waren auch die dazwischen liegenden 40 Jahre nicht ohne Veränderungen verlaufen. So änderten sich im Laufe der Zeit die Aufgaben und Ziele der einzelnen Verwaltungsgremien wie z. B. in der Wirtschafts- und Sozialplanung sowie im Verkehrswesen. Veränderungen in der Kommunalverwaltung sind Ergebnis der Entscheidungen nach dem Local Government (Scotland) Act von 1973. Die ersten Wahlen unter diesem System fanden 1974 im Mai statt, und ab Mai 1975 trat das neue Verwaltungssystem voll in Kraft. (Die Neustrukturierung von 1975 stand am Ende zahlreicher Diskussionen und Beratungen, die mit der Veröffentlichung des "White Paper" von 1963 begonnen hatten. Hier fanden sich die ersten Vorschläge zu einer entsprechenden Reform (The Modernization of Local Government in Scotland, Cmnd 2067, HMSO). Ein weiterer Schritt lag in der Ernennung einer

Abb. 15: Veränderungen im System der kommunalen Verwaltung
in Schottland



Quellen:

Heineberg 1983, S. 40
COI 1975
COI 1977
Buxton 1973

Beratungskommission unter Lord Wheatley im Jahre 1966. Das Ergebnis der Kommission wurde 1969 veröffentlicht (Royal Commission on Local Government in Scotland 1966-1969. Report Cmnd 4150, HMSO). Die Vorschläge dieses Dokumentes wurden jedoch in den Folgejahren von der neuen Regierung weitgehend abgeblockt, und es entstand ein weiteres "White Paper" im Jahre 1971 (Reform of Local Government in Scotland. Cmnd 4583, HMSO). Mit nur wenigen Veränderungen wurde dieses Dokument zur Grundlage für die auf dem neuen "Local Government Act" von 1973 beruhenden Veränderungen (Local Government (Scotland) Act 1973, HMSO). Damit wurde das gegenwärtig in Schottland geltende System der kommunalen Verwaltung geschaffen (s. nächste Seite).

Während vor 1975 über 400 einzelne Verwaltungsstellen in Schottland existierten, sind es jetzt nur noch 65. Die früheren räumlichen Einheiten von 21 Large Burghs, 176 Small Burghs und 196 County Districts wurden 1975 zusammengefaßt zu 9 Regions, 53 Districts und 3 Island Authorities. Neben diesen kommunalen Verwaltungsstellen gibt es die sog. "Community Councils". Die Einheit einer "Community" bezieht sich auf Teilgebiete, die kleiner sind als die kleinsten kommunalen Verwaltungseinheiten. Die Community Councils werden gewählt und haben beratende Funktion gegenüber den District Councils.

Wie aus den Übersichten (Abb. 15) leicht zu ersehen ist, bedeutete die Gebietsreform eine nicht unwesentliche Vergrößerung der einzelnen Verwaltungsareale. Einerseits wurde hierdurch die vom Wheatley Report geforderte Anbindung des Hinterlandes an die jeweiligen größeren Ortschaften gewährleistet. LEA argumentiert jedoch, daß die Zunahme der Größe der einzelnen Verwaltungseinheiten den Nachteil hat, daß lokale Interessen schlechter zum Ausdruck kommen können. Zwar gibt es die genannten "Community Councils", doch haben diese keinerlei Rechte oder Pflichten gegenüber der Regierung (LEA 1977, S. 89 f.).

Betrachten wir die neue Aufteilung Schottlands in die 9 Regionen (Highland, Grampian, Tayside, Central Fife, Lothian, Strathclyde, Dumfries, Galloway/Borders) und deren Unterteilung in 53 Distrikte (einschließlich der 4 Städte Aberdeen, Dundee, Edinburgh und Glasgow) einerseits und die 3 unabhängigen Island Regions (Orkney, Shetland, Western Isles), so ist zu bemerken, daß

sich die Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Verwaltungseinheiten stark unterscheidet. So umfaßt die Hochlandregion allein fast die Hälfte des gesamten schottischen Areals. Die Bevölkerungszahlen variieren ebenso stark: nach Regionen zwischen 99 000 in der Borderregion und 2,6 Millionen in Strathclyde und nach Distrikten zwischen 9 100 in Badenoch und Strathspey gegenüber mehr als 983 000 in Glasgow. Zugrunde liegt diesen Verhältnissen die Definition, daß sowohl die Regions als auch die Districts so eingeteilt werden sollten, daß die einzelnen Gebiete gewisse Übereinstimmungen des Gebietes und gemeinsame Interessen zusammenfassen sollten (COI 1974, S. 16). So wie sich die einzelnen Verwaltungsebenen der Regions und Districts voneinander unterscheiden, kommen ihnen auch unterschiedliche Zuständigkeiten zu.

Abb. 16: Aufgaben der einzelnen Verwaltungsebenen

	1	2	3
	Regions (Außer Island Authorities)	Districts	Island Authorities
Anzahl	9	53	
Aufgaben	Planungsaufgaben Bildungswesen Polizei Feuerwehr Wasserversorgung soziale Dienste Verkehrsregelung usw.	Wohnungswesen Örtliche Planung Müllabfuhr Bibliotheken usw.	die unter 1 und 2 ge- nannten Aufgaben außer Polizei und Feuer- wehr; außerdem werden Maß- nahmen auf den Gebie- ten des Bildungswesens und der sozialen Dienste in Absprache mit den angrenzenden Regionen ausgeführt.

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Quellen:

COI: Local Government (Scotland) Act 1975

COI: Local Government in Britain 1975

HÄNDEL 1979 S. 144 f.

COI: Scotland 1974 S. 16 f.

Die vorstehende Abbildung zeigt, daß die Verwaltungsaufgaben der Region alle größeren Planungsmaßnahmen (in Industrie und Wirtschaft) sowie die Wasserversorgung, Verkehrsregelung, den Ausbau des Bildungswesens, die Organisation von Polizei und Feuerwehr und nicht zuletzt die sozialen Dienste (Community Centres, Recreation, Krankenhäuser usw.) umfassen.

Demgegenüber liegt die Verantwortung der District Authorities auf folgenden Gebieten: Sie sind zuständig im Bereich des Wohnungswesens, der örtlichen Planung, tragen Sorge für die Müllabfuhr, Verwaltung der Bibliotheken usw. District Authorities und Regional Authorities sind gemeinsam für die Erstellung der "Local Plans" (vgl. 1. 4. 2. 1.) verantwortlich, denen wiederum das Parlament zustimmen muß. Für die 3 Island Regions gilt ein Sonderstatus, der in diesem Zusammenhang jedoch nicht weiter erörtert werden soll.

Vor dem Hintergrund der hier aufgezeigten kommunalen Strukturen und Änderungen muß auch die Entwicklung der Hochlande und ihrer Distrikte Caithness und Nairn, die Gegenstand der nachfolgenden empirischen Untersuchung sind, gesehen werden.

Abb. 17: Einordnung der Beispieldistrikte Caithness und Nairn

7 weitere Distrikte (Sutherland, Ross & Cromarty, Inverness, Skye & Lochalsh, Badenoch, Lochaber, Argyll)		Highland Region
Distrikt	Caithness	
Royal Burghs	Wick Thurso	
Distrikt	Nairn	
Royal Burgh	Nairn	

Quelle: HIDB, Annual Report 1976 S. 112



Abb. 18: Verteilung kommunaler Verwaltungsstellen für Caithness und Nairn

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Quelle: Yellow Pages (BRITISH TELECOM 1982)

Erinnern wir uns an bisher aufgezeigte Strukturen und Strukturveränderungen der Kommunalverwaltung. Aus der Verteilung der Kommunalverwaltungsstellen für Caithness und Nairn (Abb. 18) wird deutlich, daß beide Distrikte der Regionsverwaltung der Highlands in Inverness unterstehen. Die District Councils befinden sich in Wick für Caithness und in Nairn für Nairn. Thurso hat trotz seiner größeren Bevölkerungszahl als Wick keine entsprechenden Verwaltungseinrichtungen. Auf die ausgesprochene Funktion der Stadt Wick als administratives Zentrum für Caithness wird an späterer Stelle eingegangen.

An dieser Stelle muß jedoch noch bemerkt werden, daß die aufgezeigte Teilung der Verwaltungsaufgaben nach den Verwaltungsebenen auch Probleme in der Koordination aufweist. So zeigten sich im Laufe der Vorbereitung der Studie dahingehend Schwierigkeiten, daß die Behörde der einen Ebene kaum über die Aufgaben und Ziele der anderen informiert ist und nur weiter verweisen kann. Für die lokale Bevölkerung bedeutet dies natürlich, daß entsprechende Hindernisse bestehen, Auskünfte zu bekommen. Für viele Angelegenheiten (z. B. zur Klärung von Fragen im Bildungsbereich, bei der medizinischen Versorgung) ist immerhin die Distanz bis Inverness vorgegeben. Soweit sind nur die kommunalen Verwaltungseinteilungen genannt und ihr kompliziertes Gefüge verdeutlicht worden.

Undurchsichtig wird das System mit Blick auf die Ausführung von Maßnahmen oder Prognosebelastungen, wenn wir die völlig separaten Planungseinteilungen des Landes und der Region betrachten. Erst in der Zusammenschau von Kommunalverwaltung und Planungsinstanzen kann ein umfassender Einblick in die kommunalpolitische und kommunalplanerische Ausrichtung einzelner Distrikte gewonnen werden. Es wird Aufgabe der nachfolgenden Abschnitte sein, die für die Entwicklung der Hochlande und der Distrikte Caithness und Nairn im speziellen, wichtigen Schritte in der Entwicklung von Planungsräumen und -gremien vorzustellen.

3. 2. Entwicklung der Kommunalplanung und der regionalen Wirtschaftsförderung

Die Verwaltungsreform, soweit sie die Auflösung der Grafschaftsgrenzen betrifft, wie sie im voranstehenden Abschnitt beschrieben wurde, wurde verstärkt durch eine Neuordnung im kommunalplanerischen Sinne.

Kommunalplanung in Großbritannien ist nur begrenzt mit der deutschen Kommunalplanung vergleichbar. Das wiederum ergibt sich aus den politischen Strukturen des zentralistischen Systems. Dieses System erlaubte, wie aus den am Anfang dieses Kapitels stehenden Abschnitte zu ersehen ist, erst sehr spät eine Dezentralisierung, d. h. Teilung der Zuständigkeiten und Aufgaben gebietsbezogen. So ergab sich für Schottland eigentlich erst mit Inkrafttreten der Gesetze der Teilautonomie von 1978 eine weitreichende Eigenständigkeit. Die Dezentralisierung geht jedoch nicht so weit, daß den Teilregionen Großbritanniens vollständige Autonomie gewährt wird. Vielmehr ist die Zuordnung der Teilregionen zum Staat ähnlich der Zuordnung der deutschen Länder zur gesamten Bundesrepublik. Somit bleibt weiterhin die Zentralregierung in London zuständig für alle Fragen der inneren Sicherheit, des Binnenhandels und der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Gesetzlich ist diese Ordnung so geregelt, daß das Londoner Parlament Maßnahmen der Regionalparlamente außer Kraft setzen kann. Es bedeutet ferner, daß die Gewinne Schottlands aus dem Nordseeöl vom Staat verwaltet werden (HÄNDEL 1979, S. 76ff).

Die heute bestehenden Strukturen der Regionalverwaltung sind Ergebnis jahrzehntelanger Bemühungen, Konzepte zu erstellen, Regionen ihren Eigenheiten entsprechend zusammenzufassen und zu fördern. In der Literatur wird der Wandel dieser Konzepte besonders ausführlich von MANNERS, KEEBLE, ROGERS und WARREN in ihren zwei Werken unter dem Titel "Regional Development in Britain" beschrieben (MANNERS u. a. 1972, 1980). Hier finden wir grundsätzlich die Unterscheidung von "Less Prosperous" (schlechter gestellte Regionen) und "More Prosperous" (besser gestellte Regionen) Regions. Dabei finden sich die weniger gut gestellten Regionen hauptsächlich im Norden und Westen des Staates. Maßstab für derartige Einteilungen waren bis in die sechziger Jahre die Arbeitslosenzahlen auf lokaler Ebene.

So richtete sich die Festlegung der "Special Areas" von 1934 nach den lokalen Arbeitslosenzahlen. In Schottland umfaßte die so charakterisierte Zone nur das Hauptindustriegebiet zwischen Glasgow und Kilmarnock im Westen und Linlithgow im Osten.

1945, mit dem Plan der sog. "Development Areas" wurden mehr Regionen eingeschlossen, jedoch war der Maßstab der Förderung wiederum die Arbeitslosenquote, diesmal jedoch auf regionaler und nicht lokaler Ebene gesehen. Somit wurden in Schottland zwei weitere Gebiete miteingeschlossen in die Förderung: das Gebiet um Inverness und um Dundee.

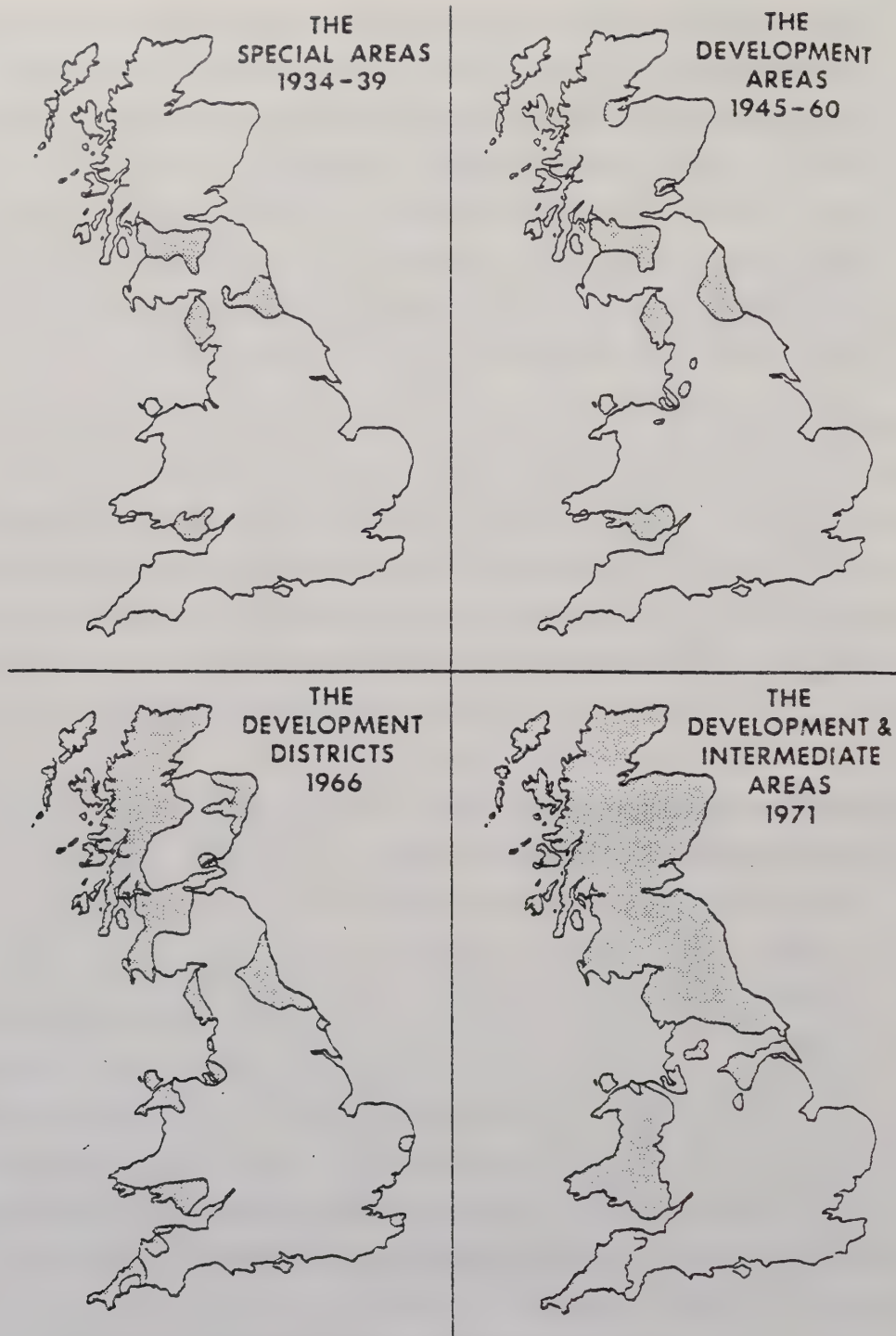


Abb.19

Wirtschaftsförderungsgebiete in
unterschiedlichen Zeiträumen

Aus: Manners, G., Keeble, D., Rodgers, B., Warren, K.,
Regional Development in Britain, (2nd ed.),
Chichester, New York, Brisbane, Toronto, 1980.
Verlag: John Wiley & Sons. (Copyright 1980)

Copyright: John Wiley & Sons, Chichester, 1980.

Nachdruck mit freundlicher Druckerlaubnis
des Verlags John Wiley & Sons (22. 1. 1986)

Abb.20**Entwicklung der Wirtschaftsförderungsgebiete**

Aus: HEINEBERG 1983, S. 91 (Karte a-c)

HEINEBERG 1985 S. 104 (Karte d)

Entwicklung der Wirtschaftsförderungsgebietea. Special Areas 1934-39 und
Development Districts 1966b. Areas for Expansion
Stand: 18. 7. 1979c. Areas for Expansion
Stand: 1. 8. 1980

II: Stand 1. 8. 1982

**Legende für 32 b-d**

- Special Development Areas (SDAs)
- Development Areas (DAs)
- Intermediate Areas (IAs)

Quellen: Mannors, Keeble, Rodgers u. Warren 1972, Fig. 7; Department of Industry 1981.

- ▲ New Town mit SDA-Unterstützung
- Regionalbüro
- Scottish Economic Planning Department
- ◆ Welsh Office Industry Department

Entwurf: Heinz Heineberg Kartographie: Rudolf Fahnert

a-c

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ernst Klett Verlages Stuttgart (21. 1. 1986)

d

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Georg Westermann Verlages Braunschweig
(20. Januar 1986)

Eine weitere Veränderung brachte der Distribution of Industry Act (1958), der auch Gebieten außerhalb der Development Areas Zugang zu Subventionsmitteln verschaffte. Betroffen waren hier in erster Linie periphere Gebiete, die charakterisiert waren durch entweder saisonale Arbeitslosigkeit, Veränderungen in der Landwirtschaft oder Entvölkerung der ländlichen Gebiete. Der Vorteil dieser Gesetzgebung lag in der größeren Flexibilität. Ergänzt wurde diese Gesetzgebung durch den sog. neuen "Local Employment Act" von 1960. Diese Gesetzgebung sah eine Unterstützung von seiten der Regierung für alle Gebiete vor, in denen die Arbeitslosenquote höher als 4 % war (MANNERS u. a. 1972, S. 49-61).

Unter diesen Gesetzgebungen wurden weite Teile Schottlands und besonders der Hochlandregion in das Förderungsprogramm miteinbezogen. Nachteilig war die Gesetzgebung insofern, als langfristige Förderung oft nicht gewährt wurde, da die Förderung für ein bestimmtes Gebiet aufgehoben wurde, sobald hier die Arbeitslosenquote unter 4 % sank (ebd. 1972, S. 59).

Eine neue Umstrukturierung ergab sich nach dem Regierungswechsel im Jahre 1964. So wurde Großbritannien zum ersten Mal in zehn Planungsregionen (eigentlich: wirtschaftliche Planungsregionen), "Economic Planning Regions", eingeteilt (LEA 1977, S. 67 ff.). Wenig später folgte eine weitere Neuordnung im Jahre 1966 nach dem "Industrial Development Act". Zum ersten Mal war nun ganz Schottland miteinbezogen (ausgenommen Edinburgh und die nähere Umgebung) (MANNERS u. a. 1972, S. 59 f.) (COI 1972)

Eine weitere Umstrukturierung folgte im Jahre 1971. Es entstanden die sogenannten "Development Areas", die "Special Development Areas" und die "Intermediate Areas". Ganz Schottland hatte förderungswürdigen Status. Das gesamte Schottland nördlich des Firth of Forth hatte den Status der "Development Areas". Unter dieser Aufteilung fielen beide Distrikte, Caithness und Nairn, unter die Förderung des "Development Area" Status.

In weiten Teilen Großbritanniens waren Förderungen bereits gekürzt worden. Eine weitere Umverteilung erfolgte im Jahre 1980, als der Begriff der sog. "Areas for Expansion" eingeführt wird. Caithness und Nairn waren fortan unterschiedlich förderungswürdig: Während Caithness zum Development Area gehört, gehört Nairn dem Förderungsareal unter dem Status "Intermediate Area" an. Nach dem Stand von 1982 fällt Nairn bereits aus den Förderungen heraus (HEINEBERG 1983, S. 90 f.).

Die Reduzierung der Fläche der besonders förderungswürdigen Gebiete wurde im Zeitraum 1979 bis 1982 stufenweise durchgeführt. Sie war orientiert an hohen durchschnittlichen jährlichen Arbeitslosenquoten, nachteiligen Industriestrukturen und der peripheren Lage einzelner Gebiete (HEINEBERG 1985; mündliche Auskünfte HRC Inverness und HRC Wick 1984).

Die finanzielle Unterstützung einzelner Regionen von seiten der Regierung hat in der letzten Dekade ständig abgenommen. Seit Beginn der Legislaturperiode der konservativen Regierung 1979 ist das Haushaltsvolumen für regionale Wirtschaftshilfe drastischer als vorher reduziert worden. Weitere Kürzungen sind angekündigt (COI Regional Industrial Development - White Paper 1983; HEINEBERG 1985; mündliche Auskünfte HRC Inverness, HRC Wick).

Die aufgezeigten Entwicklungen der wirtschaftlichen Planungsregionen verdeutlichen, wie kompliziert es ist, die Entwicklungsdaten der letzten Dekaden zu erfassen. Einerseits sind Daten aus dieser Zeit nur schwer auffindbar, andererseits sind Vergleiche einzelner Teilräume und damit auch der beiden Beispieldistrikte erschwert gewesen. Eine weitere Ebene der Datenerhebung ergibt sich aus dem Sonderstatus der Hochlande mit der größtenteils eigenständigen Planungsbehörde des HIDB. Erst unter Einbeziehung der Verknüpfungen von Distrikten und ihrer Entwicklung unter eben dieser Instanz werden planerische Vergleiche der beiden Beispieldistrikte Caithness und Nairn möglich und sinnvoll.

Die raumwirtschaftlichen Prozesse, die speziell die Hochlande innerhalb Schottlands betreffen, werden im nun folgenden Abschnitt aufgezeigt.

3. 3. Entwicklung der Kommunalplanung im Problemgebiet der Highland Region: Die Bedeutung raumwirtschaftlicher Entwicklungsprozesse für Caithness und Nairn

Im letzten Jahrhundert hat sich besonders in den schottischen Hochlanden ein umfangreicher Wandel von der Evolution der Kulturlandschaft als wirtschaftliche Grundeinheit zum Denken in der Kategorie von Planungsräumen und Planungseinheiten vollzogen.

Die Hochlande waren das erste Gebiet, das aufgrund seiner Probleme, sozialer und ökonomischer Art, einer speziellen Gesetzgebung unterlag. Im Jahre 1886 wurde der sog. Crofters Holdings (Scotland) Act erlassen. Damals lag die Betonung der Gesetzgebung ausschließlich auf dem Schutz des Croftingsystems, mit dem Ziel, die seit dem 18. Jahrhundert übervölkerten und nun

von Entvölkerung bedrohten Gebiete vor einer zunehmenden Entvölkerung zu bewahren und wirtschaftlich zu unterstützen (LEA 1977, S. 69).

1897 folgte die Einrichtung des Highland Congested District Board. Hierbei handelte es sich um eine staatliche Behörde mit der Aufgabe, die bisherigen Entwicklungsansätze zu koordinieren: Einrichtung von Häusern, Straßen, Brücken, Pfaden und Anlegeplätzen, Finanzunterstützung ("grants"), Kultivierung von Pflanzen, Agarverbesserung und neue Landverteilung (HUNTER 1976, S. 84).

Eigentlich wurde eine Politik in diesem Sinne bis in die sechziger Jahre hinein verfolgt. Weniger wichtig in den Diskussionen um die Hochlande war die Wirtschaftlichkeit einzelner Maßnahmen. Im Vordergrund stand dagegen die Erhaltung der "Crofting Communities". Und, diese waren definiert. Damals umfaßte das traditionelle Gebiet der sog. "Crofting Counties" noch nicht die Grafschaft Nairn. Hier existierten zwar auch echte Croftbetriebe, jedoch nicht in so zahlenmäßig ausschlaggebender Menge wie entlang der nördlichen Küste.

Die Entwicklung der beiden Distrikte Caithness und Nairn spiegelt deutlich die Entwicklung planerischen Denkens um die Hochlande wider. Hier läßt sich der Wandel der Motive der Planung aufzeigen. Noch vor der Errichtung einer eigenständigen Planungsinstanz für die Hochlande im Jahre 1965 trat Caithness als Planungszentrum in den Vordergrund. Damals, zu Beginn der 50er Jahre, wurde in der Nähe von Thurso der Bau eines Atomreaktors beschlossen. Im Vordergrund standen nicht wirtschaftliche Optimierungsgründe, sondern vielmehr der Versuch, die Hochlande und die angrenzenden Inseln wiederzubeleben, d. h. in erster Linie der dort ansässigen Bevölkerung zu helfen, durch Investition und Arbeitsplatzschaffung.

Globale Versuche zur Unterstützung der Hochlandregion waren schon 1943 mit der Errichtung des Hydro-Electric Board gestartet worden. Schon hierdurch hatte man sich eine Ankurbelung der Industrie für den Norden erhofft (LEA 1977, S. 69). Dabei handelte es sich jedoch nicht um gezielte Investitionen auf wirtschaftlichem Gebiet, wie wir sie in den 50er Jahren in Caithness sehen.

Maßstab für den Erfolg jeglicher wirtschaftlicher Maßnahmen war die Möglichkeit, Abwanderung aufzuhalten oder sogar einen Bevölkerungszuwachs zu erreichen.

Zur Zeit der Errichtung des Highlands and Islands Development Board (HIDB) im Jahre 1965 herrschte immer noch die Devise vor, die Bevölkerung der Hochlande auf dem Lande zu halten, Verluste zu bremsen. Mit dieser Institution verwirklichten sich die Vorstellungen der Taylor Commission aus den 50er Jahren, die zur Hauptgrundlage politischer und wirtschaftlicher Diskussionen der Folgejahre wurde.

Im Vordergrund der Aufgaben des HIDB stand die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Crofting Counties. Das Grundkonzept sollte der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage dienen, in erster Linie durch Schaffung von Arbeitsplätzen, und somit helfen, die Abwanderung zu stoppen (HIDB Act 1965, HIDB Contemporary Account 1976, S. 3). Auf Details geht die vorliegende Studie noch in Kapiteln VI und VII ein.

Seither haben wir im HIDB eher ein Modell für Planung als ein Ergebnis allgemeiner planerischer Entwicklung in Großbritannien (LEA 1977, S. 69). Es kann demnach bis heute noch nicht von einer Planung im Sinne "nationaler integrierter Planung" die Rede sein. Vielmehr handelt es sich bei der Entscheidung für die Einrichtung einer eigenständigen Planungsinstanz für die Hochlande um eine Notwendigkeit, die sich aus jahrzehnte- bzw. jahrhundertelanger Vernachlässigung der Region im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung Großbritanniens ergab. LEA spricht davon, daß ein Teil der Erklärung dieser Situation darin liegt, daß über Jahrzehnte von seiten der Regierung speziell dichtbesiedelte Industriegebiete Förderungszuwendungen erhielten. Auf diesem Hintergrund fehlten Planungskonzepte für die Hochlande mit ihrer einzigartigen Entwicklung. Auf dem genannten Hintergrund erscheinen die Probleme der Highlands und Islands sowohl von der sozialen als auch der ökonomischen Seite her betrachtet, als einmalig und scheinen auch einmalige Maßstäbe in der Planung zu fordern (LEA 1977, S. 69).

Der Hinweis auf die Andersartigkeit der Probleme der Hochlande im Vergleich zum restlichen Schottland wird auch schon im ersten Werk "Regional Development in Britain" aus dem Jahre 1972 unterstrichen: Hier handelt es sich um ein

Gebiet, das 47% der Gesamtfläche Schottlands umfaßt, aber (im Jahre 1965) nur 0,5 % der Bevölkerung enthält. In keinem anderen Gebiet in Europa finden wir so geringe Bevölkerungsdichten über ein so großes zusammenhängendes Gebiet. Trotz hoher Abwanderungsraten war die Arbeitslosenquote stets hoch und der Lebensstandard niedrig. So können die "Hochlandprobleme" von ihren Ausmaßen, von ihrem Ursprung und von der Größe des Gebietes her als einmalig bezeichnet werden (MANNERS u. a. 1972, S. 410 f., THOMSON/GRIMBLE 1968, S. 17-24).

Bis zur Zeit der Jacoblites Rebellion (1746) hatte die verstreut lebende Landbevölkerung hauptsächlich von Weideland und vom Fischfang gelebt. Mit der Agrarrevolution wurden jedoch zahlreiche Siedler vom Landesinneren an die Küsten vertrieben, wo es zeitweilig zur Überbesiedlung kam. Sobald jedoch die Haupteerwerbszweige (Kelp- und Fischindustrie) abnahmen, sahen sich zahlreiche Siedler gezwungen, abzuwandern, da die kleinen Landparzellen nicht ausreichten für den Lebensunterhalt und kein entsprechender Nebenerwerb zur Verfügung stand. - Dies schildert nur grob eine Problematik, die an späterer Stelle noch näher erläutert wird (vgl. VI. 2. 3.).

So trat eigentlich jegliche moderne Entwicklung in den Hochlanden einem Mythos gegenüber. Was sich anbahnte, schon seit den ersten gezielten Entwicklungen in Caithness, ist ein ständiges Tauziehen zwischen unterschiedlichen Meinungen: die eine vertritt den Standpunkt, die Wirtschaft sollte optimal gesteuert und passenden Standorten entsprechend entwickelt werden, die andere Partei dagegen sieht die Aufgaben jeder Entwicklung in der Förderung traditioneller Wirtschafts- und Gesellschaftsformen.

Im Laufe der letzten drei Jahrzehnte konnte man beobachten, daß sich das planerische Denken, soweit es die Hochlande betrifft, immer weiter von einer Wiedergutmachungspolitik entfernt hat. Dies zeichnete sich zunächst darin ab, daß Caithness, nachdem hier erste Erfolge in bezug auf eine Zunahme der Bevölkerung auffielen, zu einer Wachstumszone besonderer Art ernannt wurde, gestützt auf die zentrale Errichtung des Atomreaktors. Hinzu kam das Gebiet um Lochaber, wo Entwicklung hauptsächlich auf die Papiermühle hin orientiert war. Nicht zuletzt sei dann das Moray-Firth-Gebiet genannt, mit dem eigentlichen Zentrum der Hochlande, der Stadt Inverness und der neuen Industriezonen entlang des Moray-Firth (vgl. Abb. 14).

Die Frage war wirklich, inwieweit diese Wachstumszonen eine Stabilisierung der Bevölkerungszahlen und die wirtschaftliche sowie soziale Entwicklung des jeweiligen Hinterlandes gewährleisten konnten oder ob vielleicht die Entvölkerung der Landgegenden nur noch vorangetrieben würde (TURNOCK 1970 a, S. 218).

Die zwei Parteien, die sich quasi in der Entwicklung der Planung in den Hochlanden gegenüberstehen, forderten für die Hochlande eine Planung für "zwei Welten". Dieser Spannung stand auch das HIDB zu Beginn seiner Tätigkeit gegenüber. David TURNOCK formuliert dies sehr klar: "From the analysis of population it is evident there are two worlds within the Highlands, with the prosperous factory worker in Inverness feeling few of the misgivings of the Hebridean crofter conscious of his limited stake in the peat moss on the edge of Europe. The Highland problem in some areas at least is one of how to cope with embarrassingly rapid growth rather than a search for new palliatives to arrest decay" (TURNOCK 1970 a, S. 242).

Von seiten der Crofters Commission wird immer noch ein Wiederaufbau der traditionellen Gemeindestrukturen gefordert, nicht nur auf den Hebriden (TURNOCK 1970 a, S. 215). Selbige Gebiete weisen die höchsten Abwanderungsraten auf (Abb. 21).

Beachten wir demgegenüber die Bevölkerungsentwicklung in einigen wenigen Distrikten der Hochlandregion, wird eine wahre Bevölkerungsexplosion in diesen Gebieten deutlich. Es fallen 3 Gebiete auf: Caithness, Moray-Firth-Gebiet und Lochaber. Zwei dieser Gebiete sind nun Diskussionsgegenstand dieser Studie (Wie schon erwähnt, wird Lochaber/Fort William in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt, da die Schließung der Papiermühle und die bereits bestehenden Studien dies nicht mehr als sinnvoll erscheinen lassen.). Das erste, Caithness, wurde sehr früh in die gesamte Planung der Highlands miteinbezogen und wies als Wachstumszentrum einen großen Bevölkerungszuwachs auf. Das Moray-Firth-Gebiet als Ganzes ist eine zu umfangreiche Region für eine empirische Studie, wie sie hier vorliegt. Es umfaßt jedoch mehrere einzelne Distrikte, deren Entwicklung zu erfassen ist. Hierzu zählt seit 1975 Nairn (HIDB Annual Report 1975, HIDB Annual Report 1976) (Abb. 21).

An dieser Stelle können zwei Dinge verdeutlicht werden: 1. Bei der Hinzunahme Nairns standen nicht die ehemaligen Motive des HIDB - die Erhaltung der

HIDB - Statistical Areas

Bevölkerungsentwicklung von 1921 bis 1981

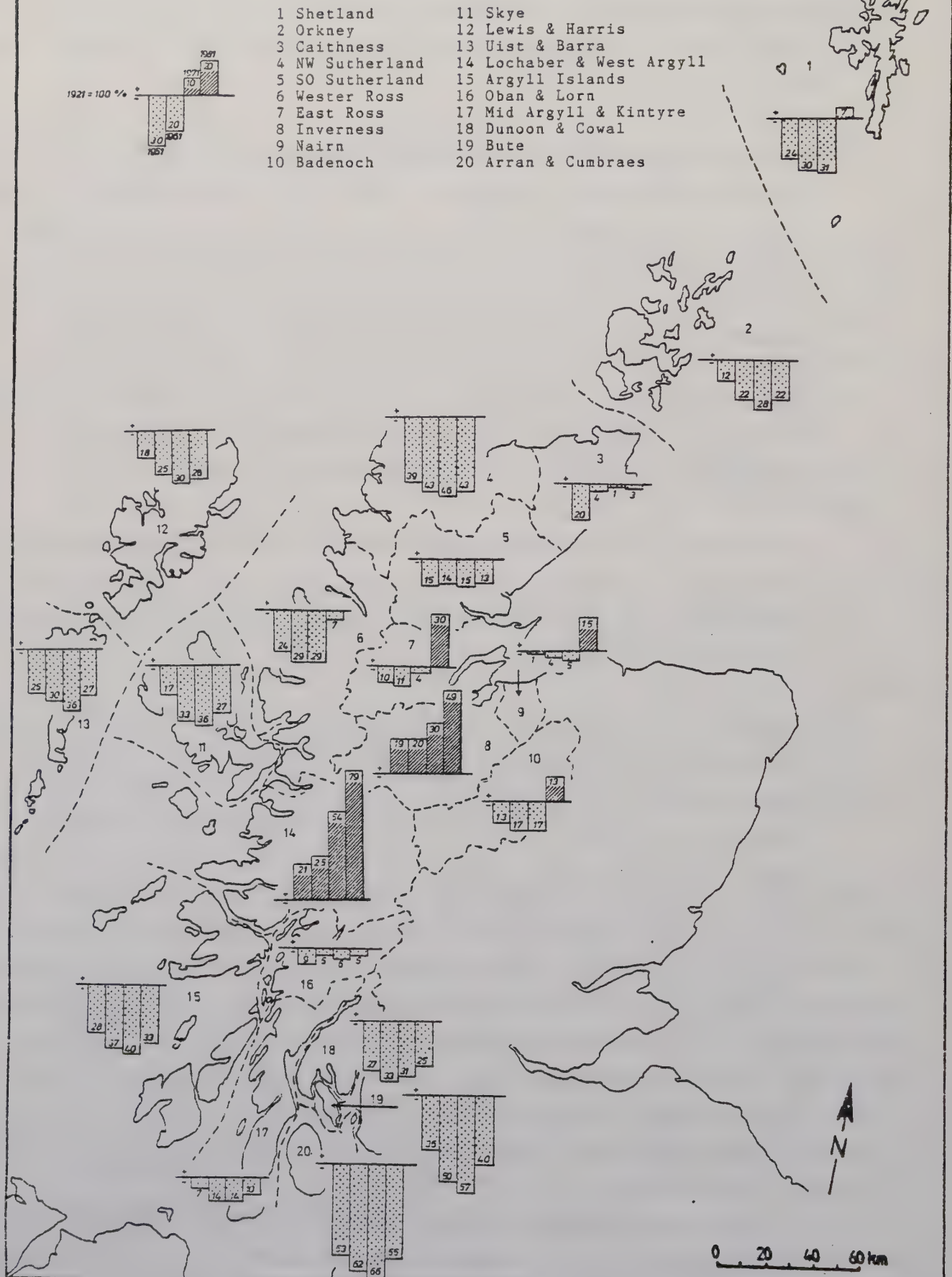


Abb.21: Bevölkerungsentwicklung in den HIDB-Statistical Areas von 1921 bis 1981

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg
 Quellen: HIDB Accounts

"Crofting Community" - im Vordergrund, sondern vielmehr die sinnvolle Ausgestaltung und Ausdehnung eines Planungsraumes, einer wirtschaftlichen, planerischen Raumeinheit. 2. Zum anderen läßt sich in Nairn eine "Bevölkerungsexplosion" aufzeigen, ähnlich wie sie in Caithness in der 50er und 60er Jahren stattgefunden hatte.

Festzuhalten ist somit vorerst, daß beide Beispieldistrikte in die von TURNOCK erwähnte Kategorie des "embarrassingly rapid growth" gehören. In Caithness sind bereits die Folgen des rapiden Wachstums offensichtlich: enorme Veränderungen in der Wirtschaft, weitreichender Ausbau der Siedlungsfläche, Anhebung des Lebensstandards usw. Mit dem Atomreaktor als ursprüngliche Entwicklungszelle hat Caithness sein Gesicht in weniger als drei Jahrzehnten völlig verändert.

Unter einem glorreichen Stern mit dem Namen "Golden Triangle" (TURNOCK 1970 a, S. 195) belegt, steht das Konzept, in dem die Entwicklung der Planung in Nairn begann. Schon im White Paper von 1966 (COI 1965, S. 59/171) war die Rede vom "Nairn-Tain-Belt". Dieses Dokument sprach von der hohen Attraktivität des Gebietes für die Ansiedlung neuer Industrien und von der Möglichkeit des Bevölkerungswachstums. Für einen unbestimmten Zeitraum wurde hier ein Bevölkerungswachstum von den damals 75 000 Einwohnern auf 165 000 vorgeschlagen. Eine weitere Studie von Product Planning Limited wurde im Jahre 1966 durchgeführt. Hier wird die Eignung des Moray-Firth-Gebietes unterstützt und eine städtisch-industrielle Entwicklung für möglich gehalten, die einen Bevölkerungsanstieg auf 300 000 ermöglichen würde (MANNERS u. a. 1972, S. 419).

Noch ehe Nairn Teilgebiet der Region wurde, weist MANNERS darauf hin, daß viele Faktoren und Nachteile nicht untersucht wurden, insbesondere die hohen Kosten, die durch die große Entfernung zum nationalen Markt entstehen (MANNERS u. a. 1972, S. 419).

Im Jahre 1966 wurde auch die Stellungnahme des HIDB veröffentlicht: man versprach sich besonders, ein Zentrum moderner Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, das der Region ein umfassendes Angebot wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und anderer Aktivitäten zukommen ließe; ferner glaubte man an die Erweiterung des örtlichen Marktes, die daraus resultierende Ver-

besserung des Straßen- und Transportsystems und eine ausgeglichene Wirtschaftstruktur durch die Förderung von Kleindindustriebetrieben (HIDB Annual Report 1966, S. 14). Zu diesem Zeitpunkt war es noch ein weiter Weg bis zur Eingliederung Nairns in die Hochlandregion als Teilgebiet der Moray-Firth-Region.

1967 folgte zunächst die Errichtung der Chemiewerke bei Invergorden und in den Folgejahren der Ausbau des Industriegebietes um Inverness. Eine neue Entwicklungsphase setzte mit den Ölfunden in Schottland ein. Was den Norden Schottlands anbetrifft, so konzentrierte sich die Entwicklung der Ölinindustrie auf dem Festland wiederum auf die Wachstumszentren.

Für Nairn bedeutete der Bau der Ardersier (McDermott's) Plattform-Werke die ökonomische Wende seit Jahrhunderten. Ähnlich wie ca. 20 Jahre vorher in Caithness verändert sich in wenigen Jahren die räumliche Struktur des Distrikts. Während die Bevölkerung im angrenzenden Distrikt Inverness bereits seit 1931 allmählich und später rapide zugenommen hatte, war die Bevölkerungsrate in Nairn bis in die 70er Jahre weiter gesunken. Dies änderte sich jedoch spontan mit dem Einsetzen des Öl-Booms. Der Zuwachs in Nairn war ähnlich wie der in Caithness in den 50er Jahren.

Zwei Jahre nach Einsetzen des Öl-Booms im Jahre 1975 wurde dem Antrag des HIDB - vom Staatssekretär für Schottland an das Parlament gerichtet - Nairn mit in die Planungsregion der Highlands und Islands einzubeziehen, von seiten des Parlaments am 8. Mai 1975 zugestimmt (HIDB Annual Report 1975, S. 10). Eben angesprochener Bericht enthält als einziger speziell Nairn ansprechender Kommentar noch die Bemerkung, daß es lange dauern wird, bis die Wohnungsknappheit in Nairn gelöst ist.

Über die Entwicklung der beiden Distrikte seit dem Einsetzen des Booms in den jeweiligen Jahren bestehen noch keine Studien. Die Materialsammlung, was jedwede Daten anbetrifft, ist schwierig, einerseits wegen der räumlichen sowie der zeitlichen Diskontinuität zuständiger Erfassungsbehörden und Planungsgremien.

KRONER spricht in seinem Werk "Das südliche Moray-Firth-Gebiet: Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in Banffshire, Morayshire und Nairnshire"(1981) genau dieses Problem für weitere Studien in diesem Gebiet an. Er ist der

Meinung, "daß es schon jetzt (1979) kaum mehr möglich ist, den früheren Räumen entsprechendes Material bereitzustellen, das es ermöglicht, durch Vergleich mit den (hier) ausgewerteten Quellen auch die zukünftigen Wandlungen des Kulturgefüges zu erfassen (KRONER 1981, S. 301).

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, liegt ebenfalls eine deutschsprachige Dissertation über Caithness vor. Auch diese Dissertation schließt den Zeitraum der Entwicklung des Distrikts Caithness nach dem Einsetzen des Booms nicht ein (AYMANS 1961). Beiden Arbeiten ist es gemeinsam, daß sie diverse Probleme voraussehen für den Zeitraum moderner Planung. AYMANS sagte damals, im Jahre 1966, über Caithness nicht viel mehr, als daß er glaubte, daß mit dem Bau des Atomreaktors in Dounreay eine neue Zeit angebrochen ist. Er hatte zum Zeitpunkt der Fertigstellung seiner Arbeit noch keine genauen Daten zur Bevölkerungsentwicklung vorliegen.

KRONER gibt immerhin eine, wenn auch knappe, Beurteilung der jüngsten Situation Nairns aus seiner Sicht: Neben der Schwierigkeit weiterer Vergleiche kulturräumlicher Entwicklung in Nairn nach der Verwaltungsreform betont KRONER die "rasche Überwindung der Kluft zwischen diesem - an mitteleuropäischen Maßstäben gemessen - bisher unterentwickelten Raum und der Prosperität westlicher Industrienationen" (KRONER 1981, S. 301). KRONER spricht aber ferner von der Intensivierung des mentalen Auflösungsprozesses.

Schließlich weist KRONER auch auf den Wandel planerischen Denkens hin: nicht mehr die gewachsene Kulturlandschaft dient als Grundlage der Entwicklung, sondern die Möglichkeiten, bestimmte Planungsstrategien zu verwirklichen. Er steht diesem Wandel offensichtlich sehr skeptisch gegenüber: "An die Stelle der seit langem bewährten nationalen Entwicklungs- und Planungsinstitutionen sind in jüngster Zeit eine Fülle offizieller, halboffizieller oder privater oft nur kurzzeitig existierender Gremien getreten, die in oft allzu optimistisch anmutenden Planungsmodellen die Abstrahlungsfaktoren des Öl-Booms zur Förderung verschiedener Wirtschaftszweige und damit zur Erhöhung der Lebensqualität nutzen wollen" (KRONER 1981, S. 301 f.).

Im folgenden sollen nun die Merkmale zusammengefaßt werden, die die Wirtschaftsentwicklung der beiden Distrikte geprägt haben und noch immer be-

stimmen. Darüber hinaus werden die Gemeinsamkeiten der Probleme der Distrikte, die sich aus der Wirtschaftsentwicklung ableiten lassen, beschrieben. Es wird unter anderem darum gehen, bereits in der Literatur vorhandene Aussagen zusammenzufassen und zu der Aufgabenstellung der vorliegenden Studie in Beziehung zu setzen.

Eine Komponente, die zu beachten ist, wenn wir die enorme Entwicklung der beiden Distrikte innerhalb eines kleinen Zeitraumes betrachten, ist der Zwiespalt zwischen kulturellräumlicher Entwicklung und Bevölkerungsexplosion auf der einen Seite und dem Umweltschutz sowie dem Naturschutz auf der anderen Seite. An dieser Stelle sei nur ein Beispiel genannt: die Diskussionen um Dunnet Bay an der äußersten Nordküste des Landes. Mehrere Jahre verlief der Streit zwischen Ölfirmen und dem Nature Conservancy Board um diesen mehrere Kilometer langen weißen Sandstrand mit hohen dahinter gelagerten Dünen. Geplant war, diese Zone in ein Ölfangbecken umzuwandeln, was bedeutet hätte, daß ein riesiges Naturschutzgebiet verlorengegangen wäre. Das Projekt kam nicht zustande.

Dies ist sicherlich ein extremes Beispiel für gegensätzliche Interessen. Tendenzen und Auseinandersetzungen dieser Art sind jedoch nicht selten. Auch LEA wies 1977 auf die Gefahren hin, die sich aus der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung und den Veränderungen in der Landnutzung ergeben: gerade jetzt muß man darauf achten, daß nicht die Qualität des Landes leidet, der Wert des Landes und Landschaft erhalten bleibt und daß keine nicht wiedergutmachenden Disharmonien innerhalb einzelner Regionen entstehen. In diesem Rahmen nimmt die Funktion entsprechender Gremien auf privater und öffentlicher Ebene zu (LEA 1977, S. 168 f.).

Ein weiterer Aspekt, den die Planer in den Augen vieler Kritiker nicht beachtet haben, ist die Tatsache, daß die Nachteile der hier zu diskutierenden Entwicklungsgebiete nicht in die Planung miteinbezogen wurden, bzw. daß ihnen kein genügendes Gewicht zukam. TURNOCK spricht in diesem Zusammenhang von einem Mangel an "sozialer" und "kultureller" (the social and the cultural dimension) Planung (TURNOCK 1970 a, S. 196). Dieser Aspekt ist wichtig, wenn man die Investitionen auf wirtschaftlicher Ebene mit denen im sozialen und kulturellen Bereich vergleicht. In beiden Distrikten fehlt es

an sozialen und kulturellen Einrichtungen. TURNOCK nennt als weiteres Problem die Wohnungsknappheit (TURNOCK 1979, S. 144). In Caithness wie in Nairn besteht ein deutlicher Wohnungsmangel. Dieses Problem hat besonders für die ortsansässige Bevölkerung zugenommen, da die ursprünglichen Einwohner in der Regel nicht mit den von den einwandernden Einwohnern gebotenen Miet- und Kaufpreisen konkurrieren können.

Den allzu optimistisch anmutenden Beschreibungen der wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Wachstumsgebiete stellt TURNOCK den Mangel an entsprechenden Schulen und die große Entfernung zu den Universitäten gegenüber (TURNOCK 1970 a, S. 213).

Als größtes Problem sehen die meisten Kritiker jedoch die Unberechenbarkeit der Auswirkungen wirtschaftsräumlicher Planung in den Ausmaßen, wie wir sie im Hochland finden.

Solche Zweifel müssen wir auf dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung sehen, die in den vergangenen Jahrzehnten in den betreffenden Distrikten zu verzeichnen war. Nirgendwo sonst in Europa wurde eine so starke Bevölkerungszunahme in dünnbesiedelten ländlichen Gebieten erreicht. Die Frage ist hier nicht, ob Entwicklung stattgefunden hat, sondern vielmehr, wie diese Veränderungen in den beiden Gebieten zu verkraften sind. Man fragt sich, ob ein solches Konzept, wie wir es hier finden, nicht unangebracht ist für die Situation der Highlands. Spekulationen besagen, daß dadurch nur die Entvölkerung der übrigen Hochlande vorangetrieben wird (MANNERS u. a. 1980, S. 408).

Wie wird die Regierung in der Lage sein, die so in Gang gesetzte Entwicklung den Erwartungen der Bevölkerung entsprechend auszubauen? Die Frage finden wir auch in der neueren Ausgabe zu "Regional Development in Britain": Wie wird es den Behörden und der Regierung gelingen, das aufrecht zu erhalten, was die betreffenden Gebiete verändert hat? Die dort lebende Bevölkerung stellt zumindest den Anspruch auf Fortdauer des Booms. Wie dies gelingen soll, ist jedoch eine ungeklärte Frage (MANNERS u. a. 1972, S. 418).

Speziell, was die Bevölkerungsentwicklung angeht, haben einige Wissenschaftler Zweifel. Hier seien einige Beispiele kurz genannt: 1972 finden wir in den Abhandlungen zum "Regional Development in Britain" den Hinweis darauf, daß viele junge Leute abwandern, einerseits, weil sie vom höheren Lebensstandard anderswo wissen, zum anderen, weil sie ein eigenes zuhause suchen und nicht mit den Angeboten der Stadtbewohner, die Ferienhäuser auf dem Lande suchen, konkurrieren können, was die Kaufpreise anbetrifft (ebd. S. 413). 1970 sprach TURNOCK in bezug auf das dritte Wachstumsgebiet, Lochaber, im Westen, die Befürchtung aus, daß die Nachkommen der zugewanderten Einwohner wieder abwandern könnten, falls die in Gang gesetzte Entwicklung nicht entsprechend ausgebaut werden kann (TURNOCK 1970 a, S. 225). 1879 formulierte TURNOCK dieses Problem unter dem Terminus "second generation problem"; hiermit weist er besonders auf das Problem der Arbeitsbeschaffung für die Schulabgänger aus eingewanderten Familien hin (TURNOCK 1979, S. 133).

4. Zusammenfassung und Aufgabenstellung

Mit Hilfe von Erklärungen zur allgemeinen Politik Großbritanniens und der kommunalplanerischen Einordnung unserer beiden Beispieldistrikte wurde zu diesem Kapitel auf die speziellen Probleme und ihre Stellung im britischen System aufmerksam gemacht. So soll dieses Kapitel als grundlegender Überblick dienen, der hilft bei der historischen, politischen, planerischen sowie terminologischen Zuordnung und Einordnung des Gesamtkonzeptes der Arbeit.

Am Schluß des Kapitels soll festgehalten werden, daß die Fragestellung der Arbeit genau bei den zuletzt genannten Punkten einsetzt.

Kapitel V

Bevölkerungsentwicklung in Caithness und Nairn - drei Phasen: Abnahme (Caithness bis 1951, Nairn bis 1971), Zunahme (Caithness 1951 bis 1971, Nairn bis 1980), Abnahme/Stagnation (Caithness seit 1971, Nairn seit 1980) ¹⁾

In keiner anderen Region Großbritanniens haben die Zahlen der Bevölkerungsentwicklung so großen Einfluß auf ökonomische und planerische Ansätze und allgemein kommunalpolitische Entscheidungen gehabt wie im Gebiet der nordschottischen Hochlande und der Inseln. Dies wurde bereits in Kapitel IV 3. 3 detailliert besprochen.

Es wird Ziel dieses Kapitels sein, die so bereits angesprochene Bevölkerungsentwicklung in ihren charakteristischen Phasen aufzuzeigen. Einerseits soll zunächst die Bevölkerungsentwicklung der beiden Beispieldistrikte, soweit sie durch Wanderungen bedingt ist, mit den Zahlen für die gesamte Hochlandregion verglichen werden. Andererseits kommt es besonders darauf an, die Besonderheiten in der Entwicklung der beiden Distrikte herauszustellen und ihre Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen sowie die in den nachfolgenden Kapiteln vorgenommene Unterteilung der Analysen in drei Phasen zu rechtfertigen.

1. Die Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn im Vergleich zu Schottland und zu den restlichen Gebieten der nordschottischen Hochlande und den Inseln

Das nachstehende Diagramm gibt einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung seit 1931 in Schottland, in der Region der nordschottischen Hochlande und der Inseln und in deren beiden Distrikten Caithness und Nairn.

1) Censuszahlen für Nairn von 1971 müssen abzüglich 2.710 Personen berechnet werden: 11.051 - 2.710 (GR Scotland, 21. Aug. 1984).

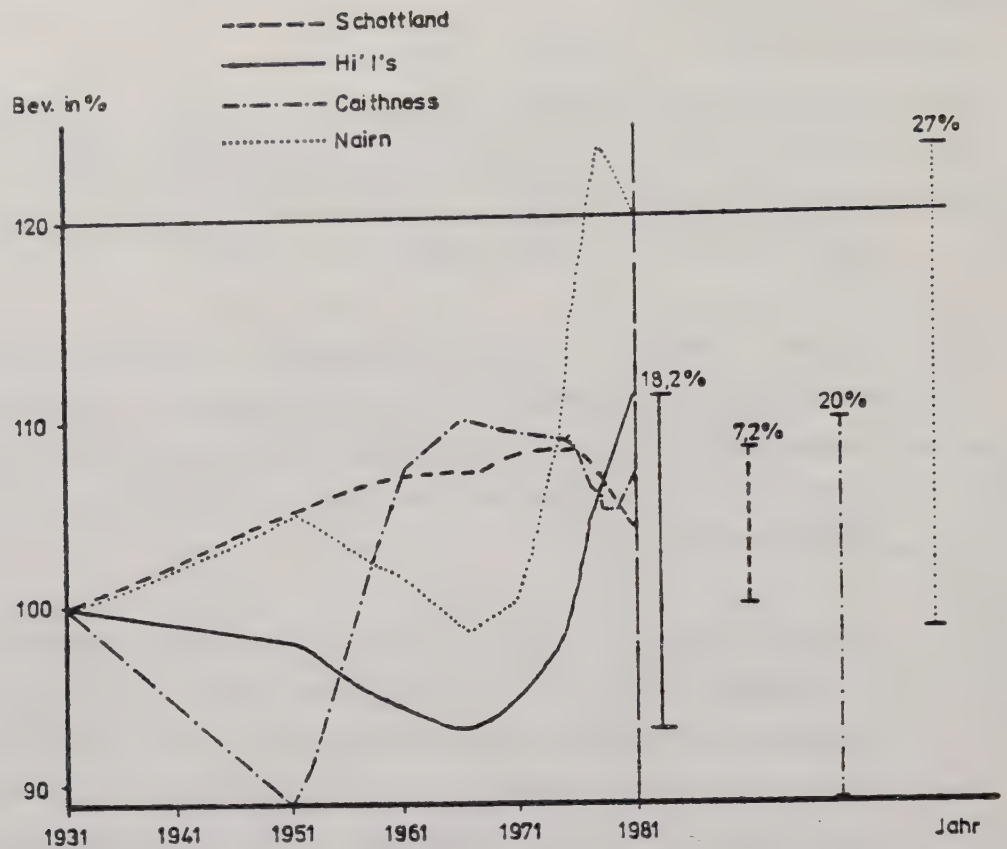


Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung 1931 - 1981

Quellen:

Census 1971

HIDB Statistics, Report 1983, S. 61

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther

Das Kurvendiagramm zeigt eine graduelle Bevölkerungszunahme für Gesamt-schottland bis in die Mitte der siebziger Jahre. Betrachten wir dagegen die Entwicklung der heutigen HIDB-Region, so erkennen wir eine ständige Abnahme der Bevölkerung bis 1966, verstärkt nach 1951. Seit 1966 ist ein ständiges steres Bevölkerungswachstum für die Hochlande zu erkennen. Betrachten wir jedoch dieses Wachstum aufgeschlüsselt nach Teilgebieten der HIDB-Region (Tab. 2), so müssen unterschiedliche Tendenzen in der Bevölkerungsentwicklung genannt werden (vgl. auch Abb. 21):

Tabelle 2: Die Bevölkerungsentwicklung in den Teilgebieten (= Districts der HIDB-Region (1921 - 1981))

	1921	1951	1961	1971	1981
Shetland	25.520	19.352	17.812	17.567	27.277
Orkney	24.111	21.255	18.747	17.254	19.056
Caithness	28.285	22.710	27.370	27.915	27.380
NW Sutherland	6.998	4.233	3.961	3.782	3.965
SE Sutherland	11.858	10.130	10.245	10.100	10.276
West Ross and Lochalsh	9.633	7.321	6.807	6.809	8.979
Lochalsh				2.361	2.860
East Ross	31.753	28.713	28.199	30.480	41.340
Inverness	38.194	45.620	45.820	49.468	56.770
Nairn	8.790	8.719	8.423	8.304	10.119
Badenoch a. Strathspey	10.944	9.497	9.093	9.099	12.402
Skye	11.607	8.632	7.772	7.481	8.438
Lewis and Harris	33.654	27.722	25.222	23.702	24.190
Lewis	28.378	23.731	21.937	20.739	21.544
Harris	5.276	3.991	3.285	2.963	2.645
Uist and Barra	10.523	7.869	7.387	6.765	7.689
Lochaber	11.426	13.783	14.236	17.597	20.422
Argyll Islands	12.356	8.849	7.772	7.480	8.234
Oban and Lorn	16.020	14.615	15.162	15.078	15.208
Mid Argyll a. Kintyre	21.628	20.217	18.716	18.564	19.488
Dunoon and Cowal	24.361	17.901	16.247	16.772	18.166
Bute	19.465	12.548	9.799	8.429	7.733
Arran a. the Cumbraes	14.246	6.725	5.359	4.886	6.381
HIDB area	371.372	316.471	304.161	307.532	353.513

Quelle: HIDB-Report 1983

Zunächst gibt es Gebiete innerhalb der Hochlandregion, die durchgehend bis heute Bevölkerungsabnahmen zu verzeichnen haben. Hierzu zählen z. B. die Distrikte Harris und Bute. Eine zweite, die größte Gruppe, bilden die Distrikte, die fast ohne Unterbrechung von Bevölkerungsverlusten gekennzeichnet sind und entweder kurzfristig geringe Zunahmen aufwiesen oder erst seit wenigen Jahren ein Wachstum geringen Ausmaßes zeigen. Hierher gehören die Distrikte NW Sutherland, SE Sutherland, Skye, Lewis, Uist und Arran, Oban und Lorn, Mid Argyll und Kintyre. Eine weitere Gruppe bilden die Distrikte, deren Entwicklung in den letzten 50 Jahren durch Perioden enormen Bevölkerungszuwachses gekennzeichnet ist, wie z. B. in Shetland, East Ross, Inverness, Lochaber und die beiden Beispielgebiete dieser Arbeit, die Distrikte Caithness und Nairn.

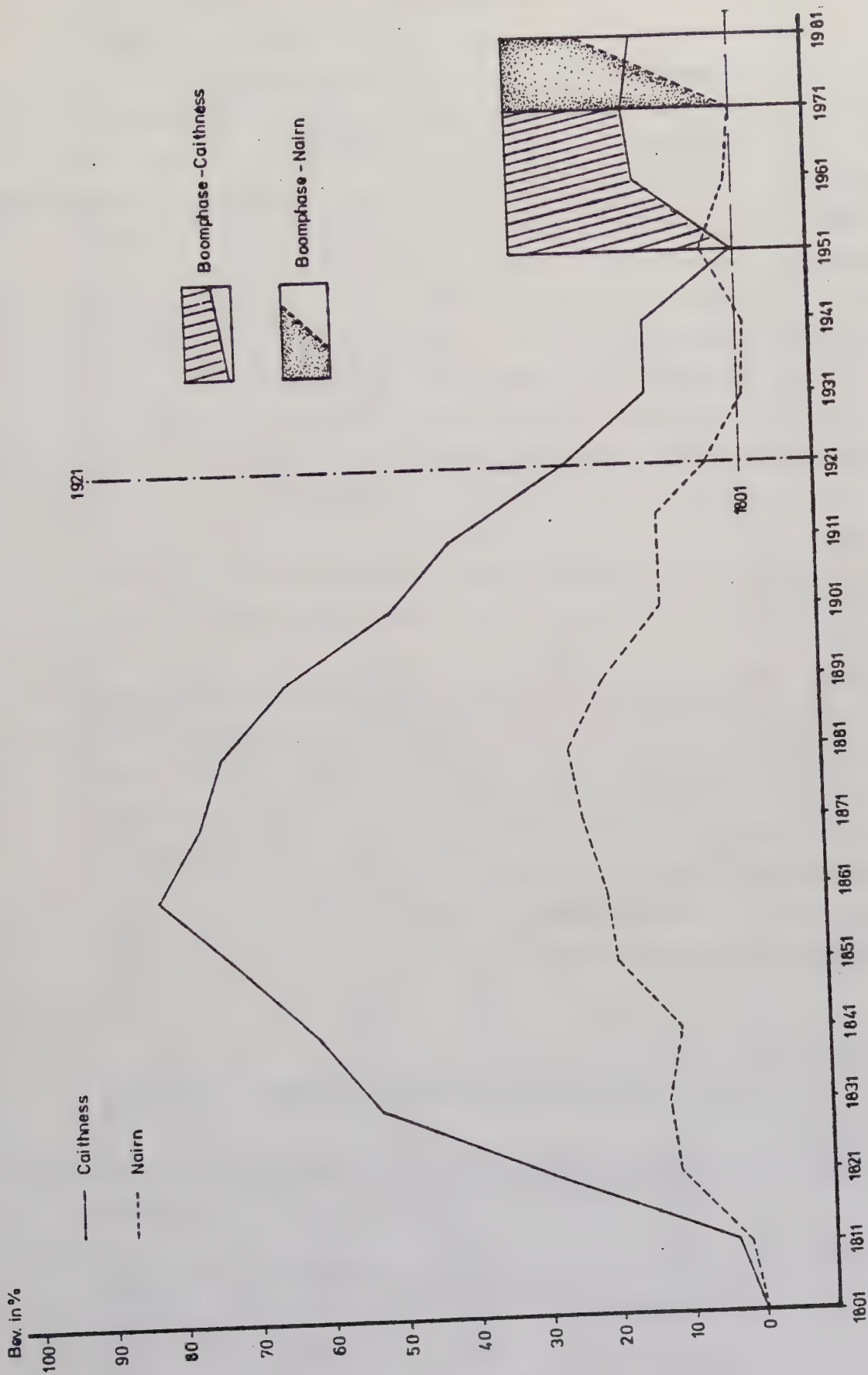
Die Gebiete der letzten Gruppe sind dadurch gekennzeichnet, daß sie innerhalb kurzer Zeit enorme Bevölkerungsmassen aufnehmen mußten. Dies wird im folgenden unter "Boom-Zeit" verstanden. Der Bevölkerungsboom setzte in den einzelnen Distrikten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein, abhängig von unterschiedlichen Faktoren, die es noch zu erörtern gilt.

Das voranstehende Diagramm und die Abbildung 21 verdeutlichen, daß Caithness unter den traditionellen Crofting-Counties eine Ausnahme in der Bevölkerungsentwicklung darstellt. Während in den gesamten Hochlanden die Bevölkerung nach 1951 weiter abnimmt, setzt hier für Caithness bereits die Boomphase ein. Sie dauerte etwa 10 Jahre, wenn man den steilsten Anstieg betrachtet. Dagegen läuft die Entwicklung von Nairn ähnlich ab wie in einigen anderen Distrikten der schottischen Hochlande. Dies ist abzulesen aus der zwischen 1951 und 1971 tendenziell gleichen Entwicklung, die die Kurven für Nairn und die gesamte HIDB-Region aufzeigen. Deutlich wird, daß in der nächsten Dekade der Bevölkerungszuwachs für Nairn (mit max. ca. 27%) wesentlich über dem Durchschnitt für die HIDB-Region (mit max. ca. 18%) liegt. Dies verdeutlicht wiederum die unterschiedlichen Tendenzen, je nach Distrikt, die innerhalb der HIDB-Region zu finden sind, wie sie eher in verschiedenen Gruppen genannt wurden. Abb. 21 zeigt darüber hinaus, daß von einer Entvölkerung - bzw. fast durchgehend von Stagnation - besonders die westlichen Inseln (der inneren Hebriden) - generell die weiter von den zentralen Orten Inverness, Wick/Thurso und Fort William entfernten Gebiete - betroffen sind.

Auf Details der Bevölkerungsentwicklung in anderen Teilgebieten der HIDB-Region wird an dieser Stelle verzichtet, weil sie den späteren Analysen nicht dienen. Somit folgen im nächsten Abschnitt nur nähere Ausführungen zur Bevölkerungsentwicklung in Caithness und Nairn.

2. Die drei Phasen der Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn 1921 - 1981

Das erste nachstehende Diagramm zeigt die Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn seit 1801 auf. Die Jahresabstände in Dekaden ab 1801 ergeben sich aus den amtlichen staatlichen Zählungen, dem "Census" des "Re-



Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther
Quellen: Census
HIDB Statistics

Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung von Caiithness und Nairn 1801 - 1981

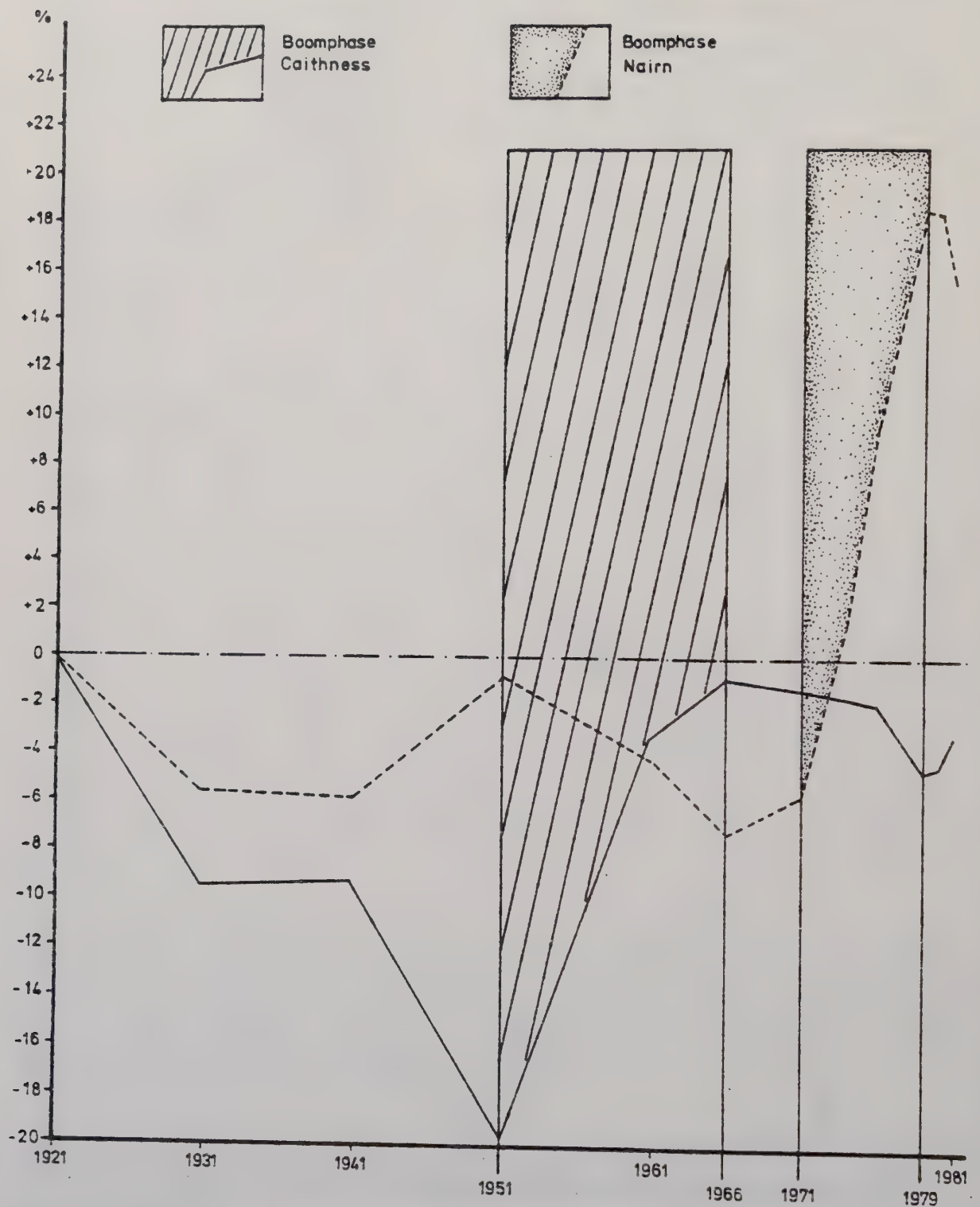


Abb. 24: Differenzierte Bevölkerungsentwicklung in den Distrikten Caithness und Nairn 1921 bis 1981

Quellen: HIBD Statistics
HIBD Account 1980, 1982

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther

gistrar General", der in Abständen von 10 Jahren für ganz Großbritannien erhoben wird. Weitere Werte stammen aus Statistiken des HIDB. Betrachten wir das Diagramm, so ist folgendes für die nachfolgenden Analysen von Bedeutung: 1. Die Bevölkerungsentwicklung der beiden Distrikte Caithness und Nairn ist zunächst beeinflusst durch historische und politische Entwicklungen, die eine enorme Zunahme im 19. Jahrhundert zur Folge hatten. Dieser Aufschwung und der darauf folgende Abschwung - für Caithness beginnend nach 1861, für Nairn nach 1881 - wird zwar im nachfolgenden Kapitel (VI) diskutiert, dient jedoch nur als Hintergrund für das Verständnis des zu analysierenden Zeitraumes etwa seit 1921 bis 1981 (vgl. Abb. 21). 2. In erster Linie wird für die Analysen (vgl. Kapitel VI - XI) der Zeitraum von 1921 bis 1981 im Vordergrund stehen. In Abbildung 23 ist deutlich jeweils eine Boomphase für Caithness und Nairn in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zu erkennen.

Das statistische Material des Census, nachdem das Kurvendiagramm (Abb. 23) erstellt worden ist, läßt Details dieser Entwicklung nicht erkennen.

Mit Hilfe von zusätzlichen Statistiken des HIDB (HIDB 1977, HIDB 1976) wurde das zweite detaillierte Diagramm (Abb. 24) erstellt. Wichtig ist, daß durch Aufzeigen dieser zusätzlichen Zahlen die Bevölkerungsentwicklung seit Beginn des Booms bzw. "nach dem Boom" deutlich wird. Aus dem ersten Diagramm ist zwar ein Ende des Booms für Caithness abzulesen, für Nairn jedoch nicht, da die Jahresvergleiche über jeweils eine Dekade laufen. Das zweite Diagramm, das die Dekade von 1971 bis 1981 im Detail zeigt, verdeutlicht den bereits im Jahre 1979 beginnenden erneuten Abschwung für Nairn.

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung von Caithness und Nairn 1921 - 1981

	Caithness	%	Nairn	%
1921	28.285	100	8 790	100
1931	25.656	90,7	8.294	94,4
1941	25.693	90,8	8.275	94,2
1951	22 710	80,3	8.719	99,2
1961	27.370	96,8	8.426	95,9

Fortsetzung Tabelle 3:

	Caithness	%	Nairn	%
1966	28.257	99,9	8.168	92,9
1971	27.915	98,7	8.304	94,5
1974	27.901	98,6	8.906	101,3
1976	27.801	98,3	9.633	109,6
1979	27.021	95,5	10.408	118,4
1980	27.033	95,6	10.391	118,2
1981	27.383	96,8	10.139	115,3

Quellen: Census 1971

Die natürliche Bevölkerungsveränderung schwankte in Caithness zwischen ca. + 0,6% und 1% im Zeitraum 1951 bis 1979 (WILSON/WOMERSLEY, Caithness County Council, S. 46, 47; Census 1961, 1971; HADB Contemporary Account, Tab. 2; HADB Highlands and Islands in Statistics 1977, Tab. IV).

Gemessen an den Bevölkerungsveränderungen in den betreffenden Zeiträumen insgesamt sind diese Zahlen so gering, daß sie bei der vorliegenden Analyse nicht berücksichtigt werden: die Boomphase in Caithness brachte eine Bevölkerungszunahme von ca. 20% allein zwischen 1951 und 1966; der entsprechende Wert für Nairn für den Zeitraum von 1971 bis 1979 lag bei fast 30% (vgl. auch Abb. 24).

Einige Auswirkungen der Wanderungen auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung beider Distrikte, soweit sie in der Literatur benannt werden, seien jedoch hier erwähnt: 1. In Caithness stieg infolge der Zuwanderung zahlreicher junger Ehepaare die Zahl der Geburten zwischen 1961 und 1971 vorübergehend an, so daß das natürliche Bevölkerungswachstum in dieser Dekade 0,93% betrug, gegenüber 0,63% zwischen 1951 und 1961; es sank jedoch in den darauf folgenden 9 Jahren (1971-1980) wieder auf 0,6% ab. 2. Nairn weist verstärkt eine negative natürliche Bevölkerungsveränderung (von ca. 0,16% für 1961 bis 1971 auf ca. - 1% für 1971 bis 1980) auf, bedingt durch die stetige Zuwanderung älterer Personen (im Ruhestand) und einer großen Anzahl an Zuwanderungen lediger Arbeiter und Angestellter (vgl. auch: Kap. IX - XI).

Aus Tabelle 3 in Verbindung mit Abbildung 24 und den Ausführungen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist zu ersehen, daß die Entwicklung beider Distrikte durchaus nicht identisch war. So wird es in den folgenden Kapiteln der Klärung folgender Punkte bedürfen:

1. Caithness und Nairn unterscheiden sich von der Bevölkerungszahl her: Caithness zählte immer ca. dreimal so viele Einwohner wie Nairn, wobei der Distrikt Caithness auch entsprechend größer ist.
2. Der Bevölkerungsabschwung für Caithness war nach 1920 bis 1951 wesentlich stärker als in Nairn (80,3% zu 99,2%). Während die Bevölkerungsentwicklung in Caithness in dieser Zeit durchgehend rückläufig war, hatte Nairn doch mehr als 5% Zuwachs nach 1941 zu verzeichnen.
2. Nach 1951 zeigt sich für Nairn genau die entgegengesetzte Entwicklung wie für Caithness, eine Abschwungphase bis 1966. Diese Zeit entspricht der Boomzeit in Caithness.
4. Nach 1966 beginnt auch ein leichter Aufschwung für Nairn, der sich in einem plötzlichen Boom nach 1971 fortsetzt, bis ca. 1979. In dieser Zeit deutet die Entwicklung für Caithness bereits Stagnation und Abschwung an.
5. Auch in Nairn sinkt die Bevölkerungszahl seit 1979 wieder.

Es gilt nun aus diesen eben aufgezeigten Bevölkerungsentwicklungen für Caithness und Nairn eine sinnvolle Einteilung für die nachfolgenden Analysen zu finden. Unter dem Aspekt der eingangs erwähnten Fragestellung, bei der das Verhalten der Bevölkerung im Vordergrund steht, in Beziehung zur Entwicklung von Siedlung und Wirtschaft, erscheint eine Dreiteilung als sinnvoll.

So soll in den folgenden Kapiteln für die beiden Distrikte jeweils erstens die Phase vor dem Boom - für Caithness bis 1951 und für Nairn bis 1973 (Einsetzen des Ölbooms) (1971) von der Boomphase abgegrenzt werden (Caithness 1951 bis 1966, Nairn 1971 bis 1979). Als dritte Phase wird die in beiden Distrikten auf den Boom folgende Rückläufigkeit bezeichnet.

Auf Einzelheiten der Bevölkerungsentwicklung wird an entsprechenden Stellen in den nachfolgenden Untersuchungs- und Analyse-Kapiteln ausführlich eingegangen.

Kapitel VI

Zusammenhänge zwischen Mobilitäts- und Sozialverhalten der Bevölkerung und der siedlungs- und wirtschaftsstrukturellen Entwicklung in Caithness und Nairn bis zum Beginn moderner wirtschaftlicher Maßnahmen: die Distrikte vor dem Boom der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, d. h. in der ersten Phase (vgl. Kap. V)

Während es im vorausgehenden Kapitel in erster Linie darauf ankam, die Phasen der Bevölkerungsentwicklung - wie sie rein zahlenmäßig erfaßt werden können - aufzuzeigen, sollen nun die Eigenheiten strukturellen Wandels in der ersten Phase unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden.

Der erste Teil des Kapitels beschäftigt sich mit den Entwicklungsstadien, die für den Stand der Distrikte bis zum erneuten Boom in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts relevant waren. Hierbei ist es das Ziel, einen Eindruck von den unterschiedlichen Problemen der Grafschaften zu vermitteln und ihre Position innerhalb der Hochlande zu erklären, um ein Bild von den Problemen zu erstellen, die die Planer und Ökonomen beachten mußten. Im zweiten Teil des Kapitels folgt die Auswertung des ersten Teils einer Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Bevölkerung der beiden Distrikte.

1. Der Lagefaktor und die naturräumliche Ausstattung der beiden Distrikte im Vergleich

Caithness liegt an der Nordostspitze Schottlands und gehört mit Ausnahme der Insel Stroma zum britischen Festland (vgl. Abb. 1). Im Norden wird Caithness vom Pentland Firth, im Osten von der Nordsee und im Westen vom fast menschenleeren Sutherland begrenzt. Viele Kilometer trennen das Gebiet von den Hauptwirtschaftszentren Schottlands, dem Industriegürtel zwischen Edinburgh und Glasgow und den fruchtbaren Landstrichen um Aberdeen und in Ayrshire. Der Wirtschaftswegebau ist nur mangelhaft.

Diese Randlage, am Rande eines Landes und Europas, ist seit Beginn des 19. Jahrhunderts bestimmend für die wirtschaftliche Situation der Grafschaft

gewesen. Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Caithness eine weitgehend autarke Wirtschaftseinheit mit den schwach ausgebildeten Zentren Wick und Thurso, den beiden größten Siedlungen der Grafschaft, zwischen denen die Hauptbesiedlung der Grafschaft stattgefunden hatte, in einem Gürtel fruchtbaren Ablagerungsmaterials ehemaliger Vereisungen.

Dieses Ackerland und die zahlreichen kleinen Fischereihäfen in den Einbuchtungen der die Grafschaft umgebenden Steilküsten stellen die Wirtschaftsgrundlage des Nordens dar und bedeuteten kostbare, lebenswichtige Quellen für die Bevölkerung der Grafschaft, die nicht zu vergrößern waren, da zwei Drittel des Landes mit Moor bedeckt sind und andere Erwerbsquellen fehlten. Eine Landverbindung nach Süden fehlte bis ins frühe 19. Jahrhundert, weil das gebirgige Relief des Ordberges im Süden der Grafschaft eine natürlich, schwer überwindbare Grenze bildete.

Im Zuge des Ausbaus der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde auch eine Straße durch den Ordberg bis nach Caithness gebaut und damit die "Insellage" der Grafschaft aufgehoben. Aus der damaligen, selbständigen Wirtschaftseinheit wurde ein Wirtschaftsgebiet in Randlage zu den Industriezentren und ertragreichen Landwirtschaftsgebieten des schottischen Ostens, den Gebieten um Aberdeen und des Südens, um Glasgow und Edinburgh (vgl. Abb. 1 und 11).

Die Entfernung von Caithness nach Edinburgh beträgt mehr als 300 km, nach Inverness 150 km, ein Transportweg, der auch heute noch einen großen Zeitaufwand bedeutet, weil der Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes aufgrund der zu geringen Rentabilität für die nur ca. 25.000 Einwohner entlang des Wegnetzes nur mangelhaft durchgeführt worden ist. Hinzu kommt, daß Schneeverwehungen die Straße im Winter unpassierbar machen können, wodurch sich weitere Transportprobleme stellen. Die Eisenbahnfahrt nach Norden dauert viele Stunden, da von Inverness aus die Bahn einen weiten Umweg um die natürlichen Hindernisse des Ordgebirges macht. Für zahlreiche kleine Siedlungen, wie z. B. Altnabraec, Kinbrace und Forsinard, ist sie der einzige Verbindungsweg.

Trotz industriellen Fortschritts in der Grafschaft während der letzten 20 Jahre ist die Wirtschaftsentwicklung von Caithness, gemessen an den restlichen

Gebieten Schottlands, weiterhin durch die abseitige Lage stark zurückgeblieben, da Verbesserungen der gesamten Infrastruktur fehlen.

Der Distrikt Nairn (vgl. auch Abb. 1) liegt fast 150 km weiter südlich. Er wird im Norden von Moray Firth begrenzt und reicht im Süden bis in das Grampian Gebirge hinein. Nur wenige Kilometer trennen den Distrikt von der Stadt Inverness, dem Hauptzentrum und Verkehrsknotenpunkt zwischen Edinburgh und der Nordküste des britischen Festlandes. Nairn liegt zudem an der Hauptverkehrsader zwischen dem Zentrum der dichtbesiedelten Ostküstenregion Aberdeen und der Nord-Süd- sowie der Ost-West-Verkehrsachse.

Nairn gliedert sich physisch-geographisch gesehen in vier Zonen: 1. Die unfruchtbare Zone schmaler flach ansteigender Sandküsten entlang des Moray Firth. 2. Die sich nach Süden anschließenden fruchtbaren eiszeitlichen Schotterablagerungen. 3. Die Hochlandzone (bis ca. 800 m) des Gneisgesteins (Wald/Wildweide). 4. Die Flußniederungen von Nairn, Spey, Findhorn, wo eine intensive Bodennutzung auf Schwemmkegeln möglich ist. Diese physisch-geographische Gliederung ist bisher prägend gewesen für Siedlung und Wirtschaft im betroffenen Distrikt.

Während Caithness bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine autonome Wirtschaftseinheit war und den Charakter einer abgeschlossenen räumlichen Einheit darüber hinaus wahren konnte, bestand für Nairnshire eine enge administrative und wirtschaftliche Verflechtung mit den umliegenden Gebieten.

Die heutigen Probleme des Distrikts ergeben sich jedoch ähnlich wie in Caithness aus der historisch-geographischen Entwicklung des Distrikts seit 1707: 1. Aufgrund der größeren Stabilität des Arbeitsangebotes und der großräumlich wirksamen Anbindung an die übrigen schottischen Wirtschaftsräume war die Bevölkerungsfluktuation in Nairn stets geringer als in Caithness. 2. Auffallend ist jedoch die zunehmende Konzentration der Bevölkerung auf die vorhandenen Siedlungszentren entlang der Hauptverkehrslinien, insbesondere auf die Stadt Nairn. 3. Verantwortlich für diese Entwicklung war das Auf und Ab der Wirtschaft des Distrikts im Zuge des Auf- und Abschwungs einzelner Versorgungs- und Industriezweige mit relativ kurzer Lebensdauer in Abhängigkeit vom nationalen und internationalen Marktgeschehen. Letzterer

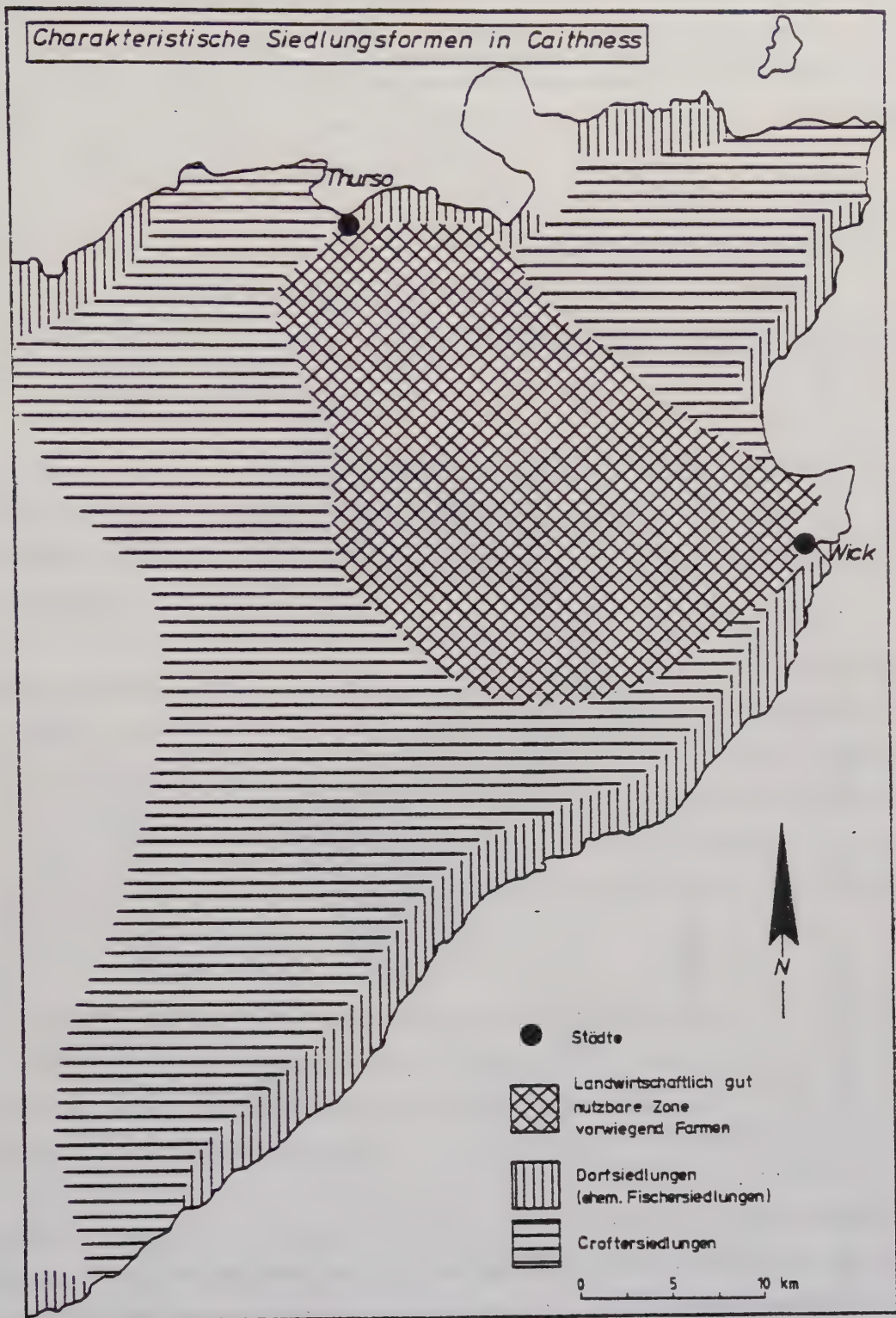


Abb. 25: Charakteristische Siedlungsformen in Caithness

Eigene Kartierungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

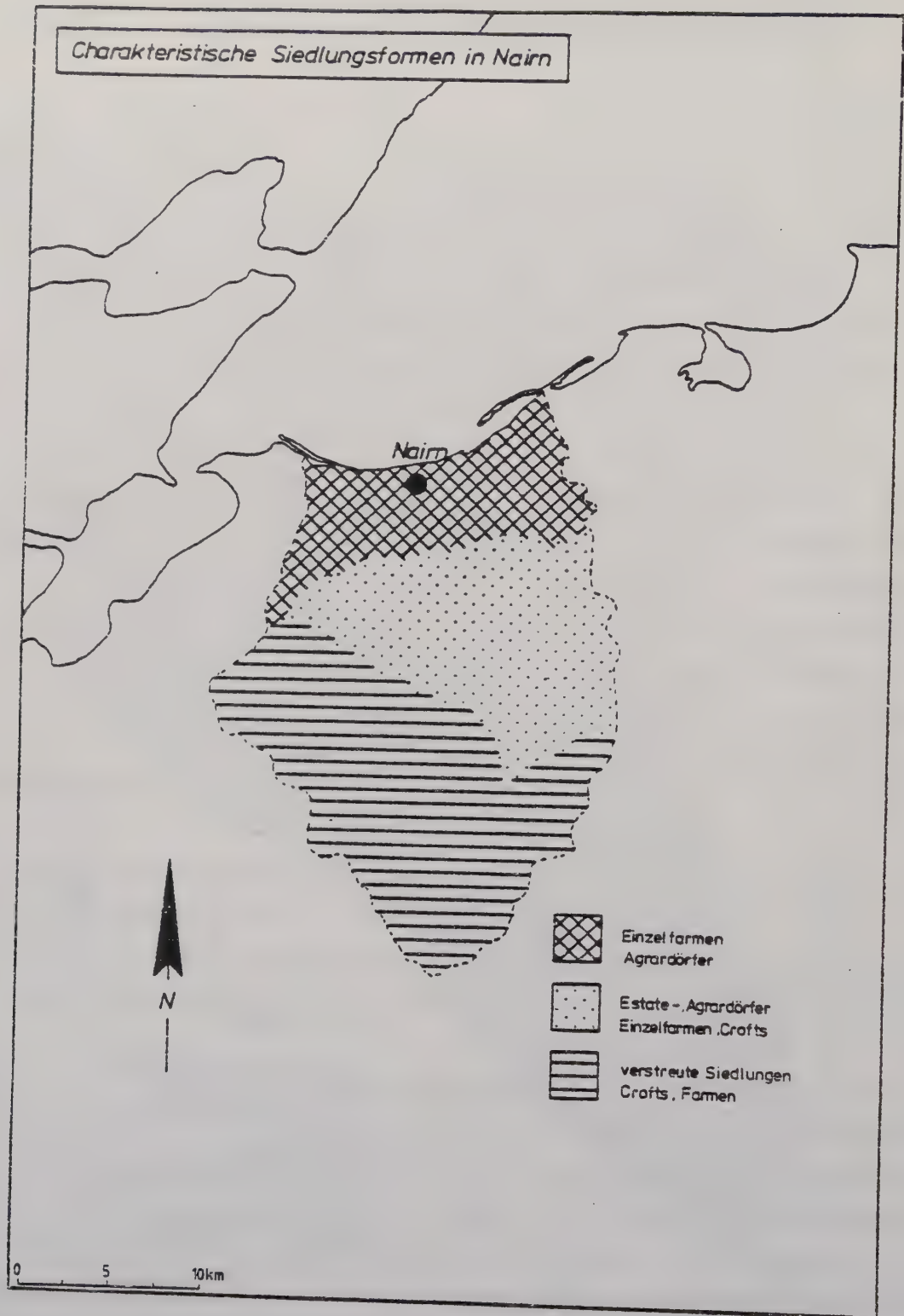


Abb. 26: Charakteristische Siedlungsformen in Nairn

Eigene Kartierungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorenberg

Faktor stellt die entscheidende Gemeinsamkeit der beiden Distrikte Nairn und Caithness dar. Viel wichtiger als die naturräumlich bedingten Faktoren sind - zum Verständnis der heutigen Probleme der Distrikte - die wirtschaftshistorischen Entwicklungen, die der gesamte Norden in den letzten zwei Jahrhunderten durchgemacht hat.

2. Die historisch-geographische Entwicklung

2. 1. Heutige Probleme der Siedlung und Wirtschaft als Ergebnis den nationalen Umwälzungen seit 1745

Caithness zählt mit einer Größe von 177.636 ha (HIDB, Caithness Area Profile 1982, S. 1) und ca. 27 500 Einwohnern (Census 1971) mit einer Bevölkerungsdichte von 6,5 Personen/ha zu den am dünnsten besiedelten Gebieten Schottlands.

Die Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur ist heute insbesondere durch vier Gebiete gekennzeichnet: 1. die Städte Wick und Thurso, 2. die landwirtschaftlich gut nutzbare Zone zwischen beiden Städten, 3. die Dorfsiedlungen, hervorgegangen aus ehemaligen Fischersiedlungen entlang der Küste, wie z. B. Berriedale, Lybster und Dunbeath im Osten und Castletown im Norden und 4. die abgelegenen Croftersiedlungen, kleinbäuerliche Betriebe zum Landesinnern hin (vgl. Abb. 25).

Letztere und die Siedlungen entlang der Küste sind heute mit besonderen Problemen belastet, deren Wurzeln Jahrhunderte zurückgehen und in den nationalen ökonomisch-historischen Veränderungen zu finden sind: einzelne abgelegene Siedlungen am Rande der entwickelten Wirtschaftszone.

Im Mittelpunkt der Diskussionen um das Hochland stand das "Highland Problem" - die Überbevölkerung - für Caithness erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts: Es bedeutete mangelnde Arbeit für die Bevölkerung, denn der Ertrag des Landes allein reichte nicht aus; ein Problem, das das Ergebnis der Wanderungen zwischen 1750 und 1850 ist.

Bis ins 17. Jahrhundert war Caithness eine mehr oder weniger selbständige Wirtschafts- und Sozialeinheit des Nordens. Die Produktion deckte den Eigen-

bedarf der Bauern und der Grundherren, jedoch lagen keinerlei geldliche Verpflichtungen der Grundherren gegenüber dem Staat vor. Die Vorzüge von Caithness gegenüber dem übrigen Hochland lagen vor allem in den besseren landwirtschaftlichen Möglichkeiten zwischen Wick und Thurso und in der günstigen Lage der Häfen und Fischgründe, was einen Aufschwung der Fischerei zur Folge hatte.

Das "Highland Problem" ergab sich für Caithness aus den genannten Gunstfaktoren, die die Grafschaft zum Auffanggebiet der Abwanderung aus wirtschaftlich geschädigten Regionen machten; die Gunstfaktoren, wie die Fischerei und später die Flagstoneindustrie, waren jedoch sehr konjunkturabhängig.

Der Distrikt Nairn ist mit einer Größe von 42.194 ha das zweitkleinste Teilgebiet der Highlands & Islands Region. Mit einer Bevölkerungsdichte von knapp mehr als 4 Einwohnern pro ha ist es noch dünner besiedelt als Caithness (HIDB Nairn Area Profile 1983, S. 1).

Ähnlich wie in Caithness verliefen Bevölkerungszunahme und Bevölkerungsverschiebungen in Nairn, nur in einer gewissen Zeitverschiebung. Im Mittelalter war in Nairn die Clan-Struktur durch die Feudalmonarchie abgelöst worden. Die Stadt Nairn war das einzige städtische Zentrum der damaligen Grafschaften, die dem heutigen Distrikt Nairn entsprechen, schon in der vorindustriellen Zeit gekennzeichnet durch Handwerksbetriebe mit überregionaler Bedeutung (MACKINTOSH 1886, S. 253). Ausschlaggebend für die Entwicklung der Stadt war ihre Lage als Markttort am Handelsweg zwischen Aberdeen und Inverness sowie die seeschiffahrtsmäßig verkehrsgünstige Lage am Moray Firth.

Von der Siedlungsstruktur her kann Nairn in 1. den Küstengürtel (mit der Stadt Nairn), 2. das fruchtbare Land der südlich angrenzenden Täler (Cawdor und Nairn Valley) und 3. den höher gelegenen südlichen Teil gegliedert werden. Im Norden mischen sich Fischerei- und Landwirtschaftssiedlungen, in der mittleren Zone Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie im Süden Forstwirtschaft und Landwirtschaft. Die Siedlungsdichte und der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Wirtschaft nehmen von Norden nach Süden ab (Abb. 26).

Während in den Zonen 1. und 2. kleine Dörfer vorherrschen, sind es in der 3. Zone überwiegend einzelne verstreute Siedlungen von oft nicht mehr als zwei bis drei Häusern.

2. 2. Historisch-ökonomische Entwicklung nach 1603: Caithness, Zustrom- insel des Hochlandes aufgrund natürlicher und ökonomischer Vor- zugsfaktoren

2. 2. 1. Entwicklungen in Schottland

Bis zur Vereinigung der Krone im Jahre 1603 war Schottland unabhängig von England. Von 1603 an hatten Schottland und England einen gemeinsamen König, aber noch getrennte Parlamente, Gesetze, Steuern und Kirchen. Allmählich jedoch setzte sich der Einfluß vom Süden immer stärker durch. 1707, nach der Vereinigung der Parlamente, kamen immer mehr Engländer nach Norden, und mit ihnen wurde die Einflußnahme aus dem Süden immer größer. 1746 verloren die ursprünglichen Landbesitzer die Landrechte, Gerichtsbarkeit und militärische Macht an das Parlament. Ziel der Regierung war es, die Hochlandregion in die nationale Wirtschaft zu integrieren. Das in den meisten Teilen des Hochlands ohnehin schon geschwächte Wirtschaftssystem brach endgültig zusammen, als Steuererhöhungen durch das Parlament folgten.

Ausschlaggebend für die Aufbringung der Steuern waren in dieser Zeit "ready money", "commerical sense" und "technical enterprise" (GRAY 1957, S. 90). Das Gebiet bot jedoch nur wenig Rohstoffe, die Handelsmöglichkeiten waren beschränkt, so daß für die gesamten Hochlande der Zwang zur intensiveren Landnutzung aufkam, mit der Folge einer neuen Ausrichtung der Wirtschaftsziele; denn Ackerbau in Verbindung mit der traditionellen Mischung aus Rinder- und Schaftzucht brachte zu geringe Erträge ein.

Es begann die Zeit der "Highland Clearances", eine Phase der Umsiedlung der Bevölkerung zur Gewinnung von Weidegründen für die von England eingeführten Cheviot- und Blackface-Schafe, die in reichem Maße Wolle lieferten für den hohen Absatz im Süden. Die Schaffarmen weiteten sich sehr schnell aus, über Perthshire schließlich bis nach Sutherland, das 1800 erreicht wurde (TURNOCK 1970a, S. 16).

Für die Besiedlung und Bevölkerung hatten diese Veränderungen deutlich sichtbare Folgen. Der größte Teil der Bevölkerung fand nur einen spärlichen Lebensunterhalt. Einen Großteil der Bevölkerung zog es an die Westküste und auf die Inseln, wo die Kelpindustrie (unter Kelp versteht man Seetang, der getrocknet und verbrannt wurde; die dabei entstehenden Endprodukte, Soda und Pottasche, wurden in Verbindung mit Fett zu Seife, in Verbindung mit Quarzsand und gebranntem Kalk zur Glasherstellung benötigt) aufgrund der großen Nachfrage nach Kelpprodukten für die Glas- und Seifenherstellung in England aufblühte (HUNTER 1976) oder in die Gebiete der aufblühenden Fischereiwirtschaft, wozu insbesondere Caithness zählte.

Überall an der Westküste, an der Nordküste, in Caithness und auf den Inseln entstanden sogenannte "Croftersiedlungen", in der Regel kleinbäuerliche Betriebe, die allein nicht ausreichten, um den Lebensunterhalt und die Pacht zu bestreiten, so daß ein Auskommen hauptsächlich von anderen Erwerbsquellen abhängig war, normalerweise von der Kelpproduktion oder der Fischerei.

Weite Gebiete der Neubesiedlung waren die Moorgegenden, die als Schafgründe nicht genutzt werden konnten. Hier stellten die Berufe des Hirten oder Jagdhüters einen erträglichen Nebenerwerb dar. Viele Siedler wanderten freiwillig nach Übersee aus, andere zogen in die Industriegebiete des Südens. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde ab 1803 eine verstärkte Siedlungspolitik durch Erhöhung der Auswanderungskosten (HUNTER 1976, S.25)(Der "Passenger Vessels Act", 1803, bedeutete eine Steigerung der Auswanderungskosten von £ 3.10 auf £ 10) betrieben. Ziel dieser Politik war es, möglichst viel Land, insbesondere neues Land, zu bewirtschaften, um die an den Staat zu zahlenden Pachtkosten aufbringen zu können. Daraufhin wuchs die Bevölkerung in den nachfolgenden Jahren stark an. Unterstützt wurde dieses Anwachsen durch Erhöhung der Lebenserwartung infolge des Fortschritts im Bereich der Medizin und der Hygiene.

In den Regionen, in denen Arbeit vorhanden war und deren Wirtschaftszweige ausbaufähig waren, war der Anstieg der Bevölkerung am größten. Eine solche Region war auch Caithness.

Im Zeitraum von 1745 bis Mitte des 19. Jahrhunderts war der Zustrom nach Caithness groß. Während fast alle Regionen des Hochlands starke Verluste zu verzeichnen hatten, stieg die Bevölkerungsrate in Caithness weiter an, eine Entwicklung, die auf der Erweiterung der Fischerei- und Kelpindustrie, später aber auf der blühenden Fischereiwirtschaft allein, beruhte.

Die starke Zu- bzw. Abwanderungsrate spiegelte das Vorhandensein und Fehlen von Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten wider. Caithness, zusammen mit einigen anderen Gebieten an der Westküste, schien mit der Ausdehnung der Fischerei aufzublühen und mit weniger Problemen belastet zu sein als die meisten anderen Hochlandregionen.

2. 2. 2. Die Auswirkungen der "Agricultural Revolution" auf die Grafschaft Caithness

2. 2. 2. 1. Wirtschaft und Siedlung

Bis ins frühe 18. Jahrhundert überwogen in der Grafschaft Caithness gleichmäßig verteilte Einzelhof- oder Gruppensiedlungen, meist umgeben von unregelmäßigen, dem Gelände angepaßten, urbar gemachten Flächen, die nach dem "run-rig" Prinzip bewirtschaftet wurden. Das bedeutet, daß das Land in kleine Streifen aufgeteilt war und rund um die kleinen Siedlungen Streifengewanne bildete.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts kamen mit dem ständig stärker werdenden Einfluß vom Süden die Auswirkungen der landwirtschaftlichen Revolution im Sinne einer Produktion über den Eigenbedarf hinaus immer mehr zum Tragen. Die Agrarmethoden wurden verbessert durch Einfriedung - "enclosure" -, Düngung und Erweiterung der Nutzflächen. Gleichzeitig verloren jedoch die Kleinbauern jegliche Rechte über ihr Pachtland, und viele von ihnen mußten ihr Land zur Gewinnung von Schafweidegründen für Wollschafe verlassen.

In dieser Periode, der Zeit der "Highland Clearances", als viele Kleinbauern von ihrem Land im Innern des Hochlands vertrieben wurden, kamen viele Landlose an die Küste von Caithness, so daß es hier zum Bau vieler neuer Wohnstätten mit der Aufteilung der bestehenden Gewanne kam und Siedlungen auf die felsigen Küstenstreifen - z. B. Belbea - und in Moorgegenden hinein

ausgedehnt wurden. Die Vertriebenen kamen nach Caithness, weil sie hier in der aufblühenden Fischerei- und Kelpindustrie ausreichende Arbeit fanden. So entstanden an vielen Orten kleine Häfen, z. B. in Bettyhill, in Sutherland und Lybster, in Caithness (CAIRD 1964), eine Siedlungsentwicklung, die bestimmt war durch das Vorhandensein zahlreicher als Häfen nutzbarer Einbuchtungen in der die Grafschaft umgebenden Steilküste, der sogenannten "geos". Die Regel war es, eine "Croft", ein kleines Haus mit etwas Land, zu pachten. Das Pachtgeld, von dem die Landherren Steuern an den Staat zahlen mußten, wurde in der Regel durch Nebenerwerb bestritten. In Caithness konnte damals eine solche Wirtschaftsform entstehen, da es reichlich Arbeitsmöglichkeiten in der Heringsfischerei gab. Die Männer fuhren hinaus zum Fischen, während die Frauen Beschäftigung in der Verarbeitung von Fisch und Kelp fanden und im Sommer wie im Winter Netze knüpften (OMAND 1976, S. 144, 146). Außer den "Fischer-Croftern" lebten landeinwärts, weit verstreut, Crofter, die den Nebenerwerb aus der Erhaltung der Jagdgründe oder als Schafhirten verdienten.

Ein bedeutender Wirtschaftszweig, die "flagstone"-Industrie, kam gegen 1825 auf, mit dem ersten Zentrum in Castletown. Hier wurden Steine gebrochen für den Hausbau in Caithness und anderen Regionen Schottlands. Die Plattenindustrie führte in Verbindung mit der Fischerei zur Erweiterung vieler Orte, wie z. B. Pulteneytown in Wick, wo gegen Mitte des 19. Jahrhunderts viele "Crofter-Fischer" zur Vollbeschäftigung als Fischer überwechselten (ebd. S. 148). Gleiches gilt für Lybster, Keiss und zahlreiche andere Häfen (ebd. S. 147). Darüber hinaus war ein Großteil der Bevölkerung noch im Handwerk tätig, als Müller, Schuhmacher, Schneider usw., da die Massenproduktion den Norden noch nicht beeinflußt hatte (ebd. S. 179).

Im Bereich der guten Böden, im breiten Streifen von Wick nach Thurso, wurde auf relativ großen Farmen hauptsächlich Hafer angebaut (ebd. S. 179). Während die Bevölkerung in vielen anderen Grafschaften der Hochlande, besonders gegen Ende des 18. Jahrhunderts, aufgrund schlechter und unzureichender Ernten hungerte, war in Caithness eine solche Not unbekannt.

Hierzu trugen die besseren Bodenverhältnisse der Grafschaft bei; denn, obwohl ein Großteil von Caithness die typische Hochlandvegetation des Heide- und Torfmoors trägt, gibt es einen breiten Streifen guter Ackerböden zwischen Wick und Thurso. Im Vergleich zum übrigen Hochland mit seinen nährstoff- und er-

tragsarmen Böden in gebirgigem Gelände handelt es sich bei einem Großteil der Böden von Caithness überwiegend um glaziale Ablagerungsböden in einer plateauartigen Landschaft, die relativ gute landwirtschaftliche Bedingungen darstellen. Hinzu kommt, daß John Sinclair, ein ausgezeichneter Politiker und Wirtschaftswissenschaftler, für Verbesserungsmaßnahmen in der Landwirtschaft stritt. Er dachte zunächst an Verbesserungen für die von der Agrarwirtschaft lebende Bevölkerung, später jedoch, im Jahre 1835, unterstützte er auch die Entwicklung der Heringsfischerei (Edinburgh School of Town and County Planning 1949, S. 23).

Caithness war, im Gegensatz zum gesamten übrigen Hochland, nicht seit 1750 von Arbeitsnot betroffen. Die Probleme entstanden für die Grafschaft allmählich, denn die Erwerbsgrundlagen sowohl der Kelpindustrie als auch in der Fischerei gingen mit Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.

Schon die Aufhebung des Zolls für norwegischen Kelp im Jahre 1813 hatte die Entwicklung der schottischen Kelpindustrie gebremst, einen endgültigen Rückgang bedeutete jedoch die Perfektionierung chemischer Prozesse zur Gewinnung von Soda aus Kochsalz im Jahre 1815. Zur gleichen Zeit traten durch die Abwanderung der Heringsschwärme Schwierigkeiten in der Fischereiindustrie auf.

Zahlenmäßig wurden diese Schwierigkeiten erst nach 1860 deutlich, als aufgrund mangelnder Ausbaufähigkeit der Häfen die Konkurrenz überseeischer Schiffe zu stark wurde und so die Fischer der kleineren Anlegestellen aufgeben mußten.

Noch blühte zu dieser Zeit jedoch die Flagstone-Industrie mit Absatzmarkt beim Hausbau in Caithness und im gesamten Schottland, hauptsächlich auch durch den Transport nach Edinburgh, Glasgow und Umgebung.

Zusammenfassend kann man die historisch-wirtschaftliche Entwicklung in Caithness zwischen 1750 und 1860 als eine völlige Umwandlung der ehemaligen Wirtschaftsstrukturen bezeichnen, bedingt einerseits durch die Maßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Revolution, andererseits durch die vorübergehenden Gunstfaktoren, die im Vorhandensein erwerbsliefernder Industriezweige, wie Fischerei- und in geringerem Maße Kelp- und Flagstone-Industrie zu

finden waren und die Aufnahme der Bevölkerung aus den Aussiedlungsregionen erlaubten. Ergebnis war eine intensiv durch Schafzucht genutzte Weidelandschaft im Landesinneren, eine gut entwickelte Ackerbauzone zwischen Wick und Thurso mit Siedlungen der "flagstone"-Industrie hauptsächlich um Castletown und eine die Grafschaft umschließende Küstenzone mit Fischereiwirtschaft.

Somit war es anstelle der ehemals relativ gleichmäßig verteilten ackerbaulichen Siedlungen und den ebenfalls gleichmäßig verteilten Fischereisiedlungen an der Küste zu einer Vierteilung durch die Entwicklung neuer Wirtschaftsformen und die Konzentrierung darauf gekommen.

2. 3. Die historisch-geographische Entwicklung des Distrikts Nairn

Für den Distrikt Nairn waren die einschneidenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse schottischer Geschichte von entscheidender Bedeutung wie für Caithness: nach 1707 die Anbindung an England; gegen Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Neuerungen, insbesondere die Reformierung der Strukturen in Manufaktur und Landwirtschaft; in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts: der Aufschwung in der Heringsindustrie und der Verlust von Arbeitsstellen in traditionellen Erwerbszweigen im Zuge weiterer Rationalisierung.

Obwohl Nairn nicht wie Caithness zu den typischen Crofting Counties gezählt werden kann, können hier ähnliche Symptome der Veränderung im 18. Jahrhundert aufgezeichnet werden. Wie KRONER verdeutlicht, schritt eine planerische Veränderung in der Agrarstruktur in Cawdor und Nairn nur kaum voran, da die Grundherren nicht auf ihrem Land weilten, sondern ihre Wohnsitze in Wales hatten (KRONER 1981). So verlief in weiten Teilen der sogenannten Hochlandregion von Cawdor die Umsiedlung der Bevölkerung nicht so drastisch wie in den weiter östlich gelegenen Gebieten von Moray und Banff, wo die Umsiedlungspolitik im Zuge der agrarischen Revolution stärker zum Tragen kam. Trotzdem schlug der Einfluß der Anbindung an England in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Gemeinden Nairns allmählich durch und hatte Umwälzungen in Wirtschaft und Siedlung zu Folge. Die Forderung größerer Abgaben führte auch hier zur allmählichen intensiveren Nut-

zung des vorhandenen Potentials an Boden und Arbeitskraft. Charakteristisch war die Antwort auf die nationale Nachfrage: die Leinenproduktion für den Handel mit England wurde ausgebaut; Croftersiedlungen entstanden, besonders an der Küste in Verbindung mit der aufblühenden Fischerei und den angegliederten Gewerbebezweigen und entlang der bislang unbesiedelten Talzüge, wie z. B. Findhorn Valley.

Für die Küstensiedlungen galt, daß die Männer im Fischfang arbeiteten während die Frauen mit der Fischverarbeitung beschäftigt waren.

Die Bedeutung der Stadt Nairn als Markt- und Handwerkszentrum konnte weiter ausgebaut werden. So ergibt sich für das Gebiet, das den heutigen Raum des Nairn-Distrikt umfaßt, von der Wirtschafts- und Siedlungsstruktur her eine deutliche Vertiefung: 1. Die wachsende Stadt Nairn als Handwerks- und Markttort. 2. Die Küstenstreifen mit einer zunehmenden Anzahl kleiner Fischersiedlungen. 3. Die Croftersiedlungen entlang der Täler in der Hochlandzone - größtenteils gebunden an den Erwerb aus der Leinenproduktion -. 4. Die schon vorher bestehenden Farmen mit dem Haupterwerb aus der Landwirtschaft.

Bis zum 18. Jahrhundert war das heute den Distrikt Nairn umfassende Gebiet noch durch drei weitere Siedlungstypen gekennzeichnet: 1. Die sog. "inferior burgh" (von KRONER auch als "niedere Städte" bezeichnet), Marktstädte, gebunden an Handwerk oder Fischerei. 2. Agrarsiedlungen, sog. "farming townships", weilerähnliche Siedlungen, meist an Bachläufen gelegen - Konzentration in fruchtbarer Küstenebene. 3. Die Fischereisiedlungen entlang der Küste.

3. Zusammenfassung der wirtschaftshistorischen, der siedlungs- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung von Caithness und Nairn - 1707 - 1750

Die Ursachen des Bevölkerungsrückgangs in der ersten Phase sind bereits in den voranstehenden Abschnitten erwähnt worden. Die Situation der beiden Distrikte in dieser Zeit läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: im Zuge wirtschaftlicher Neuerungen und Rationalisierungsmaßnahmen gingen zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Unterstützt wurde der Prozeß des Bevölkerungsrückgangs zu-

Zeit	Wirtschaftshistorische Entwicklung		Siedlungsentwicklung		Bevölkerungsentwicklung	
	Nairn	Caithness	Nairn	Caithness	Nairn	Caithness
1707	Vereinigung der Parlamente		vereinzelte Croftersiedlungen	Ausbreitung der Schafsfarmen Fischercrofts	räumliche Umschichtung Zustrom aus den Gebieten der Highland-Clearances	Entvölkerung im Landesinnern
seit 1746	Industrielle Entwicklung im Süden Aufblühen der Fischerei					
	Leinenmanufaktur	Kelpindustrie				
seit 1825	Niedergang der Leinenmanufaktur	Flagstone-Industrie				
seit 1860	Rationalisierung, Technisierung Mechanisierung und Konzentration der Fischerei		Konzentration auf die Städte			
ab ca. 1880	Verlust der Arbeitsplätze im Straßen-, Eisenbahn- und Kanalbau Niedergang der Flagstone-Industrie					
20. Jhdt.	Fehlen neuer Erwerbsquellen Zunehmender Verlust der traditionellen Erwerbszweige					

Abb. 27: Vergleich der wirtschaftshistorischen, der siedlungs- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung von Nairn und Caithness - 1707 bis 1950

sätzlich durch eine gesteuerte Aussiedlungspolitik einerseits sowie anziehende Arbeitsangebote aus dem in der Industrialisierung fortschreitenden Süden.

Sicherlich ist an dieser Stelle deutlich zu betonen, daß die Ausdehnung der Croftersiedlungen in Caithness seit Mitte des 18. Jahrhunderts weitaus stärker war als in Nairn, wo nur vereinzelt Croftersiedlungen entstanden.

Eines jedoch hatte Nairn seit Mitte des 18. Jahrhunderts mit Caithness gemeinsam: die Abhängigkeit von einem bzw. zwei ausschließlichen Wirtschaftszweigen. So hatte sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Bevölkerung mehr und mehr auf die Küste konzentriert, wo durch das Aufblühen der Fischerei zahlreiche Arbeitskräfte benötigt wurden. Weitere Erwerbszeige waren für Nairn die Leinenindustrie und für Caithness die Flagstone-Industrie.

Die Umsiedlungspolitik hatte in Caithness bereits seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine Übervölkerung der Küstengebiete mit einer Entvölkerung des Landesinnern bewirkt. Nairn dagegen war von dem Zustrom aus den übrigen Hochlandgebieten im Zuge der räumlichen Umschichtung der Bevölkerung erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts betroffen. So war in Nairn trotz des Niedergangs der Leinenmanufakturen seit 1825 weiterhin ein Gebiet mit Bevölkerungszuwachs.

Für Caithness wird zum ersten Mal die Konzentration eines Großteils der Bevölkerung auf nur einen Wirtschaftszweig, den der Fischerei, mit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts problematisch. Zu diesem Zeitpunkt schlugen sich hier die Rationalisierung, Technisierung, Mechanisierung und Konzentration der Fischerei nieder.

Vergleichen wir die Entwicklung Nairns im entsprechenden Zeitraum, so weist die Bevölkerungskurve (vgl. Abb. 23) noch zwischen 1861 und 1881 einen Anstieg auf, während diejenige für Caithness bereits den Höhepunkt überschritten hat. Diese Zahlen sollten jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in Nairn die Bevölkerung landeinwärts seit 1801 abnahm und entsprechend eine Zunahme der Küstengemeinden einherging mit diesem Trend.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts war Nairn ebenfalls von der Entwicklung der Fischereiindustrie betroffen. Nach 1880 kam in Nairn erschwerend

der Verlust von Arbeitsplätzen mit weitgehender Beendigung des Ausbaus des Straßen-, Eisenbahn- und Kanalbaus hinzu.

Auch für Nairn ist bis 1891 ein Bevölkerungsschwund von mehr als 2 % zu verzeichnen. Hier sei jedoch fortan stets zu unterscheiden zwischen Stadt und Land. Während in der Folgezeit die Bevölkerung in den Landgemeinden enorm abnimmt, zeigt die Stadt Nairn ein ständiges Bevölkerungswachstum.

Der Bevölkerungsrückgang im damaligen Nairnshire verstärkte sich noch im 20. Jahrhundert und hielt an bis zu Beginn der siebziger Jahre, außer in der Stadt Nairn, wo sich die Bevölkerung zwischen 1931 und 1970 fast verdoppelte. So wurde in Nairnshire im Jahre 1966 die niedrigste Bevölkerungszahl seit 1801 erreicht.

Soweit sind in diesem Kapitel nur die zahlenmäßig erfaßbaren Bevölkerungsbewegungen angesprochen worden. Im folgenden soll das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in dem Zeitraum näher hinterfragt werden, der vor dem erneuten Aufschwung liegt.

4. Das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn in der ersten Phase - Auswertung: erster Teil einer Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in Caithness und Nairn

Die wenigen Details, die soweit über Zusammenhänge der Bevölkerungsentwicklung der beiden Distrikte vor ihrem Boom in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgezeigt wurden, werden bereits in KRONERs Arbeit (KRONER 1981, S. 246 ff., 284 ff.) genannt. KRONER sagt auch deutlich, daß wir keine Aussagen über tatsächliche Motive und Wanderungsrichtungen für die zurückliegenden Jahre aus Statistiken belegen können. Die Schulregister sind für diesen Zeitraum nicht mehr zugänglich und geben zudem keine Auskunft über Motive. Daher wurde hier zum Sammeln von Auskünften die Methode der Umfrage gewählt, die im folgenden beschrieben wird. Sie umfaßte auch zum Teil die Wanderungen der Boomphasen (vgl. auch IX).

4. 1. Ziele und Probleme der Erfassung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung von Caithness und Nairn

Im folgenden Abschnitt soll versucht werden, Wanderungsrichtung, charakteristische Merkmale sowie mögliche Motive in den einzelnen Phasen der Bevölkerungsentwicklung aufzuzeigen.

Da weder Daten der amtlichen Statistik noch sonstige Primärerhebungen zu dieser Fragestellung vorlagen, mußten eigene empirische Untersuchungen durchgeführt werden. Ziel dieser Erhebung konnte nicht eine umfangreiche signifikante Primärerhebung sein, die den vorgegebenen Rahmen einer solchen Untersuchung zeitlich und thematisch gesprengt hätte, sondern es sollen in einem qualitativen Überblick ausgewählte Merkmale und Probleme angerissen werden. Dazu wurde ein Verfahren aus der Marktforschung herangezogen.

Im Gegensatz zu einem wahrscheinlichkeitsorientierten Auswahlverfahren (reine Zufallsauswahl) verwendet die Marktforschung häufig eine weitere Methode, die Beurteilungsstichprobe. Dieses Verfahren führt zu einer kontrollierten Auswahl, bei der aufgrund bewußter Überlegungen und gezielter Auswahlmaßnahmen ein repräsentatives Bild geschaffen werden soll.

Zwar entspricht eine solche Auswahl nicht den strengen theoretischen Anforderungen, und signifikante Aussagen sind in der Regel nicht möglich, dennoch haben "Beurteilungsstichproben immer wieder brauchbare Ergebnisse ergeben, so daß sie entgegen der Forderung mancher Theoretiker eine weite Verbreitung gefunden haben" (HARTUNG 1982, S. 316).

Da Auskünfte über Wanderungsfälle in dem Zeitraum vor 1950 nur von älteren Bürgern gegeben werden konnten, wurde die zu befragende Gesamtgruppe auf die Senioren (über 60 Jahre) der beiden Distrikte reduziert. Im Rahmen eines gezielten Auswahlverfahrens wurde angestrebt, in Nairn 10% (9,54% = 187 Befragte) der entsprechenden Altersbevölkerung zu interviewen. Da die konzentrierte Gesamtgruppe in Caithness wesentlich größer war und eine proportionale Stichprobe erheblich mehr Aufwand, aber keine statistisch signifikanteren Ergebnisse bedeutet hätte, wurde dort die Quote niedriger angesetzt, mit ca. 5% (5,5% = 234 Befragte).

Um eventuelle negative Auswirkungen des gewählten Verfahrens zu minimieren, wurden Personen aus ländlichen und städtischen Bezirken gleichmäßig befragt. Fernerhin wurde aus Kontrollgründen die Umfrage im Abstand von einem Jahr in jedem Distrikt wiederholt.

Wie aus folgenden Tabellen (Abb. 28) hervorgeht, zeigte sich, daß die Umfrageergebnisse in beiden Jahren sehr ähnlich waren, so daß insgesamt davon ausgegangen werden kann, daß die Ergebnisse den jeweiligen Trend in den beiden Untersuchungsgebieten repräsentieren.

		Beurteilungsstichprobe						Z = Zuwanderungen A = Abwanderungen B = Binnenwanderungen		
Caithness		1. Teil (1982/83)			2. Teil (1983/84)					
Zahl der Befragten		176			58					
		Genannte Wanderungsfälle								
		Z	A	B	Z	A	B			
Wanderungs- zeitraum	vor 1950	10	34	10	6	7	1			
	1954-1970	184	150	55	116	71	18			
Nairn		1. Teil(1982/83)			2. Teil(1983/84)					
Zahl der Befragten		92			95					
		Genannte Wanderungsfälle								
		Z	A	B	Z	A	B			
Wanderungs- zeitraum	vor 1950	1	6	6	4	3	3			
	1950-1973	5	12	23	3	15	18			
	1973-1979	69	63	10	81	49	11			

Abb. 28: Diagramm zur Umfragemethode und zu den Ergebnissen

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die Umfrage wurde durch persönliche Befragung, teilweise in den ländlichen Bezirken, größtenteils jedoch in den Hauptgeschäftsstraßen, an den Bushaltestellen und in Cafes von Caithness und Nairn durchgeführt.

Alle Befragten wurden gebeten, Auskunft zu geben über: 1) ihnen bekannte Zu- und Abwanderungen und 2) ihnen bekannte Binnenwanderungen für die in Abb. 28 aufgeführten Zeiträume. Bei jeder Nennung eines Wanderungsfalles wurde gleichzeitig nach dem wahrscheinlichen Wanderungsmotiv der Migranten gefragt.

Die Übersicht zeigt, daß in dieser Umfrage nur eine geringe Anzahl von Aussagen über sehr frühe Wanderungsfälle erfaßt werden konnte. Die Verfasserin sieht die Schwierigkeit der Bewertung der vorgestellten Umfrage. Die Tatsache, daß sich jedoch relativ deutliche Trends bezüglich der Wanderungsrichtungen und -motive abzeichneten, ließ die vorliegenden Auswertungen (nachfolgende Kapitel) als durchaus sinnvoll erscheinen.

Man muß dennoch bei der Betrachtung der Aussagen zur Bewertung im folgenden stets mit bedenken, daß es sich um subjektiv geäußerte/wahrgenommene Wanderungsbeurteilungen durch Befragung Dritter handelt, so daß die Aussagen insgesamt nur Hinweischarakter haben können.

Mögliche Fehler sind demzufolge auch in folgenden Faktoren zu sehen: 1) Die Anzahl der genannten Wanderungen ist abhängig von der Antwortbereitschaft der Befragten und deren Erinnerung. 2) Allgemein konnte festgestellt werden, daß mit der Zahl der gestellten Fragen auch die Antwortbereitschaft der befragten Personen abnahm. 3) Theoretisch waren Doppelnennungen möglich.

Da die Boomperioden in Caithness und Nairn zeitlich nicht übereinstimmen und zeitliche Vergleiche auch ermöglicht werden sollen, wurde der Zeitraum vor dem Boom für Nairn nochmals unterteilt in die Zeit bis 1950 und von 1950 bis 1973. Somit besteht auch die Möglichkeit, das Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn vor 1950 zu vergleichen. Damit kann man auch feststellen, inwieweit das Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn tatsächlich auch im Detail in dieser Zeit unterschiedlich war. Die gewonnenen Daten, die das Migrationsverhalten der Bevölkerung der Distrikte während ihrer Boomphase betreffen, werden in den Kapiteln VII, IX und X ausgewertet. Die Ergebnisse für die Zeiträume davor schließen sich hier an.

4. 2. Zur Diskussion des ersten Teils der Umfrage zum Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn: die Zeit vor dem Boom

Wenn im folgenden die Außen- und Binnenwanderungen der beiden Distrikte vor dem Boom angesprochen werden, so beziehen sich die genannten Werte auf die Umfrageergebnisteile für Caithness vor 1950 und für Nairn vor 1950 und von 1950 bis 1973 der eben diskutierten Übersicht (Abb. 28).

Für Caithness vor 1950	B 11	Z 16	A 41
Für Nairn vor 1950	Z 5	A 9	B 9
1950 - 1973	Z 8	A 27	B 41
vor 1973 insgesamt	Z 13	A 36	B 50

Z = Zuwanderungen
A = Abwanderungen
B = Binnenwanderungen

Abb. 29: Übersicht über das Verhältnis der Mengen der Zuwanderungs-, Abwanderungs- und Binnenwanderungsfälle (laut Umfrage) (vgl. Abb. 28)

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Vorerst kann man aus dem vorstehenden Ergebnis ableiten, daß in Caithness vor dem Boom wahrscheinlich die Zahl der Abwanderungen größer war als die Zahl der Zuwanderungen; am geringsten war die Zahl der Binnenwanderung. In Nairn dagegen war die Zahl der Binnenwanderer vor dem Boom größer als die der Zu- oder Abwanderer oder zumindest so groß wie die der Abwanderer. Wie diese Tendenzen im einzelnen zu erklären sind, werden die folgenden Abschnitte diskutieren.

4. 3. Außenwanderungen vor den Boomperioden: Motive, Wirkungen

Die Außenwanderungen der beiden Distrikte werden zunächst bezüglich ihrer Ziel- bzw. Herkunftsgebiete dargestellt, um gemeinsame Schwerpunkte und Unterschiede festzustellen. Hier werden auch die genannten Wanderungsmotive miteinbezogen. Im Anschluß daran werden die charakteristischen Merkmale der Außenwanderungen diskutiert.

4. 3. 1. Außenwanderungen - Ziel- und Herkunftsgebiete und damit verbundene Motive

Die nachstehenden Tabellen (Tab. 4a + 4b) fassen die in der Umfrage erwähnten Wanderungen für die Periode vor dem Boom nach Ziel- und Herkunftsgebieten für die Wanderungsfälle der beiden Distrikte zusammen.

Insgesamt konnten für Caithness Auskünfte über 16 Zuwanderer und 41 Abwanderer für den Zeitraum vor 1950 gesammelt werden. Für Nairn konnten Aussagen über 5 Zuwanderer vor 1950 und 9 Zuwanderer zwischen 1950 und 1973 gesammelt werden, während sich die Zahl der Abwanderer auf 9 (vor 1950) und 27 (1950 - 1973) in den entsprechenden Zeiträumen belief.

Die Ergebnisse zeigen zunächst, daß im gesamten Zeitraum beide Gebiete Zu- und Abwanderungen zu verzeichnen haben. Das bedeutet, daß auch Zuwanderungen in dem Zeitraum lagen, in dem die Bevölkerungszahlen beider Distrikte sanken.

Vergleicht man die Zielorte der in der Umfrage erfaßten Abwanderer der beiden Distrikte, so ergeben sich deutliche Unterschiede für Caithness und Nairn: Während die meisten Abwanderer von Caithness (48,8%) nach Zentralschottland in die Hauptindustriezonen abwanderten, zogen die meisten Abwanderer von Nairn (36,1%) nach Inverness. Ebenfalls hoch ist der Anteil der Abwanderer in das restliche Großbritannien (Caithness 29,7%, Nairn 30,6%); dies gilt für beide Distrikte. Überraschend gering ist die Zahl der Abwanderer von Caithness nach Inverness (7,3%). Diesbezüglich unterscheiden sich die Tendenzen für Nairn vor 1950 nur geringfügig von denen zwischen 1950 und 1973.

Tabelle 4: Außenwanderungen - Caithness vor 1950/1950 bis 1970
 - Nairn vor 1973/1973 bis 1979

Zuwanderung		Herkunftsgebiete									
Zeitraum	Erfassung insgesamt	NO-K	Shetl/O	Restl. Highl	W-K	Crom.	Moray	O-Küste	Z/S-Schott.	Restl.GB	Ausland
Caithness	16	2	3	5	1			1	2	1	1
vor 1950											
Nairn	13		2	4				2	4	1	
insg.- 1973											
insges.	29	2	5	9	1			3	6	2	1

Abwanderung	Zielgebiete										
Zeitraum	Erfassung	Restl.									
	insgesamt	NO-K	Shetl/O	Highl	W-K	Crom.	Moray	O-Küst	Z/S-Schott.	Restl.GB	Ausland
Caithness	41			6	1				20	12	2
vor 1950											
Nairn	36	1		16					7	11	1
insg. - 1973											
insges.	77	1		22	1				27	23	3

NO-K = Nordostküste Restl.Highl.= Restliche Highlands Crom = Cromarty Z/S-Schott.= Zentral-/Süd-Schottland
 Shetl/O = Shetland/Orkney W-K = Westküste O-Küste = Ostküste Restl. GB = Restliches Großbritannien

Es ist ebenfalls ein Unterschied zwischen den beiden Distrikten festzustellen, wenn man die Zuwanderungsfälle betrachtet. Während die meisten Zuwanderer für Caithness (ca. 10) aus dem Gebiet der "Highlands and Islands" kamen, sind die meisten Zuwanderer für Nairn aus Zentral-/Südschottland und Inverness. Hier muß man anmerken, daß kaum Zuwanderungen für Nairn vor 1950 erfaßt wurden (mit insgesamt nur 5).

Soweit können die Ergebnisse folgendermaßen zusammengefaßt werden: 1. Das Mobilitätsverhalten der beiden Distrikte bezüglich der Ziel- bzw. Herkunftsorte unterscheidet sich in den beiden Distrikten. 2. Die Unterschiede werden deutlicher bei den Abwanderungen als bei den Zuwanderungen. 3. Für beide Beispielgebiete ließen sich Präferenzziel- und überwiegende Herkunftsgebiete ermitteln.

Die folgenden Ausführungen haben die Diskussion der Wanderungsmotive zum Inhalt. Auch bezüglich der Wanderungsmotive konnten KRONER (in seiner Arbeit über Nairn) und AYMANS (in seiner Arbeit über Caithness) nur Vermutungen aussprechen. In der Umfrage wurden nun doch einige konkrete Ergebnisse zu den Wanderungsmotiven bei den Außenwanderungen gewonnen. Zunächst muß man anmerken, daß nicht für alle ermittelten Wanderungsfälle auch das wahrscheinliche Motiv ermittelt werden konnte. Die nachstehende Tabelle gibt die Häufigkeiten der Nennung der einzelnen Motive wieder (Tab. 5).

Betrachtet man zunächst die Motive der Abwanderer, so waren es in Caithness vorwiegend Beschäftigte im Dienstleistungsbereich, die abwanderten. In Nairn dagegen waren die meisten Abwanderer Arbeiter. Andere Motive sind für die Zeit vor dem Boom bei der Abwanderung kaum von Bedeutung.

Auch bezüglich der Zuwanderungsmotive unterscheiden sich die beiden Distrikte: in Nairn wanderten die meisten zu, weil sie als Zugehörige des Dienstleistungssektors Arbeit gefunden hatten, in Caithness dagegen überwiegend als Arbeiter. Gehäuft tritt für beide Distrikte noch das Motiv der Zuwanderung für den Ruhestand hervor. Hier konnte festgestellt werden, daß es sich in 2 von 3 in Caithness erfaßten Wanderungen bei Eintritt in den Ruhestand um Rückwanderungen handelt. In Nairn waren es dagegen neu Hinzuziehende.

Tab. 5

Wanderungsmotive vor den Boomperioden
Caithness vor 1950/Nairn vor 1973

Wanderungsmotive	Häufigkeit der Nennung				bei Zuwanderung			
	bei Abwanderung Caithness vor 1950	Nairn vor 1950	Nairn 1950-73	Nairn insges.	Caithness vor 1950	Nairn vor 1950	Nairn 1950-73	Nairn insges.
neuer Arbeitsplatz/ Arbeiter	16	5	12	17	8	2	2	4
neuer Arbeitsplatz/ Dienstleistungen	18	3	9	12	2	3	3	6
Arbeitsuchende/ arbeitslos	1				1			
Verwandten/Freun- den gefolgt		1	1	2				
Neuer Arbeitsplatz/ Facharbeiter			1	1	1			
Ruhestand	4				3		3	3
Andere Gründe			2	2				
ohne Angabe	2		2	3	1			
insgesamt	41	9	27	36	16	5	8	13

Die einzelnen Tendenzen, die für das Wanderungsverhalten der Bevölkerung bezüglich der Außenwanderungen aufgezeigt werden konnten, wurden nun in verschiedenen Themenkreisen diskutiert.

4. 3. 2. Arbeitsuche: Flucht in die großen Städte Zentralschottlands, der Ostküste und des restlichen Großbritanniens

Eine deutliche Tendenz, die die Untersuchung bezüglich des Wanderungsverhaltens aufgezeigt hat, ist die Abwanderung in die Städte der industrialisierten Zone Zentralschottlands und des restlichen Großbritanniens. Ein Hauptziel für die Abwanderung war der Großraum Glasgow. Betrachten wir die Situation dieses Raumes im betreffenden Zeitraum, muß zunächst angemerkt werden, daß dieses Gebiet durchaus Probleme aufwies, vor allem hohe Arbeitslosenraten. Auch waren große Siedlungsareale der Stadt Glasgow und ihrer Umgebung bereits verslumpt.

Trotzdem, so beschrieben es die ortskundigen Ansässigen der beiden Distrikte Caithness und Nairn, zog es viele Einwohner in diesen Raum, weil sie hier eben doch irgendwie Arbeit gefunden hatten, womit sie in Caithness und Nairn nicht rechnen konnten.

Ähnlich sah es im Dienstleistungssektor aus. Die Befragten gaben an, daß man im dichtbesiedelten, stark industrialisierten Süden, wo man auch die Hauptverwaltungsstellen findet, eben die "besseren Möglichkeiten" zu finden glaubte.

Auf die Frage, wieso die Abwanderung von Nairn in diese Gebiete anteilmäßig geringer war als in Caithness, wird noch im nächsten Abschnitt (4. 2. 1. 3.) näher eingegangen. Die Migrationsbewegung in entgegengesetzter Richtung von Süden nach Norden war für beide Distrikte entsprechend gering.

Bedenkt man die Situation Schottlands in der damaligen Zeit aus wirtschaftsplanerischer Sicht, ist noch einmal die in einem der Anfangskapitel erwähnte Subventionierungspolitik zu erinnern: Der Großraum Glasgows bis nach Kilmarnock im Süden und Linlithgow im Osten zählte damals zu den sog. "Special Development Areas", in die besondere Subventionsgelder von seiten der Regierung flossen. Es sollten zwar die herrschenden Arbeitslosenraten in diesen Gebieten verringert werden, jedoch ist es die Frage, ob allein die dort ansässige Bevölkerung davon profitierte oder gerade hier die Möglichkeit für Zuwanderer lagen.

Beide Distrikte waren in diesem Zeitraum besonders von der Abnahme der Arbeitsplätze in der Fischerei betroffen. Die Konzentration der Fischerei auf größere Häfen wie Fraserburgh und Aberdeen in Zusammenhang mit zunehmend schlechteren Fängen führten zum Niedergang der Fischerei. So suchten zahlreiche Arbeitslose nach Arbeitsplätzen im Süden. Obwohl auch hier die Arbeitslosenquote hoch war, sahen sich viele Einwohner des Nordens gezwungen, bei dem hier immer noch größeren Arbeitsangebot nach einem neuen Arbeitsplatz zu suchen. Viele fanden diesen, wie die Umfrage gezeigt hat. Vielleicht ist dies nicht überraschend, wenn man bedenkt, daß die Arbeitsplätze, allein in der Schwerindustrie in den 40er Jahren ständig zunahmen. Im Jahre 1939 umfaßte der Anteil der im Raum Zentralschottlands in der Schwerindustrie Beschäftigten 16 % der gesamten arbeitenden Bevölkerung. Dieser Anteil stieg bis 1945 auf 25 % an (LENMANN 1974, S. 232). Nach 1945 nahm das Arbeitsangebot aus der Schwerindustrie noch verstärkt zu, da beide Rivalen auf diesem

Gebiet, Japan und Deutschland, weitgehend in der Verarbeitung lahmgelegt waren (LENMAN 1974, S. 237).

Konkretisieren läßt sich diese Entwicklung am Beispiel des Schiffbaus: Während 1932 76 % der Bevölkerung im Raum der Clyde arbeitslos waren, waren es zwischen 1945 und 1951 nie mehr als 7 % (LENMAN 1974, S. 237).

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Zuwanderung in die Gebiete Zentralschottlands durch die damalige wirtschaftliche Situation zu erklären ist: Zentralschottland, besonders der Raum um Glasgow entlang der Clyde, bot den Arbeitern ein breites Spektrum von Arbeitsmöglichkeiten.

Blicken wir auf die Städte des restlichen Großbritanniens, die in der Umfrage als Zielorte genannt wurden, so können nur dieselben Aspekte wiederholt werden, wie sie bereits für Zentralschottland und Aberdeen angeführt wurden. Zusätzlich muß man bedenken, daß gerade während des 2. Weltkrieges und in der Nachkriegszeit zahlreiche Entdeckungen gemacht wurden wie Radar, Computer, Antibiotika, DDT und Magnetverschlüsse, als deren Folge wiederum viele Werke im Süden entstanden, im Norden, d. h. in Schottland jedoch wenige (LENMAN 1974, S. 233). Somit kann man durchaus nachvollziehen, daß in diesen Gebieten Arbeitsplätze entstanden, die im Norden fehlten.

Auf diesem Hintergrund sind vielleicht auch zwei Tendenzen zu verstehen, die die Untersuchung aufzeigt: 1. die Tatsache, daß auf diese Gebiete der größte Teil der Abwanderer entfällt, die ohne ein festes Arbeitsplatzangebot Caithness verlassen, 2. daß ein Großteil der Arbeitssuchenden für diese Gebiete Arbeiter sind.

Auf eine Frage, die sich vielleicht noch stellt, wenn wir die Zahlen für Nairn und Caithness in bezug auf Inverness vergleichen - der Anteil der Abwanderungen nach Inverness von Caithness ist wesentlich geringer als von Nairn - geben zahlreiche Caithnessians selbst: "Wenn wir fortmüssen, dann ist es egal, ob bis Inverness oder bis London".

Zu bemerken bleibt, daß stets der Gegenstrom, die Zuwanderung aus dem restlichen Großbritannien nach Nairn, anteilmäßig sehr hoch war. Einmal zumindest wurde in der Umfrage deutlich, daß der Tourismus eine große Rolle spielt.

Nairn - eher als Caithness - zählte schon damals viele Besucher aus dem gesamten Großbritannien. In zwei Fällen von den erfaßten Wanderungen ist definitiv die Abwanderung aus dem Industriegebiet Nordenglands nach Nairn durch einen solchen Kontakt zustande gekommen. Die Beurteilung der betreffenden Zuwanderer lautet: "Man kommt aus der Stadt; man will schon eine ruhige Umgebung und sucht landschaftlich schöne Gebiete, doch so ganz möchte man die Stadt und die Möglichkeit, in größere Städte zu fahren, nicht hinter sich lassen".

Soweit sind nur die Städte behandelt worden, die weiter weg von den beiden Beispielgebieten entfernt liegen. Im folgenden wird es dagegen darum gehen, darzulegen, welche Rolle Inverness für die Migranten von Caithness und Nairn gespielt hat. Sicherlich fügt sich die Stadt in das bereits gewonnen Bild ein. KIRK schreibt 1962: "... many go to Inverness and Aberdeen either as citizens or as travellers" (KIRK 1962, S. 509).

4. 3. 3. Inverness - "Gateway to the Highlands"

Wie die Untersuchung gezeigt hat, waren nicht nur die Städte des Südens in das Migrationsgeschehen eingeschaltet. Auch Aberdeens Position an der Ostküste war von Bedeutung.

Für Nairn im besonderen, jedoch auch für Caithness, spielte für das Wanderungsverhalten der Bevölkerung die Stadt Inverness eine entscheidende Rolle (vgl. Tab. 4). Diese Tendenz kommt durchaus in der Untersuchung zum Ausdruck, denn der Anteil von den jeweils in den einzelnen Distrikten abgewanderten Einwohnern, die nach Inverness abwanderten, ist insgesamt recht hoch.

Diese Zahlenkonstellationen erlauben jedoch gleich zwei Fragen: 1. Warum nimmt Inverness unter den Zielorten für Nairn den ersten Platz ein, und 2. warum bestehen so enorme Unterschiede zwischen den Wanderungsentscheidungen der Bevölkerung von Caithness und der von Nairn? Um diese Fragen zu beantworten, soll zunächst die wirtschaftsgeographische Situation der Stadt Inverness in dem betreffenden Zeitraum (besonders 1920 - 1950) näher untersucht werden.

Inverness hat seit jeher immer eine besondere Rolle als größte Stadt des Hochlands gespielt. Nicht nur hatte die Stadt als Hafenstadt und sogenanntes "Tor zum Norden" Bedeutung, sondern auch als Verwaltungszentrum und Einkaufsstadt. Im Gegensatz zu den anderen, kleineren Städten des Nordens zeichnet sich Inverness durch seine Verkehrsgunst aus. Durch Straßen, Wasser- und Seewege ist Inverness auch mit weiter entfernt gelegenen Gebieten verbunden. So hatte Inverness damals schon zahlreiche für das Hochland einzigartige zentrale Funktionen: als Schulstadt, als Einkaufsstadt, als Gerichtsort, als kulturelles Zentrum und als Handelszentrum, als Touristenzentrum und aufgrund zahlreicher weiterer zentraler Einrichtungen wie Krankenhäusern und Verwaltungsbüros (O'DELL/WALTON 1963, S. 291).

Obwohl Inverness keine ausgesprochene Industriestadt ist, existierten zahlreiche kleinere Betriebe und einige Großbetriebe, die Arbeitern Arbeitsplätze boten: in der Wollindustrie, in Whiskeybrennereien und in der Leichtmetallindustrie, wobei letzterer Industriezweig besonders die durch die Abnahme im Schiffsbau und in der Eisenbahnkonstruktion entstehenden Lücken auf dem Arbeitsmarkt (nach 1920) füllte (O'DELL/WALTON 1963, S. 146).

Wenden wir uns zunächst den räumlichen Beziehungen zwischen Nairn und Inverness zu. Zahlreiche in Nairn befragte Einwohner berichteten bei der Umfrage, daß es seit langem, auch schon vor 1950, üblich war, in Inverness einzukaufen, einen Tag am Wochenende dort zu verbringen, zur Arbeit von Nairn nach Inverness zu pendeln oder dort saisonal zu arbeiten. So war die Stadt durchaus vielen Einwohnern Nairns gut bekannt. Viele damalige Einwohner Nairns, die hier arbeitslos geworden waren oder eine Ausbildung suchten, die in Nairn nicht geboten wurde, versuchten zunächst Kontakte in Inverness zu knüpfen, zu dem im Vergleich zu Nairn wesentlich vielfältigeren Arbeitsangebot sowohl in der Industrie als auch im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich. Dieses führte dazu, daß zahlreiche Einwohner Nairns nach Inverness abwanderten.

Es ist nun die Frage, warum nicht ebensoviele Einwohner von Caithness diese Möglichkeiten ins Auge faßten, statt in die Städte Zentralschottlands und Nordenglands abzuwandern. Blickt man jedoch allein auf die Entfernung zwischen Caithness und Inverness und Nairn und Inverness im Vergleich, so liegen hier entscheidende Unterschiede: Wick und Thurso liegen etwa achtmal so weit

von Inverness entfernt wie Nairn (Inverness - Thurso 132 Meilen; Inverness - Nairn 16 Meilen).

Dementsprechend äußerten sich die Einwohner von Caithness in der Umfrage: Pendeln zum Arbeitsplatz in Inverness war unmöglich. Fahrten zum Einkaufen in Inverness waren zu teuer und für viele ebenfalls unmöglich, da in dem betreffenden Zeitraum die Zahl der eigenen Pkw's wesentlich geringer war als heute. Auch die Freizeit verbrachte man nicht weit weg vom Wohnort. So waren die Verbindungen zwischen Caithness und Nairn wesentlich weniger intensiv.

Dennoch drängt sich die Frage auf, wieso man nicht in den nächstgelegenen Ort abwanderte, der Arbeitsplätze zu bieten schien, sondern nach Zentralschottland oder England. Waren diese Orte nicht genauso unbekannt? Auf diese Frage finden wir in Caithness immer wieder die gleiche Antwort: Nach Inverness gehen bedeutet fortgehen. Muß man einmal von seiner Familie aus seiner Heimat fortziehen, um Arbeit zu finden, so besteht da kein großer Unterschied durch die Entfernung. Auch wenn man in Inverness gewohnt hätte, wäre Caithness weit weg gewesen. So spielte es keine Rolle, wenn man weiter nach Süden ging. Die Informationen bezog man entweder über die Zeitung, über Bekannte oder Verwandte, die bereits abgewandert waren. Man wußte oft mehr über Städte des englischen Norden, Zentralschottlands oder gar in Übersee als über Möglichkeiten in Inverness.

Fassen wir die Ausführungen des vorstehenden Abschnitts zusammen, können eindeutig folgende Merkmale und Unterschiede im Migrationsverhalten der Bevölkerung von Nairn und Caithness im Vergleich festgehalten werden, was die Zielortwahl Inverness anbetrifft: 1. Entscheidend für die hohe Abwanderungsrate von Nairn nach Inverness war die geringe Entfernung, woraus für viele Einwohner Nairns eine gute Kenntnis der Stadt Inverness und der dortigen Möglichkeiten resultierte. 2. Die wesentlich geringere Abwanderungsrate für Caithness nach Inverness resultiert daraus, daß Inverness zu weit entfernt liegt und es keine so wichtige Funktion als Arbeitsort oder in sozialen Leben der Einwohner von Caithness einnehmen konnte. Auch wäre von Inverness aus der Kontakt nach Caithness nicht mehr gewährt gewesen.

Soweit sind nur die Abwanderungen nach Inverness von Caithness bzw. Nairn angesprochen worden. Zu den geringen Zuwanderungen aus Inverness kann

man nicht mehr sagen als bereits bei den Ausführungen der wirtschaftlichen Situation gesagt worden ist. Es gab keine "bessere Möglichkeiten" in Caithness oder Nairn, wohin die Einwohner von Inverness hätten abwandern können, weder was das Arbeitsangebot noch das kulturelle Angebot oder das Wohnen anbetrifft.

4. 3. 4. Mobilität mit Eintritt in den Ruhestand

Die Motive derer, die mit dem Eintritt in den Ruhestand migrieren, sind bei allen gleich. Zwei Gründe wurden überwiegend genannt: 1. Diejenigen, die um eine Arbeit zu finden, in andere Gebiete abgewandert waren, kehren häufig mit dem Eintritt in den Ruhestand in ihre Heimat (Caithness und Nairn) zurück, auch aus dem Ausland. 2. Auf der anderen Seite ziehen gerade andere dann fort, wenn sie nicht mehr an den Arbeitsplatz in der Heimat gebunden sind. Sie folgen jedoch ihren Kindern, die in andere Gebiete abgewandert sind, in einem registrierten Fall sogar bis ins Ausland.

Ein dritter Grund für die Zuwanderung wird von Zuwanderern nach Nairn für den Zeitraum seit 1950 genannt, als die Zuwanderungsrate der Rentner anstieg (vgl. Tab. 5). Einige dieser Zuwanderer gaben außer den bereits genannten Motiven an, daß sie nach Nairn gezogen waren, weil die Gunst des Klimas und der Landschaft für sie ausschlaggebend waren; z. T. kannten sie Nairn durch frühere Ferienaufenthalte.

Während letzterer Grund noch wenig bekannt sein mag, weist AYMANS (1961) schon auf einen der erstgenannten Gründe, nämlich die Rückwanderung in die Heimat, hin: "... Die alternde "crofter"-Bevölkerung setzt sich nämlich nur aus Menschen zusammen, die stets am Ort gewohnt haben und als solche statistisch erfaßt sind, sondern auch aus solchen, die wohl in ihrer Jugend hier gelebt haben, die aber ihre aktive Schaffenszeit außerhalb der Hochlande verbracht haben und als ältere Menschen ... hierhin wieder zurückkehren (AYMANS 1961).

4. 3. 5. Zusammenfassung - Außenwanderung in der ersten Phase

Die Ergebnisse der Untersuchungen der Außenwanderung für beide Distrikte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Hauptmotiv der Abwanderungen war die Arbeitssuche. Der Anteil der Arbeitssuchenden (AYMANS 1961) in bezug auf die registrierten Abwanderungsfälle (77) betrug annähernd 82 %. Mehr als 50 % dieser Abwanderer waren Arbeiter.

Hier ist demnach eine hohe Abwanderungsrate für die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zu registrieren.

2. Auffallend ist die Rückwanderung der Rentner in einzelnen Fällen.

4. 4. Binnenwanderung: Haupttendenz Land → Stadt - Wanderung

Binnenwanderer wurden so erfaßt, indem alle in der voranstehenden Untersuchung zu den Außenwanderungen danach befragt wurden, ob sie Auskünfte über Binnenwanderer und ihre Motive geben konnten. Bei der Umfrage wurde also derselbe Personenkreis wie in der voran beschriebenen Untersuchung befragt. Daher sind die im folgenden angeführten Zahlen keine vorab festgelegten Werte, sondern Ergebnisse zufälliger Nennung unter den Befragten, die angesprochen wurden, um eine bestimmte Anzahl von Außenwanderern zu erfassen.

Wie bereits vorher (unter VI, 4. 1. - 4. 3.) erwähnt, ist in Nairn die Zahl der erfaßten Binnenwanderungen vor dem Boom größer als die der erfaßten Abwanderungen als auch die Zahl der Zuwanderungen gewesen.

Die Ergebnisse zu beiden Distrikten nach Wanderungsrichtung und Motiv sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefaßt. (Tab. 7).

4. 4. 1. Ergebnisse der Untersuchung

Tab. 6: Binnenwanderung¹⁾ (nach Motiven) Caithness (bis 1950) - Nairn
(bis 1950 bzw. 1950 - 1973)

Wanderung		Zahl d. erfaßten Umzüge	Wanderungsmotive (Häufigkeit der Nennungen)				
			Bessere Wohn- lage	Neuer Ar- beitsplatz	Neuer Ar- beitsplatz n. Aufgabe d. Land- wirtschaft	Ruhe- stand	ohne Angabe
Caithness vor 1950	Land → Wick	5	1	2	2		
	Land → Thurso	3		2			1
	Wick → Land	1				1	
	Thurso → Land						
	Wick → Thurso	1		1			
	Thurso → Wick	1		1			
	Land → Land						
Nairn vor 1950 1950-1973	Land → Nairn	7	1	4	2		
	Nairn → Land	1	1				
	Land → Land	1					1
	Land → Nairn	34	7	11	9	6	1
	Nairn → Land	4	2	1		1	
	Land → Land	3		1			2

1) Die Umfrage wurde zusammen mit der Erfassung der Außenwanderungen durchgeführt (vgl. Kap. VI 4. 2.). Alle in der ersten Umfrage Befragten wurden auch bezüglich der Binnenwanderung befragt.

Sicherlich können diese durch eine Beurteilungsstichprobe gewonnenen Ergebnisse über die Wanderungen innerhalb der Distrikte in der ersten Phase keine genauen Relationen angeben. Es werden jedoch Tendenzen deutlich.

Vergleicht man zunächst die Gesamtwerte für Caithness und Nairn, so läßt sich folgendes sagen (siehe nachfolgende Tabellen):

Tabelle 7: Binnenwanderung nach Richtung Nairn/Caithness (bis 1973/bzw. bis 1950)

	Registrierte Wanderungen insgesamt	davon			
		Land→Stadt	Stadt→Land	Stadt→Stadt	Land→Land
Caithness (bis 1950)	11	8 davon nach Wick 5 Thurso 3	1	2	0
Nairn (bis 1950)	9	7	1		1
Nairn (1950-1973)	41	34	4		3

Sowohl in Caithness als auch in Nairn ist die Land→Stadt-Wanderung im Vergleich zu den übrigen Wanderungsanteilen deutlich am stärksten. Vergleicht man die Werte von Caithness und Nairn als Anteile der gesamten registrierten Binnenwanderungsfälle, so ist der Anteil der Land→Stadt-Wanderer gegenüber den anderen Wanderungen in Nairn wesentlich höher als in Caithness. In Nairn ist eindeutig der Trend in die Stadt Nairn festzustellen; dies gilt besonders für den Zeitraum nach 1950.

Vergleichen wir diese Ergebnisse mit den offiziellen Bevölkerungsstatistiken Nairns, wird deutlich, daß einerseits eine rapide Abnahme in den Landgemeinden zu verzeichnen war und andererseits, daß die Bevölkerung der Stadt Nairn enorm zunimmt (vgl. Tab. 8).

Schon KRONER weist in seiner Arbeit aus dem Jahre 1981 auf diese Entwicklung hin: Während die Bevölkerung der Stadt Nairn zwischen 1931 und 1971 um 71,1 % zunimmt, beträgt die Abnahme in den Landgemeinden teilweise mehr als 50 % (KRONER 1981, S. 284 ff.).

Diese Entwicklung ist dadurch zu erklären, daß die Fischerei fast völlig an Bedeutung verloren hat. Im primären Sektor kann sich dagegen die Landwirtschaft noch behaupten, allerdings mit der Aufgabe zahlreicher kleiner Betriebe oder durch die Zusammenlegung von Betrieben. In der Stadt Nairn nahm die Zahl der Arbeitsplätze jedoch stark zu, so daß Nairn seine zentralörtliche Funktion ausbauen konnte. Während Nairn 1931 nur 4.209 Einwohner zählte, waren es im Jahre 1971 5.367 (Census 1971). Nicht zuletzt ist diese Zunahme dem Ausbau des Tourismus zu verdanken. Hier gab es, im Vergleich zu anderen Orten der Umgebung schon damals wesentlich mehr Hotels. Als touristische Attraktion besitzt Nairn (Stadt) zahlreiche übliche Sportstätten und darüber hinaus Hochseefischereiunternehmen. In erster Linie ist Nairn jedoch Ausgangspunkt für Wanderungen oder Ausflüge zu den "Sehenswürdigkeiten der geschichtsträchtigen Umgebung" (KRONER 1981).

KRONER bemerkt, daß es hauptsächlich Erholungssuchende der mittleren und älteren Jahrgangsklassen sind, die nach Nairn kommen. In diesem Zusammenhang kann man erinnern an die in Abschnitt VI. 4. 3. 4 genannten Zuwanderungen einiger Rentner, die das Gebiet als Erholungssuchende kennengelernt hatten (KRONER 1981).

Weitere Ausführungen zu den Motiven bei der Binnenwanderung Nairns wurden in den nachfolgenden Abschnitten diskutiert. Hier soll zunächst noch die Situation im Distrikt Caithness der von Nairn gegenübergestellt werden.

Tabelle 8: Bevölkerungsentwicklung der Städte Nairn, Wick und Thurso 1931 - 1971 (bzw. 1971 für Nairn)

	1931	1951	1961	1971
Nairn	4.209	4.868	5.045	5.367
Wick	7.548	7.161	7.399	7.418
Thurso	3.007	3.249	8.037	9.012
Quelle: Census 1931-1971				

Tabelle 9: Bevölkerungsentwicklung der Landgemeinden in Caithness und Nairn¹⁾

	1931	1951	1961	1971
Landgemeinden Nairn	3.012	3.851	3.378	2.937
Landgemeinden Caithness	11.179	8.970	8.615	7.864

1) Census Data 1931, 1951, 1961, 1971.

Auch für Caithness wird die Wanderungsrichtung Land→Stadt deutlich. Hinzu kommen hier noch Umzüge von Thurso nach Wick und in entgegengesetzter Richtung.

Fassen wir die Ergebnisse soweit zusammen, ergibt sich die Frage, warum der Land→Stadt-Trend in die Stadt Nairn entschieden stärker war als in die Städte von Caithness. Dies und andere Fragen werden nachfolgend diskutiert unter Hinzunahme der in der Untersuchung genannten Wanderungsmotive (vgl. auch Tab. 5).

4. 4. 2. Binnenwanderung - ausgerichtet an der Qualität von Arbeiten und Wohnen

Die zu vergleichenden Zahlen für die hinter den einzelnen Wanderungen stehenden genannten Motive sind zwar sehr klein, doch kann man Tendenzen feststellen. Außer in fünf Fällen wurde das Hauptwanderungsmotiv der einzelnen Migranten genannt. Es waren insgesamt vier verschiedene Gründe: 1. die bessere Wohnlage, 2. ein neuer Arbeitsplatz, 3. ein neuer Arbeitsplatz nach Aufgabe der Landwirtschaft und 4. der Eintritt in den Ruhestand (und damit verbundene freie Ortswahl).

Bei insgesamt 61 registrierten Wanderungsfällen wird als Wanderungsmotiv insgesamt 12mal die bessere Wohnlage angegeben, davon nur einmal für die Zuwanderung nach Wick. Nach Wick zogen die meisten Migranten wegen eines neuen Arbeitsplatzes um. Dies ist zu verstehen, da Wick damals keine besondere

Wohnqualität bieten konnte, die Häuser größtenteils veraltet waren und schlechte sanitäre Anlagen hatten. Für die Zuwanderung nach Thurso war es ähnlich; auch hier war der neue Arbeitsplatz für die Umzüge von Bedeutung.

Für den Wechsel der Stadt innerhalb von Caithness (Wick → Thurso, Thurso → Wick) wird in beiden Fällen der neue Arbeitsplatz als ausschlaggebend für den Umzug angegeben.

Die einzelnen Motive können folgendermaßen im Zusammenhang zu Siedlung und Wirtschaft interpretiert werden - wobei weitere in der Umfrage gewonnene Aussagen hinzugezogen werden -: 1. Diejenigen, die aufgrund der besseren Wohnlage umzogen, wohnten vorher abseits von den Hauptverkehrsstraßen, die Mobilität bezüglich Einkauf, Arbeit und Freizeit war sehr eingeschränkt. Im Zuge der allgemeinen Anhebung des Lebensstandards und unter dem Einfluß der Massenmedien wuchs der Wunsch nach einer vielseitigeren Umgebung, einer besseren Wohnung usw. Der Arbeitsplatz lag bereits in der Stadt. In zwei Fällen verließen die Familien bereits unbewirtschaftete Crofthäuser. Sie sagten, die Zweiraum-Croft - oft ohne Elektrizität, weit von der Hauptstraße entfernt, daß der Zugang im Winter teilweise blockiert war und ohne rentable Bewirtschaftungsflächen - tauschten sie gern gegen ein Council-Haus, auch wenn dies bedeutete, das Erbe ihrer Vorfahren zu verlassen.

Schauen wir auf diejenigen, die aus den Landgemeinden abwandern, weil sie einen Arbeitsplatz in der Stadt gefunden haben, sieht man einen engen Zusammenhang zur ersten Gruppe. Ein Teil von ihnen gab die Landwirtschaft - in allen registrierten Fällen einen unrentablen Croftbetrieb - auf und fand einen Arbeitsplatz in der Stadt. Aus bereits vorher genannten Gründen waren auch diese Einwohner bestrebt, in der Stadt zu wohnen.

Denkt man hier an das vorangehende Kapitel, in dem die Außenwanderungen der ersten Phase diskutiert wurden, sieht man den ergänzenden Trend: Fehlende Arbeitsmöglichkeiten auf dem Land und mangelnde Wohnqualität zwingen die Landbevölkerung, ihre Heimat zu verlassen.

Die erfaßten Binnenwanderungen Nairns lassen sich folgendermaßen erklären: Zunächst kann man festhalten, daß es wesentlich leichter in Nairn war, Bin-

nenwanderer und ihre Wanderungsrichtung sowie ihre Hauptmotive ausfindig zu machen als in Caithness.

Tabelle 10: Abwanderungs- und Binnenwanderungsfälle Caithness/Nairn

234 befragte Personen P_1 in Caithness nannten		Abwanderungsfälle	Binnenwanderungs- fälle
	(vor 1950)	41	11
187 befragte Personen P_2 in Nairn nannten	(vor 1950)	9 36	9 50
	(1950-1973)	27	41

Aus den Werten der Untersuchung ist nichts über die tatsächlichen Wanderungszahlen abzuleiten. Bedenkt man jedoch, daß der gleiche Personenkreis (P_1 in Caithness und P_2 in Nairn) bezüglich bekannter Ab- bzw. Binnenwanderungen befragt wurde, fällt folgendes auf: In Caithness werden ca. 70 % mehr Abwanderungen als Binnenwanderungen genannt, in Nairn dagegen ist die Binnenwanderung um etwa 30 % höher als die Abwanderung. Für die Jahre vor 1950 sind in Nairn beide Raten gleich. Bei so eindeutigen Tendenzen könnte man folgenden Schluß ziehen: Während vor dem Boom in Caithness die Abwanderungen deutlich die wichtigste Rolle spielte und der Binnenwanderung nur eine geringe Bedeutung zukam, ist das Wanderungsverhalten in Nairn wesentlich anders, der Stadt Nairn kommt bereits eine große Bedeutung zu. Es verblieben anteilmäßig wesentlich mehr Einwohner in der Grafschaft als in Caithness.

Im Hinblick auf dieses Ergebnis sollen nun die Wanderungsmotive der erfaßten Binnenwanderer Nairns näher beschrieben werden. Der Trend, in die nächstgelegene Stadt zu ziehen statt abzuwandern, ist im Distrikt Nairn, der damaligen Grafschaft Nairn, wesentlich stärker gewesen als in Caithness. Das wurde bereits aufgezeigt. Die möglichen Gründe für das Wachstum der Stadt Nairn wurden bereits am Anfang der Binnenwanderungsdiskussion (vgl. VI 2. 2. 2. 1.) erwähnt: Nairn wuchs als zentraler Ort. Die Wanderungsmotive, die in der Untersuchung erfaßt wurden, geben nähere Auskunft über Präferenzen der Wanderer, lokale Entwicklungen, die Beurteilung von Stadt- und Landleben sowie

Probleme, die sich aus dem Wanderungstrend ergaben. In Nairn ergibt sich die Bedeutung des Wohnungswechsels für die bessere Wohnlage erst nach 1950 als ausschlaggebend für viele Wanderer.

Zusätzlich finden wir in Caithness wie in Nairn Binnenwanderer, die ihren Wohnsitz in der Landgemeinde verlassen, weil sie einen Landwirtschaftsbetrieb aufgrund seiner mangelnden Rentabilität aufgaben.

Der Stadt→Land-Trend war in Nairnshire wie in Caithness schwach und teilweise nur durch ideelle Gründe zustande gekommen. In zwei Fällen, in denen die Familien unabhängig vom Eintritt in den Ruhestand umzogen, wurde Wert auf das "kleine Stück Land", die "Hobbygärtnerei" und den "Abstand zur Stadt" gelegt. In beiden Fällen (Nairn) handelte es sich um Angehörige der oberen Einkommensgruppe, die sich je zwei PKWs leisten konnten.

Während im Gebiet von Caithness keine Umzüge innerhalb der Landgemeinden zu verzeichnen waren, wurden in Nairnshire drei solcher Umzüge registriert. Leider sind nicht alle Motive bekannt. In einem der genannten Fälle handelt es sich jedoch um einen Umzug im Zusammenhag mit einem neuen Arbeitsplatz in der Stadt. Weil man keine Wohnung in der Stadt finden konnte, zog man in eine der Stadt näher gelegene Landgemeinde.

Die letzte Gruppe der in der Untersuchung erfaßten Wanderer umfaßte diejenigen, die mit dem Eintritt in den Ruhestand abwandern. Dabei gab es in Nairn nur drei Motive: 1. Der Umzug, um mit dem Rest der Familie zusammen wohnen zu können, 2. die Rückkehr in die Landgemeinde, d. h. oft die ehemalige Heimat und 3. der Umzug in die Stadt, weil die betreffende Person nicht mehr "mobil" genug war, um "draußen" zu wohnen. Die genauen Begründungen waren folgende: In einem Fall, beim Umzug vom Land in die Stadt Nairn, war das Ehepaar bestrebt, näher zu den Einkaufsmöglichkeiten und Kommunikationsmöglichkeiten (Busse, Clubs etc.) zu wohnen, weil sie einfach nicht in der Lage waren, ihren bisherigen Wohnort, eine abgelegene Croft im Landesinnern, ohne fremde Hilfe zu verlassen. Sie besaßen vorher weder ein Auto noch ein Fernsehgerät. Im zweiten Fall, beim Umzug von der Stadt auf das Land, kehrte das Ehepaar zurück ins Landesinnere, ihre ehemalige Heimat, sobald sie nicht mehr durch den Arbeitsplatz oder die Kinder an das Stadtleben gebunden waren. Der starke Wunsch, wieder in einer Croft, in der gewohn-

ten Umgebung zu leben, ließ sie auch zahlreiche Nachteile in Kauf nehmen: die schlechtere Wohnung, Abgeschiedenheit und mangelnde Versorgung. Das gleiche gilt für den einzigen in Caithness registrierten Fall der Wanderung mit Eintritt in den Ruhestand. Trotz der Vorzüge des Wohlstands in der Stadt zogen sie zurück auf das Land. Dort hatten sie nur notgedrungen gewohnt, weil ihre Heimat ihnen kein Auskommen mehr bot. In den bekannten Fällen kehrten sie zurück, mit einer spärlichen Rente in ein kleines Haus und ließen einen Großteil des Komforts, den sie in der Stadt hatten, hinter sich.

4. 4. 3. Zusammenfassung - Binnenwanderung in der ersten Phase

Die Untersuchungsergebnisse zur Binnenwanderung in Caithness und Nairn vor 1950 bzw. bis 1973 (für Nairn) lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Binnenwanderung hatte in Nairn vor dessen Aufschwungphase eine größere Bedeutung als in Caithness im Zeitraum vor 1950. Dies ist besonders auf die Zunahme zentralörtlicher Funktionen der Stadt Nairn zurückzuführen. Es sei hier jedoch noch anzumerken, daß Inverness (Inverness gehört schon seit 1945 zu den "Development Areas" und war damit das erste Gebiet der Highlands und Islands, das von seiten der Regierung und in wirtschaftsplanerische- und -politische Überlegungen und Konzepte miteinbezogen wurde) auch für die Einwohner Nairns Arbeitsplätze bot: Viele waren damals Pendler von Nairn nach Inverness, der Stadt, die schon in den 40er Jahren als Kernzelle der Highlands an Bedeutung gewann. 2. Für Caithness wurde ebenfalls eine deutliche Land→Stadt-Wanderung innerhalb der Grafschaft festgestellt. 3. Zu den Tendenzen, die aufgezeigt werden konnten, zählt vor allem die Suche nach Arbeit. 4. Zu bemerken bleiben die Wanderungsfälle bei Eintritt in den Ruhestand, für Nairn speziell belegt.

5. Die Entwicklung der Highlands unter dem Zeichen der Politik der "Wiedergutmachung"

Bevor sich das Kapitel über die großen Veränderungen in den beiden Beispieldistrikten anschließt, sollen die zahlreichen Maßnahmen und Forderungen genannt werden, die bereits in der nun beschriebenen ersten Phase der Stagnation und des Abschwungs zu verzeichnen waren.

An dieser Stelle soll zunächst der Begriff des "Crofters" näher erläutert werden. Bereits in den Eingangskapiteln ist auf ihn hingewiesen worden. Um die gesamte Diskussion, wie sie bis in den fünfziger Jahre und teilweise auch heute noch in der Wirtschaftspolitik zu finden ist, verstehen zu können, muß man die enorme Bedeutung dieser Bevölkerungsgruppe kennen.

In der Diskussion des Wanderungsverhaltens wurde die große Land→Stadt-Bewegung deutlich, eigentlich eine Entvölkerung der Landgemeinden. Man muß sagen, daß es hauptsächlich Crofter sind, die hier eine Rolle spielen. Denn, bei den "Crofting"-Betrieben handelt es sich in der Tat gar nicht um landwirtschaftliche Betriebe, die für den Vollerwerb bestimmt waren. Sie entstanden in einer Zeit, in der die Bevölkerung in den betreffenden Gebieten genügend Nebenerwerbsquellen fand, als Jagdhüter, in der Fischerei, später in der Kelpproduktion, im Straßenbau usw.

Die historischen Gegebenheiten und der wirtschaftsstrukturelle Wandel, der das Entstehen der "Crofting"-Betriebe bewirkte, ist bereits am Anfang dieses Kapitels aufgezeigt worden.

Man fragt sich nun, nachdem die hohen Abwanderungsraten in Nairn und nicht nur in Caithness aufgezeigt wurden, wie weit sich die Auswirkungen der Crofting-Struktur erstreckten und welche Bedeutung sie für das Verhalten der Bevölkerung und die daraus resultierenden Ansprüche und die Politik hatte.

Es muß deutlich gesagt werden, daß "Crofts" nicht nur in den typischen Crofting Counties existierten, zu denen Caithness zählt. In Nairn, besonders in den Gebieten von Croy und Cawdor, findet sich eine große Häufung von "Crofts": Der Distrikt Nairn ist das einzige Gebiet außerhalb der als Crofting-Counties anerkannten Grafschaften, in dem diese landwirtschaftliche Struktur von Bedeutung ist.

So liegt folgende Situation vor: Der Distrikt Caithness ist ein Beispiel für ein Gebiet, das, seitdem Hilfen für die Crofter existieren, davon profitieren konnte; der Distrikt Nairn dagegen weist weite Gebiete mit Crofting-Betrieben auf, ohne als Crofting County anerkannt gewesen zu sein und konnte damit nie Forderungen im Rahmen der offiziellen Rechte der "Crofter" stellen (HIDB Nairn Area Profil 1983, S. 12).

Die Forderungen und die daraus resultierenden Organisationen und Hilfen sollen nun dargestellt werden.

Wenn im nächsten Kapitel große umwälzende Maßnahmen, sowohl in ihren wirtschaftlichen wie demographischen Ausprägungen genannt werden, so stehen sie doch nicht plötzlich als Konzept da. Ihnen gingen einerseits zahlreiche Schritte voraus, die sich einzig und allein durch das Bestehen der Crofts erklären lassen; andererseits müssen die politischen Entscheidungen berücksichtigt werden, die schon in dieser ersten Phase, der des Abschwungs im Norden, einsetzten.

Hier soll an das IV. Kapitel der Studie erinnert werden, in dem die unterschiedlichen Ebenen aufgezeigt wurden, die Einfluß auf die Entwicklung der Gebiete nehmen konnten. Auf dem Hintergrund dieser Ausführungen müssen die im folgenden beschriebenen Ansätze in der Entwicklung des Landes gesehen werden. Die folgende Übersicht faßt die einzelnen Schritte zusammen:

Allgemein gültige Erlasse (staatlich)	Gesetze und Regelungen ausgehend von der Crofter-Bewegung	Auswirkungen für Caithness	Auswirkungen für Nairn
1886 Crofters Holdings (Scotland) Act: Garantie der Pacht auf Lebenszeit; Verhinderung der Zusammenlegung von Betrieben in "Crofting-Counties"	1881 Gründung der Highland Reform Association (HLLRA) Napier Commission	X	
1888 1894 1899 Local Government Acts		X	X
1931 Marketing Act. Spezielle Subventionen der Landwirtschaft	1897 Highland Congested District Board	X	X
1945 - The Development Areas: Zu ihnen zählte der Raum Inverness		X	
1946 Hill Farming Act. Auswirkung der Subventionen auf Betriebe in der Höhenlandschaft		X	
1947 Town and Country Planning Act: Planung lokal - Pläne umfassender Art (mehr in Form von Berichten) wurden für den ganzen Staat erstellt (bis ca. 1943) "structure plans"		X	X
1954 Crofters Scotland Act: auch für Crofter außerhalb der Crofting Counties" vielseitige Unterstützung - Crofters Commission in Inverness	1951 Taylor Kommission: Untersuchung der Situation der Hochlande	X	X
1965 Bildung des Highlands and Islands Development Board in Inverness Seit 1973 EG-Fonds, vorwiegend für Orkney, Shetlands, Hebriden		X	X (seit 1975)
1976 Crofting Reform (Scotland) Act		X	X

In der Übersicht werden Gesetze des Staates nach ihrem Wirkungsbereich (räumlich) unterschieden und darüber hinaus abgegrenzt von privaten Organisationen, Verbänden und Initiativen kleinerer Kommissionen oder einzelner Personen. Die Tabelle verdeutlicht, daß die beiden Beispielgebiete unterschiedlich von den entsprechenden Instanzen betroffen waren.

Man sieht vor allem aus dieser Übersicht, daß das ohnehin schon sehr diffuse System kommunal-politischer und - im weitesten Sinne - planerischer Konzepte noch durch Verbände und Privatinitiativen verkompliziert wurde.

Bereits 1881 wurde eine feste Institution zur Unterstützung der Crofter gegründet, die "Highland Land Reform Association" (HLLRA). Im gleichen Jahr kam es zur Bildung der "Napier Commission", welche die Aufgabe hatte, die Situation der betroffenen Gebiete zu untersuchen. Hierzu zählten die gesamten "Crofting Counties", Caithness, Ross & Cromarty, Inverness, Argyll, Orkney und Shetland, die seit 1861 schwere Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hatten. Nairn gehörte nicht dazu.

Im Jahre 1886 wurde eine erste Legislation für die Crofter erwirkt: Im Crofters' Holdings (Scotland) Act wurde den Croftern die Möglichkeit der Pacht auf Lebenszeit garantiert. Bis auf weiteres blieben spezielle Hilfen für die Crofter aus, auch nach der Einrichtung des Highland Congested District Board (HCDB), einer staatlichen Behörde mit der Aufgabe der Koordination der bisherigen Entwicklungsansätze: Errichtung von Häusern, Bau von Straßen, Brücken, Pfaden und Anlegeplätzen, Finanzunterstützung ("grants"), Kultivierung von Pflanzen, Agrarverbesserung und neue Landverteilung (HUNTER 1976, S. 84).

Diese gesamten "Planungsansätze" standen hauptsächlich unter dem Aspekt der Wiedergutmachung", die nur kommunal oder durch private Initiativen unterstützt, aber nicht von der Regierung subventioniert wurde. Der größte Teil der Bevölkerung war der Überzeugung, daß die Regierung wiedergutmachen mußte, was der Hochlandregion im 18. und 19. Jahrhundert "angetan" worden war, eine Idee, die noch bis heute tief mit der Region verwachsen ist.

So gibt es eine Fülle von Gesetzen, die zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und der Mitte des 20. Jahrhunderts erlassen wurden; und zahlreiche Subventionen, auch in der Landwirtschaft, wurden parlamentarisch beschlossen;

aber bis 1954 existierte keine besondere Regelung für Ansätze zur Lösung des "Crofting Problems" von seiten der Regierung. Sicherlich hatten die allgemein gültigen Gesetze auch Gültigkeit in Caithness, doch hatten sie nicht den Charakter einer "Wiedergutmachungspolitik". Und die Meinungen, die in den beiden Beispielgebieten vorherrschten, unterschieden sich nicht dadurch, daß Caithness zu den Crofting Counties zählte und Nairn nicht. Die Forderungen und Wünsche in bezug auf die Erhaltung der "Crofting-Community" als "eigenartige lokale und soziale Gemeinschaft herrschten hier wie dort" vor.

Als COLLIER (COLLIER 1938) 1938 sein heute sehr bekannt gewordenes Buch "The Crofting Problem" veröffentlichte, wird der geschichtliche Hintergrund, nämlich die Überzeugung von einer Politik der Wiedergutmachung, nur zu klar, eine Tendenz, die in der Argumentation bis heute andauert hat.

Seitdem haben intensive Studien von Universitäten und Regionalbehörden versucht, die Situation durch Zahlenmaterial zu erhellen. Die Einrichtung einer staatlichen Behörde wurde mit der Aufgabe betraut, den Croftern der betreffenden Regionen zu helfen. Es kam zur Bildung zahlreicher Kommissionen. Die bekannteste unter ihnen war die "Taylor Commission", welche seit Beginn der 50er Jahre die Hochlandsituation beschreiben und Lösungsvorschläge machen sollte. Die entscheidende Grundlage für die späteren Entwicklungstendenzen war die Bildung dieser Taylor Commission im Jahre 1951 - genannt nach ihrem Vorsitzenden -, die folgende Aufgaben hatte: "To review crofting conditions in the Highlands and Islands with special reference to the secure establishment of a small-holding population making full use of agricultural resources and deriving a maximum economic benefit therefrom; and to report" (Taylor Commission Report 1954, S. 2). Aus diesen Untersuchungen der Kommission ging 1954 der sog. "Taylor Commission Report" hervor, der zur Hauptgrundlage politischer und wirtschaftlicher Diskussionen für die Gründung einer zentralen Entwicklungseinrichtung für das Hochland werden sollte.

Zur Bildung einer festen Zentrale mit der Aufgabe, die Hochlandprobleme zu lösen, kam es jedoch nicht vor 1965. In die Zeit davor fallen jedoch die wirtschaftlichen Neuerungen mit enormer Tragweite für Caithness, geprägt nicht etwa von Regierungsstrategien, sondern Ergebnis eben dieser beschriebenen Wiedergutmachungspolitik. Für Nairn setzen die gravierenden Veränderungen erst mehr als zwei Jahrzehnte später ein, als sich die Strukturen bereits gewandelt haben.

Diese Schlußbemerkungen leiten bereits zum folgenden Kapitel über,
wo die letztgenannten Entwicklungen näher erläutert werden.

Kapitel VII

Die Auswirkungen moderner Planung in den Distrikten Caithness und Nairn: Bevölkerungsentwicklung Phase II (Aufschwung - Boom) und Phase III (erneuter Abschwung - Stagnation)

In diesem Kapitel sollen die Ursachen für die Einschnitte in der Bevölkerungsentwicklung der beiden Distrikte Caithness und Nairn aufgezeigt werden, bevor in den weiteren Kapiteln auf die Auswirkungen der Neuerungen und Veränderungen in der Aktion und Reaktion der Bevölkerung eingegangen wird. Im Vordergrund dieses Kapitels steht das Ziel, zu verdeutlichen, wie einschneidend die Neuerungen waren und warum diese als Experiment betrachtet werden können. Am Anfang des Kapitels wird die Abhängigkeit der Entwicklung beider Distrikte von unterschiedlichen Planungskonzepten und -instanzen im Überblick dargestellt. Im weiteren Verlauf des Kapitels folgt die ausführliche Diskussion einzelner Entwicklungsschritte und Instanzen für die beiden Distrikte.

Nicht zuletzt wird für beide Distrikte die auf den Boom folgende Stagnation bzw. der Abschwung angesprochen, mit Verweis auf den experimentellen Charakter der angezeigten Projekte in den peripheren Gebieten der schottischen Hochlande mit der Einzigartigkeit der Probleme.

1. Neue Planungskonzepte für Caithness und Nairn im Überblick

Für Caithness begann 1951 eine Zeit neuen Wandels, dessen Hintergründe und Folgen bisher noch nicht geklärt waren. Im vorhergehenden Kapitel war von Entvölkerung und Stagnation die Rede, von traditionellen Wirtschaftsformen, von der wenig industrialisierten Landschaft des äußersten Nordens des schottischen Festlandes. Ein Wandel zeichnete sich vorher nicht ab.

Werfen wir jedoch einen Blick auf die Bevölkerungsentwicklung in Caithness nach 1950, sehen wir, daß hier eine neue Phase einsetzt. Die Erklärung hierfür liegt im Bau des Versuchsreaktors der "United Kingdom Atomic Energy Authority"(UKEA) bei Thurso, der 1954 beschlossen wurde. Von diesem Pro-

jekt erhoffte man sich neues Wachstum und Stabilisierung, verbunden mit der Schaffung von Arbeitsplätzen und einer Verbesserung der gesamten Infrastruktur für Caithness und die angrenzenden Insel- und Festlandgebiete.

Caithness konnte tatsächlich während der nächsten 10 Jahre einen großen Bevölkerungszuwachs verzeichnen (vgl. Kap. V.). Der Wendepunkt für Caithness liegt eindeutig nach dem Jahre 1951; seit 1954, mit dem Baubeginn von Dounreay, stieg die Bevölkerungszahl von Caithness rapide an. Von 22 710 Einwohnern im Jahre 1951 kann man eine Zunahme auf 27 370 im Jahre 1961 registrieren und einen weiteren Anstieg auf 27 780 Einwohner im Jahre 1971.

Hingegen nahm die Bevölkerungszahl der Hochlande zwischen den Jahren 1951 und 1961 weiter stark ab, und erst nach 1961 ist ein Zuwachs ersichtlich (HIDB Highlands and Islands in Statistics, 1976, Tab. V). Diese Zuwachsentwicklung in Caithness war Anlaß zur Einleitung einer weiteren Neuerungsphase im Rahmen des im Jahre 1965 ins Leben gerufenen "Highlands and Islands Development Board" (HIDB), durch dessen Entscheidung Caithness mit Dounreay als Kernzelle - aufgrund seines Bevölkerungszuwachs - zum extrem förderungswürdigen Wachstumszentrum der Hochlandregion wurde, zusammen mit zwei weiteren Regionen, dem Moray Firth und Fort William/Lochaber (vgl. Abb. 14). Für Caithness bedeutete die Wachstumszentrenpolitik die Planung eines bevorzugten Einsatzes von Subventionen zur Stabilisierung und Vermehrung der Arbeitsplätze, insbesondere im Bereich des verarbeitenden Gewerbes, unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Bevölkerung und in Ableitung aus der allgemeinen Zielsetzung des HIDB: "to maintain and increase the settled population by providing job opportunities" (HIDB Act 1965).

Zwischen 1961 und 1971 konnte jedoch kein nennenswerter Zuwachs mehr für die Landgemeinden von Caithness registriert werden (vgl. Tab. 9). Das Bevölkerungswachstum war auch insgesamt wesentlich geringer als in der vorausgehenden Dekade (vgl. Tab. 2 und 3). Das starke Absinken der Bevölkerungszahl (vgl. Tab. 9) zwischen 1961 und 1971 in fast allen Landgemeinden der Grafschaft kann wohl darauf zurückgeführt werden, daß die Konstruktionsarbeiten für Dounreay beendet waren und so ein großer Teil der Bevölkerung nach neuen Arbeitsplätzen suchen mußte. Es stellt sich die Frage, welche tatsächliche Entwicklung die Grafschaft Caithness durch die Neuerungsphasen verzeichnen konnte.

Vergleichen wir Nairn mit Caithness, wird deutlich, daß die Boomphase für Nairn wesentlich später einsetzt, mehr als zwei Jahrzehnte. Caithness war immerhin an ein Einzelprojekt gebunden. Während Caithness jedoch zur Kernzelle für den gesamten Norden geworden war, fußte der Wandel in Nairn darauf, daß es an ein Gebiet grenzt, das großräumlich als Wachstumsregion angesehen werden muß, das sog. Moray-Firth-Gebiet. Hier ist jedoch zu unterscheiden: Nairn liegt zwar am Moray-Firth, war jedoch bis 1975 nicht angegliedert an die Wachstumsregion. Vielmehr war der Prozeß der Eingliederung in bestimmte Planungskonzepte ähnlich wie in Caithness.

Die deutliche Wende für Nairn kam um 1974. In dieser Zeit setzte der Ölboom an der gesamten schottischen Ostküste ein. Der entscheidende Einschnitt in der Entwicklung Nairns ist in der Errichtung der Werke McDermott's, Ardersier, im Jahre 1972, zu sehen. Das Werk selbst liegt außerhalb des Distrikts Nairn, wenige Kilometer westlich der Stadt Nairn im angrenzenden Distrikt Inverness.

Im Zuge der Errichtung eines großen Industriebetriebes für die Ölindustrie sah Nairn einem neuen Aufschwung entgegen, begründet in der großen Zahl neuer Arbeitsplätze. Nairn war fortan angegliedert an eines der Hauptzentren des Ölbooms, die Moray-Firth-Region, wenn man vom rein wirtschaftsstrukturellen Geflecht ausgeht. Vom planerischen Gesichtspunkt aus gesehen bestand für Nairn jedoch mit dem angrenzenden Distrikt Inverness keine gemeinsame Konzeption. Diese Integration erfolgte erst im Jahre 1975, als die Entscheidung fiel, das wachstumsstarke Gebiet Nairns an die Regionen des Highlands and Islands Development Board anzugliedern.

Caithness war bereits aufgrund HIDB-unabhängigen Wachstums zur Wachstumsregion ernannt worden, ähnlich verhält es sich später mit Nairn: Der Distrikt Nairn wird erst angegliedert, als bereits ein Zuwachs zu verzeichnen ist. So galt auch für Nairn seit 1975 der bevorzugte Einsatz von Subventionen zur Stabilisierung und Vermehrung der Arbeitsplätze, insbesondere in den von starker Abwanderung gekennzeichneten Landgemeinden. Die Konzepte, die hinter der Entwicklung beider Distrikte standen, werden in den folgenden Abschnitten im Detail diskutiert.

2. Die Zielsetzungen und Schwierigkeiten der Planung für Caithness mit dem Projekt "Dounreay" nach 1950

Am 1. März 1954 wurde im House of Commons verkündigt, daß britische Wissenschaftler und Ingenieure nun darauf warten, ein "mächtiges und dramatisches Projekt" in Angriff zu nehmen, "die Errichtung eines großen Versuchsreaktors", und daß dieser Reaktor bei Dounreay gebaut werden sollte (CARMICHAEL 1963, S. 1). Dieser Ankündigung waren Verhandlungen mit dem County Council (Caithness) vorausgegangen.

Im Januar 1955 überzeugte Sir Christopher Hinton, der damalige Direktor der United Kingdom Atomic Energy Authority (UKAEA), die Bevölkerung von Caithness in einem öffentlichen Meeting einerseits von der Sicherheit des Projektes und andererseits von den materialien Vorzügen, die es für Caithness mit sich bringen würde (John o'Groats Journal 1955). So hieß es wörtlich in der Lokalzeitung: "While the people do not exclude the possibility of risks, they accept this great project in their midst with a true spirit of faith in the redevelopment and rehabilitation which has for so long eluded them. At the same time, Sir Christopher Hinton's special visit to re-assure those chiefly concerned and the public generally on the question of safety is much appreciated. Whatever anxiety was felt has been largely removed by his frank appraisal of the position ..." (John o'Groats Journal 1955, S. 3).

Schon 1953 fanden sich zahlreiche positive Äußerungen von Experten zu dem geplanten Projekt, unter ihnen David Robertson (Aberdeen University): Er war der Meinung, daß dieses Projekt so viele Arbeitsplätze nach Caithness bringen würde, wie sie die gesamten Hochlande nie erlebt hatten und "there would be more work than could be coped with and there would be opportunities for men to come back into the area" (John o'Groats Journal 1953).

So hoffte die Bevölkerung mit der Errichtung des Versuchsreaktors "United Kingdom Experimental Establishment Dounreay" auf eine Belebung und Stabilisierung, nicht nur für die damalige Grafschaft Caithness, sondern auch für die angrenzenden Insel- und Festlandgrafschaften. Die Hoffnungen gingen dahin, daß das Projekt einen positiven Einfluß nehmen würde, zunächst durch den Ausbau der Straße nach Norden für den Materialtransport, dann aber auch

auf die Gewährleistung besserer verteilungstechnischer Möglichkeiten für die Versorgung mit Lebensmitteln bis hin zur äußersten Nordküste.

Auf der anderen Seite blieben Befürchtungen bestehen, was die wohl unvermeidbaren Zuwanderungen anbetraf und die damit verbundenen Veränderungen der Siedlungs- und Gemeinschaftsstrukturen (UKAEA 1977, S. 2).

Heute würde man erwarten, daß von seiten der Umweltschützer eine starke Opposition aufgekommen wäre; doch Dounreay wurde vor dieser Ära errichtet, und "Dounreay" wurde eher mit Begeisterung aufgenommen, obwohl es sich um ein weitgehend unberührtes Gebiet handelte (UKAEA 1977, S. 5).

Das Projekt Dounreay versprach, eine steigende Zahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung zu stellen, was einen Ausgleich bedeutete für die in der Vergangenheit entstandenen Arbeitsplatzverluste; des weiteren war anzunehmen, daß sich die Zunahme einkommensstärkerer Berufsgruppen im wissenschaftlichen Bereich positiv auf den Lebensstandard auswirken würde.

Nicht zuletzt stützte sich die Entscheidung, den Forschungsreaktor in Caithness zu bauen, auch zum einen darauf, daß die Grafschaft im Gegensatz zum übrigen Hochland - mit Wick und Thurso - zwei größere Siedlungen mit wichtigen zentralen Einrichtungen besaß, wie weiterführende Schulen, Krankenhäuser, Kinos und größere Geschäfte. Somit bot sich eine Möglichkeit zur Aufnahme einer neuen, zum großen Teil städtischen Bevölkerung aus dem Süden, bestehend aus geschulten Fachleuten, die für Betrieb und Ausbildung in Dounreay nötig waren; zum anderen war das Land sehr dünn besiedelt - im Vergleich zu anderen Gebieten, und wenn etwas "schiefgehen" sollte "the smaller the number of people inconvenienced the better" (CARMICHAEL 1963).

Mit der Konstruktion des "Dounreay Atomic Experimental Reactor Establishment" (Dounreay) wurde im Jahre 1955 begonnen. Ursprünglich war eine Beschäftigungsquote von Arbeitern und Angestellten für Dounreay von 2 500 angestrebt, eine Zahl, die im Jahre 1958 auch tatsächlich erreicht wurde. Der Bau dieses Projektes hatte seit 1954 einen deutlichen Zustrom nach Caithness bewirkt, so daß die Bevölkerungszahl von 22 710 Einwohner im Jahre 1951 auf 27 370 im Jahre 1961 anstieg, während sie im gesamten Hochland von 285 000 im Jahre 1951 auf 275 500 im Jahre 1961 weiter abnahm.

3. Das Projekt "McDermott's und die damit verbundenen Zielsetzungen"

Die Entdeckung des Öls im britischen Bereich der Nordsee lag bereits 3 Jahre zurück. Für Nairn hatte sich trotz zahlreicher größerer und kleinerer Projekte entlang der Nordseeküste wenig geändert. Nairns Entwicklung stagnierte, wie im vorausgehenden Kapitel beschrieben.

Im Jahre 1972 beschloß das Unternehmen McDermott's, an der schottischen Ostküste einen Fabrikationsbetrieb für Ölplattformen zu errichten. Ein entsprechender Standort mußte eine Verbindung zur Nordsee haben, und die Küste mußte eine Wassertiefe von mindestens 10 Metern aufweisen (HEINEBERG 1983, S. 154); darüber hinaus war ein ausreichendes Arbeitskräfteangebot notwendig, entweder ausgebildete Arbeiter oder genügend Personen, die für eine Ausbildung zur Verfügung standen und in einer zumutbaren Pendelentfernung wohnten (McDermott's ohne Jahr, S. 1 f., vgl. auch ULSAMER 1980, S. 336).

Der Standort bei Ardersier, in der Nähe von Nairn, wurde gewählt, weil hier alle vorab erwähnten Bedingungen erfüllt waren. Der Tatsache, daß es in der näheren Umgebung nur wenig technisch ausgebildete Arbeitskräfte gab, sah man nicht allzu pessimistisch entgegen. So heißt es in dem Bericht von McDermott's: "Although there was very little skilled engineering manpower available in the immediate vicinity of Ardersier, the company was confident that they could train enough manpower to the necessary skill levels" (McDermott's ohne Jahr, S. 2). Die Produktion begann im Jahre 1973, während sich die Anlage noch im Bau befand.

Eine der wichtigsten Auswirkungen der beschriebenen Standortwahl war somit die Schaffung neuer Arbeitsplätze (vgl. ULSAMER 1980, S. 338).

Grundlegend für die Verteilung der neugeschaffenen Arbeitsplätze war ein Abkommen McDermott's mit der Amalgamated Union of Engineering Workers (AUEW), in dem sich McDermott's verpflichtete, in erster Linie einheimische Arbeiter oder solche aus der näheren Umgebung einzustellen. Diese Auflage war zum Teil auf Anweisungen des Department of Employment hin entstanden. Die Berufsgruppen, aus denen die Arbeiter kommen sollten, waren Farmer, Fischer, Verkäufer und Bauleute.

Ein Trainingsprogramm (Ausbildung bei McDermott's) von ca. 8 - 12 Wochen war vorgesehen (McDermott's o. J., S. 3). Der wichtigste Punkt in der Ver-

teilung der neuen Arbeitsplätze war jedoch die Errichtung der "labour bank" in Inverness. Bewerbungen und Einstellungen für McDermott's liefen ausschließlich über diese Kontrollagentur des Department of Employment, wobei ein Großteil von Arbeitsplätzen an Arbeitsuchende aus den Hochlanden vergeben wurde (u. a. vermittelt durch das HIDB). Die Entscheidung, welche Arbeiter bei McDermott's Arbeit fanden, lag immer in den Händen des Department of Employment (DE). Da McDermott's höhere Löhne zahlen konnte als viele kleinere Betriebe der Umgebung, war es nötig, Bewerbungen von Arbeitern aus diesen Betrieben zurückzuweisen, um den Standard der Betriebe zu halten (McDermott's ohne Jahr, S. 5-7).

Ausgebildete Fachkräfte, Ingenieure und Wissenschaftler, d. h. alle, die nicht auf Stundenlohnbasis - wie die Arbeiter - eingestellt wurden, sollten ebenfalls soweit wie möglich, aus der Umgebung kommen. Hier wurden jedoch zahlreiche Zulassungen von außerhalb nötig (McDermott's ohne Jahr, S. 5-7).

Während bei Dounreay in den 50er Jahren damit gerechnet wurde, daß Zuwanderungen in enormem Ausmaß zu verzeichnen sein würden, waren solche gravierenden Entwicklungen bei McDermott's nicht vorgesehen.

Wie mit dem Einsetzen des Beginns der Auswirkungen des Großprojektes Dounreay im Jahre 1954 veränderte sich jedoch auch in Nairn die Bevölkerungsentwicklung seit dem Baubeginn der Plattformwerke im Jahre 1972. In den 20 Jahren zwischen 1951 und 1971 betrug der Bevölkerungszuwachs für Caithness 22,3 %, der für Nairn lag bei 16,3 % von 1971 bis 1981.

4. Charakterisierung der Projekte Dounreay und Ardesier unter raumplanerischen Gesichtspunkten

Zunächst soll hier auf die an anderer Stelle bereits erwähnten Ausführungen zur Geschichte der britischen Raumplanung (vgl. Kap. IV) hingewiesen werden. Caithness und Nairn waren beides Gebiete, die bis zum Einsetzen der beiden erwähnten Großprojekte von jeglichen raumplanerischen Maßnahmen nationaler Art unberührt geblieben waren, wenn man von einigen wenigen Gesetzen absieht, die für alle landwirtschaftlich geprägten Gebiete Großbritanniens galten (vgl. Abb. 30).

In beiden Fällen handelt es sich um Distrikte in peripheren Randgebieten Großbritanniens, die über Jahrhunderte vernachlässigt worden waren, Caithness mehr als Nairn. In diese Situation quasi wirtschaftlicher Leere, was das Entwicklungspotential anbetrifft, treffen die beiden Projekte Dourneay und Ardesier. Sie sind nicht identisch: Während es sich bei Dounreay um einen Forschungsbetrieb handelt, ist Ardesier McDermott's ein Fabrikationsbetrieb. Ersterer ist weniger standortabhängig als der zweite.

Gemeinsam ist beiden Projekten, daß sie in Gebieten errichtet wurden, die in ihrer historischen, soziologischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie in den Siedlungsstrukturen keiner anderen Problemregion Europas gleichen. Daher waren nur wenige Prognosen bezüglich der Auswirkungen der beiden Projekte möglich. Die Zahlen zeigen, daß enorme Bevölkerungsanteile aufgrund beider Projekte migrierten. Nicht zu übersehen waren Veränderungen in der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur als Folgewirkung. Alle diese Veränderungen werden im folgenden diskutiert.

Vorerst soll jedoch festgehalten werden, daß beide Projekte nicht von großräumlichen oder lokalen, in ein nationales Geflecht eingebundenen Raumplanungskonzepten ausgingen. Vielmehr handelt es sich um Einzelprojekte. Wie der durch die beiden Einzelprojekte in den Distrikten Caithness und Nairn bewirkte Aufschwung in großräumlichere Planungskonzepte einbezogen wurde und mit welchem Erfolg, das wird der nächste Abschnitt aufzeigen.

5. HiDB-Planung

Heute sind beide Distrikte, Caithness und Nairn, Teilgebiete der Entwicklungsregion der Highlands und Islands unter dem Planungsgremium und der Planungsinstanz des "Highlands and Islands Development Board" (HiDB) in Inverness. Es ist Ziel dieses Abschnittes, die Entwicklung, die zur Einrichtung dieser Instanz führte, aufzuzeigen, die Aufgaben des HiDB zu umreißen sowie die Positionen der beiden Distrikte in diesem wirtschaftsplanerischen Gefüge zu verdeutlichen.

Zwischen den Veränderungen, die durch Dounreay bewirkt worden waren, und weiteren planerischen Maßnahmen lag ein Jahrzehnt, gekennzeichnet durch heftige Diskussionen um die schon lang umstrittene Einrichtung einer zentralen

Lenkung der Hochland- und Inselprobleme. Man wollte nach der Vorlage eines ausführlichen Berichtes der "Taylor Commission" - sie hatte den Auftrag, die Hochlandsituation zu erfassen und Verbesserungsvorschläge zu machen - endlich zu einem nützlichen und anwendbaren Planungskonzept für die schottischen Problemregionen "Highlands & Islands" kommen, deren gemeinsames Problem die abwandernde Bevölkerung darstellte. Die weitere Planung in Caithness mit dem HIDB war keine lokale Entscheidung, sondern betraf die gesamten Hochlande. In den frühen 50er und frühen 60er Jahren versuchten Wissenschaftler verschiedenster Fachbereiche, insbesondere der Wirtschaft, Geographie und Sozialwissenschaften, ein kombiniertes Förderungsprogramm für die Hochlandregion vorzulegen.

5. 1. Stellungnahmen zum Entwicklungsprogramm für die Hochlandregion und die Inseln: NOBLE (1954), PARKINSON (1964) und MAC KAY/BUXTON (1965)

Diese Stellungnahmen sollen die allgemeinen Ziele und Schwierigkeiten der Planung und die Stellung der Grafschaft Caithness innerhalb einer möglichen Planung und Zielsetzungen verdeutlichen.

1. NOBLE gibt die ausführlichste Stellungnahme zu dem Problem ab; er äußert sich in einem Aufsatz zum Taylor Commission Report, einer Politik, die "wiedergutmachen" sollte, was den Highlands angetan worden war (NOBLE 1954, S. 178). Er ist der Meinung, daß das öffentliche Verantwortungsgefühl wächst, je mehr die alten Strukturen zerfallen und die Bevölkerung den Norden verläßt, und daß somit die alte Auffassung noch relevant sei. NOBLE sieht die großen Unterschiede innerhalb der Crofting Counties, meint jedoch, daß es trotzdem möglich sei, die einer Region jeweils entsprechenden Erwerbszweige einzurichten.

Ferner heißt es in NOBLES Aufsatz, daß einerseits hauptsächlich die Landwirtschaft unterstützt werden soll, was möglich erscheint, wenn man die Beispiele Shetland und Orkney sehen könnte; andererseits hält er die Schaffung passender Industrien oder anderer Erwerbsquellen für denkbar. In diesem Zusammenhang nennt NOBLE die Weberei in Lewis, Fortschritte der Fischerei

von Shetland und Dounreay in Caithness. Deswegen wertet er Entwicklungen, wie neue Industrien und Arbeitsmöglichkeiten, für die Bevölkerung der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe als positiv.

NOBLEs Stellungnahme schließt mit der Feststellung, daß der Bericht der Taylor Commission vollständig sei und daß er einen Rahmen für weitere Pläne unter Verwendung der vorhandenen Gelder bilde, um diese einem möglichen Mechanismus mit Langzeitwirkung zuzuführen.

NOBLE meint jedoch, daß weitere Entwicklungspläne nur sinnvoll seien, wenn eine zentrale Einrichtung für die betroffenen Hochlandregionen eingerichtet würde, die mit der Bevölkerung zusammenarbeiten sollte: "What the Highlands need is a sense of purpose and a spirit of enterprise, developed through the voluntary co-operation of the crofting people with each other and with the new Government agency" (NOBLE 1954, S. 191). NOBLE ist überzeugt davon, daß mit Hilfe des Taylor Comission Reports und einer daraufhin ad hoc eingerichteten "administrative authority" - mit der Aufgabe, neue Industrien und Arbeitsplätze zu schaffen, Vergrößerungen der Betriebe und Verbesserung des Bodens anzustreben - eine positive Zukunft für die betroffenen Regionen erwartet werden kann.

2. PARKINSON (1964) spricht sich zwar auch für die Einrichtung einer zentralen Entwicklungsbehörde aus, jedoch nicht ohne zahlreiche Schwierigkeiten zu nennen, welche Hindernisse im Programm der "Wiedergutmachung" darstellen. Er betont, daß es nicht genügt, wenn die Zentralstelle industrielle Aspekte beachtet, und unterstreicht die Wichtigkeit der Koordination sozialer, infrastruktureller und kommunikativer Verbesserungen; zur Möglichkeit der Verwirklichung stellen sich ihm jedoch einige Zweifel.

3. Einen weiteren bedeutenden Beitrag zum Thema "Entwicklungspolitik in den Hochlanden" liefern 1965 D. I. MAC KAY und N. K. BUXTON (MAC KAY, BUXTON 1965). Auch sie äußern sich pessimistisch zur Lösung des Degenerationsprozesses des schottischen Nordens und sind der Ansicht, daß es sinnvoller sei, die Arbeitssuche außerhalb der Highlands zu fördern und zu unterstützen, als Entwicklungen innerhalb der Region anzustreben. Denn sie bezweifeln, daß tatsächlich genügend Arbeitsplätze innerhalb der Region für die betroffene Bevölkerung geschaffen werden können. MAC KAY und BUXTON nennen auch frühere Vorschläge zur Lösung des "Highland Problems": 1938

die Ausrichtung der Politik auf Förderung des Primären Sektors, 1950/59 in dem "White Papers" weiterhin eine Wiedergutmachungspolitik der sozio-ökonomisch verfallenden Gesellschaft des Hochlands.

Sie sind der Meinung, daß 1. die notwendigen Arbeitsplätze zur Erhaltung der Erwerbszahlen nicht geschaffen werden können. 2. Darlehen und Unterstützungen nur über kurze Zeit helfen können, 3. die Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes zwar helfen würde, eine ausreichende Anzahl an Arbeitsplätzen jedoch zu teuer käme - ihren Berechnungen nach £ 400 - 600 pro Arbeitsplatz.

Vom ökonomischen Standpunkt aus wäre es sinnvoller, eine Bewegung aus den Hochlanden heraus zu fördern, vom sozio-ökonomischen Standpunkt aus wäre eine Wachstumszentrenpolitik zu rechtfertigen, falls diese tatsächlich Arbeitsplätze für die in dem jeweiligen Gebiet siedelnde Bevölkerung schafft. Diese Aussage wird bei der weiteren Diskussion der Auswirkungen nachfolgender Planung besonders wichtig sein im Hinblick auf einen Kritikansatz.

MAC KAY ist der Überzeugung, daß eine Entwicklung der "Manufacturing Industry" dadurch begrenzt ist, daß staatliche Hilfsmittel eingeschränkt vorhanden sind und weitere Abwanderung aus den Hochlanden unaufhaltsam fortschreiten wird.

5. 2. Planung für Caithness innerhalb der "Highlands and Islands Region" mit der Einrichtung des "Highlands and Islands Development Board" im Jahre 1965: Die Grafschaft wird Wachstumszentrum der Entwicklungsregion des schottischen Nordens

Im Jahre 1965 entstand schließlich auf Drängen und Sieg der Labour Party hin das "Highlands and Islands Development Board" (HIDB), die so lange diskutierte zentrale Einrichtung zur Lösung der Probleme der "Highland and Islands Region" welche die ehemaligen Crofting Counties und daran angrenzende Gebiete umfaßt (vgl. Abb. 12).

Die Aufgaben und die Funktion des HIDB wurden im HIDB Act (Scotland) 1965 festgelegt: "... Das Board wird verantwortlich sein für die wirtschaftliche und

soziale Entwicklung der Crofting Counties ... kann Land fordern ... Gebäude errichten ... Personen anlernen ... werben ... es kann Darlehen und Subventionierungen geben ..." (HIDB Act 1965).

Dies war das Grundkonzept einer Politik, als Hilfe für die Bevölkerung der "Highlands and Islands Region" geplant, die durch Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage, in erster Linie aber durch Schaffung von Arbeitsplätzen, die Abwanderung stoppen sollte. "The HIDB is an economic development agency, albeit with a social role" (HIDB Contemporary Account 1976, S. 3).

Die genaueren Zielsetzungen des HIDB entwickelten sich erst in den Jahren nach 1965. Dem ersten Bericht des HIDB von 1967 war zu entnehmen, daß die Möglichkeiten der Entwicklung nicht in der Landwirtschaft, dafür aber im Produktionsgewerbe und im Tourismus gesehen wurden (HIDB Annual Report 1967, S. 4). Das "Board" sah, daß derartige Verbesserungen nur mit hohen Kostenaufwendungen möglich waren und beschloß, auf eine "Growth Point" - Strategie - Wachstumszentrenpolitik - hinzuwirken mit dem Ziel, die bestehende Infrastruktur besser zu nutzen und auszubauen und ökonomische wie auch soziale Zentren zu erweitern.

Im zweiten Bericht vom Jahre 1968 (HIDB Annual Report 1968, S. 14 ff) sind die Überlegungen des HIDB fortgeschritten, und die Entscheidung war zugunsten dreier Entwicklungszentren gefallen (vgl. auch Abb. 14):

1. Moray Firth Development, begründet durch gute Verkehrsanbindung mit günstigen Häfen
2. Wick/Thurso in Caithness mit Dounreay als Zentrum
3. Fort William mit der Papiermühle bei Corpach als Basis.

Damit war Caithness innerhalb der Entwicklungspolitik der Hochlande in den Vordergrund getreten, zusammen mit dem MorayFirth-Gebiet und Fort William, und die weitere Planung war deutlich auf Dounreay gestützt.

Der dritte Bericht versprach Caithness Vorzüge in der Förderung des verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zu anderen Entwicklungszentren: "Finally as a matter of general policy we have decided to give manufacturing projects to Wick/Thurso area high priority under our Grants and Loans scheme"

(HIDB Annual Report 1969, S. 36).

Die Ziele des HIDB kann man dahingehend zusammenfassen, daß das "Board" den Forderungen nach Hilfe für die Problemregion des schottischen Nordens entspricht; "to maintain and increase the settled population" (HIDB, UK Press Gazette 1977, S. 3). In erster Linie sollte dies durch die Schaffung von Arbeitsplätzen für die ansässige Bevölkerung und Unterstützung vorhandener Betriebszweige, aber auch durch Verbesserung der sozialen Bedingungen erreicht werden: "assisting the people of the Highlands and Islands to improve their economic and social conditions ... enabling the Highlands and Islands to play a more effective part in the economic and social development of the nation .." (HIDB Contemporary Account 1976, S. 3).

Caithness kam hier eine besondere Bedeutung zu. Man wollte schon bestehende Entwicklungsansätze bevorzugt nutzen, indem man sich für eine "Growth Point Strategy" - Wachstumspolpolitik - entschieden hatte. In Caithness sah das HIDB einen solchen Entwicklungsansatz in dem Bevölkerungszuwachs nach "Doureay" und wollte diese Entwicklung durch Subventionen, insbesondere für die Errichtung neuer "Manufacturing Industries" weiterfördern.

5. 3. Die Eingliederung Nairns in die HIDB-Region im Jahre 1975

Auf die Eingliederung Nairns nach der Gebietsreform von 1975 wurde bereits in Kapitel IV Absatz 3 im Detail eingegangen. Hier soll nur noch einmal auf den wichtigsten Punkte hingewiesen werden: Bei der Eingliederung Nairns in die HIDB-Region handelte es sich nicht um die Bildung eines eigenständigen Wachstumszentrums, sondern vielmehr um die Vergrößerung des Wachstumszentrums am Moray-Firth im Raum Inverness. Die Entscheidung beruhte auf der Tatsache, daß in Nairn durch die Auswirkungen des nahegelegenen Ardesier-Projektes eine enorme Entwicklung zu verzeichnen war.

Während in Caithness vorwiegend die Betriebe der verarbeitenden Industrie gefördert wurden, an zweiter Stelle die Fremdenverkehrsindustrie, an dritter Stelle die Fischerei und an vierter Stelle die Landwirtschaft, nimmt die Tourismusförderung in Nairn die ausschlaggebende Stellung ein; an zweiter Stelle steht die Landwirtschaft, die Betriebe der verarbeitenden Industrie werden

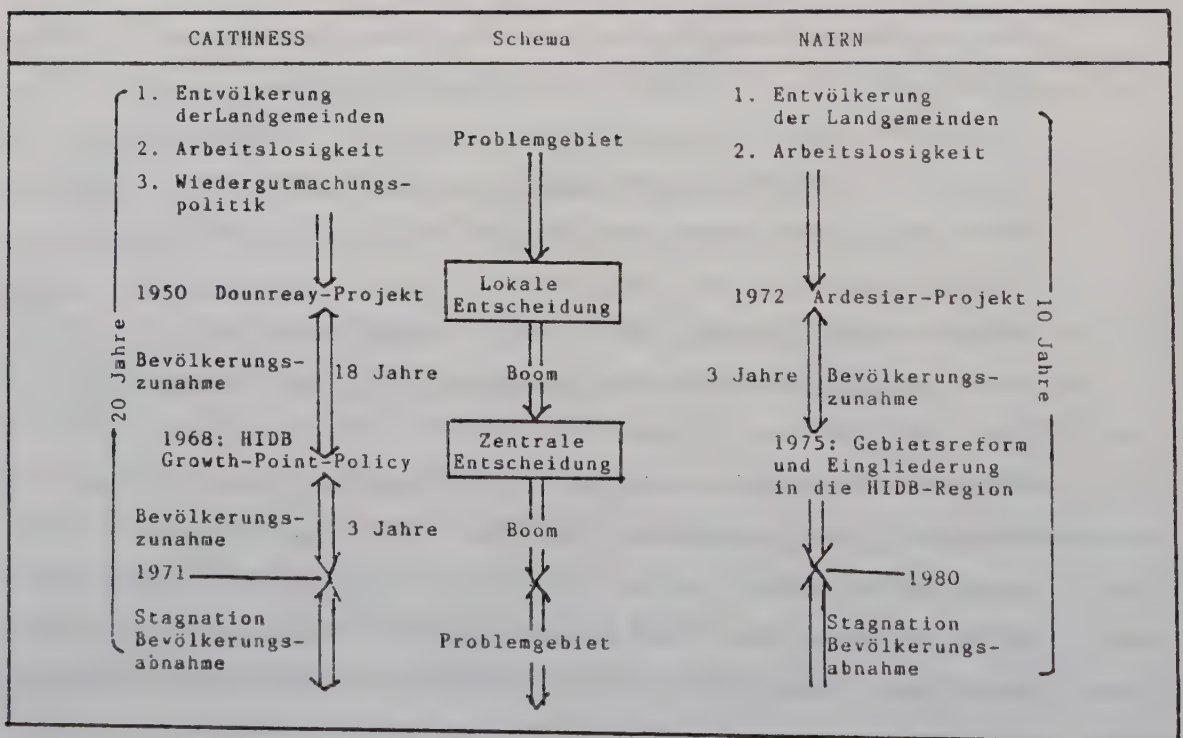
nur geringfügig unterstützt, und Subventionen der Fischerei fehlen völlig (HIDB 1977, Tab. XX).

6. Kalkulationen mit dem Bevölkerungsboom in Caithness und Nairn oder: die Frage der neuen Probleme

Die Bevölkerungsentwicklung der beiden Distrikte, aufgezeigt in Kapitel V, verdeutlicht daß hier auf den Boom wiederum die Stagnation folgt. In den nachfolgenden Untersuchungen werden die einzelnen Komponenten, die Raumstrukturen ausmachen, näher untersucht.

In dieser Arbeit wird die Hypothese aufgestellt, daß das Verhalten des Menschen dabei eine große Rolle spielt: 1. Indem er bestimmte wirtschaftliche Veränderungen fordert; um dem gerecht zu werden, prognostizieren Planer ein bestimmtes Verhalten und 2. indem er auf wirtschaftliche und andere Veränderungen reagiert. Die Reaktionen, Wünsche und Maßnahmen, die in der ersten Phase zutreffen, wurden in Kapitel VI analysiert. Auf diese Phase folgten Veränderungen, Einzelprojekte und Planung. Die Stellung planerischer Maßnahmen in diesem Zeitraum wird in der nachfolgenden Übersicht verdeutlicht:

Abb. 31: Die Bedeutung planerischer Maßnahmen für die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung in Caithness und Nairn



Zusammenfassend kann diese Übersicht folgendermaßen bewertet werden: In zwei peripheren wirtschaftsschwachen Räumen mit hohen Abwanderungsraten werden Veränderungen hervorgerufen durch Einzel-Großprojekte. Die Großprojekte bewirken eine Bevölkerungszunahme. Diese wird als Substanz für weitere Subventionspolitik gesehen. Trotz weiterer Subventionierungen folgt nach wenigen Jahren in beiden Gebieten auf den Boom die Stagnation, wenn nicht eine Bevölkerungsabnahme und ein allgemeiner Abschwung. Die "Veränderlichen" in diesem Kräftespiel sind "Wirtschaft" und "Bevölkerungsverhalten" und wiederum das Wechselspiel der beiden in bezug zur "Siedlung". Diese Veränderlichen - d. h. ihr Zustand vor dem Boom, wurden in Kapitel VI analysiert. Die folgenden Kapitel sind den Veränderungen nach dieser ersten Phase gewidmet, unter den Fragekomplexen: 1. Wie verändert sich das Sozialverhalten?, 3. Wie stehen die Komponenten Wirtschaft, Siedlung und Verhalten der Bevölkerung zueinander im Vergleich zur ersten Phase? und 4. Werden alte durch neue Probleme ersetzt?

Kapitel VIII

Detaillierte empirische Untersuchungen zum Migrations- und Sozialverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn in der 2. und 3. Phase

Die nachfolgend beschriebenen Untersuchungen sind Grundlage für die Diskussion des Mobilitäts- und Sozialverhaltens der Bevölkerung beider Distrikte in der 2. und 3. Phase.

Es werden drei verschiedene Untersuchungen vorgestellt, die jeweils wesentlich umfangreicher waren als die für die erste Phase bereits erwähnte Umfrage. Deshalb werden die Ergebnisse der Untersuchungen (vgl. VI 4.) auch in diesem separaten Kapitel den Diskussionen (IX - XI) vorangestellt.

So zeigt das VIII. Kapitel die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen nur deskriptiv auf. Die Analyse folgt in den Kapiteln IX und X (S. 216 ff), in denen die Daten in Beziehung gesetzt werden zu öffentlichen Informationen und Statistiken sowie den Resultaten der bereits in den Ausführungen zur ersten Phase erwähnten Beurteilungsstichprobe (vgl. VI. 4).

Bei der ersten Erfassung handelt es sich um eine großräumige Analyse über Wanderungsströme, Wanderungsrichtungen und Wanderungsmotive anhand von Aufzeichnungen der Primary School Register beider Distrikte.

Die Schulabgänger (High Schools) des Jahres 1983 bilden eine weitere Befragungsgruppe potentieller Abwanderer. Sie ergänzt das Bild, das in der ersten Untersuchung gewonnen wird.

Einen dritten Ansatz stellt die Befragung von einzelnen Haushalten dar, ebenfalls zur Ergänzung der ersten Studie, mit dem Ziel, Auskünfte über bereits vollzogene und noch anstehende Wanderungen zu gewinnen.

1. Großräumliche Erfassung der Zu- und Abwanderung von Caithness und Nairn: Zählung der zu- und abgewanderten Familien mittels der Primary School Register

1. 1. Fragestellung und Ziel dieser Erfassung

Die großräumliche Erfassung des Wanderungsverhaltens der Bevölkerung der beiden Distrikte sollte eine Antwort auf folgende Fragen geben: 1. Welche Wanderungsrichtungen sind innerhalb der einzelnen Distrikte festzustellen?

Land → Stadt, Stadt → Land, Land → Land. 2. Welche Wanderungsströme bestehen erstens zwischen den Distrikten und ihren angrenzenden Gebieten, zweitens zwischen den Distrikten und den Gebieten, die weiter entfernt sind? 3. Lassen sich Wanderungsmotive feststellen?

Ziel der Untersuchung dieser Fragen sollte sein, Auskünfte über Änderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung der beiden Distrikte im Zeitraum moderner raumplanerischer Maßnahmen zu sammeln.

1. 2. Methode

Für eine repräsentative Erfassung der Wanderung beider Distrikte mußten Gruppen gefunden werden, die einerseits in beiden Distrikten vertreten sind und deren einzelne Gruppenglieder gemeinsame Kennzeichen aufweisen; andererseits müssen die einzelnen Gruppenglieder über die einzelnen Distrikte verteilt sein und einen Großteil der Bevölkerung repräsentieren.

Ein Einwohnermelderegister gibt es in Schottland nicht, deshalb ist die einzige, mögliche Erfassungsmethode im genannten Sinne eine Erfassung mit Hilfe der "school-registers" - Schulregister - der Primary Schools der Distrikte. In diesen Registern sind Zu- und Abgangsdaten der Schüler mit Herkunfts- bzw. Zielort vermerkt. Die Zählung der Zu- und Abgänge mit Berücksichtigung der Ziel- und Herkunftsorte sollte ein Bild ergeben vom Wanderungsgeschehen innerhalb der Distrikte, von Wanderungsströmungen in die Distrikte hinein und aus den Distrikten heraus.

Die Untersuchung stützte sich ferner auf die Tatsache, daß in der Regel die Schulleitung und übrigen Lehrkräfte der Primary Schools über längere Zeit den Wandel der jeweiligen Ortschaft beobachtet hatten und daher über Details der Bevölkerungsveränderungen berichten konnten.

Vorab muß herausgestellt werden, daß mit dieser Methode grundsätzlich nur das Migrationsverhalten von Familien mit Kindern im Schulalter erfaßt werden kann. Über Zu- und Abwanderungen kinderloser Ehepaare, Alleinstehender und älterer Personen können diese Erhebungen keine Aussagen gewinnen.

1. 3. Durchführung

Die Primary Schools von Caithness sind: Altnabraec, Bower, Canisbay, Castle-town, Crossroads, Dunbeath, Halkirk, Hillhead, Keiss, Lieurary, Miller Academy

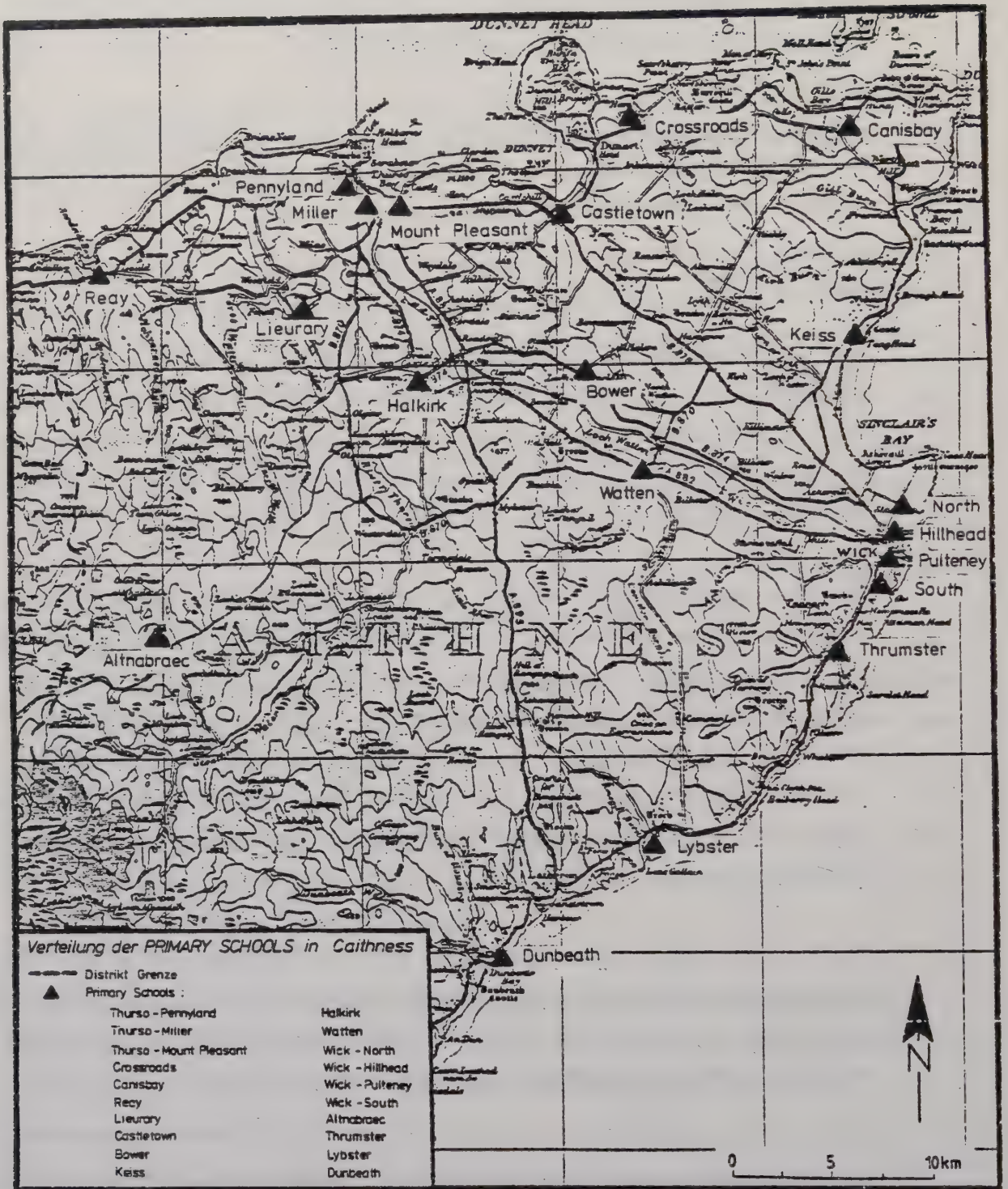


Abb. 32: Verteilung der Volksschulen in Caithness

Quelle: HRC Education Department

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

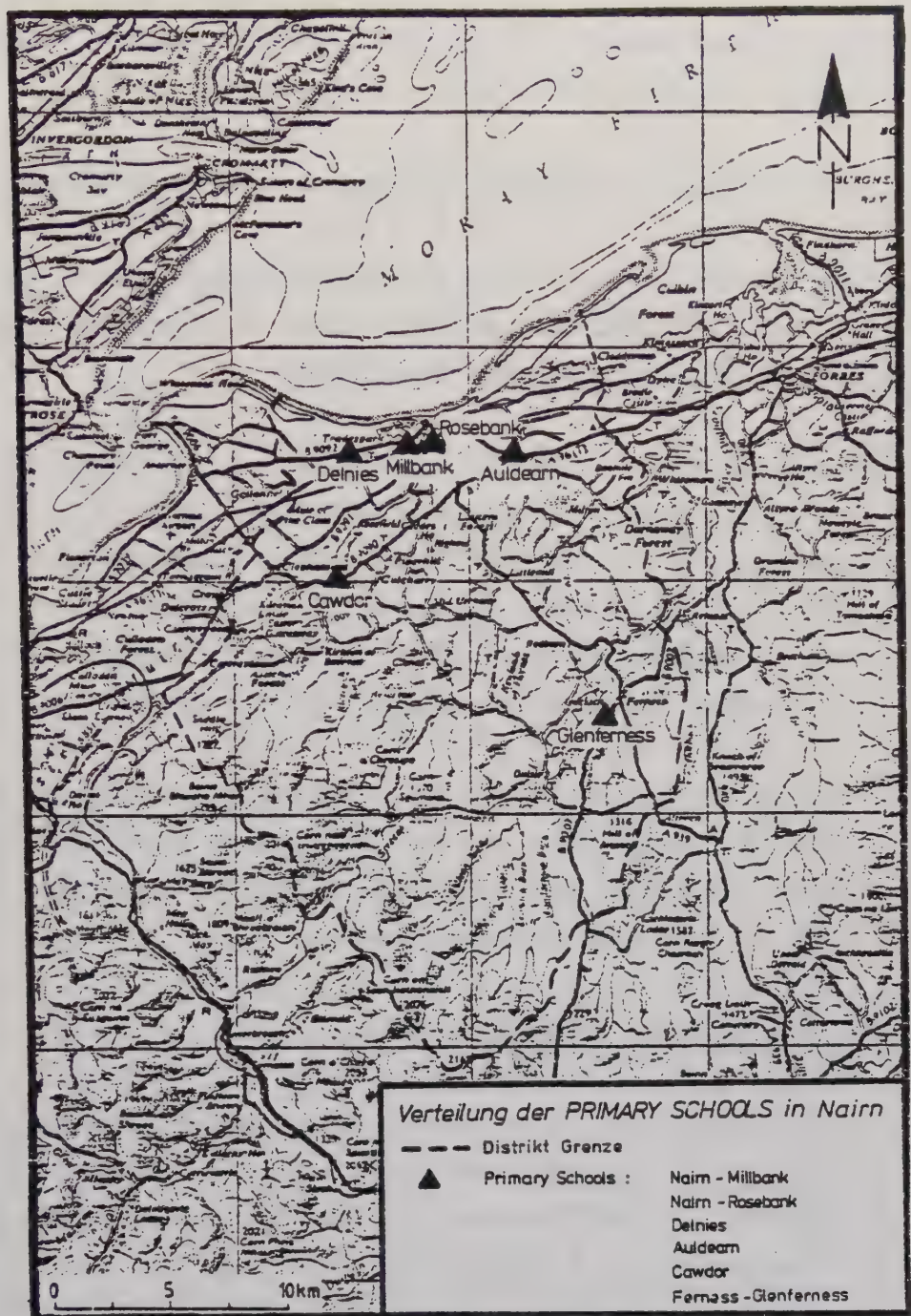


Abb. 33: Verteilung der Volksschulen in Nairn

Quelle: HRC Education Department

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Mount Pleasant, North Wick, Pennyland, Pulteneytown, Reay, South Wick, Thrumster und Watten, insgesamt 20 an der Zahl.

Die Primary Schools in Nairn sind folgende: Auldearn, Cawdor, Delnies, Ferness, Millbank und Rosebank, insgesamt 6.

Die Verteilung der Schulen ist aus den Abbildungen 32 und 33 zu entnehmen.

Die meisten Schulen wurden von mir persönlich besucht, nur von einigen erbat ich schriftliche Auskunft. Die Schule in Altnabraec blieb aufgrund der geringen Schülerzahlen unberücksichtigt.

Soweit die Daten zugänglich waren, notierte ich alle Zu- und Abgänge aus den Schulregistern mit den jeweiligen Ziel- und Herkunftsorten über den Zeitraum von 1969 bis 1982. In diesem Zusammenhang möchte ich die Hilfsbereitschaft und das Interesse der Schulleiter und übrigen Lehrer betonen, die zum Teil Notierungen im Schulregister durch erklärende Bemerkungen ergänzten und zum größten Teil zu längeren Diskussionen bereit waren.

Von den Primary Schools in Thurso erhielt ich leider für den Zeitraum bis 1979 nur Schätzangaben und für die weiteren Jahre keine Daten. Weiterhin bleiben die Daten von Rosebank in Nairn unberücksichtigt, da hier erst ab 1977 ein Schulregister geführt wurde.

1. 4. Ergebnisse - Außenwanderung

Übersichtstabellen wurden zusammengestellt nach Ziel- bzw. Herkunftsgebieten, wobei folgende Unterteilung als sinnvoll erschien, die Wanderungsprozesse zwischen den Distrikten und den Gebieten außerhalb festzuhalten:

1. Nordost-Küste, 2. Shetland/Orkney, 3. Highland (außer Caithness und Nordost-Küste), 4. Westküste, 5. Cromarty, 6. Moray, 7. Ost-Küste, 8. Zentral- und Südschottland, 9. Restliches GB, 10. Ausland. Diese Einteilung ergab sich aus der Konzentration der Wanderungen auf jene Gebiete (vgl. Abb. 34 bis 37).

1. 4. 1. Zuwanderungen

Die erhobenen Zuwanderungswerte sind in den nachfolgenden Tabellen (Tab. 11 und 12) erfaßt.

Tab. 11: Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiet - Caithness

Herkunftsgebiete	Thurso			Wick			Landge- meinden			insgesamt 1969-1979			Wick			Landge- meinden			insgesamt 1980-1982		
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	
1. Nordost-Küste	2	0,4	2	0,4	2	0,4	2	0,4	6	1,2			0		0		0		0		
2. Shetland/Orkney	11	2,1	8	1,5	4	0,8	23	4,4					2	2,3	3	3,4	5	5,1			
3. Highland	0	0,0	3	0,6	6	1,2	9	1,7					2	2,3	5	5,1	7	7,9			
4. Westküste	5	1,0	2	0,4	3	0,6	10	1,9					1	1,1	2	2,3	3	3,4			
5. Cromarty	9	1,7	5	1,0	11	2,1	25	4,8					4	4,5	0		4	4,5			
6. Moray	6	1,2	15	2,9	2	0,4	23	4,4					10	11,4	0		10	11,4			
7. Ostküste	7	1,4	13	2,5	13	2,5	33	6,4					4	4,5	2	2,3	6	6,8			
8. Zentral-/Süd schottland	52	10,0	29	5,6	34	6,6	115	22,2					12	13,6	16	18,1	28	31,8			
9. Restl. Groß britannien	85	16,4	25	4,8	49	9,5	159	30,7					12	13,6	12	13,6	24	27,2			
10. Ausland	97	18,7	11	2,1	7	1,4	115	22,2					0		1	1,1	1	1,1			
insgesamt	274	52,9	113	21,8	131	26,3	518	100,0					47	53,4	41	46,6	88	100,0			

1) ohne Schottland

Quelle: Caithness (Primary School Registers 1969 - 1982)

Tab. 12: Zuwanderung nach Herkunftsgebiet und Jahr - Caithness

Zielgebiet	1969 - 1979										1980		1980-1982 insgesamt				
	1969 (2)	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979 (3)	insges. Thurso	1980 Abs.	1981 Abs.	1982 Abs.	1980-1982 insgesamt	
1. Nordost-Küste		2 0,8%		1 0,4%			1 0,4%					4 0,6%	6 1,2%			0	
2. Shetland/Orkney	1 0,4%			2 0,8%		1 0,4%	2 0,8%	2 0,8%		2 0,8%	2 0,8%	12 4,9%	23 4,4%	1 1,1%	4 4,5%	5 5,1%	
3. Highland					1 0,4%	1 0,4%	1 0,4%	3 1,2%	2 0,8%	1 0,4%		9 3,7%	9 1,7%	4 4,5%	2 2,3%	7 7,9%	
4. Westküste							1 0,4%	1 0,4%	1 0,4%	2 0,8%		5 2,0%	10 1,9%	1 1,1%	1 1,1%	3 3,4%	
5. Cromarty					1 0,4%	5 2,0%	1 0,4%	2 0,8%	2 0,8%	5 2,0%		16 6,6%	25 4,8%	1 1,1%	2 1,1%	4 4,5%	
6. Moray			1 0,4%	3 1,2%		3 1,2%	1 0,4%	2 0,8%	2 0,8%	4 1,6%	1 0,4%	17 7,0%	23 4,4%	2 2,2%	4 4,5%	10 11,7%	
7. Ostküste	2 0,8%	1 0,4%	3 1,2%	3 1,2%	1 0,4%	2 0,8%	4 1,6%	2 0,8%	3 1,2%	4 1,6%	1 0,4%	26 10,7%	33 6,4%	1 1,1%	4 4,5%	6 6,8%	
8. Zentral-/Süd- Schottland	5 2,0%	6 2,5%	4 1,6%	1 0,4%		9 3,7%	4 1,6%	10 4,1%	6 2,5%	16 6,6%	2 0,8%	63 25,8%	115 22,2%	9 10,2%	7 7,9%	28 31,8%	
9. Restl. Groß- britannien	1 0,4%	3 1,2%	2 0,8%	2 0,8%	8 3,3%	8 3,3%	8 3,3%	10 4,1%	15 6,1%	13 5,3%	4 1,6%	74 30,3%	159 30,7%	6 6,8%	12 13,6%	24 27,2%	
10. Ausland	1 0,4%		1 0,4%	1 0,4%	3 1,2%	3 0,8%	2 0,4%	1 0,4%	2 0,8%	2 0,8%	2 0,8%	18 7,4%	115 22,2%	1 1,1%		1 1,1%	
insgesamt	9 3,7%	13 5,3%	11 4,5%	13 5,3%	14 5,7%	32 13,1%	25 10,2%	33 13,5%	33 13,5%	49 19,9%	12	244 100%	518 100%	26 29,5%	25 28,4%	37 42,0%	88 100%

1) ohne Schottland

Quelle: Caithness (Primary School Registers 1969 - 1982)

CAITHNESS

Zuwanderungen 1969 - 1979

aus

- 1 Nordostküste
- 2 Shetland/Orkney
- 3 Highland (restl.)
- 4 Westküste
- 5 Cromarty
- 6 Moray
- 7 Ostküste
- 8 Zentral-/Südschottland
- 9 restl. Großbritannien
- 10 Ausland

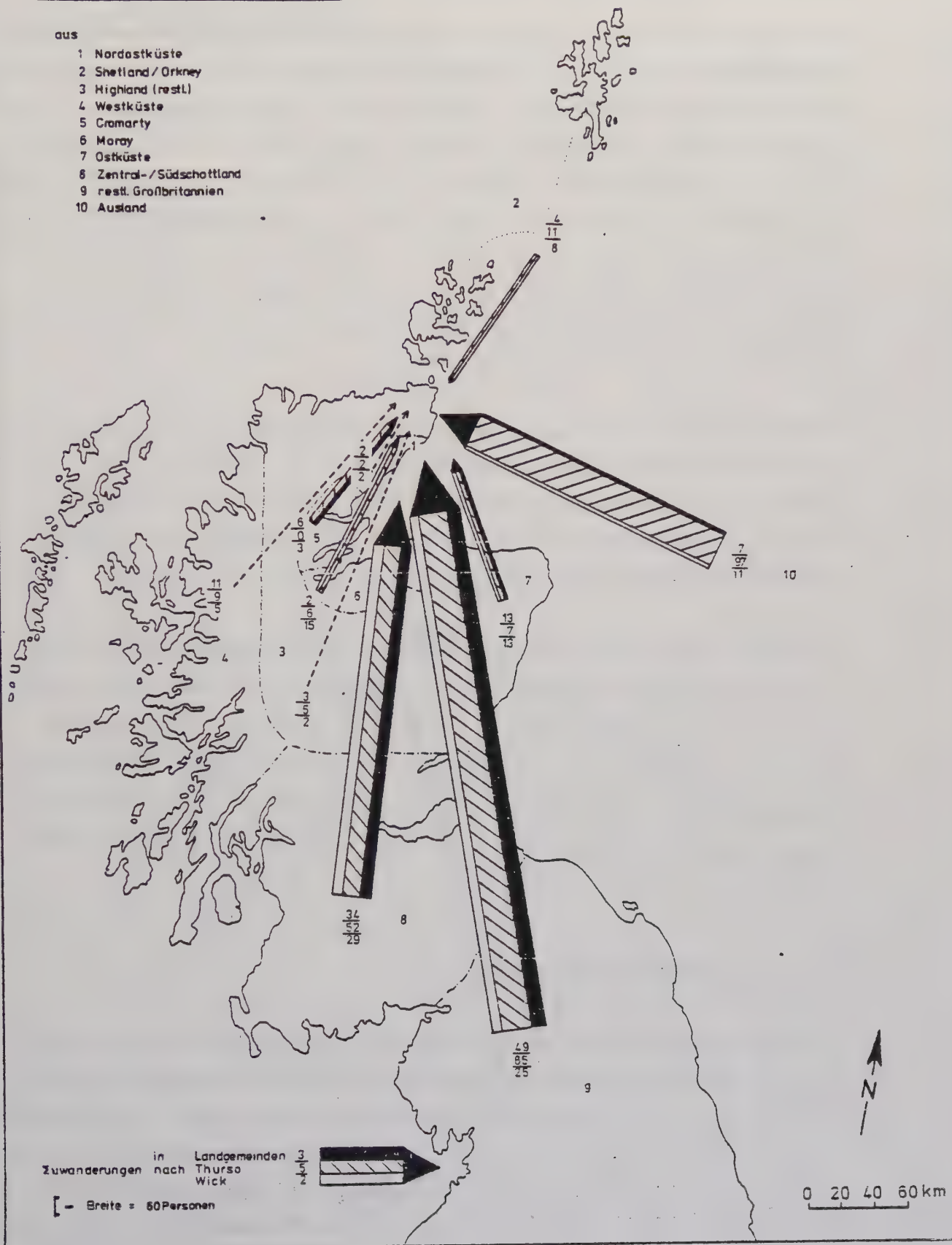


Abb. 34: Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebieten - Caithness

Eigene Erhebungen Schulregister

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

1. 4. 1. 1. Zuwanderungen - Caithness

Die Tabelle 11 in Verbindung mit Karte 34 verdeutlicht zunächst, daß der Bevölkerungszustrom gestreut ist; dabei ist der Anteil der Zuwanderungen aus dem restlichen Großbritannien - restliches GB -, ohne Schottland - mit 184 von 606 Familien, am höchsten. Danach folgen Zentral- und Südschottland mit 143 Familien und das Ausland mit 116 Familien. Die Ostküste, der Raum um Aberdeen, hat einen relativ hohen Anteil an den Zuwanderungen mit 39 Familien, dann folgen mit etwa gleichen Anteilen von 28 bis 33 Familien, Cromarty, Moray und Shetland/Orkney. Aus dem inneren Hochland mit Familien, der Nordost-Küste mit nur 4 Familien und von der Westküste mit 13 Familien ist der Zustrom sehr gering.

Kennzeichnend für die Wanderungsrichtung ist (vgl. Tab. 12), daß der Zustrom nach Thurso in den möglichen Vergleichsjahren bis 1979 mit 274 Familien (53,9 %) mehr als doppelt so hoch ist wie für Wick mit nur 113 Familien (21,8 %). Besonders hoch ist der Anteil der vom Ausland nach Thurso zugewanderten Familien mit 97 (18,7 %) von 115 (22,2 %) Familien.

In Tabelle 12, wo eine zeitliche Aufstellung der Zuwanderung dargestellt wird, zeigt sich außerdem ein erhöhter Zustrom von Shetland/Orkney nach 1974, eine hohe Zuwanderung ab 1972 aus den Gebieten Cromarty Firth und Moray Firth und ein - mit anderen Gebieten verglichen - enorm starker Zustrom aus Zentral/Südschottland und dem restlichen Großbritannien, insbesondere nach 1973. Insgesamt ist eine starke Abnahme der Zuwanderungen nach 1978 zu beobachten.

1. 4. 1. 2. Zuwanderungen - Nairn

In Nairn ist, wie aus Tabelle 13 und Karte 35 zu ersehen ist, der Zustrom aus dem restlichen Großbritannien ebenfalls am größten gewesen, mit 180 Familien, die 30 % der gesamten Zuwanderungen ausmachen. Die Zuwanderungsrate von der Ostküste ist mit 15,6 % der gesamten Zuwanderung für den Distrikt mehr als doppelt so hoch wie für Caithness. Überraschend hoch ist ebenfalls der Zustrom aus Gebieten des inneren Hochlands, mit 14,6 % (Caith-

NAIRN

Zuwanderungen- 1969 - 1982

aus

- 1 Nordostküste
- 2 Shetland/Orkney
- 3 Highland (restl.)
- 4 Westküste
- 5 Cromarty
- 6 Ostküste
- 7 Zentral-/Südschottland
- 8 restl. Großbritannien
- 9 Ausland

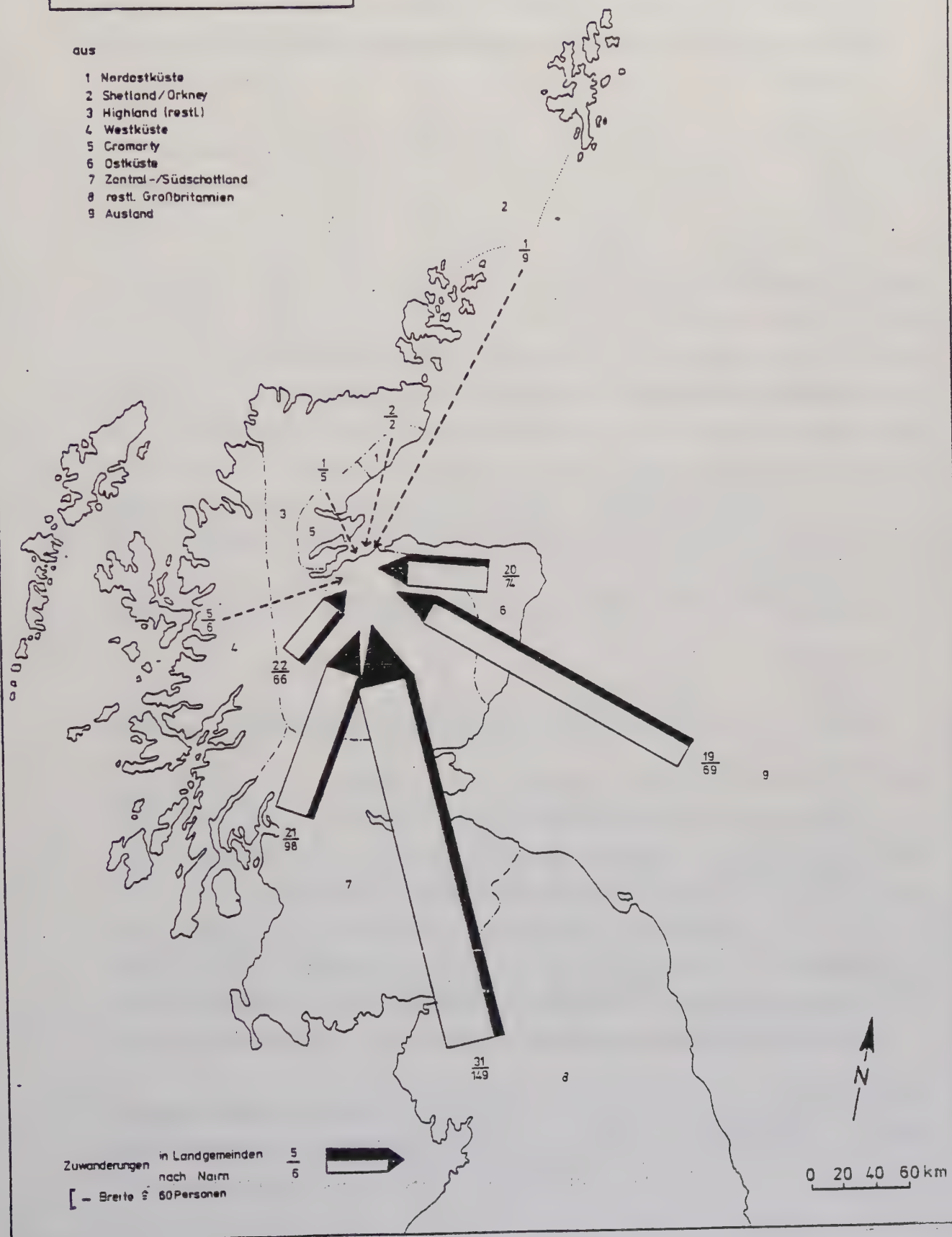


Abb. 35: Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiet
 - Nairn

Tab. 13: Zuwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiete - Nairn

Herkunftsgebiet	Nairn		Landgemeinden		insgesamt	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Nordostküste	2	0,33	2	0,33	4	0,66
Shetland/Orkney	9	1,5	1	0,16	10	1,66
Highland	66	11	22	3,6	88	14,6
Westküste	6	1	5	0,8	11	1,8
Cromarty	5	0,8	1	0,16	6	1
Ostküste	74	12,3	20	3,3	94	15,6
Zentral-/Südschottland	88	14,6	21	3,5	119	19,8
Restliches Großbritannien	149	24,8	31	5,16	180	30,0
Ausland	69	11,5	19	3,16	88	14,6
insgesamt	478	79,6	122	20,3	600	100

Quelle: Nairn - (Primary School Registers 1969 - 1982)

Tab. 14: Zuwanderung nach Herkunftsgebiet und Jahr - Nairn

Herkunftsgebiet	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	insgesamt	
															Abs.	%
Nordostküste				1			1	1	1						4	0,66
				0,2			0,2	0,2	0,2							
Shetland/Orkney	1	3		1			1	3		1					10	1,6
	0,2	0,5		0,2			0,2	0,5		0,2						
Highland	4	7	13	4	4	8	15	15	4	4	2	5	2	1	88	14,6
Westküste				1	1	1	1	2	2	1	0,3	1	1	0,2	11	1,8
				0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2		0,2	0,2			
Cromarty	1			1				3	1						6	1
	0,2			0,2				0,5	0,2							
Ostküste	6	7	14	10	10	12	8	7	5	4	2	6	3	0	94	15,6
	1,0	1,2	2,3	1,7	1,7	2,0	1,3	1,2	0,8	0,7	0,3	1,0	0,5			
Zentral-/Südschottland	9	6	15	10	12	18	14	14	3	2	2	6	6	2	119	19,8
	1,5	1,0	2,5	1,7	2,0	3,0	2,3	2,3	0,5	0,3	0,3	1,0	1,0	0,3		
Restliches Großbritannien	4	16	14	19	13	18	18	41	9	10	4	7	4	3	180	30
	0,7	2,7	2,3	3,2	2,2	3,0	3,0	6,8	1,5	1,7	0,7	1,2	0,7	0,5		
Ausland	3	23	17	9	5	6	5	4	4	4	1	5	1	1	88	14,6
	0,5	3,8	2,8	1,5	0,8	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7	0,2	0,8	0,2	0,2		
insgesamt	28	62	73	56	45	63	63	90	29	26	11	30	17	7	600	100
	4,6	10,3	12,1	9,3	7,5	10,5	10,5	15,0	4,8	4,3	1,8	5,0	2,8	1,2		

Quelle: Nairn - (Primary School Registers 1969 - 1982)

ness 4,8 %). Der Anteil der Zuwanderer aus Zentral- und Südschottland mit 19,8 % entspricht in etwa den Zuwanderungen aus diesem Gebiet nach Caithness. Von nur geringer Bedeutung ist auch für Nairn die Zuwanderung aus den Gebieten der Nordostküste und um den Cromarty Firth mit jeweils 1 und weniger %.

Die zeitliche Aufstellung der Zuwanderungen für Nairn (Tab. 14) verdeutlicht zunächst eine starke Zunahme der Zuwanderungen nach 1969. Im Jahre 1970 ist die Zuwanderungsrate mit 10,3 % mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr mit nur 4,6 %. Zunächst nimmt am stärksten die Zuwanderung aus dem Ausland zu (1969 0,5 %, 1970 3,8 %), ebenfalls besonders aus dem restlichen Großbritannien (1969 0,66 %, 1977 2,66 %). Ein Jahr später erfolgt auch eine Verdoppelung der Zuwanderungen aus Zentral- und Südschottland sowie den Gebieten der Ostküste und des Hochlands. Der Hauptbevölkerungssprung ist bis 1973 vollzogen. In den Jahren bis 1976 steigt die Zuwanderungsrate insgesamt auf 15 % an. Das folgende Jahr, 1977, bringt den Bruch in der Entwicklung vom Bevölkerungsaufschwung zum deutlichen Abschwung. Während die Zuwanderungsrate für 1976 15 % betrug, sind es im Jahre 1977 nur 4,3 %. Diese Zahl sinkt seitdem und betrug im Jahre 1982 nur noch 1,1 % und liegt damit seit 1978 (4,3 %) unter der Zuwanderungsrate von 1969 (4,6%).

1. 4. 1. 3. Vergleich: Zuwanderungen Caithness - Nairn

Zunächst zeigt die Aufstellung über Herkunfts- und Zielgebiete beider Distrikte (Tab. 11 und 13), daß die Zuwanderung in den Landgemeinden von Nairn wesentlich höher ist als in Caithness. Ferner ist der Prozentsatz derer, die aus weniger entfernten Gebieten zuwandern, in Nairn entschieden höher als in Caithness. Als weiteres unterscheidendes Merkmal ist zu betonen, daß in Nairn die Zuwanderungsrate seit 1978 rapide abnimmt, während Caithness zwar zwischen 1979 und 1980 deutlich unter der Zuwachsrate der Vorjahre lag, die Zuwanderung im Jahre 1982 jedoch wieder zugenommen hatte.

Während Nairn sich demnach in einer deutlichen Abschwungphase befindet, scheint sich die Zuwanderungsrate für Caithness eher eingependelt zu haben, wenn nicht sogar einen Anstieg anzudeuten.

Tab. 15: Abwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiet - Caithness

Zielgebiet	1969 - 1979				1980 - 1982			
	Thurso		Landge- meinden		Wick		Landge- meinden	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
1. Nordost-Küste	1	0,2	2	0,4	2	0,4	5	0,9
2. Shetland/Orkney	14	2,5	8	1,4	5	0,9	27	4,7
3. Highland	0	0,0	0	0,0	13	2,3	13	2,3
4. Westküste	2	0,4	0	0,0	4	0,7	6	1,1
5. Cromarty	49	8,6	32	5,6	10	1,8	91	16,0
6. Moray	15	2,6	18	3,2	5	0,9	38	6,7
7. Ostküste	5	0,9	8	1,4	10	1,8	23	4,0
8. Zentral-/Süd- Schottland	66	11,6	20	3,5	13	2,3	99	17,4
9. Restl. Groß- britannien	90	15,8	22	3,9	35	6,2	147	25,8
10. Ausland	98	17,2	10	1,8	12	2,1	120	21,1
insgesamt	340	59,8	120	21,1	109	19,2	569	100,0

1) ohne Schottland

Quelle: Caithness (Primary School Registers 1969 - 1982)

CAITHNESS

Abwanderungen 1969 - 1979

nach

- 1 Nordostküste
- 2 Shetland / Orkney
- 3 Highland (restl.)
- 4 Westküste
- 5 Cromarty
- 6 Moray
- 7 Ostküste
- 8 Zentral-/Südscottland
- 9 restl. Großbritannien
- 10 Ausland

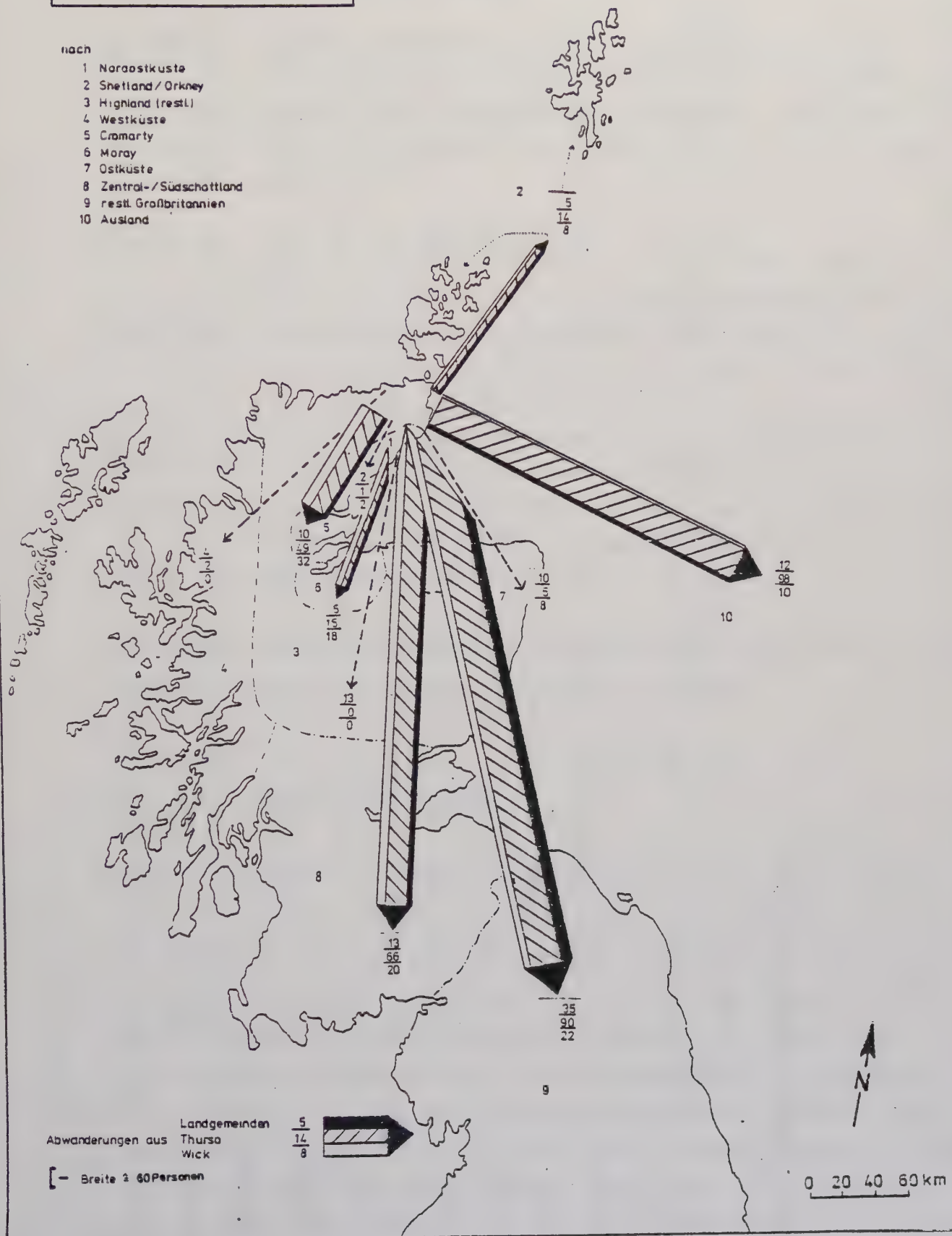


Abb. 36: Abwanderung nach Zielgebiet und Herkunftsgebiet - Caithness

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Eigene Erhebungen Schulregister Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Tab. 16: Abwanderung nach Zielort und Jahr - Caithness

Zielgebiet	1969 (2)	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979 (3)	insges. mit (4) Thurso	1980	1981	1982	1980-1982 insgesamt
	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.	Abs.
1. Nordost-Küste						1 0,9%	2 0,4%	1 0,4%				4 1,7%	5 0,9%			0
2. Shetland/Orkney			2 0,9%	1 0,4%	1 0,4%	3 1,3%	1 0,4%	2 0,9%	3 1,3%			13 5,7%	27 4,7%	1 1,5%	4 6,1%	5 7,6%
3. Highland				2 0,9%	4 1,7%	2 0,9%	1 0,4%		1 0,4%	3 1,3%		13 5,7%	13 2,3%	2 3,0%	1 1,5%	3 4,5%
4. Westküste			1 0,4%	1 0,4%	1 0,4%		1 0,4%					4 1,7%	6 1,1%	1 1,5%	2 3,0%	3 4,5%
5. Cromarty	3 1,3%		5 2,2%	2 0,9%	9 3,9%	2 0,9%	7 3,1%	8 3,5%	1 0,4%	4 1,7%	1 0,4%	42 18,3%	91 16,0%	6 9,1%		6 9,1%
6. Moray	1 0,4%					1 0,4%	5 2,2%	2 0,9%	3 1,3%	10 4,4%	1 0,4%	23 10,0%	38 6,7%	2 3,0%	2 3,0%	6 9,1%
7. Ostküste	1 0,4%				3 1,3%	4 1,7%	5 2,2%	1 0,4%	1 0,4%	3 1,3%		18 7,9%	23 4,0%	3 4,5%	2 3,0%	8 12,1%
8. Zentral-/Süd-Schottland	3 1,3%			2 0,9%	2 0,9%	1 0,4%	6 2,6%	6 2,6%	9 3,9%	4 1,7%		33 14,4%	99 17,4%	4 6,1%	9 13,6%	21 31,8%
9. Restl. Großbritannien	2 0,9%	6 2,6%	1 0,4%	3 1,7%	4 1,7%	4 1,7%	5 2,2%	9 3,9%	11 4,8%	10 4,4%	2 0,9%	57 24,9%	147 25,8%	4 6,1%	6 9,1%	13 19,7%
10. Ausland	3 1,3%		2 0,9%	1 0,4%	2 0,9%	5 2,2%		2 0,9%	2 0,9%	4 1,7%	1 0,4%	22 9,6%	120 21,1%	1 1,5%		1 1,5%
insgesamt	2 0,9%	17 4,8%	11 4,8%	12 5,2%	26 11,4%	23 10,0%	33 14,4%	31 13,5%	31 13,5%	38 16,6%	5 2,2%	229 100 %	569 100%	13 19,7%	26 39,3%	66 100%

1) ohne Schottland

Quelle: Caithness (Primary School Registers 1969 - 1982)

1. 4. 2. Abwanderungen

1. 4. 2. 1. Abwanderungen - Caithness

Die Zahl der erfaßten abgewanderten Familien von Caithness sind in der vorstehenden Tabelle 15 zusammengestellt worden. Tabelle 15 und Karte 36 verdeutlichen zunächst, daß die Abwanderung aus Caithness heraus wesentlich stärker für die Städte zutrifft (mit 505 Familien) als für die Landgemeinden (mit 130).

Auffallend ist die Zahl derer, die von Thurso aus ins Ausland, in das restliche Großbritannien und nach Zentral- und Südschottland abwanderten. Bemerkenswert ist ebenfalls der hohe Anteil der Abwanderungen an die Ostküste aus den Landgemeinden vor 1979 und aus der Stadt Wick nach 1979.

Tabelle 16, in der Zielorte und Jahre aufgeführt sind, verdeutlicht zunächst zwei markante Zielgebiete außer dem restlichen Großbritannien, Zentral- und Südschottland und dem Ausland: Diese sind das Cromarty Firth Gebiet sowie Shetland und Orkney. Wenig später gewinnt auch das Moray Firth-Gebiet an Bedeutung sowie die Ostküste.

Die Zahl der abwandernden Familien war zwar im Jahre 1981 stark gesunken, liegt aber dennoch weit über den Werten von vor 1973.

1. 4. 2. 2. Abwanderungen - Nairn

Auffallend hoch sind für Nairn die Abwanderungen in drei Gebiete: das restliche Großbritannien, Zentral- und Südschottland und die Ostküste, mit jeweils weit über 20 % aller verzeichneten Abwanderungen (Tab. 17, Karte 36). Im Gegensatz zu Caithness ist die Ostküste demnach mit einer der Hauptanziehungspunkte. Dagegen entfallen auf Abwanderungen ins Ausland für Nairn nur 8,6 % aller registrierten Familien (vgl. Caithness: (mit Thurso:) über 20 %). Ebenfalls wesentlich höher ist die Abwanderungsrate von Nairn ins übrige Hochland. Die Abwanderungen waren insgesamt am höchsten in den Jahren zwischen 1970 und 1977, mit der höchsten Abwanderungszahl im Jahre 1974. Obwohl nach 1977 weniger Familien abgewandert sind, liegt die Zahl von 1982 mit 24 noch über der von 1969 mit 18 (vgl. Tab. 18).

Tab. 17: Abwanderung nach Herkunfts- und Zielgebiet - Nairn

Zielgebiet	Nairn		Landgemeinden		insgesamt	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Nordostküste	2	0,49	1	0,24	3	0,74
Shetland/Orkney	5	1,23	0	0	5	1,23
Highland	39	9,62	20	4,93	59	14,5
Westküste	6	1,4	0	0	6	1,48
Cromarty	7	1,72	3	0,74	10	2,46
Ostküste	77	19,0	17	4,1	94	23,2
Zentral-/Südschottland	79	19,5	15	3,7	94	23,2
Restliches Großbritannien	85	20,9	14	3,45	99	24,4
Ausland	25	6,17	10	2,46	35	8,64
insgesamt	325	80,2	80	19,8	405	

Quelle: Nairn (Primary School Registers)

Tab. 18: Abwanderung nach Zielgebiet und Jahr - Nairn

Zielgebiet	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	insgesamt	
															Abs.	%
Nordostküste							1 0,2		1 0,2			1 0,2			3	0,7
Shetland/Orkney	1 0,2		1 0,2		1 0,2	1 0,2			1 0,2						5	1,2
Highland	2 0,5	2 0,5	5 1,2	3 0,7	9 2,2	6 1,5	4 1,0	8 2,0	5 1,2	1 0,2	4 1,0	4 1,0	4 1,0	2 0,5	59	14,5
Westküste					1 0,2		2 0,5		1 0,2	1 0,2	1 0,2				6	1,4
Cromarty	2 0,5			1 0,2		1 0,2	1 0,2	2 0,5	2 0,5					1 0,2	10	2,4
Ostküste	2 0,5	4 1,0	7 1,7	12 3,0	9 2,2	13 3,2	10 2,4	6 1,5	10 2,5	3 0,7	3 0,7	6 1,5	4 1,0	5 1,2	94	23,2
Zentral-/Südschottland	9 2,2	14 3,5	11 2,7	9 2,2	5 1,2	6 1,5	5 1,2	5 1,2	3 0,7	5 1,2	7 1,7	7 1,7	5 1,2	3 0,7	94	23,2
Restl. Großbritannien	2 0,5	19 4,7	11 2,7	7 1,7	7 1,7	13 3,2	5 1,2	8 2,0	6 1,5	2 0,5	8 2,0	2 0,5	2 0,5	7 1,7	99	24,4
Ausland			2 0,5		3 0,7	6 1,5	2 0,5	6 1,5	4 1,0	2 0,5	3 0,7		1 0,2	6 1,5	35	8,6
insgesamt	18 4,4	39 9,6	37 9,1	32 7,9	35 8,6	46 11,3	30 7,4	35 8,6	33 8,1	14 3,4	26 6,4	20 4,9	16 3,9	24 5,9	405	100

Quelle: Nairn - (Primary School Registers)

NAIRN

Abwanderungen 1969 - 1982

nach

- 1 Nordostküste
- 2 Shetland/Orkney
- 3 Highland (restl.)
- 4 Westküste
- 5 Garmarty
- 6 Ostküste
- 7 Zentral-/Südschottland
- 8 restl. Großbritannien
- 9 Ausland

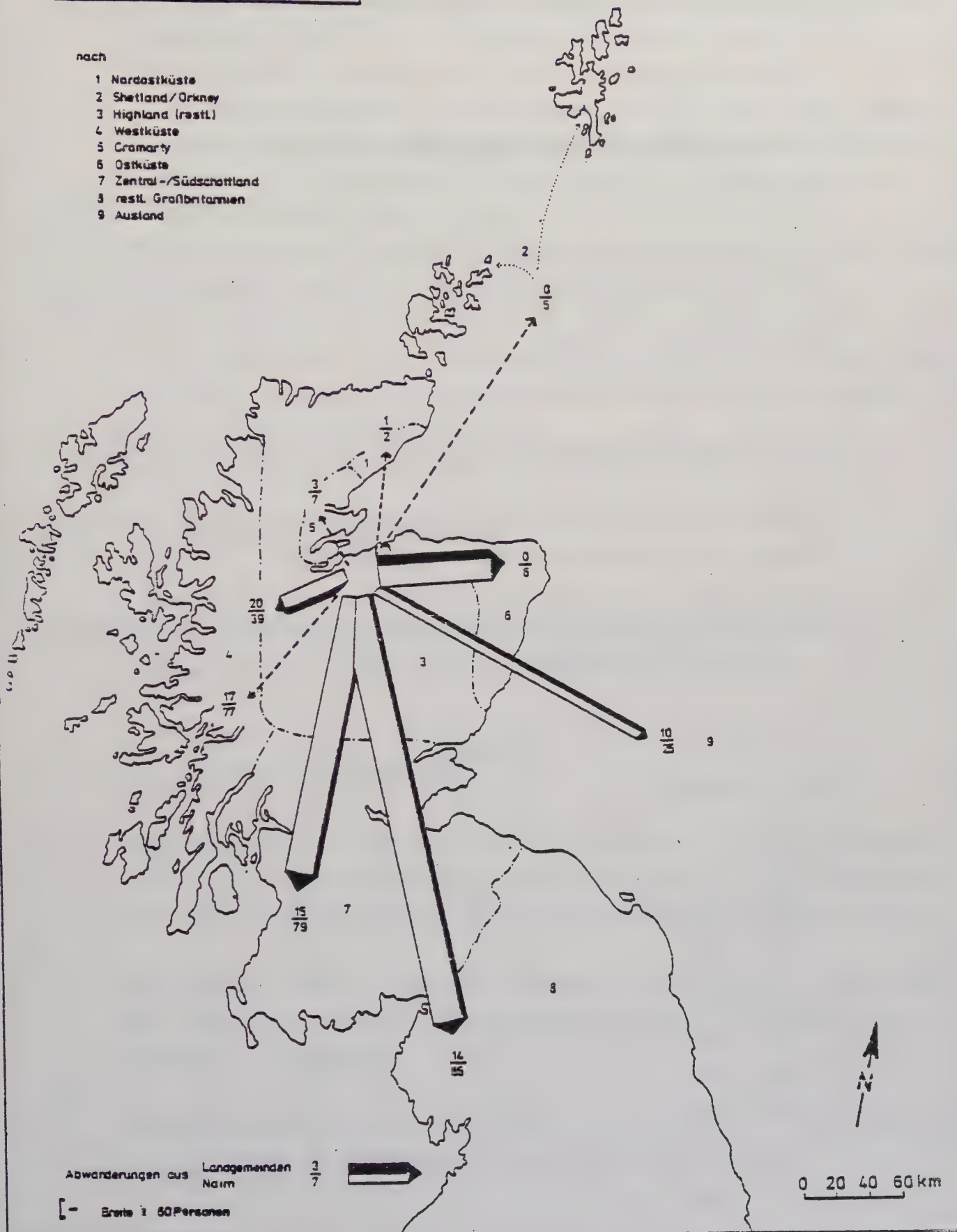


Abb. 37: Abwanderung nach Zielgebiet und Herkunftsgebiet - Nairn

Eigene Erhebungen Schulregister

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Als geringster Anziehungspunkt erweist sich die Nordostküste, auf die nur 0,7 % aller Abwanderungen entfallen.

1. 4. 2. 3. Vergleich Abwanderungen Caithness - Nairn

Für beide Distrikte ist eine anhaltende hohe Abwanderungsrate zu verzeichnen. Die Zielgebiete unterscheiden sich jedoch dahingehend, daß sich für Nairn wesentlich mehr Wanderungszielorte in der näheren Umgebung (Highland, Ostküste) ergeben. In beiden Gebieten ist die Abwanderungsrate bis 1982 nicht unter die von 1969 gesunken.

1. 4. 3. Gesamtwanderungsbilanz - Außenwanderungen Caithness - Nairn

In diesem Abschnitt sollen die Gesamtwanderungszahlen für beide Distrikte in bezug zu den Bevölkerungszahlen verglichen werden.

Tab. 19: Erfaßte Ab- und Zuwanderungen für Caithness und Nairn (Primary Schools) 1969 - 1982

	Caithness	Nairn
Bevölkerungszahl 1981	27 383	10 139
Abwanderer		
1969 - 1982	633	405
1969 - 1979	569	345
1980 - 1982	66	60
Zuwanderer		
1969 - 1982	606	600
1969 - 1979	518	546
1980 - 1982	88	54

Quelle: Nairn - Primary School Registers, 17th Annual Report HIDB 1982, S. 77.

1. Die Zahl der insgesamt abgewanderten Familien ist in Caithness ca. 30 % höher als in Nairn.
2. Die Anzahl der Zuwanderer ist für beide Gebiete etwa gleich.
3. Für Caithness ergibt sich die Gesamtbilanz aus der Summe hoher Abwanderungsraten und diese übersteigende hohe Zuwanderungsraten, für Nairn dagegen aus der Summe hoher Zuwanderungs- und Abwanderungsraten, die weit darunter liegen.
4. Gemessen an der Gesamtbevölkerung der einzelnen Distrikte ist der Austausch der Bevölkerung in Nairn jedoch wesentlich stärker.

Der so angesprochene Bevölkerungstausch wird in diesem Kapitel nicht näher interpretiert, er wird jedoch Diskussionsgegenstand in Verbindung mit den weiteren Untersuchungsergebnissen sein.

1. 5. Ergebnisse - Binnenwanderung

In diesem Abschnitt sollen nun die Ergebnisse der Erhebungen aus den Primary Schools, soweit sie Aufschluß über die Binnenwanderungen in den Distrikten Caithness und Nairn geben, aufgezeigt werden (Tab. 20 und 21).

1. 5. 1. Land - Stadt-Wanderung

- Insgesamt wurden für Caithness 67 Umzüge vom Land in die Stadt registriert, davon 32 nach Wick und 35 nach Thurso. Festzuhalten ist, daß in allen Landgemeinden Bevölkerungsverluste an die beiden Städte zu verzeichnen waren.

Für Caithness wurden im gleichen Zeitraum nur 13 Umzüge vom Land in die Stadt registriert, wobei die Hauptherkunftsorte Cawdor und Auldearn sind, mit jeweils 5 Abwanderern.

Zusammenfassend kann man hier festhalten, daß die Land - Stadt-Wanderung in Caithness wesentlich ausgeprägter war als in Nairn.

Tab. 20: Zusammenfassung der Wanderungen innerhalb von Caithness
1969 - 1979 und 1980 - 1982

	1969 - 1979	1980 - 1982	insgesamt
Wanderungs- richtung			
Land → Stadt	59	8	67
davon:			
nach Wick	26	6	32
nach Thurso	33	2	35
Stadt → Land	34	11	45
davon:			
von Wick	12	5	17
von Thurso	22*	6*	28
Land → Land	-	2*	2
Stadt → Stadt	11	2	13
davon:			
Wick → Thurso	5	0	5
Thurso → Wick	6	2	8
insgesamt	104	23	127

* von diesen 30 insgesamt nach Halkirk 21

Quelle: Caithness Primary School Register 1969 - 1982

Tab. 21: Übersicht über die Binnenwanderung im Distrikte Nairn 1969 - 1982

Herkunft	Zielort nach	Nairn	Cawdor	Auldearn	Delnies	Ferness	Abwanderung insgesamt	aus Land-Gemeinden	aus Nairn
von Nairn		0	1	3	0	0	4		4
Cawdor		5	0	7	1	0	13	13	
Auldearn		5	3	0	3	0	11	11	
Delnies		1	2	1	0	0	4	4	
Ferness		2	1	3	0	0	6	6	
Zuwanderung insgesamt		13	7	14	4	0	38	34	4
aus Landgemeinden		13	6	11	4				
aus Nairn		0	1	3	0	0			
		nach Nairn (Stadt) insgesamt 13	in die Landgemeinden insgesamt 25						
		Land - Stadt 13	Stadt - Land 4		Land - Land 21	insgesamt 38			

Quelle: Nairn (Primary School Registers 1969 - 1982)

1. 5. 2. Wanderung Stadt → Land

Die Bevölkerungswanderung Stadt → Land ist in den vorstehenden Tabellen ebenfalls enthalten. Für Caithness ergibt sich eine Anzahl von 45 Umzügen. Dabei muß jedoch bedacht werden, daß hiervon 21 Umzüge Halkirk zum Zielort hatten. Für Caithness dagegen ergeben sich nur 4 Umzüge von der Stadt Nairn in die Landgemeinden, 3 von diesen 4 Umzügen entfallen auf den Zielort Auldearn.

1. 5. 3. Stadt - Stadt

Die Möglichkeit, von einer Stadt in die andere innerhalb des Distrikts umzuziehen, besteht nur in Caithness und zwischen den Städten Thurso und Wick. Hier wurden insgesamt 13 Umzüge erfaßt, davon 5 für die Richtung Wick ➤ Thurso und 8 für die Richtung Thurso ➤ Wick.

1. 5. 4. Wanderung Land - Land

Überraschenderweise sind in Caithness nur insgesamt 2 Umzüge von einer Landgemeinde in eine andere zu verzeichnen; bei beiden registrierten ist der Zielort Halkirk. In Nairn dagegen nimmt der Anteil der Land ➤ Land-Wanderungen den größten Teil der Binnenwanderungen ein, mit 21 Umzügen von einer in eine andere Landgemeinde. Dabei bleibt besonders festzuhalten, daß bei 11 Umzügen Auldearn als Zielort zu benennen ist (s. a. S. 274 ff.).

Diese Ergebnisse werden im einzelnen noch an späterer Stelle in Verbindung mit öffentlichen statistischen Werten diskutiert, doch sei auf die voran erwähnten Punkte schon an dieser Stelle verwiesen.

2. Untersuchungsergebnisse der Fragebogenumfragen zum Wanderungsverhalten der Schulabgänger (High Schools) von Caithness (Wick und Thurso) und Nairn

2. 1. Fragestellung und Zielsetzung

Es ist ein Charakteristikum für Wanderungsprozesse, daß die Bereitschaft, abzuwandern, in bestimmten Lebensabschnitten besonders groß ist; hierzu zählen an erster Stelle der Eintritt ins Arbeitsalter, Heiratsalter, Scheidung usw. Eine so charakterisierte Gruppe sind unter anderem die Schulabgänger. (vgl. GOULD/WHITE 1974). Ihr Wanderungsverhalten kann einerseits Auskunft geben über Erwerbsmöglichkeiten in den betreffenden Distrikten, darüber hinaus über die allgemeine Einstellung gegenüber dem Distrikt im Vergleich zu anderen Teilen des Landes und Bewertungsaspekte, Kritik- und Wertschätzungspunkte widerspiegeln.

Zunächst ist es interessant, zu erfahren, wieviele Jugendliche fortziehen und auch wohin sie ziehen. Am interessantesten ist jedoch die Frage nach dem Warum?, ihrer Motivation: Wie ist die Haltung der Jugendlichen gegenüber den Distrikten? Welche Vorstellungen, und Vergleichsmöglichkeiten haben sie von anderen Teilen des Landes und welche Wünsche?

Eine Umfrage mit diesem Frageninhalt sollte das schon in der ersten Untersuchung gewonnene Bild von den Wanderungen ergänzen. Hierbei wird nun besonderer Wert auf die Frage nach der Beurteilung der Distrikte innerhalb Schottlands und darüber hinaus gelegt.

Die Untersuchung versprach weiter die Aufdeckung vieler wirtschaftlicher, sozialer und anderer Faktoren, die das Wanderungsgeschehen der Distrikte beeinflussen.

2. 2. Methode

In Caithness gibt es zwei High Schools, eine in Wick, die andere in Thurso. Nairn dagegen hat nur eine derartige Schule in der Stadt Nairn. Von diesen Schulen aus gehen die Schüler entweder in einen Beruf oder in eine Weiterbildung. Befragt wurden solche Schüler, die 1983 die Schule verlassen haben, um einen Beruf zu ergreifen oder eine Weiterbildungsmöglichkeit zu suchen. Dazu wurde ein Fragebogen (Abb. 38) erstellt, der zunächst die soeben genannten Aspekte erfragen sollte.

Sinn des ersten Teils des Fragebogens war es, eine Auskunft über die Zielsetzungen der Schüler bezüglich ihrer weiteren Karriere zu gewinnen und ob sie dies in dem jeweiligen Distrikt verwirklichen wollten. Bei der Frage nach dem Zielort wird jeweils nach den Gründen der Wahl gefragt. Ferner soll herausgefunden werden, woher die Informationen bezogen wurden. Bei der Wahl der Berufe wird ferner nach den Arten des Berufes gefragt, um später Typisierungen feststellen zu können. Es schließt sich die Frage an, ob diese Art Arbeit in dem betreffenden Distrikt vorhanden ist.

Ein anschließender Teil des Fragebogens fragt nach der Beurteilung des Distrikts.

Abb. 38 Fragebogen - Schulabgänger
Migration Study
Questionnaire

Type 2
 School Leavers

1. Name of place of residence
2. Name of district
3. When you leave school, will you look for a job in this district?
 yes no if yes, what kind of job?
4. Will you go into further education elsewhere? If yes, where?

5. Where would you like to move to, if you are not going to stay in the above
 mentioned district, looking for a job?

6. Why would you like to find a job here?
 Reasons:

7. How did you obtain the information about the place you have mentioned
 under 4. or 5. respectively?
 newspaper TV school other sources

8. If you do not go into further education what type of employment will you
 look for?
9. Can you find this type of employment in this district?
 yes no
10. Are you satisfied with the situation you live in?
 school road connections
 education facilities bus connections
 dwelling (home) cultural facilities
 neighbourhood leisure facilities
 shopping facilities others

11. If you were given a complete free choice of which city to live in, where
 would you like to live? State the reasons for your choice?
 name of city:
 reasons for your choice:
12. If you were given a complete free choice of where to live, where would you
 move to? And why?
 name of place:
 reasons for your choice:

Zum Schluß stehen Fragen nach Wünschen im Rahmen freier Wahlmöglichkeiten an, einmal bezüglich der gefragtesten Stadt, zum zweiten bei absolut uneingeschränkten Wahlmöglichkeiten, wobei jeweils die Frage der Richtung wie auch des Motivs von Bedeutung ist. So soll einerseits eine möglichst umfangreiche Beurteilung des jeweiligen Distrikts und andererseits die Frage nach der Möglichkeit der Beurteilung anderer Gebiete angeschnitten werden. So entstand der vorstehende Fragebogen.

2. 3. Durchführung

Zunächst bat ich die Schulleiter um Erlaubnis für eine Umfrage. Erfreulicherweise sagten alle drei Schulen ihre Hilfe zu. Eigentlich stellte ich sogar ein außerordentliches Interesse von seiten der Schulleiter an der Umfrage fest.

Die Fragebögen sollten an möglichst viele Schulabgänger verteilt werden.

In Thurso betrug die Zahl der Schulabgänger 95, in Wick 40 und in Nairn 105.

Alle Fragebögen wurden angenommen und beantwortet nach einheitlichen Erklärungsmodi der Lehrer.

2. 4. Ergebnisse

Wie auch im ersten Abschnitt des Kapitels VIII werden hier im folgenden die reinen Ergebnisse der Fragebögenumfrage dargestellt. Hierbei geht es lediglich um die Sammlung und das Aufzeigen zusätzlicher Daten zu den öffentlichen Statistiken. Beides wird in einzelnen Schritten in den Kapiteln IX f. diskutiert.

2. 4. 1. Ergebnisse Teil 1 des Fragebogens: Entscheidung über Verbleib bzw. Abwanderung je nach Berufsziel

Tabelle 22 faßt die Abwanderungen bzw. den Verbleib in den einzelnen Distrikten nach einzelnen Berufsgruppen zusammen.

Tab. 22: Wanderungsverhalten und Berufswahl der Schulausgänger Thurso/Wick/Nairn 1983 (Umfrage High Schools 1983)

Schule	Anzahl		Weiterbil- dung		Büro-/ Bankwesen		Weitere Dienstlei- stungen		Arbeiter, Forst/Farm		Spezielle Berufe		unent- schlossen		insgesamt		
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	
Im Distrikt verbleibende Berufe:	Thurso 15 J	60	44,4		9	6,6	19	14,07	0		2	1,48	13	9,62	43	31,85	
	16 J	21	15,5		3	2,2	2	1,48	1	0,74	3	2,2	3	2,2	12	8,8	
	17 J	14	10,3		1	0,74	0	0			1	0,74	0	0	2	1,4	
	Thurso insg.	95	70,3		13	9,62	21	15,5	1	0,74	6	11,84	16	11,8	57	42,2	
	Wick insg.	40	29,6	0		4	2,9	17	12,5	4	2,96	2	1,48	4	2,98	31	22,9
	Caithness insg.	135	100	0		17	12,59	38	28,14	5	4,44	8	12,3	20	14,8	88	65,18
	Nairn insg.	105	100	0		10	9,59	4	3,80	5	4,76	20	19,04	8	7,6	47	44,76
Abwanderer Berufe:	Thurso 15 J	60	44,4	2	1,48	1	0,74	2	1,48	0		11	8,15	1	0,74	17	12,5
	16 J	21	15,5	2	1,48	1	0,74					5	3,7	1	0,74	9	6,66
	17 J	14	10,3	10	7,4	1	0,74	0		0		1	0,74			12	8,88
	Thurso insg.	95	70,3	14	10,3	3	2,2	2	1,48	0		17	12,5	2	1,48	38	28,14
	Wick insg.	40	29,6	7	5,18	0		0				2	1,48	0		9	6,66
	Caithness insg.	135	100	21	15,5	3	2,2	2	1,48	0		19	14,0	2	1,48	47	34,8
	Nairn insg.	105	100	28	26,6	2	1,90	2	1,00	0		13	12,38	13	12,38	58	55,23

2. 4. 1. 1. In den Distrikten Verbleibende und Berufswahl

Der Prozentsatz derer, die in Caithness verbleiben wollen, liegt mit 65,18 % weit über der Quote von Nairn mit 44,76 %. Entsprechend hoch ist die Zahl der Abwandernden von Nairn. Zur Weiterbildung verbleiben in Caithness keine Personen, das gleiche gilt für Nairn.

Der Anteil der im Büro- und Bankwesen im Distrikt Arbeit Suchenden ist mit 12,59 % in Caithness höher als in Nairn mit nur 9,52 %. Deutlich unterscheiden sich die Zahlen für die im Distrikt Arbeit Suchenden im Bereich der Dienstleistungen. Während in Caithness dieser Sektor der meistgesuchte ist, mit 28,4 %, beträgt der Faktor in Nairn nur 3,8 %. Die Zahl derer, die nicht abwandern und im Forst- und Farmwesen arbeiten wollen, ist für Caithness und Nairn etwa gleich hoch und insgesamt gering. Nur 5 Personen pro Distrikt streben in diesen Sektor. Etwa gleich hoch ist ebenfalls der Anteil der Personen für beide Distrikte, die spezielle Berufe ergreifen und in den Distrikten verbleiben wollen, mit jeweils knapp 20 %. Entscheidend unterschiedlich erweisen sich die Verbleibzahlen beider Distrikte bei den Unentschlossenen: Mit 14,8 % aller in Caithness Befragten ist die Rate derer, die ohne ein konkretes Berufsziel in dem Distrikt bleiben wollen, doppelt so hoch wie in Nairn, wo sich nur 7,6 % der Befragten als unentschlossen erwiesen.

2. 4. 1. 2. Berufswahlverteilung der Abwanderer

Betrachten wir nun die Gruppe der Abwanderer, die im zweiten Teil der Tabelle 22 auf der vorhergehenden Seite nach Berufszielen aufgeschlüsselt ist, so fällt zunächst auf, daß in beiden Distrikten der Anteil der Schulabgänger, die eine Weiterbildung anstreben und abwandern wollen, besonders hoch ist und den größten Teil der insgesamt aus dem jeweiligen Distrikt Abwandernden ausmacht. Der Prozentsatz derer, die konkrete Berufsziele unterschiedlicher Art anstreben und nicht im jeweiligen Distrikt verbleiben wollen, ist für Caithness und Nairn in den unterschiedlichen Berufssparten in etwa gleich. Entschieden höher als in Caithness (1,48 %) ist die Zahl derer, die ohne ein konkretes Berufsziel Nairn verlassen wollen (12,38 %).

2. 4. 2. Begründung der Entscheidung über Verbleib bzw. Abwanderung

In diesem Abschnitt sollen die Ergebnisse festgehalten werden, die sich aus dem zweiten Teil des Fragebogens ergeben, nämlich wie die getroffene Wahl begründet wird. Der Fragebogen ließ den Befragten hier uneingeschränkte Beantwortungsmöglichkeiten, die die Tabelle 23 (für die Abwandernden) und Tabelle 26 (für die Verbleibenden) ungekürzt wiedergeben.

Tab. 23: Begründung der Zielortwahl (Schulabgänger - Abwanderer -) (Umfrage High Schools 1983)

	Zahl der Abwan- derer	Arbeit	Freunde/ Zuhause	Großstadt	"Möglich- keiten"	Land- schaft	Ausbild- ung	Freiheit	Menschen	Klima	Kulturel- le Mög- lichkeiten	Wohnung
		abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.
Thurso	42	18	9	4	5	3	1	1	1	0	0	0
Wick	9	2	2	1	0	1	0	2	0	1	0	0
Caithness insgesamt	51	20	11	5	5	4	1	3	1	1	0	0
Nairn insgesamt	48	12	5	7	6	3	3	4	4	0	2	2

2. 4. 2. 1. Begründung der Entscheidung - Abwanderer

Die Ergebnisse zur Begründung der Entscheidung der Abwanderer sind aus Tabelle 23 zu entnehmen. Die Anzahl der genannten Aussagen zur Begründung war in Caithness und Nairn mit 51 und 48 pro Distrikt etwa gleich. Voran als Grund steht für beide Distrikte die Arbeitssuche, in Caithness 20 mal genannt, in Nairn 12 mal. Als zweithäufigst genannter Grund folgt für Caithness die Tatsache, daß man dorthin ziehen will, wo Freunde und Verwandte sind. Von 51 Nennungen insgesamt entfallen in Caithness auf diesen Grund 11 Nennungen. Für die Schulabgänger von Nairn ist dieser Aspekt mit nur 5 Nennungen wesentlich unwichtiger, aber teilweise doch von Bedeutung. Ebenfalls auffallend ist der Aspekt, in die Großstadt ziehen zu wollen. Er wird in beiden Distrikten, Caithness (5 mal) und Nairn (7 mal), genannt. Es folgt die Aussage der Suche nach allgemein besseren Möglichkeiten, in Caithness 5 mal und in Nairn 6 mal genannt. Andere genannte Gründe waren: Landschaft (Caithness 4 mal, Nairn 3 mal), Ausbildung (Caithness 1 mal; Nairn 3 mal), Freizeit (Caithness 3 mal; Nairn 4 mal), Klima (jeweils 1 mal), kulturelles Angebot und Wohnung (nur in Nairn je 2 mal genannt).

Ergänzt wird die Frage nach der Begründung der Abwanderung aus den jeweiligen Distrikten im Frageboten durch zwei Zusatzfragen. Die erste Frage bezieht sich auf das Vorhandensein der außerhalb gesuchten Arbeitssektoren im eigenen Distrikt.

Die Antworten aus den Fragebögen sind in der nachstehenden Tabelle aufgezeigt.

Tab. 24: Abwanderungen trotz Vorhandenseins des gewählten Arbeitssektors im Distrikt (Umfrage High Schools 1983)

	Zahl der Abwanderer insgesamt		davon trotz Arbeitsmögl. im Distrikt	
	abs.	%	abs.	%
Thurso	38	100	15	39,5
Wick	9	100	5	55,6
Caithness	47	100	20	42,6
Nairn	58	100	33	56,9

Die Tabelle verdeutlicht folgende Ergebnisse:

1. In beiden Distrikten wandern zahlreiche Schulabgänger ab, obwohl sie die Arbeit, die sie suchen, im Distrikt vertreten sehen. 2. Die Zahl derer, die trotz Arbeitsmöglichkeiten im Distrikt abwandern, macht mit 42,5 % in Caithness und 56,9 % in Nairn jeweils etwa die Hälfte aller Abwanderer aus dem jeweiligen Distrikt aus und ist in Nairn um 14,4 % höher als in Caithness.

Die zweite Zusatzfrage des Fragebogens bezieht sich auf die Informationsquellen, aus denen die Schulabgänger, die abwandern, ihre Informationen bezogen haben.

Die Ergebnisse sind in der nachstehenden Tabelle zusammengefaßt: Sie verdeutlicht, daß sich je nach Distrikt und selbst innerhalb des Distriktes Caithness die Informationsquellen unterscheiden. Für Caithness insgesamt und für Thurso ergibt sich der größte genannte Teil an Informationsquellen bei der Sparte "andere Quellen", wogegen für Caithness "andere Quellen" an zweiter Stelle stehen. Unter "andere Quellen" fallen: Freunde, Eltern und Ferienaufenthalte. Für Nairn und Wick hat die Informationsquelle "Schule" größte Bedeutung.

Tab. 25: Informationsquellen - Abwanderer (Umfrage High Schools 1983)

Ort	insg.	Medium			
		Zeitung	Fernsehen	Schule	Andere Quellen *
Thurso	38	1	1	11	25
Wick	9	1	1	5	2
Caithness	47	2	2	16	27
Nairn	58	6	7	29	16

* Freunde, Eltern, Ferientaufenthalt

Den Informationsquellen "Zeitung" und "Fernsehen" kommt insgesamt eine wesentlich geringere Bedeutung als den erstgenannten Punkten zu. Die Bedeutung dieser beiden Punkte ist für Caithness nur etwa halb so bedeutsam wie für Nairn.

2. 4. 2. 2. Begründung der Entscheidung - In den Distrikten Verbleibende

Die Begründung der in den einzelnen Distrikten Verbleibenden sind auf der nachfolgenden Seite in Tabelle 26 zusammengefaßt. Die Tabelle zeigt, daß die Tatsache, daß die entsprechenden Orte Heimat sind, mit Eltern, Freunden und Bekannten, von größter Relevanz sind bei der Entscheidung, am Ort zu bleiben. Zu erwähnen sind noch die Nennungen unter "Vorliebe für einen Ort", bei Thurso am häufigsten genannt, bei Nairn weniger häufig, bei Wick nur einmal. Als weitere Gründe kamen folgende in Frage: Das Leben an dem betreffenden Ort (einmal genannt in Thurso und einmal in Nairn), der Aspekt der "Ruhe" je einmal genannt, das eigene Haus (einmal in Thurso genannt) und die Landschaft (ebenfalls einmal in Thurso genannt).

Als dominierender Aspekt für die am Ort Verbleibenden bleibt die Tatsache festzuhalten, daß die meisten Verbleibenden ihre Heimat nicht verlassen wollen.

Tab. 26: Begründung der Wahl der im Distrikt Verbleibenden (1983 - Schulabgänger -) (Umfrage High Schools 1983) (s. zusammen mit Beurteilung)

Genannte Gründe	Heimat Eltern, Freunde	Vorliebe für den Ort	Leben hier	Ruhe	Eigenes Haus	Landschaft
Thurso (von 58)	ca. 30	6	1	1	1	1
Wick (von 31)	ca. 20	1		1		
Nairn (von 47)	ca. 30	3	1	1		

2. 4. 3. Beurteilung der Distrikte Caithness und Nairn durch die Schulabgänger (1983)

In einem dritten Abschnitt des Fragebogens wurden die Schüler um eine Beurteilung des Distrikts durch Ankreuzen von vorgegebenen Punkten gebeten. In der folgenden Auswertung, die auf der nachfolgenden Seite in Tabelle 27 zusammengefaßt wird, werden die Beurteilungen des Distrikts durch die Verbleibenden getrennt von denen der Abwanderer beschrieben.

2. 4. 3. 1. Beurteilung der Distrikte durch die Abwanderer (Tab. 27)

Von den 47 Abwanderern aus Caithness wurde das kulturelle Angebot am stärksten, mit 34 Nennungen kritisiert. Auch in Nairn steht dieser Kritikpunkt voran: 43 Personen von 58 nannten ihn. Während in Caithness in der Rangliste der Kritikpunkte die Punkte Einkaufsmöglichkeiten und Busverbindungen folgen mit je 30 von 58 möglichen Nennungen, wird in Nairn noch vorrangig das Freizeitangebot kritisiert mit 42 Nennungen. Die Kritik der Busverbindungen und der Einkaufsmöglichkeiten stehen in Nairn danach an mit 29 bzw. 35 Nennungen.

Während dann die Straßenverbindungen in Caithness von 27 Personen kritisiert werden, beträgt die Zahl trotz der größeren Anzahl der Abwanderer für Nairn nur 11. Es folgt in der Rangliste für beide Gebiete die Kritik der Ausbildungs-

Tab. 27: Beurteilung der Distrikte - Schulabgänger 1983 - (Umfrage High Schools 1983)

Im Ort Verbleibende		Unzufrieden mit:								
	Befragte Schülerzahl abs.	Schule abs.	Ausbil- dungs abs.	Wohnung (Gebäude) abs.	Nachbar- schaft abs.	Einkaufs- möglichk. abs.	Straßen- verbind. abs.	Busver- bindung abs.	Kulturel. Angebot abs.	Freizeit- angebot abs.
Distrikt Thurso	57	8	11	2	9	23	25	20	31	20
Wick	31	10	7	0	3	12	11	12	11	17
Caithness insges.	88	18	18	2	12	35	36	32	42	37
Nairn	47	6	8	0	3	10	7	15	11	26
insgesamt	135	24	26	2	15	45	43	47	53	63
Abwandernde										
Distrikt Thurso	38	7	13	6	9	23	21	24	27	20
Wick	9	6	4			7	6	6	7	8
Caithness insges.	47	13	17	6	9	30	27	30	34	28
Nairn	58	10	14	5	12	35	11	29	43	42
insgesamt	105	23	31	11	21	65	38	59	77	70
Caithness	135	31	35	8	21	55	63	62	76	65
Nairn	105	16	22	5	15	45	18	44	44	68
total	240									

Tab. 28: Rangordnung der Kritikpunkte - Zusammenfassung (Umfrage High Schools 1983)

	Abwanderer Caithness	Nairn	Verbleibende Caithness	Nairn
Schule	7	8	6/7	7
Ausbildung	6	5	6/7	5
Wohnung	9	9	9	9
Nachbarschaft	3	7	8	8
Einkaufsmöglichkeiten	2/3	3	5	4
Straßenverbindungen	5	6	3	6
Busverbindungen	2/3	4	4	2
Kulturelles Angebot	1	1	1	3
Freizeitangebot	4	2	2	1

1 bis 9 = Abnahme der Kritik

möglichkeiten mit 17 von 47 möglichen Nennungen stärker in Caithness kritisiert als in Nairn mit 14 von 58 möglichen Nennungen. Während in Caithness dann noch stärker mit 13 Nennungen die Schulen genannt werden, steht in Nairn noch die Kritik der näheren Umgebung, der Nachbarschaft voran. Einige wenige Befragte, 6 in Caithness und 5 in Nairn, kritisieren die Wohnsituation.

2. 4. 3. 2. Beurteilung der Distrikte durch die in den Distrikten Verbleibenden

In Caithness ist der am meisten genannte Punkt hier wie bei den Abwanderern die kulturelle Ausstattung. Dieses steht für Nairn erst an dritter Stelle. Für Nairn wird das Freizeitangebot am stärksten kritisiert. Auffallend für Caithness ist die stärkere Kritik an den Straßenverbindungen von seiten der Verbleibenden im Vergleich zu denen, die abwandern. In der Rangordnung folgen in der Beurteilung für Caithness die Busverbindungen. Während die Straßenverbindungen unter den Verbleibenden des Distrikts Nairn nur selten negativ beurteilt werden, steht die Kritik der Busverbindungen voran. Die restlichen Punkte werden, wie bei den Abwanderern, nicht als schlecht bewertet.

2. 4. 4. Bevorzugte Zielgebiete bei freier Wahlmöglichkeit

Der vierte Teil des Fragebogens gab den Schülern die Möglichkeit, zunächst die beliebteste Stadt und dann den beliebtesten Ort bei freier Wahlmöglichkeit zu nennen.

Die Ergebnisse seien in den Tabellen 29 und 30 nur kurz vorgesehlt: sie werden u. a. Diskussionsgegenstand des X. und XI. Kapitels sein.

Nur die wichtigsten Ergebnisse seien im folgenden kurz skizziert:

1. Alle genannten Zielorte werden in der Tabelle 29 aufgeführt. Es sind nur wenige an der Zahl. In Schottland: Glasgow, Edinburgh, Aberdeen und Dundee. Im restlichen Großbritannien nur London und Birmingham. Im Ausland: New York, Los Angeles, Vancouver und Sydney.

Tab. 29 Zielstädte bei absolut freier Wahl
- Schulabgänger 1983 -
Umfrage High Schools Nairn/Caithness

DISTRICT		(Schlüssel 1 bis 15 siehe unten)															Stadt insg.	pro insg. ohne Stadt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15			
WAHLORT	insg.	GRÜNDE																	
Nairn	Caithness																		
Thurso	Wick																		
10	15	4	19	29	M	2	3	1	2	3	1	5	1	1	18	18	4		
Edinburgh	17	13	5	18	35	T	3	3	1	1	1	1	1	1	11	34	4		
Aberdeen	21	23	7	30	51	W	1	1	1	2	1	2	1	5	5				
Dundee	0	1	1	2	2	M	3	2	0	1	5	1	1	2	3	1	2		
Restl. GB	21	14	0	14	35	T	5	4	1	1	2	1	1	1	1	15	41		
Birmingham	2	0	0	0	2	W	1	3	1	3	2	1	2	1	7				
Ausland	4	2	0	2	6	M	10	2	1	5	3	4	4	2	2	29	2		
Los Angeles	1	1	0	1	2	T	7	1	1	1	1	5	3	1	19	55	6		
Vancouver	0	1	1	2	2	W	4	1	1	1	1	1	1	1	7				
Sydney	1	0	1	2	2	M	2	1	1	1	1	1	1	1	0	0	2		
B E F R A G T E	77	70	19	89	166	M	20	13	2	5	14	2	1	9	23	2	99	4	
Mit Angabe mehr als 1x genannt	41	8	2	10	14	T	20	10	3	4	3	1	1	10	6	1	61	15	
1x genannt	81	78	21	99	180	W	5	4	1	1	1	1	2	5	2	1	22		
Nairn insg.	24	17	19	36	60	M	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4	1	
Caithness insg.	105	95	40	135	240	T	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	9	
insgesamt	81	78	21	99	180	W	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	6	
Ohne Angabe	24	17	19	36	60	M	21	13	2	5	15	2	1	9	23	2	103		
Insgesamt	105	95	40	135	240	T	27	14	4	5	4	1	1	1	16	8	1	88	191
		Schlüssel: Gründe 1 bis 15																	
		1 Arbeit 6 Ausbildung 11 Lebensstil																	
		2 Freunde, Verwandte 7 Saubere Landschaft 12 Klima																	
		3 Heimat 8 Nähe der Heimat 13 Landschaft																	
		4 Einkauf 9 Kultur, Freizeit 14 Mentalität																	
		5 Vorliebe für die Stadt 10 "Mehr Möglichkeiten" 15 Sprache																	

N = Nairn
T = Thurso
W = Wick

Tab. 30: Bevorzugte Zielgebiete bei freier Wahlmöglichkeit (Schulabgänger Thurso/Wick/Nairn)

Zielgebiete	Distrikt									
	Nairn		Caithness Thurso		Wick		Thurso und Wick insgesamt		Nairn und Caithness insgesamt	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Schottland										
Zentralschottland (14)										
Glasgow	1	0,4	7	2,9	1	0,4	8	3,4	9	3,7
Edinburgh	1	0,4	3	1,2	1	0,4	4	1,7	5	2,1
Westküste (21)										
Aberdeen	4	1,7	12	5,0	4	1,7	16	6,7	20	8,3
allgemein	1	0,4					1	0,4	1	0,4
Ostküste (21)	1	0,4	12	5,0	9	3,7	21	8,7	22	9,12
Moray-Firth (21)										
Inverness	4	1,7	5	2,1	0		5	2,1	9	3,75
Nairn	10	4,2	0	0	0		0	0	10	4,2
Forres	2	0,8	0	0	0	0	0	0	2	0,8
Highland (7)	4	1,7	2	0,8	1	0,4	2	0,8	7	2,9
(5)	4	1,7	1	0,4	0		1	0,4	5	2,1
Restliches GB (13)										
London	4	1,7	2	0,8	1	0,4	3	1,2	7	2,9
allgemein	2	0,8	3	1,2	1	0,4	4	1,7	6	2,5
Ausland (65)										
USA	16	6,7	17	7,1	4	1,7	21	8,7	37	15,4
Europ. Ausland	7	2,9	7	2,9	3	1,2	10	4,7	17	7,1
Australien	2	0,8	1	0,4	1	0,4	2	0,8	4	1,7
Afrika	1	0,4	1	0,4	0	0	1	0,4	2	0,8
Kanada	1	0,4	2	0,8	2	0,8	4	1,7	5	2,1
Mit Angabe mehr als 1 x	65	27,1	75	31,2	28	11,7	103	42,9	168	70
1 x	1	0,4	2	0,8	1	0,4	3	1,2	4	1,7
ohne Angabe	39	16,2	18	7,6	11	4,6	29	12,2	68	28,3
insgesamt	105	43,7	95	39,6	40	16,7	135	56,3	240	100

Weitere Nennungen je 1 mal: 4 Birmingham, Dunfermline, Japan, Neuseeland
Ohne Nennung: 68

Quelle: Umfrage Highschools 1983

2. Bei der Nennung der Gründe für die Wahl fallen drei Punkte besonders auf:

Man wählte den Ort:

- wegen "mehr Möglichkeiten"
- wegen des Arbeitsangebotes
- wegen der Vorliebe für die entsprechende Stadt oder
- weil man Freunde und Verwandte dort hat.

Die eben genannten Punkte fallen mit den meisten Nennungen unter allen genannten Gründen auf.

3. Bei völlig freier Wahl der Zielgebiete (Tab. 30) werden wiederum als Zielgebiete Städte genannt, die wir schon unter 2. vermerkt sehen. Für diejenigen, die ihren liebsten Wohnort außerhalb ihres Distrikts sehen, ist Aberdeen am attraktivsten, soweit es sich auf Großbritannien bezieht. Demgegenüber haben die USA als Zielgebiet mehr Nennungen zu verzeichnen.

3. Befragung zum Mobilitäts- und Sozialverhalten, Fragebogenumfrage in Haushalten: Thurso/Wick/Nairn

In diesem Abschnitt sollen die Ergebnisse der dritten Untersuchung dargestellt werden. Auch sie dienen als ergänzendes Diskussionsmaterial für die Kapitel IX bis XI. Die Ergebnisse werden in Einzelschritten dargestellt, entsprechend der unterschiedlichen Inhalte des Fragebogens.

3. 1. Fragestellung und Zielsetzung

Wie auch in den beiden vorausgehenden Untersuchungen, ging es in dieser Befragung ebenfalls um das Migrationsverhalten der Bevölkerung der beiden Distrikte Caithness und Nairn im Vergleich.

Während die erste Analyse (Primary Schools-Daten) nur reine Wanderungsrichtungen und -zeitpunkte angibt, soll in dieser Befragung die Frage nach den Gründen eventuell vollzogener oder anstehender Wanderungen gestellt werden. Hierbei geht es sowohl um das Migrationsverhalten der Befragten als auch ihrer Nachkommen. Ziel ist also zunächst die Ergänzung der ersten Analyse (vgl. Kap. VI 4. 2.).

3. 2. Methode

Die Befragung wurde mit Hilfe eines Fragebogens (Abb. 39) durchgeführt, der nach Probeumfragen erstellt wurde. Er enthält die Fragen nicht unbedingt in der Reihenfolge, die von einzelnen gesteckten Zielen bestimmt wäre, sondern orientiert sich nach den Erfahrungen der einfachsten Abfragbarkeit. So finden sich z. B. Fragen nach dem Migrationsverhalten der Kinder am Anfang des Fragebogens, weil sie sich leichter an die Frage nach der Zahl der Kinder anschließen lassen.

Es wurden auch Fragen in den Fragebogen aufgenommen, die sich schon bei Vorumfragen als schwierig erwiesen hatten. Hierunter fällt z. B. die Frage nach dem Einkommen. Ebenfalls gehören hierzu die beiden letzten Fragen des Fragebogens, nämlich nach den Zielorten bei völlig freier Wahlmöglichkeit.

So zeigt der verwandte Fragebogen folgenden Aufbau:

Im ersten Teil finden wir hauptsächlich Fragen zur Person. Darauf folgt die Frage nach der Beschäftigung. Als dritter Teil schließt sich die Frage nach der Anzahl und dem Alter der Nachkommen an. Hierauf folgt in einem weiteren Teil die Frage nach dem Migrationsverhalten der Nachkommen. Erst hiernach folgen im Fragebogen Fragen zum eigenen Migrationsverhalten der Befragten. Einen weiteren Teil bilden Fragen zur Beurteilung des Distrikts in dem der jeweilige Befragte wohnt.

Der anschließende Teil soll Auskunft geben über das Sozialverhalten der befragten Personen: Freizeitverhalten, Einkaufsverhalten, eigener PKW, Fernsehen, Zeitungen usw.

Es schließt sich die Frage nach dem Einkommen an, die schon in der Vorumfrage auf Ablehnung gestoßen war.

An den Schluß des Fragebogens sind Fragen gestellt, die nach möglichen zukünftigen Ortswechseln fragen.

Der Fragebogen ist auf den folgenden Seiten beigelegt.

Type 2 Households

1. Name of Place
2. Name of district
3. Sex
male female
4. Age
5. Type of dwelling
farmhouse croft flat others state
6. Occupation
7. Place of work
Pensioner
Others state
8. Number of children Age
.....
9. Number of children living in the district
10. Number of children living outside the district
Where?
11. Since when have you been living here?
12. Last place of residence before you moved here:
13. Why did you move here?
Reasons:
.....
.....
14. How often have you moved until now?
15. Which was your favourite place?
16. Why was the above mentioned your favourite place?
.....
.....
17. How did you obtain the information about your present place of residence?
Newspaper friends TV school others - state which
.....

18. Are you satisfied with the situation you live in?

job road connections

place of work bus connections

dwelling rail connections

neighbourhood cultural facilities

education facilities leisure facilities

shopping facilities others

.....

.....

.....

19. Where do you spend your leisure time?

20. How often do you leave your place of residence for a leisure trip?

weekly monthly less than monthly never

21. Where do you shop? daily goods goods you require goods you re-
every few months quire every
few years

in the nearest villages/
town

in Nairn

in Inverness

others

22. Do you own a car? yes no

23. Do you own a TV yes no

24. Do you receive a newspaper daily? yes no

25. Do you have relatives in the vicinity? yes no

26. If you have relatives in the vicinity state:

how many where

27. How much is your income?
in the summer in the winter

28. Do you intend to leave this place? yes no

29. If you intend to leave, where do you want to move to?

30. Why do you want to move?

Reasons:

.....

31. If you do not intend to leave, would you still like to move elsewhere?

yes

no

32. Where would you like to move to then?

33. Why would you like to move to the place you just mentioned?

Reasons:

.....

34. Assume, you were given a completely free choice of cities, where to live. Rank the names of cities in terms of preference of desirability! State the reasons!

Reasons

1.

2.

35. Assume, you were given a completely free choice of where to live, please tell the names of the places where you would like to live and state the reasons!

Reasons

1.

2.

3. 3. Durchführung

Die Fragebogenumfrage wurde in insgesamt 75 Haushalten durchgeführt, davon entfielen auf jede Stadt der beiden Distrikte 25 Befragungen (Thurso 25, Wick 25, Nairn 25).

Die Umfragen wurden zu gleichen Anteilen in unterschiedlichen Stadtteilen durchgeführt.

Die Fragen, die Hauptziel der Untersuchung waren, wurden fast lückenlos beantwortet. Diejenigen Fragen, die probeweise zusätzlich in den Fragebogen mit aufgenommen worden waren, stießen weitgehend auf Ablehnung und müssen bei der Auswertung des Fragebogens unberücksichtigt bleiben. Zu den eben genannten Fragen zählen die Nummern 5, 12, 14, 15, 17, 26, 27, 35 und 36. Die Hauptfragen wurden jedoch ausführlich beantwortet und gehen in die anschließende Ergebnisbeschreibung ein.

3. 4. Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse den einzelnen Zielsetzungen entsprechend dargestellt.

Aufgrund der geringen Anzahl der Befragten werden die nachfolgenden Aussagen lediglich Tendenzen widerspiegeln.

3. 4. 1. Berufszugehörigkeit der Befragten (Tab. 31 a - c)

Die Berufszugehörigkeit der Befragten ergibt sich aus den Tabellen der nachfolgenden Seite. Diese Tabellen verdeutlichen, daß die soziale Streuung unter den Befragten beider Distrikte anteilmäßig etwa gleich war. Lediglich in Nairn wurde kein derzeit Arbeitsloser befragt. Der größte Teil der Befragten gehört in den tertiären Sektor, an zweiter Stelle folgt die Anzahl der im sekundären Sektor Beschäftigten. Insgesamt wurden 5 Arbeitslose und 9 Rentner befragt.

Tab. 31 a: Beschäftigungszugehörigkeit der Befragten (Umfrage Haushalte 1983)

<u>Für Thurso</u>					
Anzahl der be- fragten Haus- halte	arbeitslos	im Beruf prim. S.	sek. S.	tert. S.	Rentner
25	1	1	9	11	3

Tab. 31 b:

<u>Für Wick</u>					
Anzahl der be- fragten Haus- halte	arbeitslos	im Beruf prim. S.	sek. S.	tert. S.	Rentner
25	2	2	6	13	2

Tab. 31 c:

<u>Für Nairn</u>					
Anzahl der be- fragten Haus- halte	arbeitslos	im Beruf prim. S.	sek. S.	tert. S.	Rentner
25	0	2	8	11	4

3. 4. 2. Ergebnisse zum bisherigen Migrationsverhalten der Befragten

Die Ergebniss dieses Befragungsteils sind in den Tabellen 32 a bis c zusammengefaßt. Zunächst ist festzuhalten, daß der größte Teil der Befragten in Thurso und Nairn zugewandert ist. Nur in Wick ist der Anteil der dauerhaft ansässig gewesenen Befragten größer als der der zugewanderten.

Zuwanderung der Befragten nach Zeitpunkt der Begründung

Tabelle 32 a

Für Thurso

Anzahl der befragten Haushalte	25	davon zugewandert 1953 - 1958	1959 - 1969	1970 - 1978	nach 1979 - 1982	insgesamt		
25		11	0	7	-	18		
pro Jahr		fast 1 pro Jahr (0,86)	0	mehr als 1 pro Jahr (1,1)	0	18		
Gründe des Zuzugs		Arbeit	Ruhe-stand	Arbeit	Ruhe-stand			
		11	0	0	4	3	0	18

Tabelle 32 b

Für Wick

Anzahl der befragten Haushalte	25	davon zugewandert 1953 - 1958	1959 - 1966	1967 - 1978	1979 - 1982	insgesamt
25		6	0	4	1	11
	pro Jahr	1 auf 2 Jahre (0,5)	0	mehr als 1 auf 2 Jahre (1,7)	1 auf 6 Jahre	
Gründe des Zuzugs		Arb. Fam. Ruhe.	Arb.Fam.Ruhe.	Arb. Fam. Ruhe.	Arb. Fam. Ruhe.	Arb. Fam. Ruhe.
		5	1	1 1 2	1	7 1 3

Tabelle 32 c

Für Nairn

Anzahl der befragten Haushalte	25	davon zugewandert 1969 - 1972		1974 - 1979	1980 = 0	insgesamt	
25		2		10		13	
	pro Jahr	1 auf 2 Jahre (0,5)		mehr als 1 pro Jahr (1,1)			
Gründe des Zuzugs		Arbeit	Ruhe-stand	Arbeit	Ruhe-stand	Arbeit	Ruhe-stand
		2	0	9	2	11	2

Für Thurso ließen sich somit unter 25 Befragten 18 Zuwanderer registrieren, für Nairn 13, für Wick 11. Deutlich ist der Anteil der Zuwanderer unter den zufällig Befragten in Thurso am höchsten.

Die Zuwanderungszeitpunkte, die von den einzelnen Befragten angegeben werden, verdeutlichen unterschiedliche Zuwanderungsperioden für die Distrikte Caithness und Nairn.

Für Caithness lassen sich hier folgende Tendenzen erkennen: eine erste mit mehr als 1 Zuwanderung pro Jahr nach Thurso und mehr als 1 Zuwanderung auf zwei Jahre für Wick (bei jeweils 25 Befragten) für den Zeitraum 1953 bis 1959. Eine zweite Zuwanderungsphase mit deutlichem Anhalten zeichnet sich für die Jahre 1969 bis 1978 ab. Sowohl für die Jahre 1959 bis 1969 als auch für die Jahre 1978 - 82 sind in Thurso keine Zuwanderungen unter den Befragten zu verzeichnen und für Wick nur eine Zuwanderung nach 1978.

Für die in Nairn befragten 25 Personen ergab sich ein völlig anderes Bild zu den 13 registrierten Zuwanderungen: Der frühest genannte Zuwanderungszeitpunkt war das Jahr 1969. Bis 1973 wurde nur eine weitere Zuwanderung registriert. D. h. die registrierte Zuwanderung pro Jahr betrug nur 0,5 Personen pro Jahr gegenüber den nachfolgenden Jahren, in denen jährlich mindestens eine Zuwanderung zu verzeichnen war.

Während für Thurso und Nairn als Gründe des Zuzugs nur die Arbeit und der Übergang in den Ruhestand an einem ruhigen Ort genannt wurden, kam in Wick ein weiterer Grund hinzu: Rückkehr zur Familie, zweimal genannt.

Auffallend ist, daß vor 1967 keine Zuwanderungen beim Überwechseln in den Ruhestand registriert wurden, was Nairn und Thurso anbetrifft.

Festzuhalten bleibt demnach für diesen Fragenkomplex folgende Tendenzen: 1. Die Zuwanderungsphasen beider Distrikte unterscheiden sich stark. 2. Die Zuwanderungsgründe sind für beide etwa gleich, wobei der Grund "Arbeit" deutlich vornan steht.

3. 4. 3. Beurteilung der Distrikte

Von den 25 Befragten übten in Thurso 18, in Wick 17 und in Nairn nur 9 Kritik an dem jeweiligen Distrikt. (Ergebnisse siehe Tabelle 33 und 34). Während der Faktor Arbeit in Caithness allgemein kritisiert wurde, nannten 5 Personen in Nairn besonders den Faktor "Mangelnde Arbeitsmöglichkeiten für die Nachkommen" als Kritikpunkt. Letztgenannter Faktor zusammen mit dem Punkt "Straßenverbindungen" wurde in Nairn am stärksten kritisiert. "Straßenverbindungen" wurde ebenfalls in Caithness am häufigsten genannt. Alle übrigen Faktoren wie "Möglichkeiten für Kinder", "Kulturelles Angebot", "Wohnungsangebot", "Einkaufsmöglichkeiten" und "Freizeitangebot" wurden in Nairn nicht mehr als höchstens je zweimal genannt. Dagegen finden wir als weiter stark kritisierten Punkt für Caithness "Freizeit" mit 10 Nennungen, dann auch "Bahnverbindungen" mit 8 Nennungen sowie "kulturelle Möglichkeiten" mit 6. Auffallend ist ferner, daß die "Möglichkeiten der Ausbildung und des Einkaufs" in Wick nicht kritisiert wurden, in Thurso dagegen doch von 5 bzw. 4 Personen. Als weitere Kritikpunkte werden in Caithness "Wohnung", "Busverbindungen", "Busfahrpreise", "Angebot in Geschäften" und "Flüge" genannt.

Zusammenfassend bleibt als Ergebniss vorläufig hier festzuhalten, daß in Caithness wesentlich mehr Kritikpunkte genannt wurden, wobei jeder einzelne Punkt wiederum stärker kritisiert wurde.

Tab. 33: Beurteilung der Distrikte Caithness - Thurso - Wick 1983 (Umfrage Haushalte 1983)

Befragte insges. 50	davon ja	Kritik nein	Arbeits- angebot	Wohnungs- angebot	Ausbil- dung	Einkaufs- mögl.	Straßen- verbind.	Busver- bind.	Bahnver- bind.	Kult. Angeb.	Frei- zeit	Bus- fahr- preise	Ange. d. Wa- ren	Flüge
Thurso 25	18	7	1	2	5	4	8	1	4	5	6*	3	0	0
Wick 25	17	8	3	2	0	0	4	4	4	1	4*	0	1	1
50	35	15	4	4	5	4	12	5	8	6	10	3	1	1

* bes. für Kinder - Swimmingpool

von 35/pro Person, die Kritik übten, knapp 2

Tab. 34: Beurteilung des Distrikts Nairn 1983 (Umfrage Haushalte 1983)

Befragte	davon ja	Kritik nein	Möglich- keiten f. Kinder	Arbeitsmarkt f. Nachkom- men	Kulturel. Angebot	Straßenver- bindungen	Wohnungs- angebot	Einkaufs- möglichk.	Freizeit- angebot	insgesamt
25	9	16	5	2	2	5	2	1	2	19

3. 4. 4. Sozialverhalten der Befragten

In diesem Abschnitt sollen die wichtigsten Aspekte, die leicht abrufbar sind, für die beiden Distrikte miteinander verglichen werden. Dabei geht es zunächst um Fragen des Freizeitverhaltens, dann um Fragen des Einkaufsortes, des eigenen PKWs, täglicher Zeitung und Fernsehen.

3. 4. 4. 1. Freizeitverhalten

Die Ergebnisse zu den durchgeführten Fragen zum Freizeitverhalten sind in den beiden nachstehenden Tabellen 35 und 36 zusammengefaßt.

Tab. 35: Freizeitverhalten - Befragte Thurso/Wick (Umfrage Haushalte 1983)

	Hauptteil der Freizeit in Caithness	Häufigkeit der Ausflüge			
		wöchentlich	monatlich	weniger als monatlich	nie
für Thurso (25)	25	0	5	19	1
für Wick (25)	25	0	1	23	1
insgesamt (50)	50	0	6	42	2

Tab. 36: Freizeitverhalten - Befragte Nairn (Umfrage Haushalte 1983)

	Hauptteil der Freizeit in Nairn	Häufigkeit der Ausflüge			
		wöchentlich	monatlich	weniger als monatlich	nie
für Nairn (25)	25	1	4	20	0

Die auf der vorhergehenden Seite angeführten Tabellen zeigen, daß die Befragten beider Distrikte den Hauptteil ihrer Freizeit dort verbringen. Der Anteil derer, die die Distrikte im Rahmen der Freizeit wöchentlich verlassen, ist unter den Befragten sehr gering. Hier erfolgte nur eine Nennung in Nairn. Die Anzahl derer unter den Befragten, die zu eben genanntem Zweck den Distrikt verlassen, ist in Thurso mit 5 und Nairn mit 4 Nennungen wesentlich höher als in Wick. Die Anzahl derer, die den Distrikt weniger als monatlich verlassen, ist für Wick am höchsten, insgesamt aber für alle genannten Gebiete etwa gleich hoch. Mit "nie" beantworteten nur zwei Personen die Frage. Beide Personen sind Rentner über 70 Jahre alt.

3. 4. 4. 2. Einkaufsorte der Befragten

Die Einkaufsorte je nach Bedarf der einzelnen Güter sind in den Tabellen 37 bis 39 auf der folgenden Seite ihrer Nennung in den beiden betreffenden Distrikten nach zusammengestellt. Die Tabellen 37 und 38 zeigen, daß Güter des täglichen Bedarfs in Caithness überwiegend am Wohnort eingekauft werden. Für Wick kommt noch eine hohe Prozentzahl dieser Einkäufe in Thurso zum Tragen. Nur wenige der befragten Personen kaufen Güter des täglichen Bedarfs außerhalb der beiden genannten Städte.

In Nairn (Tab. 39) dagegen kommen auch Orte außerhalb des Distrikts für den Einkauf von Gütern für den täglichen Bedarf in Frage. Für Güter, die nur wöchentlich oder monatlich gebraucht werden, fällt der Ort Inverness für Caithness stärker ins Gewicht als für Nairn. Für Caithness ist Inverness für den Einkauf eben genannter Güter definitiv der Haupteinkaufsort. Deutlich wird auch, daß ein Großteil der Befragten von Caithness auch die letztgenannten Güter im Distrikt selbst einkauft. Für Güter, die selten eingekauft werden, kommt für Caithness ebenfalls Inverness in Frage und Orte weiter südlich.

Insgesamt wurden in Nairn weniger definitive Aussagen erhalten als in Caithness. Festzuhalten ist jedoch, daß die Einwohner des Distrikt Caithness sehr stark dazu tendieren, im Distrikt selbst einzukaufen.

Tab. 37: Genannte Einkaufsorte (von Thurso) Umfrage Haushalte 1983

Befragte in Thurso	Einkaufsort	Art der Güter tägl. Bedarf	wöchentl. Bed. monatl. Bed.	selten gebrauchte Güter	insgesamt
25	in Thurso	25	7	0	32
	in Wick	4	1	0	5
	in Inverness	2	20	16	38
	anderswo	0	6	9	15
		31	34	25	90

Tab. 38: Genannte Einkaufsorte (von Wick) Umfrage Haushalte 1983

Befragte in Wick	Einkaufsort	Art der Güter tägl. Bedarf	wöchentl. Bed. monatl. Bed.	selten gebrauchte Güter	insgesamt
25	in Wick	25	3	1	29
	in Thurso	13	6	2	21
	in Inverness	1	19	19	39
	anderswo	0	4	10	14
		39	32	32	103

Tab. 39: Genannte Einkaufsorte (von Nairn) Umfrage Haushalte 1983

Befragte in Nairn	Einkaufsort	Art der Güter tägl. Bedarf	wöchentl. Bed. monatl. Bed.	selten gebrauchte Güter	insgesamt
25	In Nairn	24	0	0	24
	in Inverness	12	4	0	16
	anderswo				
	in Elgin	5	0	0	5
	im Süden	2	2	6	10
		43	6	6	55

3. 4. 4. 3. Eigener PKW/Fernsehen/Zeitung täglich

Die entsprechenden Daten, die unter den 25 in jeder Stadt der Distrikte befragten Personen gesammelt wurden, sind in den nachstehenden Tabellen zusammengefaßt:

Tab. 40:

<u>Für Thurso/Wick</u>			
Befragte 50	eigener PKW	Fernsehen	Zeitung täglich
davon in			
Thurso 25	15	19	13
davon in			
Wick 25	15	21	15
insgesamt 50	30	40	28

Tab. 41

<u>Für Nairn</u>			
Befragte 25	eigener PKW	Fernsehen	Zeitung täglich
in			
Nairn	23	25	21

Die Tabellen 40 und 41 zeigen, daß der Anteil der Autobesitzer unter den Befragten in Nairn wesentlich höher ist als in Caithness. Während in Nairn jeder der Befragten ein Fernsehen besaß, waren es in Caithness nur etwa 80 % der Befragten. Auch der Anteil derer, die täglich eine Zeitung ins Haus geliefert bekommen, ist in Nairn wesentlich höher als in Caithness.

3. 4. 5. Bestimmung der Anzahl der Wanderungswilligen unter den Befragten:

Zielort und Gründe

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, wieviele der Befragten wiederum von ihrem jetzigen Wohnort fortziehen wollen, welches ihre bevor-

zugten Wanderungsziele sind und die Gründe dafür. Die Ergebnisse der entsprechenden Fragenkomplexe sind im folgenden zusammengestellt, in den Tabellen 42 und 43.

Tab. 42: Wanderungsbereitschaft - potentielle Abwanderung nach Zielort und Grund - Wick/Thurso (Umfrage Haushalte 1983)

Anzahl d. Befragten	mit Abwanderungsintention			Gründe			
	insg.	Zielort Zentral/S- Schottland	O-Küste	Zentral, mehr Möglichkeiten	Arbeit	Nähe Fam.	insg.
Thurso 25	10	10		7	0	3	10
Wick 25	7	6	1	3	4	0	7
insg. 50	17	16	1	10	4	3	17

Tab. 43: Wanderungsbereitschaft - potentielle Abwanderung nach Zielort und Grund - Nairn (Umfrage Haushalte 1983)

Anzahl d. Befragten	mit Abwanderungsintention			Gründe Zentral, mehr Möglichkeiten
	insg.	Zielorte nach Zentral/Süd- schottland	andere	
25	5	5	0	5

Folgende Aussagen lassen sich aus den nachstehenden Tabellen entwickeln:

1. Von den in jedem Ort 25 Befragten ist die Zahl der Wanderungswilligen in Thurso mit 10 Personen am höchsten, an zweiter Stelle folgt Wick; am wenigsten wanderungswillige Personen finden sich unter den Befragten in Nairn mit 5.
2. Als Zielgebiet kommt fast ausschließlich Zentral/Südschottland in Frage. Von insgesamt 22 Wanderungswilligen wird nur einmal ein anderes Gebiet als Ziel genannt, nämlich die Ostküste.

3. Der genannte Grund ist in den meisten Fällen die "Suche nach zentraleren Orten und mehr Möglichkeiten". Dieser Grund wird von 15 der 22 Wanderungswilligen als ausschlaggebend für die Entscheidung angegeben. Nur in Caithness werden überhaupt zwei andere Gründe genannt: 4 mal "Arbeit (in Wick) und 3 mal "Nähe der Familie" (in Thurso). Letztgenannte Gründe werden in Nairn nicht genannt.

3. 4. 6. Migrationsverhalten der Nachkommen

Die zu diesem Fragenkomplex gestellten Fragen erschlossen sowohl die Anzahl als auch das Zielgebiet der abgewanderten Nachkommen. Auf beide Aspekte wird im folgenden eingegangen. Zunächst ist aus der nachfolgenden Tabelle (Tab. 44) die Anzahl der Abwanderer ersichtlich.

Tab. 44: Anzahl der Abwanderer unter den Nachkommen der Befragten (je-
weils 25 Befragte - Thurso, Wick, Nairn - (Umfrage Haushalte 1983)

	N a c h k o m m e n			
	insgesamt	im Schulalter	im Arbeitsalter am Ort	außerhalb
Bei 25 Befragten in Thurso	62	28	4	30
Bei 25 Befragten in Wick	65	33	8	24
Bei 25 Befragten in Nairn	59	27	7	25

Folgendes wird hier deutlich:

1. Alle Nachkommen im Schulalter sind bisher im entsprechenden Distrikt verblieben.
2. Von den Nachkommen im Arbeitsalter ist in beiden Distrikten der größte Teil abgewandert: in Thurso wanderten fast alle Nachkommen der Befragten

Tab. 45: Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen - Thurso (Umfrage Haushalte 1983)

insgesamt davon nach Abwanderer O-Küste		Highland	Shetl./Orkney	W-Küste	Moray	Cromarty	Zentral/ S-Schottl.	Restl. GB	Ausland
Abs.	30	6 *1	3 *2	0	0	0	1	8 *3	11
%	100	20,0	10	0	0	0	3,4	26,6	36,6
*1 davon:		*2 davon:		*3 davon:					
Aberdeen 5		Inverness 3		Edinburgh 6					

Tabe. 46: Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen - Wick (Umfrage Haushalte 1983)

insgesamt davon nach Abwanderer O-Küste		Highland	Shetl./Orkney	W-Küste	Moray	Cromarty	Zentral/ S-Schottl.	Restl. GB	Ausland
Abs.	24	5	-	-	3	-	8	5	3
%	100	20,8			12,5		33,3	20,8	12,5

Tabe. 47: Zielgebiete der abgewanderten Nachkommen - Nairn (Umfrage Haushalte 1983)

insgesamt davon nach Abwanderer O-Küste		NO-Küste	Highland	Shetl./Orkney	W-Küste	Moray	Cromarty	Zentral/ S-Schottl.	Restl. GB	Ausland
Abs.	25	1 *1	0	2 *2	0	0	0	1	9	11
%	100	4,0	0	8,0	0	0	0	4,0	36,0	44,0

* 1 davon Aberdeen 1
 * 2 davon Inverness 2

im Arbeitsalter ab (30 Abwanderer/4 Verbleibende); ebenfalls hoch ist die Zahl der Abwanderer unter den Nachkommen im Arbeitsalter in Wick mit $\frac{3}{4}$ aller Nachkommen im Arbeitsalter (24 Abwanderer/ 8 Verweilende) und in Nairn mit fast $\frac{3}{4}$ (25 Abwanderer/ 7 Verweilende).

Festzuhalten bleibt von den Ergebnissen dieses Fragenkomplexes demnach eine leicht geringere Abwanderungstendenz für Nairn gegenüber Caithness, was das Verhalten der Nachkommen der Befragten anbetrifft.

Im folgenden sollen die Tendenzen, die die Ergebnisse zu den Befragungen bezüglich der Zielorte der abgewanderten Nachkommen im Arbeitsalter widerspiegeln, angeschlossen werden. Diese Ergebnisse sind in den Tabellen 45 bis 47 zusammengestellt worden.

Die Tabellen der einzelnen Befragungsorte, im Vergleich gesehen, verdeutlichen folgendes:

1. Für die Abwanderer von Caithness ist eine größere Anzahl von attraktiven Zielgebieten zu erkennen. Obwohl 36,6 % der Abwanderungen von Thurso auf das restliche Großbritannien zielen und 26,6 % auf Zentral/Südschottland, entfallen noch 20 % auf die Ostküste und 10 % auf "Highland". Die Abwanderung von Thurso ins Ausland und nach Cromarty ist hier kaum nennenswert. Für Wick dagegen ergibt sich als beliebtestes Ziel der betreffenden Abwanderer Zentral/Südschottland mit 33,3 %, und das restliche Großbritannien liegt zusammen mit der Ostküste mit je 20,8 % an zweiter Stelle. Mit jeweils 12,5 % sind fernerhin das Ausland und Moray als Zielgebiete benannt worden.

Für die abgewanderten Nachkommen der Befragten in Nairn kamen als Zielgebiete, im Gegensatz zu den voran genannten Ergebnissen für Caithness, deutlich fast ausschließlich zwei Zielgebiete in Frage: das restliche Großbritannien mit 44 % und Zentral/Südschottland mit 36 %. Nur 2 Abwanderungen ins Hochland (nach Inverness) und jeweils eine Abwanderung nach Cromarty, ins Ausland und an die Ostküste wurden hier verzeichnet.

Während hier im VIII. Kapitel die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen aufgezeigt wurden, wird es Aufgabe des IX und X. Kapitels sein, diese Ergebnisse in Beziehung zu setzen zu öffentlichen Informationen und Statistiken und den Ergebnissen der bereits in den Ausführungen zur ersten Phase erwähnten Umfrage (vgl. VI. 4.).

Kapitel IX

Die strukturellen Wandlungen in Caithness und Nairn - Ursachen, Probleme, Hintergründe - aufgezeigt mit Hilfe der Ergebnisse der empirischen Untersuchungen (vgl. auch VI und VIII)

In diesem Kapitel wird es darum gehen, die Vielfalt der Informationen, die in den voranstehenden Untersuchungen gewonnen wurden, in Beziehung zu setzen zu Informationen aus Wirtschaft und Öffentlichkeit.

An Anfang des Kapitels steht der Überblick über die Ergebnisse zum Wanderverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn. Im weiteren Verlauf des Kapitels werden zunächst die strukturellen Veränderungen diskutiert, die Folge einseitiger Industrieansiedlung in Form jeweils eines Großprojektes in Caithness und Nairn waren. In einem zweiten Schritt folgt die Analyse des Zeitraumes, der über die erste Aufschwungphase hinaus Wachstum signalisiert und von regionalplanerischen Ansätzen mitgeprägt war. An dieser Stelle wird unter anderem auch die Rolle der einzelnen einflußnehmenden Gremien dargestellt.

Im Anschluß hieran wird in diesem Kapitel der Versuch unternommen, die Auswirkungen des Booms, d. h. den siedlungsstrukturellen und den weiteren wirtschaftlichen Wandel sowie Änderungen im Sozialverhalten der Bevölkerung, aufzuzeigen.

1. Überblick über die Ergebnisse zum Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn in den Boomphasen (Nairn 1973 - 1979, Caithness 1950 - 1970)

Wie die vorstehenden Untersuchungsergebnisse zeigen, waren die Informationen, die für den Zeitraum des Booms gewonnen werden konnten, wesentlich umfangreicher als für die Zeit davor. Sie sollen genutzt werden, um einerseits die in Kapitel VI. 4. angewandte Methode der Umfrage zu stützen und sie zu ergänzen, um ein möglichst umfangreiches Bild vom Migrationsverhalten während des Booms und dessen Auswirkungen darzustellen. Am Anfang stehen die Tendenzen im Überblick:

1. 1. Diskussion der Wanderungsbilanz der in der Umfrage (vgl. Kap. VI, Abschnitt 4) erfaßten Wanderungsfälle (vgl. Abb. 28)
- Bestätigung der Methoden und Aufweisen deutlicher Tendenzen

Während für den Zeitraum vor dem Boom keine vergleichbaren Daten zur Wanderungsbilanz, wie sie die bloßen Umfragen widerspiegeln, gewonnen werden können, konnten für den Zeitraum des Booms, zumindest für Nairn, die Primary School-Register genutzt werden.

Die Ergebnisse der einzelnen Wanderungen, d. h. die Relationen der einzelnen Wanderungsgruppen werden in der Übersicht dargestellt:

Tab. 48: Verschiebung der Relationen der Wanderungsfälle

		Relation der erfaßten Wanderungsfälle		
Caithness (Umfrage VI.4.1.)	vor 1950	B 11 = 16,2 %	Z 16 = 23,9 %	A 41 = 60,3 %
	1950-1970	B 73 = 12,3 %	A 221 = 37,2 %	Z 300 = 50,5 %
Nairn	vor 1973	Z 13 = 13,1 %	A 36 = 36,4 %	B 50 = 50,5 %
	1973-1979 (Umfrage VI.4.1.)	B 21 = 7,4 %	A 112 = 39,6 %	Z 150 = 53,0 %
	1973-1979 (Schulre- gister)	B 38 = 6,5 %	A 219 = 37,5 %	Z 327 = 56,0 %

B = Binnenwanderung / Z = Zuwanderung / A = Abwanderung

Aus dieser Aufstellung sollte man nichts ableiten über Vergleiche der Anzahl der Wanderungsfälle in den einzelnen Perioden: denn man muß davon ausgehen, daß die Bevölkerung, die befragt wurde, sich nur an wenige Fälle in weiter zurückliegenden Jahren erinnert. Auch hierin könnten also die kleineren Zahlen begründet sein. Doch eines wird deutlich: vergleicht man die Relation von Binnenwanderungen, Zuwanderungen und Abwanderungen vor und während des Booms, so ergibt sich eine deutliche Verschiebung. In beiden Distrikten herrscht während des Booms die Zuwanderung vor. Bezüglich der Binnen- und Abwanderungsfälle

ist die deutlichste Verschiebung, in Relationen ausgedrückt, festzustellen, was Nairn anbetrifft: während in Caithness die Zahl der Abwanderungsfälle vor dem Boom bereits höher ist als die der Binnenwanderungsfälle, ist es für Nairn umgekehrt. Während des Booms ist jedoch die Binnenwanderungszahl wesentlich geringer als die Abwanderungszahl, dies gilt für beide Distrikte.

Außer den deutlichen Tendenzen der Verschiebung der Relationen der einzelnen Wanderungsgruppen zueinander erlaubt die Übersicht auch Rückschlüsse auf die Validität der Ergebnisse der angewandten Methoden zur Datenerhebung: da die Ergebnisse der Beurteilungsstichprobe mit den Ergebnissen der Erfassung der Wanderungsfälle nach den Primary School-Registern, wie wir sie für Nairn vorliegen haben, übereinstimmen, kann man darauf schließen, daß die unterschiedlichen angewandten Methoden zu aussagefähigen Ergebnissen führen.

1. 2. Tendenzen in der Außenwanderung in Beziehung zur Bevölkerungsentwicklung

Anhand der detaillierten Bevölkerungsentwicklung ist festzustellen, daß die Außenwanderungen und darunter besonders die Zuwanderungen, die in den Boomphasen vorliegen, von entscheidender Bedeutung für die Gesamtentwicklung waren. So zeigen die nachstehenden Diagramme (Abb. 40 und 41) mögliche Zusammenhänge zwischen der gesamten Bevölkerungsentwicklung der beiden Distrikte während des Booms und den einzelnen Wanderungsgruppen, d. h. Zuwanderung und Abwanderung.

Für Caithness fehlen entsprechende Daten aus den Schulregistern für den Beginn des Booms. für Nairn dagegen zeigten die in den Schulregistern vermerkten Wanderungen das deutlich zunehmende Überwiegen der Zuwanderungen in der Boomphase mit einer Spitze an Zuwanderungen im Jahre 1976.

Vergleichen wir die gewonnenen Werte mit den Zahlen der Bevölkerungsentwicklung, wird dieselbe Tendenz widergespiegelt.

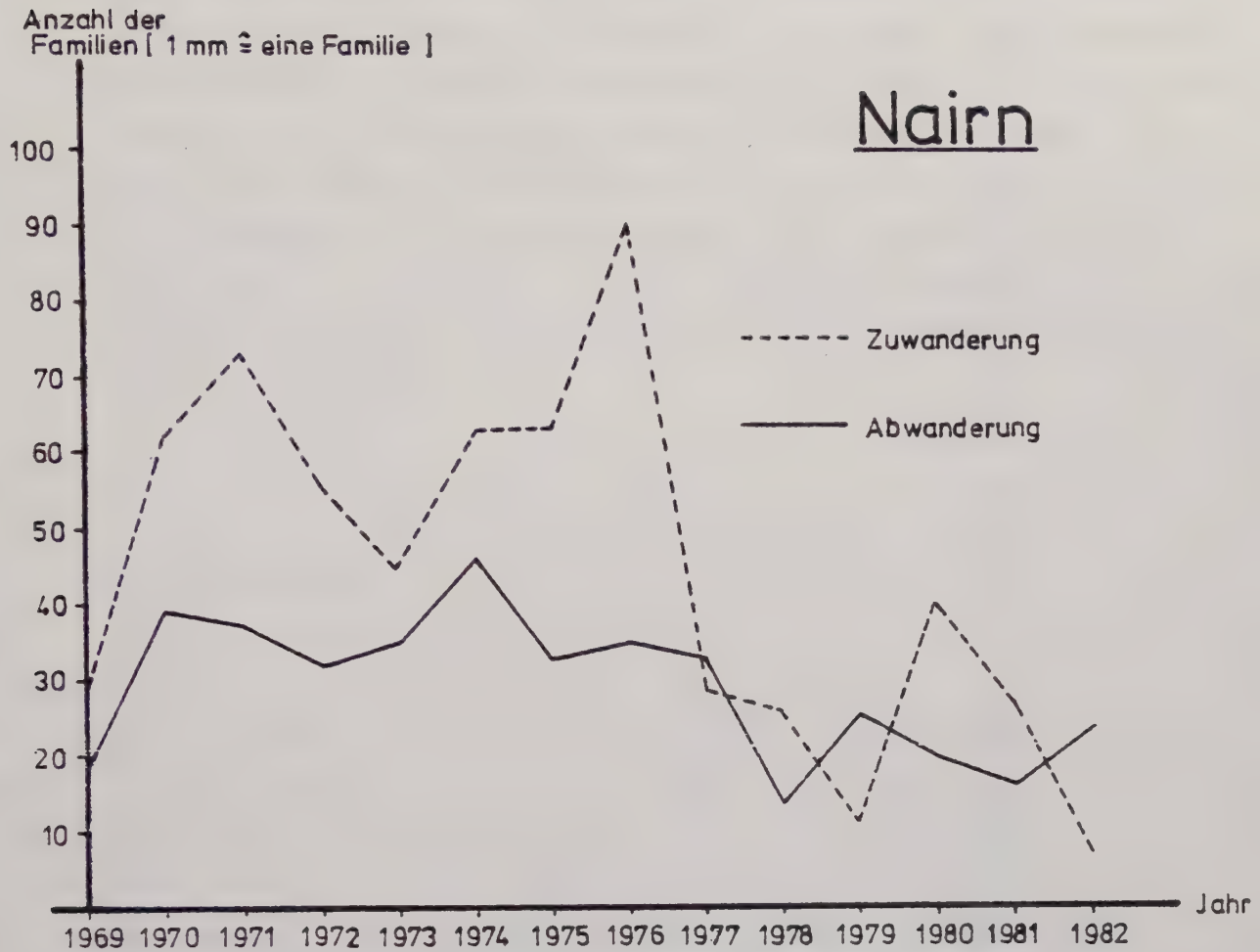


Abb. 40: Diagramm: Erfasste Zu- und Abwanderungen von Nairn - Schulregister

Eigene Erhebungen Schulregister

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther

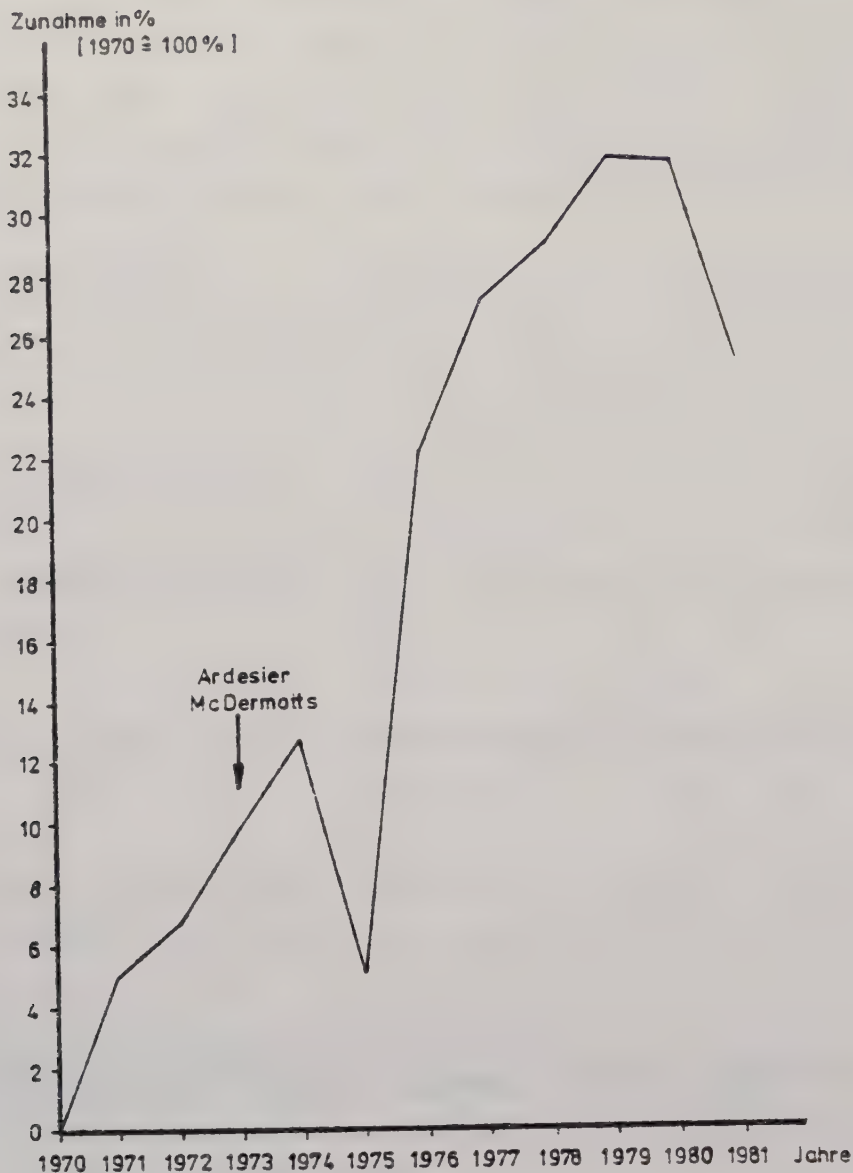


Abb. 41: Diagramm: Bevölkerungsentwicklung von Nairn
1970 - 1981

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther
Quelle: HIDB Annual Reports

Die maximale Zunahme pro Jahr liegt in beiden Diagrammen deutlich um 1976.

Für Caithness, das einen ähnlich sprunghaften Anstieg der Bevölkerung nach 1954 aufweist, sind ähnliche Tendenzen bezüglich Zu- und Abwanderungen in den einzelnen Jahren zu erwarten, zumal zumindest die Relationen der einzelnen Wanderungsgruppen zueinander ähnlich gelagert sind wie in Nairn. Unter-

stützen läßt sich diese Vermutung durch die in Kapitel VIII, Abschnitt 3. 4. 2. aufgezeigten Untersuchungsergebnisse, die Häufungen der Zuwanderungen widerspiegeln. Sie verdeutlichen einen deutlichen Zustrom zwischen 1953 und 1958 im Gegensatz zu fehlenden Zuwanderungen in der Dekade danach. Zusätzlich kann man hier Ergebnisse aus Umfragen bezüglich der Abwanderung der Nachkommen der ansässigen Bevölkerung verwenden, die besagen, daß die Zahl der abwandernden Nachkommen seit Beginn des Booms nicht abgenommen hat und nur ein geringer Teil - weniger als 2 % der Nachkommen im Arbeitsalter - am Ort verbleibt und weniger als 20 % in dem jeweiligen Distrikt. Der Höhepunkt des Bevölkerungsanstiegs von Caithness lag um 1964 (Abb. 42).

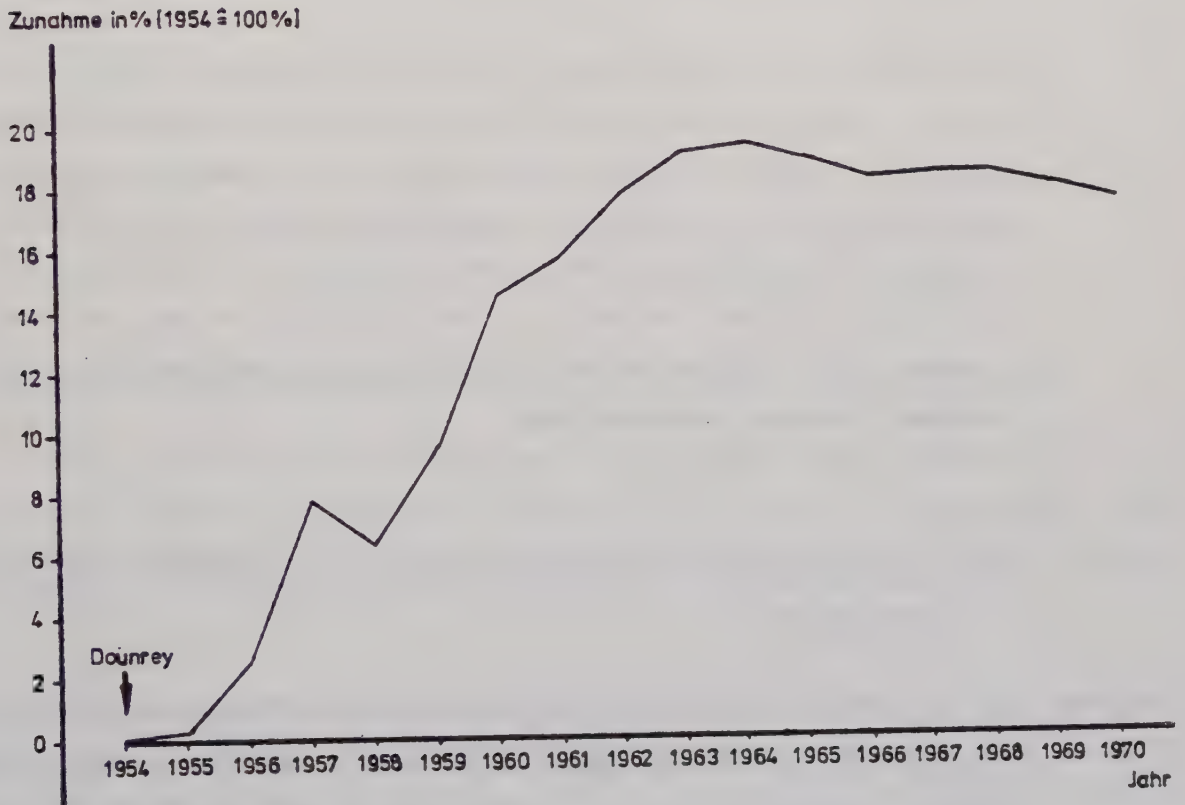


Abb. 42: Diagramm: Bevölkerungsentwicklung von Caithness 1955 - 1969

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther

Quelle: HIBB Annual Reports

Es wird Ziel der nachfolgenden Abschnitte sein, den Wandel zu beschreiben, der die soeben beschriebene Entwicklung ausgemacht hat. Generell muß man danach fragen, was drastische Veränderungen im Migrationsverhalten hervorruft und wie dieses wiederum auf die Gesamtentwicklung einzelner Teilräume wirkt. Dazu gilt es, sich mit den Ursachen und Auswirkungen der Zuwanderungen in den einzelnen Phasen zu beschäftigen. Auffallend ist die Tatsache, daß auch in Zeiträumen starker Zuwanderung die Abwanderung nicht gebremst werden kann. So wird ein weiteres Ziel der folgenden Analysen sein, hierfür eine Erklärung zu finden. Dabei wird auch die Aufgabe im Vordergrund stehen, der Frage nachzugehen, ob in der Zeit des Booms auch in Caithness die Zahl der Abwanderungen zunimmt und wenn ja, worin die Begründung liegt.

2. Der Wandel des Migrationsverhaltens der Bevölkerung von Caithness und Nairn während ihrer Boomperioden

Mit Hilfe einzelner zusätzlicher Informationen aus der Bevölkerung ist es gelungen, auch ein Bild von den konkreten Veränderungen des Migrationsverhaltens im Laufe des Booms in Caithness zu gewinnen. Dies macht es dann auch möglich, für Caithness und Nairn die einzelnen auf die Bevölkerungsentwicklung einflußnehmenden Faktoren aufzuzeigen. Die im folgenden erwähnten Ergebnisse stammen wiederum aus den Schulregistern bzw. von der allgemeinen Umfrage. Teilweise waren bei der Klärung einzelner Fragen Auskünfte ortskundiger Personen von Bedeutung.

2. 1. Wirtschaftsboom und Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn

Mit Hilfe der eben aufgeführten Daten und der bereits vorher erwähnten Informationen aus Untersuchungen über Nairn kann man den Zusammenhang zwischen Migrationsverhalten und wirtschaftlicher Entwicklung in beiden Gebieten aufzeigen, da sowohl Tendenzen der Wanderungsrichtungen als auch der zeitlichen Häufung von Wanderungen und die dahinter stehenden Motive zum großen Teil bekannt sind.

Tab. 49: Wanderungsmotive während des Booms (allg. Umfrage vgl. VI 4. 1.)

Wanderungsmotive	Häufigkeit der Nennungen bei Zuwanderungen					
	Caithness 1954-71	%	vor 1954	Nairn 1973-1979		vor 1973
neuer Arbeitsplatz als Arbeiter	34	11,3	8	42	28	4
neuer Arbeitsplatz/ Dienstleistungen	126	42	2	68	45,3	6
Arbeitssuche/arbeits- los	24	8	1	8	5,3	
Verwandten/Freunden, Bekannten gefolgt	28	9,3		4	2,7	
neuer Arbeitsplatz/ Facharbeiter	15	5	1	7	4,7	
Ruhestand	23	7,7	3	12	8	3
andere Gründe	14	4,7		3	2	
ohne Angabe	36	12	1	6	4	

2. 1. 1. Zuwanderungen: Reaktion auf ein erhöhtes Arbeitsplatzangebot

Primär soll dieser Abschnitt zeigen, wie die Bevölkerung außerhalb der Distrikte auf die Großprojekte reagiert, d. h. auf das Arbeitsplatzangebot seit der Errichtung von Dounreay im Jahre 1954 und auf McDermott's im Jahre 1973.

Bereits herausgestellt wurde, daß die Zuwanderungsphase im Zusammenhang mit der Errichtung der Großprojekte sehr deutlich wird (vgl. Abb. 28 und 29). Die Frage ist nun, wie die Zuwanderer ihre Entscheidung trafen, warum sie hauptsächlich zuwanderten, d. h. was ihre Motive waren.

Hier ergänzen sich die Informationen der einzelnen angesprochenen Quellen. Tabelle 49, die die in der Umfrage genannten Motive wiedergibt, zeigt, daß es sich in Caithness bei fast 70 % und in Nairn bei fast 85 % aller Zuwande-

rer um das Motiv "Arbeitsplatz" handelt. Dabei ist der Anteil derer, die als Arbeiter in Nairn Arbeit fanden, um mehr als 15 % höher als in Caithness. In Nairn ist ebenfalls der Anteil derer, die in den Dienstleistungsbereich gehen, um fast 3 % höher als in Caithness. Während in Nairn der Prozentsatz derer, die, ohne bereits einen Arbeitsplatz zu haben, als Arbeitslose zuwandern, bei nur 5,3 % liegt, beträgt er für Caithness 8 %. Dagegen ist der festgestellte Prozentsatz derer, die der Familie, Freunden oder Bekannten folgen, in Caithness (mit 9,3 %) mehr als dreimal so hoch wie in Nairn (mit 2,7 %).

Auf jeden Fall läßt sich hier zunächst deutlich der Zusammenhang aufzeigen zwischen den durch die Großprojekte neu geschaffenen Arbeitsplätzen und den Zuwanderungsmotiven. Immerhin waren in Caithness plötzlich ca. 2 500 Arbeitsplätze nach 1954 zu besetzen und für Nairn nach 1973 ca. 2 300.

Die Zuwanderer nach Caithness hatten registriert, daß sie an einen weit abgelegenen Ort zogen. Dieses nahmen sie in Kauf, weil der Arbeitsplatz vorhanden war. Zudem war für viele von ihnen endlich die Möglichkeit gegeben, in ein eigenes Haus zu ziehen. Zwei Fälle wurden erfaßt, bei denen sich die Familie zudem nach ihrer Idee vom romantischen Leben in der Croft auf dem Lande sehnte, mit Garten und kleiner landwirtschaftlicher Nutzfläche.

In Nairn dagegen war die Situation der Zuwanderer anders. Während sich die Zuwanderer nach Caithness sicher sein konnten, dort gut, wenn nicht besser als vorher, wohnen zu können, wurde dies für einige Zuwanderer Nairns gleich zum Problem. Einige von ihnen mußten mehrere Jahre auf das eigene Haus warten, und viele Ledige unter ihnen, in der Regel männliche Personen, waren langfristig in Pensionen und Hotels im Ort Nairn untergebracht.

An dieser Stelle sei bereits erwähnt, daß Nairn eine große Bedeutung als Erholungsort zukommt. In diesem Zusammenhang sind die zwei Wanderungsfälle zu nennen, die nach Nairn mit dem Eintritt in den Ruhestand erfolgten. Beide Entscheidungen waren nach mehreren Erholungsaufenthalten in Nairn zustande gekommen. Auf den Aspekt des Tourismus wird jedoch an späterer Stelle näher eingegangen.

Tab. 50: Caithness - Zuwanderungen 1954 - 1970 nach Herkunftsort und Jahr

erfaßte Zuwanderungen (Umfrage) (vgl. VI. 4. 1.)

Jahr	insgesamt	1 NO-Küste	2 Shetl./Orkney	3 Highland	4 W-Küste	5 Cromarty	6 Moray	7 O-Küste	8 Z/S-Schottl.	9 Restl. GB	10 Ausland
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1954-59	160 53,4	3	7	4	2	10	7	14	40	63	10
1960-64	115 38,3	1	5	3	3	9	9	11	35	31	8
1965-69	15 5,0					2		3	3	5	2
1970	10 3,5			1		1	1	3	1	2	1
insg.											
1954-70	300 100	4 1,3	12 4,0	8 2,4	5 1,7	22 7,3	17 5,7	31 10,3	78 26	102 34	21 7,0

Tab. 51: Nairn - Zuwanderungen 1973 - 1979 nach Herkunftsort und Jahr (Schulregister)

Zielgebiet Nairn Zuwanderungen	Herkunftsgebiete									
Jahre	insgesamt	1 NO-Küste	2 Shetl./Orkney	3 Highland	4 W-Küste	5 Cromarty	6 O-Küste	7 Z/S-Schottl.	8 Restl. GB	9 Ausland
		%	%	%	%	%	%	%	%	%
1973 - 79	327 100	3 0,9	5 1,5	52 15,9	8 2,4	4 1,2	48 14,7	65 19,9	113 34,6	29 8,9
davon										
1973	45 13,9			4	1		10	12	13	5
1974	63 19,3			8	1		12	18	18	6
1975	63 19,3	1	1	15	1		8	14	18	5
1976	90 27,5	1	3	15	2	3	7	14	41	4
1977	29 8,8	1		4	2	1	5	3	9	4
1978	26 7,9		1	4	1		4	2	10	4
1979	11 3,4			2			2	2	4	1

Tab. 52: Zuwanderungen - Nairn 1973 - 1979 nach Herkunftsorten (Umfrage Einzelpersonen)

Zuwanderungen (erfaßt)	insgesamt	1 NO-Küste	2 Shetl./Orkney	3 Highland	4 W-Küste	5 Cromarty	6 O-Küste	7 Z/S-Schottl.	8 Restl. GB	9 Ausland
		%	%	%	%	%	%	%	%	%
1973 - 1979	150 100	1 0,7	1 0,7	28 18,7	2 1,3		26 17,3	34 22,7	43 28,6	15 10

Ein anderer Aspekt, der hier erörtert werden muß, ist die Frage, inwieweit diese Zuwanderungen den Erwartungen, die vor der Errichtung der beiden Großprojekte geäußert wurden, entsprechen. Hierzu ist zu sagen, daß diese Erwartungen eben nicht in Erfüllung gingen: weniger als 10 % aller in der Umfrage in Caithness erfaßten Zuwanderer (vgl. Tab. 50) kamen aus Gebieten, die innerhalb der Hochlandregion liegen; dagegen hatte man sich doch den Reaktor als Quelle für Arbeitsplätze für Bewohner von Caithness und aus den umliegenden Distrikten gedacht. Für Nairn ergab sich insgesamt eine hohe Zuwanderungsrate, die bereits vorher aufgezeigt wurde, aus den höher gelegenen Gebieten, was zum großen Teil auf die Restriktion des Department of Employment zurückzuführen sein kann (vgl. VII 3). Vor oder noch bei der Errichtung der McDermott's Werke war jedoch die Rede davon gewesen, daß der Standort sich aufgrund des ausreichenden Arbeitskräftepotentials in und um Nairn eignete (McDermott's o. J., S. 1 f.). Auffallend für die Zuwanderungen nach Nairn ist nun, daß ein großer Teil von ihnen, ca. 25 % der Zuwanderungen, aus der Hochlandregion und von den umliegenden Inseln registriert werden kann. Hierbei muß man bedenken, daß zwischen dem Großprojekt Dounreay und McDermott's mehr als zwei Jahrzehnte liegen. Hauptausschlaggebend werden jedoch das Abkommen McDermott's mit den Entwicklungsbehörden Nairns und die Arbeit des Department of Employment gewesen sein (vgl. VII. 3.).

2. 1. 2. Abwanderungen trotz Boom

Bedenkt man die Grundkonzepte, die hinter den lokalen Entscheidungen für die Großprojekte standen, so war es deutlich ein Ziel dabei gewesen, die Bevölkerung in den Distrikten zu halten und die anhaltende Abwanderung zu bremsen. Wie die nachstehenden Tabellen 53 und 54 zeigen, nimmt jedoch die Abwanderung während der Boomphasen in beiden Distrikten noch zu.

Die Tabelle 53 verdeutlicht, daß in Nairn die Abwanderungsrate nach 1973 bis ca. 1977 hoch bleibt und im Jahre 1974 am höchsten ist. Vergleichen wir das Verhältnis von Zu- und Abwanderungen der erfaßten Fälle, so erhalten wir ein Verhältnis von etwa 3 : 2 (327 : 219) von den Schulregistern (Tab. 53) und etwa das gleiche Verhältnis (150 : 112) durch die Umfrage (Tab. 54).

Tab. 53: Nairn - Abwanderungen 1973 - 1979 (Schulregister)

Jahre	insgesamt		nach Zielgebieten								
			1	2	3	4	5	6	7	8	9
1973 - 79	219	100	2	3	37	6	6	54	36	49	26
davon	vor 1973	in %									
1973	35	16,0		1	9	1		9	5	7	3
1974	46	21,0		1	6		1	13	6	13	6
1975	30	13,7	1		4	2	1	10	5	5	2
1976	35	16,0			8		2	6	5	8	6
1977	33	15,0	1	1	5	1	2	10	3	6	4
1978	14	6,4			1	1		3	5	2	2
1979	26	11,9			4	1		3	7	8	3

(Zielgebiete 1 - 9 vgl. Abb. 37, S. 179)

Tab. 54:

Abwanderungen Nairn (Umfrage) VI. 4. 1.			nach Zielgebieten								
Abwanderungen (erfaßt)	insgesamt		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1973 - 1979	112	100	1	2	20	2	3	25	22	30	7

(Zielgebiete 1 - 9 vgl. Abb. 37, S. 179)

Tab. 55:

erfaßte Abwanderungen - Caithness (vgl. VI. 4. 1. - Umfrage)

Jahr	insgesamt %		nach Zielgebieten									
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1954 - 59	45	20,4		1	2	1		3	5	14	13	5
1960 - 64	74	33,5			3	2	3	9	7	30	16	4
1965 - 69	82	37,1			9	7	1	8	9	31	15	2
1970	20	9,0			1		3	2	1	5	6	2
insg. 1959 - 70	221	100	0	1	15	10	7	22	22	80	50	14

(Zielgebiete 1 - 10 vgl. Abb. 36, S. 175)

Wie die Umfrageergebnisse (vgl. auch VI.4.1.) für Caithness zeigen, ist auch hier die Abwanderungsrate nach dem Bau des Großprojekts am größten. In Caithness wird das Maximum an Abwanderungen im zweiten Jahrzehnt nach dem Baubeginn des Reaktors erreicht.

Es war durchaus nicht so, daß nach der Errichtung Dounreays weniger Einwohner aus Caithness abwanderten. Die Zunahme der Abwanderungen verhält sich ähnlich wie die Zunahme der Zuwanderungen. Beide Raten sinken für Nairn erst nach 1976 und für Caithness nach 1970.

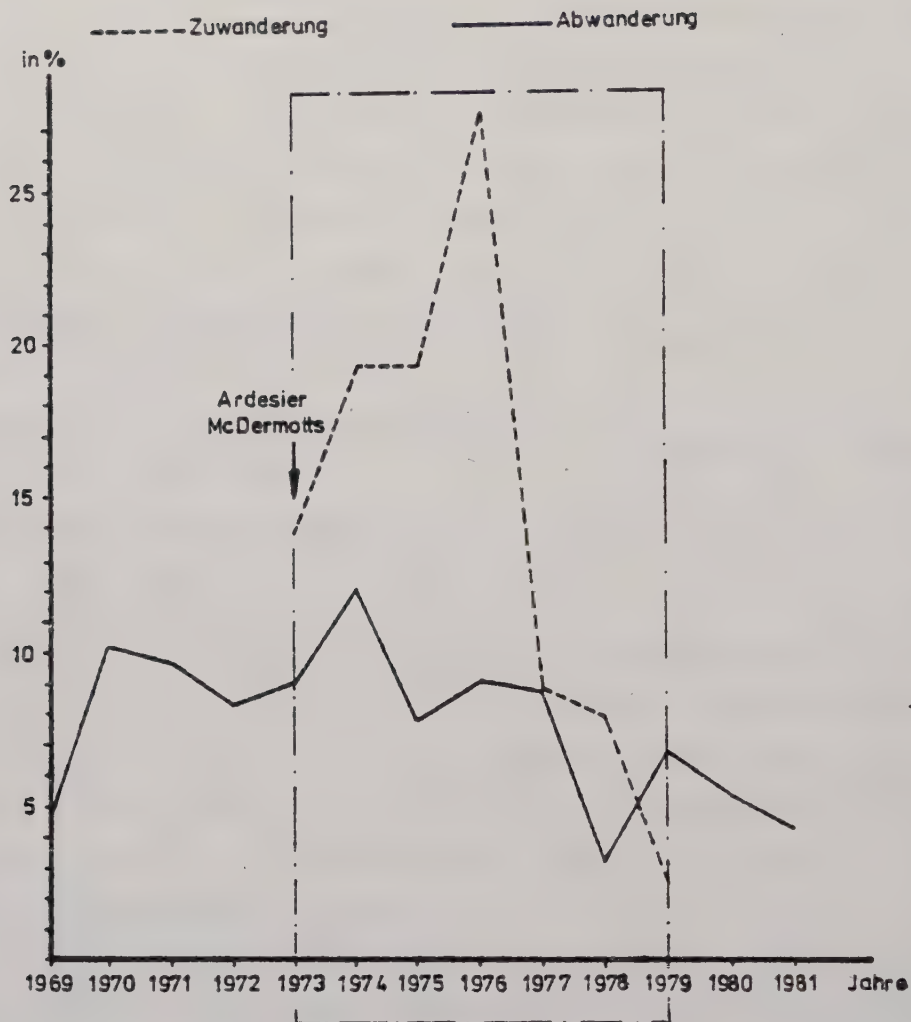


Abb. 43: Abwanderungsanteile in einzelnen Jahren im Vergleich zur Zuwanderung - Nairn 1973-1979

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Karl-Albert Panther
 Eigene Erhebungen Schulregister

Für Nairn wie für Caithness machen die Untersuchungsergebnisse deutlich, daß während der Zeit des stärksten (-Zuwanderungen-)Booms auch die Abwanderungen zunahmen. So scheint es, daß sich auch in Nairn die Erwartungen nicht erfüllten, die man an das Großprojekt McDermott's geknüpft hatte. Offensichtlich war McDermott's nicht in der Lage, die Arbeiter über einen längeren Zeitraum zu halten. Dies wird auch in den Ausführungen McDermott's an-

gedeutet: viele waren die "schmutzige, harte Arbeit" nicht gewöhnt (McDermott's ohne Jahr). Diese These wird unterstützt durch die Ergebnisse zur Frage der Abwanderungsmotive in diesen Zeiträumen.

Tab. 56: Wanderungsmotive während des Booms (Umfrage VI. 4. 1.)

Wanderungsmotive	Häufigkeit der Nennungen bei Abwanderungen					
	Caithness 1954-1971 %		vor 1954		Nairn 1973-1979 %	
neuer Arbeitsplatz als Arbeiter	119	53,8	16		45	40,2
neuer Arbeitsplatz/ Dienstleistungen	27	12,2	18		21	18,8
Arbeitssuche/arbeits- los	7	3,2	1		8	7,1
Verwandten/Freunden/ Bekannten gefolgt	26	11,7			9	8,0
Neuer Arbeitsplatz/ Facharbeiter	8	3,6			9	8,0
Ruhestand	10	4,5	4		10	8,9
andere Gründe	7	3,2			4	3,5
ohne Angabe	17	7,7	2		6	5,4
insgesamt	221	100	41		112	100

Die Abwanderer geben zu mehr als 70 % in Caithness und zu fast 75 % als Hauptwanderungsmotiv den neuen Arbeitsplatz bzw. die Arbeitssuche an. Man könnte aus der Tatsache, daß relativ viele Arbeiter abwandern, während nur wenige Arbeiter zuwandern, schließen, daß es besonders an Arbeitsplätzen für Arbeiter fehlt. Allgemein kann man vermuten, daß es keine geeigneten Plätze für die in den Distrikten ansässige Bevölkerung waren, die geschaffen wurden.

2. 2. Binnenwanderungsentwicklung - eine Frage des Wohnungsangebots?

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen des Verhältnisses Abwanderungen - Binnenwanderungen auf.

Tab. 57: Verhältnis von Ab- und Binnenwanderungen in Caithness und Nairn

Erfaßte Wanderungsfälle: Bezugsraum und -zeit	Registr. Abwande- rungen	Binnen- wande- rungen	Verhältnis Abwande- rungen	Binnenwande- rungen
Caithness (Umfrage)				
VI. 4. 1.				
vor 1950	41	11	4	1
1950-1970	221	73	3	1
Nairn (Umfrage)				
VI. 4. 1.				
vor 1973	36	50	4	5
nach 1973-1979	112	21	6	1
(Schulregister)				
nach 1973-1979	219	38	5	1

Sie verdeutlicht, daß die Binnenwanderungen gegenüber den Zuwanderungen in Caithness nach Errichtung von Dounreay leicht zunahmen. Dagegen ging in Nairn der Anteil der Binnenwanderer gegenüber den Abwanderern nach 1973 stark zurück: während hier vor 1973 mehr Binnenwanderungsfälle als Abwanderungsfälle registriert werden konnten, ist die Zahl der Binnenwanderer nach 1973 gering.

Zur Klärung dieser Verhältnisse können die genannten Wanderungsmotive herangezogen werden sowie Informationen aus Schulen und vom dortigen Wohnungsamt und die Bevölkerungsentwicklungswerte aus Statistiken.

Tab. 58: Binnenwanderung - Umfrage (vgl. VI. 4.)

Caithness 1950 - 1970 Nairn 1973 - 1979

Wanderungsrichtung	Zahl d. erfaßten Wander.	Wanderungsmotive (Häufigkeit der Nennungen)				
		Bessere Wohn- lage	Neuer Ar- beitsplatz	Neuer Ar- beitsplatz u. Aufgabe d. LW	Ruhe- stand	Ohne An- gabe/ andere Gründe
Caithness (73)	Land → Wick	21	14	3	2	1
	Land → Thurso	29	12	4	3	7
	Wick → Land	5	2		2	1
	Thurso → Land	7	4	1	1	1
	Wick → Thurso	5	2	3		
	Thurso → Wick	4	1	2		1
	Land → Land	2	1	1		
Nairn (21)	Land → Nairn	7	2	1	1	
	Nairn → Land	4	1		1	1
	Land → Land	12	9	1	2	

Bei fast der Hälfte aller Wanderungsfälle für die Binnenwanderung in Caithness war das Motiv "bessere Wohnlage"/bessere Wohnung" ausschlaggebend für den Umzug. Dieses Motiv ist das meistgenannte Motiv in Caithness für diesen Zeitraum überhaupt.

In Nairn ist dies ebenfalls der Fall, nur, es ergibt sich ein deutlicher Unterschied: während in Nairn dabei die Wanderungsrichtung Land → Land vorherrscht, d. h. von einer weiter abgelegenen Landgemeinde in eine nahe Nairn gelegene, z. B. Auldearn, ist in Caithness die Wanderungsrichtung Land → Stadt dominant.

Aussagen ortskundiger Personen ergaben hierzu folgende Erklärung: 1. In Nairn war die Binnenwanderung vor dem Boom recht hoch gewesen, und viele

Einwohner aus den Landgemeinden waren in die Stadt gezogen. Mit der Zeit wurden die Wohnungen und Häuser in Nairn jedoch knapp. Unterstützt wurde der Faktor der allmählich eintretenden Wohnungsknappheit dadurch, daß die Zuwanderer bei weitem die Mietpreise der Einheimischen überbieten konnten, da sie höhere Einkommen hatten. Wenn man überhaupt noch eine Chance hatte umzuziehen, so war es in eine näher gelegene Landgemeinde.

2. Da nun nicht mehr die einfache Möglichkeit bestand, in die Stadt zu ziehen, entschieden sich mehr Einwohner für die Abwanderung.

3. In Caithness war die Binnenwanderung immer vergleichsweise (zu Nairn) gering. Hier entschieden sich schon immer mehr Einwohner für die Abwanderung, weil im allgemeinen einfach entsprechende Arbeitsplätze fehlten.

Nach dem Bau des Reaktors, als auch neue Wohnungen geschaffen wurden, zogen zahlreiche Einwohner vom Land in die Stadt. Ihr Anteil nimmt jedoch später aus ähnlichen Gründen wie in Nairn ab.

4. In Nairn wird der Wohnungsmangel wesentlich schneller zum Problem als in Caithness; wenn man die prozentuale Zuwachsrates der beiden Distrikte entsprechend der Jahre vergleicht, wird dies deutlich. Während in Caithness die Bevölkerung in den ersten 5 Jahren nach Errichtung Dounreays um 9,6 %

Tab. 59: Bevölkerungszunahmen Caithness und Nairn seit Beginn des Booms
(HIDB Annual Reports 1966 bis 1970)

Zeitraum	Caithness Bevölkerungszahl	Zunahme in %	Nairn Bevölkerungszahl	Zunahme in %
in 5 Jahren	23 868 (1954)	9,6	8 679 (1973)	19,7
	26 161 (1979)		10 391	
in 10 Jahren	28 493 (1964)	19,3		
in 15 Jahren	28 202 (1969)	18,5		

zunahm - durch Zuwanderung -, nahm die Bevölkerung in Nairn innerhalb von 5 Jahren nach dem Baubeginn bei Ardesier um 19,6 % zu. Diese Zuwachsrates wurde in Caithness nie erreicht.

Dieser Vergleich unterstützt folgende Aussagen ortskundiger Einheimischer: in Nairn wurde die Konkurrenz der Zuwanderer auf dem Wohnungsmarkt spontan sehr groß, während sie in Caithness vergleichsweise niedrig blieb. Dies war der Hauptgrund dafür, daß die Binnenwanderungsrate in Nairn stark zurückging. Am stärksten deutlich wird diese Tendenz durch den Vergleich der Binnenwanderungsfälle (38), die für Nairn in den Schulregistern registriert wurden.

Tab. 60: Abnahme der Binnenwanderungsfälle in Nairn (1969 - 1982)
(Schulregister)

Binnenwanderungs- fälle	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
insgesamt 38	7	5	4	6	2	3	2
	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	1	2	2	1	2	1	0

Seit Beginn des Booms für Nairn wurden nie mehr die Binnenwanderungszahlen von vorher erreicht. Bestätigt wird diese Entwicklung für Nairn vom dortigen Amt für Wohnungswesen (District Council, Housing Department Nairn).

2. 3. Zusammenfassung Zu-, Ab- und Binnenwanderung nach Errichtung der Großprojekte Dounreay und McDermott's

In den vorstehenden Abschnitten konnte aufgezeigt werden, daß deutliche Verschiebungen in allen Wanderungsbereichen während der Boomphase zu verzeichnen waren. Festzuhalten bleibt hier vorerst die enorm starke Zuwanderungsrate

für beide Distrikte, wobei der Zuwachs in Nairn wesentlich schneller ablief als in Caithness, in Nairn jedoch zum großen Teil durch Wanderungen über kurze Distanzen zustande kommt.

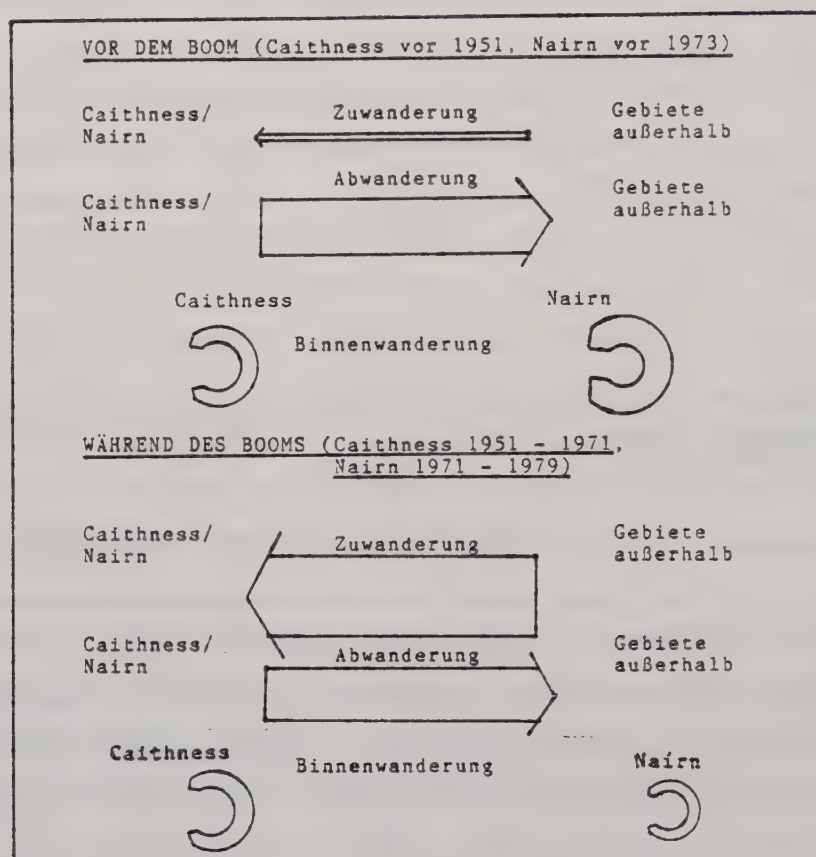


Abb. 44: Tendenzen des Migrationsverhaltens der Bevölkerung seit Beginn des Booms

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die vorstehende Skizze gibt die soweit festgestellten Tendenzen in der Veränderung des Migrationsverhaltens der Bevölkerung wieder.

Neben den stark angestiegenen Zuwanderungen wird noch einmal auch die Zunahme der Abwanderungen in diesem Zeitraum deutlich. Zu beobachten

ist für Caithness nur eine geringe Abnahme der Binnenwanderungen, in Nairn dagegen ein sehr starker Rückgang.

Während bisher nur Tendenzen diskutiert wurden, die die allgemeinen Ergebnisse zum Wanderungsverhalten der Bevölkerung beider Distrikte anzeigen, wird es Aufgabe der nachfolgenden Abschnitte sein, die angezeigten Tendenzen im Detail zu diskutieren und auch solche Ergebnisse zu nennen, die nicht in der Hauptdiskussion standen, wie z. B. die Wanderung mit dem Eintritt in den Ruhestand. Es wird also im folgenden nicht mehr angestrebt, aufzuzeigen, daß es enorme Bevölkerungszunahmen in beiden Distrikten gab, sondern darum, zu verdeutlichen, wie sie sich auf wirtschaftliche und planerische Entscheidungen sowie Entscheidungen Einzelner ausgewirkt haben.

3. Folgewirkungen des Bevölkerungsbooms in Caithness und Nairn und ihre Auswirkungen-Merkmale der Veränderungen des Sozialverhaltens der Bevölkerung - Hintergründe und Auswirkungen

Der Bevölkerungsboom in beiden Distrikten hat enorme Veränderungen im Sozialverhalten der Bevölkerung bewirkt. Er war auch Anlaß für entscheidende Schritte in der Wirtschaftsplanung und im Bereich raumplanerischer Maßnahmen. Nach außen hin am deutlichsten werden die Folgen des Booms durch die Veränderungen der Sozialstruktur und der Siedlungsstruktur.

Der ausgiebige Kontakt mit der Bevölkerung der beiden Distrikte und zahlreiche Umfragen konnten helfen, ein umfassendes Bild von den Veränderungen des Sozialverhaltens der Bevölkerung zu gewinnen.

3. 1. Neue Einflüsse für Caithness und Nairn durch die Zuwanderer: die "Atomics" und die Subbies"

Charakteristisch für die Einstellung der ehemals in den Beispieldistrikten ansässigen Bevölkerung gegenüber den Zuwanderern ist die Bezeichnung "Atomics"

für die Zuwanderer in Caithness und "Subbies" für Nairn ((Subby: Kurzform für "Sub-Contractor". Sub-Contractors sind zum großen Teil Arbeiter und Angestellte, die nicht über die DE-Auswahl bei McDermott's arbeiten, weil sie zunächst nur Zeitverträge abschließen. "Subby ist der Terminus - von der ansässigen Bevölkerung geprägt - für diese Arbeiter von McDermott's, die nur für kurze Zeit bleiben und normalerweise in Pensionen und Hotels wohnen).

Die "Atomics" wie die "Subbies" werden von den einheimischen Einwohnern mit einer deutlichen Distanz betrachtet und überwiegend abgelehnt.

Beide Großprojekte, Dounreay und McDermott's, wurden zwar von der ansässigen Bevölkerung willkommen geheißen, doch findet man sich nur schwerlich mit dem Zustrom der Zuwanderer und dessen Auswirkungen ab.

In den Jahren vor Baubeginn von Dounreay war zwar über derartige Probleme gesprochen worden, die neu Hinzuziehende mit sich bringen würden (John o'-Groats Journal 1954, S. 3), doch hatte man diesem Problem alles in allem gelassen gegenübergestanden, weil die versprochenen Arbeitsplätze wichtiger waren. Erst später merkten die Bewohner, wie sehr die Atomics das Bild der Landschaft und das Leben mitprägen würden.

Die "Atomics" sind nicht nur die, die aufgrund ihrer besseren und spezielleren Ausbildung mehr Geld durch Dounreay verdienen, sie sind auch diejenigen, die den Wandel des Siedlungsbildes mitbestimmen und auf das allgemeine Angebot an Waren und Dienstleistungen einwirkten. Dazu werden nachfolgende Kapitel noch ausführlich berichten.

Für Nairn sah der Wandel nach dem Bau von McDermott's ähnlich aus. Bis 1973 konnte man die Stadt Nairn quasi als schlafende Marktstadt bezeichnen. Im Zuge des Zustroms durch den Ölboom wuchs die Stadt, neue Siedlungen waren durch die Zuwanderer entstanden, und viele der Hotelbetriebe und Pensionen sind nicht mehr vom gängigen Tourismus abhängig, sondern beherbergen vor allem die "Subbies".

Allgemein ist also die Entwicklung in beiden Distrikten dahingehend zusammenzufassen, daß die zugewanderte Bevölkerung von den einheimischen Bewohnern

nicht angenommen wird und daß weitgehend eine Kluft zwischen den Einheimischen und den Zuwanderern besteht, sowohl was das Einkommen als auch das Verhalten anbetrifft.

3. 2. Steigende Anforderungen in beiden Distrikten

Im Laufe der Jahre hat sich gezeigt, daß sich Einkauf und Freizeit zunehmend auf die Städte konzentrieren. Diese Entwicklung folgt sicher einem allgemeinen Trend, setzte jedoch in den beiden Beispieldistrikten vorwiegend mit dem Boom ein. Die größere Anzahl von Menschen suchte nicht nur Ausbildungsmöglichkeiten und bessere Freizeitangebote, sondern auch Warenangebote, die denen der Herkunftsorte entsprechen.

3. 2. 1. Verlust ehemaliger sozialer Bindungen

Ein kennzeichnendes Merkmal in Caithness wie in Nairn war die Versammlungshalle, die in fast jedem kleineren Ort eine außerordentliche Funktion für das Leben der Bewohner hatte. Als Treffpunkt für Jung und Alt ermöglichte dieser Versammlungsort ein dorfgebundenes Leben, was Freizeit und Feste anbetrifft.

Es wäre sicherlich falsch, die gesamte neuere Entwicklung in den beiden Distrikten auf die Folgen der beiden Großprojekte zurückzuführen. In den beiden Beispieldistrikten, wie überall in Europa und auch anderswo, machten sich der allgemeine Trend zum höheren Lebensstandard und zu größerer Mobilität und verstärkter Rationalisierung und der Einfluß der Massenmedien bemerkbar.

Bedeutend für Caithness und Nairn war jedoch der Wandel im sozialen Gefüge im kürzester Zeit durch einen großen Zustrom von Menschen wie sonst nirgendwo in Europa. Hier haben wir es nicht mehr mit einem graduellen Wandel zu tun, sondern mit sprunghaft auftretenden Anforderungen an die Distrikte und darauf folgenden Umwälzungen; d. h. der allgemeine Trend zum "modernen Le-

ben" wurde verstärkt durch die Neuerungen, die die beiden Großprojekte mit sich brachten. In einzelnen Ortschaften kann man entsprechende Entwicklungen nachvollziehen. In den Städten kommt es zum allgemeinen Wachstum, die Landgemeinden verlieren an Funktionen.

In Caithness haben z. B. die Orte Lybster und Dunbeath ihre kleinen Geschäfte verloren. Es gab keine Unterhaltungsmöglichkeiten in den Orten mehr. Das Leben und die Unterhaltung am Ort, wie sie früher existierten, verschwanden. Was früher an Folk-Tradition vorhanden war, ist dadurch verlorengegangen, daß Jugendliche gemeinsam mit dem Auto in die nächste Stadt fahren. In Crossroads(Caithness) überwiegen heute die Einwanderer gegenüber den Einheimischen. Hier wird die Abneigung gegenüber den Einwanderern besonders deutlich. Das alte Dorfleben existiert nicht mehr (vgl. auch PHILLIPS/WILLIAMS S. 82 f.).

Ähnliches ist in Nairn festzustellen: Das Dorf Delnies, wenige Kilometer westlich der Stadt Nairn gelegen, war noch bis in die frühen 70er Jahre von der Landwirtschaft und engen sozialen Bindungen geprägt. Heute ist Delnies fast ausschließlich Wohnsitz für Arbeiter von McDermott's. Viele Einheimische sind nach Nairn (Stadt) umgezogen. Das kleine Dorf Ferness, weit landeinwärts gelegen, hat kein eigenes Geschäft mehr; viele Leute ziehen auch von hier in die Nähe der Stadt Nairn.

Diese Ausführungen machen deutlich, wie vielschichtig die Veränderungen in den beiden Distrikten sind. Hier werden zahlreiche Faktoren wie Arbeitssuche, Wohnortwechsel der Einheimischen, erhöhter Lebensstandard usw. angesprochen. Diesen einzelnen Komponenten wurde in weiteren Umfragen Bedeutung zugemessen. Sie werden in nachfolgenden Abschnitten im Detail erörtert.

Während soweit nur sozusagen die Verluste der einzelnen Dörfer und Dorfgemeinschaften angesprochen worden sind, soll im folgenden der Versuch unternommen werden, einen Überblick über die Momente zu geben, die an die Stelle alter Traditionen getreten sind und heute Leben und Entscheidung der Bewohner bestimmen. Dabei wird es besonders ein Ziel sein, die Gegensätze zu verdeutlichen, die sich in kürzesten zeitlichen Abfolgen, d. h. von vielleicht 10 Jahren, im Zuge des Booms für Caithness und Nairn ergeben haben.

3. 2. 2. Sprunghafter Wandel der sozialen Ansprüche und Möglichkeiten im Überblick

Der im vorstehenden Abschnitt angesprochene Wandel soll hier an konkreten Beispielen verdeutlicht werden. Die Ausführungen beziehen sich auf Umfrageergebnisse sowie die Befragung ortskundiger Personen (insbesondere Schulleiter).

Der große Zustrom an neuen Einwohnern erforderte spontan ein wesentlich größeres Angebot an Waren. Dieses Angebot wurde nur kurzfristig über die zahlreich existierenden kleinen Geschäfte in den Städten Wick, Thurso und Nairn und den einzelnen Geschäften der Landgemeinden gedeckt. In jedoch weniger als einem Jahrzehnt wurde in jeder Stadt ein Supermarkt eröffnet, in Wick und Nairn bereits zwei. Die kleineren Geschäfte auf dem Land und in den Städten waren mit dem Massenabsatz bald nicht mehr konkurrenzfähig. Somit verlagerte sich der Einkauf mehr und mehr in die Stadt (siehe auch IX 6. 4. 3.: Einkaufsverhalten).

Der Arbeitsplatz lag seit der Errichtung der Großprojekte für viele Einwohner fern vom Wohnort, was nicht unbedingt bedeutete, daß die Zahl der PKWs unter der einheimischen Bevölkerung überdurchschnittlich zunahm, da die Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz von den meisten mit den werkeigenen Bussen überbrückt werden.

So ergibt sich für die Frage der Mobilität der Bevölkerung folgendes Bild:

1. Die Zuwanderer, auch die "Subbies" von Nairn, besitzen überwiegend einen eigenen PKW. In der Regel gehören sie zu einer höheren Lohngruppe.
2. Die einheimische Bevölkerung hinkt trotz neuer Arbeitsmöglichkeiten hinter dem Lohnniveau der Zuwanderer her; viele dieser Arbeiter können sich keinen eigenen PKW leisten, sind nun aber mehr und mehr auf den Kontakt zur Stadt angewiesen.
3. 90 % der befragten Einheimischen in Caithness gaben an, daß einerseits die Konsumausgaben um ca. 30 % gestiegen seien und andererseits hohe Fahrtkosten aufgewendet werden müssen, um die Geschäfte in der Stadt

zu erreichen. In Nairn wurden die gleichen Angaben von ca. 70 % der befragten Einheimischen gemacht. Auf die Frage, warum die Ausgaben für den allgemeinen Konsum nun höher seien als früher, wurde geantwortet, daß man nun viel mehr kaufen könne als vorher und daß man auch vieles mehr als notwendig betrachte. So nimmt man die hohen Fahrtkosten und Distanzen regelmäßig in Kauf.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich soziales Leben nicht mehr im Sinne einer lokalen Gemeinschaft, wie z. B. einer Dorfgemeinschaft, charakterisieren läßt. Vielmehr ist das Leben, die alltäglichen und langfristigen Entscheidungen, an Funktionen orientiert, die weit über den Wohnort hinausreichen. Man könnte vielleicht vorerst dahingehend ein Resumé festhalten, daß man sagt, daß der soziale Wandel durch den wirtschaftlichen Wandel - und genauso schnell wie dieser - stattgefunden hat. Dabei sind die Einflüsse der Zuwanderer miteinbegriffen.

4. Ausmaß, Förderung und Bedeutung wirtschaftsstrukturellen Wandels traditioneller Wirtschaftszweige und in der verarbeitenden Industrie im Vergleich zum Einfluß der Großprojekte

Wie bereits an anderer Stelle (unter I und VII 5.) erwähnt, beschränken sich die wirtschaftsstrukturellen Veränderungen der beiden Distrikte nicht nur auf die beiden Großprojekte.

Caithness und Nairn müssen auch im nationalen Geflecht administrativer Maßnahmen und unter dem Zeichen der Förderpolitik betrachtet werden; d. h. man muß die lokale und regionale Verwaltung und die sich daraus ergebenden Maßnahmen betrachten und beide Gebiete als Teilgebiete der Entwicklungsregion der Highlands and Islands Region sehen.

So ist es Ziel des Abschnitts, einen Eindruck von der Gesamtentwicklung der Wirtschaft bis zum Höhepunkt des Booms zu vermitteln.

4. 1. Die Planungsinstanzen für Caithness und Nairn - Struktur und Aufgaben

Die Hauptplanungsinstanzen für Caithness und Nairn sind heute das District Council (als lokale Behörden), das Regional Council (Highland Regional Council = HRC in Inverness) (vgl. Abb. 17) und das Highlands and Islands Development Board (= HIDB) mit seiner Hauptagentur in Inverness.

Die einzelnen Gremien und Behörden arbeiten in einem weitverzweigten System zusammen. Die Struktur dieses Systems und die Aufgabenbereiche der einzelnen Instanzen verdeutlichen die nachstehenden Schemata (nachfolgende Seite).

Abb. 45 a zeigt zunächst die drei Instanzen, die den größten Einfluß auf lokale Veränderungen haben: 1. das District Council, 2. das Highland Regional Council und das Highlands and Islands Development Board.

Die beiden ersten dieser Instanzen gehören der Ebene der Kommunalverwaltung an, das HIDB dagegen gehört zur Ebene der regionalen Wirtschaftsförderung. Dementsprechend sind die Mitglieder des DCs und des HRC gewählt, die des HIDB dagegen ernannt durch den Staatssekretär. Sowohl die kommunale Ebene wie die Ebene der Wirtschaftsförderung unterstehen der zentralen Regierung. Dabei gehört das HIDB enger zum Scottish Office und erhält direkt von hier Anweisungen.

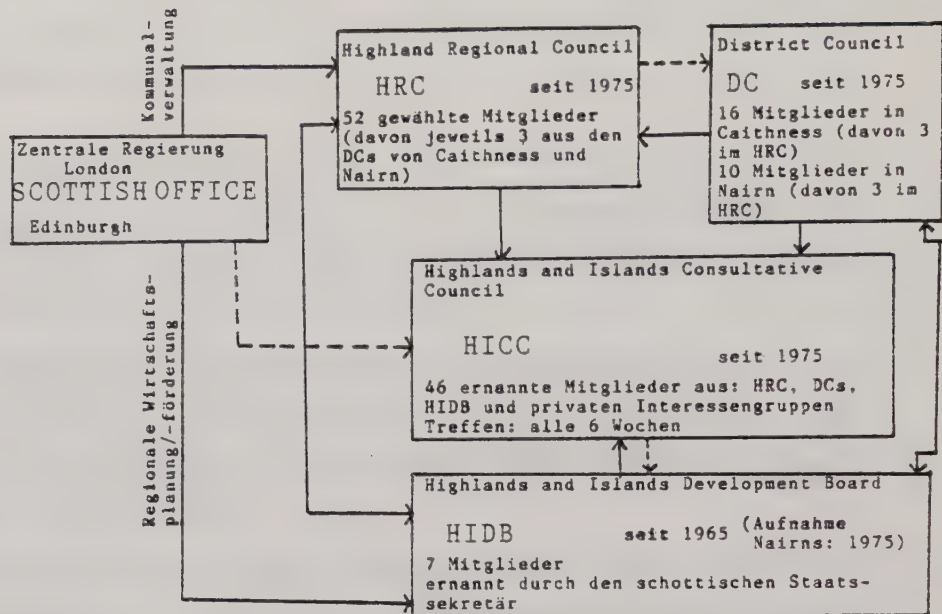
Eine durchgehende Kontrolle des HIDB besteht darüber hinaus durch die Einrichtung des HICC = Highlands and Islands Consultative Council, bestehend aus 46 ernannten Mitgliedern aus HRC, DC, HIDB und privaten Interessengruppen. Es ist ein Gremium, das alle sechs Wochen zusammentrifft.

Bei statistischen und anderen öffentlichen Materialien ist von Vorteil für diese Arbeit, daß die kommunalen Grenzen und die Grenzen der Wirtschaftsförderungsgebiete übereinstimmen. Dies ist bei einigen anderen Distrikten der HIDB-Region nicht der Fall.

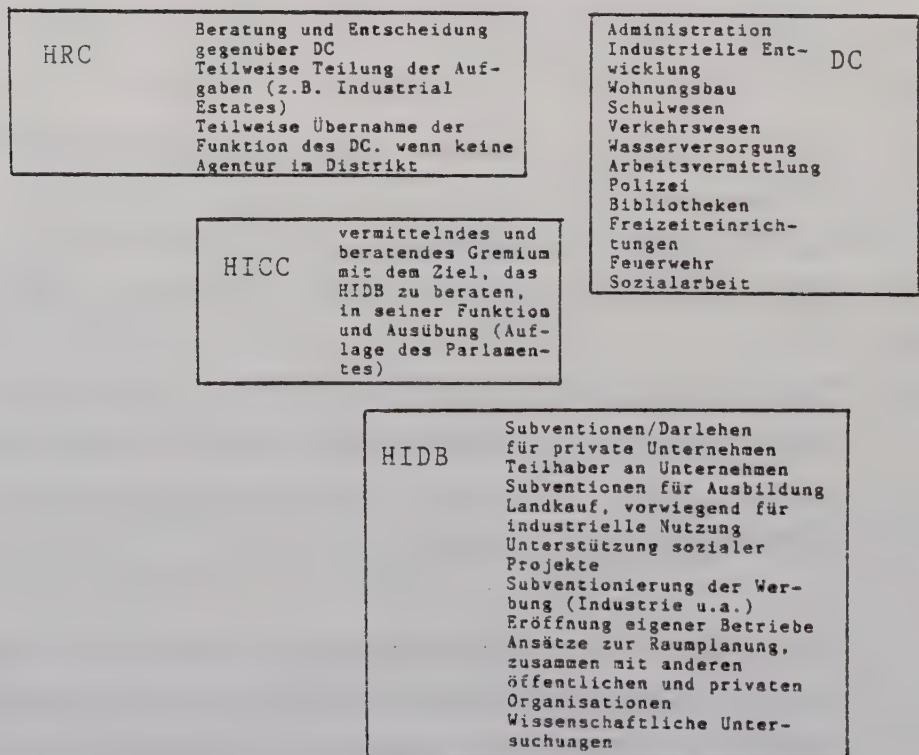
Der Vorteil in der Übereinstimmung ist jedoch auch erleichternd für die Zusammenarbeit der Gremien. Man sieht, daß die einzelnen Gremien durch die Streuung der Mitglieder miteinander verbunden sind; das gilt direkt für die Ver-

Abb. 45: Struktur und Aufgaben der Planungsinstanzen

S T R U K T U R /Abb. 45a



A U F G A B E N /Abb. 45b



bindung von DC und HRC, da das DC eines jeden Distrikts Vertretungen im HIDB hat. Eine direkte Verbindung zwischen HIDB und DC sowie HRC ist einseitig, weil die Mitglieder des HIDB allein über Anträge aus dem HRC und des DCs entscheiden, allerdings nach Beratungen im Rahmen des HICC, bei denen Vertreter aller Instanzen gehört werden.

Auf die kleinstmögliche Ebene des Community Councils wird in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen, weil sie in beiden Distrikten keine größere Funktion haben.

Betrachtet man die Aufgabenbereiche der einzelnen Instanzen, wird deutlich, daß die Zusammenarbeit der einzelnen kommunalen Ebenen untereinander sowie mit dem HIDB unerlässlich ist.

Konkret sieht die Arbeit der einzelnen Instanzen folgendermaßen aus: Das District Council erstellt einen Plan, den sog. "Local Plan". Solche Pläne existieren für Caithness und für Nairn, wobei der Local Plan für Caithness in Caithness West und Caithness East unterteilt ist. Diese Pläne erfordern die Zustimmung der HRC. Sie umfassen folgende Punkte: Administration, industrielle Entwicklung, Wohnungsbau, das Schulwesen, das Verkehrswesen, die Wasserversorgung, Fragen der Arbeitsvermittlung, das Polizeiwesen, Bibliotheken, die Freizeiteinrichtungen, Organisation der Feuerwehr und Sozialarbeit.

Nun ist zu beachten, daß das HRC in eigener Regie Maßnahmen ergreifen kann, z. B. kann es Industrial Estates einrichten. In der Unterstützung industrieller Entwicklung besteht eine der Hauptaufgaben des HRC. Dagegen ist das wohl wichtigste Element der Arbeit der DCs der Wohnungsbau.

Das HIDB dagegen ist in erster Linie eine punktuell wirksam werdende Förderinstanz. Der Steuermechanismus, den diese Instanz ausübt, ist jedoch nicht zu unterschätzen, denn es wird distriktbezogen entschieden, d. h. während in Caithness hauptsächlich kleinere Industrien gefördert werden, fließen die meisten Subventionen in Nairn dem Tourismus zu usw.

Das HIDB ist auch keine Förderungsinstanz, die alle Aufgabenbereiche und Maßnahmen der Dcs anspricht. Wie Abb. 45 b zeigt, handelt es sich vorrangig

um Wirtschaftsförderung. Hierzu zählen Subventionen genau so wie die Errichtung von eigenen Betrieben, die Verwaltung von EG-Funds und Hilfen zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Soziale Projekte werden dann gefördert, wenn sie der Gemeinschaft der einzelnen Distrikte dienen.

Es kann also sein, daß Teile des Local Plan durch das HIDB verwirklicht werden, jedoch kann das HIDB auch selbständig tätig werden entsprechend seiner Grundstrategien (Growth Point Policy etc., vgl. IV 3. 3. und VII 4. 2.).

Die Arbeit des HICC ergibt sich aus der Auflage des Parlaments, ein Gremium zu schaffen, das das HIDB in seiner Ausübung und Funktion berät. Dieses Gremium ist von außerordentlicher Funktion, weil es alle mitwirkenden Gremien auf planerischer Ebene zusammenführt.

Die nachfolgende Tabelle (Tab. 61) gibt nun einen Überblick über die Haupt- und Nebenagenturen in den beiden Distrikten.

Die Tabelle verdeutlicht vor allem drei Dinge: 1. Inverness ist Hauptverwaltungszentrum für beide Distrikte. 2. Caithness hat im Vergleich zu Nairn eine höhere eigenständige Verwaltungsfunktion (ähnlich wie Shetland). 3. Das gesamte Verwaltungssystem ist sehr zersplittert. Alle aufgezeigten Instanzen haben mitgewirkt bei der Entwicklung der Distrikte. Es wurden Ziele gesetzt und Pläne kombiniert.

Dies geschieht hauptsächlich durch die Erstellung von "Structure Plans" und "Local Plans" unter der Koordinationshoheit des HRC, das die unterschiedlichsten Berichte von Privatpersonen, Experten und Gremien anhört und kombiniert und zur Verabschiedung dem Parlament vorlegt.

Die Aufgaben dieser Pläne sind in fünf Bereiche unterteilt:

1. Flächenausweisung für Wohnbauten, Industriegebäude, Handelsgebäude, Freizeitflächen und andere Zwecke.
2. Ausweisung von Projekten der öffentlichen Hand zur Verbesserung des Wohnstandards, der Wasserversorgung, Abwasseranlagen, Straßen und

Tab. 61: Überblick Haupt- und Nebenagenturen der Planungsinstanzen für Caithness und Nairn

Einrichtung	Hauptverwaltung in Inverness	Nebenagentur für Inverness Nairn/Badenoch/Strathpey in Inverness	Nebenagenturen für Caithness in Wick	andere Orte	Nebenagenturen für Nairn in Nairn
HRC/DC	HRC				
1. Architekturberatung	X				
2. Wahlregistrierung	X		X		
3. Gemeindeverbesserung	X			X	
4. Verbraucherschutz	X	X	X		
5. Entwicklung	X		X	X	
6. Schulwesen	X		X	X	
7. Freizeit/Erholung	X				
8. Planung	X		X		X
9. Verkehrswesen	X	X	X	X	X
10. Sozialarbeit	X	X	X	X	
11. Wasserversorgung	X	X	X		
HIDB	X	X	X		
andere Einrichtungen					
1. Agriculture and Fisheries Depart.	X	X	X	X	
2. Küstenwache			X	X	
3. Arbeitsämter	X		X	X	X
4. Forestry Commission				Lybster	
DC					
1. Hauptverwaltung			X		X
2. Environmental Health			X	X	X
3. Wohnungsbau			X	X	X
4. Freizeit/Erholung			X	X	X
5. Technische Beratung			X		X

Quellen: British Telecon, Yellow Pages 1982

Schulen, des Gesundheitswesens, der sozialen und gemeinschaftsstrukturellen Möglichkeiten.

3. Koordination von Entwicklungsprojekten unterschiedlicher öffentlicher Träger und des privaten Sektors und Schlichtung von Konflikten zwischen diesen einzelnen Interessengruppen.
4. Schutz ertragreicher Landwirtschaftsflächen, der Waldareale und anderer natürlicher Ressourcen.
5. Beratung und Kontrollfunktion für alle Planungs- und Entwicklungsmaßnahmen mit Hilfe von Richtlinien.

Seit 1965 war die Arbeit des HIDB für die gesamte Region von großer Bedeutung: Nairn wurde in diese Planung, wie bereits an anderer Stelle (IV 3. 3./VII. 5. 3.) erwähnt, erst nach der Gebietsreform von 1975 einbezogen.

4. 2. Förderungsmaßnahmen des HIDB in Caithness und Nairn

Betrachtet man die Förderungsmaßnahmen des HIDB, so kommt man nicht umhin, alte traditionelle, eng mit der Geschichte der Hochlande und insbesondere der Bevölkerungsentwicklung dieser Region entsprungene Zielsetzungen im Auge zu behalten: d. h. Wirtschaftsförderung in der Hochlandregion steht am Ende einer Kette von Bemühungen im Sinne einer Wiedergutmachungspolitik (vgl. Auch VI. 5.) und das wiederum heißt: im Vordergrund dieser Bemühungen steht das Ziel, Abwanderung zu verhindern dadurch, daß man die wirtschaftliche Lage der Region verbessert (vgl. auch VII. 5.).

Das HIDB trieb in den Jahren seit 1965 nicht nur den wirtschaftsstrukturellen Wandel der Städte voran, sondern auch den der ländlichen Gebiete. Die Ansätze zur Unterstützung lokaler Planung waren vielseitig, ebenso eigene Initiativen.

4. 2. 1. Der wirtschaftsstrukturelle Wandel der Distrikte unter dem Einfluß des HIDB im Überblick

Anhand des wirtschaftsstrukturellen Wandels der Städte kann aufgezeigt werden, daß die Planungsmaßnahmen des HIDB sehr individuell und zum großen Teil an bereits bestehendem Wirtschaftspotential orientiert waren.

In Caithness lag das Potential an neuen Arbeitsplätzen in erster Linie in der Schaffung neuer kleiner Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Darüber hinaus wurden bereits bestehende Betriebe subventioniert. Dieses Problem der Arbeitsbeschaffung für Caithness wurde erneut akut zwischen 1961 und 1971, als die Konstruktionsarbeiten für das Projekt Dounreay beendet waren. Ein Großteil der Bevölkerung mußte damals neue Arbeitsplätze suchen. In diesem Zeitraum begannen auch die Entwicklungsmaßnahmen des HIDB. Insgesamt wurden für Caithness allein in den Jahren zwischen 1965 und 1971 152 363 Pfund für die Einrichtung von Betrieben des verarbeitenden Gewerbes gezahlt, für den Tourismus 69 739,6 Pfund, die Fischerei 36 362,1 Pfund und für die Landwirtschaft 21 611,6 Pfund (HIDB - Highlands and Islands in Statistics 1977).

Zu Beginn der Arbeit des HIDB war eigentlich eine deutliche Priorität der Subventionierung von Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in Caithness angestrebt worden. Dieses wurde offensichtlich auch durchschlagend erreicht.

Die nachfolgenden Tabellen verdeutlichen die Unterschiede in den Subventionsleistungen für Caithness und Nairn. Nairn, 1975 erst in die HIDB miteinbezogen, war seit Jahrzehnten schon durch die große Bedeutung des Tourismus gekennzeichnet gewesen (vgl. Kap. VI). Diesen Erwerbszweig sah man als besonders unterstützungswürdig an, weil eine solche Maßnahme auf lange Zeit erhaltbare Arbeitsplätze versprach.

In Caithness steht wie in den Jahren vorher die Förderung kleiner Industriebetriebe des verarbeitenden Gewerbes an erster Stelle. Danach folgt jedoch auch hier die Landwirtschaft. Etwa gleich hoch sind die Unterstützungen für Fischerei und Landwirtschaft in Caithness. In Nairn ist die Förderung der Landwirtschaft prozentual gesehen wesentlich höher als in Caithness, die För-

Tab. 62: HIDB-Unterstützung / Darlehen für Caithness (1971 - 1981)
und Nairn (1975 - 1981)

	(in £)	Subventio- nierung	Darlehen	geschaffene Arbeitsplätze	Einzelfälle/ Unternehmen
<u>Caithness</u> (1971 - 1981)					
kleine Industrien		1 890 500	2 803 700	845	123
Tourismus		1 044 700	538 100	211	92
Fischerei		250 800	2 246 500	113	86
Landwirtschaft		242 300	2 308 300	89	169
insgesamt		3 428 300	7 896 600	1 258	470
<u>Nairn</u> (1975 - 1981)					
kleine Industrien		67 000	155 500	32	5
Tourismus		326 500	124 300	52	23
Landwirtschaft		97 600	251 900	33	19
insgesamt		491 100	531 700	117	47

Quellen: HIDB - Area Profile Caithness 1983
HIDB - Area Profile Nairn 1983

derung der Fischerei entfällt hier jedoch ganz. Die Förderung kleiner Industriebetriebe nimmt in Nairn den geringsten Stellenwert ein.

Im folgenden wird nun aufgezeigt, welche konkreten Veränderungen der Wirtschaft diese Maßnahmen in den einzelnen Städten und den ländlichen Gebieten der Distrikte bewirkt haben.

4. 2. 2. Der wirtschaftsstrukturelle Wandel von Wick und Thurso durch Unterstützung von seiten des HIDB

Im vorangehenden Abschnitt wurden die Förderungsmaßnahmen aufgezeigt. Weit weniger als die Hälfte der dort genannten Investitionen (vgl. Tab. 62)

des HIDB waren in Caithness erfolgreich (nach mündl. Angaben des HIDB-Office in Wick).

Erfolgreich investierte das HIDB in folgenden 13 Betrieben, die 1984 571 Beschäftigte zählten. Es wird hier deutlich, daß nicht alle Arbeitsplätze, die ehemals geschaffen werden konnten, erhalten geblieben sind (vgl. Tab. 63).

Tab. 63: Kleinere Industriebetriebe in Caithness und ihre Beschäftigtenzahlen

Ort	Betriebe	Produkt	Beschäftigtenzahl		
			1979	1983	1984
Wick	Grampian Records	Bespielte Tonbänder	50	60	75
	Osprey Electronics	Elektronische Bauteile	25	47	54
	Caithness Glass	Glaswaren	170	120	92
	Caithness Leather	Lederwaren	20	4	6
	D.M. Sutherland & Co Ltd/Telford St.	Schmiedeeisen/Maschinenteile	5	14	17
	D. Sutherland & Son Ltd./Union St.	Bauholz	5	6	6
	Kestrel Marine Ltd.	Bohrinselversorgung		25	125
	Wm Mackay	Betonblöcke		5	6
	Highland Leather Products	Lederwaren		10	10
	Thurso Templemans, Ormlie,	Schutzbekleidung	60	55	55
	E & M Engineering Ltd:	Bauteile		9	10
Lybster	A. Sutherland, The Moorings	"Tartan"-Waren	19	19	19
Castletown	Norfrost	Gefriermaschinen/Kühlschränke	40	75	96
insgesamt			394	449	571

Quelle: mündliche/schriftliche Auskünfte HRC - Wick

Viele Betriebe, die bis 1979 vom HIDB unterstützt in Caithness entstanden waren, gaben auf. Das zeigt der Vergleich der tatsächlichen Zahl der Arbeits-

plätze (394) im Jahre 1979 mit den etwa bis dahin geschaffenen (ca. 1 300).

Die meisten der bestehenden erfolgreichen Betriebe liegen im Raum Wick. Thurso hat kaum kleine Industriebetriebe. Außerhalb der Städte finden wir nur zwei kleinere Industriebetriebe, je einen in Castletown (in der Nähe von Thurso) und einen in Lybster (südlich von Wick).

Im Vergleich zu Dounreay ist das Ausmaß der Entwicklungsmaßnahmen durch die Unterstützung von seiten des HIDB sehr gering. Die Zahl der Arbeitsplätze von Dounreay ist seit dem Beginn der Konstruktionsarbeiten im Jahre 1954 nie unter 2 200 gesunken.

4. 2. 3. Die wirtschaftsstrukturellen Veränderungen in der Stadt Nairn seit ihrer Einbeziehung in die HIDB-Region

Die wirtschaftsstrukturellen Veränderungen, die durch Maßnahmen oder Investitionen des HIDB erzielt wurden, waren relativ gering, was die Stadt Nairn anbetrifft. In erster Linie ist bei erfolgreichen Investitionen der Bereich des Tourismus angesprochen, in dem jedoch zwischen 1975 und 1981 nur 23 neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Sehr gering war die Anzahl der Arbeitsplätze (5) im Bereich der verarbeitenden Industrien (vgl. Tab. 62).

Wie in Caithness Dounreay der entscheidende Arbeitgeber ist, so ist es in Nairn Ardesier. Maßnahmen darüber hinaus blieben unbedeutend.

4. 2. 4. Wirtschaftsstrukturelle Veränderungen in den Landgemeinden

Wirtschaftsstrukturelle Veränderungen in den Landgemeinden beider Distrikte sind fast ausschließlich im Bereich der Land- und Forstwirtschaft zu registrieren. Wie die nachstehende Tabelle (Tab. 64) zeigt, ist in beiden Distrikten ein Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu verzeichnen (Caithness 1967 - 1980: - 11,4 %, Nairn 1967 - 1980: - 12,4 %). Gleichzeitig hat die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe abgenommen, in Caithness zwischen 1967 und 1980 um mehr als 40 % (1967: 1 611; 1980: 942) und in Nairn um mehr als 30 % (1967: 205; 1980: 139). Ebenso hat die Zahl der Arbeitskräfte

in der Landwirtschaft abgenommen: In Caithness ging hier die Zahl der Vollzeitberufe von 1967 bis 1981 um ca. 30 % zurück, in Nairn um 40 %. Durch Subventionierungen des HIDB konnten in Caithness im Bereich Land- und Forstwirtschaft zusammen nur 89 Arbeitsplätze geschaffen werden, in Nairn nur 19 (HIDB Caithness Area Profile 1982).

Tab. 64: Strukturwandel in der Landwirtschaft 1967 - 1980 in Caithness und Nairn

	1967	1980
<u>Caithness</u>		
Zahl der Betriebe	1 611	942
Gesamtfläche (in acres)	162 999	144 382
Vollzeitkräfte	543	370
<u>Nairn</u>		
Zahl der Betriebe	205	139
Gesamtfläche (in acres)	31 237	27 370
Vollzeitkräfte	208	130

Quelle: HIDB Caithness Area Profile 1982

In der Forstwirtschaft wurden in beiden Distrikten in dem angesprochenen Zeitraum verschwindend geringe Zahlen an neuen Arbeitsplätzen erreicht.

4. 2. 5. Überblick über die gesamtwirtschaftsstrukturelle Situation der Distrikte Caithness und Nairn zur Zeit des Booms

In beiden Distrikten dominiert der Dienstleistungssektor, der fast 2/3 der gesamten Arbeitsplätze bereitstellt. Für Caithness ist Dounreay der größte Arbeitgeber mit 2 200 Arbeitsplätzen (von ca. 7 000 im tertiären Sektor insgesamt) und für Nairn ist es McDermott's mit ca. 900 (von ca. 1 900 gesamt für Konstruktion und Dienstleistungen) (HIDB Nairn Area Profile 1983, S. 3, McDermott's Informationen, ohne Titel, o. J., S. 5, HRC Economic Review, 1984, S. 10).

Tab. 65: Beschäftigungsstruktur der Distrikte Caithness und Nairn im Vergleich (Höhepunkt des Booms)

	C A I T H N E S S		1971			
	ingesamt	%	Ost-Caithness	%	West-Caithness	%
Insgesamt	10 870	100	4 250	100	6 620	100
Primärer Sektor	1 400	12,8	790	18,6	610	9,2
Verarbeitende Industrie	1 250	11,5	530	12,5	720	10,9
Konstruktion	1 250	11,5	2 390	68,9	5 290	79,9
Dienstleistungen	6 970	64,2				

	N A I R N		HIDB-Region	
		1977 %	(in %) 1971	1977
Insgesamt	2 402	100	100,0	100,0
Primärer Sektor	202	8,4	11,3	8,9
Verarbeitende Industrie	293	12,2	12,1	13,5
Konstruktion	293	12,2	11,9	14,7
Dienstleistungen	1 614	67,2	64,7	62,9

Quellen: Census 1971

HIDB Nairn Area Profile 1983, S. 2

Hinzu kommen für Caithness zahlreiche Arbeitsplätze in der Administration, vor allem in Wick, und in der Stadt Nairn in der Fremdenverkehrswirtschaft und ebenfalls in der Verwaltung.

In West-Caithness und in Nairn stehen die verarbeitenden Industrien an zweiter Stelle. Die meisten Arbeitsplätze für Caithness in der verarbeitenden Industrie finden wir bei HMS-Vulcan - angegliedert an Dounreay - unter Rolls Royce. Weitere wichtige Arbeitgeber im sekundären Bereich sind Osprey Electronics (Wick), Mark Templeman (Thurso), Norfrost (Castletown), Caithness Glass (Wick), Grampian Records (Wick) und Kestrel Marine (Wick). Hinzu kommen einige kleine Industriebetriebe, die auf der örtlichen Landwirtschaft oder der Fischerei basieren und die Whiskey-Distillery in Wick.

Die verarbeitenden Industrien Nairns dagegen stützen sich in erster Linie auf den primären Sektor. Es dominieren die drei Betriebe "North of Scotland Milk Marketing Board" (Milchprodukte), "John Gordon & Sons" (Holzverarbeitung und die "Royal Distillery" (im Besitz der "Scottish Malt Distillers").

Vergleicht man die drei Gebiete East-Caithness, West-Caithness und Nairn, so ist der primäre Sektor in East-Caithness am stärksten. In Caithness ist die Rinderaufzucht von vorraniger Bedeutung in der Landwirtschaft, es folgen die Schafzucht und die Milchviehhaltung.

Die Fischerei im Raum Caithness stützt sich auf wenige Häfen an der Nord- und Ostküste, mit Hauptzentren in Wick, Lybster und Scrabster. Die Forstwirtschaft und der Bergbau (Flagstone-Abbau) bieten nur eine unbedeutende Zahl an Arbeitsplätzen.

In Nairn dagegen überwiegt zwar auch die Viehwirtschaft mit Rinderaufzucht und Milchviehhaltung, doch ist hier im primären Sektor ebenfalls die Forstwirtschaft von Bedeutung; das Verhältnis von Landwirtschafts- zur Forstwirtschaftsfläche ist hier etwa 3 : 1. Die Fischerei hat völlig an Bedeutung verloren.

Zusammenfassend kann man die Tendenzen der Veränderungen in der Wirtschaft bis zum Höhepunkt des Booms folgendermaßen charakterisieren: In Nairn wie in Caithness dominiert das Großprojekt als Arbeitsquelle. Die traditionellen Wirtschaftszweige können trotz Subventionierung nur einen geringen Teil an Arbeitsplätzen zur Verfügung stellen. Die Zahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft nimmt ständig ab, die Fischerei hat in Caithness an Bedeutung verloren und ist in Nairn so gut wie bedeutungslos geworden. Nur die Forstwirtschaft konnte in Nairn einige Arbeitsplätze hinzugewinnen. Auch die Anzahl der Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie konnte nur in unbedeutendem Maße erhöht werden.

Somit kann man für beide Distrikte die Abhängigkeit der Bevölkerung von jeweils einem Industriezweig festhalten: in Caithness ist es die einseitige Ausrichtung auf Dounreay, in Nairn auf (Ardersier) McDermott's.

5. Aus der Wirtschaftsentwicklung und dem Migrationsverhalten der Bevölkerung von Caithness und Nairn resultierende Strukturveränderungen und Probleme der Siedlung

In Caithness wie in Nairn, in beiden Fällen, haben wir es mit Räumen zu tun, die nur zu einem sehr geringen Teil städtisch geprägt sind: In Caithness finden wir zwei größere Siedlungskerne, Wick und Thurso, in Nairn nur einen, die Stadt Nairn. Ansonsten sind die Siedlungsformen der beiden Distrikte an den primären Wirtschaftssektor, in Caithness fast ausschließlich an die Landwirtschaft und in Nairn an Land- und Forstwirtschaft, gebunden.

Entsprechend der städtischen bzw. ländlichen Siedlungen, die zum Zeitpunkt des Einsetzens der wirtschaftlichen Neuerungen bestanden, war das Wanderungsverhalten der Bevölkerung in bezug auf die einzelnen Teilräume der Distrikte unterschiedlich und prägte ihre weitere Gestaltung mit.

Einerseits hat das Vorhandensein bestimmter Siedlungsformen und -strukturen das Migrationsverhalten der Bevölkerung bestimmt, andererseits hat sich - wie die nachfolgenden Abschnitte zeigen werden - das Migrationsverhalten auf die Strukturen der Siedlungen in der Stadt und in den Landgemeinden zunehmend ausgewirkt.

Während es in den vorstehenden Kapiteln in erster Linie um den wirtschaftlichen Wandel der Distrikte ging, wird es hier um die sichtbaren, die Kulturlandschaft prägenden Veränderungen gehen, die die Siedlungsplanung und das Verhalten der Bevölkerung hervorgebracht haben. Dies mag so klingen, als hinge hier die gesamte Siedlungsentwicklung vom Verhalten der Bevölkerung allein ab. Dies ist nicht der Fall: lokale und regionale Planungsgremien, das Highland Regional Council (Planning Department) und das Local District Council (Housing Department) sind in erster Linie verantwortlich für Entscheidungen im Bereich der Siedlungsentwicklung. Es soll jedoch verdeutlicht werden, wie groß die Kluft zwischen den Zielen der Planer und der tatsächlichen Reaktion der Bevölkerung sein kann, zum einen aus der Sicht der Planer, zum anderen aus der Sicht der betroffenen Bevölkerung.

5. 1. Zur Materialsammlung - Methoden und Probleme

Um räumliche Veränderungen und funktionale Entwicklungen der Siedlungen der beiden Distrikte aufzeigen zu können, bedurfte es zahlreicher unterschiedlicher Ansätze. Sowohl das statistische Material als auch das Kartenmaterial zu dem diese Arbeit betreffenden Zeitraum sind nur sehr lückenhaft. Deshalb war es notwendig, sich mit zahlreichen Experten und Privatpersonen innerhalb der Distrikte in Verbindung zu setzen. Um die analytische Vorgehensweise auch bezüglich der Siedlungsentstehung aufrechterhalten zu können, muß auch in diesem Bereich auf zahlreiche Umfragen zurückgegriffen werden, die einzelne Wanderungselemente erklären.

Zunächst erwies es sich aufgrund der starken behördlichen und lokalpolitischen Zersplitterung als schwierig, grundlegendes statistisches Material aufzuzeigen. Besonders in diesem Arbeitsbereich wurde deutlich, wie sehr die nicht eindeutigen und sich überschneidenden Zuständigkeiten von HRC (Highland Regional Council), DC (District Council) - hier besonders das "Housing Department" - und HIDB, die analytisch-planerische Arbeitsweise in räumlichen Abgrenzungen erschweren. Wahrscheinlich wäre es unmöglich gewesen, umfassende Aussagen zur Siedlungsentstehung und funktionellen Entwicklung der Distrikte zu machen, wenn nicht zahlreiche Einzelpersonen ihr Wissen beigesteuert hätten.

Das Vorgehen in der eben beschriebenen Weise ist sicherlich zahlreichen Geographen bekannt, die sich in relativ unbekannten und analytisch wenig erfaßten Gebieten um mehr als deskriptive Arbeit bemüht haben. Für den Empiriker in diesem Sinne dürfte klar sein, daß es sich bei den folgenden Beschreibungen, Analysen und Erklärungsversuchen zu den Wandlungsprozessen der beiden Distrikte um Versuche handelt, aus dem Stückwerk zahlreicher Einzelinformationen - oft halb- oder nichtoffizieller Art - ein möglichst objektives Bild von den strukturellen Veränderungen der Siedlungen zusammenzustellen.

5. 2. Zuständige Behörden und Gremien

Während für den Bereich der Wirtschaftsplanung in erster Linie das HIDB zu den Funktionen des HRC tritt, gelten für die Siedlungsentwicklung vor allem die Kompetenzen HRC, DC und Privatpersonen. Im HRC ist wiederum in erster

Linie das Planning Department zuständig, mit Lokalvertretungen in Wick, Thurso und Nairn, soweit die hier betroffenen Distrikte angesprochen werden. Generell ist das Vorgehen ähnlich dem deutschen System des Bundesbaugesetzes. Auf lokaler Ebene werden Pläne nach Anforderung des HRC erstellt, zunächst als Vorschläge. Diese vorläufigen Pläne sind danach über einen längeren Zeitraum der Öffentlichkeit zugänglich. Die Ergebnisse der öffentlichen Diskussionen gehen in die Endentscheidungen beim HRC mit ein.

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Funktion privater Personen dann ein, wenn diese zusammenhängende Siedlungsflächen besitzen. Besonders deutlich werden wir dies im Fall Cawdor/Nairn sehen, wo durch die Estate-Grundlage (hier: Hinweis auf "Estate"-Struktur, d. h. frühere Aufteilung einzelner Parishes/Gemeinden nach Besitzverhältnissen in Estates) die alte Siedlungsform weitgehend gewahrt werden konnte; d. h. der Großgrundbesitzer des Estate Cawdor ließ keine Maßnahmen zu, die den Charakter der baulichen Struktur veränderten.

Ein anderer Aspekt, der in beiden Distrikten von enormer Bedeutung bei den Einschränkungen der Ausdehnung der Siedlungsflächen war, ist das Bestreben der "Conservation"-Vertretungen. Hierunter fallen sowohl die dem HRC unterstehenden Gremien zum Landschafts-, Natur- und Gebäudeschutz sowie lokale, private und nationale Gremien und Vereinigungen.

5. 3. Zum theoretischen Konzept der nachfolgend beschriebenen Siedlungsentwicklung

Bei den folgenden Ausführungen geht die Verfasserin nach einem eigenen Konzept vor, das besagt, daß der Vollzug eines Wandels - über die strukturellen Veränderungen zu funktionalen Veränderungen - weitgehend von der Motivation der Bevölkerung abhängig ist. So beschreiben die nachfolgenden Ausführungen zunächst rein strukturelle Veränderungen (in Physiognomie, Morphologie und Flächennutzung nach Planung). Darüber hinaus soll dieser und auch der nächste Abschnitt dazu dienen, aufzuzeigen, wie sehr der funktionale Wandel und dessen Ergebnisse abhängig sind von der Motivation oder der Reaktion der Bevölkerung, z. B. des Einzelnen, aber auch der Unternehmer in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen.

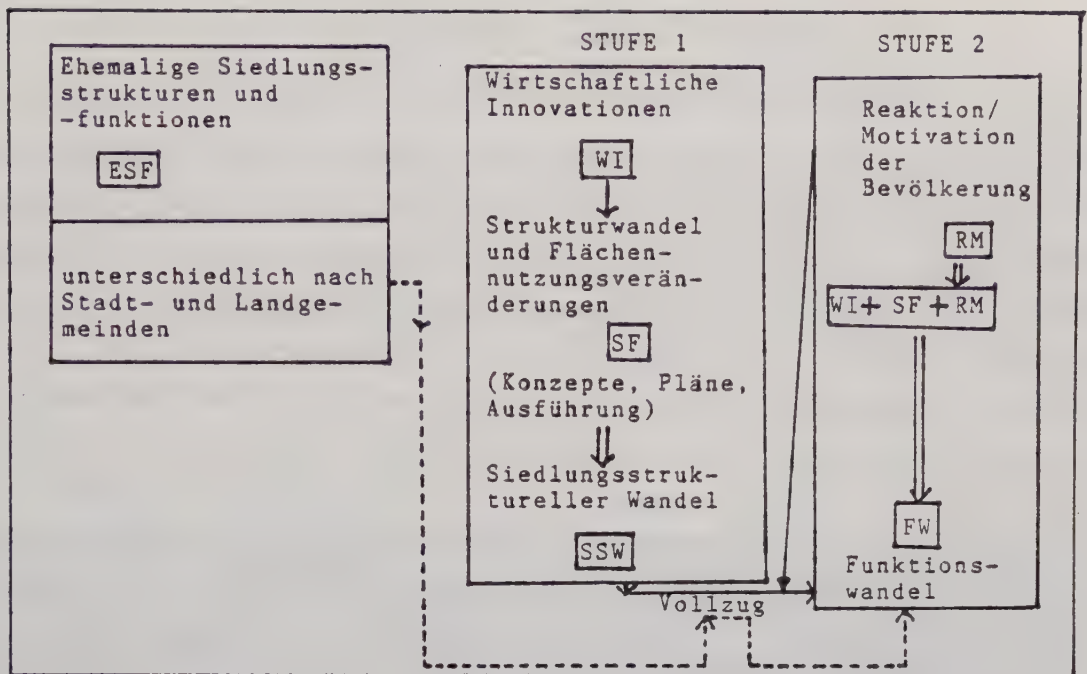


Abb. 46: Funktionswandel der Siedlungen als Ergebnis von Planung und Vollzug

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Die vorstehende Abbildung faßt das hinter den weiteren Überlegungen stehende Konzept zusammen und verdeutlicht, was unter "Vollzug" verstanden wird. "Vollzug" besagt die Reaktion der Bevölkerung auf Vorhandenes aufgrund einer bestimmten Motivation. Vollzug ist die Aktion, die das Ergebnis, den Funktionswandel, bestimmt.

Räumlich eingeteilt wird die folgende Analyse nach Stadt- und Landgemeinden. Diese Einteilung ergibt sich einmal aus dem vorliegenden statistischen Material,

den bestehenden Siedlungsstrukturen, der wirtschaftsstrukturellen Prägung und administrativen Gliederung sowie den typischen Verhaltensmustern, die innerhalb und in bezug auf die Teilräume festgestellt werden konnten.

5. 4. Der siedlungsstrukturelle und funktionale Wandel der Städte Wick, Thurso und Nairn unter den Auswirkungen der Großprojekte

Die Entwicklung der Städte bis zur Errichtung der Großprojekte wurde bereits in Kapitel VI eingehend beschrieben. So wird die Ausgangssituation für die nachfolgenden Strukturveränderungen nur kurz skizziert. Im Vordergrund der hier folgenden Ausführungen steht die enorme Zunahme der Wohnflächen.

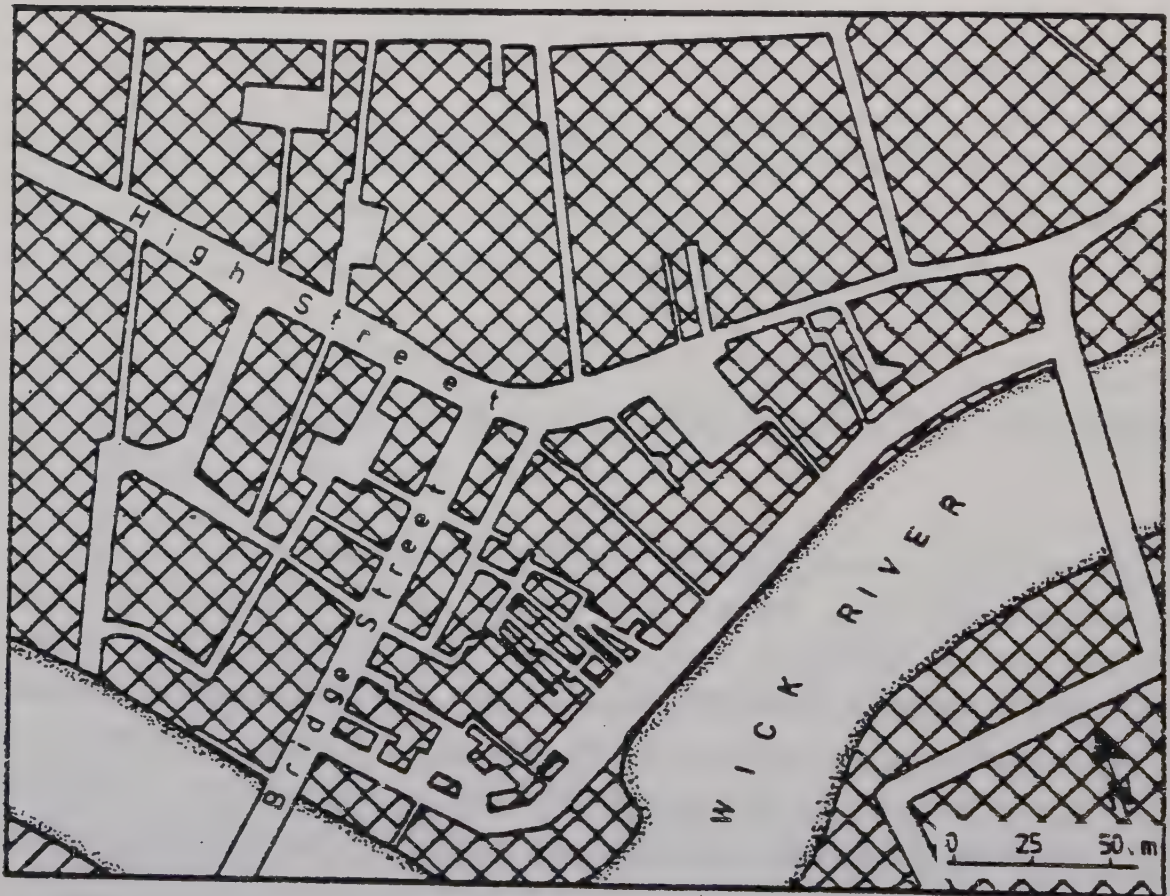


Abb. 47: Wick - Alter Stadtkern

Eigene Kartierung

WICK
Alter Stadtkern

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

bebaute
Fläche

5. 4. 1. Der Wandel der Städte Wick, Thurso und Nairn im Überblick

In Caithness dominierte bis zum Bau von Dounreay die Marktstadt Wick. Der alte Stadtkern der Markt- und Fischereistadt erstreckt sich rund um den Hafen. Er ist gekennzeichnet durch eine unregelmäßige Straßenführung und kleine Gassen (vgl. Abb. 47). Dieser alte Stadtkern macht heute nur noch einen kleinen Teil der gesamten Stadt aus. Die bebauten Flächen, die seit 1950 hinzukamen, sind jedoch für Wick wesentlich geringer als für Thurso. Thurso kam im Jahre 1951 mit 3 249 Einwohnern eine geringere Bedeutung zu als Wick, das damals 7 161 Einwohner zählte. Thurso war ebenfalls eine kleine Marktstadt. Der Hafen der Stadt lag etwa 2 km westlich, in Scrabster. Im Gegensatz zu Wick ist der alte Stadtkern der Stadt Thurso durch eine regelmäßige Straßenführung gekennzeichnet. Sprungartig entstanden im Zuge der wirtschaftlichen Neuerungen nach 1954 in Thurso mehrere große neue Wohngebiete, die die Bevölkerungszahl der Stadt bald über die von Wick wachsen ließ. Die neuen Wohngebiete in Thurso entstanden fast zur Hälfte durch die United Kingdom Atomic Energy Authority.

Während Wick in den Jahren zwischen 1951 und 1971 nur wenig mehr als 500 Einwohner dazugewann, stieg die Einwohnerzahl von Thurso um fast 6 000.

Für die kleine Marktstadt Nairn zeichnete sich im Zuge der wirtschaftlichen Neuerungen um Ardesier eine ähnliche Entwicklung ab wie für Thurso. Die Einwohnerzahl von Nairn, die im Jahre 1971 7 920 betrug, stieg in dem folgenden Jahrzehnt um mehr als 2 000 Einwohner an, auf 10 139 im Jahre 1981 (Census 1971/1981).

In den betreffenden Zeiträumen vollzog sich in den genannten Städten ein enormer siedlungsstruktureller Wandel. Fragwürdig ist, warum KRONER in seiner im Jahre 1981 veröffentlichten Dissertation nicht auf den enormen

Strukturwandel der Stadt Nairn zumindest ansatzweise eingeht. Der weitere Verlauf der vorliegenden Studie wird zeigen, daß die Stadt Nairn in dem Jahrzehnt zwischen 1971 und 1981 einen deutlichen Strukturwandel durchgemacht hat, wodurch sie sich einerseits von dem Bild in den Jahrzehnten bis 1971 und von der Entwicklung beschrieben in der Studie KRONERs unterscheidet (KRONER, S. 267 S. 271 f.).

5. 4. 2. Zum Flächenwachstum der Städte Thurso, Wick und Nairn: Schwerpunkt Wohnsiedlungen

Die nachstehenden Karten zeigen das Flächenwachstum der Städte Thurso, Wick und Nairn. Die nachfolgenden Karten (Abb. 48 - 50) wurden mit Hilfe topographischer Karten aus den Jahren vor Errichtung der Großprojekte und ein- bzw. zwei Jahrzehnte (Caithness) danach erstellt. Erst zusätzliche Informationen aus unterschiedlichen Ämtern der Distrikte (HIDB, HRC, DCs (Housing Department) und Umfragen am Ort vervollständigten das Bild zu einer klaren Aussage, da die topographischen Karten z. T. nicht aus den geforderten Jahren vorhanden waren.

Das größte Flächenwachstums hat eindeutig die Stadt Thurso aufzuweisen.

Gemeinsam ist den drei Orten, daß die neu bebauten Flächen fast ausschließlich Wohngebiete darstellen. In allen drei Städten liegen die neuen Siedlungsflächen im Stadtrandbereich.

Im einzelnen kann die Siedlungsentwicklung in den drei Städten wie folgt charakterisiert werden:

In Thurso verdreifachte sich die besiedelte Fläche nach 1951 durch die zusammenhängenden neuen Ortsteile "Pennyland und Ormlie" im Westen, "Mountvernon" im Süden und "Thurso East" im Osten. Vom Siedlungsbild her unterscheiden sich die neuen Wohngebiete deutlich vom alten Stadtteil. Obwohl die Ortsteile "Pennyland" und "Ormlie" sich lückenlos an den alten Stadtteil anschließen, fällt die moderne Fertigbauweise gegenüber den alten Steinbauten auf. Noch deutlicher jedoch fallen die etwas abseits des alten Stadtteils gelegenen Siedlungen "Mountvernon" und "Thurso East" auf. Besonders im "Mountvernon"-

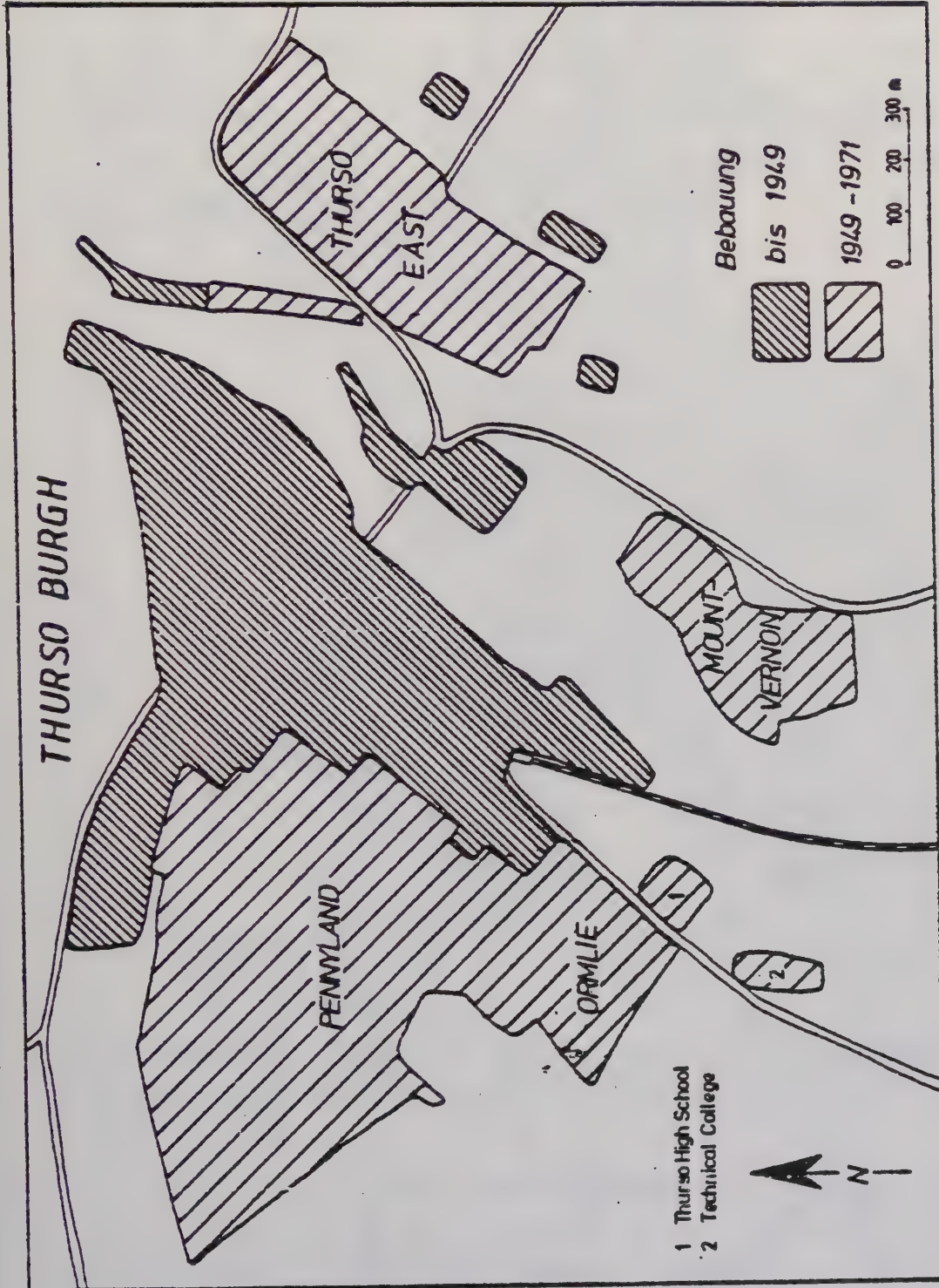


Abb. 48: Flächenwachstum - Thurso

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Quellen: Eigene Erhebungen
Ordnance Survey Karten

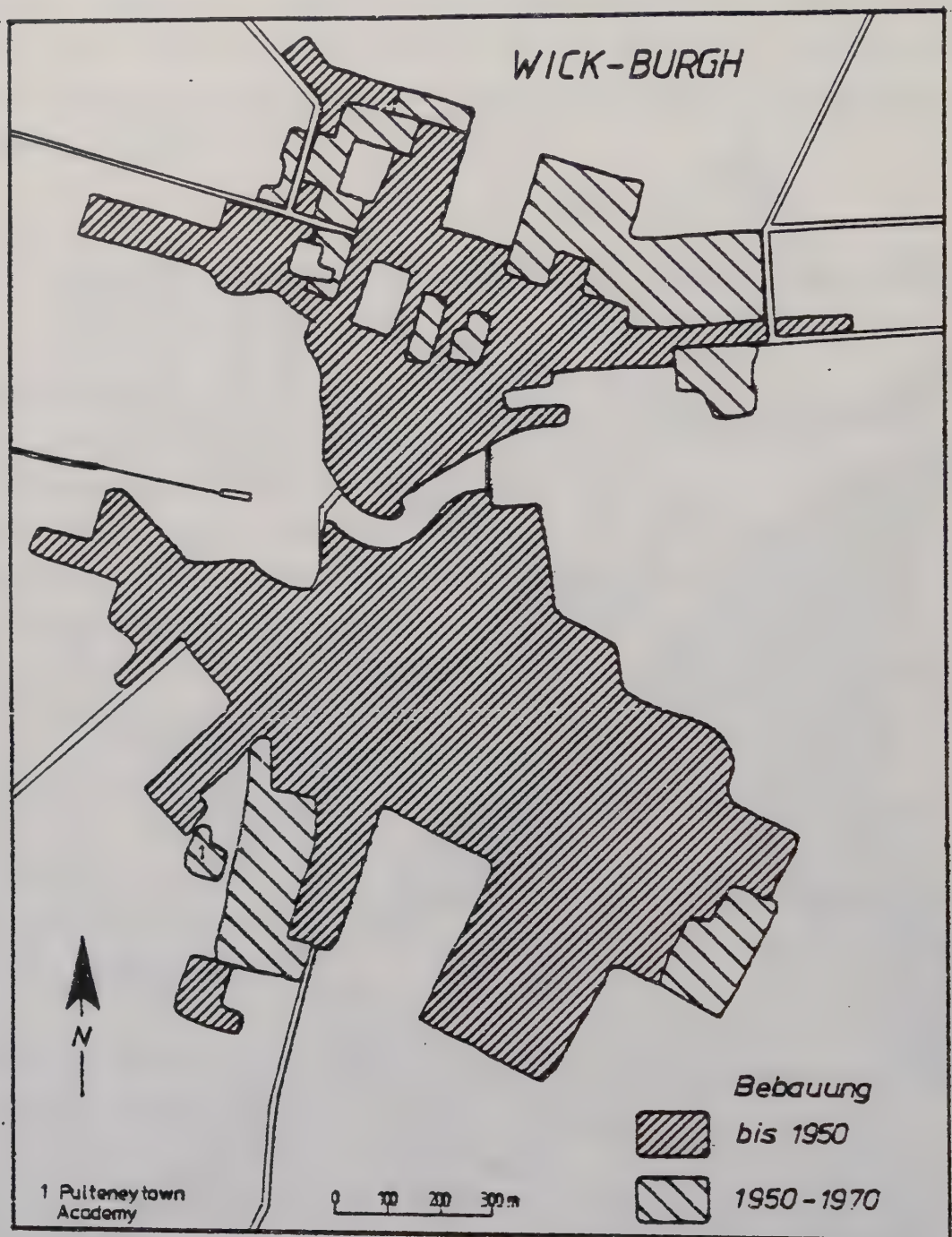


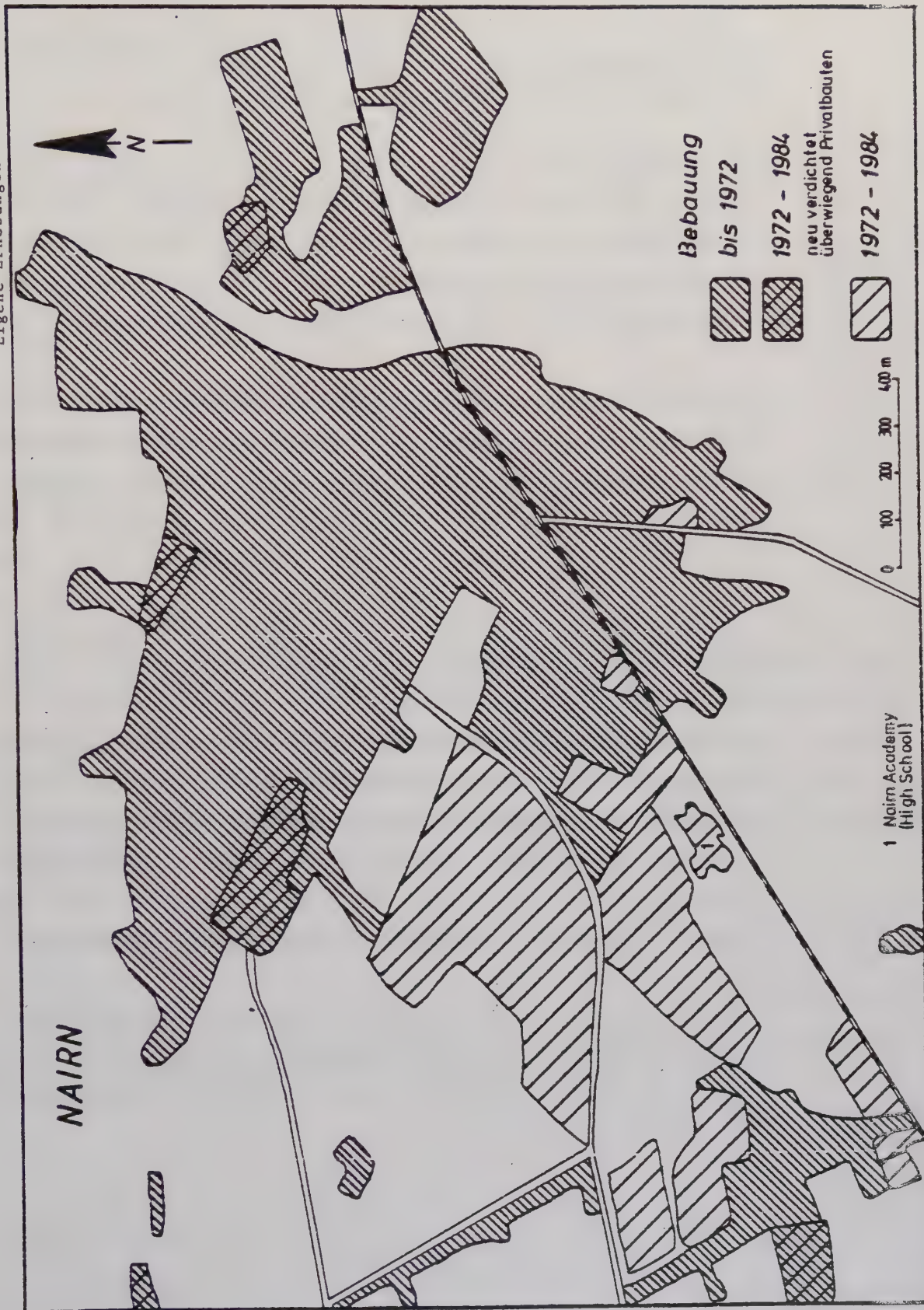
Abb. 49: Flächenwachstum - Wick

Quellen: Eigene Erhebungen
 Ordnance Survey Karten

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Abb. 50: Flächenwachstum - Nairn (Stadt)

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg
 Quellen: Nairn Housing Department
 (mündliche Auskünfte)
 Eigene Erhebungen



Stadtteil fallen die Wohnblöcke auf, die die Geschößzahl der übrigen Siedlungen bei weitem übersteigen. Neben den reinen Wohnsiedlungen stechen für Thurso drei neuere große Schulbetriebe hervor: die neue "Primary School" in Pennyland die "High School" und das "Technical College" am Südwestrand der Stadt. Nennenswerte neue Industrieflächen fehlen.

Die Ausdehnung der Siedlungsfläche in Wick hatte einen wesentlich geringeren Umfang als die der Stadt Thurso. Außer im Bereich 1 (vgl. Abb. 48) entstanden keine größeren zusammenhängenden Siedlungen. Bei den Bereichen 2 bis 5 handelt es sich um neu bebaute Flächen, die noch innerhalb des ehemaligen Stadtgebietes, d. h. des bereits teilweise städtisch bebauten Areals, liegen.

In Nairn erfolgte hauptsächlich eine Ausdehnung der Stadt nach Westen. Hier entstanden, ähnlich wie in Thurso, große neue zusammenhängende Ortsteile, zum einen südlich der A 96 (Bereich 1) und nördlich "Achareidt" (2) zum anderen weiter außerhalb der Stadt im Westen, ebenfalls an der A 96 "Tradespark" (Bereich 3). Insgesamt wuchs die bebaute Fläche der Stadt Nairn um mehr als die Hälfte des ehemaligen Stadtgebietes, in weniger als einem Jahrzehnt. Den einzigen größeren Neubau, außer Wohnhäusern, stellt die neue High School, ebenfalls am Westrand der Stadt gelegen, dar.

Der größte Anteil der Häuser, die in den hier angesprochenen Zeiträumen in den Städten der Distrikte Caithness und Nairn neu erbaut wurden, fällt unter die Initiative der District Councils. In Thurso spielte weiterhin die UKAEA (United Kingdom Atomic Energy Authority) (Dounreay) eine ausschlaggebende Rolle. In den 50er Jahren entstanden so allein durch UKAEA jährlich 50 neue Häuser in Caithness, die meisten davon in Thurso (Angaben des HRC Wick).

Die nachstehende Tabelle zeigt zum einen, daß Thurso wesentlich schneller wuchs als Wick; zum anderen verdeutlicht sie, daß Wick fast ein Jahrzehnt später als Thurso das Maximum an Neubauten pro Jahr erreichte (Landgemeinden vgl. IX 5. 5. 2. 2.).

Tab. 66: Durchschnittliche Anzahl der Neubauten pro Jahr, Caithness 1956 - 1973
(WILSON/WOMERSLEY, Caithness County Council 1974)

	Thurso	Wick	Landge- meinden	Insgesamt
1956 - 58	252	33	30	315
1959 - 61	219	39	35	293
1962 - 64	97	79	59	235
1965 - 67	34	81	48	163
1968 - 70	21	77	79	177
1971 - 73	15	50	58	123

Quellen: WILSON/WOMERSLEY, Caithness County Council 1974, S. 68-71
HRC, DC, Caithness County Council 1982-83

Planer der einzelnen Gremien und Planungsstellen in Thurso und Wick (HRC, DC, Caithness County Council 1982-83) sagten eindeutig in ihren Stellungnahmen zu dieser Entwicklung, daß in Thurso die Entwicklung der Wohngebiete bewußt im Hinblick auf Dounreay durchgeführt wurde. Wick stand wegen seiner größeren Entfernung zu Dounreay nur an zweiter Stelle (vgl. auch WILSON/WOMERSLEY 1974).

Vergleichen wir die soeben beschriebene Siedlungsentwicklung von Wick und Thurso mit Nairn (Stadt), so läßt sich anhand der vor- und nachstehenden Tabellen folgendes aussagen: die Baugeschwindigkeit in der Stadt Nairn nach der Errichtung der McDermott's Werke war vergleichbar mit der in Thurso, zwanzig Jahre früher.

Tab. 67: Neubauten in Nairn 1969 - 1972 und 1973 - 1976
(HRC Nairn Local Plan 1977)

	Aus öffentlichen Mitteln	Privat	Insgesamt
1969	12	27	39
1970	8	54	62
1971	16	36	52
1972	4	89	93
1969-1972	40	206	246
1973	77	24	101
1974	50	51	101
1975	219	76	295
1976	37	57	94
1973-1976	383	208	591

Quelle: HRC Nairn Local Plan 1977

Nach Angaben des Nairn District Council wurden die neuen Häuser fast ausschließlich im Raum der Stadt Nairn errichtet.

Die Tabelle zeigt deutlich, daß die Finanzierungen von Neubauten nach 1972 um ein Vielfaches zunahmen. Die Anzahl der Neubauten durch Privatpersonen bleibt dagegen etwa gleich hoch wie in den Jahren vor McDermott's. Insgesamt wurden in den vier Jahren nach der Errichtung der McDermott's Werke mehr als doppelt so viele Häuser gebaut wie in den vier Jahren davor.

Zusammenfassend kann man festhalten, daß sich 1. an die wirtschaftlichen Innovationen beider Distrikte intensive Phasen des Wohnungsbaus anschlossen und 2. besonders die Städte Thurso und Nairn davon betroffen waren.

5. 4. 3. Der Wandel des Charakters der Städte Thurso, Wick und Nairn unter dem Einfluß der Großprojekte

Der soweit beschriebene äußere Wandel gibt eigentlich nur quantitativ wieder, welches Ausmaß die Veränderungen nach der Errichtung der Großprojekte an-

nahmen. Er bringt bereits durch das Anwachsen der Wohnsiedlungen, wie es hier betont werden kann, zum Ausdruck, daß ein rein äußerer Wandel kaum von dem Wandel der Funktion der Ortschaften zu trennen ist.

Umfassende Erhebungen zur Zu- und Abwanderung in diesen Städten, in Verbindung mit der Befragung ortskundiger Einwohner und weiteren statistischen Materialien, führen zu einem Bild, das den "Vollzug" (vgl. 5. 3.) des Wandels darstellt.

Über die quantitative Analyse hinaus wird im folgenden der Versuch unternommen, aufzuzeigen, welche qualitativen Veränderungen sich für die Siedlungsstruktur ergeben haben.

5. 4. 3. 1. Wanderungsgeschehen in den Städten Thurso, Wick und Nairn -
registriert in Erhebungen und ausgewertet

Tab. 68: Bedeutung der Zu- und Abwanderungen für die Städte Thurso,
Wick und Nairn (in Relationen nach Erhebungsergebnissen Um-
frage VI 4. 1. bzw. Schulregister)

Caithness 1950 - 1970 (Umfrage VI 4. 1.)	insges.	davon für Thurso	Wick	LG
Abwanderungen	211	60 %	20 %	20 %
Zuwanderungen	300	55 %	25 %	20 %
Nairn 1973 - 1979 (Schulregister)	insgs.	davon für Nairn	LG	
Abwanderungen	219 ¹⁾ /112 ²⁾	80 %	20 %	
Zuwanderungen	327 ¹⁾ /150 ²⁾	80 %	20 %	

Quellen: eigene Erhebungen
eigene Erhebungen

Die Tabelle. gibt die in den unterschiedlichen Erhebungen gewonnen Ergebnisse zu Zu-, Ab- und Binnewanderung bezüglich der Teilgebiete der Distrikte wieder.

Die Erhebungen zeigen so, daß Thurso einen hohen Anteil an den gesamten Abwanderungen zu verzeichnen hat. Fast genau so hoch war der Anteil der gesamten Zuwanderungen, die erhoben wurden. Dies verdeutlicht quasi den Austausch und nicht nur die Zunahme der Bevölkerung der Stadt. Insgesamt liegen die Zuwanderungen zahlenmäßig weit über den Abwanderungen. In Wick und in den Landgemeinden war der Austausch wesentlich geringer.

Ähnliches zeichnet sich für Nairn ab. Hier beträgt der Prozentsatz der erhobenen Außenwanderungsfälle sowohl für die Abwanderung als auch für die Zuwanderung für Nairn 80 % der gesamten Außenwanderungen des Distrikts Nairn. Man könnte hier zunächst vermuten, daß im Zuge dieses Austauschs die bereits bestehenden Wohnungen der Stadt genutzt wurden. In Wirklichkeit sah die Entwicklung jedoch anders aus.

Nach Angaben des HRC und des County Council erfolgte die Zuwanderung nur teilweise in die zur Verfügung stehenden Wohnungen, da ein Großteil hiervon unter dem zumutbaren Standard ist. So zeigt sich das Problem, daß insgesamt in Caithness noch im Jahre 1971 695 Häuser leerstanden, davon ein Viertel in den Städten. Die Zahl der leerstehenden Häuser war sogar zwischen 1961 und 1971 um fast 4 % gestiegen. Die meisten dieser Häuser entsprechen nicht den staatlich festgelegten Standards zur Minimalausstattung. Nach Angaben der County Council erweist sich eine Modernisierung für eine große Anzahl dieser Häuser gegenüber Neubauten als unrentabel (WILSON/WOMERSLEY 1974, S. 68 ff.).

So ist es zu erklären, daß die Wohngebiete innerhalb der Stadt unterschiedliche Ausprägung bezüglich der dort ansässigen Bevölkerung haben. In den Neubaugebieten überwiegen Zuwanderer; im alten Stadtteil ist die Zahl der Zuwanderer geringer. Ähnliches ergibt sich für Wick, nur in geringerem Ausmaß (WILSON/WOMERSLEY, HRC, County Council, eigene Erhebungen).

Für Nairn ist die Entwicklung von dieser Art von Aufteilung ähnlich wie in Thurso. Insgesamt betrug der Anteil der "Substandard Houses" in Nairn Di-

strikt 9,5 % noch im Jahre 1971. Hier wurden jedoch in den Folgejahren viele Häuser modernisiert, so daß Anteil der "Substandard Houses" 1983 nur noch 2% betrug (HIDB, Area Profile. Nairn, 1983, S. 9).

Zur Erklärung der tatsächlich vollzogenen Entwicklung bezüglich der Nutzung der Wohnsiedlungen trägt weiterhin die Erfassung und Erklärung der Binnenwanderungen innerhalb der Distrikte bei.

Tab. 69: Bedeutung der Binnenwanderungen (Distrikt-Ebene) für die Städte Thurso, Wick und Nairn

CAITHNESS		NAIRN		
Ortswechsel insges. 73 ¹⁾		Ortswechsel insges. 21 ¹⁾ /38 ²⁾		
		1)	2)	
Land → Thurso	45 %	Land → Nairn	25 %	34 %
Land → Wick	20 %	Nairn → Land	10 %	10 %
Wick → Thurso	20 %	Land → Land	65 %	55 %
Thurso → Land	3 %			
Wick → Land	4 %			
Thurso → Wick	5 %			
Land → Land	3 %			

Quellen: vgl. Tab. 20/21

Umfrage: vgl. Kap. VI 4. 1., Tab. 4 (Schätzungen nach Angaben bei Erhebungen, soweit vollständig)

Vergleicht man das Binnenwanderungsgeschehen bezüglich der drei Ortschaften werden deutliche Unterschiede sichtbar. So hatte Thurso innerhalb des Distrikts Caithness einen starken Zustrom zu verzeichnen, Wick weniger als die Hälfte dessen von Thurso. Die Befragungen ergaben, daß sich diese Umzüge anteilmäßig etwa gleich auf Neu- und Altbauten verteilen.

Für die Stadt Nairn sahen die Ergebnisse der Befragung völlig anders aus: hier nehmen die Binnenwanderungen nach Nairn einen nur geringen Anteil (25 %) gegenüber den Umzügen von einer Landgemeinde in die andere (65 %) ein. Außerdem ist der Anteil der Umzüge Stadt - Land in Nairn wesentlich höher als für die Stadt Wick und Thurso.

Umfragen bei der Bevölkerung beider Distrikte und in einzelnen öffentlichen Ämtern (HRC, Housing Departments) ergaben, daß diese Entwicklungen weitgehend beeinflußt sind von den Miet- und Kaufpreisen der Häuser unter der Konkurrenz der Zuwanderer.

Nach Aussagen des Housing Departments in Nairn sind 1. die Preise für Miete und Kauf seit 1973 enorm gestiegen, und 2. hat die Konkurrenz zwischen Zuwanderern und einheimischen Umzugswilligen so weit zugenommen, daß Häuser in Nairn für Einheimische aus den Landgemeinden nicht mehr erschwinglich sind. Diese Tatsache beruht auf dem allgemein höheren Lohnniveau der Zuwanderer (Housing Department Nairn 1983).

Einwohner und Ämter verwiesen zudem darauf, daß sich diese Entwicklung auch darin widerspiegelt, daß, obwohl teilweise Wohnungen leerstanden, zahlreiche Einwohner in eigentlich illegaler Weise ihren Wohnsitz auf Campingplätzen der Distrikte hatten, was rein kostenbedingt ist (HRC, Housing Departments).

5. 4. 3. 2. Beurteilung des Gesamtcharakters des Städtewandels der beiden Distrikte

Von allen drei Städten, Thurso, Wick und Nairn, kann man eindeutig sagen, daß mit der Errichtung der Großprojekte eine entscheidende Veränderung in der Siedlungsentwicklung eintrat. Aus den örtlichen Gegebenheiten, der ehemaligen Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur und der Entfernung der einzelnen Städte zu den Großprojekten, ergaben sich Unterschiede in der Siedlungsentwicklung.

5. 4. 3. 2. 1. Thurso "Metropolitan"

In den letzten 30 Jahren hat der Volksmund in Caithness den Begriff "Thurso Metropolitan" geprägt und so die Entwicklung der Stadt Thurso in ironischer Weise zusammengefaßt. (In unterschiedlichen sozialen Schichten und in allen Teilgebieten von Caithness ist dieser Begriff zu hören.) Hauptmerkmal dieser Begriffsprägung war der große Anstieg der Einwohnerzahl der Stadt durch Zuwanderung. Als weiteres Merkmal wird von den Einwohnern selbst die Aus-

dehnung der Wohnflächen genannt und die Neubaugebiete werden als "dormitories" (= Schlafsiedlungen) bezeichnet.

Tatsächlich hat Thurso seine Funktion hauptsächlich dahingehend gewandelt, daß ein Großteil der Stadtfläche reine Wohnfunktion hat. Wie weit neue infrastrukturelle Einrichtungen fehlen, beschreiben Kapitel X und XI noch ausführlich.

Über den Wandel der Stadt zur Wohnstadt für Dounreay hinaus sei hier jedoch erwähnt, daß in Thurso ein neues Technical College (Technische Hochschule) und eine neue High School gebaut wurden. Nennenswerte größere neue Industriebetriebe fehlen jedoch im Stadtgebiet.

5. 4. 3. 2. 2. Stadt Nairn - "dormitory" für Ardesier

Ähnliche Funktion wie Thurso für Dounreay erfüllt die Stadt Nairn für die Ardesier Werke. Fachleute und Einheimische betonen, daß sich wenig an der übrigen Infrastruktur geändert hat und daß eindeutig der neue Charakter der Stadt als "Wohnstadt" für Ardesier umschrieben werden kann.

5. 4. 3. 2. 3. Wick - "moderate growth"

Aufgrund seiner größeren Entfernung fehlen in Wick neue Wohngebiete von der Größe, wie wir sie in Thurso und Nairn finden. In den Plänen und bei Behörden ist die Rede von "moderate growth" (WILSON/WOMERSLEY 1974, S. 63). Die Nutzung der neu hinzugekommenen Flächen für das Stadtgebiet Wick ist vielseitiger als in den Städten Thurso und Nairn. Nicht zuletzt ist dies das Ergebnis der Maßnahmen des HIDB, die vom Jahre 1965 an gegen die Wachstumslücke in Wick arbeiteten und versuchten, hier forciert das Entstehen kleiner Industriebetriebe zu unterstützen (vgl. auch X 4. 2. 2.).

5. 5. Siedlungsstruktureller und funktionaler Wandel ländlicher Siedlungen der Distrikte Caithness und Nairn nach der Errichtung der Großprojekte

Wenn hier vom siedlungsstrukturellen Wandel der Landgemeinden die Rede ist, wie er sich seit der Errichtung der Großprojekte vollzog, sind speziell die Landgemeinden angesprochen, in denen der Effekt der Großprojekte spürbar wurde. Auf Strukturveränderungen, die sich unabhängig von den Großprojekten für die Landgemeinden ergaben, wurde bereits an früherer Stelle eingegangen (unter IX. 4. 2.) Diesbezüglich werden nur noch markante Merkmale herausgestellt, die Strukturveränderungen darüber hinaus mitbeeinflusst haben.

Aufgabe dieses Abschnitts ist es, einerseits aufzuzeigen, inwieweit die Entwicklung der ländlichen Siedlungen im weiteren Verlauf abhängig war von der Gesamtentwicklung der Siedlungsstruktur der Distrikte und zum anderen, zu verdeutlichen, wodurch einzelne Entscheidungen der Bevölkerung begründet waren und welche Ausmaße diese hatten.

5. 5. 1. Charakterisierung der Stellung der Landgemeinden vor der Errichtung der Großprojekte - Nairn und Caithness im Vergleich

Vergleicht man beide Distrikte, so ist ihnen zunächst die anhaltende Abnahme der Bevölkerung in den Landgemeinden gemeinsam. Während - wie Kapitel VI. aufzeigt - jedoch Nairn Stadt vor der Errichtung der Ardesierwerke schon einen erheblichen Anteil an Zuwanderungen aus den Landgemeinden zu verzeichnen hatte und hauptsächlich hierdurch wuchs, stagnierte die Entwicklung der Städte Wick und Thurso bis zur Errichtung von Dounreay. Verantwortlich für die Abnahme der Bevölkerung in den Landgemeinden beider Distrikte waren in erster Linie der Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze im primären Sektor und der schlechte Zustand einer großen Anzahl der Häuser.

5. 5. 2. Veränderung der Siedlungsstruktur der Landgemeinden als Folge des Wechselspiels zwischen Abwanderung und Zuwanderung

Wenn bisher in der Studie die Rede von den Landgemeinden war, ging es überwiegend um Bevölkerungsabnahme, Abnahme der Erwerbsquellen und Abwanderung.

Im folgenden soll nun aufgezeigt werden, wie einerseits diese Faktoren auch nach der Errichtung der Großprojekte weiter zutreffen, andererseits völlig neue Aspekte zum Tragen kommen, die eine Zuwanderung in den Landgemeinden bewirken.

5. 5. 2. 1. Vergrößerung der Betriebe in der Landwirtschaft in der Zeit des Booms - Folgen für die Siedlungsstruktur

In Caithness verlief die Bevölkerungsabnahme in den Landgemeinden nach 1949 weiter parallel zur Abnahme an Arbeitsplätzen im primären Sektor, insbesondere in der Landwirtschaft. Die Zahl der 1949 in der Landwirtschaft beschäftigten Personen betrug 3 746 und machte einen Anteil von 35 % (Caithness County Survey, Edinburgh School of Town and County Planning 1949) der insgesamt erwerbstätigen Bevölkerung aus; im Jahre 1951 waren es schon nicht mehr als 2 530 und 1966 nur noch 1 550 in der Landwirtschaft beschäftigte Personen (WILSON/WOMERSLEY 1974, S. 55).

Während die Anzahl der Betriebe über 300 Acres (= 121 Hektar) zwischen 1949 und 1968 um mehr als das sechsfache zunahm, nahm die Anzahl der kleinsten Betriebe (1 - 5 Acres = 0,4 - 2 Hektar) um fast drei Viertel ab, und die der Größenklasse 6 - 50 Acres (2 - 10 Hektar) um mehr als die Hälfte und die der Größenklasse 50 - 300 Acres (20 - 121 Hektar) blieb etwa stabil (WILSON/WOMERSLEY 1974, S. 57-58).

In Nairn hatte dieser Prozeß ähnlich ausgesehen. Es muß jedoch nun deutlich gemacht werden, daß für Nairn die enormen Abnahmen der kleinen Betriebe bereits vor 1970 liegen, d. h. nicht mit den Auswirkungen des Baus von McDermott's zusammenfallen.

In Caithness dagegen fielen die starken Veränderungen in der Betriebsgrößenstruktur noch in die Zeit gravierender wirtschaftlicher Neuerungen.

So sind hier Formen der Veränderung der Siedlungsstruktur, bedingt durch eben dieses Zusammenfallen von der Aufgabe einzelner Betriebe in Verbindung mit dem Freiwerden von zahlreichen Wohnhäusern einerseits und durch

den neuen Boom andererseits, zu finden, die in Nairn fehlen: zahlreiche Zuwanderer übernahmen leerstehende Häuser auf dem Land als Wohnsitze, junge und ältere Zuwanderer mit den unterschiedlichsten Ideen und Zielen. Dies war möglich, weil die Verbindung zum Süden enger geworden war und auch Häuser in den Landgemeinden zum Kauf angeboten wurden.

Dieser Wandel und seine Auswirkungen auf das Gemeinschaftsleben an einzelnen Orten wird in Kapitel IX. 6. 1. noch näher beschrieben.

5. 5. 2. 2. Die "dormitories" der Landgemeinden

Bevölkerungszahlen und Wohnflächenzuwachs einzelner Siedlungen von Caithness und Nairn im Zuge des Booms weisen darauf hin, daß sich in den Landgemeinden mehr verändert hat als nur die Größe der Landwirtschaftsbetriebe und die Anzahl der hier Beschäftigten.

Tatsache ist, daß in Caithness die Anzahl der Neubauten in den Landgemeinden insgesamt zugenommen hat. So wurden hier allein zwischen 1956 und 1973 über 300 neue Wohnhäuser errichtet (vgl. Tab. 66).

In Nairn dagegen war die Anzahl der Neubauten in den Landgemeinden gering. Den größten Anteil an Neubauten wies Auldearn mit ca. 40 neuen Häusern zwischen 1973 und 1978 auf (vgl. Abb. 51).

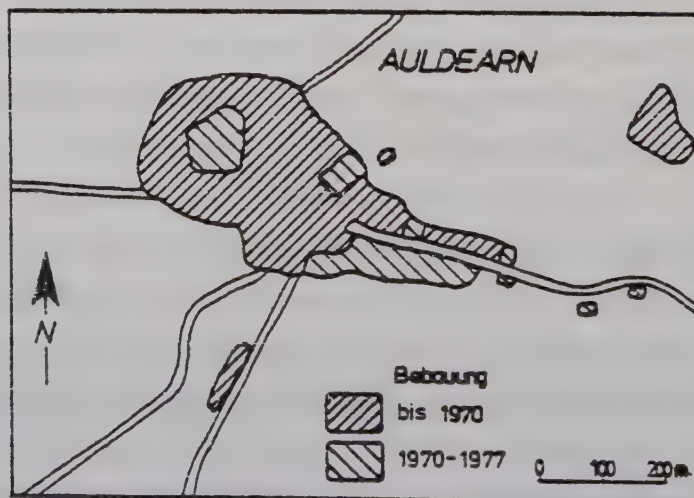


Abb. 51: Flächenwachstum - Auldearn

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Quellen: Ordnance Survey Karten
Eigene Erhebungen

Die Bevölkerungsstatistiken allein täuschen teilweise über die Fluktuation der Bevölkerung hinweg.

Für Caithness wird aus der nachstehenden Tabelle 70 und Abbildung 52 deutlich, daß die Landgemeinden insgesamt an Einwohnern seit 1961 gewonnen haben; dies gilt vornehmlich für die Gemeinden Halkirk und Olig; während andere Landgemeinden weiterhin Bevölkerungsstagnation oder Verluste verzeichnen.

Für Nairn ergeben Tabelle 70 und Abbildung 53, daß Cawdor und Croy/Dalcross Einwohner gewinnen konnten, gegenüber weiteren Verlusten in Ardclach und Auldearn.

Allgemein muß man zunächst sagen, daß bis zum Beginn der genannten Zunahmen in allen Landgemeinden absinkende Bevölkerungszahlen verzeichnet wurden.

Es ist nun interessant, wie man anhand der Ergebnisse zum Migrationsgeschehen bezüglich der Stadt- und Landgemeinden nachvollziehen kann, welcher Prozeß die aufgezeigten Veränderungen der letzten Jahre bedingt hat und wie diese wiederum die Funktion einzelner Gemeinden gewandelt hat.

So kann man darauf hinweisen, daß in mehreren Landgemeinden die Wohnflächen zugenommen haben. Hierzu zählen: Castletown und Halkirk im Distrikt Caithness und Auldearn (vgl. Abb. 51) und Cawdor im Distrikt Nairn.

Am wenigsten ist hier z. B. die Ortschaft Cawdor in Nairn unter den genannten vier Ortschaften gewachsen. Trotzdem hatte Cawdor einen größeren Bevölkerungszuwachs zwischen 1971 und 1981 zu verzeichnen als Auldearn, das durch Abnahme charakterisiert ist. Dieses Verhältnis ist auf folgendes zurückzuführen: 1. In Cawdor wurden größere Wohnflächenausdehnungen dadurch verhindert, daß einerseits ein großer Teil des Areals in Privatbesitz ist und andererseits auf Beibehaltung der alten Dorfstruktur Wert gelegt wurde. Andererseits wurden gerade im Raum Cawdor sehr viele Häuser mit der Abwanderung der ehemals im primären Sektor tätigen Bevölkerung frei, die nun wieder verpachtet oder verkauft wurden, allerdings an Einwohner, die außerhalb arbeiten. Die fehlende Eigenentwicklung von Cawdor ist mit darauf zurückzuführen, daß

Tab. 70: Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Landgemeinden in Caithness und Nairn seit Beginn des Booms (nach Civil Parishes, Census 1971, 1981)¹⁾

Gemeinden		Einwohner				
		1931	1951	1961	1971	1981
CAITHNESS						
Stadtgemeinden	Thurso	4 095	4 210	8 922	10 028	9 327
	Wick	10 383	9 530	9 834	9 889	9 830
Stadtgemeinden insgesamt		14 478	13 740	18 756	19 917	19 157
Landgemeinden	Bower	1 059	806	675	557	472
	Canisbay	1 365	1 080	846	819	819
	Dunnet	928	636	681	598	712
	Halkirk	1 725	1 532	1 474	1 420	1 903
	Latheron	3 276	2 593	2 235	1 927	1 763
	Olrig	1 196	1 001	1 106	1 156	1 255
	Reay	719	605	865	727	645
	Watten	908	717	733	660	657
Landgemeinden insgesamt		11 176	8 970	8 615	7 864	8 226
Caithness insg.		25 654	22 710	27 371	27 781	27 383
NAIRN	Stadt Nairn	5 282	5 927	6 081	6 328*	10 119
Landgemeinden	Ardclach	639	521	398	237	266
	Auldearn	1 193	1 065	1 036	963	903
	Cawdor	767	823	586	530	617
	Croy/Dalcross	413	383	325	233	294
Landgemeinden insgesamt		3 012	2 792	2 345	2 013	2 080
Nairn insg.		8 294	8 719	8 426	8 341	12 199

Quellen: Census 1971, 1981

1) Die Werte für Nairn Stadt und Nairn gesamt mußten nach Angaben des RG für 1971 um 2 710 korrigiert werden, da es sich bei den mitgezählten Personen um zum Zeitpunkt der Zählung auf Schiffen usw. befindlichen Personen handelte.

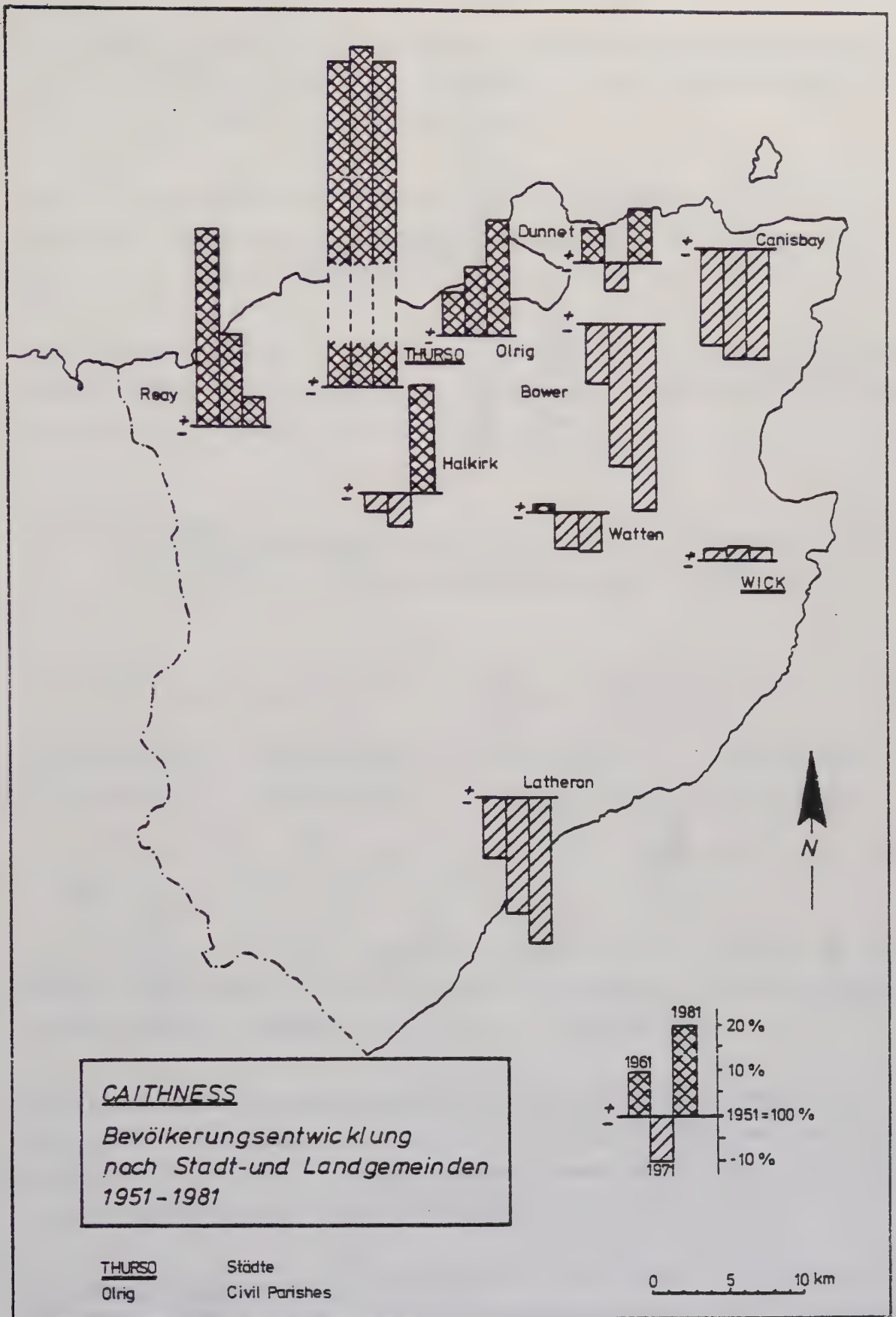


Abb. 52: Caithness - Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Landgemeinden. 1951 - 1981

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Quellen: Census

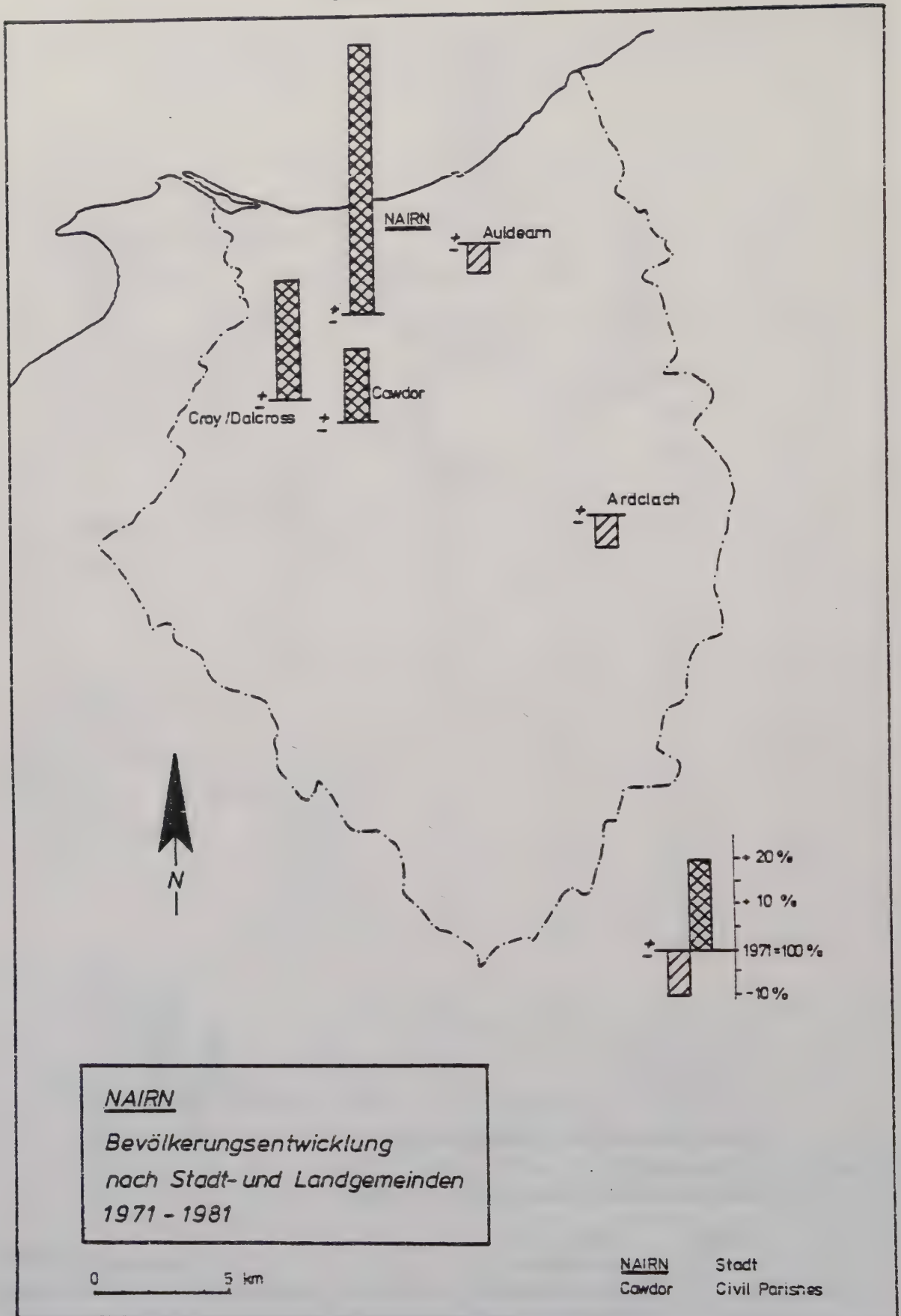


Abb. 53: Nairn - Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Landgemeinden. 1971 - 1981

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg
Quellen: Census

es hier keine Industrie gibt. 2. In Auldearn, wo die Bevölkerungsentwicklung eher stagnierte, wurden zahlreiche neue Häuser gebaut, während andere, unter Standard, schon seit Jahren leerstanden.

Was die Ortschaften Castletwon und Halkirk (in Caithness) anbetrifft, gab es in beiden Fällen eine Bauphase zwischen 1956 und 1978. Doch auch hier, wie in Nairn, wurden zahlreiche alte Häuser verkauft oder verpachtet.

Die Ergebnisse aus den Erhebungen zur Migration der Bevölkerung haben gezeigt, daß die Landgemeinden weiterhin von Abwanderung betroffen sind, die Zuwanderung jedoch überwiegt (vgl. Tab. 70).

Tab. 71: Zu- und Abwanderungen registriert für die Landgemeinden von Caithness und Nairn zwischen 1969 und 1979 (nach Schulregistern) (vgl. Tab. 11,12, 15, 17)

CAITHNESS 1969 - 1979		NAIRN 1969 - 1979	
Abwanderungen Landgemeinden	Zuwanderungen Landgemeinden	Abwanderungen Landgemeinden	Zuwanderungen Landgemeinden
109	131	80	122

Soweit ist nur die Mobilität angesprochen, die sich über die Grenzen der Distrikte hinaus ergeben hat. Auch die Binnenwanderungen der beiden Distrikte weisen eindeutige Tendenzen auf (vgl. Abb. 54, Tab. 72, 73).

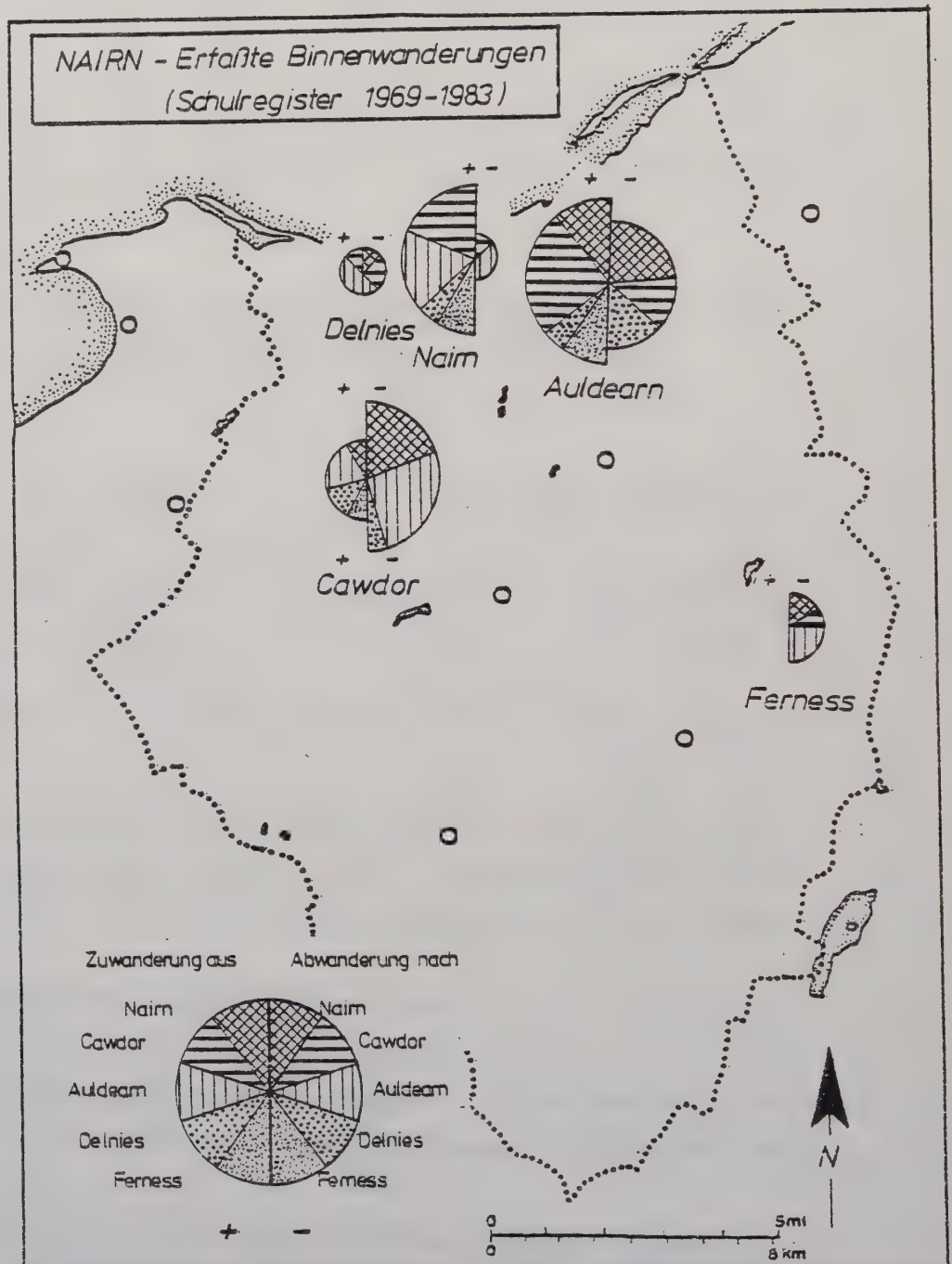
Die Tabelle 72 für Caithness verdeutlicht, daß die Binnenwanderung Stadt → Land durchaus von Bedeutung ist und in den letzten Jahren zugenommen hat. Auffallend war bei den Umfrageergebnissen bereits die große Zahl derer, die in den Ort Halkirk umzogen (vgl. Tab. 58).

Die Situation in Nairn sah anders aus (s. Abb. 54). Stadt → Land-Wanderungen waren relativ gering. Land → Stadt-Wanderungen sind weiter zu verzeichnen. Doch am wichtigsten ist die Feststellung, daß sich die Binnenwanderung von

Abb. 54: Nairn (Schulregister). Erfasste Binnenwanderungen

Eigene Erhebungen Schulregister

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg



Tab. 72: Binnenwanderung - Caithness 1969 - 1979 und 1980 - 1982
(Schulregister) (vgl. Tab. 20)

Zeitraum	Land → Stadt	Stadt → Land	Land → Land
1969 - 1979	Wick 26	von Wick 12	
	59 Thurso 33	34 von Thurso 22*	
1980 - 1982	Wick 6	von Wick 5	
	8 Thurso 2	11 von Thurso 6	2*

Die mit * markierten Zahlen beinhalten allein 21 Wanderungsfälle nach Halkirk.

einer Landgemeinde in eine andere als bedeutend erweist: Zielorte sind hauptsächlich die Gemeinden Cawdor und Auldearn.

Darüber hinaus deckt sich die Feststellung über die Schulregister, daß für den Südosten des Distrikts nur Abwanderungen zu verzeichnen sind, und sinkende Bevölkerungszahlen dieses Gebietes (Census 1971, 1981) (Tab. 70).

Tab. 73: Binnenwanderungen Nairn 1969 - 1979 (vgl. Tab. 21)

Orte	Zuwanderungen	Abwanderungen
Cawdor	7	13
Auldearn	14	11
Delnies	4	4
Ferness	0	6
Nairn	13	4

Auffallend ist auch, daß die Zahl der Zuwanderungen innerhalb des Distrikts für Auldearn höher war als für Nairn.

Insgesamt läßt sich folgender Trend beschreiben: Während in Caithness noch zahlreiche Umzüge in die Städte zwischen 1969 und 1979 zu registrieren sind,

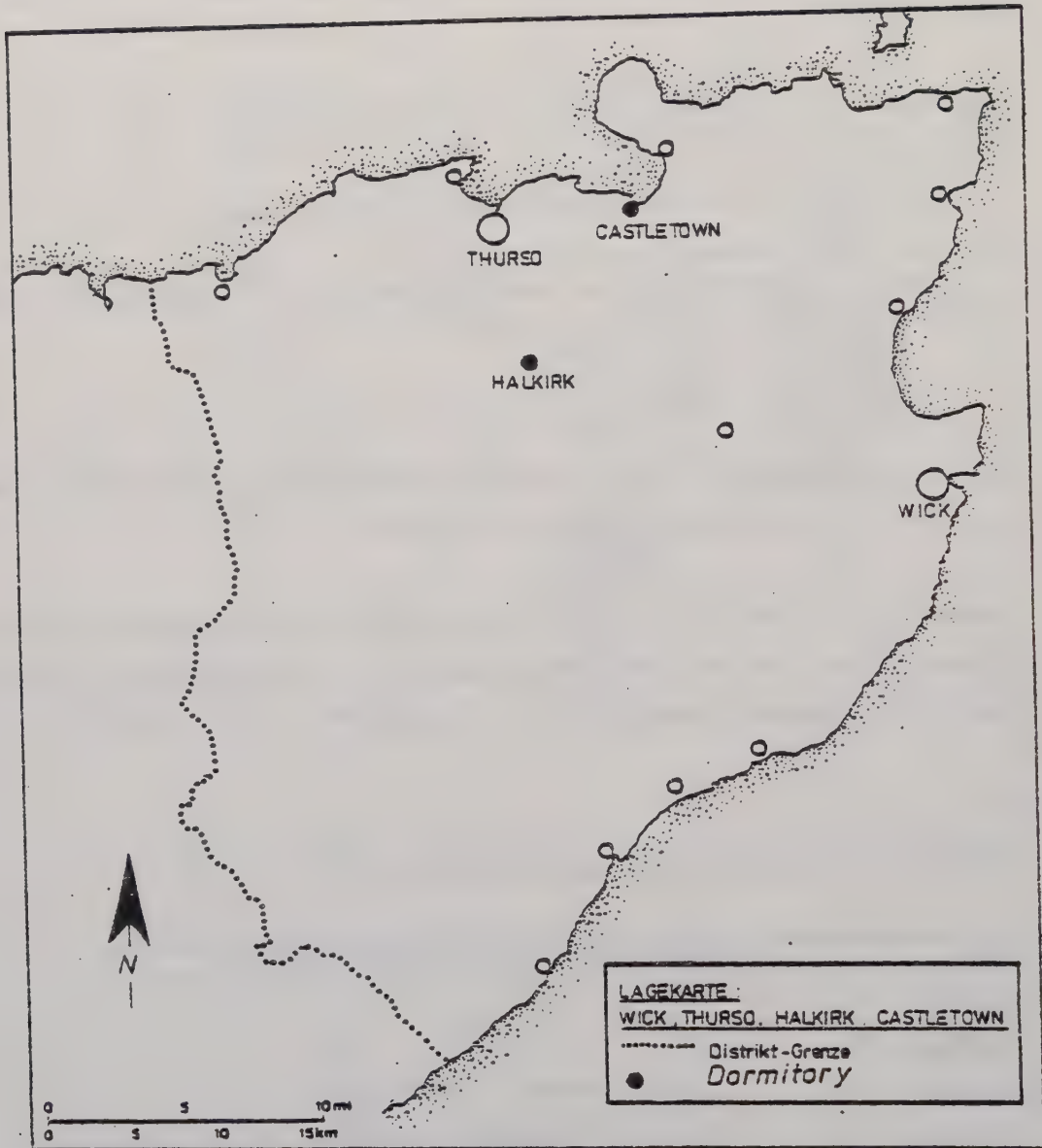


Abb. 55: Orte mit "dormitory"-Funktion in Caithness

Eigene Erhebungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

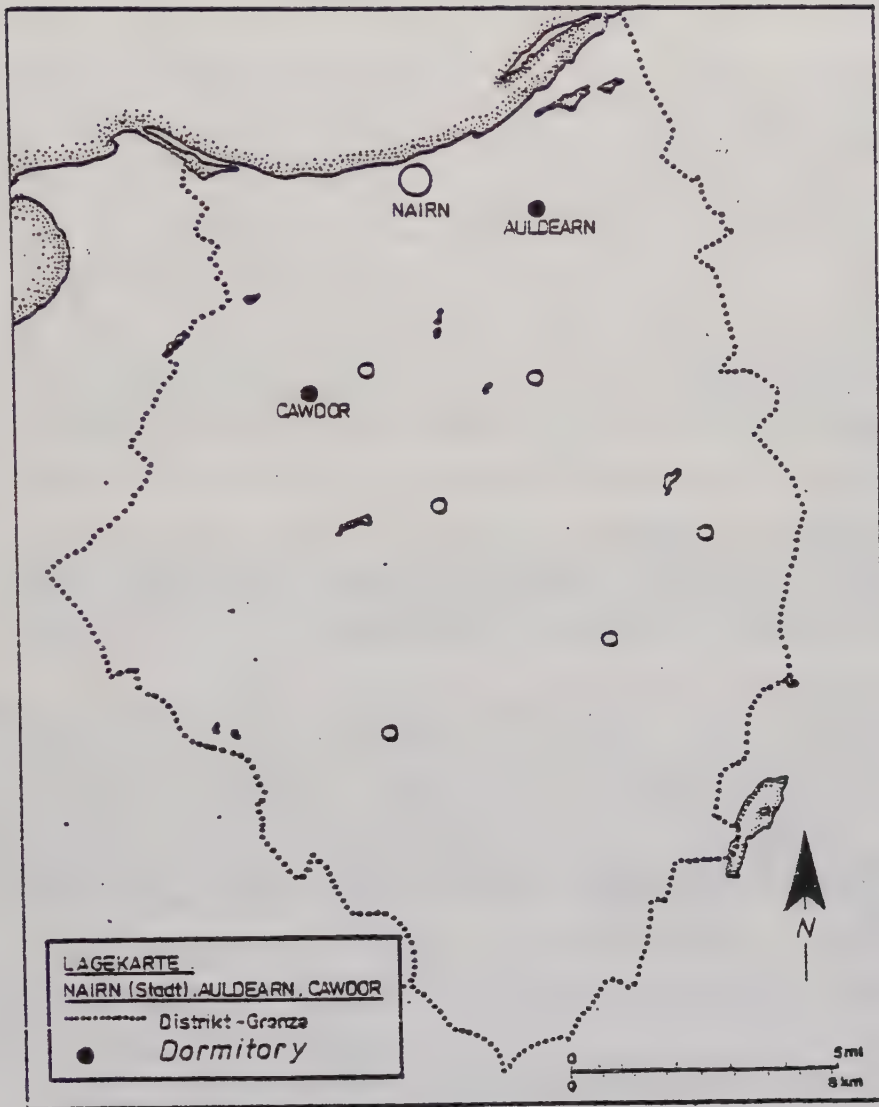


Abb. 56: Orte mit "dormitory"-Funktion in Nairn

Eigene Erhebungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

hat diese Tendenz seit 1980 stark abgenommen. In Nairn ergab sich schon zwischen 1969 und 1979 ein Überwiegen der Binnenwanderung außerhalb der Stadt Nairn. Hier überwiegt der Trend, von Orten, die weiter von der Stadt Nairn entfernt liegen, in näher gelegene umzuziehen. Der südlichere, höher gelegenen Teil des Distrikts verzeichnet verstärkt Abwanderung, ohne Zuwanderung, hier dargestellt am Beispiel Ferness.

Für beide Distrikte ergibt sich, daß das Wechselspiel aus Zu- und Abwanderungen in beiden Distrikten zwar Bevölkerungsanstieg in einzelnen Gemeinden bewirkt, diese fördern jedoch einen enormen Funktionswandel der betroffenen Gemeinden. Hier wohnen vermehrt Familien, die ihren Arbeitsort außerhalb der Gemeinden haben. Außer dem reinen Wohnangebot bieten die betroffenen Gemeinden nicht mehr als eine Primary School. Man wohnt hier, Arbeiten, Einkaufen usw. alles, was über das reine Wohnen hinausgeht, wird außerhalb der Gemeinde ausgeführt. Deshalb werden zahlreiche kleinere Ortschaften als "dormitories" bezeichnet, als "Schlaforte". Diese Tendenz der Ausbildung von Schlaforten wird um so stärker, je knapper das Wohnareal in den Städten wird. Daß hier keine enormen Ausdehnungen mehr möglich sind, wird in Kapitel X noch näher beschrieben.

Auffallend ist (vgl. Abb. 55, 56), daß sich derartige "dormitories" in der Nähe der Städte häufen, die vom Boom am meisten betroffen sind, d. h. um Nairn und Thurso. Für Thurso sind es besonders die Ortschaften Castletown und Halkirk und für Nairn die Ortschaften Auldearn und Delnies, aber auch Cawdor.

5. 5. 3. Zur "Heterogenisierung" der Landgemeinden

Fassen wir die Ergebnisse zum Struktur- und Funktionswandel der Landgemeinden zusammen, kann man deutlich den Verlust der ehemals homogenen, auf Landwirtschaft basierenden Strukturen erkennen.

Die äußere Struktur mag in vielen Fällen gleichgeblieben sein, wie es sich z. B. für Cawdor zeigt; die inneren Strukturen, die Funktionen, d. h. wie der Mensch die vorgegebenen Strukturen (i. e. Dörfer) nutzt, haben sich jedoch gewandelt: die ehemalige Dorfbevölkerung, an der Landwirtschaft ausgerichtet,

hat abgenommen; eine Heterogenisierung hat dahingehend stattgefunden, daß zunehmend und teilweise schon überwiegend - wie z. B. in Castletown, Auldearn und Delnies - die Orte Bewohner aufweisen, die die reine Wohnfunktion bestimmen.

Rein vom Siedlungsbild her hat sich weitgehend gar nicht so viel verändert. Sicherlich fällt auf, das hier und da, in Halkirk oder an der Straße unweit von Dounreay, moderne Cottages neben verfallenen Ruinen alter Crofthäuser stehen und neue Häuserzeilen mit modernen Neubauten den Nordosten von Auldearn charakterisieren. Vieles spielt sich jedoch in einem Funktionswandel der alten Bausubstanzen ab.

Die Bedeutung dieses Wandels, was auch die sozialen Komponenten des Gemeinschaftslebens anbetrifft, wird im folgenden beschrieben.

6. Verschiebungen in der Sozialstruktur der beiden Distrikte und Veränderungen im Sozialverhalten der Bevölkerung: starke Gegensätze auf engstem Raum

Anhand der Ergebnisse des Migrationsverhaltens der Bevölkerung von Caithness und Nairn kann man bestimmte Gruppen nennen, die zu- bzw. abwandern. Auffallend ist hier neben denjenigen, die im Arbeitsalter wegen des neuen Arbeitsplatzes zuwandern, die Zahl derer, die mit dem Eintritt in den Ruhestand den Wohnort wechseln und die Zahl der Schulabgänger, die abwandern wollen. Eine zweite Frage, die in diesem Abschnitt diskutiert wird, ist, wie das Verhältnis der Menschen zu dem Raum und das Verhalten im Raum, in dem sie leben, zu charakterisieren ist.

6. 1. Die Bedeutung traditioneller und neuer Wirtschaftszweige für die Sozialstruktur: Crofter, "Subbies", "Atomics" und "Freeks"

Mit den wirtschaftsstukturellen Veränderungen hat sich auch die Zusammensetzung der Bevölkerung stark gewandelt. Früher war es in beiden Distrikten überwiegend so, daß man an einem Ort wohnte und arbeitete. Nach der Errichtung der Großprojekte nahm jedoch für einen Großteil der Einwohner beider Distrikte die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten zu. So gibt

es zahlreiche Arbeiter für McDermott's oder Dounreay, die, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen, den ganzen Distrikt durchqueren. Dies gilt auch für zahlreiche neu Hinzugezogene. Oft hatten sie in der Nähe der Großprojekte keine passende Wohnmöglichkeit gefunden, so daß sie in ländlichen Gebieten auch fernab vom Arbeitsplatz wohnen. Entsprechende Beispiele finden wir für Caithness und Nairn in fast allen Landgemeinden. In den meisten Fällen, bei denen ein neuer Arbeitsplatz außerhalb der Großprojekte aufgenommen wurde, z. B. in der Verwaltung, in kleinen Betrieben oder in der Forstwirtschaft, liegt heute für die Einwohner eine räumliche Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz vor. Dies ist in erster Linie darin begründet, daß einerseits die Zahl der Arbeitsplätze im primären Sektor in beiden Distrikten stark zurückgegangen ist und andererseits ein Großteil der Bevölkerung Arbeit bei den Großprojekten findet. Auch für die Arbeiter, die in kleineren Betrieben, besonders in Caithness, Arbeit gefunden haben, gilt es, den Wohnort täglich zu verlassen. Hinzu kommt, daß in beiden Großbetrieben im Schichtwechsel gearbeitet wird.

Die Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz wird von der ansässigen Bevölkerung als ein Grund dafür gesehen, daß traditionelles eigenständiges Gemeinschaftsleben am Ort heute kaum noch zu finden ist.

Ein weiterer Aspekt, der zur sozialen Zersplitterung genannt wurde, war die Tatsache, daß die unterschiedlichsten Gruppen von Menschen auf engstem Raum zusammenwohnen und der eine den anderen nicht akzeptiert.

Hierbei muß man bedenken, daß es sich bei den beiden Beispieldistrikten um zwei weitgehend ländliche Gebiete handelt, wobei die einzelnen Landgemeinden ehemals ein eigenständiges Gemeinschaftsleben führten. Sicherlich kann man sagen, daß dieses in Caithness aufgrund seiner weitaus abseitigen Lage - im Vergleich zu Nairn - wesentlich ausgeprägter war. Dennoch klagen auch die Einwohner der Landgemeinden von Nairn über den Verlust eines solchen Gemeinschaftslebens. Immerhin gibt es weder in Nairn noch in Caithness kaum eine Landgemeinde, die keine Zuwanderungen, wenn auch vereinzelt, zu verzeichnet hatte; von Süden her kamen Menschen mit anderen Vorstellungen und Lebensgewohnheiten.

Im einzelnen sieht diese Entwicklung folgendermaßen aus: hier bekommen die Zuwanderer meist eher eine freiwerdende Wohnung oder ein Haus, da sie in der Regel mehr verdienen als Ortsansässige (und damit auch mehr zahlen können). Oft sind dies "Crofthäuser" oder kleine Bauernstellen, die von Zuwanderern übernommen werden, nicht selten mit der Idee vom romantischen Leben. So ist der allmähliche Zerfall des Zusammenhalts der Landgemeinden zu erklären. Die Kleinbauern und -pächter ziehen wegen mangelnder Erwerbsquellen fort; ihre Häuser werden oft von Zuwanderern übernommen, die mit der traditionellen Wirtschaft des Ortes nichts gemein haben.

Ergebnis ist, daß heute, besonders in den Landgemeinden, die unterschiedlichsten Gruppen von Menschen aufeinanderstoßen: Landarbeiter und "Atomics" in Caithness, Bauern und "Subbies" in Nairn. Sicherlich muß man hier zugeben, daß der Großteil der Zuwanderer, die für die Großprojekte arbeiten, in die Städte zog, doch die "wenigen", die in die Landgemeinden zogen, fallen hier auf.

Was den Distrikt Nairn anbetrifft, so muß man hier noch auf den deutlichen Einfluß der "Subbies" auf die Touristenunterkünfte betonen. Zeitweilig wird man in der Stadt Nairn selbst kaum ein Hotel oder eine Pension finden, in denen nicht einige der Arbeiter von Ardesier/McDermott's untergebracht sind. Viele Pensionen und Hotels leben heute ganz von diesen "Gastarbeitern", die für einige Monate hier arbeiten und dann wieder fortziehen. Auf den ersten Blick betrachtet, könnte man meinen, daß dies doch durchaus förderlich ist für den Distrikt Nairn. Das stimmt auch, was die wirtschaftliche Komponente anbetrifft. Die Einnahmen im Touristensektor sind entsprechend hoch. Gleichzeitig darf man aber die Probleme, die durch die Neuhinzuziehenden entstehen, nicht übersehen: Ortsansässige meiden Lokale und Pubs, weil sie voll von Fremden sind; Touristen finden kaum preiswerte Unterkünfte, die Kriminalitätsrate steigt merklich an (mündl. Auskünfte Nairn District Council 1983).

Die traditionellen Wirtschaftszweige, insbesondere der Landwirtschaft und Fischerei, spielen besonders beim Verhalten der älteren Bevölkerung eine Rolle. Die Wanderungsfälle, die erfaßt wurden, zeigen, daß gehäuft Binnen- und Außenwanderungen auch mit Eintritt in den Ruhestand auftreten. Wie bereits beschrieben (vgl. VI), handelt es sich dabei zum großen Teil um Rückwanderungen ehemaliger Kleinbauern und Fischer, die vorübergehend wegen mangeln-

der Erwerbsquellen an anderen Orten Arbeit gesucht hatten, mit dem Eintritt in den Ruhestand jedoch auf das Land zurückkehren, mit dem sie verwurzelt sind. Dies gilt für Caithness und Nairn. Für Nairn ist außer dieser Gruppe von Rückwanderern noch eine andere Gruppe älterer Menschen, die mit dem Eintritt in den Ruhestand zuwanderten, charakteristisch. Es handelt sich um ehemalige Touristen, die auf dem Lande einen Ruhesitz suchen. In der Befragung gaben sie an, Nairn als Ruhesitz ideal zu finden, weil sie einerseits auf dem Lande leben können, in ruhiger Lage, andererseits jedoch nicht weit von der nächsten Stadt entfernt wohnen müssen und nicht zu weit von größeren Städten wie Inverness oder Aberdeen entfernt sind.

Eine ganz andere Gruppe (nach mündl. Aussagen ortskundiger Personen) von Zuwanderern, die sich an einem traditionellen Wirtschaftszweig, nämlich dem Crofting, orientieren, ist für Caithness zu nennen. Die "Caithnessians" nennen sie die "Freeks". Dies liegt darin begründet, daß besonders im letzten Jahrzehnt die Anzahl der Crofthäuser, die weitab von den Hauptstraßen liegen und nicht von den Nachkommen der ehemaligen Pächter übernommen werden, gestiegen ist. Die Besitzer der frei werdenden Häuser in den Landgemeinden sind jedoch daran interessiert, die Häuser weiter zu verpachten oder zu verkaufen. Die billigen Preise für einige dieser Wohnhäuser haben - wie die Einheimischen es nennen - "ausgefallende Leute" angezogen, unerwünschte Zuwanderer. Sie haben in Caithness ein bisher unbekanntes soziales Problem aufkommen lassen: es siedeln sich Menschen in dem Gebiet an, die mit der übrigen Gesellschaft wenig zu tun haben wollen. Die Kinder dieser Familien kommen nur unter Polizeizwang zum Schulunterricht. Kein Elternteil arbeitet, und der Lebensunterhalt wird durch Sozialhilfe finanziert. Einheimische belegen solche Zuwanderer mit den Namen "Freeks" oder "Hippies".

Faßt man die Ausführungen dieses Abschnitts zusammen, so kann man folgendes festhalten: homogene Strukturen, was das Gemeinschaftsleben der Menschen, ihre Herkunft und Beschäftigung anbetrifft, sind in den Teilräumen der Distrikte verlorengegangen. Man kann nicht mehr die Gruppen mit den Eigenschaften der Stadt- und Landbevölkerung nach ihrem Wohnsitz unterscheiden. Es gibt zwar noch typische Landgemeinden vom Siedlungsbild her und überwiegend von Landwirtschaft geprägt, doch ist die soziale Zusammensetzung, soweit sie Einstellungen und Herkunft der Menschen betreffen, heute weitgehend heterogen.

Abb. 57: Arbeitslosenquoten - Caithness 1951 - 1971

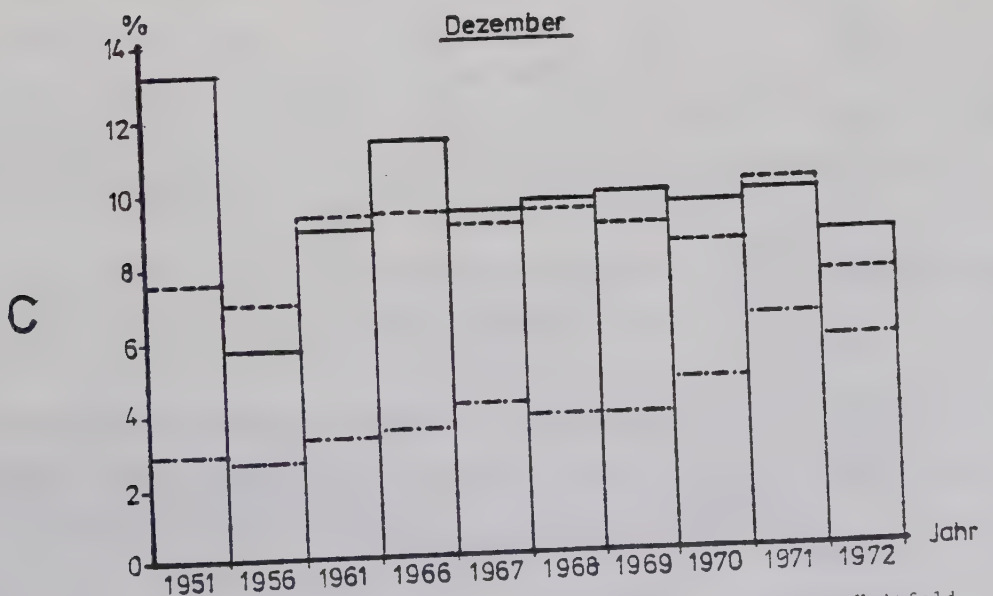
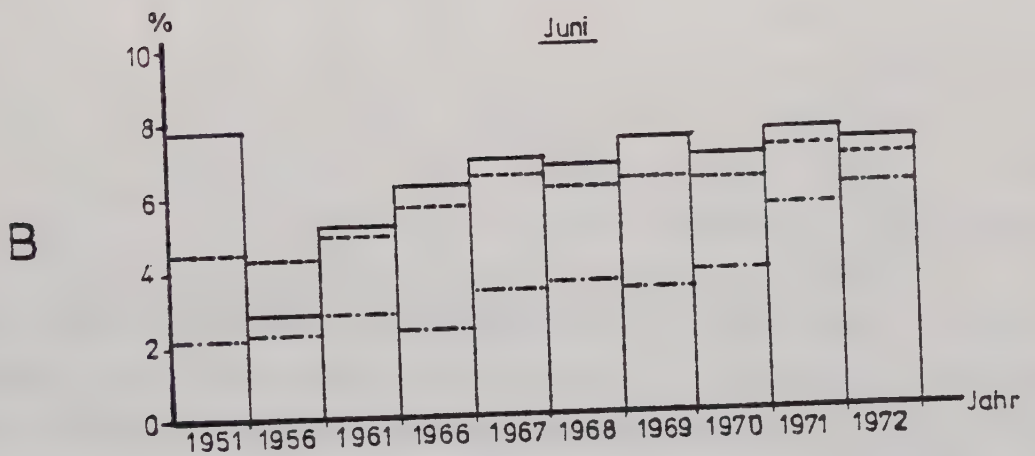
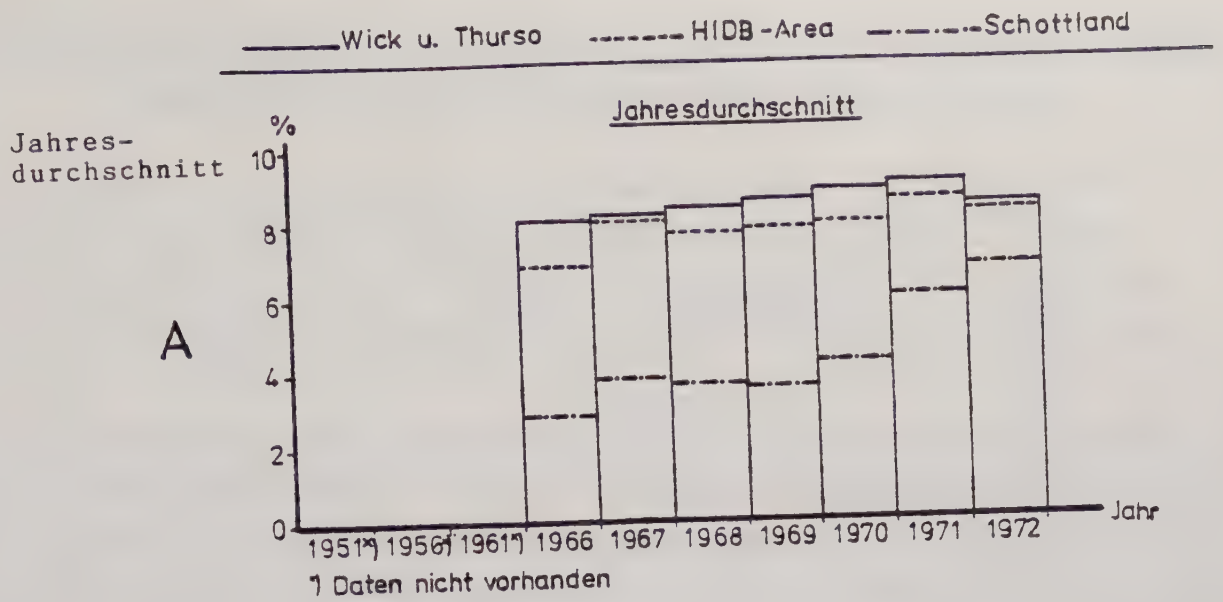
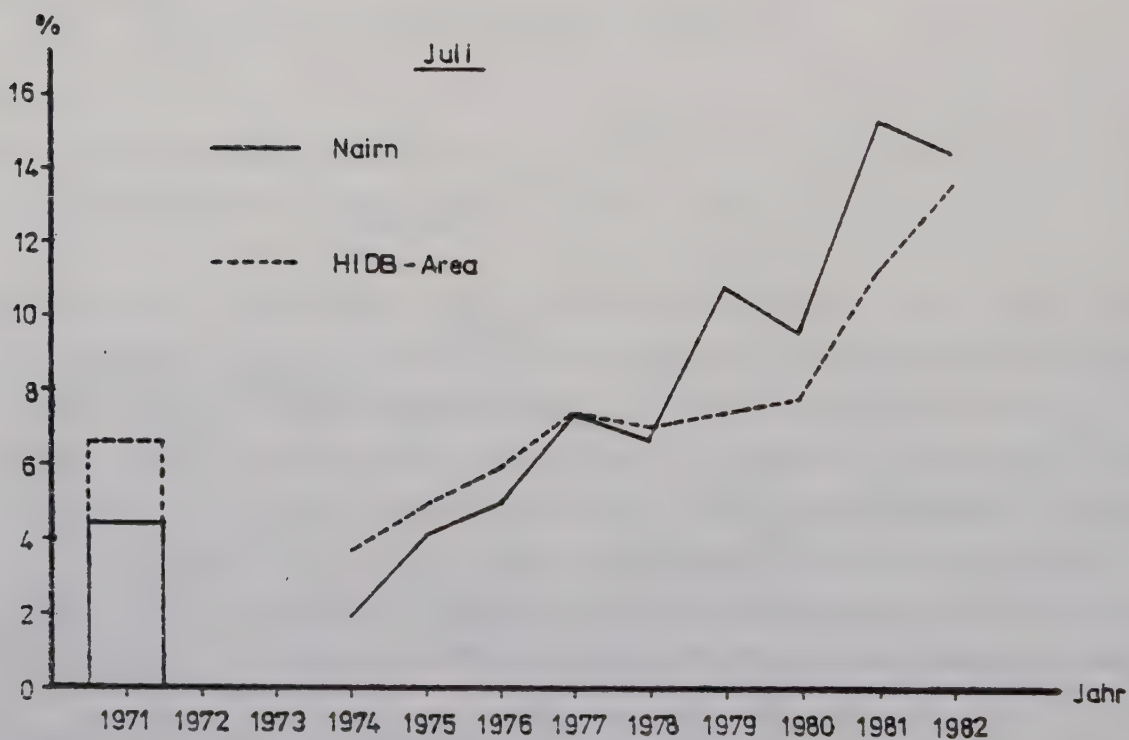
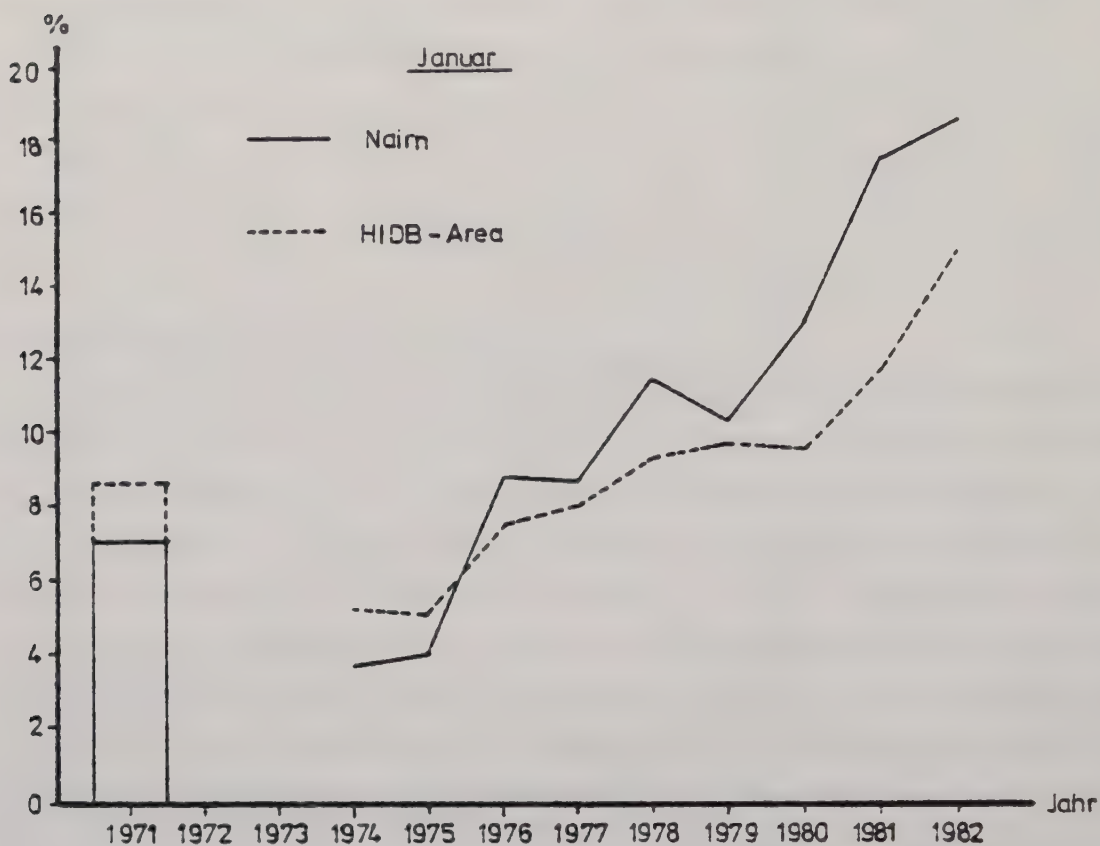


Abb. 58: Arbeitslosenquoten - Nairn und HIDB-Area



Quellen: Department of Employment
Nairn Area Profile, S.4

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Karl-Albert Panther

6. 2. Das Problem der Arbeitslosigkeit: starke Bevölkerungszunahmen täuschen über den Mangel an Arbeitsplätzen hinweg

Von der hohen Zuwandererrate aus gesehen könnte man vermuten, daß sich die soziale Lage der Bevölkerung der Einheimischen insgesamt verbessert hat. Die vorstehenden Diagramme zur Arbeitslosigkeit in den Jahren nach der Errichtung der Großprojekte zeigen jedoch, daß dies nicht der Fall war.

Aus den Diagrammen, Abbildung 57 B und C für Caithness kann man entnehmen, daß insgesamt nach dem Baubeginn des Reaktors die Arbeitslosenquote nicht mehr so hoch über der des gesamten HIDB-Gebietes liegt wie 1951. Im Jahre 1956 lag sie sogar um mehr als 1 % unter dieser Rate. Tendenziell blieb jedoch die Arbeitslosenquote von Caithness über der der HIDB-Region.

Vom Standpunkt sozialer Probleme her gesehen, ist jedoch zu beachten, daß die Absolutzahlen der Arbeitslosen wesentlich stärker gestiegen sind, als es diese Prozentzahlen ausdrücken. Denn, es leben nun mehr Menschen in dem Distrikt; damit ist auch die Zahl der insgesamt Arbeitslosen höher anzusetzen.

Vergleichen wir die Zahlen für Caithness nun mit denen, die wir nach der Errichtung des Großprojektes von McDermott's in Nairn erhalten, sind Parallelen zu Caithness, aber auch Unterschiede festzustellen. In der Zeit direkt nach Baubeginn von McDermott's gingen auch hier die Arbeitslosenquoten zurück. Diese Entwicklung schlug jedoch für die Wintermonate schon ein Jahr später, 1975, um. Insgesamt gesehen, haben die Arbeitslosenzahlen in Nairn stärker zugenommen als im Durchschnitt im gesamten HIDB-Gebiet. Sie liegen seit 1976 über diesem Durchschnitt. Beachten muß man auch für Nairn, daß absolut gesehen die Zahl der Arbeitslosen sehr stark gestiegen ist, weil man die Prozentzahlen an der steigenden Bevölkerungszahl messen muß.

Für die beiden Distrikte bedeutet diese Entwicklung, daß sie mit einer jährlich wachsenden Zahl an Arbeitslosen rechnen müssen.

Soziale Probleme ergeben sich jedoch nicht nur aus der Tatsache, daß es diese Arbeitslosen gibt, sondern vielmehr dadurch, daß es ihnen gegenüber viele einkommensstarke Bewohner gibt.

Allgemein gehen die Aussagen der Einheimischen dahin, zu sagen, daß sich die sozialen Gegensätze gegenüber früher - d. h. vor der Errichtung der Großprojekte - nur verstärkt haben.

Nach Angaben ortskundiger Personen sah die Entwicklung so aus, daß kurzfristig während der Bauarbeiten zahlreiche Auswärtige und Einheimische Arbeit fanden. In den Folgejahren zählten diese Einheimischen und nun aber auch die zugewanderten Auswärtigen zu den Arbeitslosen.

An früherer Stelle wurde bereits ausgeführt, daß der Zustrom nach Nairn entschieden höher war - prozentual an der Gesamtbevölkerung und nach Jahren gemessen - als nach Caithness und die Bevölkerung von Nairn in einem kürzeren Zeitraum stärker anwuchs. Es wäre zu vermuten, daß hierin die nachfolgend zu verzeichnenden hohen Arbeitslosenraten begründet sind.

Sehen wir die Arbeitslosenzahlen im Zusammenhang mit den zunehmenden Abwanderungsfällen (die für diesen Zeitraum festgestellt wurden), kann man schließen, daß nicht genügend geeignete Arbeitsplätze für die ansässige Bevölkerung geschaffen wurden oder zumindest, daß viele Arten von Arbeitsplätzen weiterhin fehlen.

6. 3. Das Problem der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung

Aus der nachstehenden Tabelle ist zu entnehmen, daß nach 1951 in Caithness der Anteil der älteren Bevölkerung, d. h. im Rentenalter, zunächst abnahm. Über mehr als zwanzig Jahre nach dem Baubeginn von Dounreay nahm hier der Anteil der Einwohner unter 15 Jahren zu. Auch der Anteil der älteren Bevölkerung steigt seit 1971 wieder. Im Jahre 1971 zeigt der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung einen deutlichen Rückgang, der jedoch im Jahre 1981 wieder aufgehoben ist. Insgesamt läßt sich für Caithness ein Zunehmen des Anteils der Rentner, eine Abnahme - auf Zunahme folgend - im Anteil der jüngeren Bevölkerung und eine relative Stabilität mit tendenzieller Zunahme des Anteils der arbeitsfähigen Bevölkerung feststellen. Im Vergleich zur Highland Region liegt der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung für Caithness höher, bis zum Jahre 1981; 1981 liegen beide Werte gleich. Der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung von Caithness liegt nach

Tab. 74: Altersstruktur der Bevölkerung Caithness (1951 - 1981), Nairn
(1961 - 1981, Highland Region (1951 - 1981))

	Alter unter 15 Jahre	(Frauen/Männer) 15 - 60/65	(Frauen/Männer) 60/65
CAITHNESS			
1951	25,7	59,2	15,0
1961	27,5	60,1	12,4
1971	28,2	57,5	14,3
1981	24,2	60,3	15,5
NAIRN			
1961	24,9	60,2	14,9
1971	18,0	69,1	12,9
1979	23,3	60,4	16,3
1981	23,3	56,7	19,5
HIGHLAND REGION			
1951	23,7	59,7	16,6
1961	24,5	58,1	17,4
1971	25,3	55,9	18,8
1981	24,2	59,4	16,4

Quelle: Census 1951, 1961, 1971, 1981

1951 über dem durchschnittlichen Wert für die Region; der Anteil der Rentner dagegen stets unter dem durchschnittlichen Wert für die Region.

In Nairn dagegen sieht die Entwicklung völlig anders aus. Am meisten fallen hier die Schwankungen im Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Distrikts auf. Ferner wird die starke Zunahme des Anteils der älteren Bevölkerung nach 1971 deutlich. Gleichzeitig nimmt auch der Anteil der jungen Einwohner zu. Am wichtigsten ist für Nairn einerseits, daß inzwischen, trotz wirtschaftlicher Neuerungen, der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung unter den durchschnittlichen Wert für die Hochlande gesunken ist, während er lange Zeit über dem Wert gelegen hatte; andererseits überrascht die starke Zunahme des Anteils der älteren Bevölkerung.

Vergleicht man also die Entwicklung der Anteile verschiedener Altersgruppen, bzw. die Anteile der Bevölkerung im Arbeitsalter, von Caithness und Nairn, so zeigen die Zahlen für Caithness einen annähernd stabilen Verlauf, während Nairn enorme Schwankungen aufweist.

Die hier aufgezeigten Tendenzen lassen sich teilweise anhand der Ergebnisse der in dieser Studie aufgezeigten Untersuchungen erklären: Der höhere Anteil der jüngeren Bevölkerung für Caithness - im Vergleich zu Nairn - kann darin begründet sein, daß hier wesentlich mehr Familien - keine Einzelpersonen - zuwanderten. In Nairn dagegen ist die Zahl der zugewanderten alleinstehenden Männer, bzw. der kinderlosen Ehepaare sehr groß. Darüber hinaus machte die Umfrage deutlich, daß die Zuwanderungen nach Caithness und Nairn mit Eintritt in den Ruhestand von Bedeutung sind. Während es sich bei den mit dem Eintritt ins Rentenalter zuwandernden Einwohnern in Caithness hauptsächlich um Rückwanderungen handelt, sind es in Nairn dagegen zum großen Teil solche Zuwanderer, die vorher den Distrikt als Touristen kennengelernt hatten (vgl. PHILLIPS/WILLIAMS 1984, S. 85). Die Umfragen zeigten, daß Nairn als Ruhesitz wegen des günstigen Klimas und der herrlichen Landschaft gewählt wird. Einige der befragten Zuwanderer und zahlreiche ortskundige Personen gaben an, daß Nairn auch besonders deshalb gewählt wird, weil es die Vorzüge des ländlichen Lebens ohne die weitere Entfernung größerer Städte bietet. Hier liegt auch der charakteristische Unterschied für die Zuwanderergruppe der Rentner zwischen Caithness und Nairn. Caithness hat kaum Zuwanderungen von nicht ehemals ansässigen Rentnern zu verzeichnen. Hier spielt fast ausschließlich die Verbundenheit mit dem Land eine Rolle.

Zusammenfassend kann man zum Problem der Überalterung der beiden Distrikte folgendes sagen: Caithness hat im Vergleich zu Nairn ein wesentlich ausgeglicheneres Verhältnis der Anteile der Bevölkerungsgruppen nach Altersstufen wahren können, während in Nairn der Anteil der älteren Bevölkerung enorm angestiegen ist, was in seiner Funktion als Touristenort begründet liegt.

An späterer Stelle geht diese Studie auch auf die Probleme ein, die sich aus dem hohen Anteil der älteren Bevölkerung für die jüngere ansässige Bevölkerung ergibt: neben dem Problem der Arbeitssuche ergibt sich das Problem

der Wohnungssuche, wobei die ansässige Bevölkerung weder mit der zuwandernden jüngeren (Familien mit höherem Einkommen), noch mit der älteren Bevölkerung konkurrieren kann (vgl. auch X/XI).

6. 4. Typische Merkmale des Sozialverhaltens der Bevölkerung: inner- und interregionale Unterschiede für Caithness und Nairn

Im Zuge der allgemeinen Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung, aber auch unter dem Einfluß der Zuwanderer sowie unter der Zunahme der allgemeinen Mobilität hat sich das Sozialverhalten der Bevölkerung gewandelt. Zur Zeit der Untersuchung festgestellte räumliche Beziehungen und Einflüsse können detailliert aufgezeigt werden.

6. 4. 1. Wahrnehmung "besserer Möglichkeiten" zu anderen Orten: Ansässige werden mobiler

Die Ergebnisse zum Wanderungsverhalten deuten zumindest an, daß die Bevölkerung der Distrikte um so wanderungswilliger ist, je instabiler das Leben in bezug auf soziale Gemeinschaft wird und je deutlicher die Einflüsse von außen werden. In beiden Fällen, in Caithness wie in Nairn, bedeuteten die wirtschaftlichen Neuerungen Brüche mit alten Lebensgewohnheiten, Bräuchen und Gemeinschaftsstrukturen, die weit über die Familie hinausreichten.

Hier fand keine graduelle Entwicklung statt, und ebenso machte sich der Einfluß von außen nicht allmählich bemerkbar. Die Bevölkerung fand sich schubweise mit neuen Lebensgewohnheiten und Ansprüchen konfrontiert. Die Ansprüche reichten von der Wohnqualität bis zum Angebot in einzelnen Geschäften. So wird es zumindest von der ansässigen Bevölkerung geschildert. Viele sagten, daß besonders der jüngeren Bevölkerung Mängel bewußt wurden, die man vorher nicht als solche empfunden hatte.

Wie die Umfrage zeigt, trägt zum Teil zur Abwanderung auch der Informationsfluß durch die Zuwanderer bei (vgl. auch X). An dieser Stelle kann nur noch einmal darauf hingewiesen werden, daß allgemein in zunehmendem Maße

der Ortswechsel bei der Arbeitsplatzsuche akzeptiert wird und hier die Entfernung keine Rolle spielt.

6. 4. 2. Freizeitverhalten

Während in dem ersten Punkt vorwiegend allgemeine, von der Bevölkerung genannte Tendenzen aufgeführt wurden, sollen nun Einzelaspekte des Sozialverhaltens - Tendenzen wie sie aus den Untersuchungsergebnissen hervorgehen - geklärt werden.

Bei den folgenden Erklärungen war es in der Regel so, daß sie zum großen Teil von ortskundigen oder vielen einzelnen Personen in unterschiedlichsten Gebieten der Distrikte selbst geliefert wurden.

Die unter VIII 3. 4. 4. 1. aufgeführten Ergebnisse zum Freizeitverhalten spiegeln vor allem wider, daß alle Befragten der beiden Distrikte den größten Teil ihrer Freizeit dort verbringen. In Gesprächen mit der Bevölkerung, sowohl in Nairn wie in Caithness, kamen hier besonders zwei Aspekte zum Tragen:

1. Die Distrikte selbst bieten eine Reihe von Freizeitmöglichkeiten, die in Anspruch genommen werden.
2. Die Freizeiteinrichtungen, die nicht in den Distrikten zu finden sind, liegen so weit entfernt, daß man sie aus Zeitgründen nicht in Anspruch nimmt.

Zu Punkt 1 ergaben die zusätzlichen Informationen aus der Bevölkerung, daß offensichtlich eine Kluft besteht zwischen dem Freizeitangebot für die jüngere Bevölkerung und dem für die ältere. Der Großteil der Erwachsenen zeigte sich zufrieden mit den bestehenden Freizeitmöglichkeiten. Die befragten Einwohner gaben an, daß sie in der vielseitigen Landschaft, die in beiden Distrikten Erholung an der Küste wie in den Bergen ermöglicht, ein ausreichendes Freizeitangebot finden.

Die nachstehende Tabelle zeigt, daß das Freizeitangebot in Caithness und Nairn ähnlich ist. Im Vordergrund stehen sportliche Aktivitäten. Von der Bevölkerung meistgenannt bleibt jedoch die Freizeitgestaltung gebunden an die Landschaft, unabhängig von den bestehenden Freizeiteinrichtungen.

Tab. 75: Freizeiteinrichtungen in Caithness und Nairn

CAITHNESS	NAIRN
3 Golfplätze	2 Golfplätze
Jagen	-
Fußball	Fußball
Rugby	Rugby
Tennis	Tennis
Bowling	Bowling
Reiten	Reiten
Segeln	Segeln
Surfen	-
-	Cricket
Badminton	-
Squash	Squash
2 Kinos	1 Kino

Quellen: Scottish Tourist Board 1983, S. 6 f.
 Chief Executive's Department Nairn 1983
 HIDB 1984, Caithness Profile, S. 2
 Yellow Pages Telephone Book

Bei den Distrikten Caithness und Nairn haben wir es demnach mit sehr ähnlichen Strukturen zu tun, was das Freizeitangebot betrifft. Vergleichen wir dieses Angebot mit den Freizeitmöglichkeiten in den Städten wie Inverness, Aberdeen und in den Hauptindustriezentren Mittelschottlands, werden Unterschiede deutlich. In den beiden Beispieldistrikten fehlt es insbesondere an sogenannten modernen Freizeiteinrichtungen für die Jugend, d. h. Diskotheken, eine größeren Anzahl an Kinos, Theater- und Konzerthallen und ein Hallenbad (vgl. zu diesem Punkt auch: Kritik der Jugendlichen, X 2. 4.).

Es bleibt kennzeichnend für beide Distrikte, daß Freizeit sich auch in den Städten der Distrikte im fast dörflichen Rahmen abspielt.

Was die Ausflüge in andere Gebiete anbetrifft, so ist die Mobilität der Einwohner beider Distrikte sehr begrenzt. Das Verhalten der Einwohner beider Distrikte ist ähnlich. Hierin wird deutlich, daß Distanzen eine große Rolle spielen. Allgemein gait die Aussage, daß man weit reisen muß, um tatsächlich andere

Freizeitmöglichkeiten" zu finden. Mit "anderen Freizeitmöglichkeiten" wurden in der Regel die Angebote der Städte, wie Museen, Stadtbummel, bessere Filme, Restaurants usw., gemeint. Die "nächstgelegene Stadt", die hier genannt wurde, war nicht Inverness, sondern Aberdeen. Viele der Befragten gaben jedoch an, daß sie bis hinunter nach Edinburgh fahren, wenn sie die Region verlassen.

Dies ist jedoch verwunderlich, da man bereits in Inverness eine Reihe von Freizeitmöglichkeiten findet, die die beiden Beispieldistrikte nicht bieten; hierzu gehören Folkculbs, Diskotheken, Theater, Eisstadion usw. (Scottish Tourist Board, Inverness, Loch Ness and Nairn 1983, S. 6 f.).

Zur Information über das Freizeitverhalten der Bevölkerung kann man über die bereits erwähnten Ergebnisse hinaus noch die Angaben zur "Beurteilung der Distrikte" (vgl. Tab. 33 und 34) heranziehen. Zu den genannten Kritikpunkten gehört für beide Distrikte das Freizeitangebot, besonders das für Kinder: es fehlt an Schwimmbädern, Spielplätzen u. ä. Der Besuch etwaiger Einrichtungen außerhalb der Distrikte ist unrentabel. Was die Erwachsenen anbetrifft, so bemängelte man besonders das kulturelle Angebot.

Faßt man die bisher gemachten Aussagen zum Freizeitverhalten der Bevölkerung zusammen, werden folgende von Experten getroffene Aussagen (Lehrer, Angestellte in den einzelnen Verwaltungsbüros usw.) unterstützt: 1. Das Freizeitgeschehen spielt sich hauptsächlich im Distrikt ab. 2. Die Distrikte bieten eine Reihe von Attraktivitäten - zum großen Teil in Abhängigkeit von der Landschaft -, die aber nicht für die Einwohner aller Altersklassen ansprechend sind. 3. Die neu hinzugezogenen Einwohner kennen das Freizeitangebot des Südens der Städte. Sie haben Ansprüche, denen die Distrikte nicht gerecht werden. Sie haben ferner dazu beigetragen, daß die Wünsche bezüglich der Freizeitgestaltung in den Distrikten zugenommen haben, und zwar in stärkerem Maße, als es allein durch die Massenmedien geschieht (vgl. hierzu auch Kap. X 2. 4.: Aussagen der Schulabgänger). 4. Möglichkeiten außerhalb des Distrikte sind aufgrund der großen Entfernung unrentabel.

Am Schluß der Ausführungen zum Freizeitverhalten soll noch einmal zusammenfassend der Wandel charakterisiert werden, den das Leben, insbesondere das

Freizeitleben der beiden Distrikte, durchgemacht hat: "ein rapider Wandel hat sich hier vollzogen; von homogenen Dorf- und Stadtstrukturen haben wir uns hinbewegt zum modernen Stadtleben, zumindest, was die Wünsche anbetrifft ...". "Mehr als die Massenmedien waren es diejenigen, die bereits anders gelebt haben (i. e.: die Zuwanderer), die den Wandel und die Unzufriedenheit bewirkten ...". Das alte Dorfleben ist verschwunden, an seiner Stelle steht heute nichts ...". "So heterogen wie die Bevölkerung sind heute die Wünsche, denen wir nicht nachkommen können ..." (Nach Aussagen von Experten, hauptsächlich Lehrern, die lange am Ort wohnen (vgl. auch IX 5. 1.).

6. 4. 3. Einkaufsverhalten

Ähnlich wie das Freizeitverhalten ist auch das Einkaufsverhalten der Bevölkerung ein Faktor, der dazu beitragen kann, räumliche Verbindungen aufzuzeigen. Im Vordergrund der nachfolgenden Ausführungen werden die Ergebnisse der Tabellen 37 bis 39 aus Kapitel VIII und die Tabellen 33 und 34 (Punkte: Angebote/Waren und Einkaufsmöglichkeiten) stehen. Die Umfrageergebnisse machten die Unterschiede im Einkaufsverhalten der Bevölkerung der beiden Distrikte deutlich:

1. Gemeinsam ist für beide Distrikte der Einkauf von Gütern für den täglichen Bedarf hauptsächlich am Ort festzustellen.
2. Der wöchentliche bzw. monatliche Bedarf der Bevölkerung von Caithness wird vorwiegend in Inverness gedeckt.
3. Bezüglich des wöchentlichen/monatlichen Bedarfs für Nairn wurden nur wenige Aussagen gemacht: allgemein hieß es, daß man dort diese Güter kauft, wo man auch Güter für den täglichen Bedarf kauft.
4. Deutlich wird für Caithness, daß selten gekaufte Güter hauptsächlich außerhalb des Distrikts erstanden werden.
6. Bezüglich des Distrikts Nairn ergaben sich wiederum nur allgemeine Tendenzen wie bei Punkt 3 (s. o.).

Insgesamt kann man anhand der Ergebnisse erkennen, daß das Einkaufsverhalten der Bevölkerung von Caithness eindeutiger ist als in Nairn; die Tendenz

in Caithness geht dahin, daß

- der tägliche Bedarf hauptsächlich in dem Distrikt (von Wick aus hauptsächlich in Wick; von Thurso aus in Thurso und Wick) gedeckt wird,
- ein deutlicher Präferenzort für weniger häufige Einkäufe ist Inverness.

Zu den Ergebnissen für Nairn wurden weitere ortskundige Einwohner befragt. Es wurde deutlich, daß das Einkaufsverhalten nicht so eindeutig ist wie in Caithness: der Ort Inverness, ca. 18 km westlich von Nairn, wird zum Einkaufsort für den täglichen Bedarf, und für seltene Einkäufe wird Elgin (ca. 35 km östlich von Nairn) ebenfalls frequentiert zum Einkaufen aufgesucht. Selbst Aberdeen wird zweimal angegeben. Diese Angaben bedürfen jedoch näherer Ausführungen: nach Auskunft der Befragten und anderer Personen zählen viele Einwohner, die angaben, nicht am Wohnort Nairn einzukaufen, auch zu denen, die auswärts - in der jeweils für den Einkauf genannten Stadt - arbeiten. Hinzu kommt, daß die Geschäftsstraßen von Inverness und Elgin als wesentlich attraktiver beschrieben werden als die von Nairn. Deshalb ist es nicht mehr überraschend, daß der zwischen Elgin und Nairn (auf etwa halber Strecke) liegende Ort Forres nicht als Einkaufsort genannt wird, da er vom Angebot her schlechter ausgestattet ist als Nairn selbst.

Um bei dem Vergleich des Angebots zu bleiben, sollte man in diesem Zusammenhang einen Blick auf die Zentren der drei verglichenen Orte Thurso, Wick und Nairn werfen.

Nach eigenen Kartierungen (Abb. 59, 60, 61) und Zusammenstellungen (1983/84) ergibt sich folgendes Bild:

GEBÄUDEKARTIERUNGEN: - LEGENDE -

- Bedarfsgruppe 1 : Lebens- und Genußmittel
 2 : Bekleidung und Textilien
 3 : Hausratbedarf
 4 : Körperpflege- und Heilbedarf
 5 : Bildung und Kunst
 6 : Unterhaltungs- und Hobbybedarf
 7 : Arbeits- und Betriebsmittelbedarf
 8 : Wohnungseinrichtungsbedarf
 9 : Fahrzeuge und Zubehör
 10 : Schmuck- und Zierbedarf
 11 : Einzelhandelsgeschäfte mit Waren aller Art
 und Warenhäuser

- Bedarfsstufe :  Geschäfte, deren Sortiment ausschließlich oder wenigstens zum größten Teil aus langlebigen, hochwertigen und selten nachgefragten Gütern besteht
-  Geschäfte, deren Sortiment aus mittelwertigen und bzw. oder periodisch nachgefragten Gütern besteht
-  Geschäfte, deren Sortiment aus niederen, täglich oder kurzfristig verlangten Waren besteht

- Dienstleistungseinrichtungen:  öffentliche Verwaltungsdienste
 Verbände und Interessen -
 gemeinschaften
 Banken und Sparkassen
 Beherbergungsgewerbe
 Vermittlungseinrichtungen des
 Reise- und Fremdenverkehrs
 Gaststätten und Unterhaltungs-
 gewerbe
 gehobene private Dienstleistungen

(Die Legende wurde nach Klassifizierungen
 von HEINEBERG (1977) erstellt)

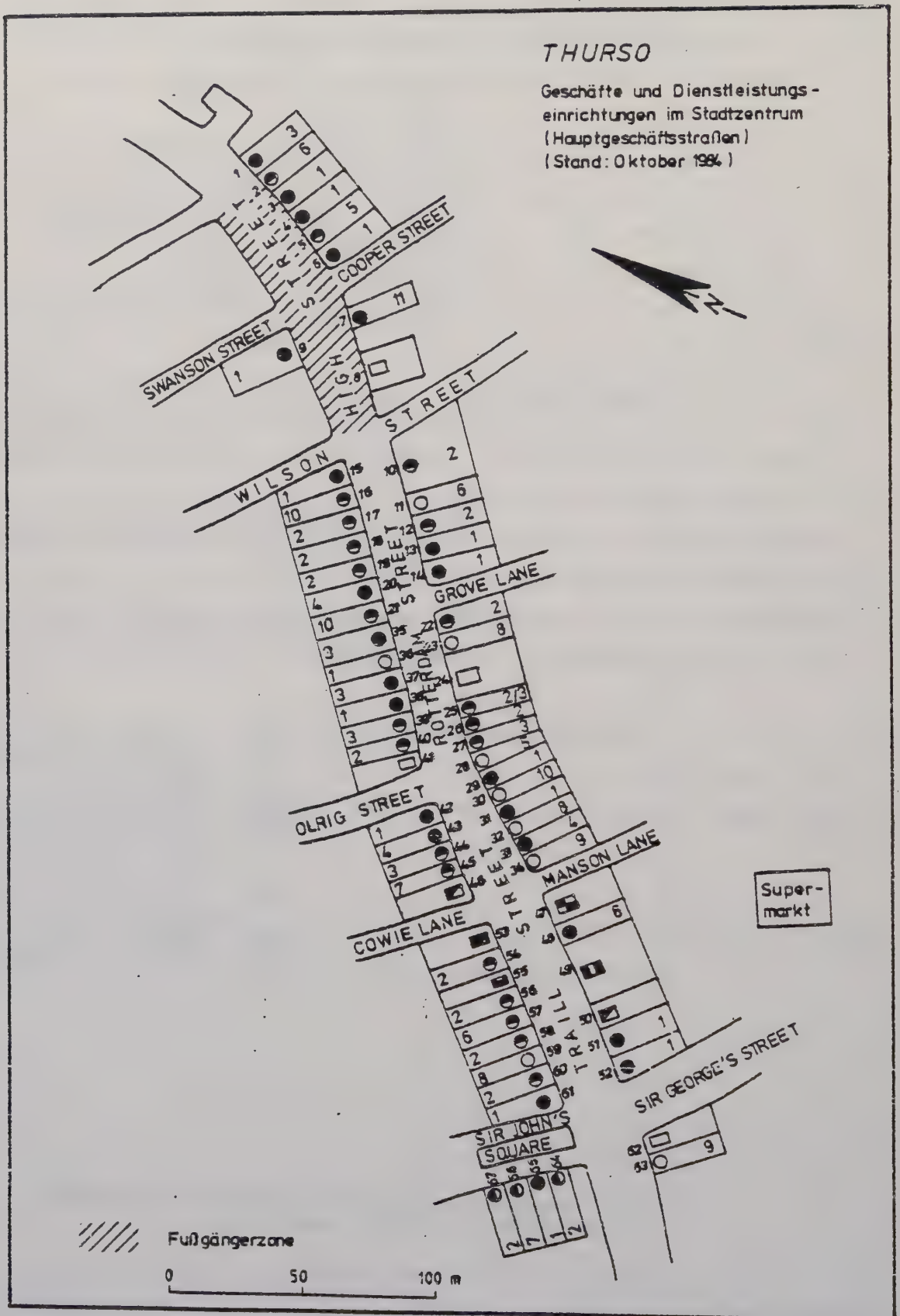


Abb. 59: Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Thurso

Eigene Kartierungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

THURSO

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe
				Art der Dienst- leistung
1	2	Haushaltswaren/Geräte	3	3
2	4	Musik	6	3
3	3	Süßwaren	1	3
4	3	Bäcker	1	3
5	3	Bücher	5	2
6	3	Lebensmittel	1	3
7	3	Woolworth-Kaufhaus	11	3
8	3	Town Hall		D 1
9	3	Supermarkt (klein)	1	3
10	2	Schuhe	2	2
11	1	Radio/Fernsehen	6	1
12	1	Herrenbekleidung	2	2
13	1	Bäcker	1	3
14	1	Blumen/Obst	1	3
15	2	Metzger	1	3
16	2	Töpferwaren/Karten	10	2
17	2	Herrenbekleidung	2	2
18	2	Damenbekleidung	2	2
19	1	Wolle	2	2
20	2	Drogerie/Photo	4	3
21	3	Andenken	10	2
22	2	Kinderbekleidung	2	2
23	2	Elektrogeräte	8	1
24	3	Chambers		D 1
25	2	Haushalt/Bekleidung	2/3	2
26	2	Bekleidung	2	2
27	4	Haushalt	3	2
28	2	Bilder	5	1
39	3	Lebensmittel	1	3
30	3	Juwelier	10	1
31	3	Bäcker	1	3
32	3	Möbel	8	1
33	2	Drogerie/Apotheke	4	3

(Die Legende wurde nach Klassifizierungen
von HEINEBERG (1977) erstellt)

THURSO

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppen	Bedarfs- stufe
				<u>Art der Dienst- leistung</u>
34	2	Autos	9	1
35	2	Lebensmittel	1	3
36	3	Juwelier	10	1
37	2	Bäcker	1	3
38	2	Fisch	1	3
39	2	Porzellan	3	2
40	2	Wolle	2	2
41	2	Job Centre		D 1
42	3	Tabakwaren	1	3
43	3	Drogerie/Apotheke	4	3
44	3	Haushaltswaren	3	2
45	2	Werkzeuge	7	2
46	3	Bank		D 3
47	3	Pub		D 6
48	3	Zeitungen	6	3
49	3	Hotel		D 4
50	2	Bank		D 3
51	3	Spirituosen	1	3
52	3	Lebensmittel	1	3
53	3	Highland Omnibus Agentur		D 7
54	3	Schuhe	2	2
55	3	Reisebüro		D 5
56	3	Boutique	2	2
57	3	Photo	6	2
58	3	Sportbekleidung	2	2
59	3	Tapeten	8	1
60	1	Bekleidung	2	2
61	1	Tabakwaren	1	3
62	2	Post		D 1
63	1	Motorräder	9	1
64	3	Schuhe	2	2
65	3	Delikatessen	1	3

THURSO

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe
				<u>Art der Dienst- leistung</u>
66	2	Papierwaren	7	2
67	2	Bekleidung	2	2

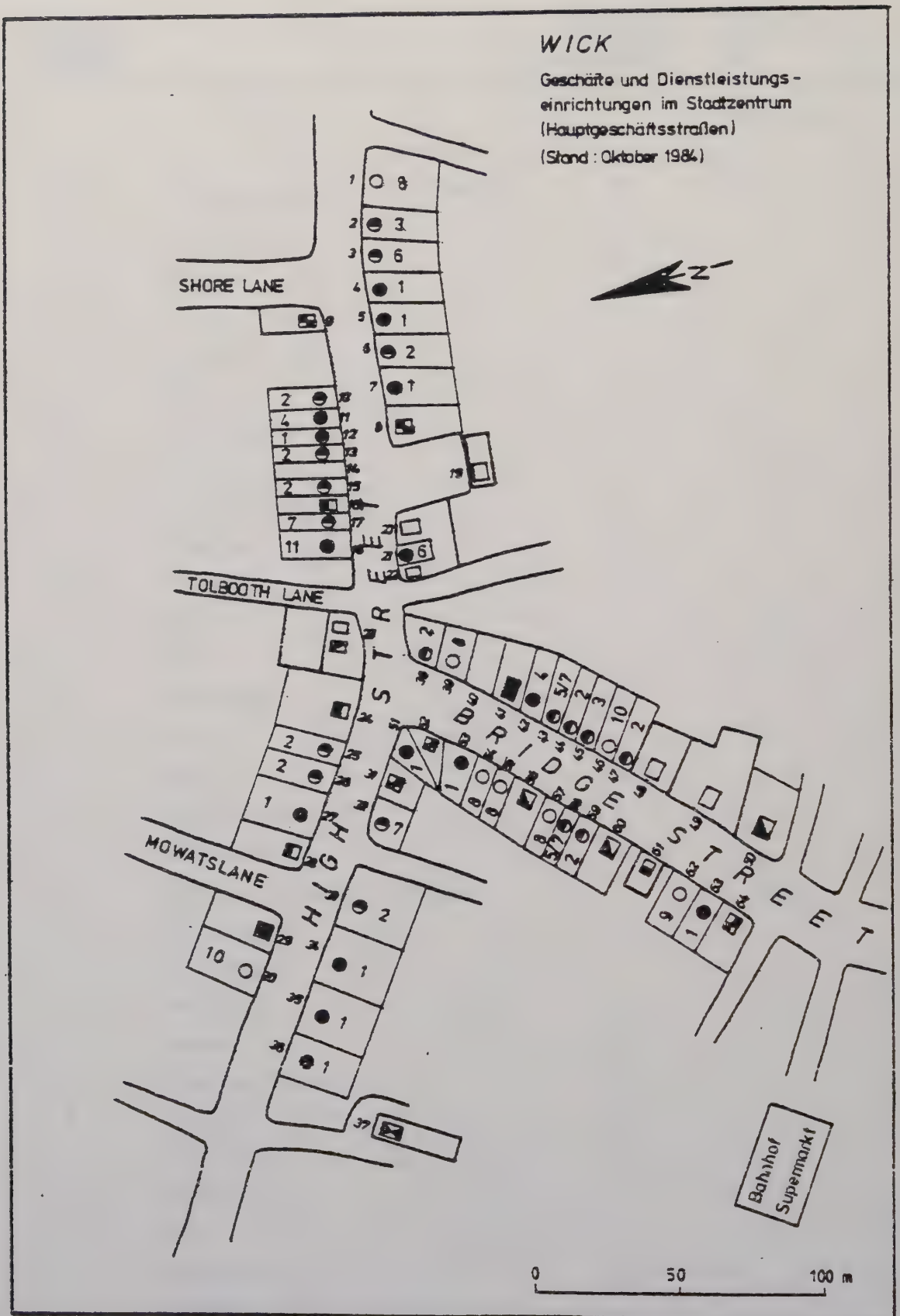


Abb. 60: Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Wick

Eigene Kartierungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

WICK

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe	Art der Dienst- leistung
1	2	Möbel	8	1	
2	2	Hausrat	3	2	
3	2	Musik	6	2	
4	1	Lebensmittel	1	3	
5	3	Fisch	1	3	
6	3	Bekleidung	2	2	
7	3	Bäcker	1	3	
8	3	Pub			D 6
9	2	Café			D 6
10	3	Damenbekleidung	2	2	
11	3	Drogerie/Apotheke	4	3	
12	3	Spitituosen	1	3	
13	3	Wolle	2	2	
14	2	leer			
15	2	Bekleidung	2	2	
16	2	Building Society			D 2
17	4	Werkzeug	7	2	
18	4	Woolworth-Kaufhaus	11	3	
19	3	Post			D 1
20	3	District Council			D 1
21	3	Zeitung/Papierwaren	6	3	
22	2	District Council			D 1
23	2	Band/HIDB/HRC			D 1/D 3
24	2	Building Society			D 2
25	2	Schuhe	2	2	
26	1	Herrenbekleidung	2	2	
27	2	Lebensmittel	1	3	
28	2	Versicherung			D 2
30	2	Juwelier	10	1	
31	2	Café			D 6
32	2	Gartengeräte	7	2	
34	3	Lebensmittel	1	3	

(Die Legende wurde nach Klassifizierungen von HEINEBERG (1977) erstellt)

WICK

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe
				Art der Dienst- leistung
35	2	Metzger	1	3
36	2	Bäcker	1	3
37	1	Touristeninformation		D 5
38	3	Schuhe	2	2
39	3	Teppiche	8	1
40	3	leer		
41	3	Dekorateur		D 7
42	3	Drogerie/Apotheke	4	3
43	4	Zeitung/Papierwaren	5/7	2
44	4	Schuhe	2	2
45	2	Haushaltswaren	3	2
46	2	Juwelier	10	1
47	2	Schuhe	2	2
48	3	Polizei		D 1
49	3	Town Hall		D 1
50	3	Bank		D 3
51	2	Süßwaren	1	3
52	2	Restaurant		D 6
53	2	Gemüse/Obst	1	3
54	2	Elektrogeräte	8	1
55	2	Möbel	8	1
56	3	Bank		D 3
57	2	Tapeten	8	1
58	3	Schreibwaren/Zeitung	5/7	2
59	2	Bekleidung	2	2
60	3	Bank		D 3
61		Kirche		D 2
62	3	Autos	9	1
63	3	Delikatessen	1	3
64	3	Hotel		D 6

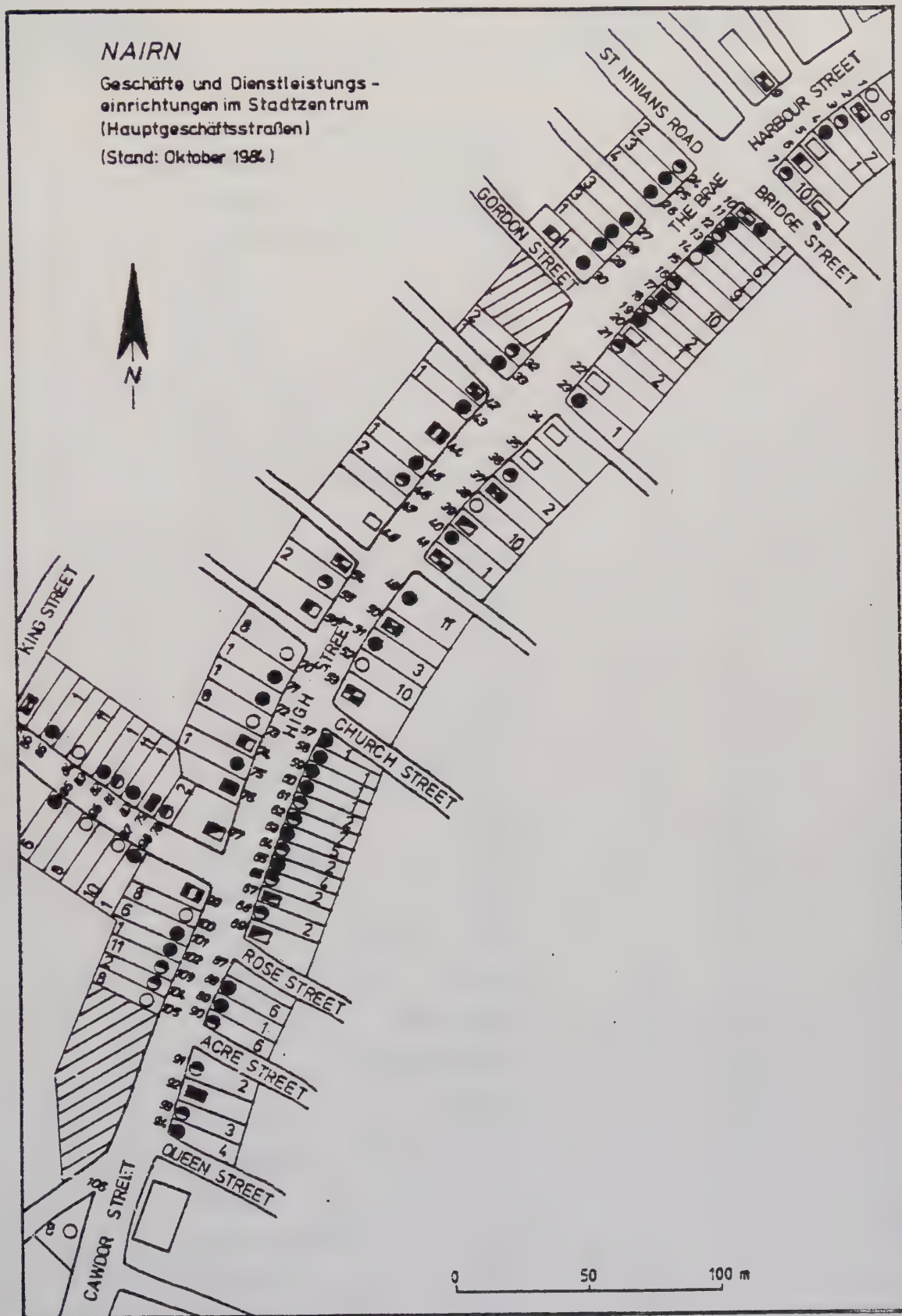


Abb. 61: Kartierung: Hauptgeschäftsstraßen Nairn (Stadt)

Eigene Kartierungen

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

NAIRN

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe <u>Art der Dienst- leistung</u>
1	2	Radio, Fernsehen	6	1
2	2	Restaurant		D 6
3	2	Fischereibedarf	7	2
4	2	Lebensmittel	1	3
5	2	Post		D 1
6	2	Video Centre		D 2
7	2	Antiquitäten	10	2
8	2	Bar		D 6
9	2	Restaurant		D 6
10	2	Bäder/Restaurant	1	D 6/3
11	3	Metzger	1	3
12	2	Spielzeug, Bücher	6	2
13	2	Bäcker	1	3
14	2	Fahrräder	9	1
15	2	leer		
16	2	Craftshop	10	2
17	2	Building Society		D 2
18	2	Kinderbekleidung	2	2
19	2	Fisch	1	3
20	2	Club		D 6
21	2	Wolle	2	2
22	3	District Council		D 1
23	3	Bäcker	1	3
24	3	Bekleidung	2	2
25	2	Haushaltswaren	3	3
26	2	Drogerie	4	3
27	2	Haushaltswaren	3	3
28	2	Porzellan	3	3
29	3	Obst-, Süßwaren	1	3
30	3	Obst, Gemüse	1	3
31	3	Building Society		D 2
32	3	Schuhe	2	2
33	3	Spirituosen	1	3

(Die Legende wurde nach Klassifizierungen
von HEINEBERG (1977) erstellt)

NAIRN

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfsgruppe	Bedarfsstufe	Art der Dienstleistung
34	2	Unemployment Benefit Office		D 1	
35	2	Job Centre		D 1	
36	3	Damenbekleidung	2	2	
37	3	Taxi	2	D 5	
38	3	Juwelier	10	1	
39	3	Bank		D 3	
40	3	Metzger	1	3	
41	3	Fish & Chips		D 6	
42	3	Chinesischer Imbiß		D 6	
43	3	Tabak	1	3	
44	3	Hotel	1	D 4	
45	2	Lebensmittel	1	3	
46	2	Bekleidung	2	2	
47	2	leer			
48	3	District Council		D 1	
49	2	Woolworth	11	3	
50	1	Reisebüro		D 5	
51	2	Haushaltswaren	3	3	
52	3	Antiquitäten	10	1	
53	3	Hotel		D 4	
54	3	Pub		D 6	
55	3	Herrenbekleidung	2	2	
56	3	Wettbüro		D 2	
57	2	Bäcker	1	3	
58	2	Fisch, Obst	1	3	
59	2	Metzger	1	3	
60	1	Lebensmittel	1	3	
61	1	Schuhe	2	2	
62	3	Fischereibedarf	7	2	
63	3	Zeitung	5	3	
64	3	Schuhe	2	2	
65	3	Drogerie + Apotheke (Boots)	4	3	

NAIRN

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe	Art der Dienst- leistung
66	3	Bekleidung	2	2	
67	2	Bank		D 3	
68	3	Bekleidung	2	2	
69	3	Bank		D 3	
70	1	Heizungen	8	1	
71	3	Spirituosen	1	3	
72	3	Delikatessen	1	3	
73	2	Waschmaschinen, Haushaltsg.	8	1	
74	2	Buildung Society		D 2	
75	3	Delikatessen	1	3	
76	3	Rechtsanwälte		D 7	
77	3	Bank		D 3	
78	3	Schuhe	2	2	
79	3	Friseur		D 7	
80	1	Gemüse/Obst	1	3	
81	1	Andenken	11	2	
82	1	Obst/Milch	1	3	
83	3	leer			
84	3	Juwelier	11	1	
85	2	Hundefutter	1	3	
86	1	Restaurant		D 5	
87	3	leer			
88	3	Blumen/Tiere	6	3	
89	3	Bäder	1	3	
90	3	Sport/Spielzeug	6	2	
91	1	Bekleidung	2	2	
92	3	Friseur		D 7	
93	4	Elektrowaren	3	2	
94	3	Drogerie	4	3	
95	2	Zeitungen	6	3	
96	2	Lampen	8	1	
97	1	Juwelier	10	1	

NAIRN

lfd. Nr.	Zahl der Geschosse		Bedarfs- gruppe	Bedarfs- stufe
				<u>Art der Dienst- leistung</u>
98	4	Metzger	1	3
99	4	Hotel		D 4
100	4	Teppiche	8	1
101	4	Zeitungen	6	3
102	1	Süßwaren	1	3
103	4	Kaufhaus	11	2
104	4	Kinderbekleidung/Wolle	2	2
105	4	Waschmaschinen, Fernsehen	8	1
106	3	Teppiche, Tapeten, Gardinen	8	1

Tab. 76: Geschäfte im Zentrum (Wick, Thurso, Nairn) nach Bedarfsgruppen und Bedarfsstufen (vgl. Legende Abb. 59 bis 61) (Stand 1984)

	Wick	Thurso	Nairn
<u>Bedarfsgruppen</u>			
1. Lebens- und Genußmittel	11	17	25
2. Bekleidung und Textilien	11	15	14
3. Hausratbedarf	2	4	5
4. Körperpflege und Heilbedarf	2	3	3
5. Bildung und Kunst	1	2	1
6. Unterhaltungs- und Hobbybedarf	2	4	6
7. Arbeits- und Betriebsmittelbedarf	3	2	2
8. Wohnungseinrichtungsbedarf	5	3	6
9. Fahrzeuge und Zubehör	1	2	1
10. Schmuck- und Zierbedarf	2	4	5
11. Einzelhandelsgeschäfte mit Waren aller Art und Warenhäuser	1	1	4
insgesamt	41	57	72
<u>nach</u>			
<u>Bedarfsstufen</u>			
1. Geschäfte, deren Sortiment ausschließlich oder wenigstens zum größten Teil aus langlebigen, hochwertigen und selten nachgefragten Gütern besteht	8 (20 %)	9 (16 %)	12 (17 %)
2. Geschäfte, deren Sortiment aus mittelwertigen und/oder periodisch nachgefragten Waren besteht	18 (44 %)	25 (44 %)	23 (51 %)
3. Geschäfte, deren Sortiment aus niederen, tägl. bzw. kurzfristig verlangten Waren besteht	15 (36 %)	23 (40 %)	37 (51 %)
	41 (100 %)	57 (100 %)	72 (100 %)

Die Tabelle und die Karten verdeutlichen, daß Nairn das vielfältigste Angebot an Geschäften hat (mit insgesamt 72 Geschäften).

Vergleicht man jedoch die Anteile der Geschäfte nach Bedarfsstufen, wird deutlich, daß in Nairn (vgl. Abb. 59 - 61) der Anteil der Geschäfte der Stufe 3 (kurzfristiger/täglicher Bedarf) wesentlich höher ist als in Wick und Thurso. In letzteren beiden Städten ist der Anteil der Geschäfte der Stufe 2 (vgl. Abb. 59 - 61) mittelwertiger/periodischer Bedarf) deutlich höher als in Nairn. Wick hat unter den drei Orten das größte Versorgungspotential in der Bedarfsstufe 1 (vgl. Abb. 59 - 61) (hochwertige/selten nachgefragte Güter).

Von der Anlage der Möglichkeiten wäre zu erwarten, daß der tägliche Bedarf/ bzw. kurzfristige Bedarf in den Ortschaften selbst gedeckt wird. Auch im Fall der Bedarfsstufe 2 sind Wick und Thurso gut ausgestattet, Nairn vergleichsweise geringer, und es wäre eine Verbindung zu anderen Orten zu vermuten. Auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet, ist das Angebot in der Stufe 1 in Caithness geringer als in Nairn. Hier sind etwa gleich starke Abhängigkeiten von anderen Orten zu vermuten.

Für Caithness korreliert demnach das vorher aufgezeigte Einkaufsverhalten in etwa mit dem Angebot.

Die Tatsache, daß der Einkauf in Nairn sich nicht nach dem Angebot richtet und auch die Güter außerhalb des Distrikts erstanden werden, die am Ort angeboten werden, besagt jedoch, daß das Angebot allein nicht ausschlaggebend ist. So liegt die Vermutung nahe, daß Entfernungen eine entscheidende Rolle spielen oder gar die Attraktivität der Zentren selbst.

Die Attraktivität der Zentren der Städte Wick, Thurso und Nairn unterscheidet sich nur geringfügig: durchweg handelt es sich um enge Straßenzüge; Parkplätze liegen jeweils ca. 2 Minuten Fußweg von den Hauptgeschäftsstraßen entfernt; die Geschäfte sind in den drei Städten zu gleichen Anteilen 1-, 2- oder höchstens 3-geschossig; moderne Bauten fehlen (vgl. Abb. 59, 60, 61).

In Thurso könnte man sich fragen, ob der Fußgängerzone ein besonderer Wert zukommt. Auf die Frage, ob dies der Fall sei, antworteten in einer Kurzum-

frage bei 30 Frauen beim Einkauf in Thurso 27 mit eindeutigen Nein. Oft ergab sich der Verweis darauf, daß das Zentrum vor der Einrichtung der Fußgängerzone gemütlicher war: "It has lost its character".

Wenn also keine entscheidenden Unterschiede in der Attraktivität der Städte vorliegen und das Angebot in einzelnen Geschäften etwa gleich ist, scheint die Entfernung bzw. die Nähe anderer Städte ein wichtiger Faktor für das Einkaufsverhalten zu sein: Caithness ist weiter entfernt von anderen Städten, woraus die geringere Mobilität resultiert, Nairn dagegen liegt in der Nähe von Orten wie Inverness und Elgin. Dabei ist jedoch ein wichtiger Aspekt noch unberücksichtigt geblieben: die Tabellen und Karten verdeutlichen, daß Nairn das vielfältigste Angebot an kleinen Geschäften hat; es fehlt hier jedoch ein Supermarkt. Über einen solchen verfügen jedoch die Städte Wick und Thurso.

Und tatsächlich ist dieses Fehlen eines Supermarktes für viele Einwohner Nairns ein Grund, in anderen Städten (wie Inverness und Elgin) einzukaufen. Die Wichtigkeit des Supermarktes wird auch deutlich, wenn man bedenkt, daß der Supermarkt in Wick vor der Eröffnung des Supermarktes in Thurso (1934) viele Einwohner aus Thurso zum Einkauf nach Wick zog.

Zum Schluß sei noch zu erwähnen, worauf zum großen Teil der Trend beruht, von Caithness aus in Inverness einzukaufen: seit etwa 2 Jahren existiert die Möglichkeit, durch ein Busunternehmen täglich preiswert nach Inverness zum Einkauf zu fahren.

Der Blick auf die Tabellen 33 und 34 mit den Kritikpunkten zu den einzelnen Städten zeigt, daß die Einkaufsmöglichkeiten in Thurso am stärksten, in Wick gar nicht und in Nairn kaum kritisiert werden. An diese letzten Punkten anschließend und dieses Kapitel abschließend sei eine Äußerung einer über lange Jahre in Caithness Angestellten angeführt. "Es hat sich viel geändert. Es scheint, es hat sich mehr in Thurso geändert als in Wick. Die Ansprüche sind mitgebracht worden und entsprechend hoch - so hoch wie die Unzufriedenheit. Je mehr man kennt oder hat, desto größer werden Erwartungen und Forderungen".

Kapitel X

Grenzen und Gefahren raumplanerischer Maßnahmen in Problemgebieten - pragmatische Überlegungen zum Strukturwandel in Caithness und Nairn durch den Boom

Über den in zahlreichen Einzelschritten bereits beschriebenen Strukturwandel der beiden Distrikte hinaus soll in diesem Kapitel versucht werden, mit Hilfe eines sehr pragmatischen Ansatzes die Konsequenzen dieses Wandels für die dort lebende Bevölkerung aufzuzeigen.

Einmal geht es hier um das Verdeutlichen von Problemen, die trotz des Booms für die beiden Gebiete nicht aufgehoben werden konnten. Zum anderen soll auch belegt werden, daß es Probleme gibt, die der Boom bedingt hat.

Letztendlich ist es Ziel dieses Kapitels, mit Hilfe der Aussagen der betroffenen Personen und der Daten, die gesammelt werden konnten, quasi eine Bewertung der Maßnahmen zu erreichen und zu verdeutlichen, wodurch erneute Stagnation bzw. der Rückgang der Bevölkerungsentwicklung bedingt sind.

1. Zum theoretischen Konzept der Überlegungen

Grundlegend ist bei den folgenden Überlegungen, wie auch bei allen vorausgegangenen Einzelheiten, die Annahme, daß die Reaktion der Bevölkerung - ihr Handeln im Raum - von enormer Bedeutung ist für den letztentlichen Wandel, bestehend aus Veränderungen der Raumstruktur an sich und den Veränderungen des Verhaltens der Bevölkerung.

Einerseits wird es darum gehen, Probleme aufzuzeigen, die sich aus dem Wandel der Raumstrukturen an sich ergeben. Zum anderen soll gezeigt werden, wie die Bevölkerung den beschriebenen Wandel und dessen Ergebnisse beurteilt. Für die Analyse dieser beiden Aspekte wurde eine Vielzahl von Informationen wiederum gesammelt. Diese Informationen werden so eingesetzt, daß sie Nutzen bringen, ein möglichst umfassendes Bild von in Frage kommenden Faktoren für die Raumplanung zu ergeben.

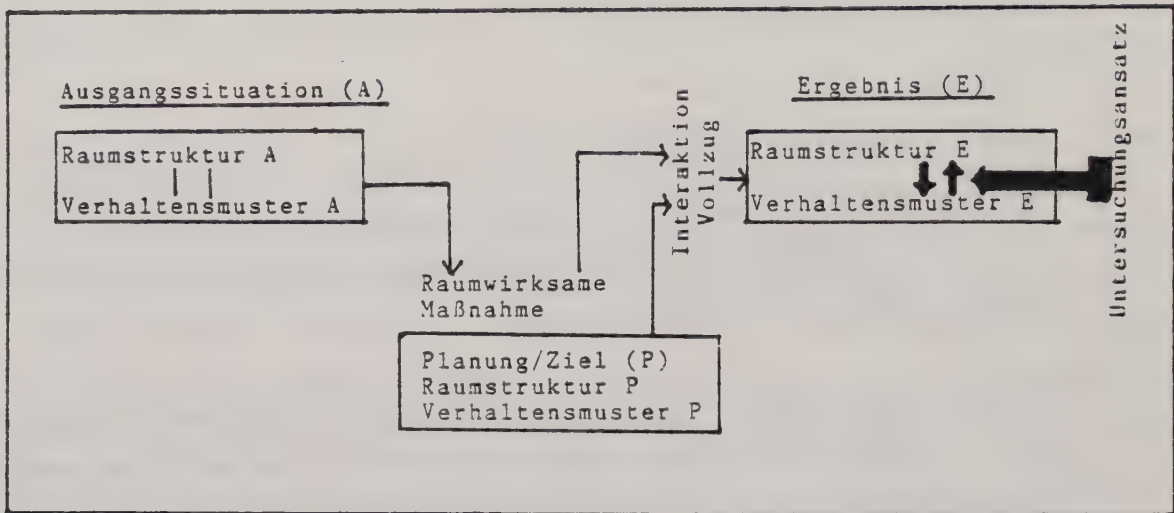


Abb. 62: Modellhafte Darstellung der Einordnung des Untersuchungsansatzes zum Strukturwandel in Caithness und Nairn

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

2. Probleme trotz wirtschaftlicher Innovationsmaßnahmen in Caithness und Nairn

Stand ganz zu Beginn der Studie die Beschreibung der wirtschaftlichen Schwächen beider Distrikte vor dem Boom, so soll sich hier der Kreis schließen und eine Vorstellung von den Problemen vermittelt werden, die die wirtschaftlichen Innovationen nicht beheben konnten und von denen, die diese erst schufen.

2. 1. Ursprüngliche Ziele und Ergebnis des Innovationsprozesses für die Wirtschaft im Überblick

Die ursprünglichen Ziele, die hinter der Errichtung der beiden Großprojekte standen, wurden, wie man heute sehen kann, nur teilweise erreicht. Die Befragung von Experten ergab, daß weder Dounreay für Caithness noch McDermott für Nairn den Anteil an neuen Arbeitsplätzen für die bereits ansässige Bevölkerung bereitstellen konnte, den man sich erhofft hatte. Tatsache ist, daß Dounreay für Caith-

ness und McDermotts' für Nairn heute die entscheidenden Arbeitgeber sind. Was jedoch ausblieb, war die erwartete Expansion anderer Industriezweige als Folgeindustrien oder aufgrund des gesteigerten Gesamtwertes der Gebiete.

Hohe Investitionen, hohe Frachtkosten, schlechte Transportwege und falsche Vorstellungen von der Gesamtsituation des peripheren Distrikts Caithness haben dazu geführt, daß mehr als 50 % der Investitionen in die Kleinindustrie durch das HIDB nach 1965 fehlschlügen (HIDB Wick, mündliche Auskunft 1984). In Nairn wurden kaum Ansätze dieser Art gemacht.

Wie die Studie gezeigt hat, bieten die Großbetriebe nicht unbedingt eine Alternative für Verluste von Arbeitsplätzen in den Landgemeinden. Hier wandert die Bevölkerung weiter ab in andere Gebiete Schottlands oder in weiter entfernte Teile Großbritanniens. Eine meiner früheren Studien über Caithness ergab, daß nach 1950 weiter mehr als 80 % aller Nachkommen der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen abwanderten (HEITFELD 1980).

Die Großbetriebe sind jedoch eindeutig prägend für hohe Einkommensquellen beider Distrikte. In Nairn z. B. zeigte ein Streik bei MacDermotts', daß der Umsatz in sämtlichen Geschäften von Nairn fast gänzlich zurückging. Die Geschäfte blieben, solange der Lohnausfall anhielt, fast leer ("Ghost Town"; mündliche Auskünfte Nairn District Council, Housing Department). So ist es sicher wichtig für die Distrikte, die beiden Großprojekte zu besitzen, andererseits ist es doch ein enormes Problem, daß sie mehr oder minder von diesen Projekten allein abhängig sind. Hier konnte auch das HIDB bisher für keine Vielfalt an Einkommensquellen sorgen.

Fragt man heute die Bevölkerung in Caithness zu ihrer Einstellung gegenüber der Atomenergie, vermißt man jegliche Kritik, wie sie in Deutschland verbreitet ist. Was zählt, sind die Arbeitsplätze. So stimmt man auch dem geplanten Bau einer Wiederaufbereitungsanlage zu (mündliche Auskunft HIDB Wick 1984; Umfragen bei der Bevölkerung).

2. 2. Wanderungsbilanzen verdeutlichen das Ende der Boomphase - Ergebnisse empirischer Untersuchungen zum Verhältnis von Zu- und Abwanderungen in Caithness und Nairn (Tab.11-19), Fragen werden aufgeworfen

Tabelle 77: Erfasste Wanderungsfälle: Aufschwung und Stagnation - Caithness und Nairn

	Caithness		Nairn	
	Zuwanderungen	Abwanderungen	Zuwanderungen	Abwanderungen
1950-1971			1973-1978	
tatsächlich erf. Wanderungen	300	221	316	196
Verhältnis Zu-/Abwanderungen	Z	> A	Z	> A
1971-1982			1979-1982	
tatsächlich erf. Wanderungen	310	301	65	86
Verhältnis Zu-/Abwanderungen	Z	≈ = A	Z	< A

Quelle: vgl. Tab. 4, 11, 13, 15, 17 (Erhebungen der Verfasserin)

Die Tabelle verdeutlicht, daß mit den Einschnitten in der Bevölkerungsentwicklung, an denen diese Tabelle ausgerichtet ist (für Caithness erneuter Rückgang der Bevölkerung seit 1971, für Nairn seit 1979), auch eine Veränderung der Verhältnisse von Zu- und Abwanderungen in beiden Distrikten zu verzeichnen ist.

Die Umkehrung des Verhältnisses von Zu- und Abwanderungen ist in Caithness - mit einer Verschiebung von $Z > A$ zu $Z = A$ - geringer als in Nairn - mit einer Verschiebung von $Z > A$ zu $Z < A$.

Zudem muß man betonen, daß eine Bevölkerungsabnahme in Caithness über fast 20 Jahre ausgeblieben war, während der Boom in Nairn kaum länger als ein halbes Jahrzehnt anhielt (vgl. V, 2.).

Es stellt sich aber nun die Frage, warum in Caithness die Bevölkerungsentwicklung nicht stabil bleibt, da sich, zumindest was die Zu- und Abwanderungen von Familien betrifft, Zu- und Abwanderungen ausgleichen. Ferner stellt sich die Frage, welche Faktoren in Frage kommen für die unterschiedliche Wanderungsbilanz von Caithness und Nairn, was Familien anbetrifft. Wenn man davon ausgeht, daß in beiden Distrikten schulpflichtige Kinder zuzogen, die im Laufe der Jahre auf den Arbeitsmarkt kommen, scheint hier ein Ansatz dafür zu liegen, eine potentielle Abwanderungsgruppe zu erfassen. So wird die Frage gestellt: Wie hoch ist der Anteil der ins Arbeitsalter ein tretenden Jugendlichen, die abwandern?

Eine weitere Ansatzmöglichkeit, die Wanderungsentscheidungen der Einwohner der beiden Distrikte näher zu untersuchen, bietet die Hinterfragung der Ziel- und Herkunftsorte. Inwieweit spielen hier Unterschiede bezüglich Distanz oder Informationsstand eine Rolle, inwieweit vielleicht auch die Tatsache, daß der Aufschwung in Nairn wesentlich schneller ablief als in Caithness? - usw. Die möglichen Ansatzpunkte, die zur Erklärung der Unterschiede und der Gemeinsamkeiten der Reaktionen der Bevölkerung beider Distrikte herangezogen werden sollen, werden hier noch einmal im Überblick dargestellt.

Tabelle 78: Übersicht über mögliche Faktoren zur Reaktion der Bevölkerung in Caithness und Nairn

	Caithness	Nairn
Bisher in der Studie erfaßte Raumstrukturen	<u>Distanzen</u> große Entfernung zu Hauptwirtschaftszentren große Entfernung zu Inverness	geringere Entfernung zu Hauptwirtschaftszentren geringe Entfernung nach Inverness
	<u>Siedlung</u> Wohnungsangebot knapp Weitere Siedlungsausdehnung eingeschränkt möglich	Wohnungsangebot knapp Siedlungsausdehnung kaum möglich, Schwerpunkt Landgemeinden
	<u>Wirtschaft</u> Geringe Veränderungen	Geringe Veränderungen
Bisher erfaßtes Verhalten der Bevölkerung	<u>Migration</u> Zuwanderung über längeren Zeitraum	Zuwanderung über kurze Zeit
	<u>Einkaufsverhalten</u> Einkaufsorte begrenzt	Einkaufsorte weit gestreut

2. 3. Probleme trotz Boom aus der Sicht der betroffenen Bevölkerung und der Experten

Wenn man davon ausgeht, daß Planung heute schon weitgehend an Meinungsumfragen in der Bevölkerung orientiert ist, so scheint eine Art und Weise, mehr über die tatsächlichen Ergebnisse der Planung in den beiden Distrikten zu erfahren, eben dieser Weg zu sein..

So werden hier im folgenden die in Kapitel VIII beschriebenen Umfrageergebnisse aus Haushalten und bei Schulabgängern mit dem Ziel ausgewertet, etwas mehr über die Probleme der Distrikte aus der Sicht der Bevölkerung zu erfahren. Sicherlich können die 50 befragten Personen in Caithness und die 25 Personen in Nairn (vgl. Kap. VIII) nicht ein absolutes Bild für die Beurteilung der Distrikte geben. Es wird jedoch deutlich werden, daß hier genannte Kritikpunkte an der Planung übereinstimmen mit der Kritik, die Hunderte von Schulabgängern und zahlreiche Experten üben. Die Kritik und die Probleme der Schulabgänger sind so umfassend, daß sie eigens im Anschluß an die allgemeine Kritik unter 2. 4. 4. behandelt werden.

2. 3. 1. Kritik an den Straßenverbindungen

Ein Kritikpunkt, der in beiden Distrikten vorranig genannt wurde, sind die Straßenverbindungen. Für Caithness hätte man diesen Kritikpunkt sicherlich erwartet, denn wenig, fast nichts hat sich bezüglich der Straßenverbindungen herauf nach Norden in den letzten 30 Jahren geändert. Gemeint ist von der Bevölkerung vor allem der Bau einer M-Straße bis herauf nach Norden.

Die nachfolgende Karte (Abb. 63) zeigt, daß jegliche ausgebauten Straßen nur bis Inverness reichen, d. h. die A 9, eine Straße zweiten Grades, ist nur bis Inverness viersprurig ausgebaut. Ein weiterer Ausbau ist zu kostspielig und nicht geplant.

Ähnliche Kritik wird nun aber auch in Nairn geübt, dem Distrikt, der wesentlich näher dieser A 9-Verbindung liegt und dazu noch an der Hauptverbindungsstrecke der A 96 von Aberdeen nach Inverness.

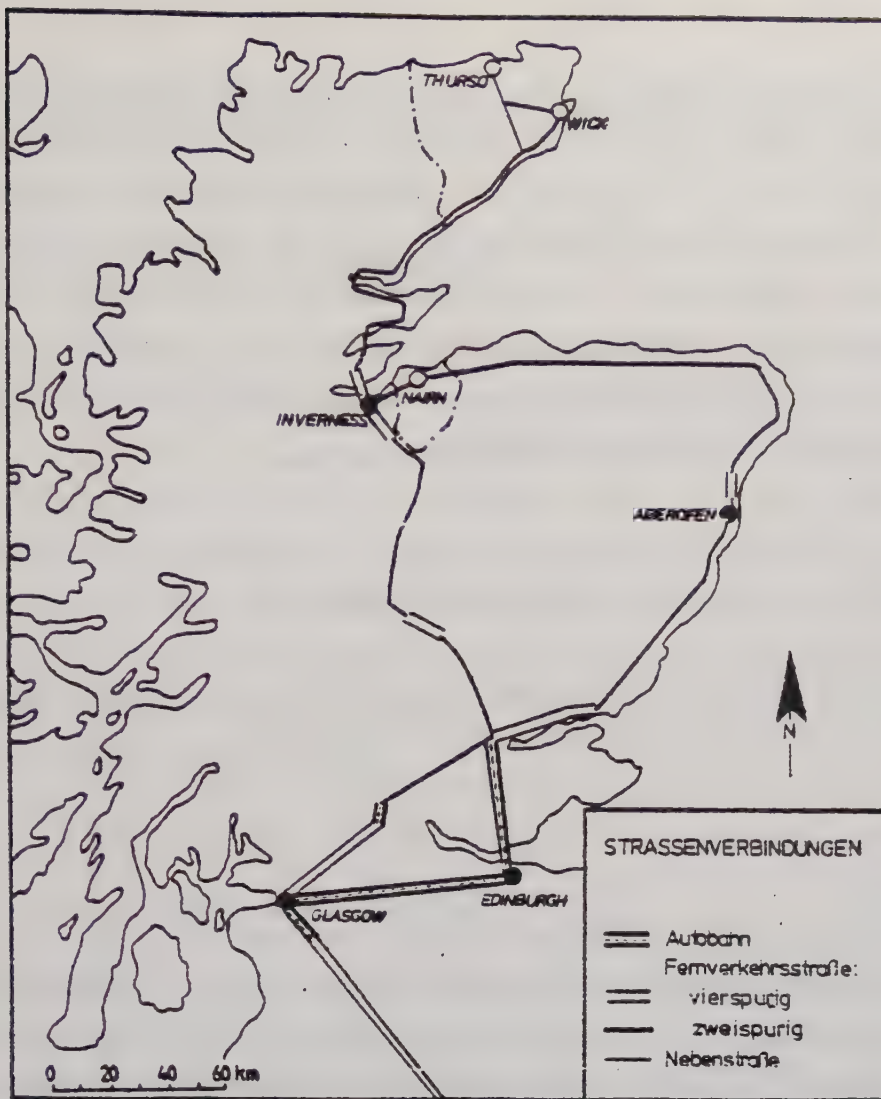


Abb. 63: Straßenverbindungen Quelle: Bartholomew, Motoring Map

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

2. 3. 2. Öffentliche Verkehrsverbindungen kritisiert

Öffentliche Verkehrsverbindungen wurden nur in Caithness kritisiert, hier aber vehement. Vor allem die Bahnverbindung nach Norden wird bemängelt. Auch hier kann für Caithness wenig getan werden, da eine IC-Zugverbindung nach Wick oder Thurso zu kostspielig wäre. So dauert die kaum 150 km weite Reise nach Inverness mehr als 5 Stunden, bei nur zwei Verbindungen täglich. Es ist sogar in Erwägung gezogen worden, den Personenverkehr auf dieser Strecke ganz aufzuheben, da immer mehr Personen auf Busfahrten, die von einem Privatunternehmen in Caithness angeboten werden und um mehr als die Hälfte billiger sind, umsteigen. Die Busfahrt bis Inverness dauert so nur 3 Stunden. Diese Veränderung bewirkt natürlich einen erhöhten Rückgang der Rentabilität des Bahnverkehrs für Personen.

Busverbindungen und hohe Busfahrpreise innerhalb von Caithness werden ebenfalls kritisiert. Auch hier ist nach Aussage von Vertretungen des Highland Omnibus keine Erhöhung der Anzahl der Verbindungen zwischen den einzelnen Orten des Distrikts möglich, einfach auf Grund der geringen Zahl von Fahrgästen. Diese bedingt auch die hohen Fahrpreise. Zur geringen Zahl der Fahrgäste muß man sagen, daß der gesamte Transport für Dounreay mit eigenen Bussen der UKAEA durchgeführt wird. Diese Busse sind wiederum nicht für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich.

2. 3. 3. Kritik am Kultur- und Freizeitangebot

Besonders stark wird das Freizeitangebot in Caithness kritisiert, vor allem was die Freizeit der Kinder anbetrifft. Bisher fehlt z. B. in Caithness eine Schwimmhalle für die Öffentlichkeit. Die Bevölkerung wies darauf hin, daß besonders die modernen Wohngebiete an den Stadträndern keine Spielplätze haben.

Ähnliche Kritik gilt für Nairn, obwohl man dies aufgrund seines gegenüber Caithness doch breiter gefächerten Angebots im Rahmen des Tourismus nicht erwarten sollte. Z. B. gibt es in Nairn zwei Golfplätze, in Caithness nur einen. Es fehlen in beiden Distrikten Einrichtungen wie Diskotheken und Theater. Obwohl alle drei größeren Orte der Distrikte ein Kino haben, wird das Angebot kritisiert. Es kann nicht mit dem Angebot in den Großstädten verglichen werden. An allgemeinen kulturellen Angeboten wie Theater, Konzerten usw. fehlt es weitgehend. Verbesserungen sind auch in zukünftigen Plänen nicht vorgesehen. Im großen Rahmen sind solche Investitionen zu kostspielig (vgl. X 4.).

2. 3. 4. Kritik an den Einkaufsmöglichkeiten

Die Einkaufsmöglichkeiten wurden besonders in Thurso kritisiert. In Wick fehlte eine solche Kritik, und in Nairn beurteilte nur eine von 25 befragten Personen die Einkaufsmöglichkeiten als schlecht. In Thurso liefen die Erklärungen der angebrachten Kritik darauf hinaus, daß keine Möglichkeit besteht, leichten Zugang zu größeren Einkaufszentren zu haben und die Preise für Waren aufgrund mangelnder Konkurrenz stets höher sind als in Gebieten mit einer größeren Auswahl an Geschäften. Bei den Personen, die Kritik übten, handelte es sich um Zuwanderer

aus Großstädten, so daß sie durchaus Vergleichsmöglichkeiten hatten.

2. 3. 5. Kritik des Wohnungsangebotes

Der Kritikpunkt des Mangels an Wohnungsangeboten wurde in beiden Distriken genannt. Die befragten Personen bemerkten, daß das Wohnungsangebot immer knapper wird. Diese Bemerkungen decken sich mit den Informationen der Housing Departments. Die befragten Personen hatten auch festgestellt, daß es für die einheimische Bevölkerung kaum oder nicht mehr möglich ist, in Konkurrenz zu den Zuwanderern Wohnungen oder Häuser zu bezahlen. Ein Blick auf zukünftige Planungen zeigt, daß sich wegen fehlender finanzieller Mittel und aufgrund der begrenzten zur Verfügung stehenden Areale nur wenig ändern wird an dieser Situation (vgl. X. 4.).

2. 3. 6. Kritik des Arbeitsangebotes

Bei der Kritik des Arbeitsangebotes spiegeln sich die Probleme wider, die bereits bei der Diskussion der Wirtschaftsentwicklung angeschnitten wurden. Der Kritikpunkt wurde verstärkt in Wick genannt, mit der Erklärung, daß Wick weniger von Dounreay profitieren konnte und die Schaffung anderer alternativer Erwerbsquellen hier sehr begrenzt war. Man wies auf die Einseitigkeit des Angebotes an Arbeit durch Dounreay hin.

2. 3. 7. Ausbildung und Arbeitsplätze für Jugendliche

Das Problem fehlender Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze für Jugendliche, die ins Arbeitsalter kommen, wurde vielseitig angesprochen, sowohl in Caithness wie in Nairn.

In Wick wurde dieser Kritikpunkt nicht genannt, die befragten Personen äußerten sich zum großen Teil jedoch folgendermaßen: "... wir müssen es akzeptieren, daß unsere Kinder woanders Arbeit suchen werden. Wir kritisieren dies nicht mehr"... und "da ist nichts, was unsere Nachkommen hier hält". Dies meinen auch die Befragten, die in Nairn von "mangelnden Möglichkeiten für Kinder" sprechen.

Dieses Problem ist jedoch so umfang- und aufschlußreich, daß es in einem eigenen Punkt behandelt werden soll: "The Second Generation Problem" (vgl. X. 2. 4.).

2. 4. "The Second Generation Problem": Verhalten und Kritik der Jugendlichen - untersucht am Beispiel der Schulabgänger von Caithness und Nairn (vgl. Tab. 22 - 30)

Während unter den vorausgehenden Punkten die Frage erörtert wurde, welche Kritik allgemein an den beiden Distrikten heute geübt wird, steht nunmehr das Ziel im Vordergrund, aufzuzeigen, welche Probleme sich speziell für Jugendliche ergeben, welche Kritik sie üben und woran sich ihre Entscheidungen messen. Die Ausführungen greifen zurück auf die Umfrageergebnisse bei Schulabgängern der beiden Distrikte, die in Kapitel VIII aufgezeigt wurden.

2. 4. 1. Zunahme der Schulabgänger als Folge von Zuwanderungen (HRC 1986)

Die enormen Zuwanderungen haben nicht nur den Neubau und die Erweiterung von Schulen notwendig gemacht; vielmehr stiegen die Schülerzahlen und damit auch die Zahl der Schulabgänger, die auf den Arbeitsmarkt gelangen, drastisch an.

Für Caithness bedeutete dies, daß die Schülerzahl der 1958 eröffneten Thurso High School sich zwischen 1958 und 1977 mehr als verdoppelte (von ca. 600 auf ca. 1.400) und auch danach nur geringfügig abnahm. Die einzige High School in Nairn verzeichnete zwischen 1973 und 1982 eine Zunahme von mehr als 30 % (von ca. 580 auf 790). Für Wick war die Zunahme geringer als in Thurso, aber höher als in Nairn; so betrug etwa der Zuwachs zwischen 1954 und 1977 ca. 50 %. (Zwar verzeichnete die High School in Wick größere Zunahmen insgesamt. Diese sind jedoch auf die Schließung der Schule in Lybster zurückzuführen.)

Das Anwachsen der Schülerzahlen und damit auch der Schulabgänger führte zum sog. "Second Generation Problem" - dem Problem der Arbeitssuche der zweiten Generation der Zuwanderer zusätzlich zu den ehemaligen Bewohnern.

2. 4. 2. Grundkonzept der Überlegungen zur weiteren Auswertung

Grundlegend für die Überlegungen, die im folgenden ausgeführt wurden, waren folgende Aspekte:

1. Man kann davon ausgehen, daß Raumstrukturen ein bestimmtes Verhalten ermöglichen, d. h. am Angebot oder an der Ausstattung des Raumes gemessene Entscheidungen. Konkret leitet sich für diese Studie die Frage ab, wie Jugendliche den Raum, in dem sie leben, beurteilen, d. h. welche positiven und negativen Faktoren sie benennen.
2. Ihr Verhalten wird sich wiederum auf zukünftige Strukturen auswirken, insbesondere auf die Zusammensetzung der Bevölkerung, d. h. auf ihre innere Stabilität.
3. Strukturschwächen der Beispieldistrikte wurden dahingehend vermutet, daß Jugendliche in erhöhtem Maße abwandern, da ausreichende Ausbildungs- und Arbeitsplätze in gewünschter Breite fehlen und darüber hinaus die Gesamtausstattung der beiden Distrikte - als Beispiele für die gesamte Hochlandregion - nicht mit den Angeboten südlicher Regionen konkurrieren kann.
4. In den beiden Beispieldistrikten tritt ein Problem verstärkt auf: in einer Zeitspanne von mehr als 20 Jahren in Caithness und fast 10 Jahren in Nairn wanderten enorm viele Familien zu. In Caithness ist es nun bereits seit Jahren der Fall, daß die Nachkommen dieser Zuwanderer - "the second generation" - auf den Arbeitsmarkt kommen. Auch in Nairn verstärkt sich diese Tendenz von Jahr zu Jahr. An der Gesamtbevölkerung gemessen ist demnach der Anteil der Bevölkerung in der Altersgruppe, die im Entscheidungsprozeß steht - d. h. die Schulabgänger - besonders hoch. Hier wäre demnach ein Ansatzpunkt für erhöhte Fluktuationen zu vermuten.

Es wurde nun versucht, diese Fluktuationen näher zu analysieren; es soll aufgezeigt werden, wie die Entscheidungsprozesse bei Jugendlichen ablaufen und inwiefern sie sich von den Entscheidungen der Erwachsenen unterscheiden.

Letztlich ermöglicht dieser Ansatz vermutlich auch, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie die Planung - Großprojekte, HIDB usw. - langfristig wirkt

und ob bestimmte Verhaltensschemata abzulesen sind, die vor allem für eine von drastisch einsetzenden Entwicklungen im Rahmen von Großprojekten gekennzeichnete Region gelten.

2. 4. 3. Zum Migrationsverhalten der Schulabgänger: Faktoren, die Entscheidungen über die Ortswahl bedingen

Die Untersuchungen haben ergeben, daß sich das Migrationsverhalten der Schulabgänger durchaus an einzelnen Faktoren festmachen läßt. Man kann aufzeigen, daß sowohl die Struktur der Distrikte an sich als auch der Vollzug durch die Menschen, die sie aufsuchen und in ihnen leben, mitbestimmend sind für diese Entscheidungen. So gibt es einerseits die Möglichkeit, die unterschiedlichen Motive bleibender und abwandernder Schulabgänger aufzuzeigen. Darüber hinaus kann man großenteils auch Hintergründe für das Entstehen der Motive erkennen. Es gilt nun, die Entscheidungen, orientiert an einem "Für und Wider", aufzuzeigen.

2. 4. 3. 1. Zur Abwanderung der Schulabgänger

Was unter Punkt 2. 3. dieses Kapitels bereits als Kritikpunkt angesprochen wird, verdeutlichen die Umfrageergebnisse bei Schulabgängern beider Distrikte: wer Weiterbildung im Sinne einer Fachschul- oder Hochschulausbildung anstrebt, will abwandern. Die Ergebnisse zeigen, daß sich das Migrationsverhalten der Schulabgänger sehr stark daran orientiert, daß es in den beiden Beispieldistrikten keine hochschulähnlichen Einrichtungen gibt. Das bedeutet, daß alle Nachkommen der zugewanderten Bevölkerung, die eine solche Weiterbildung anstreben, abwandern müssen (Tab. 22 - 26) (vgl. auch PHILLIPS/WILLIAMS, 1984, S. 70, 82).

Der Anteil der aus diesem Grunde abwandernden Schulabgänger beträgt fast 16 % der gesamten Schulabgänger von Caithness und fast 27 % der gesamten Schulabgänger von Nairn. Dies wirft wiederum die Frage auf, die schon seit Jahren in den Hochlanden diskutiert wird: Würde die Stabilität der Bevölkerung der Hochlande nicht durch den Bau einer Hochschule gewinnen? Bisher gibt es jedoch in dieser Hinsicht keine planerischen Ansätze.

Das gleiche Problem besteht für die Ausbildung in speziellen Berufen, die in den Hochlanden nicht vertreten sind. Es wird auch in Zukunft nicht möglich sein, eine größere Breite von Berufsausbildungen anzubieten, da die Wirtschaftsentwicklung, wie aufgezeigt wurde, eingeschränkt bleibt.

Vergleicht man das Migrationsverhalten der Schulabgänger der einzelnen Orte der Beispieldistrikte, wird deutlich, daß die Bandbreite gewählter Berufe in Nairn am größten ist. Hier finden wir den höchsten Anteil an speziellen Berufen unter den Wahlangaben. Thurso hat ebenfalls einen sehr hohen Anteil in dieser Sparte zu verzeichnen, während er in Wick nur sehr gering ist. Daher liegt die Vermutung nahe, daß sich die Zusammensetzung der Bevölkerung auf die Berufswahl und die Mobilität der Bevölkerung auswirkt. Zusätzliche Gespräche mit Einzelpersonen stützen die Annahme, daß in Nairn und Thurso aufgrund der Zuwanderungen ein konkretes Wissen über eine größere Anzahl von Berufen besteht.

Auch die Frage nach den Informationsquellen (Tab. 25) der Abwanderer zeigte, daß konkrete Quellen, d. h. eine direkte Verbindung über einzelne Personen oder Ferienaufenthalte, von entscheidender Bedeutung sind für die Berufs- und Zielortwahl. So ist es einsichtig, daß der größte Informationsstand dann vorliegt, wenn die Ausbildungs- und Weiterbildungssituation durch direkten Kontakt, d. h. Verwandte, frühere andere Wohnorte usw., bekannt ist. Somit wären die Nachkommen ehemaliger Zuwanderer mehr zur Mobilität angeregt.

Bei der Frage nach der direkten Begründung der Zielortwahl (Tab. 23) wurde deutlich, daß Arbeitssuche an erster Stelle steht. Daneben ist jedoch ein entscheidender Faktor für die Abwanderer der Stadt Thurso, daß sie in ihre ehemalige Heimat zurückkehren möchten, die sie als ihr Zuhause betrachten. Wichtig scheint darüber hinaus die Anziehungskraft der Großstadt zu sein. Viele sprechen auch einfach von "mehr Möglichkeiten", worunter das breite Spektrum an kulturellen und infrastrukturellen Möglichkeiten oder - wie manche es formulieren - "das moderne Leben" gefaßt werden, die Bandbreite von Angeboten, die in der Regel mit der Größe der Siedlungen zunimmt.

So ist es zu verstehen, daß ein Großteil der Abwanderer die Entscheidung, fortzuziehen, trifft, obwohl die entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten im Distrikt selbst bestünden (vgl. Tab. 24).

Dies zeigt also, daß nicht allein der Arbeitsplatz entscheidend ist, sondern die Bewertung der Gesamtqualität des Wohnortes und seiner Umgebung.

2. 4. 3. 2. Zur Entscheidung der in den Distrikten verbleibenden Schulabgänger (Tab. 26)

Die Angaben der Schulabgänger, die im Distrikt bleiben wollen, in dem sie bereits wohnen, machen besonders eines deutlich: die Familie, Freunde und die Tatsache, daß sie in ihrem jetzigen Wohnort ihre Heimat sehen, sind ausschlaggebend für ihre Entscheidung.

Wie aber zu sehen war anhand der Ergebnisse, trifft die Frage, ob man bleibt oder fortzieht, überhaupt erst dann zu, wenn man sich entschließt, auf bestimmte, im Distrikt in dem man wohnt, nicht angebotene Weiterbildungsmöglichkeiten zu verzichten.

Auffallend ist, daß positive Faktoren für die Entscheidung, am bisherigen Wohnort zu verbleiben, kaum erwähnt werden. So wird von nur 6 von insgesamt 58 in Thurso verbleibenden Schulabgängern die "besondere Vorliebe für den Ort" als positiver Faktor angegeben, je einmal das Leben dort, die Ruhe und die Schönheit der Landschaft.

In Wick fehlen solche positiven Anmerkungen fast ganz, auch in Nairn sind positive Äußerungen in diesem Sinne selten.

Im Zusammenhang mit dem Migrationsverhalten der Jugendlichen kann man jedoch noch einem wichtigen Aspekt Bedeutung beimessen: die Arbeitsstellen, die in den Distrikten angenommen werden, spiegeln eindeutig die Situation der Wirtschaft wider; d. h. in Caithness herrschen Berufe im Dienstleistungssektor vor, in Nairn dagegen verbleiben auch zahlreiche Schulabgänger, die sich für seltenere Berufe entscheiden. Für letztere trifft zu, daß sie zum größten Teil die Nähe der Stadt Inverness mit deren Ausbildungsmöglichkeiten nutzen und in Nairn wohnen bleiben. Ferner zeigt sich die wichtige Rolle des Büro- und Bankwesens für beide Distrikte. Was die Berufswahl im primären Wirtschaftssektor anbetrifft, so ist dieser für Thurso unbedeutend, für Wick und Nairn dagegen noch aktuell.

Diese Ergebnisse dürften wohl darauf zurückzuführen sein, daß im Raum Thurso der Dienstleistungssektor überwiegt, in Nairn eine Vielzahl von Berufen innerhalb des Tourismus existieren ("spezielle Berufe") und sowohl im Raum südlich von Wick als auch im Distrikt Nairn die Forstwirtschaft noch einige Stellen schafft.

An dieser Stelle kann man darauf verweisen, daß über das Highland Region Education Department seit Jahren ein festes Programm besteht, das helfen soll, fehlende Arbeitsplätze zu ersetzen.

2. 4. 3. 3. Die Bedeutung spezieller Programme zur Behebung von Jugendarbeitslosigkeit: das "Youth Opportunity Programme" (bis April 1983) und das "Youth Training Scheme" (seit 1. April 1983)

Die Tatsache, daß Jugendliche nach der Schulentlassung in ihrer jetzigen Heimat Arbeit suchen wollen, ist nicht allein entscheidend für die Beurteilung des Arbeitsmarktes in den einzelnen Distrikten. In der Tat zeigen Berichte des Careers Service, einer Abteilung des staatlichen Highland Region Education Department, daß fast die Hälfte aller Arbeitsplätze für arbeitssuchende Jugendliche nach der Schulentlassung über spezielle Programme geschaffen werden müssen.

Bis 1983 existierte das sog. "Youth Opportunity Programme", seit 1983 (April) umgewandelt zum "Youth Training Scheme" (HRC 1982 b, HRC 1983 f).

Die Programme wurden ins Leben gerufen mit dem Ziel, den zahlreichen Jugendlichen, die keinen Arbeitsplatz auf dem normalen Arbeitsmarkt bekommen können, eine Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeit zu verschaffen. Allgemein kann man sagen, daß die Anzahl normaler Arbeitsplätze für Jugendliche in den letzten Jahren in der gesamten Hochlandregion ständig sinkt. Dagegen steigt die Zahl der Jugendlichen, die an den Programmen teilhaben. So lag der Anteil der Jugendlichen, die, nachdem sie die Schule verließen und Arbeit suchten, in ein Y. O. P. einstiegen, im Jahre 1981 (-82) bei ungefähr 30 %. Dieser Anteil ist höher als derjenigen Schulabgänger, die eine Weiterbildung anstrebten (nur ca. 27 %). Der normale Arbeitsmarkt deckt weniger als 36 % ab.

Hier werden normaler Arbeitsmarkt und Youth Training Scheme (Y. T. S.) unterschieden. Ohne diese Programme wäre demnach die Zahl der arbeitslosen Jugend-

lichen wesentlich höher. Sie wurde derzeit nur mit 4 - 5 % angegeben. Das Y. T. S. ist zwar eine Möglichkeit, die Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen niedrig zu halten, es ist jedoch kein System, das vollwertige Arbeitsplätze schafft. Bisher bestanden die Inhalte des Systems aus folgenden Angeboten: 1. Sog. "Work Skill Courses" über 52 Wochen, zur Hälfte aus praktischer Arbeit und zur anderen Hälfte aus Unterricht bestehend. Diese Kurse werden in Inverness, Thurso und Dingwall abgehalten. 2. "Work Experience on Employees Premises": 26 Wochen Einführung in die grundlegenden Aufgaben einer Firma. 3. "Community Projects": hier arbeiten ca. 40 Jugendliche in einem Distrikt, vorwiegend im sozialen Bereich (Kinder- und Altenarbeit), in der Landschaftspflege usw. Dieses Programm läuft über 12 Monate. 4. "Training Workshops": hierbei handelt es sich um ein 12-monatiges Programm für Jugendliche, die in Gruppen in Workshops arbeiten und unterschiedliche Produkte herstellen. Der Verkauf dieser Produkte trägt zur Finanzierung des Unternehmens bei. Unterstützt werden die Workshops von den District Councils in Caithness, Easter Ross und Lochaber. 5. "Short Training Courses": dies ist das kürzeste Programm des Y. T. S. und dauert normalerweise 12 Wochen. Ziel des Kurses ist es, die Jugendlichen in die allgemeinen Aufgaben einzelner Industrien einzuführen, z. B. in die Forstwirtschaft, Konstruktion, Restaurantbetriebe usw. Oft wechseln Jugendliche von einem zum anderen Programm über (HRC 1982 b, HRC 1983 f).

2. 4. 4. Allgemeine Beurteilung der Distrikte durch die Schulabgänger (vgl. auch Tab. 16)

Die Ergebnisse zur Befragung der Schulabgänger zeigen einerseits, daß sich die Beurteilung der Jugendlichen von der der Erwachsenen unterscheidet; es treten andere Kritikpunkte in den Vordergrund. Zum anderen wird deutlich, daß auch diejenigen Jugendlichen, die am Wohnort verbleiben werden, verstärkt Kritik üben.

2. 4. 4. 1. Die Beurteilung der Distrikte durch die Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen

Auffallend ist, daß bei der Kritik der Jugendlichen beider Distrikte das Freizeitangebot und das kulturelle Angebot an erster Stelle stehen. Darüber hinaus

kritisieren Jugendliche wesentlich stärker die Einkaufsmöglichkeiten der beiden Distrikte.

Insgesamt kann man feststellen, daß die Jugendlichen wesentlich mehr Kritikpunkte nennen als die Erwachsenen, d. h. daß die Unzufriedenheit mit einzelnen Faktoren wesentlich größer bei den Jugendlichen ist. Während ca. ein Drittel aller befragten Erwachsenen keine Kritik an den bestehenden Umständen der Distrikte übte, gab es unter den befragten Jugendlichen keine negative Beurteilung.

2. 4. 4. 2. Kritik der Abwanderer und der Verbleibenden (Schulabgänger)

Tabelle 79: Kritikstärke der abwandernden und verbleibenden Jugendlichen im Vergleich

	Befragungsort	Anzahl der Befragten	Kritikpunkte insgesamt	Kritikpunkte pro Person
Verbleibende	Thurso	57	149	2,6
	Wick	31	83	2,7
	Nairn	47	86	1,8
Abwanderer	Thurso	38	150	3,9
	Wick	9	53	5,9
	Nairn	58	201	3,5

Quelle: vgl. Tab. 27, 28 (Erhebungen der Verfasserin)

Die Tabelle verdeutlicht zweierlei: 1. Die Anzahl der pro Person genannten Kritikpunkte ist unter den Abwanderern höher als bei den Verbleibenden. 2. Die Kritikstärke unterscheidet sich je nach Befragungsort.

So kann man auf eine größere Unzufriedenheit bei den Abwanderern deutlich schließen. Dies gilt für die Befragten aller drei Befragungsorte. Diese Tatsache läßt vermuten, daß sich Abwanderer durchaus an konkreten Angeboten orientieren oder anders gesagt, Mängel eindeutig wahrnehmen und darauf reagieren. Andererseits kann man auch erkennen, daß die Entscheidung, am Ort zu bleiben, nicht unbedingt bedeutet, daß man mit den Gegebenheiten zufrieden ist. Vergleicht man die Kritik an den einzelnen Befragungsorten, kann man erkennen, daß Wick die stärkste Kritik erfährt, sowohl unter den Abwanderern als unter den Ver-

bleibenden. Thurso wird weniger kritisiert, Nairn am wenigsten. Interessant ist, daß diese Rangfolge für die Abwanderer und die Verbleibenden gilt.

2. 4. 4. 3. Zur Frage der möglichen Aufhebung genannter Mängel

Was bereits für die von den Erwachsenen genannten Mängel gesagt wurde, trifft auch für die unter den Jugendlichen genannten zu: Ein breites Spektrum an "Möglichkeiten", wie es in Großstädten existiert, kann in diesen abgelegenen Gebieten nicht realisiert werden. Mehr "echte" Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche können auch in Zukunft nicht geschaffen werden, doch werden die Programme des Y. T. P. weitergeführt.

3. Zur Konkurrenz anderer Räume im Meinungsbild der Bewohner von Caithness und Nairn

Während bisher vorwiegend solche Aspekte des Migrationsverhaltens der Bevölkerung beschrieben wurden, die sich innerhalb der Beispielgebiete festmachen lassen, geht es nunmehr darum, zu beschreiben, wie Migrationsentscheidungen globaler gesehen werden können; d. h. die Beispielräume sollen im nationalen Gefüge und darüber hinaus eingeordnet und beurteilt werden.

3. 1. Theoretische Grundüberlegungen

Die Überlegungen hierzu gehen grundsätzlich davon aus, daß angenommen wird, daß der sich im Raum orientierende und agierende sowie reagierende Mensch in einem Entscheidungsfeld von Für und Wider befindet, dessen Faktoren weitreichend sind. Dabei werden Einflüsse von außerhalb des engeren Raumes, in dem man lebt, wahrgenommen, beurteilt und abgewogen.

Letztendlich sind die Faktoren von außen mit ausschlaggebend dafür, wie der Mensch den Wandel der angebotenen Raumstrukturen mitvollzieht und damit die Funktion des Raumes bestimmt. Für die beiden Beispielgebiete bedeutet dies, daß man sich auch nach den Aspekten erkundigen muß, die von außerhalb auf sie einwirken; d. h. konkret: wie werden die Distrikte von der Bevölkerung, die dort

lebt, dort hingezogen ist oder abwandert, beurteilt. Hier sollen Beurteilungen der Bevölkerung selbst Auskunft geben. Im Vordergrund wird die Frage stehen, welche Entscheidungsmomente typisch für die beiden Beispieldistrikte sind.

Die nachfolgende Abbildung zeigt das beschriebene Konzept noch einmal im Überblick.

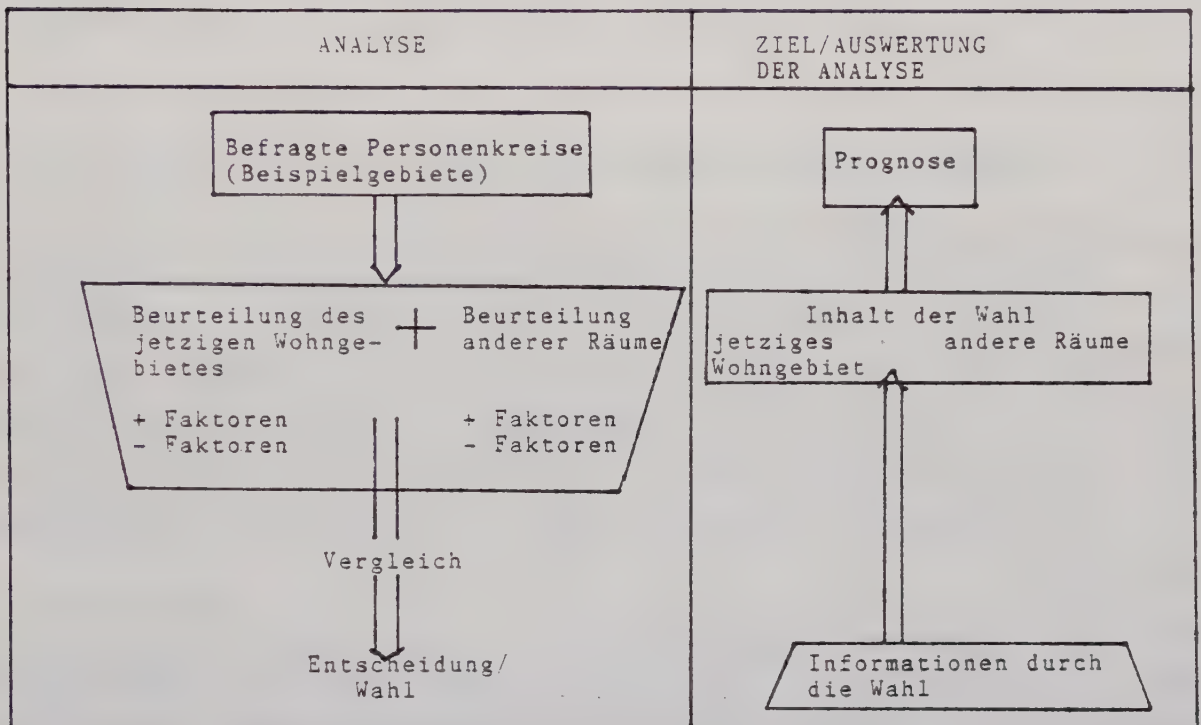


Abb. 64: Zum Prozeß der Wahl zwischen konkurrierenden Räumen

Entwurf und Graphik: Gabriele Heitfeld

Als befragte Personenkreise kommen hier sowohl die Schulabgänger als auch Befragungspersonen der einzelnen Haushalte zur Geltung. Viele von ihnen beantworten die Frage nach möglichen Abwanderungszielorten und verdeutlichen durch Angabe der Motive den Prozeß des Abwägens, der zu ihrer Wahl führte.

Da die Wahl indirekte Aussagen über das jetzige Wohngebiet und andere Räume im Vergleich beinhaltet, kann man auf jetzige und zukünftige Verhaltensweisen schließen.

3. 2. Zur Stadtwahl der Schulabgänger bei freier Wahlmöglichkeit (vgl. Tab. 29.)

Die Umfrage bei den Schulabgängern hat gezeigt, daß innerhalb Großbritanniens nur wenige Städte als Wunschorte in Frage kommen. Hierzu zählen in Schottland an erster Stelle Aberdeen, an zweiter Stelle Glasgow und Edinburgh. In England schneidet London am besten ab.

Es sind demnach, wie in der Studie von GOULD und WHITE, über die Entscheidung von Schulabgängern, gefragt nach ihren Wunschorten, eindeutig Präferenzen für unterschiedliche Zonen bzw. Orte festzustellen (vgl. GOULD/WHITE 1974, S. 70 ff.).

Die Begründungen für die Wahl zeigen deutlich, daß solche Aspekte als positive Faktoren Vorrang haben, die als Kritikpunkte für die beiden Distrikte Caithness und Nairn genannt wurden: "Mehr Möglichkeiten", Kultur- und Freizeitangebot, Angebot an Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten (vgl. auch PHILLIPS/WILLIAMS 1984, S. 70). Es lassen sich jedoch auch deutliche Unterschiede in der Wahl der befragten Personen zwischen den beiden Distrikten feststellen: Aberdeen und London haben für die Befragten von Nairn eine wesentlich stärkere Bedeutung als für Befragte in Caithness, was den Faktor "Arbeitsangebot" anbelangt.

Hier bestätigt sich ebenfalls die These, daß Unterschiede bezüglich der Wahl von Wunschorten vom Wohnort der Befragten abhängig sind, was auch bei GOULD und WHITE (1974, S. 81 ff.) herausgestellt wird.

Die Umfrage hat darüber hinaus verdeutlicht, daß Verbindungen über Verwandte und Freunde, die in anderen Städten wohnen, von großer Bedeutung sind. Dies gilt sowohl für Caithness wie für Nairn.

3. 3. Entscheidung der Schulabgänger bei freier Wahl von Gebieten (vgl. Tab. 30.)

Bei völlig freier Wahlmöglichkeit entscheidet sich ein Großteil der Schulabgänger ähnlich wie bei der freien Wahl von Städten. Die gleichen Städte haben Vorrang. Eines fällt jedoch auf: in Nairn entschied sich ca. ein Sechstel der Befragten

für Nairn selbst, ca. 10 % für die nähere Umgebung, d. h. Inverness, Forres und das restliche Hochland. Dagegen ist die Zahl derer, die in Caithness befragt wurden und sich für den Verbleib im Norden entschieden, geringer.

Man kann somit vermuten, daß die Nähe größerer Orte, wie es für Nairn der Fall ist, von Bedeutung ist für entsprechende Entscheidungen. Bereits die Ausführungen zum Einkaufsverhalten (vgl. IX 6. 4. 3.) hatten gezeigt, daß hier engere Bindungen zwischen Nairn und den umliegenden Ortschaften bestehen. Solche Bindungen fehlen für Caithness aufgrund der Distanzen. Für Caithness fehlt überhaupt die Entscheidung, bei freier Ortswahl in dem Distrikt zu verbleiben.

3. 4. Zur Wanderungsbereitschaft der Erwachsenen (vgl. Tab. 42)

Die Ergebnisse zur Wanderungsbereitschaft der Erwachsenen decken sich in etwa mit denen zum Migrationsverhalten der Schulabgänger. Im Gegensatz zu den Schülern waren die Erwachsenen direkt nach ihrer Abwanderungsintention befragt worden. Zunächst konnte man hier erkennen, daß nur ca. 20 % der in der Stichprobeumfrage in Nairn erfaßten Bewohner (vgl. Tab. 42) abwandern möchten, gegenüber 40 % in Thurso und weniger als 30 % in Wick. Hieraus quantitative Aussagen über die allgemeine Wanderungsbereitschaft abzuleiten, wäre zu vage. Jedoch kann man die Motive, die für potentielle Abwanderungen genannt wurden, qualitativ auswerten: In Nairn nannten die Befragten ausschließlich "die besseren Möglichkeiten" (Arbeit, Freizeit, Wohnen usw.) als Abwanderungsmotiv. Dieser Grund war auch für die Befragten von Caithness vorrangig. In Wick wurde jedoch auch der Faktor "Arbeit" als entscheidend genannt und in Thurso "die Nähe der Familie".

Als Zielgebiete wurden in Caithness Zentral- und Südschottland und nur einmal die Ostküste genannt. Auch in Nairn gab es keine Nennungen außer Zentral- und Südschottland. Hier werden wiederum Übereinstimmungen mit den Entscheidungen der Schulabgänger deutlich.

3. 5. Zusammenfassung und Beurteilung

Die beiden vorangegangenen Analysepunkte verdeutlichen, daß es durchaus überwiegende Faktoren im Prozeß der Migrationsentscheidung gibt und ebenfalls markante Werte für die Zielortwahl. Auf jeden Fall hat dieser Teil der Studie gezeigt - zusammen mit Punkte 2. -, daß ein Gebiet nicht allein aufgrund wirtschaftlicher Merkmale und Zahlen der Bevölkerungsentwicklung beurteilt werden kann.

Vielmehr kann man letztendlich sagen, daß die Reaktion der Bevölkerung auf die Gesamtstruktur der Distrikte von Bedeutung ist. Etwaige Reaktionen sind anhand der Analysen nachvollziehbar auf verschiedene Arten: 1. Zunächst wird die Abhängigkeit der Reaktionen von der Zusammensetzung der Bevölkerung aufgrund des Zuwanderungseinflusses deutlich. 2. Weiter zeigt sich die Abhängigkeit der Kritik vom Alter der Bevölkerung. Diese beiden Faktoren können als "intern" bezeichnet werden. Daneben können deutliche Einflüsse "externer Art" für die Einschätzung der Distrikte festgemacht werden: Ergebnisse der Beurteilung nach Abwägen von Möglichkeiten im Distrikt mit anderen Gebieten im Vergleich (vgl. auch PHILLIPS/WILLIAMS 1984, S. 70-82).

4. Planung für die Zukunft

Ist soeben verdeutlicht worden, woran sich die Entscheidungen der Bevölkerung in der Vergangenheit orientierten und was ihr Verhalten bezüglich der Wanderungsentscheidungen heute betrifft, wird der abschließende analytische Teil aufzeigen, in welchem Verhältnis Wünsche und Erwartungen der Bevölkerung zu Planungskonzepten und -möglichkeiten für die Zukunft stehen. Heute wie damals ist es ein Problem, die Bevölkerung in den beiden Beispieldistrikten zu halten, wirtschafts-, siedlungs- und infrastrukturelle Verbesserungsmaßnahmen durchzuführen, die den Gesamtwert des Gebietes in der Beurteilung der Bevölkerung anheben.

4. 1. Caithness und Nairn in den Planungskonzepten des HRC (Highland Region - Structure Plan)

Der vom HRC 1983 verabschiedete Strukturplan für die Hochlandregion enthält einerseits Richtlinien für die Erstellung der Local Plans und verdeutlicht ande-

dererseits, welche Entwicklungsschwerpunkte in den einzelnen Teilgebieten der Region Vorrang haben sollen.

Das HRC hat die einzelnen Entwicklungsstrategien für den Zeitraum 1983 bis 1988 in der nachfolgenden Karte (Abb. 65) zusammengefaßt.

Der Strukturplan von 1983 zeigt, daß das HRC deutlich neue Akzente setzt: während im vergangenen Jahrzehnt eine Industrieförderungspolitik im Vordergrund stand, wird der Schwerpunkt in der Zukunft auf dem Ausbau der Infrastruktur liegen. Man geht davon aus, daß in den 80er Jahren die Bevölkerung nicht mehr so stark zunehmen wird, wie es in den 70er Jahren der Fall war (HRC 1983 d, S. 3). In allen Teilen der Region werden neue Arbeitsplätze geschaffen werden müssen (HRC 1983 d, S. 5). Daher wird auch weiterhin die Schaffung neuer kleiner Industriebetriebe unterstützt werden. Was jedoch als besonders wichtig erkannt wurde für die Strukturstabilisierung der Region sind Ausbau des Straßennetzes und die Verbesserung der Wasserversorgung und -entsorgung sowie eine Verbesserung der sozialen Einrichtungen (HRC 1983 d, S. 7).

Wie man der Karte (HRC) leicht entnehmen kann, ist die Notwendigkeit entsprechender infrastruktureller Entwicklungen am deutlichsten in den ehemaligen Growth-Point-Gebieten (vgl. Abb. 14), d. h. am Moray Forth, in Caithness und im südlichen Teil der Westküste. Der Strukturplan macht auch deutlich, daß die Maßnahmen nur über einen langen Zeitraum durchzuführen sind, da hohe Kosten damit verbunden sind (HRC 1983 d, S. 7).

Wie die weiteren Ausführungen zeigen werden, wird ein großer Teil jeglicher Planung darüber hinaus von diesen infrastrukturellen Maßnahmen abhängig sein. Das bedeutet z. B., daß der Bau neuer Wohnhäuser nicht nur mit der Ausweisung von Flächen, sondern vielmehr mit dem Anschluß an das Verkehrsnetz sowie an Wasserver- und -entsorgungssysteme in Verbindung steht. Wie die Planungen für Caithness und Nairn im einzelnen aussehen (Local Plan) zeigen die nachfolgenden Abschnitte.

4. 2. Zielsetzungen und planerische Möglichkeiten für Caithness in den 80er Jahren

Für Caithness hat sich seit dem Bau von Dounreay deutlich eine unterschiedliche Entwicklung für den Westen und den Osten herauskristallisiert. Entsprechend sind die Entwürfe der Local Plans konzipiert; hier bestehen zwei Planungseinheiten für den Distrikt Caithness: Caithness West und Caithness East (s. nächste Seite).

4. 2. 1. Allgemeine Strategien für West Caithness

West Caithness ist deutlich das von Dounreay am stärksten geprägte Gebiet, mit der größten Zunahme an Arbeitsplätzen und den höchsten Zuwachsraten der Bevölkerung.

Gegenüber früheren Plänen (Development Plan 1964, Town Map for Thurso 1960, 1961, 1969, 1971) rechnet das HRC jedoch heute nicht mehr mit starken Zunahmen der Bevölkerung, da in früheren Jahren prognostizierte Entwicklungen in Wirtschaft und Bevölkerung nicht eingetreten sind. In den früheren siebziger Jahren hatte man gehofft, daß Caithness am wirtschaftlichen Aufschwung im Zuge des Ölbooms teilhaben würde, und frühere Planentwürfe schlossen diese Entwicklung vorrangig mit ein. Anstelle des erwarteten neuen Booms stehen heute erhöhte Arbeitslosigkeit und Abwanderung.

Im Gespräch ist der Bau einer Wiederaufbereitungsanlage bei Dounreay, die jedoch nicht vor 1988 in Betrieb genommen werden könnte (HRC 1980 b, S. 11, HRC 1983 c, S. 1 f.). Gedacht wird weiter daran, mehr Land trockenzulegen - weniger für die Gewinnung neuer Arbeitsplätze als für die Erhaltung bestehender -, weitere Aufforstungen durchzuführen, die Nutzung von Torf zur Energiegewinnung oder für industrielle Zwecke sowie eine stärkere Nutzung touristischer Attraktivitäten im Küstenstreifen zu unterstützen (HRC 1980 a, S. 2 f.).

4. 2. 2. Konzepte für West Caithness im Detail

In den Landgemeinden werden sich, von der Wirtschaftsstruktur her gesehen, wenig Veränderungen ergeben, obwohl weitere Unterstützungen der Landwirt-



Abb. 66: Planungszonen: East Caithness/West Caithness

schaft und die Förderung von Aufforstungsprogrammen vorgesehen sind (durch HIDB und Forestry Commission)(HRC 1980 b , S. 4).

Versuche, neue Kleinindustriebetriebe anzusiedeln, werden sich auf Castletown, Halkirk und Thurso beschränken. Auf den Bau eines Commercial Demonstration Fast Reactor hofft man in erster Linie wegen des starken Rückgangs an Arbeitsplätzen (HRC 1980 b, S. 6 f.) (vgl. Kap. VII. 2.).

Was den Tourismus anbetrifft, sollen die Versuche in Zukunft dahingehend, Gebiete wie Dunnet Bay stärker zu nutzen und damit auch Urlauber für längere Zeit im Distrikt zu halten, nicht nur als Durchreisende wie bisher (HRC 1980 b, 7f). Für einzelne Ortschaften sehen die Konzepte folgendermaßen aus: Thurso soll als Zentrum des Gebietes West Caithness weiter ausgebaut werden. Dementsprechend wurden neue Flächen zur Nutzung für Siedlung und Industrie ausgewiesen (vgl. Abb. 67, nächste Seite).

Inwieweit die neu bestimmten Wohnflächen tatsächlich genutzt werden, wird vor allem davon abhängen, ob ein neuer Reaktor gebaut wird. Wie der nachfolgenden Karte zu entnehmen ist, wird die Ausdehnung der Wohnsiedlungen hauptsächlich in dem südlichen Teil der Stadt um Ormlie und in Thurso East angestrebt. Zwei kleinere Flächen wurden in erster Linie für den Bau von Privathäusern vorgesehen.

Die Ausweisung der Industrieparzelle im Süden (südlich Ormlie) der Stadt soll der Ansiedlung neuer kleinerer Industriebetriebe dienen, da man versuchen will, von der als problematisch angesehenen einseitigen Abhängigkeit von Dounreay abzukommen (HRC 1980 b, S.21). Hier sei als Anmerkung darauf hingewiesen, daß sich solche Versuche in Caithness in der Vergangenheit als sehr schwierig erwiesen haben.

Die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten in Thurso werden als ausreichend bezeichnet, mit dem Verweis auf genügend Clubs und Sportplätze.

Allgemein ist den Plänen zu entnehmen, daß eine Ausdehnung der Siedlungsfläche der Stadt über die hier angezeigte Planungskapazität hinaus nicht als sinnvoll erachtet wird, da eine weitere Ausdehnung mit dem Verlust wertvollen Agrarlandes einherginge (HRC 1980 b, Inset Map 3, 4).

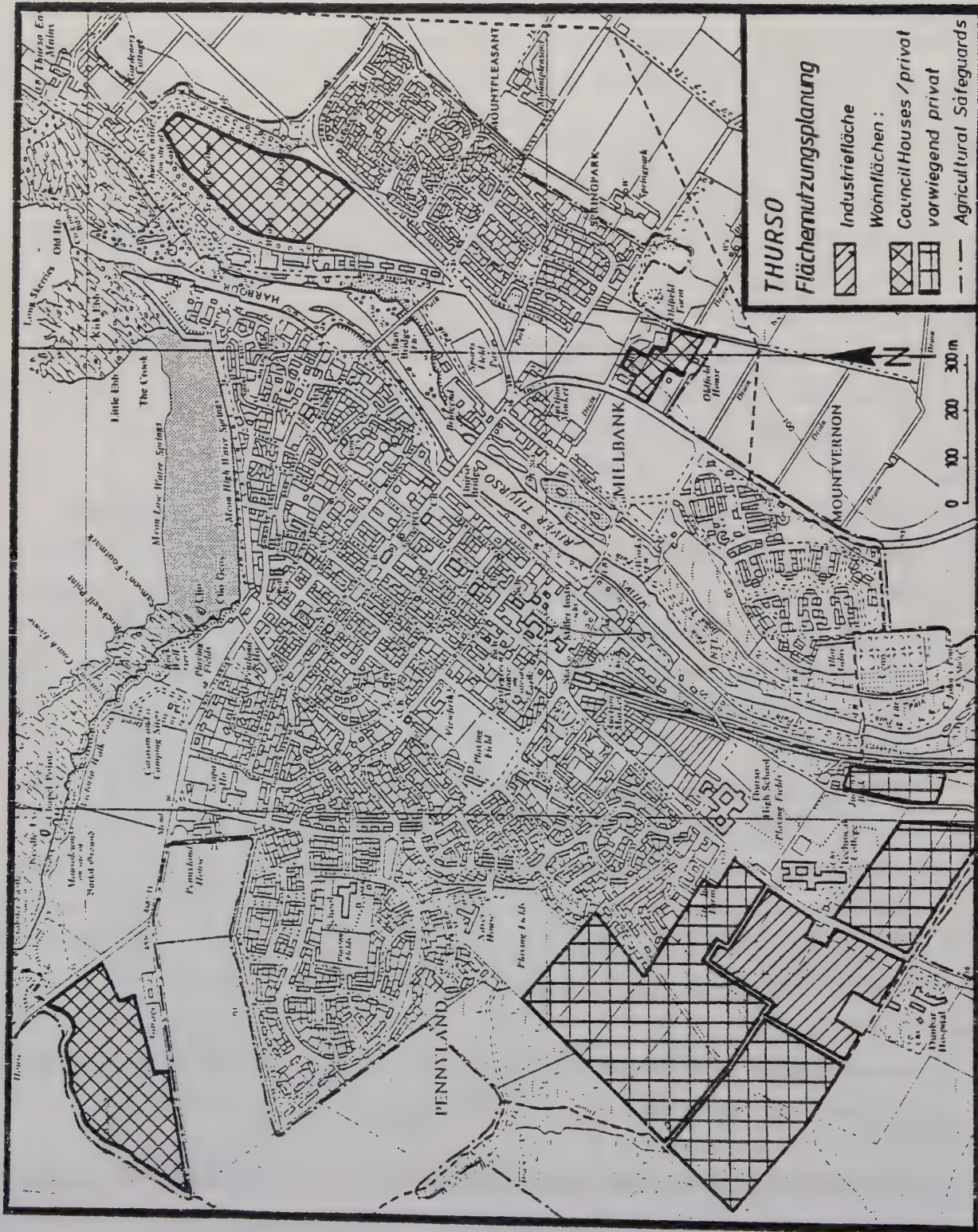


Abb. 67: Flächennutzungsplanung - Thurso

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Quellen: West Caithness Local Plan
Ordinance Survey Karten
Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Halkirk, als lokales Zentrum für sein Umland, könnte ebenfalls weiter ausgebaut werden, hauptsächlich die Wohnfunktion. Hier könnten, entsprechend

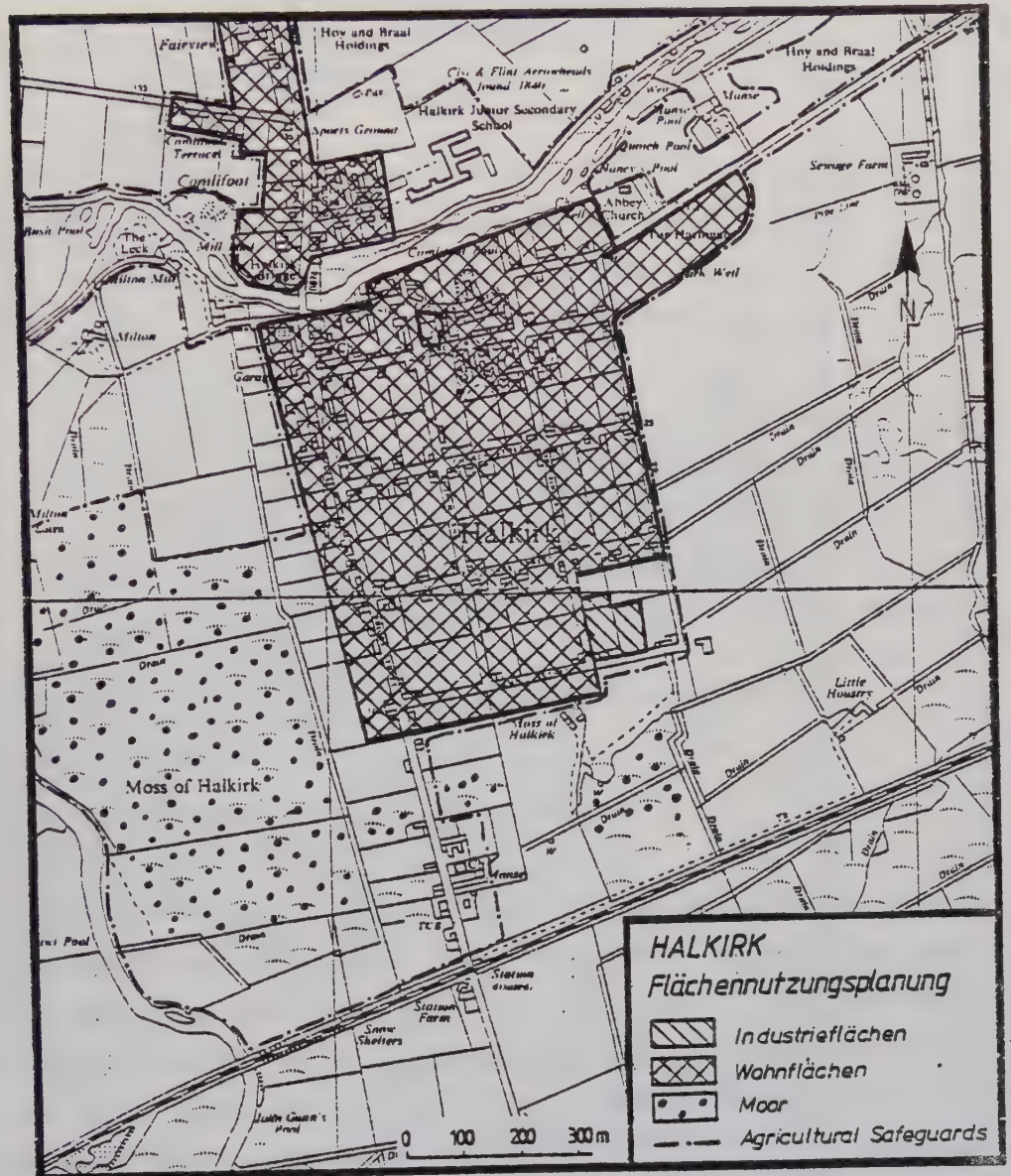


Abb. 68: Flächennutzungsplanung - Halkirk

Quellen: West Caithness Local Plan (HRC)
 Ordnance Survey Karten
 Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton
 Mit freundlicher Druckerlaubnis des
 Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

der Verdichtung bestehender Wohnareale in Thurso, fehlende Flächen für Privathäuser bereitgestellt werden (HRC 1980 b, S. 19). Auch zwei Industrie-
flächen wurden ausgewiesen; diejenige, die im Ortskern liegt, besitzt bereits zwei kleinere Betriebe.

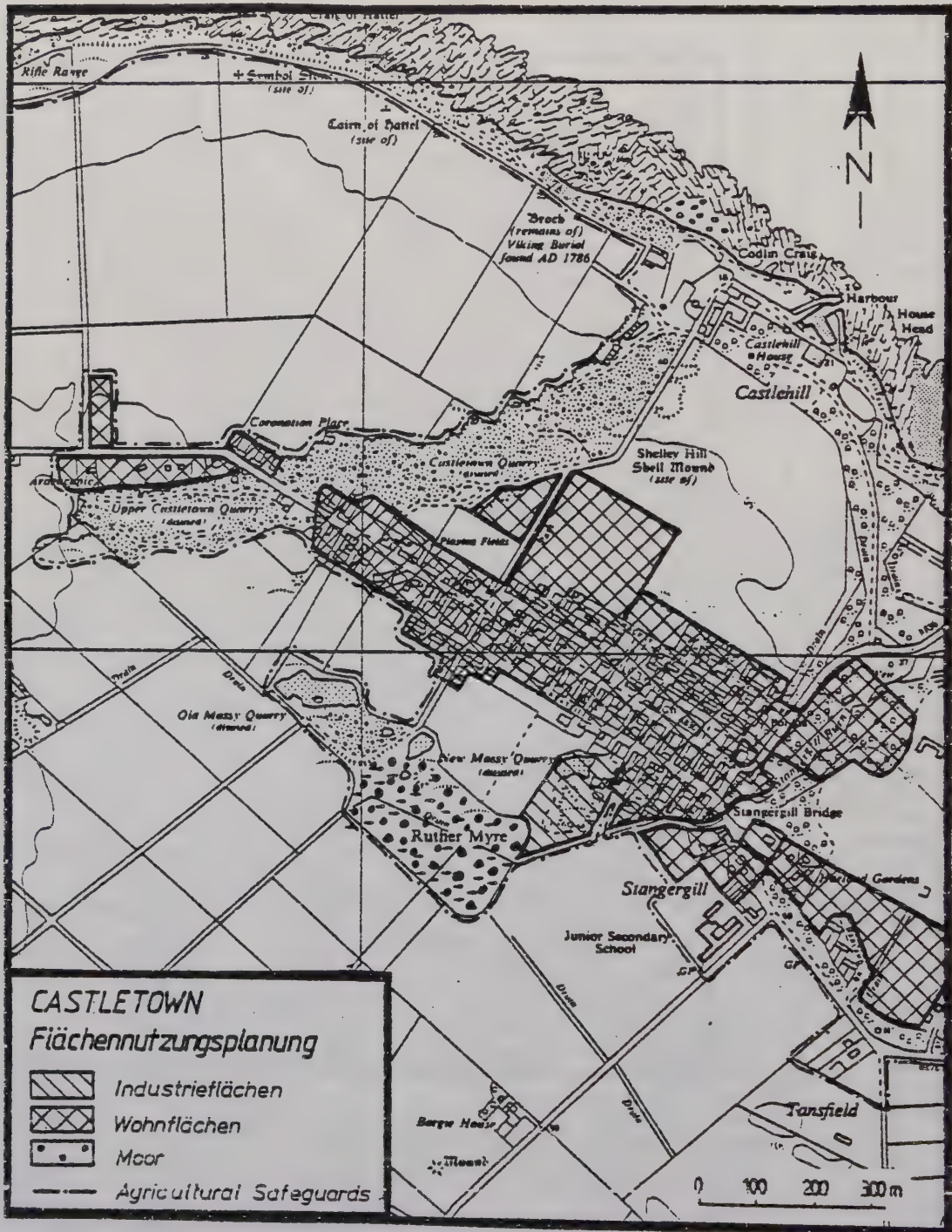


Abb. 69: Flächennutzungsplanung - Castletown

Quellen: West Caithness Local Plan (HRC)
Ordnance Survey Karten
Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Castletown, als lokales Zentrum für den Nordosten von Caithness werden gute Chancen im Bereich des Tourismus eingeräumt, bestimmt durch die Lage an der Haupttouristenroute zwischen Murkle Bay und Dunnet Bay. Ein großer Teil der Planungsvorschläge wird jedoch abhängig sein von neuen Wasserver- und -entsorgungssystemen.

In beiden Fällen, in Halkirk wie in Castletown, wird die weitere Ausdehnung der Orte durch Bestrebungen, das Agrarland zu erhalten, eingeschränkt.

In Reay und New Reay, Orten, die heute deutlich als Town Suburbs für Thurso fungieren, wären weitere Ausdehnungen der Siedlungsfläche möglich, jedoch wird diese Entwicklung nicht erwartet. Geplant ist hier ein eigener Sportplatz.

Zusammenfassend lassen sich die Tendenzen planerischer Bemühungen folgendermaßen beurteilen: in den kleineren Siedlungen Halkirk, Castletown und Reay wurden wesentlich mehr Flächen für eine mögliche zukünftige Wohn- und Industrienutzung ausgewiesen als in Thurso selbst. In allen Fällen sind vor allem Grenzen der Ausdehnung gesetzt durch gutes Agrarland einerseits oder zu feuchtes Moorland andererseits.

4. 2. 3. Allgemeine Strategien für East Caithness

Auch im Osten des Distrikts Caithness sind ehemals erwartete Entwicklungen nicht eingetreten und bereits früher ausgewiesene Bauflächen noch ungenutzt. Im East Caithness Local Plan von 1980 heißt es, daß man nicht mit besonderen Möglichkeiten der Weiterentwicklung rechnen darf, denn diese seien in der Regel verbunden mit Wachstumsgebieten, wo der Entwicklungsdruck eingesetzt werden kann zum Wohl der Gemeinden, und, in East Caithness existiere eine solche "Wachstumssituation" nicht mehr (HRC 1980 a, S. 2). Es weisen vielmehr alle Anzeichen darauf hin, daß ohne große neue Arbeitsmarktstimulanzen das Gebiet von fortlaufender Abwanderung gekennzeichnet sein wird, die zu einer enormen Abnahme der Bevölkerung führen wird.

Hoffnungen für die positive Entwicklung der Wirtschaft in diesem Gebiet stützen sich auf eine mögliche Gewinnung von Ölprojekten für das Hafen-

gelände von Wick sowie den Ausbau des Flughafens (Wick) als Hubschrauberbasis (HRC 1980 a, S. 2). Ähnlich wie in West Caithness soll versucht werden, den Standard der Landwirtschaft zu halten. Hoffnungen auf Schaffung neuer Arbeitsplätze bestehen jedoch für diesen Sektor nicht.

Die Arbeitsmarktlage wird weitgehend vom Erfolg bestehender Firmen abhängig sein. Neue Firmen anzusiedeln, wird sehr schwierig sein (HRC 1980 a, S. 2). Einige neue Arbeitsplätze erhofft man sich aus dem Ausbau der Fremdenverkehrsindustrie.

Für den Wohnsiedlungsbestand wird besonders wichtig sein, den fortschreitenden Gebäudeverfall in Wick und in den Landgemeinden aufzuhalten, einmal durch Überführung von Wohnsiedlungen zur kommerziellen Nutzung und zum anderen - besonders in den Landgemeinden - für touristische Zwecke (HRC 1980 a, S.3). Besondere Beachtung wird der Förderung der Landgemeinden geschenkt; hierzu zählt das gesamte Gebiet außer Wick und Lybster. In den Landgemeinden sind weiterhin enorme Bevölkerungsverluste abzusehen, besonders durch Abnahme von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft. Das Council sieht, daß die Möglichkeiten, neue Arbeitsquellen zu schaffen, sehr begrenzt sind. Es wird sich mühen, gute Landwirtschaftszonen zu erhalten, Aufforstungen in höher gelegenen Regionen vorzunehmen, den Hafen bei John o'Groats auszubauen und den Tourismus zu fördern.

Die Entwicklung von Ölprojekten ist sehr unsicher, obwohl die Werbung darum verstärkt läuft (HRC 1984). Es wird weiter Versuche geben, kleinere Industriebetriebe in den Dörfern anzusiedeln. Gemessen an der Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre wird kaum mehr Bedarf an neuen Wohnhäusern bestehen. Insgesamt werden pro Jahr weniger als 20 neue Council Houses in den Landgemeinden geplant (HRC 1980 a, S. 5 ff.). Der weitere Ausbau bestehender Straßen ist nicht definitiv zugesagt worden. Was das Freizeit- und Gemeindeleben anbetrifft, strebt das Council an, daß jedes Dorf eine Versammlungshalle und einen Fußballplatz erhält (soweit noch nicht vorhanden) (HRC 1980 a, S. 11 f.).



Abb. 70: Flächennutzungsplanung - Wick

Quellen: East Caithness Local Plan (HRC)
Ordnance Survey Karten
Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

4. 2. 4. Konzepte für East Caithness im Detail

Für die Landgemeinden werden sich wenig Strukturveränderungen ergeben. In einzelnen Siedlungen sind hier zwar neue Flächen zur Siedlungsnutzung ausgewiesen worden, man rechnet jedoch kaum mit tatsächlicher Entwicklung. Der Versorgung des Gebiets East Caithness werden vor allem die Stadt Wick und der Ort Lybster dienen. Wick soll administratives Zentrum für ganz Caithness bleiben. Man muß damit rechnen, daß auch die Bevölkerung von Wick weiter abnehmen wird, wenn nicht neue Ölprojekte für die Stadt gewonnen werden können (HRC 1980 a, S. 18). Es ist zu erwarten, daß die Stadt weiterhin abhängig sein wird von der bestehenden Anzahl kleiner Industriebetriebe, den Landwirtschaftsmärkten und dem Tourismus.

Neben der Funktion als administratives Zentrum ist für Wick besonders seine Funktion als medizinisches Versorgungszentrum zu nennen, vor allem unter Berücksichtigung eines neuen Krankenhauses.

Das Council wird sich besonders für die Stabilisierung bestehender Industriebetriebe mühen und Erweiterungen einzelner Betriebe subventionieren. Die in den Plänen festgehaltenen Untersuchungen zeigten, daß die Stadt Wick durchaus noch neue Siedlungsflächen sowohl für Industrie als auch für Wohnzwecke zur Verfügung stellen kann (vgl. Abb. 70). Schwierigkeiten bei der Ausdehnung der Siedlungsfläche bestehen hauptsächlich durch mangelnde Entsorgungssysteme, Fluglärm und (besonders) im Westen angrenzendes gutes Agrarland. Industrie-flächen wurden vorwiegend im Flughafenumland und im Bereich des Hafengeländes ausgewiesen, Wohnflächen vor allem am nord- und südöstlichen Stadtrand. Darüber hinaus ist die Auffüllung einzelner Freiflächen innerhalb des Stadtgebietes denkbar. Als wesentliche neue Freizeiteinrichtung ist ein Hallenschwimmbad vorgesehen.

In Lybster, der größten Siedlung in East Caithness außerhalb von Wick, stehen ebenfalls noch Wohn- und Industrie-flächen zur Verfügung, doch fehlen weitgehend Entsorgungsmöglichkeiten (HRC 1980 a, S. 16 f.). Das Council plant hier 8 Neubauten und hat Bauland für ca. 30 Privathäuser freigegeben. Für eine weitere Entwicklung wäre Lybster aufgrund seiner Ausstattung mit Banken, Hotels, Golfplätzen, Geschäften, Fußballplätzen und einer modernen Grundschule - Einrichtungen ähnlich denen einer Kleinstadt - im Vergleich

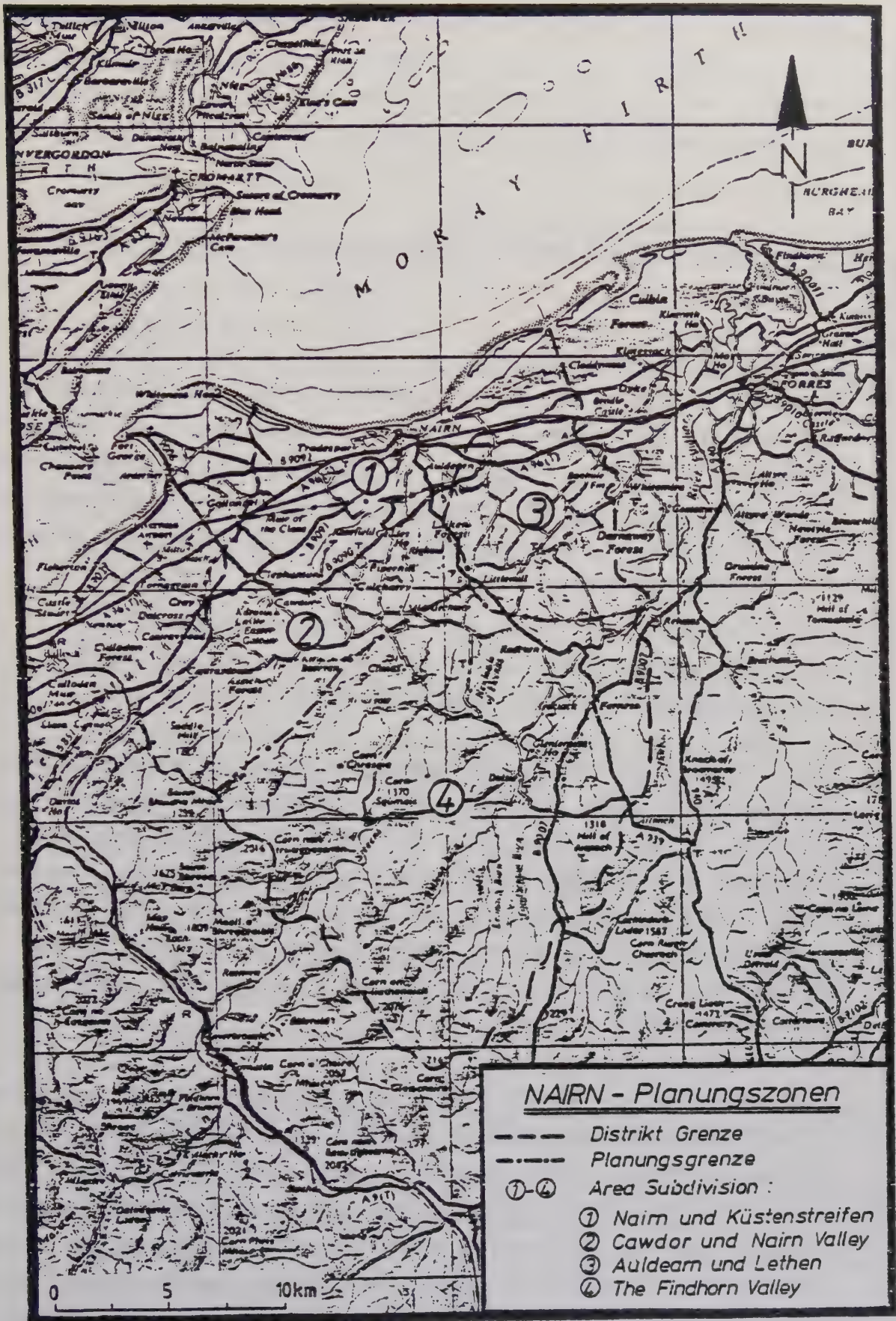


Abb. 71: Planungszonen Nairn

Quellen: Nairn Local Plan (HRC)
Ordnance Survey Karten

Entwurf: Gabriele Heitfeld

Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

mit anderen Orten von East Caithness - vorzuziehen (HRC 1980 a, S. 16). Zusammenfassend kann man jedoch sagen, daß von Wachstum nur die Rede sein wird, wenn East Caithness tatsächlich Ölprojekte gewinnen und damit den Arbeitsmarkt erweitern und die Nutzung zusätzlicher Flächen bewirken könnte.

4. 3. Zielsetzungen und planerische Möglichkeiten für Nairn in den 80er Jahren

Entsprechend der Siedlungsstruktur des Distriktes wird das Gebiet in den Plänen (Local Plan) in vier Zonen eingeteilt: 1. Nairn und Küstenstreifen, 2. Cawdor und Nairn Valley, 3. Auldearn und Lethen und 4. die verstreuten Siedlungen des Findhorn Valley (vgl. Abb. 71). Grundsätzlich wurde diese Einteilung gewählt, um in der künftigen Planung unterschiedlichen Siedlungs- und Gemeinschaftsstrukturen sowie den natürlichen Bedingungen und den Anforderungen des Landschaftsschutzes gerecht werden zu können.

4. 3. 1. Allgemeine Planungsstrategien für Nairn

Für Nairn ist von besonderer Bedeutung, daß ein Drittel der Bevölkerung außerhalb des Distrikts beschäftigt ist, bei Whiteness Head (Platform-Konstruktion) oder in Inverness. Damit wird die enorme Abhängigkeit von den Ölprojekten deutlich. Hier muß vor allem auch der Faktor der Transportkosten erwähnt werden (ca. 500 - 600 Arbeiter von McDermott's wohnen in der Stadt Nairn). Ein weiterer großer Teil des Arbeitspotentials des Distrikts liegt im Sektor des Tourismus und unterliegt damit auch dessen Schwankungen (HRC 1982 a, S. 1 ff.).

Die Arbeitsmarktlage des Distrikts allgemein hat sich trotz des augenscheinlichen Booms enorm verschlechtert: während die Arbeitslosenrate 1975 unter 3 % lag, erreichte sie 1979 und 1980 fast 11% (HRC 1982 a, S. 1 ff.). Nairns zukünftige Entwicklung wird zum größten Teil davon abhängig sein, wie weit es gelingt, bestehende Industrien zu erhalten und auszubauen. Dabei sind zwei Faktoren für die negativen Aussichten des Distrikts ausschlaggebend: zum einen die Knappheit an mobilen Industrien und zum anderen die Tatsache, daß Nairn der Status eines Development Areas aberkannt wurde. Seit dem

Industry Act (1972) war Nairn zum Development Area ernannt worden und konnte damit regionale Fonds von seiten des Staates in Anspruch nehmen. 1980 wurde Nairn jedoch (zusammen mit Orkney und Shetland) heruntergestuft auf den Status der Intermediate Area (vorher: Assisted Area) und wird seit den Beschlüssen von 1982, weiter zurückgestuft, als Non-Assisted Area behandelt (vgl. auch IV 3. 2.). Damit gehen die nationalen Subventionen verloren. Nairn ist seither der einzige Distrikt der Highlands and Islands Region mit dem Status Non-Assisted Area. Er untersteht jedoch als Teil der Region der Highland and Islands weiterhin möglichen Subventionen des HIDB. Das HRC erhofft entsprechende Ausgleichungen der Verluste nationaler Subventionen durch das HIDB (HRC 1982 a, S. 4).

Möglichkeiten der Erweiterung der Zahl der Arbeitsplätze sieht das Council vorwiegend im Bereich des Tourismus, weniger im primären Sektor, der relativ stabil zu sein scheint (HRC 1982 a, S. 4 f.).

Der Wohnungsbau wird sich in Zukunft nach Ansichten der Experten, die die Pläne (HRC, DC) erstellten, in Grenzen halten. Wahrgenommen wird der Mangel an Wohnungen für alleinstehende Personen. Ein Hauptziel soll es sein, alte Häuser zu renovieren. Eine besondere Förderung von Wohngebieten außerhalb von Nairn in den Landgemeinden, vor allem in Cawdor und Auldearn ist angestrebt. Die Flächen für den Wohnungsbau sind innerhalb des Distriktes allgemein begrenzt. Die Rolle des privaten Wohnungsbaus wird, besonders in den Landgemeinden, überwiegen; hier ist vorläufig keine Neubautätigkeit von seiten des Council (Council Houses) vorgesehen (HRC 1982 a, S. 5 f.). In den Landgemeinden soll besonders der Schutz bestehender und die Förderung neuer Waldareale Vorrang haben (HRC 1982 a, S. 8 ff.).

4. 3. 2. Entwicklungsmöglichkeiten und -konzepte für Nairn im Detail

Wie die Aufteilung des Distrikts Nairn in vier Planungszonen bereits andeutet (Abb. 71.), unterscheiden sich die Entwicklungsschwerpunkte in den einzelnen Teilgebieten.



Abb. 72: Flächennutzungsplanung - Nairn (Stadt)

Quellen: Nairn Local Plan (HRC)
 Ordnance Survey Karten
 Entwurf: Gabriele Heitfeld
 Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton
 Mit freundlicher Druckerlaubnis des
 Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

4. 3. 2. 1. Nairn und Küstenstreifen (vgl. Abb. 71/72)

In dem Gebiet "Nairn and Coastal Belt" leben 8 300 Personen, davon in der Stadt Nairn selbst ca. 7 500. Nairn Stadt hatte eindeutig in der 70er Jahren den größten Bevölkerungszuwachs im Distrikt. Die Warteliste des Housing Departments zeigt im August 1984 noch 300 Wohnungsbewerber (1981: 310) (District Council Nairn (Briefauskunft), 7. 8. 1984). Die Siedlungsflächenausdehnung der Stadt Nairn wird jedoch für die Zukunft begrenzt sein: Eine weitere Ausdehnung der Wohnflächen nach Westen würde Schwierigkeiten der Versorgung der Bevölkerung mit sich bringen, da hier Geschäfte und Dienstleistungseinrichtungen fehlen und darüber hinaus gutes Agrarland verlorenginge. Wenn man die für Wohnzwecke ausgewiesene Flächen im Teil Achareidh nutzen will, müßte die Tradespark Road erweitert werden. Dabei wird jedoch erhöhter Wert auf die Erhaltung der Bäume nordöstlich der Straße gelegt werden (HRC 1982 a, S. 14) (s. Abb. 72).

Unter den Freiflächen innerhalb der Stadt Nairn ist besonders das Gebiet "Tradespark Triangle" in Planungen für eine zukünftige Siedlungsentwicklung miteinbezogen worden. Es ist jedoch nur soweit freigegeben, als die Baumbestände in diesem Gebiet rundum bestehen bleiben (HRC 1982a, S.26). Im Osten der Stadt ist die Ausdehnung der Wohnflächen noch begünstigt: günstige Verkehrsanbindungen und die Nähe zum Zentrum haben dazu geführt, daß das Gebiet an der "Lochloy Road" bereits für die Wohnbebauung vorbereitet wurde. Das ehemals feuchte Land wurde trockengelegt. In ferner Zukunft wäre auch die Wohnbebauung eines kleineren Gebietes entlang des "Auldearn Burn" möglich. Das Gebiet ist im Besitz des District Council.

Ausdehnungen der Siedlungsfläche nach Nordosten über die erwähnten Gebiete hinaus sind kaum möglich, da Entsorgungsmöglichkeiten nicht vorhanden und neue Anbindungen an das bestehende System zu kostspielig sind (HRC 1982 a, S. 21 f.). Nur begrenzt sind Verdichtungen bestehender Wohnareale vorgesehen. Was die Wirtschaftsentwicklung der Zone "Nairn and Coastal Belt" anbetrifft, stehen zwei Projekte im Vordergrund: der Balmakeith Industrial Estate und die Errichtung von holzverarbeitenden Industrien. Auch im Süden der Stadt Nairn ist keine Ausdehnung der Wohnareale möglich; die Güte des Agrarlandes und schlechter Straßenausbau sprechen gegen die Entwicklung (HRC 1982 a, S. 14). Der Balmakeith Industrial Estate wurde bereits angelegt;

er liegt im Bereich der Stadt Nairn. Etwa die Hälfte des Estate-Gebietes ist an Industriebetriebe vergeben. Mit diesem Industriegelände werden hauptsächlich zwei Ziele verfolgt: zum einen wird Raum angeboten für Firmen der Stadt Nairn, die aufgrund der Raumnot und mangelnder Verkehrsanbindungen innerhalb des Stadtzentrums ausgesiedelt werden sollen, zum anderen besteht die Möglichkeit, Industriebetriebe durch Subventionen des HIDB anzusiedeln. Es wird Wert darauf gelegt, keine Geschäfte in diesem Areal zuzulassen, um den Wert der Innenstadt nicht zu schmälern (HRC 1982 a, S. 12).

Das zweite Projekt, holzverarbeitende Industrien, könnte im Nordwestzipfel der "Nairn-Coastal-Belt"-Zone, nördlich der B 909 (vgl. Karte Zonen Nairn Distrikt) angesiedelt werden. Seit der Schließung der Papiermühle bei Fort William ist der Export entsprechender, früher dort verarbeiteter Hölzer nach Skandinavien notwendig. Für Nairn - wo die Holzproduktion enorme Bedeutung hat - und für den gesamten Norden und Nordosten Schottlands wird jedoch ein entsprechendes Werk als notwendig erachtet, das die Hölzer verarbeiten kann. Unter mehreren möglichen Standorten schlägt das Regional Council das eben umschriebene Gebiet in Nairn vor, da hier bereits gute verkehrstechnische Anbindungen durch die Nähe der Ardesier Werke bestehen (HRC 1982 a, S. 14).

Für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung des Nairn Distrikts plant das HRC für die ferne Zukunft den Bau eines Gesundheitszentrums südwestlich der Nairn Academy (HRC 1982 a, S. 15). Die Freizeiteinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten werden weitgehend als ausreichend beurteilt (HRC 1982 a, S. 18 a). Nach Aussagen der Pläne bestehe kein Druck, die Zahl der Geschäfte innerhalb Nairns zu erhöhen, da ein besseres Angebot in Inverness und Elgin besteht und von der Bevölkerung Nairn wahrgenommen wird (HRC 1982 a, S. 17 f.).

4. 3. 2. 2. Cawdor und Nairn Valley (vgl. Abb. 71/73)

In der als "Cawdor and Nairn Valley" umschriebenen Zone leben heute etwa 900 Personen. Viele von ihnen arbeiten in Inverness oder Nairn. Der größte Ort in diesem Gebiet ist Cawdor. Er stellt das Haupttourismusgebiet für Nairn Distrikt dar. Der gesamte Orte untersteht strengen Natur- und Land-

schaftsschutzbestimmungen. Die Erhaltung des heutigen Siedlungs- und Landschaftsbildes wird vor jeder weiteren Wohnbautätigkeit Vorrang haben. So erteilte das Council nur die Genehmigung für den Bau von insgesamt 5 neuen Häusern in den Bereichen 1 - 3 (siehe nachstehende Karte), und nördlich des

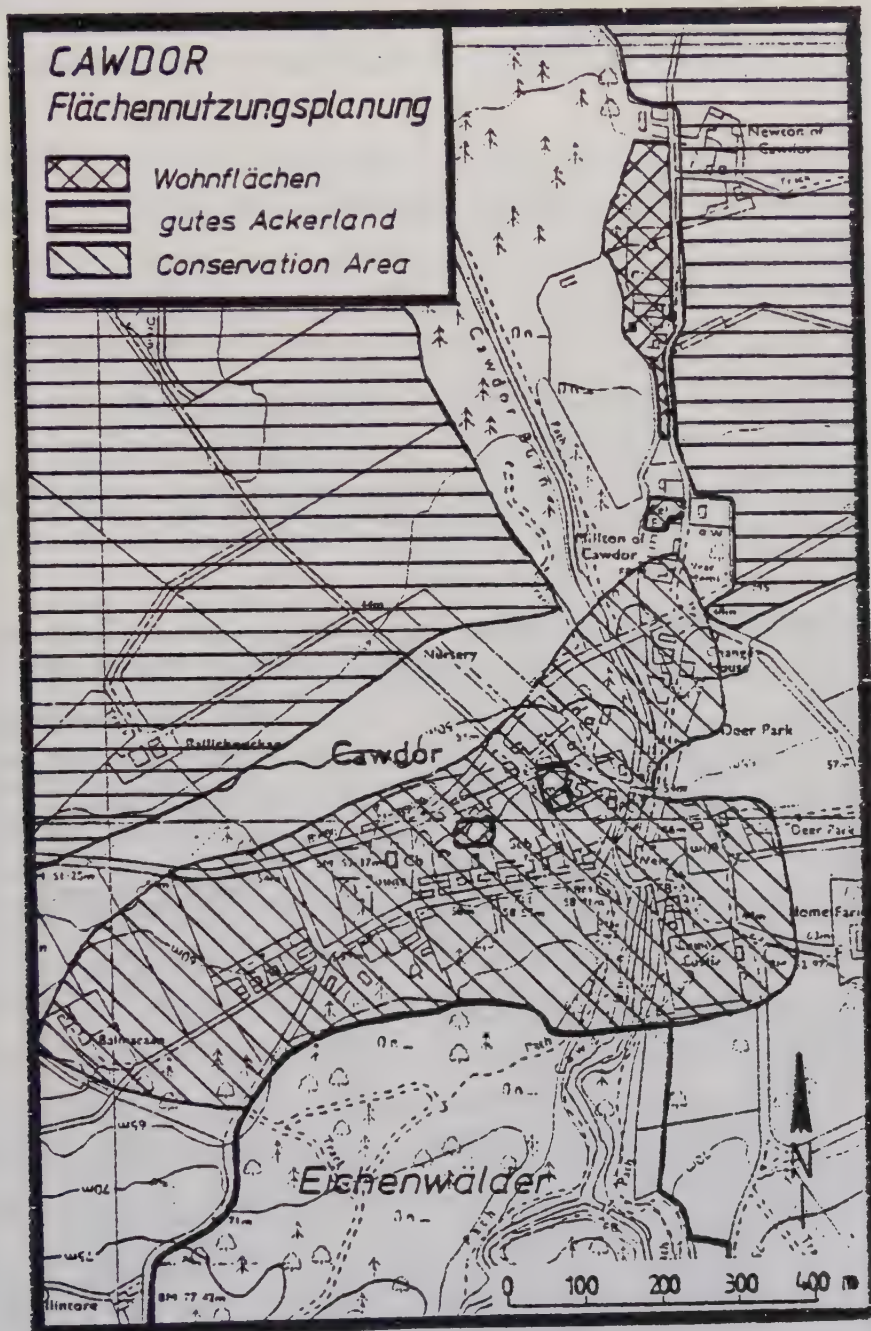


Abb. 73: Flächennutzungsplanung - Cawdor

Quellen: Nairn Local Plan (HRC)
Ordnance Survey Karten

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Copyright: Ordnance Survey Southampton
Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Ortszentrums für den Bau einiger neuer Häuser (4), vorausgesetzt, daß vorher entsprechende Wasserver- und -entsorgungsvorrichtungen geschaffen werden (HRC 1982 a, S.29 ff.). Flächen guten Agrariandes sowie die südlich an die Ortschaft angrenzenden Eichenwälder sind geschützt. Für eine weitere Entwicklung des Tourismus ist der Bau von Chalets - soweit diese nicht den Charakter der Landschaft stören - in sehr begrenzter Zahl in Erwägung gezogen worden (HRC 1982 a, S. 33 f.).

4. 3. 2. 3. Auldearn und Lethen (vgl. Abb. 71/74)

In der Zone "Auldearn and Lethen" leben ca. 1.100 Personen. Ein Großteil der Bevölkerung ist im Bereich der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt; viele arbeiten jedoch auch in Nairn, Forres oder Inverness. Der Mangel an Arbeitsplätzen in diesem Gebiet hat zur Bevölkerungsabnahme aller Orte außerhalb von Auldearn geführt. Die Bevölkerungszunahme in Auldearn ist darauf zurückzuführen, daß der Ort als "dormitory" für Nairn fungiert (HRC 1982a,S.35).

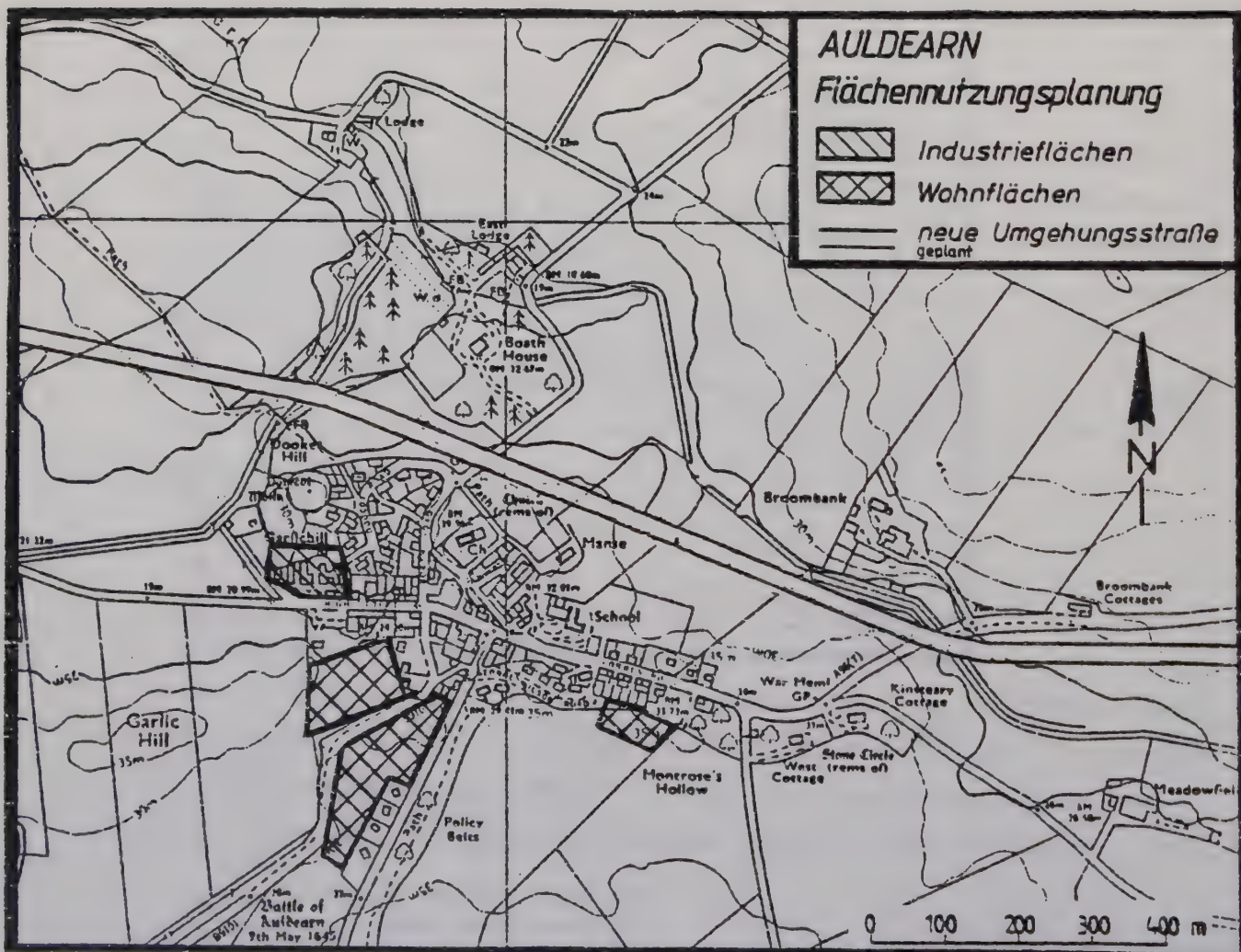


Abb. 74: Flächennutzungsplanung - Auldearn Quellen: Nairn Local Plan (HRC) Copyright: Ordnance Survey Southampton

Mit freundlicher Druckerlaubnis des Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg

Hauptanliegen für die Zukunft sind weniger neue Wohnbautätigkeiten als der Bau einer Umgehungsstraße, d. h. die Verlagerung der A 96 (Hauptverbindungsstrecke Nairn - Aberdeen) an den Nordrand der Ortschaft. Das Council hat dem Bau dieser Umgehungsstraße zugestimmt, soweit folgende Auflagen erfüllt werden: Bepflanzung entlang des Straßenzuges als Lärmschutz für die Ortschaft und der angrenzenden Freifläche als Ersatz für den Verlust der Baubestände durch die neue Verkehrsfläche (HRC 1982 a, S. 36).

Das Council rechnet damit, daß aufgrund der Wohnungs- und Raumknappheit innerhalb der Stadt Nairn Auldearn seine Funktion als "dormitory" ausbauen wird. Daher wurden drei neue Wohnbauflächen südlich an den jetzigen Ort angrenzend ausgewiesen. Eine weitere Ausdehnung des Ortes soll vermieden werden (HRC 1982 a, S. 35 f.). Das Council wird die Ansiedlung neuer kleiner Industriebetriebe unterstützen, um den Mangel an Arbeitsplätzen in der Umgebung Auldearns entgegenzuwirken, doch sind die zur Verfügung stehenden Flächen begrenzt (vgl. Karte Auldearn) (HRC 1982 a, S. 35).

4. 3. 2. 4. Die verstreuten Siedlungen des Findhorn Valley (vgl. Abb. 71/75)

In dem gesamten südlichen, als "the Scattered Settlements of the Findhorn Valley" bezeichneten (vgl. Abb. 70), Gebiet leben nur etwa 200 Personen (HRC 1982 a). Die Bevölkerung arbeitet hauptsächlich in der Land- und Forstwirtschaft; die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten Jahren hier drastisch gesunken. Das Regional Council wird, wie bereits in den letzten Jahren versuchen, durch weitere Aufforstungsprogramme Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen (HRC 1982 a, S. 35). Das Gebiet ist zwar sehr attraktiv für den Tourismus, touristische Einrichtungen fehlen hier jedoch völlig, auch werden derartige Entwicklungen von der dort lebenden Bevölkerung nicht angestrebt (HRC 1982 a, S. 39).

Ferness, der größte Ort des Gebietes, hat keine Industrien und schlechte Straßenverbindungen zum Umland. Der Ort besitzt keine weiteren Einrichtungen außer einer Volksschule und einer Versammlungshalle (HRC 1982, S. 39f.). Das Council wird die Erhaltungsbemühungen um die charakteristische Ausprägung des Ortes als "Estate Village", mit einheitlicher Häuserfront, unter-

stützen: es wird Erhaltungssubventionen für die bestehende Häuserzeile gewähren und Neubauten nur begrenzt an der Rückseite dieser Häuser zum Wald hin zulassen (HRC 1982 a, S. 40).

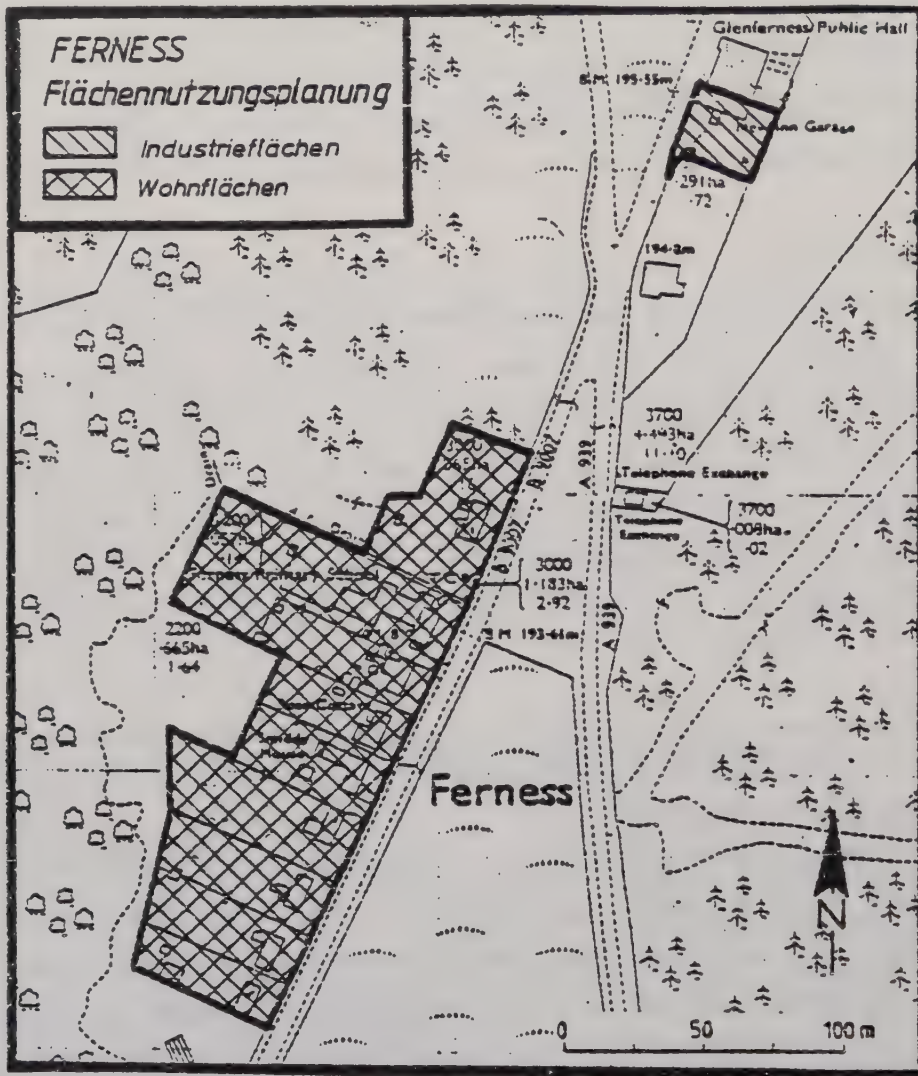


Abb. 75: Flächennutzungsplanung - Ferness

Quellen: Nairn Local Plan
(HRC)
Ordnance Survey
Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Susanne Schnorrenberg
Copyright: Ordnance Survey Southampton
Mit freundlicher Druckerlaubnis des
Ordnance Survey / Southampton (24. 1. 1986)

Das Council wird versuchen, das ehemalige Tankstellen-/Werkstattgelände im Norden des Ortes für die Ansiedlung eines kleinen Leichtindustriebetriebes zu nutzen. Neue Industrieflächen werden nicht ausgewiesen (HRC 1982 a, S. 40).

4. 4. Zusammenfassung

Die in den vorausgehenden Abschnitten aufgezeigten Planungsentwürfe lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. In beiden Gebieten, in Caithness wie in Nairn, werden die Möglichkeiten, neue Arbeitsplätze zu schaffen, als begrenzt angesehen.
2. Von seiten des Councils tritt die Präferenz der Förderung infrastruktureller Maßnahmen deutlich hervor; die Langfristigkeit der Durchführung einzelner Projekte wurde betont.
3. Deutlich wurde die Abhängigkeit zahlreicher möglicher nicht-infrastruktureller Entwicklungen von den infrastrukturellen Voraussetzungen, die zu erfüllen sind.
4. Wirtschaftsentwicklung und Bevölkerungsentwicklung deuten sich für die Zukunft eher als rückläufig an, da Maßnahmen, die eine positive Entwicklung fördern könnten (z. B. neue Industrien), nur sehr begrenzt vorgesehen und in der Durchführung zweifelhaft sind.
5. Nur punktuell sind einige Projekte geplant, die den sozialen Wert der Teilgebiete steigern könnten (Spielplätze, Schwimmbad, Dorfhalle), ohne daß diese jedoch eine Auswirkung auf den Gesamtcharakter des sozialen Bildes und des Freizeitcharakters der Gebiete haben werden.

5. Beurteilung der Planungsansätze

Die Beurteilung der Planungsansätze, soweit sie bisher diskutiert worden sind, kann von unterschiedlichen Standpunkten aus erfolgen. Zunächst sollen sie in Relation zum Migrationsverhalten der Bevölkerung und deren Beurteilung der Distrikte gesehen werden. In einem weiteren Schritt kann man die Schwierigkeiten der Planung an einigen konkreten Beispielen, die in Gesprächen mit Experten deutlich wurden, aufzeigen. Im Vordergrund bei der Beurteilung der Planungsansätze wird jedoch die Frage stehen, wie ernst tatsächlich die vorgestellten Detailplanungen anzusehen sind, was Caithness anbetrifft; denn wie

ein Anfang letzten Jahres vom HRC (Development Department) veröffentlichtes Informationsblatt (HRC, 1985a) und mündliche Auskünfte des HRC (Wick) im Januar dieses Jahres (1986) zeigen, stehen nicht die genannten Detailplanungen an erster Stelle im Entwicklungsprogramm für Caithness, sondern ein neues United Kingdom Atomic Energy Authority-Projekt. In dem eben erwähnten Informationsblatt wurden erstmals zahlreiche Negativfaktoren, die mit dem Projekt Dounreay auftraten, genannt, und auch viele Aspekte angesprochen, die im Laufe der vorliegenden Arbeit diskutiert werden.

Schließlich soll auch herausgestellt werden, welche Probleme auf dem Hintergrund der Aussagen des oben genannten Informationsblattes für Nairn abzusehen sind.

5. 1. Bisheriges Migrationsverhalten der Bevölkerung und ihre Beurteilung der Distrikte in Relation zu Planungsansätzen für die Zukunft

Das bisherige Migrationsverhalten der Bevölkerung in beiden Distrikten hat gezeigt, daß es sich in erster Linie am Faktor "Arbeitsmarkt" ausrichtet: diejenigen, die vorher außerhalb der Distrikte wohnten und nun in Caithness bzw. Nairn einen günstigen Arbeitsplatz fanden, wanderten zu. Umgekehrt wanderten Ansässige der beiden Distrikte ab, wenn keine passenden Arbeits- bzw. Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden waren. Auch die Binnenwanderung ist auf diese Weise gesteuert. Der Wohnungsmarkt, ein zweiter wichtiger Faktor in diesem Entscheidungsprozeß, beeinflußt ferner das Zu- und Abwanderungsverhalten.

Die bisher aufgezeigten Planungskonzepte für die Zukunft deuten bereits an, daß es in beiden Distrikten keine entscheidenden Anreize für die weitere Entwicklung bezüglich dieser beiden Faktoren geben kann: Die Pläne enthalten keine konkreten Vorschläge darüber, wie man den bestehenden hohen Arbeitslosenzahlen und dem immer noch herrschenden Wohnungsmangel auf kurze Sicht begegnen kann (PHILLIPS/WILLIAMS 1984, S. 240 f.)

Punktuell sind Projekte mit sozialen Funktionen oder Freizeitfunktionen geplant, wie z. B. Dorfhallen, Kinderspielplätze und Sportplätze. Betrachtet man dagegen die Kritik der Bevölkerung, ist dieses alles nur von geringer Bedeutung;

denn, im Vergleich zu Großstädten - ob Aberdeen, Glasgow, Edinburgh oder den Städten Englands - sind die "Möglichkeiten" (z. B. kulturell und was die Ausbildung anbetrifft usw.) in den beiden Beispieldistrikten nach wie vor wesentlich geringer.

Insgesamt ist daher zu vermuten, daß die Verweildauer der Zuwanderer in den Beispielgebieten - für Thurso wird die Verweildauer auf durchschnittlich 7 - 10 Jahre geschätzt (WILSON 1980, S. 6) - weiterhin kurz sein wird, über die genannten Faktoren hinaus mitbestimmt durch schlechte Einkaufsmöglichkeiten, Entfernung zu den Verwandten usw.

5. 2. Beurteilung der Planungskonzepte auf dem Hintergrund der Informationen aus einzelnen Expertengesprächen

Zunächst haben Gespräche mit Experten (mündl. Auskunft HIDB, Wick 1984) in Caithness (September 1984) gezeigt, daß für die Zunahme an Arbeitsplätzen außer in Verbindung mit Dounreay kaum Anzeichen zu sehen sind: insgesamt konnte die Zahl der Arbeitsplätze zwar stabil gehalten werden, jedoch bestehen im Bereich der Fischerei, des Torfabbaus, der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft und der kleinen Industrien kaum Wachstumschancen.

Zusätzliche Arbeit über einen kurzen Zeitraum brachte die erstmalige Landung der dänischen Fischereiflotte im Jahre 1984. Hierdurch kamen auch zusätzliche Einnahmen für Hafengebühren in Wick ein. Die Torfindustrie beschäftigte auch im Jahre 1984 nur 10 Männer. Die meisten Arbeitsplätze wurden in der Forstwirtschaft neu geschaffen. So waren hier im Jahre 1984 ca. 300 Männer (gegenüber ca. 100 im Jahre 1982) beschäftigt, jedoch wird mit einer weiteren Zunahme an Arbeitsplätzen in diesem Wirtschaftszweig erst in 10 bis 20 Jahren gerechnet, wenn es zur Abholzug kommt. In der Landwirtschaft hatte sich nichts Nennenswertes verändert. Unter den kleinen Industrien ist nur Caithness Glass zu nennen, das die Zahl der Arbeitsstunden erhöhen konnte.

Schwierigkeiten für die Förderung der Industrien in der Zukunft wurden besonders in den neuen Beschlüssen der Regierung (COI 1983) gesehen, nach denen Subventionen der Industrien in Zukunft nicht nach Prozent an Arbeitslosigkeit, sondern nach tatsächlichen Zahlen vergeben werden sollen, d. h. die dünnbesiedelten Gebiete - hierzu zählt Caithness - werden schlecht ab-

schneiden. Hingewiesen wurde deutlich auf die Hoffnung, die Wirtschaft des Distrikt Caithness möglicherweise durch Ölprojekte verbessern zu können, falls Öl in der Nähe der Orkneyinseln gefunden wird.

Im Vordergrund der Äußerungen stand jedoch der bereits überall in der Presse bekanntgewordene geplante Bau eines neuen Dounreay Reactors (hierzu Näheres in Abschnitt X 5. 3.) - der als positiv beurteilt wurde, da hierdurch neue Arbeitsplätze geschaffen würden.

In Nairn war es nicht möglich, entsprechende Auskünfte zu bekommen. Hier konnten lediglich Informationen (mündl. Auskunft District Council Nairn, Housing Department 1983/1985) zum neuesten Stand der Wohnungssituation gewonnen werden, wobei die Schwierigkeit, die besonders junge Ehepaare und alleinstehende Personen haben, wenn sie keinen entsprechenden Preis beim Hauskauf oder höhere Mieten zahlen können, erwähnt wurden. Es gäbe quasi keine Wohnungsangebote für diese Personen; diese Situation habe sich in den letzten Jahren kaum verändert. Betont wurde darüber hinaus noch einmal die starke Abhängigkeit des Distrikts von McDermotts'.

5. 3. Schwierigkeiten resultierend aus einseitiger Entwicklung in strukturschwachen Gebieten - aufgezeigt und ausgewertet am Beispiel Caithness

Zu Beginn letzten Jahres trat das HRC (Development Department) verstärkt für den Bau eines neuen Reaktors bei Dounreay ein. Ein öffentliches Werbe- und Rechtfertigungsschreiben des HRC mit dem Titel "The Case for Dounreay" (HRC, Development Department, Frühjahr 1985) enthielt einerseits Argumente für die Notwendigkeit des Baus eines neuen hochproduktiven (1300 MW) Schnellen Brüters in Großbritannien; zum anderen wurde jedoch die Intention des HRC deutlich, die Ansiedlung des Projektes in Dounreay zu rechtfertigen.

Grundlegend für die Überlegung, einen hochproduktiven Reaktor in Großbritannien zu bauen, war das Europäische Atomenergieabkommen, in dem die Unterschreibenden den Bau je eines solchen Reaktors in Frankreich, Deutschland und Großbritannien beschlossen. Die Entscheidung über die Standortwahl für das Projekt in Großbritannien lag beim Parlament.

Mit dem eben angesprochenen öffentlichen Schreiben ("The case for Dounreay") versuchte das HRC, die Vorzüge des Standortes Dounreay darzulegen und die Notwendigkeit der Ansiedlung des Projektes in Caithness zu betonen.

Das Schreiben weist auf den enormen Bevölkerungsanstieg durch Dounreay in den Jahren nach 1954 hin. Herausgestellt wird als positives Merkmal besonders die Zuwanderung jüngerer Einwohner, die einen Ausgleich in der Altersstruktur bedingt haben. Es wird darüber hinaus betont, daß die Abhängigkeit von traditionellen, abnehmenden Industrien aufgehoben werden konnte. Auch fehlt nicht der Hinweis auf hohe Ausgaben für die Verbesserung der Infrastruktur, für Straßen, Brücken, Schulen, das Technical College (Thurso), einige tausend Häuser und verschiedene öffentliche Einrichtungen.

Auch ist die Rede von der Neuansiedlung zahlreicher kleiner Industriebetriebe wie Caithness Glass, Osprey Electronics, Norforst und Kestrel Marine (vgl. Tab. 63). Die Fehlinvestitionen in ähnliche Projekte, die bereits wieder aufgegeben wurden (vgl. IX 4. 2. 2.), werden nicht genannt. Vielmehr wird die Situation des Distrikts dahingehend zusammengefaßt, daß die hinzugezogene Bevölkerung zahlreiche soziale Strömungen und Möglichkeiten eröffnete, die vorher nicht existierten. Die wirtschaftliche Situation wird so beschrieben, daß das Dounreay-Projekt als Katalysator für die Regeneration des "abgelegenen und vorher nicht industrialisierten Gebietes" gedient hat (HRC 1985 a)

Weiter fährt das HRC im Schreiben jedoch fort: "Unfortunately, the forward momentum which began in the 1950's has not been maintained, and the Caithness economy is currently in a more precarious condition than at any time since the setting up of Dounreay"(HRC 1985 a, S. 3).

Hier findet man zum ersten Mal die Tatsache von öffentlicher Seite aus niedergeschrieben, daß Caithness sich nun in einer schwierigen Lage befindet. Mehr oder weniger beiläufig schließt sich folgendes Statement an: "Any development strategy which is, by force of circumstances, dependent upon a single commercial or industrial project - no matter how successful - is ultimately bound to encounter serious problems. Large numbers of jobs may be provided. But as time passes, the children of the people who occupy these jobs will also require employment. Unless there has been further economic diversification, such employment will not be available. This tendency may be somewhat mitigated

if the original enterprise continues to expand. But if it eases to expand, and especially if it begins to contract, rising unemployment - probably accompanied by rising outward-migration - is more or less inevitable. This is broadly that what is in danger of happening in Caithness" (HRC 1983 a, S. 3).

Hier werden vier im Rahmen dieser Arbeit wichtige Aussagen getroffen:

1. Ein Großprojekt bringt nur dann dauerhaft Nutzen für die Stabilisierung des betreffenden Gebietes, wenn es weiter entwicklungsfähig bleibt.
2. Probleme bestehen hauptsächlich in der Arbeitsbeschaffung für die "zweite Generation".
3. Bei mangelnder Expansion (oder sogar Abbau) des Großprojektes droht die Gefahr erhöhter Abwanderung.
4. Vor diesem Problem scheint Caithness zu stehen.

Im weiteren Verlauf des Schreibens wird besonders der hohe Bedarf an neuen Arbeitsplätzen geschildert und wie es zu diesem Problem kam:

1. Die Zahl der in Dounreay Beschäftigten erreichte ein Maximum im Jahre 1963 und ist seitdem etwa gleich geblieben.
2. Es fehlen jedoch, trotz zahlreicher Bemühungen um die Ansiedlung einzelner Industrien, Arbeitsplätze für die Nachkommen der Zuwanderer und solche, die aus den Industriebetrieben des primären Sektors ausscheiden müssen
3. Das Entwicklungspotential bestehender Industrien ist gering.
4. Durch Ölprojekte, besonders in Easter Ross und Orkney, entsteht ein neuer Entvölkerungsdruck.
5. Arbeitslosigkeit und Abwanderung nehmen zu.
6. Die Ansiedlung von Ölprojekten ist zweifelhaft.

Eine Lösung dieser Probleme wurde nicht etwa in einer Wiederaufbereitungsanlage (Joint European Fast Reactor Reprocessing Plant) gesehen, weil dies mit der Schließung des Reaktors einherginge (so lauten bisherige Beschlüsse), sondern im Bau eines Commercial Demonstration Fast Reactor (CDFR). Es wurde eindeutig gesagt, daß es mit der Entscheidung für oder gegen den CDFR in der Hand des Parlaments liegt, den erneuten Zerfall von Caithness aufzuhalten: der Bau würde vielen neue Arbeitsplätze bieten. Die Voraussetzungen für das neue Projekt wurden folgendermaßen positiv beurteilt: 1. Es gibt genügend Arbeiter und Wissenschaftler in Caithness, die mit einem solchen Projekt vertraut

sind. 2. Die notwendigen infrastrukturellen Einrichtungen sind geschaffen worden. Weiter heißt es in dem Schreiben, daß die Bevölkerung argumentiert, daß die Bewohner des Nordens Schottlands, die die Risiken der Anfänge der Atomenergie-Industrie getragen hat, nun ein Anrecht darauf hat, an der weiteren Entwicklung zu partizipieren.

Zusammenfassend kann man sagen, daß das HRC hier zum ersten Mal die negativen Ergebnisse des Großprojekts formuliert. Unberücksichtigt bei der Darstellung der positiven Aspekte des Projektes und des diskutierten Reaktors blieben die Probleme, die diese Arbeit aufgezeigt hat. Mangelnde infrastrukturelle Möglichkeiten, geringe Ausbildungschancen, weitere einschneidende ökologische Veränderungen durch Siedlungsausbau sowie anhaltende hohe Bevölkerungsfluktuation werden nicht genannt. Vielmehr könnte man das Schreiben dahingehend bewerten, daß es sich hier um einen neuen Ruf zur Wiedergutmachung handelt.

Inzwischen ist bekannt, daß der "European Fast Breeder" nicht in Großbritannien gebaut wird. Damit steht für Caithness der Bau einer Wiederaufbereitungsanlage bei Dounreay (Reprocessing Plant) als einzige momentane Entwicklungsmöglichkeit in Aussicht. Die Regierung hat den Vorschlag, in Caithness eine Wiederaufbereitungsanlage zu bauen, gemacht mit dem Argument, hier Arbeitsplätze erhalten zu wollen. Zur Zeit läuft der Antrag der United Kingdom Atomic Energy Authority an das Caithness Council auf Zustimmung zum Bau der neuen Anlage. Am 17. April 1986 werden die öffentlichen Anhörungen und Untersuchungen zu diesem Projekt in Caithness beginnen. Schon jetzt bleibt festzuhalten: Während die Bevölkerung weiter Teile Großbritanniens gegen den Bau der Wiederaufbereitungsanlage ist, sprechen sich die Bewohner von Caithness dafür aus; denn, das neue Projekt zu bauen, bedeutet: Arbeitsplätze schaffen (nach mündlichen Auskünften HRC Wick, Januar 1986).

Es schließt sich auch die Frage an, wie andere Großprojekte, z. B. McDermott's bei Nairn, auf die Dauer wirken werden und welche Lösungsmöglichkeiten für die Probleme bestehen; denn das HRC sagt nun aus, daß ein Projekt so großen Ausmaßes Weiterentwicklung fordert, wenn es nicht zum erneuten Abschwung kommen soll.

An dieser Stelle sollte man zumindest auf den Fehlschluß des HRC hinweisen, daß die Bevölkerung von Caithness allgemein mit der Gesamtsituation zufrieden ist, wenn nur die Wiederaufbereitungsanlage gebaut wird. Vielmehr hat die

Arbeit die beträchtlichen Umwälzungen, die das Projekt Dounreay mit sich gebracht hat, aufgezeigt und seine zunehmende Prägung für alle Teile des Distrikts verdeutlicht, sowohl für die Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur als auch für das Sozial- und Migrationsverhalten. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Situation insgesamt als stabilisiert betrachtet werden kann.

Die Dynamik, die die gesamte Entwicklung des Distriktes Caithness in den letzten Jahren bestimmt hat und Tendenzen, die in Nairn hervortreten, werden im letzten Kapitel modellhaft zusammengestellt und beurteilt.

Vorläufig kann man jedoch schon festhalten, daß bei der Einrichtung eines Großprojektes auch an langfristige Weiterentwicklungsmöglichkeiten gedacht werden muß.

Kapitel XI

Die Forschungsergebnisse im Überblick - modellhafte Zusammenstellung

Grundsätzlich konnte die vorliegende Arbeit aufzeigen, daß Zusammenhänge bestehen zwischen dem Verhalten der Bevölkerung und siedlungs-, wirtschafts- und sozialstrukturellen Veränderungen. Es konnte verdeutlicht werden, welchen motivationalen Aspekten einzelne statistische Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung zuzuordnen sind und wie groß die Bedeutung des Menschen als Agierender und Reagierender im Raum ist.

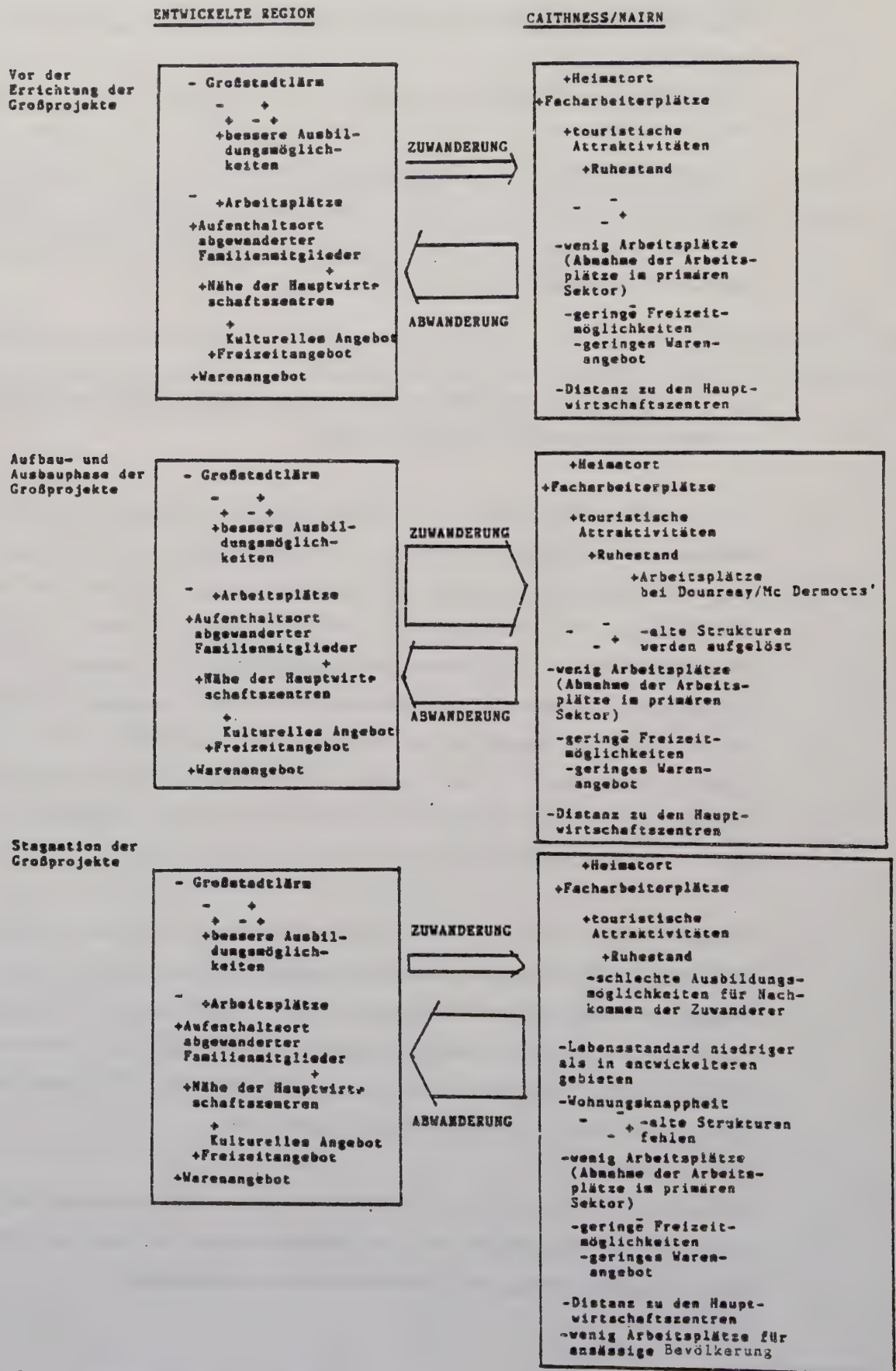
1. Die Bedeutung von Positiv- und Negativfaktoren für das Wanderungsverhalten in den beiden Beispielgebieten

Die entscheidenden Positiv- und Negativfaktoren wurden deutlich anhand der genannten Migrationsentscheidungs- und Kritikpunkte. Abbildung 76 zeigt, daß die nach der Errichtung der Großprojekte jeweils auftretende Zuwanderung vorrangig auf einen Faktor zurückzuführen war. In dieser Zeit blieben die Negativfaktoren - z. B. schlechte Ausbildungsmöglichkeiten für Ansässige, Distanz zu den Hauptwirtschaftszentren - weiter bestehen. Insgesamt nimmt die Abwanderung sogar zu im Vergleich zum Zeitraum vor der Errichtung der Großprojekte. Dies ist zum großen Teil mitbedingt durch die Auflösung bestehender Siedlungsstrukturen, die ihren homogenen Charakter verlieren, und die Aufhebung enger nachbarschaftlicher Beziehungen.

Dieser Prozeß setzt sich in der Phase der Stagnation der Großprojekte fort: Ansässige leben weniger in enger sozialer Eingebundenheit, ihre Nachkommen finden weiterhin keine Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Nun reagieren aber auch die Nachkommen der Zuwanderer und die älteren Zuwanderer auf die Nachteile der Distrikte: das geringe Arbeitsangebot, fehlende Freizeitmöglichkeiten, Mangel an Ausbildungsplätzen usw.

Insgesamt richtet sich die Entscheidung mehr und mehr an Vergleichsurteilen über die Problemgebiete und die entwickelteren Gebiete aus. Hier ist der enge Zusammenhang zum Sozialverhalten zu erkennen.

Abb. 76: Motivationale Struktur der Wanderungsentscheidungen



2. Geändertes Sozialverhalten und dessen Bedeutung für Wanderungsentscheidungen

SV (Sozialverhalten)	=	SV Zuwanderer Herkunftsort / Zielort	+	SV Ansässige Zielort / Herkunftsort
		- Einkaufszentren - Theater - Großstadt-leben - Clubs - Schulan-gebot - Schwimm-bäder - moderne Wohnungen		- touristische Attraktivitäten - Kleinstadt-leben - Dorfleben - Kleinstadt-leben - Nachfrage nach Theater - Clubs - Schwimm-bäder - Einkaufszentren - moderne Wohnungen - Großstadt-leben

Abb. 77 Faktoren des Sozialverhaltens

Die Zuwanderer beeinflussen mit ihren Ansprüchen die Anforderungen an das Zielgebiet. Der Lebensstandard (Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, Busverbindungen) war im Herkunftsgebiet allgemein höher. Diese Information wird als Aufforderung und Aufdeckung neuer Aspekte für die Ansässigen mit in die Region eingebracht. So nehmen die Zuwanderer und Ansässigen letztendlich Einfluß auf bestehende Strukturen: alte Strukturen vermischen sich mit neuen, ohne daß jedoch der Standard der Großstädte auch nur annähernd erreicht wird; nur die Nachfrage nach "mehr Möglichkeiten" ist durch die Information der Zuwanderer weit über die Wirkung der Massenmedien hinaus geweckt worden: Ansässige nehmen die Mängel ihrer Heimat gegenüber anderen Gebieten stärker wahr.

3. Kurzfristigkeit und Folgewirkungen der Großprojekte Dounreay und McDermott's

Die nachfolgenden Abbildungen 78 und 79 zeigen, wie sich von der Phase vor der Errichtung der Großprojekte über die Phase ihres Auf- und Ausbaus bis hin zur erneuten Stagnation Abhängigkeitsverschiebungen im Zusammenspiel raumwirksamer Faktoren ergeben.

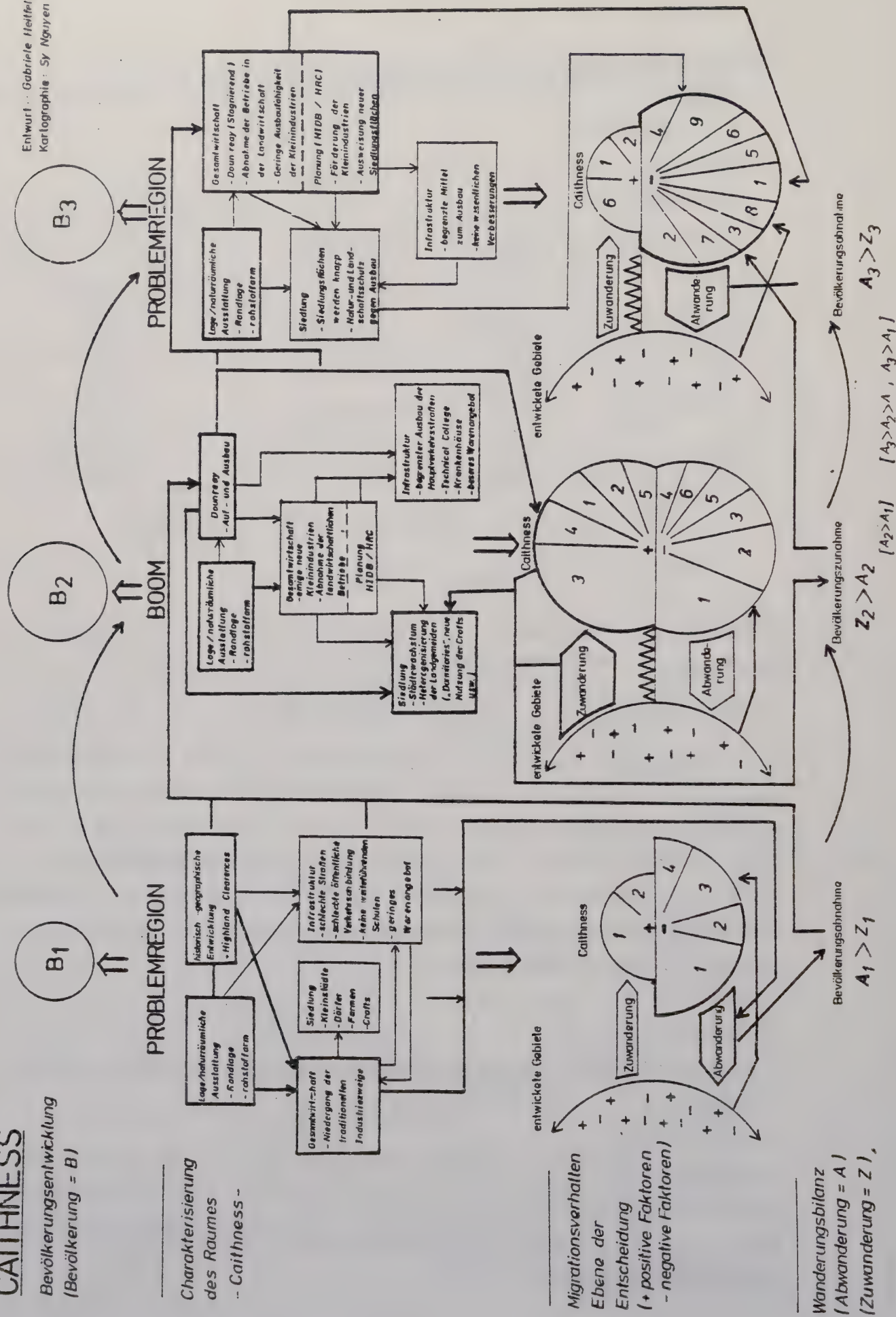
Abb. 78: Übersicht über die Ergebnisse der Studie für Caithness

CAITHNESS

Bevölkerungsentwicklung
(Bevölkerung = B)

Charakterisierung
des Raumes
- Caithness -

Entwurf: Gabriele Heilfeld
Kartographie: Sy Nguyen



Legende Abb. 78

- +1 Facharbeiterplätze
- +2 Rückwanderung der ehemals zugewanderten Bevölkerung in die Heimat
- +3 Arbeitsplätze bei Dounreay
- +4 Freunde und Verwandte leben in Caithness
- +5 alternatives Leben auf Farmen und Crofts
- +6 Freiwerdende Arbeitsplätze bei Dounreay
- 1 Abnahme der Arbeitsplätze im primären Sektor / Mangel
- 2 Mangel an Arbeitsplätzen für Nachkommen der ansässigen Bevölkerung
- 3 Mangel an Aus- und Fortbildungsplätzen für Nachkommen der ansässigen Bevölkerung
- 4 Rentner leben von abgewanderten Familien getrennt
- 5 Rückwanderung der Zuwanderer
- 6 Information über "bessere Möglichkeiten" außerhalb der Region erhöht Kritik
- 7 Mangel an Arbeitsplätzen für Nachkommen der Zuwanderer
- 8 Mangel an Aus- und Fortbildungsplätzen für Nachkommen der Zuwanderer
- 9 Alte Gemeinschaftsstrukturen sind aufgelöst

Legende Abb. 79

- +1 Facharbeiterplätze
- +2 Arbeitsplätze im Tourismus
- +3 Rückwanderung der ehemals abgewanderten Bevölkerung in die Heimat
- +4 Touristische Attraktivitäten (Zuwanderung mit Eintritt in den Ruhestand)
- +5 neue Arbeitsplätze bei Mc Dermotts'
- +6 Freunde/Verwandte in der Region
- 1 Abnahme der Arbeitsplätze im primären Sektor
- 2 Mangel an Aus- und Fortbildungsplätzen für Nachkommen der ansässigen Bevölkerung
- 3 Mangel an Arbeitsplätzen für Nachkommen der ansässigen Bevölkerung
- 4 Rentner folgen abgewanderten Familien
- 5 Rückwanderung der Zuwanderer
- 6 Information über "bessere Möglichkeiten" außerhalb der Region erhöht Kritik
- 7 Wohnungsmangel für Ansässige
- 8 Mangel an Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Nachkommen der Zuwanderer
- 9 Mangel an Arbeitsplätzen für Nachkommen der Zuwanderer

Abb. 79: Übersicht über die Ergebnisse der Studie für Nairn

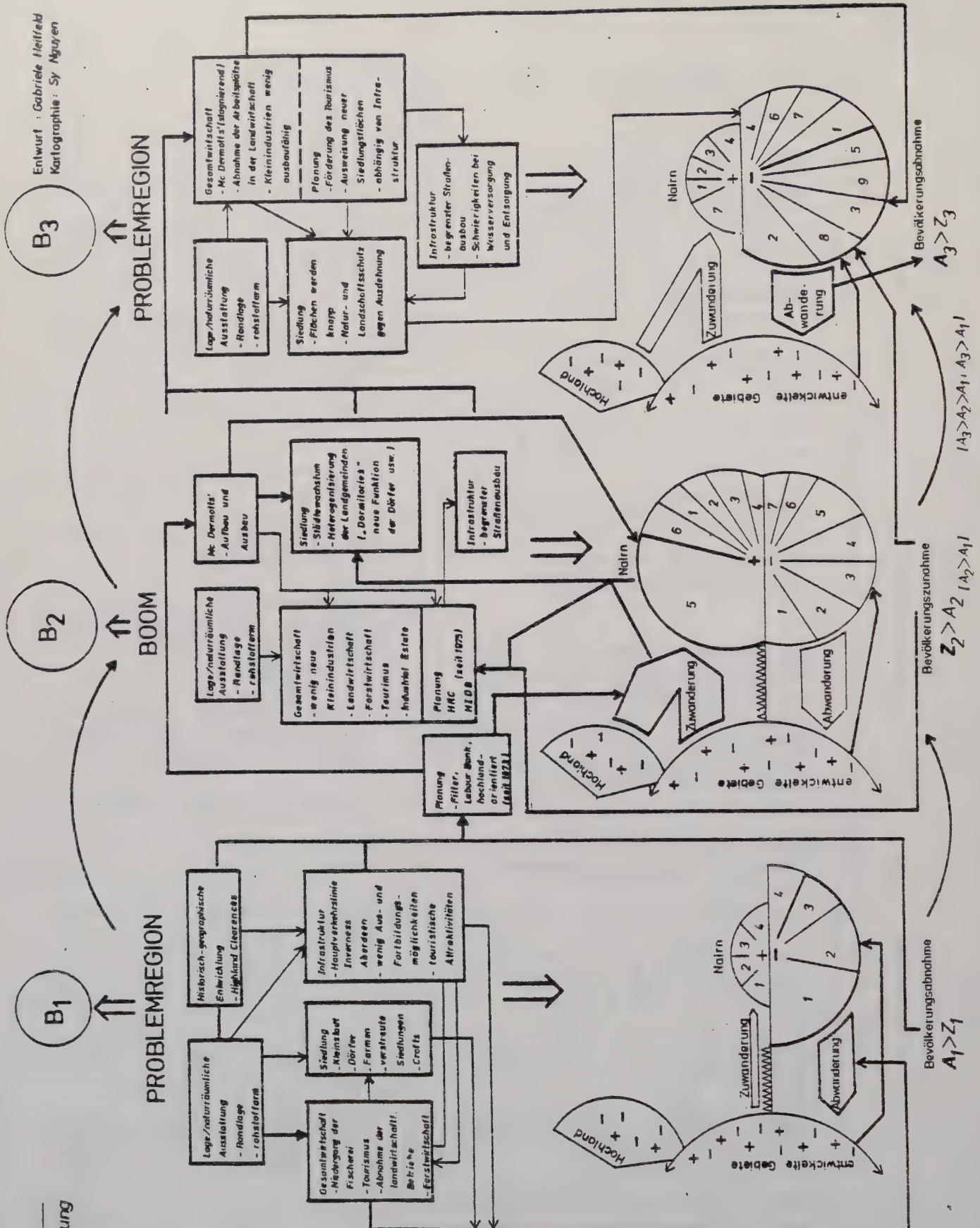
NAIRN

Bevölkerungsentwicklung
(Bevölkerung = B)

Charakterisierung
des Raumes
- Nairn -

Migrationsverhalten
Ebene der
Entscheidung
(+ positive Faktoren
- negative Faktoren)
+1 bis +7 und
-1 bis -9
siehe Legende
nächste Seite

Wanderungsbilanz
(Abwanderung = A)
(Zuwanderung = Z)



Entwurf: Gabriele Heitfeld
Kartographie: Sy Nguyen

Eine Summe von Faktoren negativer Art prägten die Distrikte Nairn und Caithness in der ersten Phase: Randlage, Rohstoffarmut, Probleme aufgrund der historisch-geographischen Entwicklung, Probleme in der Gesamtwirtschaft, schlechte Infrastruktur und hieraus resultierende hohe Abwanderungsraten. Hier ist zu unterscheiden die Ebene der Gegebenheiten in den Problemgebieten selbst und die der Entscheidungen der Migranten. Ihr Verhalten orientiert sich größtenteils am Vergleich der Problemregion mit entwickelteren Gebieten.

Abwanderung und Zuwanderung waren in der ersten Phase gleichermaßen abhängig von zahlreichen Faktoren.

Die Entscheidung für die Errichtung der Großprojekte wurde durch die Summe der Negativfaktoren einerseits und das Migrationsverhalten andererseits bestimmt.

In der zweiten Phase bestimmt jeweils das Großprojekt die Faktoren Gesamtwirtschaft, Siedlung und Infrastruktur sowie direkt und indirekt das Verhalten der Bevölkerung. Unverändert wirken der Lagefaktor und die Negativaspekte der Gesamtwirtschaft weiter auf das Verhalten. Zusätzlich kommt für Nairn als eine Art Filter die Planungsinstanz der Labour-Bank hinzu, die das Zuwanderungsverhalten so beeinflusst, daß Zuwanderungen aus den restlichen Problemgebieten gefördert werden.

Deutlich werden folgende Verschiebungen von der ersten zur zweiten Phase: Die Großprojekte beeinflussen Veränderungen in der Siedlungsstruktur (Neubauten, neue Nutzung alter Wohnhäuser usw.); sie bestimmen planerische Momente, d. h. Förderung des siedlungs- und infrastrukturellen Ausbaus sowie Investitionen in den übrigen Wirtschaftssektoren.

Insgesamt gesehen ist die Umkehrung der Wanderungsbilanz von $A > Z$ in der ersten Phase zu $Z > A$ in erster Linie auf den positiven Faktor der Errichtung des Großprojektes zurückzuführen. Gleichzeitig wirkten die Negativfaktoren weiter und erhalten die Abwanderung aufrecht. Sie wird sogar dadurch intensiviert, daß Lockerungen im Sozialgefüge Migrationsentscheidungen erleichtern und die kurzfristig verweilenden Zuwanderer zu den bereits existierenden Abwanderungsströmen hinzukommen.

Die Verschiebungen, die sich aus der Entwicklung von der zweiten zur dritten Phase ergeben, liegen vorrangig in der Errichtung der beiden Großprojekte und der daraus resultierenden Zuwanderung begründet. Beide Großprojekte, Dounreay und McDermott's, stagnieren, sind in die Gesamtwirtschaft integriert. Alle Teilfaktoren, die das Migrationsgeschehen beeinflussen, sind aufgrund des Faktors Randlage und fehlender ausreichender Mittel zur Subventionierung von Siedlung und Infrastruktur nur noch sehr begrenzt ausbaufähig.

Die Wirkung der Großprojekte auf die Zuwanderungsmotivation aus anderen Gebieten ist fast aufgehoben. Direkt wirkt sich nun die in der zweiten Phase erfolgte Bevölkerungszunahme in beiden Gebieten auf das Verhalten der Bevölkerung innerhalb der beiden Distrikte aus. Die bestehenden Negativfaktoren betreffen einen größeren Bevölkerungsanteil als in der ersten Phase. Es kommen neue Abwanderungsmotive hinzu: 1. Ein Teil der zugewanderten Bevölkerung wandert wiederum ab. 2. Die Nachkommen der Zuwanderer sind von den mangelnden Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten betroffen. 3. Die ansässigen Bevölkerung lebt nicht mehr in den traditionellen homogenen Gemeinschaftsstrukturen und wird mobiler. 4. Wohnungen werden knapp. 5. Die "besseren Möglichkeiten" in den entwickelten Gebieten (größtenteils durch die Zuwanderer aufgezeigt) werden auch den Ansässigen bewußt.

Grundsätzlich bestimmend für die Motivation zur Abwanderung bleibt in allen drei Phasen die Beziehung der unterentwickelten Gebiete zu den entwickelten Gebieten und deren besseren Möglichkeiten; d. h. die Reaktion der Bevölkerung von Caithness und Nairn ist größtenteils ausgerichtet an der Entscheidung, orientiert an den Negativfaktoren (geringes Arbeitsangebot mit Folgewirkungen wie Abwanderung der Rentner, die den abgewanderten Familien nachziehen) in Caithness und Nairn und den Vorteilen in anderen Gebieten.

Die Nachteile der Distrikte Caithness und Nairn, die vor der Errichtung der Großprojekte bestanden, bleiben weiterhin von Bedeutung. Die vorübergehende Zunahme der Bevölkerung resultierte nicht aus einer Abnahme der Nachteile, sondern aus einem Vorteil, das die Gebiete für bestimmte Bevölkerungsgruppen boten (Arbeitsmarkt) und ihre Zuwanderung bewirkten.

Vielmehr betreffen in der dritten Phase die Nachteile eine größere Bevölkerungsgruppe, d. h. die ehemals ansässige Bevölkerung plus die Zuwanderer.

Somit ist auch die Zuwanderung der zweiten Phase direkt Ursache für die Abwanderungszunahme in der dritten Phase, kombiniert mit der Tatsache, daß der Positivfaktor der zweiten Phase in der dritten Phase nicht mehr wirksam ist und die Zuwanderung nur noch minimal ist.

Planung, die darauf ausgerichtet war, die einsetzende Entwicklung des Wachstums weiter auszubauen, ist fehlgeschlagen, hauptsächlich bedingt durch den gleichbleibenden Lagefaktor und nur unwesentliche Veränderungen in der Infrastruktur.

4. Ableitung einer Beurteilung von einseitigen Großprojekten in strukturschwachen Randgebieten

Die nachfolgende Abbildung (Abb.80) faßt, abgeleitet aus den Diagrammen von Caithness und Nairn (Abb. 78 und 79), die Prozesse zusammen, die in Problemregionen peripherer Gebiete ablaufen, wenn ein Großprojekt mit einer großen Zahl an Arbeitsplätzen errichtet wird. Sie sind folgendermaßen zusammenzufassen:

1. In der ersten Phase überwiegen die negativen Faktoren in der Problemregion; es sind in erster Linie wirtschaftliche Schwächen in Kombination mit dem Faktor der Randlage.
2. Sie bedingen die Abwanderung als Reaktion auf bessere Möglichkeiten in entwickelteren Gebieten; hierzu zählen besonders die Arbeitsmarktlage, Ausbildungschancen und Arbeitsplätze für Nachkommen.
3. In der zweiten Phase hat sich die Abhängigkeit der Faktoren dahingehend verschoben, daß ein Strukturwandel, bedingt durch das Großprojekt, die Teilbereiche Siedlung, Infrastruktur, Wirtschaft und umfassende Planung beeinflußt und direkte Zuwanderungen zur Folge hat.
4. Die Abwanderung hält auch in der zweiten Phase an, da die Negativfaktoren nicht aufgehoben werden konnten.
5. Während also in der ersten Phase viele Faktoren das Migrationsgeschehen, insbesondere die vorherrschende Abwanderung, bestimmten, ist es nun das Großprojekt, das in der zweiten Phase die anderen Teilbereiche raumwirksamer Faktoren einerseits und das Migrationsgeschehen - vorwiegend Zuwanderungen - andererseits beeinflußt.

Abb. 80: Modellhafte Darstellung der Ergebnisse

Entwurf : Gabriele Heitfeld
Kartographie : Sy Nguyen

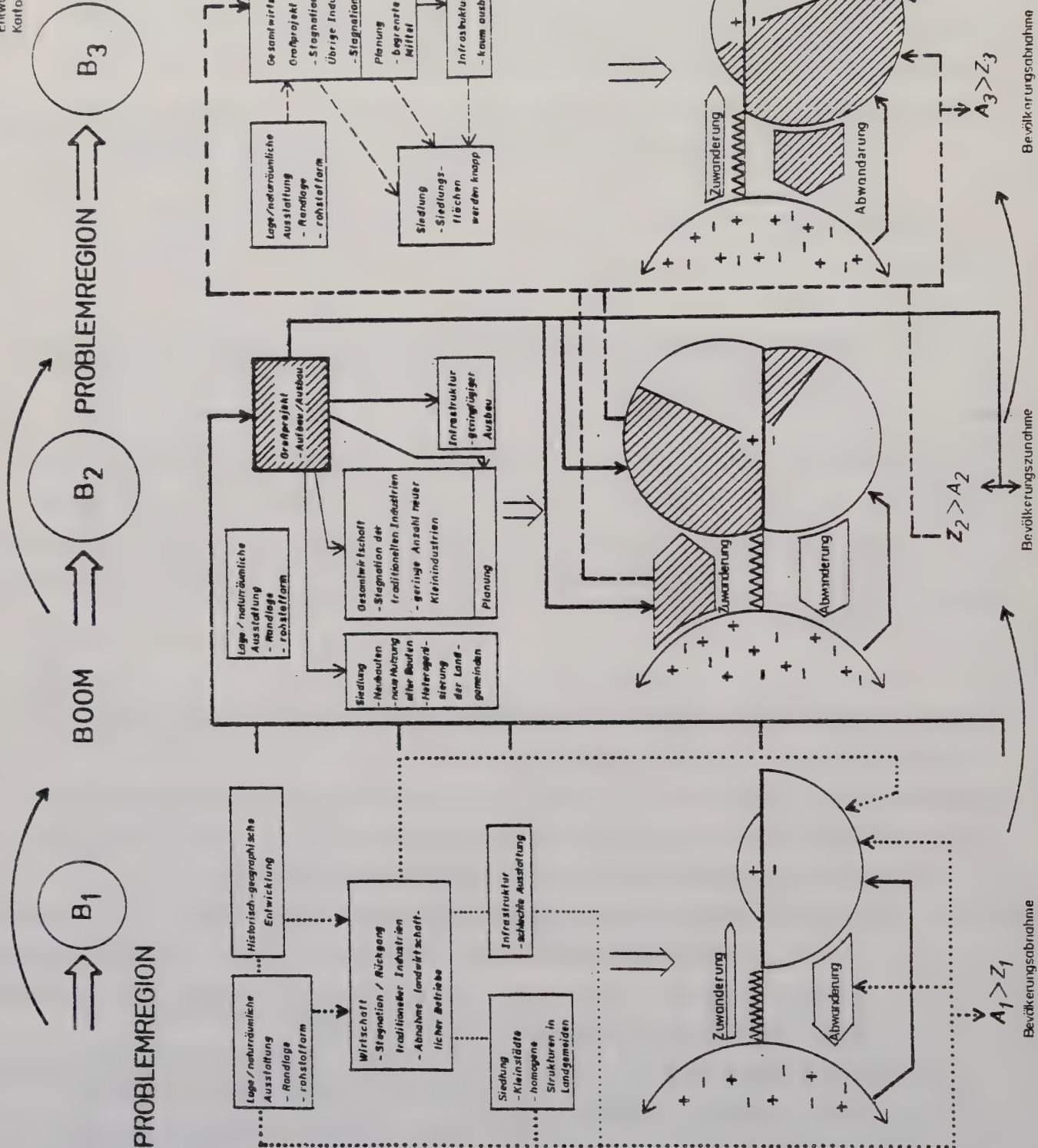
SCHEMA

Bevölkerungs-
entwicklung
(Bevölkerung = B)

Charakterisierung
des Raumes

Migrationsverhalten
(+ positive Faktoren
- negative Faktoren)

Wanderungsbilanz
(Abwanderung = A)
(Zuwanderung = Z)



6. In der dritten Phase sind es die Folgen gerade dieser Zuwanderungen, die zum Tragen kommen und die negative Position des Problemgebietes prägen, wenn das Großprojekt aufhört zu expandieren.
7. Somit sind in der dritten Phase erneute erhöhte Abwanderungen ohne weitere Zuwanderungen die Folge.
Die Zuwanderungen bedingen demnach die nachfolgenden Abwanderungen mit und führen zu erneuten Schwächen in der Gesamtwirtschaft des Gebietes.

Grundlage einer solchen unaufhaltsamen Abschwungentwicklung als Folge des Booms sind folgende Aspekte:

1. Die durchgeführten Maßnahmen, d. h. Errichtung eines Großprojektes und Versuche der Subventionierung der Wirtschaft und Siedlung allgemein bieten nur begrenzt "bessere Möglichkeiten", d. h. für Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung usw.
2. Die Negativfaktoren, die Abwanderung bewirken und Entwicklung auf breiter Basis verhindern, existieren nach wie vor: Randlage, Mängel gegenüber dem Angebot der Großstadt usw.
3. Abwanderungen sind eigentlich während der gesamten Entwicklung nicht verhindert worden.

Wenn es also darum geht, zu beurteilen, wie weit ein einzelnes Großprojekt Strukturschwächen in Randgebieten beheben kann, muß man eindeutig folgende Erkenntnisse formulieren:

- Der Einsatz eines Großprojektes bedeutet auf jeden Fall eine Heterogenisierung der bestehenden Siedlungs- und Sozialstrukturen und eine verstärkte Auflösung traditioneller Lebens- und Denkweisen der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten.
- Die Abhängigkeit der Bevölkerung von dem einen Projekt nimmt eine bedeutende Stellung ein.
- Planung muß von vornherein Möglichkeiten der Expansion des Großprojektes oder des Ersatzes desselben durch ein anderes miteinbeziehen, damit nicht als Folge der Errichtung eines Projektes die Probleme der Region später mehr Menschen betreffen.

Der Austausch der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten ist jedoch ohnehin so groß, daß eine Argumentation im Sinne einer Hilfe für die ansässige Bevöl-

kerung kaum gerechtfertigt erscheint. Auf jeden Fall ist es eine Fehlana-lyse, wenn man aus reinen Bevölkerungszuwachszahlen auf die Stabilisierung einer Region schließt. Dies ist eine quantitative Aussage, die über die Quali-tät der Prozesse in Wirtschaft und Verhalten der Bevölkerung - i. e. Zusam-mensetzung der Wanderungsbilanz aus Zu- und Abwanderungen - nichts aus-sagt.

Das Verhalten der Bevölkerung als Reaktion und Aktion im Raum in bezug auf andere Räume dagegen gibt die Möglichkeit, Maßstäbe dafür zu erarbeiten, wie die Region im räumlichen Gefüge zu beurteilen ist. Hier hat die Studie gezeigt, daß die Beispielgebiete nichts gewonnen, sondern vielmehr an innerer Stabilität und Homogenität verloren haben.

5. Zukunftsperspektiven für die Distrikte Caithness und Nairn

Caithness steht nun möglicherweise wieder an einem neuen Wendepunkt, wenn die Wiederaufbereitungsanlage gebaut werden sollte. Die so betriebene Poli-tik kann jedoch kaum noch im Sinne einer Stabilisierung traditioneller Ge-meinschaftsstrukturen und Eigenheiten des Distrikts gerechtfertigt werden. Vielmehr handelt es sich hierbei eher um eine neue Wiedergutmachungspoli-tik. Es bleibt die Frage, wie diese Wiedergutmachungspolitik aussehen wird, wenn der Bau des neuen Großprojektes ausbleibt. Gleichzeitig kann man das Problem formulieren, welche Großprojekte an die Stelle der zahlreichen Öl-projekte in Nairn, auf den Shetlandinseln und in den übrigen Randgebieten Schottlands, treten werden, wenn für die Entwicklung der bestehenden Indu-striezweige die Abschwungphase einsetzt.

Schlußbemerkung

Auf dem Hintergrund der Ergebnisse der vorliegenden Studie, die die Gefahren aufzeigt, die Großprojekte mit sich bringen können, wenn sie die einzigen Ent-wicklungsschritte in Randgebieten bleiben, wäre es sinnvoll, wenn sich zu-künftige Entscheidungen über die Verwendung der vorhandenen Ressourcen wie Bauland und Verkehrsflächen an der Langfristigkeit und Dauerhaftigkeit des Nutzens für die Bevölkerung orientieren würden. Zahlreiche, in den letzten Jahren durchgeführte Maßnahmen haben die Ökologie irreversibel verändert,

ohne, daß eine Sicherheit dafür besteht, daß sie nicht bald in der so veränderten Natur brachliegen. Für Caithness und Nairn konnte gezeigt werden, daß die Probleme der Regionen als Randgebiete eher zu- als abgenommen haben, in dem Sinne, daß sie nun einen größeren Bevölkerungsanteil betreffen. Die Kluft zwischen den "Möglichkeiten" der Städte des entwickelten Südens und dem Mangel an Angleichung im Norden wird auch weiterhin die Abwanderung aus den vorübergehend durch Boom gekennzeichneten Gebieten zur Folge haben.

Um die strukturellen Schwächen zu mindern, müßte Raumplanung für die hier beschriebenen Problemregionen vor allem die Aufgabe haben, mehr als nur kurzfristige Wirtschaftsplanung von Großprojekten zu sein; sie sollte, unabhängig von konjunkturellen und politischen Schwankungen nationaler Art, langfristig die finanzielle Unterstützung der regionalen Bedürfnisse verfolgen. Dies gilt auch dann, wenn politisch im Sinne eines nationalen Nutzens und nicht der regionalen Förderung argumentiert wird.

Literatur

- ADAM, A. W. und RANKIN, L.: Report of the Survey of the Parishes of Assynt and Eddrachillis. Scottish Development Department, Edinburgh 1964.
- ADAM, M. L.: The Highland Emigration of 1770. Scottish Historical Review 16, Edinburgh 1919, S. 280 ff.
- ADDY, J.: The Agrarian Revolution. London 1972.
- AYMANS, G.: Caithness, Wandlungen der Wirtschaftsstruktur und der Wirtschaftslandschaft in den nordöstlichen schottischen Hochlanden. Dissertation, Bonn 1961.
- BAIN, G.: History of Nairnshire. 2nd ed., Nairn 1928.
- BAIN, G.: The River of Findhorn. Nairn 1912.
- BAIN, G.: Stories and Scetches of Nairn. Nairn o. J.
- BARTLETT, G.: A Caithness Forestry Experiment. Scottish Agriculture 33, 1, Edinburgh 1953, S. 33 ff.
- BELL, H.: The Forestry Industry in the Region of the Moray Firth. Forestry 53, 1, Edinburgh 1980, S. 81 ff.
- BERRIDGE, N. G.: A Summery of the Mineral Resources of the Crofter Counties of Scotland. London (HMSO) 1969.
- BEYME, K.: Die parlamentarischen Regierungssysteme in Europa. München 1973.
- BOUSTEDT, O.: Grundriß der empirischen Regionalforschung. Hannover 1975.
- BRADY, A. B.: The North Line: The Development and Application of a Demand Forecasting Model. MSc Thesis, Universität Stirling 1975, unveröff.
- BRITISH TELECOM SCOTLAND. Yellow Pages. Highlands and Islands 1982, London 1982.
- BROEK, J. A. M., WEBB, J.: A Geography of Mankind. New York 1973
- BROWN, G.: National Plan. London 1965.
- BUXTON, R.: Local Government (2nd ed.). Hamondsworth 1973.
- CAIRD, J. B.: Changes in the Highlands and Islands, 1951 - 1971. Geoforum 12, 1972, S. 5 ff.
- CAIRD, J. B.: The Making of the Scottish Rural Landscape. Scottish Geographical Magazine 80, 1964.

CAIRD, J. B., MOISLEY, H. A.: Leadership and Innovation in the Crofting Communities of the Outer Hebrides. *The Sociological Review* 9, 1961.

CAITHNESS COUNTY COUNCIL: Review of Development Plan, Hrsg. Wilson, H. und L. Womersley, Wick 1974.

CAITHNESS COUNTY COUNCIL: The Dounreay Nuclear Projects and Their Impact upon Caithness over the Period 1955 - 1968. Caithness County Development Office, Wick 1968.

CAITHNESS DISTRICT COUNCIL: Housing Plan 1976.

CAMERON, S. A.: Tourism in Nairn. Magisterarbeit, Aberdeen 1975, unveröff.

CAMPBELL, R. H.: The Highland Economy 1750 - 1850. *Scottish Journal of Political Economy* 6, 1959, S. 59 ff.

CAMPBELL, R. H.: Scotland Since 1707. Part one - Economic Struggle 1707 - 1780's.

CARMICHAEL, D.: Nuclear Fission and Social Fusion. World Congress of Public Relations, Vindig Mai 1961, (rev.), Dounreay 1963.

CARROTHERS, W. A.: Emigration With Special Reference to Scotland. A Review and a Discussion. *Geographical Magazine* 46, 1930.

CARTER, I.: Farm Life in Northeast Scotland 1840 - 1914. Inverness 1979.

CARTER, J. R.: Economic Models and the Recent History of the Highlands. *Scottish Studies* 15, 1971.

CARTER, J. R.: Six Years On. An Evaluative Study of the Highlands and Islands Development Board, Aberdeen University Review 155, Aberdeen 1973.

CENSUS DATA (bis 1981) s. Register General.

CHISHOLM, M., RODGERS, B.: Studies in Human Geography. London 1973.

COHEN, A. P.: Oil and Cultural Account: Reflections on a Shetland Community, *Scottish Journal of Sociology* 3,1.

COI: Industrial and Regional Development (Secretary of State for Trade and Industry) (Cmnd 4942). London 1972.

COI: In Place of Strife. London 1969 (a).

COI: Local Government in Britain 1975. London 1975 (e).

COI: Local Government (Scotland) Act. London 1975 (b).

COI: Our Changing Democracy: Devolution to Scotland and Wales. London 1975 (c).

COI: Reform of Local Government in Scotland (White Paper, Cmnd 4583). London 1971.

COI: Regional Industrial Development (White Paper), London 1983

COI: Royal Commission on Local Government in Scotland 1966 - 1969 (Report, Cmnd 4150), London 1969.

COI: Scotland. London 1974 (b).

COI: Scotland Today. Glasgow 1974 (c).

COI: The British Parliament. Pamphlet 3, London 1980.

COI: The Central Government of Britain (10 ed.). Pamphlet 40, London 1979.

COI: The Scottish Economy 1965 - 1970 (White Paper, Cmnd 2865), Edinburgh 1965.

COLLIER: The Crofting Problem. Edingburgh 1938.

COULL; J. R.: A Shetland Crofting Parish. Scottish Geographical Magazine 80, 1964.

COULL, J. R.: A Comparison of Demographic Trends in the Faroe and Shetland Islands. Transactions of the Institute of British Geographers 41, 1966.

COULL, J. R.: Fisheries in the North East of Scotland before 1800. Scottish Studies 13, 1969.

COULL, J. R.: Population Trends and Structures on the Island of Westray, Orkney. Scottish Studies 10, 1966.

COULL, J. R.: The Island of Tiree. Scottish Geographical Magazine 78, 1962.

CRAMOND, R. D., MARSHALL, J. L.: Housing and Mobility. Scottish Journal of Political Economy 11, 1964.

CUNNINGHAM, A.: The Revolution Government in the Highlands. Scottish Historical Review 16, 1919.

DARLING, F.: West Highland Survey. 2nd ed., Oxford 1956.

DEPARTMENT OF AGRICULTURE AND FORESTRY: Statistics. London 1980.

DEPARTMENT OF AGRICULTURE FOR SCOTLAND: Scotland's Marginal Farms. Regional Report 5, The Northeast of Scotland, London (HMSO) 1947.

DEMKO, G. J., ROSE, H. M., SCHNELL, G. A.: Population Geography: A Reader. New York 1970.

DURY, G.H.: The British Isles. London 1973.

EDINBURGH SCHOOL OF TOWN AND COUNTRY PLANNING: Caithness County Survey 1949, Edinburgh 1949.

ENGLISH, P. W., MAYFIELD, R. C. (ed.): Man, Space and Environment. Concepts in Human Geography. New York/London/Toronto 1972.

EVERSLEY, D. E. C.: Social and Psychological Factors in the Determination of Industrial Location. "Papers on Regional Development 1965. Blackwell 1965, p. 102-114 (ed. Wilson, T.).

FAIRBAIN, W. A.: Erosion in the River Findhorn Valley. Scottish Geographical Magazine 83, 196.

FETSCHER, L.: Großbritannien. Gesellschaft - Staat - Ideologie. Frankfurt 1968.

FRANCIS, J., SWAN, N.: Scotland in Turmoil. Edinburgh 1973.

GALAMBOS, P.: Activity Rates of the Population of Great Britain 1951 - 1964. Scottish Journal of Political Economy 14, 1967.

GENERAL REGISTER OFFICE: Census Scotland, Edinburgh bis 1981.

GOULD, P. und WHITE, R.: Mental Maps. New York u. a. 1974.

GOVAN, H. A. R.: Report on the Fruit Growing Possibilities of the Moray Firth Area, Scottish Council of Development and Industry, Edinburgh 1949.

GRACE, M. M.: Roads and Settlements of Scotland. London 1977.

GRAHAM, C.: Portrait of the Moray Firth. Hale 1977.

GRANT, L. F.: Everyday Life in Old Scotland, 1603 - 1707. London 1931.

GRANT, L. F.: Highland Folkways. London 1961

GRANT, L. F.: Social and Economical Development of Scotland before 1603. Edinburgh 1930.

GRANT, L. F.: The Crofting Problem. Scottish Agriculture 44, 1, 1964.

GRANT, K. W.: Peasant Life in Argyllshire in the End of the Eighteenth Century. Scottish Historical Review 16, 1919.

GRAY, M.: Crofting and Fishing in the North-West Highlands, 1890 - 1914. Northern Scotland Historical Journal I, 1, 1972.

GRAY, M.: The Highland Economy, 1750 - 1850. Edinburgh/London 1957.

GREEN, W. F. H.: Rural and Coastal Settlements in the Moray Firth Lowlands. Scottish Geographical Magazine 52, 1936, S. 97 ff.

GREEN, W. F. H.: The Land of Britain. Vol. 1. 2. Moray and Nairn. Geographical Publications 1937.

HÄNDEL, H.: Großbritannien. Bd. I: Staat und Verwaltung. München 1976.

HAMILTON, H.: Economic Growth in Scotland, 1720 - 1770. Scottish Journal of Political Economy 6, 1959, S. 85 ff.

HAMILTON, H. (ed.): The Third Statistical Account. The Counties of Moray and Nairn, London 1965.

HAMILTON, H.: The Industrial Revolution in Scotland. Oxford 1932.

HANNON, D.: Migration Motives and Migration Differentials among Irish Rural Youth. *Sociologia Ruralis* 9. 3, 1969.

HANNON, D.: Rural Exodus. London 1970.

HARTUNG, J. und KLÖSNER, K.-H.: Lehr- und Handbuch der angewandten Statistik. München/Wien (1. Auflage) 1982.

HEINEBERG, H.: Die Fischereiwirtschaft der Shetland-Inseln und ihre Stellung im nordeuropäischen Raum. Deutscher Geographentag Kiel 1969, Tagungsbericht und wiss. Abhn. Wiesbaden 1970, S. 539-553.

HEINEBERG, H.: Die Shetland-Inseln - ein agrarisches Problemgebiet Schottlands. Ländliche Problemgebiete. Beiträge zur Geographie der Agrarwirtschaft in Europa, Paderborn 1972, S. 141-180.

HEINEBERG, H.: Großbritannien. Stuttgart 1983.

HEINEBERG, H.: Regional- und Stadtentwicklung in Großbritannien. In: Geographische Rundschau, 3, 1985, S. 102-115.

HEINEBERG, H.: Wirtschaftsgeographische Strukturwandlungen auf den Shetland-Inseln. Paderborn 1969.

HEINEBERG, H.: Zentren in West- und Ost-Berlin. Bochumer Geographische Arbeiten. Sonderreihe Bd. 9, Paderborn 1977.

HEITFELD, G.: Wanderungsprozesse einer Problemregion. Das Beispiel der Grafschaft Caithness/Schottland (Arbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium). Bochum 1980 (unveröffentlicht).

HIDB: Annual Reports. Inverness 1966 - 1981.

HIDB: Area Profile. Caithness. Inverness 1982.

HIDB: Area Profile. Nairn. Inverness 1983.

HIDB: Caithness - The Next Opportunity. Inverness 1977.

HIDB: Contemporary Account. Inverness 1976.

HIDB: Contemporary Account. Inverness 1979.

HIDB: Highlands and Islands Development Act (Scotland). Inverness 1965.

HIDB: Highlands and Islands in Statistics. Inverness 1977.

HIDB: Special Report 3. Survey of Agriculture in Caithness, Orkney and Shetland (Senior, H., W. B. Swan), Inverness 1972.

HIDB: The Caithness Fishing Industry (Occational Bulletin Nr. 3). Inverness 1969.

HIDB: The Highland Land Use (Occational Bulletin Nr. 7). Inverness 1972.

- HIDB: The Highlands and Islands. A Contemporary Account, Inverness 1976.
- HIDB: The Top Country: Development in the Highlands and Islands of Scotland, Edinburgh 1981.
- HIDB: Wick-Thurso Working Party (Special Report Nr. 1). Inverness 1969.
- HIGHLAND TRANSPORT BOARD: Highland Transport Services. London 1967.
- HOLLINGWORTH, T. H.: Migration - A Study Based on Scottish Experience Between 1939 and 1964. Edingburgh 1970.
- HOLMANS, A.: Current Population Trends in Britain. Scottish Journal of Political Economy 11, 1964.
- HOLMES, J.: The Moray Firth. A Plan for Growth in a Subregion of the Scottish Highlands. Glasgow 1968.
- HR C A Case For Dounrey. Inverness 1979.
- HRC: Development Opportunities in Caithness. Inverness 1984.
- HRC: East Caithness Local Plan. Wick 1977 (a).
- HRC: East Caithness Local Plan. Wick 1980 (a).
- HRC: Economic Review. Inverness 1984.
- HRC: Highland Regional Council Responsibilities (4th ed.). Inverness 1983 (a).
- HRC: Nairn Local Plan. Inverness 1982 (a).
- HRC: Nairn Local Plan. Report of Survey, Inverness 1977 (a).
- HRC: Nairn - Plan-maps 1 - 4. Inverness 1982 (b).
- HRC: School Rolls. Inverness 1983 (b).
- HRC: Settlement Policy Review. Structure Plan (Alternation 1983), Inverness 1983 (c).
- HRC: Structure Plan 1983. Inverness 1983 (a - d).
- HRC: The Case for Dounreay. Inverness 1985 (a).
- HRC: The Highland Region. Inverness 1983 (d - e).
- HRC: The Highland School Leaver 1981 - 82. Inverness 1982 (a - b).
- HRC: The Highland School Leaver 1982 - 83, Inverness 1983 (c - f).
- HR C: West Caithness Local Plan. Wick 1977 (b).
- HR C: West Caithness Local Plan. Wick 1980 (b).
- HUNTER, J.: The Making of the Crofting Community. Edinburgh 1976.
- HUNTER, J.: The Policies of Highland Reform, 1873 - 1893. Scottish Historical Review 53, 1974.
- HUTCHESON, H. M., HOGG, A.: Scotland and Oil. Edinburgh 1975.

JÄGER, H.: Großbritannien. Darmstadt 1976.

JOHN O'GROATS JOURNAL 8. Dezember 1953, Wick 1953.

JOHN O'GROATS JOURNAL 7. Januar 1955, Wick 1955.

JOHN O'GROATS JOURNAL 27, November 1973, Wick 1973.

KAY, G.: The Landscape of Improvement in Northeast Scotland. Scottish Geographical Magazine 1978.

KELLES; J. G.: Modern Scotland. The Nation Since 1870. London 1968.

KENNEDY, Gavin (ed.): The Radical Approach. London 1976.

KIRK, W.: North East Scotland. Jean Michel (ed.), Great Britain: Geographical Essays. Cambridge 1962.

KRONER, B. R.: Das südliche Moray-Firth-Gebiet. Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in Banffshire. Morayshire und Nairnshire, Dissertation, Bonn 1981.

KYD, J. g.: Scottish Population Statistics. Scottish History Society, Edinburgh 1952.

LAERMONT, A. T. A.: The Population of Skye. Scottish Geographical Magazine 1950, S. 77 ff.

LEA, K. J.: A Geogrpahy of Scotland. Newton Abbot, London, North Pomfret, Vancouver 1977.

LEE, E. S.: A Theory of Migration. Population Studien Center Series in Studies of Human Resources, Nr. 1, Kansas City 1965.

LENMAN, B.: An Economic History of Modern Scotland 1660 - 1976. London 1977.

LINKLATER; E.: Highland Planning: Pasttime or Neccessity. Scotland 9, Edingburgh 1968, S. 20 f.

MAC DONALD, D. f.: Scotland's Shifting Population. Glasgow 1937.

MAC KAY, D.: Regional Planning for the North of Scotland. Aberdeen University Review 40, 1965, S. 75 ff.

MAC KAY, D., BUXTON, N. K.: The North of Scotland Economy - A Case for Redevelopment? Scottish Journal of Political Economy 12, 1965.

MACKINTOSH, H. M.: Round About Nairn. Dublin 1886.

MANNERS, G., KEEBLE, D, RODGERS, B., WARREN, K.: Regional Development in Britain I, Chichester u.a., 1. Aufl. 1972, 2.Aufl. 1980.

MATHESON, C.: Moray and Nairn. Cambridge 1915.

MC DERMOTTS': Zusammengefaßte Informationen zur Geschichte der Mc Dermotts' Werke. Ohne Titel, ohne Jahr, Ardesier.

MC DOWALL, S., BEGG, H.: Industrial Performance and Prospects in Areas Affected by Oil Development. Scottish Economic Planning Department, Edinburgh 1981.

Mc INTOSH, L. G., MARSHALL, G. B.: The Face of Scotland. Oxford 1966.

MEIKLEJOHN, G.: The Settlements and Roads of Scotland. London 1927.

MELDRUM, E.: From the Nairn to Loch Ness. Local History and Archeology Guidebook Nr. 1, Inverness 1977.

MILLER, L., GOODSMAN N.: Study on Fuel Peat Production in Caithness. Inverness 1968.

MOISLEY, A. M.: Population Changes and the Highland Problem 1951 - 1961. Scottish Studies 6, 2, Edinburgh 1962.

MOISLEY; H. A.: The Deserted Hebrides. Scottish Studies 10, 1, 1966.

MOWATT; J.: A New Bibliography of the County of Caithness. Wick 1940.

MYKURA, W.: Sand and Gravel Resources of the Highland Region. London (HMSO) 1978.

NAIRN CHIEF EXECUTIVE'S DEPARTMENT: Nairn Official Guide. Nairn 1983.

NAIRN DISTRICT COUNCIL: Nairn District Council Housing Plan 1975.

NATURE CONSERVANCY COUNCIL: Nature Concervation within the Moray Firth Area. Edinburgh 1978.

NATURE CONSERVANCY COUNCIL: Notifications under the National Parks and Access to the Countryside Act in the District of Caithness, Edinburgh 1975.

NEDC: The Green Book. London 1963.

NEDC: The Yellow Book. London 1963.

NG, R.: Internal Migration Regions in Scotland. Geografiska Annaler 51, B.

NICHOLSON, J. R.: Shetland and Oil. London 1975.

NOBLE, T. A.: The Future of Crofting. Scottish Journal of Political Economy 1, 1954, S. 174 ff.

OBDER, A. J.: Local Unemployment and the 1958 Act. Scottish Journal of Political Economy 6, 1959, S. 212 ff.

O'DELL, A.: Highlands and Islands Developments. Scottish Geographical Magazine 82, 1966, S. 8 ff.

O'DELL, A.: The Population of Scotland, 1755 - 1931: A General Survey. Scottish Geographical Magazine 48, 1932, S. 282 ff.

O'DELL, A., WALTON, K.: The Highlands and Islands of Scotland. London/Edinburgh 1962.

OMAND, D.: The Caithness Book. Inverness 1972.

OMAND, D, PORTER, I.: The Flagstone Industry of Caithness. Universität Aberdeen, Aberdeen 1981.

OSBORNE, R. H.: The Movements of People in Scotland. Scottish Studies 2, Edinburgh 1958.

OSBORNE, R. H.: Scottish Migration Statistics: A Note. Scottish Geographical Magazine 72, 1956, S. 153 ff.

OWEN, M. L., DUFFIELD, B. S.: Occupance Survey of Self-Catering Accommodation. A Pilot Survey in North East Scotland. Edinburgh University, Edinburgh 1973.

PARKINSON, J. R.: Regional Development: Policies, Programmes or Plans. Scottish Journal of Political Economy 11, 1964. S. 75-82.

PATON, H. J.: The Claim of Scotland. London 1968.

PHILLIPS, D. und WILLIAMS, A.: Rural Britain. A Social Geography. Oxford 1984.

PREBBLE, J.: The Highland Clearances. Harmondsworth 1969.

PROHANSKY, H. M., ITTELSON, W. H., RIVLIN, L. G. (ed.): Environmental Psychology. People and their Physical Settings. 2nd ed., New York 1976.

RAVENSTEIN, E. G.: The Laws of Migration. Journal of Royal Statistical Society 48, 1885, 52, 1889.

REES, H.: The British Isles. Chapter 10. London 1966.

RICHARDS, E.: The Prospect of Economic Growth in Sutherland at the Time of the Clearances, 1809 - 1813. Scottish Historical Review 49, 1970, S. 154 ff.

RITCHIE, W., MATHER, A. S.: The Recreational Use of Beach Complexes of the Highlands and Islands: A Note. Scottish Geographical Magazine 92, 1976, S. 61 ff.

ROSS, W. C. A.: Highland Emigration. Scottish Geographical Magazine 134, 1950, S. 155 ff.

SCOTTISH COUNCIL RESEARCH INSTITUTE: Investigation of the Indirect Impact of the Closure of the Chemical Pulp Mill at Corpach. Scottish Development Agency, Site Investigation at Corpach Moss, Fort William, o. J., Edinburgh.

SCOTTISH TOURIST BOARD: Inverness, Loch Ness and Nairn, Inverness 1983.

SHANKS, M.: Planning and Politics. The British Experience 1960 - 1976. London 1977.

SIMPSON, D.: Investment, Employment, and Government Expenditure in the Highlands, 1951 - 1960. Scottish Journal of Political Economy 10, 1963, S. 259 ff.

SMITH, H. D., HOGG, A., HUTCHESON, M. G.: Scotland and Offshore Oil: The Development Impact. Scottish Geographical Magazine 92, 1976, S. 75 ff.

SMOUT, T. C.: A History of the Scottish People, 1560 - 1830. London 1969.

SMOUT, T. C.: Scottish Landowners and Economic Growth, 1650 - 1850. Scottish Journal of Political Economy 11, 1964, S. 128 ff.

SOLSTAD, K. J.: Education in a Highland Region: Geographical Factors in School Progress. Scottish Educational Studies 3, 1971.

SOLTOW, L.: An Index of Poor and Rich of Scotland, 1861 - 1961. Scottish Journal of Political Economy 18, 1971, S. 49 ff.

STAMP, L. D., BEAVER, S. H.: The British Isles. London 1964.

STAPLEDON, R. G.: Climate and the Improvement of Hill Land. Geography 18, S. 17 ff.

SYKES, J.: Employment and Unemployment in Regions and in the Development Areas. Scottish Journal of Political Economy 6, 1959, S. 193 ff.

THOMSON, D. C., GRIMBLE, L.: The Future of the Highlands. London 1968.

TRANTER, N.: The North East. The Shires of Banff Moray, Nairn with Easter Inverness and Easter Ross, 1974.

TURNOCK, D.: Depopulation in North East Scotland with Reference to the Countryside. Scottish Geographical Magazine 34, 3, 1963, S. 256 ff.

TURNOCK, D.: Lochaber: West Highland Growth Point. Scottish Geographical Magazine 82, 1966, S. 17 ff.

TURNOCK, D.: Patterns of Highland Development. London 1970 (a).

TURNOCK, D.: Population in North East Scotland, 1951 - 1961. Scottish Studies 13, 1969, S. 167 ff.

TURNOCK, D.: Population Studies and Regional Development in West Highland Scotland. Geografiska Annaler 49, 1967, S. 55 ff.

TURNOCK, D.: Scotland's Highlands and Islands. Oxford 1970 (b).

TURNOCK, D.: The New Scotland. London 1979.

UKAEA: Caithness and Dounreay. Dounreay 1977.

ULSAMER, C.: Öl aus der Nordsee. Geographische Rundschau Heft 7, 1980, S. 335-340.

WALTON, K.: Population Changes in the North-East of Scotland. *Scottish Studies* 5, 1961, S. 149 ff.

WALTON, K.: The Distribution and Structure of the Population of North-East Scotland, 1696 - 1931. Aberdeen 1951.

WEBB, K.: The Growth of Nationalism. London 1977.

WEBER, P.: Periphere Räume. Strukturen und Entwicklung in europäischen Problemgebieten. Münstersche geographische Arbeiten H. 4, Paderborn 1979.

WEHLING, H.-W.: Die Highlands und Islands Nordschottlands. In: *Geographische Rundschau*, 3, 1985, S. 137-146.

WILLIAMSON, H.: Trade Unions. Oxford 1975.

WILSON, D. G.: Energy - The Social Impact of a Nuclear Establishment on a Small Community. Society of Occupational Medicine. Annual Provincial Meeting, Stirling University, Stirling 1980.

WINKLER, W.: Mehrsprachiges Demographisches Wörterbuch. Deutschsprachige Fassung, Hamburg 1960.

WOLPERT, J.: Behavioral Aspects of the Decision to Migrate. G. J. Demko, H. M. Rose, G. A. Schnell (ed.). *Population Geography: A Reader*, New York u. a. 1970, S. 298 ff.

WOOD, D.: Scottish Migration Overseas. *Scottish Geographical Magazine* 80, 1964, S. 164 ff.

Karten

BARTHOLOMEW, British Isles Motoring Map, Edinburgh 1982.

BARTHOLOMEW, Touring Road Map of Scotland, Edinburgh 1984.

ORDNANCE SURVEY, Southampton:

- 1 : 10 000	NH 84 NW 1978
- 1 : 10 000	NH 85 NE 1978
- 1 : 10 000	NH 85 SW 1978
- 1 : 10 000	NH 85 SW 1979
- 1 : 10 000	NH 95 NW 1977
- 1 : 10 560	NC 96 NE 1956
- 1 : 10 560	NC 96 NE 1967
- 1 : 10 560	ND 06 NW 1956
- 1 : 10 560	ND 06 NW 1969
- 1 : 10 560	ND 15 NW 1970
- 1 : 10 560	ND 16 NE 1956
- 1 : 10 560	ND 16 NE 1970
- 1 : 10 560	ND 16 NW 1971
- 1 : 10 560	ND 35 NE 1959
- 1 : 10 560	ND 35 NE 1970
- 1 : 10 560	ND 35 SE 1960
- 1 : 10 560	ND 35 SW 1968
- 1 : 10 560	NH 75 NE 1959
- 1 : 10 560	NH 75 NE 1968
- 1 : 10 560	NH 75 SE 1959
- 1 : 10 560	NH 75 SE 1973
- 1 : 10 560	NH 84 NW 1959
- 1 : 10 560	NH 84 NW 1960
- 1 : 10 560	NH 85 NE 1959
- 1 : 10 560	NH 85 NE 1969
- 1 : 10 560	NH 85 NE 1978
- 1 : 10 560	NH 85 SW 1959
- 1 : 10 560	NH 95 NW 1959

ORDNANCE SURVEY (Fortsetzung)

- 6 Inch Caithness Sheet IV 1907
- 6 Inch Caithness Sheet VI 1907
- 6 Inch Caithness Sheet XVII 1907
- 6 Inch Caithness Sheet V 1948
- 6 Inch Caithness Sheet XXV 1948
- 1 : 25 000 32/98 SE 1907
- 1 : 25 000 35/98 SW 1907
- 1 : 25 000 NC 86/96 1968
- 1 : 250 000 Sheet 7 4th ed. 1946
- 1 : 250 000 Sheet 3 5th Series 1970
- 1 : 250 000 Routemaster Sheet 2 1978
- 1 : 625 000 Routeplanner North 1984

Mündliche Auskünfte (öffentliche Behörden)

DISTRICT COUNCIL NAIRN

DISTRICT COUNCIL WICK

EDUCATION DEPARTMENT INVERNESS

HIDB INVERNESS / WICK

HIGH SCHOOLS CAITHNESS

HIGH SCHOOL NAIRN

HRC INVERNESS / WICK

PRIMARY SCHOOLS CAITHNESS

PRIMARY SCHOOLS NAIRN

SCOTTISH OFFICE EDINBURGH

Lebenslauf

1953 wurde ich als Tochter der Eheleute Stephanus und Therese Heitfeld in Bochum geboren.

Von 1960 bis 1964 besuchte ich die Volksschule und wechselte danach auf das Gymnasium (Hildegardisschule Bochum) über. Hier bestand ich 1973 die Reifeprüfung.

Seit Wintersemester 1973/74 studierte ich an den Universitäten in Bochum, St. Andrews (Schottland), Aberdeen (Schottland) und Münster Geographie, Englisch, Philosophie, Spanisch und Kath. Theologie.

Im November 1980 bestand ich die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Geographie und Englisch.

Hiernach studierte ich zunächst weiter in Bochum und seit Sommersemester 1984 in Münster, mit dem Ziel, zu promovieren.

Seit September 1985 habe ich eine Teilzeitstelle als Referentin für Wirtschaftsenglisch bei der Firma Krupp in Bochum.

